

Neuer praktischer

Universal-Briefsteller

für das

geschäftliche und gesellige Leben.

Ein

Formular- und Muster-Buch

zur Abfassung

aller Gattungen von Briefen, Eingaben, Contracten, Verträgen, Testamenten, Vollmachten, Quittungen, Wechseln, Anweisungen und andern Geschäfts-Aufsätzen.

Mit genauen Regeln

über Briefstyl überhaupt und jede einzelne Briefgattung insbesondere,

einer Anweisung zur

Orthographie und Interpunction

einer möglichst vollständigen Zusammenstellung aller üblichen Titulaturen.

Nebst einer Auswahl von Stammbuchsaufsätzen

und einem

Fremdwörterbuche.

Bearbeitet

von

Dr. L. Kiesewetter.

22ste verbesserte und vermehrte Auflage.

Neuer praktischer

Universal-Briefsteller

für das

geschäftliche und gesellige Leben.

Ein

Formular- und Muster-Buch

zur Abfassung

aller Gattungen von Briefen, Eingaben, Contracten, Verträgen, Testamenten, Vollmachten, Quittungen, Wechseln, Anweisungen und andern Geschäfts-Aufsätzen.

Mit genauen Regeln

über Briefstyl überhaupt und jede einzelne Briefgattung insbesondere,

einer Anweisung zur

Orthographie und Interpunction

und einer möglichst vollständigen Zusammenstellung aller üblichen Titulaturen.

Nebst einer Auswahl von Stammbuchsaufsätzen

und einem

Fremdwörterbuche.

Bearbeitet

von

Dr. L. Kiesewetter.

22ste verbesserte und vermehrte Auflage.



Glogau.

Druck und Verlag von Carl Flemming.

Inhaltsverzeichniß.

Einleitung.

In dem Verkehr gebildeter Menschen unter einander spielen die Briefe eine höchst bedeutende Rolle. Sie vertreten unsere Person da, wo wir selbst nicht gegenwärtig sein können, und geben Menschen, die uns nie gesehen haben, einen Maßstab zu unserer Beurtheilung an die Hand. Denn nicht mit Unrecht schließt man von der Beschaffenheit des Briefes auf den Charakter und den Bildungsgrad des Schreibers. Daher ist ein gut geschriebener Brief überall eine kräftige Empfehlung, und die Kunst, ihn zu schreiben, für jeden Menschen eine höchst wichtige und nützliche.

Neben den Briefen erfordert der bürgerliche Verkehr noch die Bekanntschaft mit manchen andern Arten von Aufsätzen von größerer oder geringerer Wichtigkeit. Was in Bezug hierauf zu beobachten ist, wird der fleißige Leser so vollständig, als es der Raum gestattet, in diesem Buche vorfinden.

Das aufmerksame Lesen der hier gegebenen Regeln und Muster wird auf die Bildung einer guten schriftlichen Ausdrucksweise gewiß nicht ohne vortheilhaften Einfluß bleiben; mechanisches Abschreiben möge aber Jeder, dem eine gedeihliche Fortbildung am Herzen liegt, ja vermeiden. Ueberhaupt darf sich der Ungelehrte, wenn er die Schriftsprache einigermaßen in seine Gewalt bekommen will, den Büchern und dem Lesen überhaupt nicht so sehr entfremden, wie es wohl noch oft selbst im Mittelstande vorkommt. Die deutsche Schriftsprache weicht so sehr von der gemeinen Redeweise ab, daß der, welchem es nicht Vergnügen macht, dann und wann zu einer guten und interessanten Lectüre zu greifen, wohl schwerlich jemals etwas Erträgliches zu Papiere bringen wird.

Jeder Aufsatz muß, wenn er als gelungen gelten soll, gewissen Erfordernissen entsprechen, welche theils allgemeiner, theils besonderer Art sind. Erstere beziehen sich auf die Sprache überhaupt in Hinsicht ihrer Rechtschreibung, Wort- und Satzbildung. Dieses ist Sache der Grammatik, und es kann hierüber in einem Buche wie das vorliegende natürlich nur das Allernöthigste angedeutet werden. Wir haben es hier vielmehr mit den besonderen Erfordernissen gewisser Aufsätze, mit ihren verschiedenen, durch Stoff und Zweck bedingten Formen zu thun.

Als Erforderniß und Merkmal eines guten Aufsatzes gilt besonders auch dessen Reinheit, also das Freisein von unnöthigen Fremdwörtern. Es giebt Fremdwörter, die allgemein verstanden werden und sich in allen europäischen Sprachen wiederfinden, also auch bei uns als eingebürgert betrachtet werden können; viele andere dagegen sind durch ein gutes deutsches Wort ersetzbar und somit ganz wohl entbehrlich. Für den Ungelehrten liegt eine besondere Aufforderung, Fremdwörter möglichst zu meiden, noch darin, daß hierbei Verwechselungen und falsche Anwendungen gar zu leicht mit unterlaufen. Anderseits wird aber gegen die Anforderung der Reinheit, zumal von Tagesschriftstellern noch so häufig verstoßen, daß man kein Zeitungsblatt mit vollem Verständniß lesen kann, wenn man nicht die Bedeutung einer Menge von Fremdwörtern kennt. Das beigegebene Wörterbuch wird daher bei fleißigem Nachschlagen einen doppelten Nutzen gewähren: Erklärung aufstoßender Fremdwörter und Anleitung statt ihrer die entsprechenden deutschen Ausdrücke zu gebrauchen.

I. Die Hauptregeln der Rechtschreibung.

Die Rechtschreibung (Orthographie) beruht einestheils auf der Abstammung der Wörter, anderntheils auf Gebrauch und Herkommen. Das beste Mittel, in der Rechtschreibung fest zu werden, ist fleißiges und aufmerksames Lesen, wodurch sich uns die richtige Form der Worte endlich so einprägt, daß es uns augenblicklich auffällt, wenn wir ein Wort durch einen orthographischen Fehler entstellt finden. Ehe man aber zu dieser Sicherheit gelangt, wird man oft in den Fall kommen, Rath und Auskunft suchen zu müssen. Es sollen daher die Hauptregeln der Orthographie hier in der Kürze mitgetheilt werden. Vieles in der deutschen Orthographie läßt sich freilich gar nicht in Regeln fassen und wird lediglich durch den Schreibgebrauch bedingt.

Die Schulregel: Schreibe wie du sprichst, setzt voraus, daß man gut spreche. Dies kommt aber in der Sprache des gewöhnlichen Lebens nur selten vor. Jede Provinz hat ihre Sprachfehler und landschaftlichen Eigenthümlichkeiten, welche man sich hüten muß in die Schriftsprache zu übertragen. In Sachsen verwandelt man die harten Buchstaben p, t, k in die entsprechenden weichen b, d, g, eu und äu in ei, ö in e, ü in i oder e und spricht Bostbordo, gommen, Heiser, Leide, Kenig, Birste oder Berste für Postporto, kommen, Häuser, Leute, König, Bürste; in Schlesien macht man es umgekehrt und spricht: tummer Pauer, Bären statt Beeren &c.; in der Mark hört man Jeld, Jott, mir statt mich und umgekehrt. Es sollte also heißen: Schreibe wie gebildete Leute sprechen. Doch ist dieser Grundsatz der Orthographie nicht ausreichend. So unterscheidet z. B. die Schrift zwischen Thon und Ton, wider und wieder, Flug und Fluch, Teich und Teig, aber die Aussprache weiß davon nichts. Es bleibt also als allgemeine Regel das Beste, mit der großen Menge zu gehen, d. h. die Worte so zu schreiben, wie sie meistens gedruckt zu finden sind. Wie in andern geschriebenen Sprachen verliert auch im Deutschen die Berücksichtigung der Abstammung immer mehr Boden; der bloße Gebrauch bestimmt die Schreibart und die mit der Zeit darin auftretenden Veränderungen, und dieser Gebrauch strebt in der Regel nur nach Vereinfachung; denn das Bewußtsein der Abstammung lebt ja fast nur noch in dem Sprachforscher; dem bloßen Praktiker aber erscheinen natürlicherweise solche Buchstaben, die nur die Erinnerung an die Abstammung festhalten sollen, überflüssig, und er läßt sie fallen. Uebrigens schrieb man vor alten Zeiten gar nicht nach der Abstammung, sondern nach dem Klange, und gab z. B. den Umlaut des a nicht durch ä, sondern durch ê wieder. Daher haben Schreibarten wie Eltern, Ernte eine althistorische Berechtigung, und wer bei ihnen auf dem ä besteht, müßte folgerecht auch Henne, bequem, besser,

behende, stets, edel u. v. a. mit ä schreiben, weil sie alle das a im Stamme haben. Wir gehen nun zu einigen besondern Regeln über.

a) Von der Anwendung der großen Buchstaben.

Mit großen Anfangsbuchstaben werden geschrieben: 1) alle Wörter zu Anfange eines Aufsatzes, nach einem Punkte, Fragezeichen und Ausrufungszeichen, wenn die beiden letztern den Satz beschließen und die Stelle eines Punktes vertreten; desgleichen in Gedichten das Anfangswort jeder Zeile; 2) alle Haupt- oder Sachwörter, vor welche man der, die, das setzen kann, und andere, die als Hauptwörter gebraucht werden, wie: das Schwarze, das Für und Wider, das Tanzen, Reiten, das Sichgehenlassen &c.; dagegen eiskalt, spurlos, geistlos, weil dies keine Hauptwörter, sondern aus Hauptwörtern gebildete Eigenschaftswörter sind; 3) alle Eigennamen von Personen, Völkern und Ortschaften, meist auch die davon abgeleiteten Eigenschaftswörter, wie das Senkenberg'sche Haus, das Breslauer Bier; die Eigenschaftswörter, die von Ländernamen herkommen, schreibt man gewöhnlich klein: das deutsche Meer, das französische Volk; ebenso die Eigenschaftswörter, welche hohe Würden bezeichnen, wie kaiserlich, königlich, fürstlich, z. B. königlich preußische Forsten; man schreibt aber in der Regel Königlich Preußischer Hofrath, und so in allen Fällen, wo solche Wörter sich auf Behörden, beamtete oder bewürdete Personen beziehen, da diese sich schon selbst regelmäßig groß schreiben, z. B. Herzoglich Gothaisches Gerichtsamt, Königl. Sächs. Notar; 4) schreibt man groß alle Fürwörter in Briefen, welche auf den Empfänger oder seine Angehörigen sich beziehen, wie Sie, Ihnen, Ihre, Du, Dir, Euch, auch Sich, wenn es auf die angeredete Person Bezug hat (z. B. grämen Sie Sich nicht); ferner in Titulaturen Beiwörter, wie Hoch-, Wohlgeboren, Ein Hohes, Geheim &c. Viele umstandswörtliche Redensarten, welche mit Hülfe eines Hauptworts (besonders Weise, Weg, Seite) gebildet sind, zieht man jetzt lieber in ein Wort zusammen, das man klein schreibt, z. B. unglücklicherweise, heimlicherweise, gleicherweise, geradewegs, anderseits, beiseite; doch muß man schreiben: in gleicher Weise, geraden Weges. Ebenso lassen die auf „halber" ausgehenden Ausdrücke zwei Formen zu: man kann schreiben „Spaßes halber" und „spaßeshalber". Bei Hauptwörtern weiblichen Geschlechts kann übrigens das s nur in der letztern Form — als Einschiebsel betrachtet — gebraucht werden. So muß man schreiben „Krankheit halber", kann schreiben „krankheitshalber", nicht aber „Krankheits halber", was eine Unform ist.

b) Von den Vokalen (Selbstlautern).

Bei den Vokalen fehlt man am meisten, da wir im Deutschen keine Dehnungszeichen darüber setzen, wie die Franzosen. Statt dieser verdoppelt man entweder den Vokal, wie in Haar, Schnee, Moos, oder man setzt den Buchstaben h nach (bei i meist das e), der als Dehnungszeichen gilt, wie in Jahr, stehlen, ihnen, Biene; bei i oft beides: Vieh, fliehen, ziehen. Im letztern Falle ist das h wohl mehr als Trennungszeichen

anzusehen, um das Zusammentreffen so vieler Vokale zu vermeiden, wie auch in Reihe, rauhe und ähnlichen Wörtern. Nur ist leider dieser Gebrauch nicht durchgreifend, und es werden viele lange Vokale ohne Dehnungszeichen geschrieben, wie klar, Stab, nämlich, schmal, selig (Staab, seelig, nähmlich, schmahl ist veraltet), schwer, dir, mir, Flor, Ton, Schuster, Blume, Hut ꝛc., was nur durch den Gebrauch zu lernen ist. Um so mehr hat man sich zu hüten, Dehnungszeichen zu schreiben, wo in der Aussprache keine Dehnung gehört wird, wie gieng, fieng statt ging, fing. Das Dehnungszeichen eines Stammwortes muß in allen abgeleiteten Wörtern beibehalten werden; so fröhlich von froh, fährt von fahren, Naht von nähen, vielleicht von viel ꝛc.

Bekommen doppelte Vokale in der Mehrzahl einen Umlaut (es kommt nur bei aa vor), so werden sie einfach, also Saal, Säle.

Bei vielen Wörtern klingt e, ee und eh in der Aussprache wie äh, worüber ebenfalls keine Regeln möglich sind, z. B. nehmen, Leder, Fehler, lesen, Speer, Scheere. Man schreibt aber der Abstammung gemäß zählen von Zahl, mähen von Maht ꝛc.

Die kurze und scharfe Aussprache der Selbstlauter wird oft angezeigt durch Verdoppelung des darauf folgenden Mitlauters, z. B. all, aff, enn, ill, ipp, urr, äck, ötz. Doch geschieht dies nur am Ende oder dann, wenn wieder ein Selbstlauter folgt: Zinn, kann, Druck, können, Sonne. Diese Verdoppelung wird bei allen Verwandlungen und Zusammensetzungen solcher Wörter beibehalten, z. B. könnte, druckte, Sonntag, wollte ꝛc. Bei Wörtern aber, wo die Ableitung nicht ganz deutlich ist, wie Anstalt, Gewinst, Kunst (von stellen, gewinnen, können) wird diese Regel nicht beobachtet. Ganz falsch ist es, nach doppelten Selbstlautern oder nach Mitlautern doppelte Mitlauter zu setzen, da sie an solchen Stellen nie ausgesprochen werden können. Man hüte sich also zu schreiben: Geitz, heitzen, beitzen, läutten, Artzt, Kercker, Juncker, dencken ꝛc.

ai wird nur noch in wenigen Wörtern gebraucht: Main, Mai, Kaiser, Laie, Rain, Hain, Saite, Waise. Das äu kann nur bei Wörtern gebraucht werden, in deren Stamm die Sylbe au ist, wie Bäume, läutern, Fräulein, räuspern (von heraus), daher auch nicht läugnen, sondern leugnen.

Das y kommt nur in Wörtern vor, die aus dem Griechischen stammen, wie Sylbe, Asyl. In einigen Fällen hat sich statt dessen das i geltend gemacht, z. B. in Silbe, Cilinder (statt Cyl.), Stil (gr. stylos, aber lat. auch stilus), die versuchte gänzliche Verdrängung des y hat aber keinen Beifall gefunden, auch würde dieselbe mitunter den Sinn beeinflussen, wie bei poli- — stadt, — poly- — viel- (Poliklinik, Polytechnik).

c) Von den Mitlautern (Consonanten).

b und p. Die Unterscheidung dieser beiden Buchstaben hat nur am Anfange und Ende der Wörter Schwierigkeiten, da b in der Mitte wie w ausgesprochen wird. Dies giebt denn auch das Hülfsmittel zur Bestimmung des b oder p am Ende. Man verlängert nämlich das zweifelhafte Wort, indem man e oder sonst eine Sylbe anhängt, und bestimmt nach

dem Klange die richtige Schreibart, also: Korb (p), Korbe, Trab, Trabe, plump, plumpe. Ueber den Anfang der Wörter läßt sich keine bestimmte Regel geben; doch merke man, daß die Vorsylbe be immer mit b geschrieben wird, wie bewegen, Befehl.

C ist in ursprünglich deutschen Wörtern gar nicht vorhanden, außer in Zusammensetzung mit h, ch; es steht dafür überall k oder z. Auch Fremdwörter, die durch den langen Gebrauch schon ganz einheimisch bei uns geworden sind, können das C entbehren, z. B. Zirkel, Zitrone, Korporal. Diejenigen Fremdwörter aber, welche noch ganz ihre ursprüngliche Form haben, und die fremden Eigennamen schreibe man lieber mit C, denn Wörter wie Aukzion, Zizero, Konstituzion sehen auffallend aus und werden durch die ungewöhnliche Schreibart um nichts richtiger. Die Wörter aus dem Griechischen enthalten ursprünglich nie ein einfaches C, sondern K oder Ch, wie Charakter, Kenotaph, Kreosot. Die Wörter, welche im Griechischen mit Ky anfangen, schreibt man jedoch gewöhnlich mit Cy, da jener Laut der deutschen Zunge nicht zusagen mochte, so Cyklus, Cythere.

Ueber d, dt, t und th. and, end und ind am Ende der Wörter oder Sylben werden immer mit d geschrieben, wo die Abstammung es nicht verbietet, z. B. Land, stand, elend, behend, Kind (aber gewandt, bekannt); dagegen ist in den Vorsylben ant und ent und in der Endsylbe et immer t. Ausgeschlossen sind die Wörter, die von Ende herkommen, wie endlich, endlos. Auch in der Mitte der Wörter steht immer ent, z. B. wesentlich, öffentlich, eigentlich, beziehentlich, hoffentlich, vorenthalten, unentgeltlich (von gelten, nicht von Geld); und in einer Sylbe hat immer d, z. B. Bund, Mund, rund; Ausnahme: bunt. Wörter wie Mantel, Ente, hinter, unter stoßen die Regel nicht um, weil hier das t zur zweiten Sylbe gehört. dt ist meistens aus det zusammengezogen und wird beibehalten, um den Ursprung nicht aus dem Auge zu verlieren; so beredt für beredet, gewandt von gewendet, todt (getödtet), aber der Tod. Außerdem wird nur noch Stadt zum Unterschiede von Statt (Stelle), also Statthalter (Stellvertreter des Herrschers) geschrieben. Schwerdt, Brodt, Erndte schreibt man nicht mehr, sondern Schwert, Brot (oder Brod), Ernte. Bei den Endungen ild, old, uld wird immer d gebraucht; man schreibe also nicht Gedult. Das th wirkt als Dehnungszeichen sowohl auf voranstehende als nachfolgende Selbstlauter, wie roth, Noth, thun; man gebraucht es immer in den Endsylben ath, uth, thum. Ferner steht es in den meisten aus dem Griechischen stammenden Wörtern, wie Theologie, Thron, Orthographie. Uebrigens muß man dem Gebrauche folgen.

f, v, ph. Das v steht nie vor einem Consonanten, auch nicht vor u, ü, au, äu (außer in dem alten Worte Vließ). Es steht immer in den Sylben ver, vor, voll, außerdem nur in wenigen Wörtern, wie Vater, Volk, viel; vest, Vestung schreibt man jetzt allgemein mit F. Fremdwörter behalten ihr v, wie Sclave, Pulver, massiv, vacant, Nerv, brav, Vomitiv. Ph steht nur in Wörtern, die aus dem Griechischen stammen, wie Philosoph, Nymphe, Triumph, Prophet, in Joseph 2c. Die altdeutschen Namen Adolph, Arnulph 2c. schreibt man richtiger mit f. Einige Schrift-

steller haben versucht, das ph ganz zu verbannen, und schreiben Filosofie &c.; doch findet dies wenig Nachahmung. In den Endsylben haft und schaft steht immer ein einfaches f; dagegen schafft von schaffen.

j, g, ch. Diese drei Buchstaben werden da, wo man sie schlecht ausspricht, auch oft im Schreiben verwechselt. Das j steht nur zu Anfang der Wörter und vor Selbstlautern, z. B. jung, Jahr, Jude, und kann nur da mit g verwechselt werden, wo man Jeld, Jott, jeben spricht. In der Mitte der Wörter vor Selbstlautern unterscheiden sich g und ch am besten, da ersteres den vorangehenden Laut lang, letzteres aber kurz macht; Beispiele: sagen, Sachen, Wagen, wachen, fegen, sprechen, sagte, sachte; geht aber ein Mitlauter vorher, so ist die Unterscheidung schwerer, wie in Bergen, horchen. Hier, wie am Ende der Wörter und in einsylbigen Wörtern muß man meist dem Schreibgebrauche folgen, wenn die Abstammung nicht ersichtlich ist. So Fluch, Flug (von fliegen), Buch, Bug (von biegen), Spruch, Tuch, aber Lug von lügen, Honig, Bottich, Teppich. Es giebt auch lange Sylben mit darauf folgendem ch, wie Sprache von sprechen. Bei den Endsylben lich und ig kann man leicht Fehler vermeiden. Man sehe nur darauf, ob das l mit angehängt ist oder schon zum Stammworte gehört; im ersten Falle steht lich, im zweiten ig. Beispiele: schreck-lich, eil-ig, löb-lich, will-ig, saumsel-ig, wider-lich, heil-ig; bei kitzlich allein scheint der Gebrauch es anders zu wollen. Wo kein l vorkommt, steht immer ig, art-ig, prächt-ig. Außer ig kommt zuweilen noch icht vor, was dagegen immer mit ch geschrieben werden muß, z. B. knorrig (voller Knorren), aber knorricht (Knorren ähnlich); so steinig, steinicht. Das doppelte g kommt nur in Egge und Flagge vor. In Hauptwörtern, die sich auf rich, icht und chen endigen, steht immer ch, z. B. Wütherich, Habicht, Dickicht, Röschen, mit Ausnahme etwa von Predigt.

k und ck. Das ck kann nur nach einem kurzen Vokale stehen, z. B. hacken, ganz verschieden von Haken. Eben so wenig kann es nach einem Mitlauter stehen.

Das n steht nach neuerer Schreibart in den weiblichen Benennungen auf in nur einfach, in der Mehrheit aber doppelt: Gattin, Gattinnen. Dieselbe Behandlung erfährt das l: Nachtigal, —gallen.

q steht in deutschen Wörtern nie ohne u, und diese beiden Buchstaben lauten wie kw. In französischen Wörtern lautet qu wie k und muß überall, sobald die Wörter schon eingebürgert sind, mit k vertauscht werden, also statt Flanque, Perrüque — Flanke, Perrücke. Seltnere Fremdlinge schreibe man, wie es ihr Ursprung erfordert, also croquiren, calquiren, Queue (Köh).

s, ſ, ſſ und ß werden oft mit einander verwechselt. Das kleine oder Schluß-s steht nur am Ende einer Sylbe: das, was, bös, Leibes, Lebenslauf; das lange nur am Anfange: ſehen, böſe, Perſon, Lebensſonne. Das ſſ steht in der Mitte der Wörter zwischen zwei Selbstlautern, wenn der vorhergehende kurz ist: wiſſen, Gaſſe, Eſſe, befliſſen. Das ß entsteht aus ſſ, wenn solche Wörter verkürzt werden, z. B. ich weiß, wußte, haßte, aß. Das ß steht aber auch selbstständig nach langen Vokalen und soll in der guten Aussprache nicht mit ſ verwechselt werden; denn weißen (weiß

anstreichen) soll viel geschärfter klingen als weisen (zeigen), nur wird dies selten beobachtet. Solche Wörter sind: fließen, gießen, schließen, grüßen, spaßen, Fleiß, und ihre Verkürzungen: floß, goß, grüßte, spaßte; die Verlängerungen haben meist wieder ss: geflossen, gegossen, geschlossen. So haben Fluß, Faß, Fleiß, Flüsse, Fässer, beflissen; dagegen Spaß Späße, weil das ä lang ist. Die Vorsylbe miß und die Nachsylbe niß schreibt man herkömmlich mit ß, oder hält es nach Belieben mit der immer allgemeiner werdenden Schreibweise mis, nis; die Mehrheitsform des letztern bleibt im ersten wie andern Falle nisse. Erwähnt muß noch werden das und daß. Ersteres ist ein Geschlechts- und Fürwort, das zweite ein Bindewort. Diese beiden Wörter richtig zu unterscheiden fällt Anfängern oft schwer. Man merke sich also Folgendes. Wenn das verwechselt werden kann mit dieses, dasselbe, dasjenige, welches, so ist es Geschlechtswort (Artikel) oder rückdeutendes Fürwort und behält sein s, z. B. das Haus, das ich gekauft habe, so viel wie dieses, dasselbe Haus, welches ich gekauft habe; ferner: Ein großes, aber ganz einfaches Gebäude, das das Auge wenig fesselt — Das den Menschen gefährliche Bilsenkraut ist den Schweinen nicht schädlich; hier kann man sagen: welches das Auge —, dieses — Bilsenkraut, also das. Wenn ich aber sage, daß den Menschen das Bilsenkraut schädlich ist, ist erwiesen, so kann diese Verwechselung nicht stattfinden, also muß daß stehen. Oft zeigt daß einen Zweck oder eine Absicht an und kann dann mit damit verwechselt werden, z. B. man lebt nicht, daß (damit) man esse; gieb Acht, daß (damit) du nicht fällst.

s, ds, ts, ths, z und tz. Die Buchstaben z und s können nur bei ganz schlechter Aussprache verwechselt werden, und Fehler wie Halz, Ganz, Hols können daher bei einiger Aufmerksamkeit leicht vermieden werden. In zweifelhaften Fällen hänge man ein e an, wie Gans, Gänse, Holz, Holze. Die Buchstaben ds, ts, ths kommen nur in Wörtern vor, in denen d, t, th schon da ist, wie wärts von wart (Gegenwart), bereits von bereit, Räthsel von rathen, Abends von Abend. Das tz ist ein verdoppeltes z, und kann also nur nach kurzen und scharfen Selbstlautern stehen, wie Blitz, Schatz, Nutzen, Trotz. Es steht weder nach langen einfachen, noch nach Doppel-Vokalen und Mitlautern, also nicht Schmutz, schmutzig, Geitz, Schnautze, Artzt, Hertz, Wurtzel, sondern Schmuz ꝛc. Auch in fremden Wörtern auf iz steht immer ein einfaches z, wie Justiz, Miliz.

x, chs, gs, cks. Ueber die Anwendung dieser Buchstaben entscheidet nur selten die Ableitung, meist der Schreibgebrauch. Mit x schreibt man Axt, Eidexe, Buxbaum (diese beiden auch oft mit chs), Taxe, Oxhoft; mit chs: Achse, Achsel, Ochs, Dachs, Büchse, Wuchs, Deichsel, Flachs, Fuchs, Luchs, Wechsel; mit gs: Flugs (von fliegen), ablugsen (von lugen, scharf auf etwas sehen); mit cks: Häcksel (von hacken), schlucksen (etwas Anderes ist schluchzen), mucksen, stracks, knacks.

Fremde Wörter werden am richtigsten nach der Schreibart ihrer eigenthümlichen Sprache geschrieben, z. B. Corps, Journal, Lieutenant, Gensd'arm; das Zepter (lat. sceptrum) schreibt man jetzt nicht mehr mit Sc.

d) Von der Theilung der Wörter und Sylben.

Zusammengesetzte Wörter werden, wenn sie aus deutschen und fremden oder auch blos aus fremden bestehen, sowie wenn ihre Länge dem Auge beschwerlich fällt, getrennt geschrieben, aber doch durch Bindezeichen (=) als zusammengehörig dargestellt, z. B. Consistorial=Rath, Intelligenz=Comtoir, Proviant=Commissarius, General=Feldzeugmeister, Ober=Land=Jägermeister. Bei Titulaturen gebraucht man diese Trennung am meisten, oft nur, wie es scheint, um dem Titel ein bedeutenderes Ansehen zu geben und mehr große Buchstaben zu bekommen; so schreibt man General=Major, Oberst=Lieutenant, Ober=Landes=Gerichts=Rath, Ober=Post=Inspektor. Zuweilen muß man eine solche Theilung vornehmen, um das Zusammentreffen von drei gleichen Mitlautern zu vermeiden, wie bei Pfarr=Register, Bett=Tuch, Still=Leben. Dies ist auch anzurathen, wenn die Zusammensetzung ganz ungewöhnlich ist oder die Wörter in der Verbindung dem Auge unkenntlich erscheinen würden, wie Ziegen=Auge, Land=Adel, Kuh=Euter, Sand=Ebene, Nest=Ei, Welt=Ende, Reise=Utensilien. Ferner thut man wohl, wenn man in allen zusammengesetzten Hauptwörtern auch die zweite Hälfte groß schreibt, sobald man mit dieser eine neue Zeile anfangen muß, z. B. Buch=Handlung, Schmink=Wasser, Fisch=Thran, Stein=Obst.

Muß man ein einzelnes Wort am Ende der Zeile abbrechen, so ist immer das Theilungszeichen zu setzen und außerdem Folgendes zu beobachten. Einsylbige Wörter können nicht getheilt werden. Mehrsylbige Wörter, deren Zusammensetzung leicht ersichtlich ist, besonders solche, welche Vorsetz=Sylben enthalten, werden in ihre einzelnen Bestandtheile zerlegt, z. B. da=mals, ab=essen, fort=eilen, ver=arbeiten, her=um, mit=spielen, nun=mehr, Erb=recht, Erb=lasser, Er=brechen, voll=enden, hier=mit. Im Uebrigen hält man sich aber bei der Sylben=Theilung nicht an die Abstammung, sondern an die Aussprache. Man theilt also nicht (obgleich viele Schulmänner neuerdings darauf dringen, aber schwerlich damit durchdringen werden) feur=ig, rauch=en, Acht=ung, stoß=en, dieb=isch, sondern feu=rig, rau=chen, Ach=tung, sto=ßen, die=bisch, weil die Sprachwerkzeuge selbst durch unwillkürliche kleine Pausen diese Sylbentrennung vornehmen. Es lassen sich also folgende mechanische Regeln geben. Steht nur ein Mitlauter zwischen zwei Selbstlautern, so gehört er zur folgenden Sylbe; Beisp.: sü=ße, bö=se, gu=te, Stra=ße, A=del, I=gel, spra=chen. Stehen zwei Mitlauter, so werden sie auf beide Sylben vertheilt, auch wenn es zwei von einer Art sind: Beisp.: lan=ge, Sen=se, Wech=sel, Al=ter, wis=sen, knab=bern, Mut=ter, kom=men, nen=nen, Af=fen, drech=seln. Stehen drei Mitlauter zwischen Vokalen beisammen, so kommt nur der letzte zur zweiten Sylbe, die beiden ersten bleiben bei der vordern; Beisp.: künf=tig, zürn=te, trenn=te, fürst=lich, Schränk=chen, Wölk=chen, Narr=heit, Freund=schaft, Drechs=ler.

Die zusammengesetzten Zeichen ch, sch, ß, st, ph, pf, th werden überall wie einzelne Buchstaben behandelt, also nach den gegebenen Regeln geschrieben: Sa=che, Spra=che, hor=chen, Baar=schaft, rei=ßen, Ru=the, Pro=phet, em=pfinden; so wird in der Mitte einfacher Wörter nach neuerer

Schreibart sp geschrieben, also Knospe, Wespe, und so bleibt bei der Theilung nichts zu bemerken. Wollte man aber dieser Schreibart nicht folgen, so müßte man wenigstens beim Theilen das s anwenden und nicht Knos-pe oder Kno-spe, sondern Knos-pe schreiben. Folgerichtig sollte man auch ss bei der Theilung in s-s verwandeln und Was-ser, wis-sen, Fäs-ser schreiben. Da aber diese Schreibart nicht in Aufnahme ist und auch im Buchdruck nicht beobachtet wird, so bleibe man lieber bei Was-ser, wis-sen, da eine ungewöhnliche Form das Auge stört und einen Aufhalt im Lesen verursacht. Recht gut kann man jedoch schreiben das-selbe. Das ck und tz zerfallen bei der Theilung in kk und zz, und man schreibt neuerdings Zuk-ker, schrek-ken, schwiz-zen, sez-zen, was jedenfalls besser ist wie Zu-cker, schwi-tzen ꝛc.

Uebrigens sind alle Theilungen ein Uebelstand, denn sie erschweren das Lesen. Wenn schon ein gedrucktes Buch sich unbequem liest, in dem der Setzer eine zu große Menge Theilungen angebracht hat, so ist dies bei Geschriebenem, weil man da in der Regel eine größere Fläche zu übersehen hat, noch viel mehr der Fall. Man weiche also den Theilungen so viel als möglich aus und zerreiße wenigstens nicht ganz kleine Wörter, wie ei-ne, et-was, A-dam. Um zusammengesetzte Fremdwörter immer richtig zu theilen, müßte man in den Sprachen, wo sie herstammen, selbst bewandert sein, da es hier darauf ankommt, die natürliche Fuge zu erkennen, in der die Trennung vorzunehmen ist. Für den Ungelehrten giebt es hiefür keine Regel, und es bleibt daher das Beste, solche Theilungen möglichst zu umgehen. Beispiele: Inter-esse, Pan-orama, Mikro-skop, Atmo-sphäre, Mon-arch, Sym-ptom. Wer blos nach dem Gehör theilen kann, würde wohl in diesen Fällen meistens daneben schneiden, wie dies selbst in Druckschriften nicht selten gefunden wird, aber im Grunde eben so unrichtig ist, als wenn man z. B. Er-brecht statt Erb-recht abtheilen würde.

II. Von der Interpunction oder Zeichensetzung.

Die Interpunctions- oder Trennungszeichen sollen dazu dienen, das Verhältniß der einzelnen Sätze und Satztheile zu einander näher zu bestimmen, Entfernteres zu trennen und Zusammengehöriges zu verbinden. Sie sind zum richtigen und leichten Verständniß einer schriftlichen Arbeit unentbehrlich und erfordern somit eine große Aufmerksamkeit. Man schreibe keine Zeile, ohne sich die Anwendung der nöthigen Interpunctionszeichen ganz klar gemacht zu haben. Dies wird einen ungeübten Schreiber zugleich auf manche Stylverbesserungen hinführen; denn ist ein Satz klar und regelrecht geordnet, so findet die Anwendung der Interpunctionszeichen keine Schwierigkeit, wenn man sich mit den Regeln darüber vertraut gemacht hat; in einem verworrenen, zusammenhanglosen oder ohne die gehörige Gliederung sich hinschleppenden Aufsatze ist es aber selbst dem Gelehrten unmöglich, eine richtige Interpunction anzubringen.

Die gebräuchlichsten Schreibzeichen sind:

1) Der Punkt. Er dient vorzüglich als Schlußzeichen eines ganzen

sowohl einfachen als zusammengesetzten Satzes, wenn kein Nachsatz mit sondern, welcher, weswegen, denn oder einem ähnlichen Verbindungsworte mehr darauf folgt, und wo im Sprechen die Stimme sinkt. Zuweilen kann der Punkt nach einzelnen Worten stehen, z. B. in Antworten, wie: Ist Jemand hier gewesen? Nein. — oder in Ueberschriften wie: Vorerinnerung. Erster Abschnitt.

Oft steht der Punkt als Abkürzungszeichen. Dies ist der Fall bei allen nicht ganz ausgeschriebenen Wörtern, wie St. (Sanct), z. B. (zum Beispiel), Ew. (Eure). Dies gilt auch von Ordnungszahlen, wie der 12. dieses Monats, der 1., 3., 5. und 7. Monat. Bei Hauptzahlen ist der Punkt überflüssig, z. B. 1200 Schafe, nächstes Jahr werden wir 1869 schreiben. Sind aber mehrere Zahlen hinter einander angeführt, die nicht zusammen gelesen werden sollen, so setzt man Punkte als Trennungszeichen, z. B. man zog die Nummern 2. 5. 13. 45. 81. Kommata stehen in diesem Falle eben so richtig. Beim Numeriren von Abschnitten, Versen rc. setzt man auch den Punkt, da dies eigentlich Ordnungszahlen sind, indem man lesen muß: zweitens, dritter (Vers, Abschnitt rc.).

2) Das Kolon (der Doppelpunkt) steht vorzüglich, wenn der Schreiber einen Ausspruch oder sonst etwas wörtlich anführen will, was von Andern oder auch von ihm selbst herrührt, z. B. Christus sprach: Richtet nicht rc. Ich sagte: Irren ist menschlich. Hierbei fielen mir Schiller's Verse ein: Es liebt die Welt, das Strahlende zu schwärzen. Auf einem Steine las ich: Wandrer stehe still rc. Das Kolon gebraucht man ferner, wenn man nach einem langen Vordersatze die Aufmerksamkeit des Lesers besonders auf den Schlußsatz lenken will, der gewöhnlich die Folgerung aus dem Vorangegangenen oder einen Gegensatz desselben enthält, z. B. wenn unter den Heiden der Weise dem Tode mit verwirrtem, zweifelndem Geiste oder in der grauenvollen Erwartung einer gänzlichen Vernichtung entgegensah, wenn der große Haufe sich demselben entweder mit gedankenloser Unempfindlichkeit oder mit einem zwischen Finsterniß und Licht, zwischen Furcht und Hoffnung ringenden Gemüthe näherte: so sind dagegen die Christen rc. Endlich steht auch das Kolon, wo Beispiele aufgezählt oder mit Sammelnamen benannte Dinge noch einzeln benannt werden, also vor Wörtern wie als, nämlich rc., z. B. die Alten kannten nur fünf Elemente: (nämlich) Erde, Wasser, Feuer, Luft und Licht.

3) Das Semikolon (der Strichpunkt) ist aus einem Komma und aus einem Punkte zusammengesetzt und steht hinsichtlich seiner Wirkung zwischen diesen beiden Zeichen in der Mitte. Seine richtige Anwendung setzt schon eine selbstbewußte Behandlung der Sprache und eine gewisse Einsicht in den Bau derselben voraus; daher kommt es in den schriftlichen Arbeiten Ungeübter meist gar nicht vor, und selbst gewandtere Stylisten fehlen in seiner Anwendung, indem sie bald das Komma, bald den Punkt statt seiner anwenden. Das Semikolon steht hauptsächlich nach einem an sich vollständigen Satze, der aber durch einen weitern Nachsatz bedingt, eingeschränkt, erweitert, näher bestimmt oder begründet wird, also gewöhnlich vor den Wörtern aber, allein, doch, indeß, dennoch,

vielmehr ꝛc, oft aber ohne diese Bindewörter. Z. B. mein Vater war gestern sehr krank; es wurde jedoch besser mit ihm, noch ehe der Arzt kam. — Wir suchen Alle das Glück; aber Wenige sind, die es finden. — Er litt an einer unheilbaren Krankheit; Hippokrates selbst hätte ihn nicht retten können. — Die Pferde gingen durch; sie waren zu wild. — Mit der letzten Sendung bin ich nicht zufrieden; die vorige war besser. — Ferner setzt man das Semikolon zwischen die einzelnen Theile eines sehr langen Satzes, die nicht in so enger Verbindung stehen, daß sie nur durch Kommata geschieden zu werden brauchten. Dies sind besonders solche, aus denen eine gemeinsame Folgerung hergeleitet, oder durch die von einem Gegenstande Verschiedenes ausgesagt wird. Z. B. Sie haben auf keinen meiner Briefe geantwortet; Sie sind meinem Boten unhöflich begegnet; Sie sollen Sich sogar erlaubt haben, mein letztes Schreiben in's Feuer zu werfen; was soll ich von einem solchen Benehmen halten? Oder: Da Du allen meinen Bitten und Ermahnungen kein Gehör gegeben hast; da Du Deinen Begierden durchaus die Herrschaft nicht entreißen kannst, die sie über Dich erlangt haben; da Du nicht einmal Reue über Deinen Zustand empfindest: so muß ich ꝛc. Um nicht das Semikolon statt des Komma's zu setzen, so merke man sich, daß auf das erstere ein neues Zeitwort folgen oder das vorhergegangene wiederholt werden muß; denn so lange ein Zeitwort fortwirkt, können nur Kommata stehen. Z. B. dieser junge Mensch ist erstens faul, zweitens von beschränkter Fassungsgabe, drittens unlenksam und sogar widerspenstig. Aber: Dieser junge Mensch ist erstlich faul; zweitens ist seine Fassungsgabe sehr beschränkt; drittens hat er sogar einen widerspenstigen und unlenksamen Sinn. Ganz kurze Sätze erhalten gewöhnlich nur ein Komma statt des Semikolons; z. B. Ich höre Dich, aber ich sehe Dich nicht. Es ist nicht grün, sondern blau.

4) Das **Komma** kommt unter allen Zeichen am häufigsten vor und in seiner Anwendung herrschen die meisten Schwankungen und Meinungsdifferenzen. Im Ganzen wird dieses kleine und doch öfter den Sinn so wesentlich beeinflussende Zeichen noch zu häufig gesetzt, ohne daß man sich immer dem Herkommen entziehen könnte. Am leichtesten ergeben sich solche Kommata, welche paarweise auftreten und Parenthesen-Zeichen ähnlich ein Einschiebsel einschließen, das allenfalls auch wegbleiben oder zwischen Gedankenstrichen stehen könnte. Z. B. Alle Menschen, die auf Erden leben, sollten Gott lieben. Ich habe, sagte er, schon Alles besorgt. Ich werde, es koste was es wolle, diese Sache durchsetzen. Ich werde, sobald ich kann, zu Dir kommen. Oft steht das Einschiebsel, wie in den beiden letzten Beispielen, besser am Ende und wird auch in dieser Stellung durch ein Komma abgetrennt. Man muß auch nicht Einschiebsel entdecken und abgrenzen wollen, wo gar keine sind. Dies würde z. B. geschehen, wenn man schriebe: Er ist in der That, in seinen Vermögensumständen, zurückgekommen. In einem prächtigen, von vier Pferden gezogenen, Wagen. Hier stehen im ersten Satze beide Kommata, im andern das letzte fehlerhaft, und gerade **dieser** zudringliche Geselle macht sich öfter selbst in Druckschriften breit. Das Komma steht 2) nach jedem Begriffe, der durch

einen Nachsatz näher bestimmt wird; also vorzüglich vor den rückdeutenden Beziehungswörtern: welcher, der, das rc.; z. B. Hier ist das Buch, das ich suchte. Ich sehe einen Mann, welcher pflügt. 3) steht das Komma nach jedem Satze, der sein eigenes, seinen Sinn bestimmendes Verbum bei sich hat; z. B. Ich liebe Dich, weil Du gut bist; ich sage Dir, daß Du noch viel lernen mußt; wer ein Mann ist, sagt nicht, was er thun will, sondern thut's. Man setzt 4) das Komma überall, wo das Bindewörtchen und der Kürze halber ausgelassen ist; z. B. London, Amsterdam, Hamburg, Leipzig sind berühmte Handelsstädte. Ich kam, sah und siegte. Besonders häufig kommt diese Regel in Anwendung, wenn einem Subjecte mehrere Eigenschaften beigelegt werden; z. B. der abgeschliffene, geschmeidige, scharfblickende Staatsmann. Man schreibt aber: ein schöner alter Mann; ein hübscher kleiner Hund; weil alter Mann, kleiner Hund nur einen einzigen Begriff ausmachen, mithin eigentlich nur ein Eigenschaftswort: schön, hübsch bei sich haben, das nicht abgetrennt wird, gerade als wenn man sagte: ein schöner Greis, ein hübsches Hündchen. Ebenso: Leibnitz war ein großer gelehrter Mann, das heißt ein großer Gelehrter; ein großer, gelehrter Mann würde einen andern Sinn haben und einen Mann bezeichnen, der in einer nicht näher bezeichneten Hinsicht groß und zugleich gelehrt wäre. Die Participien, d. h. die Wörter auf end, welche aus Zeitwörtern gebildet sind, werden ganz wie die reinen Eigenschaftswörter behandelt. So sagt man: die tanzenden, kosenden, immer schäkernden Mädchen; die heillose, Alles unter vorgefaßte Meinungen ordnende Politik. 5) Das Bindewort und verdrängt das Komma, wenn es zwei Sätze verbindet. Ich gehe nach Berlin und mein Bruder nach Dresden. Ich kann Dir nicht helfen und Deinem Bruder auch nicht. Ein Komma muß aber vor und stehen, wenn die zweite Hälfte des Satzes ein neues Zeitwort enthält. Ich kann fahren, und mein Bruder kann reiten. Ich habe es nicht vermocht, und Du glaubst es zu können? 6) Vor oder steht kein Komma, wenn es erklärend ist. Die Psychologie oder Seelenlehre; der Frühling des Lebens oder die Kindheit. Auch wenn oder trennend oder entgegensetzend ist, verschwindet das Komma, sobald nur ein Zeitwort im ganzen Satze vorkommt. Ein Mensch oder ein Thier muß hier hausen. Wünschen Sie Wurst oder Schale? Hat aber jede Satzhälfte ihr eigenes Zeitwort, so gilt dasselbe, was bei und gesagt ist. Ich muß entweder krank sein, oder meine Kräfte haben plötzlich abgenommen. Du bezahlst mich, oder ich verklage Dich. Komm bald zu uns, oder schreibe wenigstens. In ganz kurzen Sätzen ist man gewöhnlich mit dem Komma sparsamer als in längeren und folgt damit einem richtigen Gefühl. Z. B. Ich weiß nicht was ich sagen soll. Kommst Du oder gehst Du? Es sollte nur überhaupt mehr die Entfernung als die Herbeiziehung entbehrlicher, für's Lesen unwirksamer Haltezeichen angestrebt werden. Eine ziemliche Anzahl derselben wird man schon los, wenn man sich folgende zwei Fälle klar macht: 1) Bei Vergleichen (besser als rc.) ist das Komma unnütz und wird im Sprechen nie gehört; 2) Paare von Zeitwörtern, die zur Darstellung eines Begriffes zusammenwirken, können

füglich kein Trennungszeichen zwischen sich haben. Sonach schreibt man am besten: Der Mann ist besser als sein Ruf. Er ist nicht so gelehrt wie sein Vater. — Ich bin bereit zu sterben. (Man könnte ja dafür auch sagen: ich bin zu sterben bereit oder sterbensbereit.) Der Bursche hat Lust ein Schneider zu werden. Er bemüht sich seine Handschrift auszubilden

5) Das Fragezeichen steht nur nach wirklichen Fragen, wobei im Sprechen der Ton sich hebt. Was sagst Du dazu? Es ist ein Pferd zu verkaufen. Wo? erfährt man 2c. Wenn die Frage nur unbestimmt durch ob, wenn 2c. eingeführt ist, so steht das Fragezeichen nicht. Ich frug ihn, ob er mich liebe; er frug, warum ich ihn nicht besuche; aber: Ich frug ihn: liebst Du mich? Er frug ihn: warum besuchen Sie mich nicht? Manche Ausrufungen sehen einer Frage sehr ähnlich; z. B. Wann wirst Du doch endlich Dich bessern! Hier untersuche man, ob eine Antwort nöthig ist oder nicht. Im ersten Falle ist es ein Fragesatz (z. B. Wirst Du Dich nicht endlich bessern?), im zweiten Falle ein Ausrufesatz. Wenn der Fragesatz mit Nebensätzen zusammengesetzt ist, so steht das Fragezeichen erst am Schlusse des ganzen Satzes, z. B. Warum bist Du nicht gekommen, da ich doch zu Dir schickte?

6) Das Ausrufungszeichen steht, wie sein Name andeutet, nach kurzen Sätzen oder einzelnen Wörtern, die eine lebhafte Empfindung, einen starken Wunsch, einen lauten Zuruf oder Befehl ausdrücken. Z. B.: O! Ach! Ei wie schön! Was wird aus uns werden! Das hätte ich nicht erwartet! Wie glücklich würde ich sein, Dich zu besitzen! Karl! Theodor! Aufgemacht! Vorwärts! Nicht raisonnirt! Thörichte Einbildung, in dem freien Reiche der Geister etwas unterdrücken zu können! Das Ausrufungszeichen steht herkömmlich in den Anreden der Briefe; doch darf es da nur einmal angebracht werden; z. B. Hochwohlgeborner Herr, Gnädiger Herr Rittmeister! Bei Wiederholung dieser Anreden im Briefe selbst steht es gar nicht. Die Mode, Ausrufungs- und Fragezeichen zu verdoppeln oder gar zu verdrei- oder vervierfachen, verdient keine Nachahmung; denn man ertheilt dadurch den Worten keine größere Wichtigkeit, als schon in ihnen selbst liegt. Lieber sei man mit diesem Zeichen zu sparsam, als zu freigebig; es macht, besonders bei Wünschen, Bitten, Einwürfen, oft einen üblen Eindruck und giebt dem Style zuweilen etwas Anmaßendes, das gar nicht in den Worten liegt.

7) Den Gedankenstrich setzt man, um anzuzeigen, daß nun etwas ganz Neues oder Unerwartetes kommt, worauf man die Aufmerksamkeit spannen will. Er erfordert beim Lesen eine längere Pause; z. B. Er lebte, nahm ein Weib und — starb. Ich bin schuldig — 3000 Thlr.! Oft bricht man einen Satz ab und überläßt es dem Hörer oder Leser, das Ende zu errathen. In diesem Falle steht ebenfalls der Gedankenstrich: Ich möchte gern, aber —; Ihr seid Alle —. Zuweilen braucht man auch zwei Gedankenstriche statt der Parenthese (Einschlußzeichen), theils da, wo diese den Sinn zu sehr unterbrechen würden, theils wenn man schon in einer Parenthese sich befindet, weil da die Wiederholung ihres eigentlichen Zeichens Verwirrung anrichten würde; z. B. Wer lange

leben und gute Tage sehen will — und welcher Mensch wünscht das nicht! — der 2c.; oder: Judas Maccabäus (so genannt von dem hebräischen Worte Makkabi — Hammer — wie später Carl Martel) lebte im 2. Jahrhundert vor Christo. Auch bezeichnet man durch Gedankenstriche das Zweifeln, Ueberlegen, die leidenschaftliche, unzusammenhängende Rede; z. B. Soll ich — soll ich nicht? Himmel! — was seh' ich — welch ein Anblick! Gedankenstriche in Ueberzahl und am unrechten Orte anzubringen ist gegen den guten Geschmack. Manche schreiben den Satz nur halb aus und machen dann einen oder mehrere Gedankenstriche, die den Leser nur in Verlegenheit setzen. Enthalten solche Sätze gar etwas Unbedeutendes oder Triviales, so kann ihnen durch dieses Mittel doch keine größere Wichtigkeit gegeben werden, und die Unschicklichkeit ist um so größer.

8) Die Parenthesen oder Einschlußzeichen () [] werden, wie ihr Name besagt, zur Einschließung oder Abtrennung von Wörtern gebraucht, die nicht eigentlich zu der Rede gehören, sondern nur etwas Gesagtes erklären, für ein genanntes Wort einen andern Namen geben oder sonst eine beiläufige Bemerkung oder Hinweisung enthalten.

9) Die Anführungsstriche (Gänsefüßchen) setzt man, wenn man einen fremden Ausspruch, eine Stelle aus einem Buche 2c. wörtlich anführt und sie ausdrücklich als das Eigenthum eines Andern bezeichnen will. Sie stehen am Anfange und Ende einer solchen Rede, und wenn dieselbe mehrere Zeilen lang ist, auch wohl am Anfange einer jeden Zeile. Bei geschriebenen Zwiegesprächen giebt man meist der einen Person doppelte Anführungsstriche („„ "").

10) Das Theilzeichen (=) steht erstlich, wenn ein Wort am Ende einer Zeile nicht vollständig mehr Raum hat und eine oder mehrere Sylben davon auf die folgende Zeile kommen. Ferner steht es im Laufe der Zeilen zwischen solchen zusammengesetzten Hauptwörtern, die man aus irgend einem Grunde nicht zusammenziehen will, wie Land=Adel, Still=Leben, General=Major, und in Fällen wie: aus= und einpacken, Trost= und Beruhigungsgründe, Deisten, Naturalisten und andere =Isten.

11) Der Apostroph (') zeigt an, daß einer oder mehrere Buchstaben ausgelassen sind, vornehmlich e und i, oder wo die Wörtchen das, es, dem an das vorhergehende Wort herangezogen sind. Beispiele: Ich lieb' ihn, heil'ger, künft'ger, ich seh's, 's kommt, an's, vor'm Jahr. Die Anwendung dieses Zeichens wird jedoch immer seltener; nur in Versen, wo zuweilen ungewöhnliche Zusammenziehungen nöthig werden, dürfte es nicht entbehrt werden können. Schreibt man doch schon lange am, beim, seht, gereist, und hat sich auch schon ziemlich an Formen wie durchs, fürs, ins, denkts, giebts 2c. gewöhnt.

III. Vom Styl.

Die Art und Weise, wie wir unsere Gedanken durch Worte ausdrücken, nennen wir Schreibart oder Styl. Es kann sonach einen guten und einen schlechten Styl geben. Da man aber über sehr verschiedene

Dinge und unter sehr verschiedenen Umständen sich ausdrücken kann, so hat man mehrere Unterarten des Styls angenommen, nämlich den höhern, mittlern und niedern Styl. Der erstere findet seine Anwendung in poetischen Erzeugnissen, feierlichen Reden ꝛc. und liegt außer dem Bereich dieses Buches; der mittlere Styl ist die Schreibart der Geschichte, so wie der Lehrbücher überhaupt, der meisten Unterhaltungsbücher, und besonders auch des schriftlichen Verkehrs im Geschäftsleben. Der niedere Styl ist die vertrauliche und scherzhafte Schreibart, die sich der täglichen Umgangssprache am meisten nähert.

Jeder einzelne Mensch hat eine gewisse eigenthümliche Art zu denken und das Gedachte auszudrücken, also auch seinen eigenen Styl. Diese natürliche Anlage soll nicht verwischt, sondern durch Unterricht und Uebung nur noch mehr ausgebildet und veredelt werden. Je gebildeter unser Verstand und Geschmack überhaupt ist, desto reiner, gefälliger und unsere innere Eigenthümlichkeit abspiegelnder wird auch unser Styl sein.

So verschiedenartig aber auch ein und derselbe Gegenstand aufgefaßt und dargestellt werden kann, so giebt es doch gewisse Eigenschaften, die an jeder schriftlichen Arbeit sich wiederfinden müssen, wenn sie gut stylisirt sein soll. Diese Eigenschaften und Erfordernisse sind hauptsächlich folgende:

a) Sprachrichtigkeit und Reinheit.

Briefe, so wie jede Art von Aufsätzen sollen vor allen Dingen sprachrichtig geschrieben sein, das heißt, nicht gegen die Grammatik verstoßen. Die Grammatik ist der Inbegriff der Gesetze, nach welchen die Wörter einer Sprache gebildet, verändert, verbunden, gesprochen und geschrieben werden müssen. Bei Weitem nicht Alle, welche Briefe schreiben, haben einen förmlichen Unterricht in der deutschen Grammatik erhalten, und überhaupt hat dieser Unterricht in unsern Schulen bis jetzt weder die ihm gebührende Bevorzugung, noch diejenige lebendige und fruchtbringende Behandlung gefunden, die er verdient und deren er fähig ist. Wenn nun dessen ungeachtet viele Menschen gute Briefe schreiben, so ist das ein Beweis, daß man auch durch das praktische Leben selbst, durch Umgang mit Gebildeten, durch eigene Uebung im Sprechen und Schreiben, und besonders durch aufmerksames Lesen guter Bücher und Briefe der Sprache insoweit mächtig werden kann, daß man gut und richtig schreibt und die Regeln der Grammatik wenigstens unbewußt, nach einem erlangten Takt oder Sprachgefühl anwendet.

Gegen die Sprachrichtigkeit kann sehr mannigfach verstoßen werden. Am leichtesten fehlt man gegen die Rechtschreibung und die Zeichensetzung (Interpunction), wovon die vornehmsten Regeln oben mitgetheilt worden sind, sodann in der Beugung einzelner Wörter und in der Mehrzahl der Hauptwörter, und endlich in der fehlerhaften Zusammensetzung der Wörter zu Sätzen. Fehler der ersten Art sind: Aerme statt Arme, die Mädchens st. Mädchen, die Zuckern, Kaffee's st. die Zucker- u. Kaffeesorten; Gebeter, Kabineter, Gewölber, Dienster st. Gebete ꝛc. Fehlerhaft und hart klingend ist auch die Auslassung des e beim dritten Verhältnißfalle (Dativ): mit

einem Wort, auf dem Dach, gieb's dem Sohn, in hartem Streit, statt Worte, Dache rc. In der Beugung der Fremdwörter und Eigennamen wird auch häufig gefehlt. Viele fremde Hauptwörter müssen, da ihre Form vom Deutschen zu sehr abweicht, die ihrer Sprache eigenthümliche Beugung behalten. Daher schreibt man nach dem Lateinischen: die Medici von Medicus, Kreisphysici (Physiker bedeutet Leute, die sich mit Naturlehre beschäftigen), Musici (Musiker bedeutet meist Musikverständige in höherem Sinne); Präsides von Präses, Casus in der Einheit und Mehrheit; Globi von Globus (wofür jetzt Globen gewöhnlicher ist), Verba von Verbum, Examina von Examen, Säcula von Säculum; nach dem Griechischen: Kommata, Klimata, Schemata, von Komma rc. Französische Wörter erhalten in der Mehrheit meist s, wie Chefs, Festons, Contrebandiers, Honneurs; zuweilen auch x, wie Rouleaux, Tableaux, Trümeaux. Indeß können Wörter auf asmus, ismus, ium die deutsche Endung erhalten. So Pleonasmus -asmen, Barbarismen, Paroxysmen; Exercitium — Exercitia und -tien, Adverbien (aber nicht Verbien, weil Verbum), Amphibien, Seminarien, Stipendien, Kollegien. Personennamen erhalten in der Mehrheit kein s, wie man so oft hört, sondern, wenn sie deutsch sind, nur ein e, und die auf el, er, ar, en, ein und us bleiben unverändert; weibliche Taufnamen bekommen n, im Besitzfalle ns; z. B. die Friederiken, die Augusten, Sophien, Amaliens Schwester, die Müller, Schröter, Steinlein, Hänschen, die beiden Peter, die Heringe, die Wolfe, Klopstocke, Hoffmanne, Bache (nicht Wölfe, Klopstöcker, Hoffmänner, Bäche); fremde Namen auf o bekommen meist one; die Cicerone, Pharaone.

Fehlerhaft wie alle Provinzialismen ist auch die Anwendung der Verkleinerungssylbe el statt chen oder lein; so Mädel, Hundel; die Verwechselung von für und vor, mir und mich, und die noch häufigere von Sie und Ihnen. Ich bitte Ihnen; ich helfe Sie.

Eine übergroße Demuth im Briefschreiben hat ebenfalls mehreren Sprachwidrigkeiten das Dasein gegeben. Wir erwähnen blos die in schlechter kaufmännischer Correspondenz noch vorkommende gänzliche Unterdrückung des ich und wir, was zu Redensarten führt wie: In der Anlage übermache Ihnen; In Beantwortung Ihres Werthen (sprachwidrig für werthen Schreibens) verfehlen nicht rc.

Sehr oft fehlen gedankenlose Schreiber in der Anwendung der aus Zeitwörtern gebildeten Mittelworte (Participien) auf end und in ge, wie gehend, gegangen; es kommen dann Sätze zum Vorschein wie: das bei sich habende Geld; die aufhabende (für aufgehabte, besser: die ihm übertragene) Arbeit; beigehend, eingeschlossen oder angebogen übermache ich Ihnen (heißt eigentlich: ich, der beihergehe, eingeschlossen oder angebogen bin, übermache Ihnen).

Die höchsten Steigerungsfälle (Superlative) bringen Manchen zu Falle, während doch gerade hier die Vermeidung von Fehlern leicht ist. Da versichert einer auf das zuvorkommenste, daß er das Vollkom-

mendste dieser Art auf Lager habe; ein Anderer schreibt gebildeste rc. Zur Verbannung solcher Fehler darf man nur festhalten, daß st, ste rc. an dem Grundworte nie etwas ändert, sondern ganz einfach angehängt wird. Ueber die Form des Grundwortes aber wird selten ein Zweifel sein. Denn das weiß am Ende Jeder, daß es heißt: der Mann ist zuvorkommend, gebildet, vollkommen, mithin ist er im Superlativ-Falle der zuvorkommend-ste, gebildet-ste, vollkommen-ste.

Wir können die Hervorhebung der vielerlei vorkommenden Sünden gegen die Grammatik hier nicht weiter führen, da dies ein Werkchen für sich bilden würde, wie deren ja auch in den Buchhandlungen zu haben sind. Nur um Eins möchten wir den geehrten Leser noch im Namen unserer Muttersprache bitten, nämlich daß er nicht Rechnenbuch, -stunde, -unterricht, ebenso nicht Zeichnenbuch, Trocknenplatz, Speisenkarte schreibe. Es sind dies Mißgeburten, zu Tage gebracht von unberufenen Sprachquacksalbern, und auf den Beinen erhalten von gedankenlosen Nachahmern.

Außer der grammatischen Richtigkeit wird die Reinheit der Sprache besonders bedingt durch Vermeidung aller fremden Wörter, für welche man einen entsprechenden deutschen Ausdruck hat. Bei vielen im gemeinen Leben üblichen Wörtern ist dies recht gut möglich; statt Visite kann man z. B. eben so gut Besuch sagen, statt Habit Kleidung, st. excellent vortrefflich, st. capabel fähig, im Stande, st. ästimiren schätzen, st. reflectiren Rücksicht nehmen, st. Paraplü Regenschirm, st. Chemisett Vorhemdchen rc. Eben so entbehrlich sind Condition, Etage, Engagement, Salair, perfect, Attestat, Logis, Piece, Douceur, vis-à-vis u. dergl. Doch giebt es viele Fremdlinge, welche man, in Ermangelung genügender und allgemein verständlicher deutscher Ersatzwörter, nicht aus der deutschen Sprache verbannen kann, und die man um so eher beibehalten muß, je mehr sie bei uns eingebürgert sind und Geltung erlangt haben. Solche Wörter sind z. B. studiren, examiniren, Genie, Philosophie, Mathematik, Elektricität, Charakter, Fabrik, Termin, Professor, trassiren, Giro, Regiment, protestiren und viele andere.

Ferner müssen in einem guten Aufsatze alle landschaftlichen Wörter und Redensarten (Provinzialismen) vermieden werden, wenn nicht besondere Ursachen ihre Anwendung entschuldigen. Solcher Wörter sind gar viele, z. B. heurig (diesjährig), Mauth (Zoll), Diele (Flur), verganten (versteigern), niederträchtig (herablassend), ausgattern (auskundschaften), urschen (unwirthschaftlich mit etwas umgehen), hallwege (halbwegs, leidlich), Firnewein (vorjähriger Wein), es hat (es giebt, ist da), gelt (nicht wahr), halt, halter (für eben, oder ganz überflüssig), sich abäschern (abmatten, zerarbeiten); was oder wo für der, die, das, welches rc.; z. B. der Mann, die Frau, was ich gesehen habe, den Berg, wo ich meine. Nicht minder sind gemeine oder niedrige Ausdrücke aus der Schriftsprache fern zu halten, wie putzig (drollig), aufgekratzt (aufgeräumt, lustig), dämmern (schlummern), dämelig, duselig, latschig (schläfrig, saumselig, zerstreut) und vieles Aehnliche. Diese letztbezeichneten

unedlen Beimischungen sind nicht allein Verstöße gegen die Sprachreinheit, sondern auch gegen den guten Geschmack. Die Schriftsprache soll aber nie ohne gewisse Würde sein; sie soll die Sprache des gewöhnlichen Lebens nicht copiren, sondern veredelt wiedergeben und alles Unanständige, Platte und Gemeine aus ihrem Bereiche entfernt halten.

b) Deutlichkeit und Bestimmtheit.

Wenn uns auch überhaupt alles Geschriebene dazu dienen soll, entfernten Personen unsere Gedanken mitzutheilen, so ist dies doch in ganz vorzüglichem Maße bei Briefen der Fall. Diese sind recht eigentlich die Stellvertreter der mündlichen Unterhaltung; und wenn schon die mündliche Rede, die ihren Zweck erreichen soll, klar und deutlich sein muß, so gilt dies bei Briefen um so mehr, da der Schreiber nicht zur Stelle ist, um die nöthigen Erläuterungen zu geben.

Um einen Gegenstand klar und deutlich darzustellen, ist es nöthig, daß man ihn vorher gehörig durchdenke. Wer mit sich selbst über den Gegenstand des Schreibens nicht im Klaren ist, wird nie einem Andern einen deutlichen Begriff davon geben können. Sodann ist es Jedem anzurathen, der nicht im Briefschreiben sehr geübt ist, seine Briefe vor dem Absenden noch einmal genau durchzusehen und sich zu fragen, ob der Empfänger auch Alles so werde verstehen können, wie es gemeint ist, ob kein unklarer Ausdruck, keine Wendung darin vorkommt, welche mißgedeutet werden kann. Schon hieraus ergiebt sich die Räthlichkeit eines vorherigen Entwurfs, den man vor der Reinschrift beliebig durchfeilen kann.

Die Unbestimmtheit des Ausdrucks entsteht theils aus einzelnen Wörtern und deren Stellung, theils aus ganzen Wendungen, oft auch aus Vernachlässigung der Rechtschreibung und Interpunction. Man vermeide also: 1) alle Wörter, die einen Doppelsinn enthalten können, 2) veraltete und solche, die nur in einzelnen Provinzen verstanden werden, 3) neugebildete, deren Sinn nicht klar vorliegt, und 4) so viel als möglich alle Fremdwörter. Auch Kunstwörter, Anspielungen auf Mythologie &c. dürfen nur da angewendet werden, wo man gewiß ist, daß der Leser sie versteht. Wenn man sagen wollte: Luther verfolgte die Wahrheit, so könnte dies heißen, er ging ihr eifrig nach, aber auch, er war ihr Feind, denn Beides liegt in dem Worte v e r f o l g e n. Aehnliche doppelsinnige Wörter sind: unverbesserlich, unvergleichlich, übersehen, vielversprechend, unterhaltend &c. Ungeübte fehlen sehr leicht, indem sie Fürwörter wie welcher, was, er, sie, es &c. so stellen, daß sie auf z w e i Personen und Dinge bezogen werden können; z. B. der Sohn des Predigers, welcher große Kenntnisse besitzt; sein Bruder schrieb ihm, er habe das große Loos gewonnen. Zweideutige Redensarten sind z. B. folgende: Sie können mich gar nicht beleidigen (das kann heißen: S i e s i n d z u g u t, aber auch: S i e s i n d z u e r b ä r m l i c h, um mich beleidigen zu können). Ich brauche Ihnen das nicht zu sagen (kann heißen: Sie wissen es schon, aber auch: Ich habe keine Verpflichtung, es Ihnen zu sagen).

c) Ordnung und Zusammenhang.

Nichts fällt an einem Briefe so unangenehm auf, als wenn derselbe einer guten Anordnung des Stoffes und eines natürlichen Zusammenhanges der Gedanken ermangelt. Es ist der Natur unseres Vorstellungs- und Erinnerungsvermögens angemessen, nur solche Gedanken an einander zu reihen, die eine gewisse Verwandtschaft zu einander haben oder sich in irgend einer Hinsicht einander nähern, sei es in der Sache selbst oder in ihrem Gegentheile, in Bezug auf Zeit, Ort oder sonst wie. Man ordne also die Stoffe, über die man schreiben will, vorher in Gedanken oder auf dem Papiere so, daß Eines aus dem Andern natürlich hergeleitet sei oder sich ungezwungen an dasselbe anschließe, und daß die Einzelheiten sich zu einem planmäßigen und wohlgerundeten Ganzen zusammen ordnen. Wer darauf keine Rücksicht nimmt, schreibt unzusammenhängend oder macht Sprünge.

Der Zusammenhang soll aber nicht allein in dem Stoffe des Briefes, sondern auch in der Einkleidung beobachtet werden. Die einzelnen Gedanken müssen bald in größere, bald in kleinere Sätze verbunden werden und dürfen in der Regel nicht schroff und ohne allen Bezug neben einander stehen. Es würde z. B. schlecht genug klingen, wenn Einer schreiben wollte: Lieber Herr N.! Sie haben mir gemeldet, daß Sie wieder mit meiner alten Weinsorte versehen sind. Das ist mir sehr lieb. Ich halte sehr auf ein gutes Glas Wein. Sie wissen das. Seit drei Monaten habe ich nichts Gescheutes getrunken. Schicken Sie mir doch gleich u. s. w. Solche einzelne Gedanken auf eine angenehme und schickliche Weise zu einem Ganzen zu verbinden und den Leser leicht von einem Gegenstande des Aufsatzes zum andern überzuführen, ist eine Kunst, die Jedem geläufig sein muß, der einen guten Brief schreiben will. Zu solchen Uebergängen stehen eine Menge Bindewörter und Redensarten zu Gebote, wie: denn, aber, und, indem, obgleich, übrigens, betreffend, wenn nun auch, andrerseits, darum &c., und in ihrer geschickten Benutzung kann ein Hauptreiz eines schönen Briefes liegen. Nur müssen diese Uebergänge natürlich und ungesucht erscheinen.

d) Natürlichkeit.

Eine gewisse Natürlichkeit ist jedem Aufsatze nothwendig, der einen guten Eindruck machen soll. Nie darf etwas Mühsames oder Erkünsteltes durchblicken; die Ausdrücke und Wendungen dürfen gewählt, aber nicht gesucht sein; der Leser darf sich nicht anstrengen müssen, den Sinn zu verstehen. Was von der Natürlichkeit abweicht, ist überladen, geziert, geschraubt, süßlich, oft lächerlich. Ein Aufsatz dagegen, der einen leichten, ungesuchten Gedankengang hat und Alles, was er sagen will, klar und so ausdrückt, daß jedes Gemüth das Ganze gern an- und aufnimmt, ist zweckmäßig und anmuthig.

Man bewege sich auch im schriftlichen Verkehr mit einer gewissen anständigen Freiheit, bringe keine weit hergeholten Einfälle, keine erzwungenen Vergleichungen, keinen überflüssigen und lästigen Schmuck an. Es

giebt gewisse Redefiguren, in der Kunstsprache Tropen genannt, welche bei richtiger Anwendung viel zur Schönheit des Styls beitragen. Solche bildliche oder uneigentliche Redensarten sind z. B. der Lenz des Lebens (die Jugend); die Rosen ihrer Wangen; vom tödtlichen Blei getroffen; sein Dach, seine Hütte (für Haus); Oelzweig (Frieden); Sterbliche (Menschen). Solche Redeblumen, Umschreibungen, Gegensätze, Gleichnisse, Anspielungen, Abweichungen von der gewöhnlichen Wortfolge sind, wie schon gesagt, oft von großer Wirkung, wenn ihre Wahl durch Geschmack und gesundes Urtheil geleitet wird; sie machen einen widerlichen Eindruck, wenn sie verfehlt, weit hergeholt, unpassend oder zweideutig sind. Auch dürfen sie nicht am unrechten Orte stehen und müssen dem Gegenstande und der Haltung des ganzen Aufsatzes angemessen sein. In einem Geschäftsbriefe hin und wieder poetische Floskeln oder der höhern Schreibart angehörige Wörter anzubringen, würde höchst lächerlich sein. Beisp.: süßduftende Worte; thränenschmelzender Gesang; Ich streue Milch und Blumen auf Dein Grab; Aus Ihrem Werthen entfalte ich (ersah oder erfuhr ich); Ich sehe mich seit längerer Zeit Ihrer geehrten Zuschriften beraubt; Ich überreiche Ihnen durch Gegenwärtiges (Abwesenden kann man nichts überreichen); Colonialwaaren gehen in die Höhe (für: die Preise der C. steigen). Ferner übertreibe man nicht in der Anwendung der Eigenschafts- und Umstandswörter und schreibe nicht: göttlich, unendlich, schrecklich, wunderschön ꝛc., wenn es vielleicht schon an der Hälfte genug ist.

Dem guten Geschmack ist es endlich zuwider, Bilder und uneigentliche Redensarten anzuwenden, die schon zu oft gebraucht sind. Das Neue und Ungewöhnliche, wenn es nur nicht gesucht und erzwungen ist, macht stets einen tiefern Eindruck und zieht stärker an, als das Gewöhnliche und Bekannte. Helden mit Löwen, schöne Augen mit Sternen, die Leidenschaft mit einem Sturme vergleichen, von Rosenwangen, Honiglippen, Perlenzähnen sprechen, sollte man wie ähnliche, schon tausendmal dagewesene Dinge lieber ganz vermeiden.

c) Kürze oder Präcision.

Wenn schon in der mündlichen Unterhaltung eine weitschweifige Breite, ein nichtssagender Wortschwall dem Zuhörer unerträglich ist, so gilt dies noch mehr von der schriftlichen. Man befleißige sich daher, mit wenigen Worten viel zu sagen, ohne jedoch der Deutlichkeit zu schaden. Zu große Breite und Häufung vieler gleichbedeutender Ausdrücke ist ein Zeichen, daß der Schreiber im richtigen Denken ungeübt ist und weder seinen Gegenstand scharf aufzufassen verstanden, noch die Sprache in seiner Gewalt hat. Durch die Präcision wird jeder Gedanke erst in sein rechtes Licht gesetzt und macht jedenfalls auf den Leser einen tiefern Eindruck, als wenn er erst unter einem Schwall von leeren Worten hervorgesucht werden muß. Was nicht zur deutlichen und scharfen Bezeichnung des Gedankens nöthig ist, steht überflüssig und macht den Aufsatz weitschweifig, gedehnt, schleppend. Der Ueberfluß kann sich zeigen: 1) in Sylben durch unnütze Wort-

verlängerung, z. B. jedweder, desselbigengleichen, darinnen, alldieweil, allhier, benebst ꝛc.; 2) in überflüssigen Wörtern, welche einen schon hinreichend bezeichneten oder ohnehin erkennbaren Gedanken ausdrücken; z. B. mit sammt; von wegen; Weidenbaum; Entvogel; der Admiral segelte mit seiner unterhabenden Flotte ab; ich habe gehört und erfahren; der alte Greis; ich bin sehr erfreut, und es macht mir viel Vergnügen, Ihnen anzeigen zu können ꝛc. Dahin gehört auch die zugleich grammatisch fehlerhafte doppelte Verneinung: das hat Keiner nicht gesehen; das weiß Niemand nicht; hat Keiner keinen Schwamm nicht? So auch der Gebrauch der besitzanzeigenden Fürwörter sein, ihr ꝛc., wenn das Hauptwort schon da steht, wie: meines Vaters sein Haus, oder gar: meinem Vater sein Haus, statt: meines Vaters Haus, dieser Frau ihr Kind, statt: das Kind dieser Frau.

Gedrungene Kürze, die Wahl treffender Ausdrücke, die Vermeidung unnöthiger Worte und zu langer Satzverbindungen machen den Styl kräftig, nachdrücklich. Menschen von entschiedenem Willen, kräftiger Sinnesart und klarer Ueberzeugung haben diesen Styl.

f) Rundung und Wohlklang.

Ein Aufsatz kann sprachrichtig und in der Anordnung seiner Theile untadelhaft sein und doch einen üblen Eindruck auf den Leser machen, wenn der Verfasser nicht auf Wohlklang und das, was man Rundung nennt, gesehen hat. Ein Styl, in welchem diese beiden Erfordernisse mit den vorgenannten sich vereinigen, ist ein fließender; im Gegentheil ist er holprig und schlecht. Der Wohlklang wird beeinträchtigt: 1) in der Satzverbindung durch zu viele ganz kurze oder zu sehr durch Kommata zertheilte Sätze; durch zu lange Sätze mit vielen Einschiebesätzen, besonders wenn das Zeitwort, worauf Alles ankommt, ganz allein am äußersten Ende steht; 2) in der Wortverbindung durch das Zusammentreffen vieler ein- oder auch zweisylbiger Wörter, durch das Zusammentreffen zu vieler Mitlauter, wodurch die Aussprache erschwert wird, und gegenseitig auch durch das Zusammenstoßen von einfachen oder gar Doppelvokalen, wodurch ein Gähnen (Hiatus) entsteht. Dem Wohlklange ist es ferner zuwider, wenn ein und dasselbe Wort mehrmals kurz nach einander vorkommt; wenn zufällige Reime entstehen; wenn mehrere Sätze mit demselben Worte anfangen oder sich sonst im Bau und in der Länge ganz gleich sind; wenn manche Laute, besonders ei, ie, au ꝛc. zu oft und schnell hinter einander vorkommen u. s. w. Beispiele: Wenn er doch nur erst ganz fort wäre. Deine Brüder möchten morgen mit den Büchern zu mir kommen. Zwar brauchst Du jetzt noch nicht angst deshalb zu sein. Sie machten ihm am Bein einen äußern Einschnitt. Er schrie in das Haus und lachte eine Frau aus. Hätt' ich nur die Gicht nicht, ich wüßte nicht, was ich darum gäbe.

Die Rundung der Perioden beruht nächst dem, daß die Worte sich leicht und gefällig an einander fügen, auf einem gewissen Sylben- oder Längenmaße, für welches sich aber kaum Regeln aufstellen lassen dürften,

da es lediglich in dem mehr oder weniger gebildeten Schönheitsgefühl des Schreibenden seinen Grund hat. Wenn ich sage: Ich muß gestehen, daß mich der Scherz sehr kränkt, so ist der Satz unschön zunächst wegen der vielen einsylbigen Wörter. Aendere ich, um diesen Uebelstand zu heben, den Satz etwa dahin ab: Ich muß gestehen, daß mir dieser Scherz sehr kränkend ist, so befriedigt er mich doch nicht ganz; er scheint mir nicht das rechte Längenmaß zu haben, nicht gerade da aufzuhören, wo es das Vorgefühl des Zuhörers erwarten dürfte, und ich würde lieber sagen: Ich muß gestehen, daß ich mich durch diesen Scherz nicht wenig gekränkt fühle.

Durch fleißige Uebung im Lesen guter Prosa wird am besten der Geschmack und das Schönheitsgefühl in Bezug auf die Schreibart gebildet. Eine gewisse natürliche Anlage bringt allerdings weiter als alles Studiren, und wo sie vorhanden ist, bedarf es weiter keiner Geschmacksregeln.

g) Einheit, Haltung, Angemessenheit.

Zur Schönheit eines Aufsatzes gehört ferner Einheit und Haltung, d. h. der Ton muß so durchgeführt werden, wie angefangen ist. Es giebt einen ernsthaften und einen scherzhaften, einen ruhigen und einen lebhaften, einen klagenden und einen fröhlichen Ton rc.; dieser muß nicht auf eine auffallende, der innern Nothwendigkeit entbehrende Art verändert werden. Unter Angemessenheit des Styls versteht man also, daß sowohl die einzelnen Ausdrücke, als der Ton des ganzen Aufsatzes dem vorliegenden Gegenstande entsprechen, daß man jedem Gedanken die ihm am besten zusagende Einkleidung gebe. Es würde einen sehr üblen Eindruck auf den Leser machen, wenn man über ein allgmeines Unglück mit possenhaften Ausdrücken sprechen, oder wenn man bei der Erzählung eines Todesfalles mit den rührendsten Phrasen anfangen und zuletzt in gleichgültigem oder gar scherzhaftem Tone endigen wollte. Nicht weniger unschicklich ist es (wiewohl es oft genug vorkommt), mit einer wehmüthigen Todesanzeige in einem und demselben Satze die Anzeige von der Fortdauer des Geschäfts und dergleichen zu verbinden.

IV. Ueber den Ton in Briefen.

Briefe sind die Stellvertreter mündlicher Mittheilung. Was an dieser anzieht und gefällt, eine offene, leichte und ungezwungene Sprache, Gemüthlichkeit und Munterkeit, Bündigkeit und Klarheit, ist auch in Briefen von guter Wirkung. In der Sprache des Umganges kommt aber so manches Alltägliche, Oberflächliche, so manche kleine Unrichtigkeit und Nachlässigkeit vor, die der Zuhörer nicht rügt, die aber, in schriftlicher Mittheilung, der Leser weniger entschuldigen würde. Daher sollen Briefe zwar die Sprache des gewöhnlichen Lebens wiedergeben, aber veredelt in Form und Ausdruck. Bei Briefen hat man mehr Zeit zur Ueberlegung, zur Anordnung des Stoffs und zur Wahl treffender und gefälliger Worte, als in mündlicher Unterhaltung. Das geschriebene Wort bleibt stehen

und wird mit Aufmerksamkeit gelesen und wieder gelesen; nach unsern Briefen beurtheilt man den Grad unserer Bildung: Aufforderung genug für uns, mit Fleiß und Beharrlichkeit an der Bildung unseres Styls zu arbeiten und bei keinem Briefe, den wir absenden, uns eine Vernachlässigung gegen die Regeln der guten Schreibart nachzusehen.

Ein Briefverfasser soll sich ferner die Person, der er schriftlich etwas vortragen will, gleichsam persönlich vergegenwärtigen. Daraus folgt denn, daß der Brief nicht allein den allgemeinen Erfordernissen der guten Schreibart, sondern auch dem jedesmaligen Verhältnisse des Schreibers zum Empfänger, und der Persönlichkeit, Denk- und Sinnesart dieses letztern angemessen sein müsse. Durch diese besondern Verhältnisse wird der Ton des Briefes bedingt. Wir schreiben anders an Vorgesetzte als an Untergebene; anders an gute Freunde als an Unbekannte; anders an Vornehme als an Geringe; wir nehmen Rücksicht auf Alter, Denk- und Gemüthsart. Kenntniß der Menschen und der verschiedenen gesellschaftlichen Verhältnisse wird uns dabei sehr zu statten kommen. Wer gegen diese Rücksichten fehlt, wird oft in die Gefahr gerathen, daß seine Briefe wirkungslos bleiben oder gar zweckwidrige Wirkungen hervorbringen.

Schreibt man an Jemand, von dem man nicht gekannt ist, so muß man darauf denken, alle jene ungünstigen Eindrücke zu zerstreuen, die oft beim ersten Anblicke eines Unbekannten bei uns entstehen; daher entschuldige man gleich beim Eingange des Briefes die Freiheit, daß man als Unbekannter schreibt. Man führe auf, was uns bewogen hat, uns gerade an den Empfänger zu wenden, sei es nun das besondere Zutrauen, was man in seine Erfahrung, in seine gute Gesinnung setzt, sei es die Bekanntschaft mit Verwandten oder Freunden von ihm, das viele Rühmliche, das man von ihm gehört hat, ein gleiches Vaterland, Gleichheit oder Aehnlichkeit des Berufes oder der Studien, oder was man sonst auffinden kann. Der Ton an Fremde sei gemessen, höflich, bescheiden und bei aller Offenheit vorsichtig.

Bei Vorgesetzten muß man allezeit an das Verhältniß denken, in welchem man zu ihnen steht. Achtung und Ehrerbietung müssen in Briefen an Vorgesetzte und hohe Personen überhaupt aus dem Tone des Ganzen hervorgehen. Man sei aber auch nicht zu sehr verschwenderisch mit Höflichkeitsbezeigungen, denn das ist nicht allein herabwürdigend für den Schreiber selbst, sondern auch zweckwidrig bei vernünftig denkenden Vornehmen, und kann höchstens bei stolzen, eitlen und befangenen Personen, die nicht müde werden ihr Lob zu lesen, gute Aufnahme finden. In diesem letzten Falle mag man also lieber etwas mehr Weihrauch streuen; bei solchen Personen aber, welche nicht mehr von sich halten, als ihnen gebührt, sei man behutsam; denn sie würden sich beleidigt fühlen, wenn man ihnen durch übertriebene Schmeicheleien zu erkennen geben wollte, daß man sie für eitle Narren hält. Die Höflichkeit eines Briefes beruht auch mehr in feinen, verbindlichen Gedanken und Wendungen, als in der oft bis zur Lächerlichkeit getriebenen Häufung herkömmlicher Ausdrücke, wie: ergebenst, gütigst, gehorsamst, höflichst, geneigtest u. s. w.

Hat man von persönlich Bekannten oder solchen, die mit uns auf gleicher Rangstufe stehen, schon Briefe in Händen, so richtet man sich so viel als möglich nach dem Tone, den diese selbst angegeben haben. Wie man an Verwandte und Freunde zu schreiben hat, darüber dürfte Niemand nach Regeln fragen. Solche Briefe spiegeln die vertrauliche Unterhaltung im engern Familienkreise ab und bedürfen so wenig der Förmlichkeiten, wie diese. Sie müssen die Sprache des Herzens enthalten, also natürlich und ungezwungen sein.

Außer der gesellschaftlichen Stellung des Briefempfängers können noch viele andere Umstände, besonders Alter, Temperament, Beschäftigung, Reichthum, Verdienste, erlebte Schicksale, selbst das Glaubensbekenntniß zur Richtschnur dienen, wie man schreiben soll. Ein Brief voll Scherz und Laune gefällt nur dem aufgeweckten und unbefangenen Menschen; an Leidende und Traurige muß man daher keine solche Briefe richten. An Personen, die mit Geschäften überladen sind, schreibt man kurz und bündig, an Ernsthafte und Bejahrte mit Würde und ohne zu große Weitläufigkeit. Damen lesen gern Briefe, die in einem aufgeweckten und verbindlichen Tone geschrieben sind. Ein feines Lob, ein wohlangebrachter Scherz, eine nicht zu plumpe Schmeichelei findet bei ihnen immer eine gute Aufnahme. Es giebt viele reiche Leute, die weder gebildet sind, noch einen hohen Rang in der Gesellschaft einnehmen. Diese besitzen fast immer einen hohen Grad von Eitelkeit und erwarten wegen ihres Reichthums eine sehr delicate Behandlung. Man nehme hierauf Rücksicht und behandle solche Leute, um sie nicht zu beleidigen, mehr nach ihrem Glücksstande als nach ihren persönlichen Verdiensten, so weit dies angeht, ohne in unwürdige Kriecherei zu verfallen.

Briefe, die unsere eigenen Angelegenheiten betreffen, müssen vorsichtig und in möglichster Kürze abgefaßt sein. Man rede nie zu viel von sich selbst und vermeide weitschweifige Auseinandersetzungen seiner eigenen Angelegenheiten, wo dies nicht zur Sache nöthig ist. Man sei in solchen Briefen stets bescheiden, stelle keine Vergleiche mit sich und dem Briefempfänger an, und wenn die Rede von einem Glücke ist, das uns betroffen hat, so hüte man sich, dies den eigenen Verdiensten zuzuschreiben.

Anstand und Schicklichkeit sollte überhaupt bei keinem Briefe außer Acht gelassen werden, auch wenn derselbe unangenehme oder gleichgültige Dinge berührt oder an Niedrigstehende gerichtet ist. Sowohl bei der Abfassung des Briefes, als bei der äußern Einrichtung desselben, sind verschiedene Anstandsregeln zu beobachten. In ersterer Hinsicht ist außerdem, was schon in Bezug auf den Styl gesagt ist, vorzüglich zu merken: daß man Alles, was die Person des Briefempfängers betrifft, zuerst abhandelt und dann erst von seinen Angelegenheiten spricht; daß man einer hochstehenden Person nicht zu viele Fragen zum Beantworten vorlegen darf und den unumgänglich nöthigen wenigstens eine artige Einkleidung geben muß; daß man einer Person von Stande keine Empfehlung an Andere auftrage; daß man den Brief und die Hauptabschnitte desselben nicht mit „Ich" anfange; daß man alle auf die Person des Empfängers

oder seiner Angehörigen bezüglichen Fürwörter, wie: Sie, Du, Dein, Ihr, Ihnen, Sich, Sein ꝛc. groß schreibe u. s. w.

Die äußeren, d. h. die vom Inhalte des Briefes unabhängigen Förmlichkeiten und darauf bezüglichen Wohlstandsregeln werden in den folgenden Abschnitten abgehandelt werden; zu manchen einzelnen Winken über den Wohlstand in Briefen werden wir außerdem noch in den jeder einzelnen Briefgattung vorausgehenden Bemerkungen Gelegenheit finden.

Zu der leichtesten Art von Briefen gehört die Beantwortung empfangener Schreiben. Man folgt dem gewählten Ideengange seines Correspondenten und erledigt seinen Vortrag Punkt für Punkt. Niemals versäume man, den zu beantwortenden Brief, wenn er nicht eine ganz einfache Sache enthält, beim Schreiben vor sich zu nehmen und nochmals genau zu lesen. Der Ton eines Antwortschreibens wird, außer durch die allgemeinen Rücksichten, besonders durch den Ton des empfangenen Briefes bestimmt werden.

Eine sehr wichtige Wohlstandsregel ist übrigens noch die, daß man die empfangenen Briefe, da wo eine Antwort überhaupt nöthig ist, möglichst bald beantworte. Es liegt darin ein Beweis von Achtung, der fast immer einen guten Eindruck auf den Empfänger macht. Daß man bei wirklichen Abhaltungen sich gleich Anfangs entschuldigt, ist in der Ordnung; nur hüte man sich, nichtige oder offenbar aus der Luft gegriffene Entschuldigungsgründe dazu zu benutzen.

V. Innere und äußere Einrichtung der Briefe.

Die innere Einrichtung eines Briefes, auch die Disposition genannt, hat derselbe fast mit jedem schriftlichen Aufsatze gemein; er muß 1) einen Eingang, 2) den Vortrag der Sache selbst oder den Zusammenhang (Context) und 3) einen Schluß haben. Außerdem sind noch wesentlich die Anrede und Titulatur überhaupt (s. den folgenden Abschnitt), die Angabe des Orts und Schreibtages, die Unterschrift und die Aufschrift (Adresse).

Die äußere Einrichtung eines Briefes hat Alles zu berücksichtigen, was nicht den Inhalt selbst angeht, also das Papier, die Tinte, die Schrift und ihre Eintheilung auf dem Papier, die Art, wie man das beschriebene Blatt zusammenlegt, einhüllt, siegelt u. s. w.

Die Anrede ist nach dem Stande und den übrigen Verhältnissen des Briefempfängers sehr verschieden, wie dies im folgenden Abschnitte näher angegeben ist. Sie besteht gewöhnlich aus zwei Zeilen und ist im schriftlichen Verkehr das, was im mündlichen die Begrüßung ist. Bei Freunden und Bekannten darf man aber weniger förmlich sein; man schreibt da ganz kurz: Lieber Freund! Geliebte Eltern! Werthgeschätzter Herr Oheim! u. s. w. Die Anrede im Briefe selbst ist in der Regel anders und kürzer gefaßt, wie dies ebenfalls aus den unten folgenden Titulaturen ersichtlich ist. In den Briefen der Kaufleute und Geschäftsleute unter sich wird meist sowohl die Anrede als die Einleitung weggelassen und gleich zur Sache geschritten.

Der **Eingang** oder die **Einleitung** soll den Lesenden auf den Vortrag selbst vorbereiten, um ihn darauf aufmerksamer oder dafür empfänglicher zu machen. Auch im mündlichen Verkehr fängt man oft mit einer Einleitung an, wie: Ich komme in einer verdrießlichen, wichtigen 2c. Angelegenheit zu Ihnen. Ich hätte eine große Bitte an Sie u. s. w. Indeß gestatten oft die Umstände, ohne weitere Umschweife mit der Sache selbst anzufangen. Dies gilt besonders von eigentlichen Geschäftsbriefen, die daher in der Regel ohne Einleitung sind. Man muß also nach der größern oder geringern Wichtigkeit der vorzutragenden Sache, sowie nach den obwaltenden besondern Verhältnissen beurtheilen, ob eine Einleitung nöthig ist oder nicht. Die Einleitung muß etwas mit dem Briefe in Verbindung Stehendes, keineswegs aber eine Hauptsache enthalten. Sie soll die Aufmerksamkeit des Lesers anregen, ohne sie zu befriedigen oder seine Theilnahme zu sehr in Anspruch zu nehmen. Daher darf sie auch nicht zu lang sein. Die gewandte und feine Einleitung eines Briefes macht immer einen guten Eindruck und veranlaßt den Leser, dem Folgenden größere Aufmersamkeit zu schenken. Daher ist es ein Haupterforderniß eines gewandten Briefschreibers, daß er seine Briefe gut anzufangen wisse. Regeln lassen sich darüber freilich nicht geben, da ein und derselbe Brief oft auf hunderterlei Weise eingeleitet werden kann; man muß, wenn man nicht selbst etwas Passendes findet, zu guten Briefmustern seine Zuflucht nehmen. Der Stoff der Einleitung kann, wie gesagt, sehr mannigfach sein; er kann bald aus der Natur des Geschäfts hergenommen werden, das zum Schreiben veranlaßt, bald aus den Verhältnissen zu der Person, an die geschrieben wird; die Sitte und das Herkommen, der Zeitpunkt an welchem man schreibt, eine erhaltene Aufforderung, eine interessante Nachricht oder Begebenheit, die dringende Nothwendigkeit, die Besorgniß, gänzlich in Vergessenheit zu kommen, und viele andere Umstände können als Veranlassung zum Schreiben in einer Einleitung vorgeschoben werden. Als Einleitung kann auch ein Lob, ein Compliment, ein allgemeiner Satz oder ein Sprichwort, ein Citat aus einem bekannten Schriftsteller, selbst ein Scherz dienen; nur muß die Anwendung auf den speziellen Fall natürlich und ungesucht sein. Bei Unbekannten giebt die Bitte um Entschuldigung, daß man unbekannterweise sich die Freiheit genommen habe, die am nächsten liegende Einleitung. Eine solche Vorbereitung ist besonders nothwendig bei unangenehmen Nachrichten, z. B. Todesfällen. Auch bei Bittschreiben und andern Angelegenheiten, die mehr unser eigenes Interesse betreffen, wird meist eine Einleitung nöthig sein. Diese fällt aber weg in allen Bittschriften und sonstigen Eingaben an **Behörden**, wo man ohne Weiteres mit seinem Gegenstande anfangen muß.

Hält man eine Einleitung für nöthig, so wähle man aber keine veraltete oder stereotyp gewordene Höflichkeitsformel, wie etwa die unter geringen Leuten noch oft vorkommende: „Wenn diese wenigen Zeilen Sie bei guter Gesundheit antreffen, so soll es mich von Herzen freuen.“ So gut gemeint dies sein mag, und so streng man darauf sah, daß jeder Brief mit einem solchen Wunsche anfing, so ist man doch jetzt von diesem

einförmigen Ceremoniell zurückgekommen. Etwas Anderes ist es, wenn eine lange Unterbrechung eines freundschaftlichen Briefwechsels oder eine vorhergegangene Krankheitsnachricht zu wirklichen Besorgnissen Grund giebt und die Erkundigung nach dem Befinden mehr als eine bloße Höflichkeitsphrase ist.

Der Vortrag oder Inhalt des Briefes enthält Alles, was wir einem Andern mitzutheilen gesonnen sind. Ein Brief berührt oft sehr verschiedene Gegenstände; in solchem Falle müssen dieselben gehörig gesondert und geordnet und das Wichtigere vorangestellt werden. Der Uebergang von einem Gegenstande zum andern muß auf eine ungezwungene und natürliche Art geschehen. Der größern Deutlichkeit wegen muß man bei Briefen von einiger Länge, besonders wenn sie mehre Gegenstände berühren, bei jedem einzelnen Gegenstande, der nicht in genauer Verbindung mit dem Vorhergehenden steht, einen Absatz machen, d. h. mit einer neuen, vorn etwas eingerückten Zeile anfangen.

Der Schluß ist bei Briefen das, was bei persönlichen Besuchen die Abschieds-Complimente sind. Man pflegt sich da in der Regel noch etwas Verbindliches zu sagen, sich dem ferneren Wohlwollen, seine Angelegenheiten einer gütigen Berücksichtigung zu empfehlen; man versichert seine Hochachtung, Dienstbereitwilligkeit, Freundschaft u. s. w. Diese Schlußformeln sind sehr mannigfaltig und können am besten aus der nachfolgenden Briefsammlung selbst ersehen werden. Sie richten sich vorzüglich nach den Rangverhältnissen zwischen dem Briefschreiber und Empfänger. So ist an Monarchen und andere sehr hohe Standespersonen der gewöhnliche Schluß: Ich ersterbe in tiefster Unterwürfigkeit, Unterthänigkeit; weiter abwärts heißt es: Ich empfehle mich Ihrer Gnade und verharre mit vollkommenster Hochachtung; Ich habe die Ehre, mich Dero Gewogenheit bestens zu empfehlen, und verharre mit vollkommenster Hochachtung Ew. Hochwohlgeboren &c.; Ich habe die Ehre, mit der größten (aufrichtigsten, unveränderlichsten) Hochachtung (Achtung) zu verharren; Genehmigen Sie die Versicherung meiner Hochachtung &c.; Ich verharre (verbleibe, unterzeichne) mit unbeschränkter Verehrung — größter (ausgezeichneter, vorzüglicher, besonderer) Hochachtung — mit Achtung und Ergebenheit, und mehre dergleichen Redensarten. Bei vertraulichen Briefen schreibt man, nach Umständen: Ich verbleibe mit herzlicher Liebe — Leben Sie wohl — Behalten Sie ferner lieb Ihren &c. Das Schlußwort Adieu ist in deutschen Briefen unpassend. Kaufleute haben in ihren Briefen oft „die Ehre, sich zu nennen"; hier muß nothwendig das Wort „Diener" folgen, da sonst ein sehr lächerlicher Sinn herauskommen würde; denn der Briefschreiber will doch gewiß nicht darin, daß er so oder so heißt, die Ehre suchen, sondern vielmehr darin, daß er sich des Andern Diener nennen darf.

Nach der Schlußformel folgt die Unterschrift, welche besteht: 1) aus der wiederholten Anrede, wie sie im Vortrage geführt wurde; 2) aus dem Submissions-Beiwort, und 3) aus dem Namen des Briefschreibers. Ueber diese Dinge giebt das Kapitel von den Titulaturen genügende Auskunft.

Eine Nachschrift in Briefen (gewöhnlich durch N. S. oder P. S. —

postscriptum — bezeichnet) ist fast immer ein Verstoß gegen die Schicklichkeit und ein Beweis, daß man seine Sache vor dem Schreiben nicht gehörig durchdacht hat. Eine Nachschrift ist daher höchstens in vertraulichen Briefen zulässig. Briefe an Vornehmere schreibe man lieber noch einmal und schalte den vergessenen Punkt ein. In kaufmännischen und Geschäftsbriefen überhaupt können oft Nachschriften nöthig werden, wenn nach Beendigung des Briefes noch etwas vorfällt, das eine Mittheilung oder Beantwortung verlangt. In solchen Fällen sind Nachschriften erlaubt und üblich. Auch sind bei kaufmännischen, von Correspondenten geschriebenen Briefen solche Nachschriften, welche der Prinzipal eigenhändig hinzufügt, selbst wenn sie einen im Briefe schon abgehandelten Gegenstand betreffen, nicht anstößig und gelten eher als eine Art Aufmerksamkeit für den Empfänger des Briefes. Bei Eingaben an Behörden, wo eine Nachschrift ganz unstatthaft ist, und wo man die Schrift wegen Zeitmangel oder anderer Umstände nicht umschreiben kann, hilft man sich dadurch, daß man das Nachzutragende auf einem besondern halben Bogen beifügt. Man schreibe über die Einlage, mit Hinweglassung aller im Briefe gebrauchten Förmlichkeiten, blos: „Inserat" oder „Ergebenstes Inserat".

Die Bemerkung unter dem Briefe: „Eilig", „Eiligst", „In größter Eile" ist sehr unpassend. Hat man wirklich Eile, so entschuldige man sich im Briefe selbst mit einigen Worten. Eine wahre Beleidigung wird dieser Beisatz, wenn die Eile erlogen ist und man dem Briefe ansehen kann, daß er mühsam zu Tage gefördert oder wohl gar von einem Concept langsam abgeschrieben ist. Diesen Verstoß gegen Klugheit und Sitte begehen zuweilen junge Leute, die sich um Stellen bewerben, bei denen es auf einen schönen Brief hauptsächlich ankommt.

Briefe mit eigner Hand geschrieben sind die schicklichsten. Nur bei Kaufleuten und andern Personen von vieler Correspondenz ist es üblich, die Briefe von Andern schreiben zu lassen und sie blos zu unterschreiben; in andern Fällen giebt man sich dadurch zu sehr das Ansehen von Erhabenheit. Lassen körperliche Zustände das Schreiben nicht zu, so lasse man dies mit einigen Aeußerungen des Bedauerns im Briefe mit einfließen.

Aeußere Einrichtung.

Ein Brief muß nicht blos gut abgefaßt und stylisirt sein, sondern auch in einem anständigen äußern Gewande auftreten; dies gebietet die Schicklichkeit nicht minder als die Klugheit. Denn es kann für den Absender nur vortheilhaft sein, wenn er dafür sorgt, daß schon die äußere Erscheinung seines Briefes einen angenehmen und empfehlenden Eindruck macht. Die äußere Einrichtung muß um so sorgfältiger sein, je vornehmer die Personen sind, denen der Brief vor Augen kommen soll.

Was das Papier betrifft, so muß dasselbe gut geleimt und nicht gar zu dünn sein, daß es folglich nicht durchscheine; es muß die gehörige Weiße und Feinheit und einen beschnittenen Rand haben, wie das eigentliche Briefpapier immer schon hat. Erfordert ein Schreibpapier noch das Beschneiden, so besorge man dies vor dem Schreiben, da man sonst leicht

von der Schrift etwas mit wegschneiden könnte. Zu Eingaben an hohe Behörden, an den Landesherrn oder sonstige hohe Personen muß stets feines Schreib- oder Canzleipapier angewendet werden. Auch im Verkehr mit niedern Behörden, wo geringeres und zuweilen Conceptpapier ausreicht, muß man immer das Schreibformat beibehalten, da dies wegen des Heftens in gleichförmige Actenbündel vorgeschrieben ist. Im Privatverkehr bedient man sich des gewöhnlichen Briefpapiers in Quartformat, und zwar bei Personen, denen man Aufmerksamkeit schuldig ist, einer größern und feinern Sorte. Den Briefbogen läßt man des Wohlstandes halber ganz, und nur bei Briefen an Vertraute oder tiefer Stehende, bei kurzen Bestellungen an Kaufleute ꝛc. kann man allenfalls einen halben Briefbogen nehmen und demselben auch durch einmaliges Zusammenbiegen ein Octavformat geben, was besonders bei Billeten anwendbar ist.

Alle Verunreinigung der Schrift, sei es durch Befleckung, Radiren, Ausstreichen oder Darüber- und Dazwischenschreiben, ist sehr unanständig und streng zu vermeiden. Ein kleiner, nicht sehr auffallender Tintentropfen wird noch am ehesten entschuldigt; nur muß man ihn stehen lassen und nicht daran wischen, lecken oder radiren. Auffallende Beschmuzungen mit Tinte oder gar Fett- und andere Schmuzflecke stehen einem Briefe so übel an und gehören so wenig in gebildete Gesellschaft wie ein ungewaschenes Gesicht. Wer nicht geübt genug ist, eine Schrift gleich fehlerfrei in's Reine zu schreiben, muß sich vorher einen Entwurf (Concept, Brouillon) machen, an dem er so lange verbessern und ändern kann, bis ihm seine Arbeit genügt.

Die Handschrift soll schön oder wenigstens ordentlich und deutlich sein. Eine unleserliche Handschrift schwächt den guten Eindruck eines Briefes gar sehr und macht den Leser verdrießlich. Man halte zu diesem Zweck auch auf eine gute scharfe Feder und gut fließende, nicht zu blasse Tinte. Die Schrift darf weder zu eng, noch zu weitläufig sein; unnütze Schnörkel und Ueberladungen müssen vermieden werden; je einfacher die Schrift ist, desto schöner ist sie. Manche Handschriften sind in der That unausstehlich. Dahin gehören besonders solche, die gar keine Grundstriche haben und wie mit einer Stecknadel geschrieben aussehen, in denen die Anfangs- und langen Buchstaben ein Wirrsal durch einander laufender Schlingen und Schleifen bilden, oder in denen die kleinen Buchstaben e, n, a, o, r, v alle eine und dieselbe unbestimmte Form haben. Dagegen macht eine Schrift, in der jeder Buchstabe seine bestimmte Form und die ihm zukommenden Grundstriche hat, und in der die langen Buchstaben so kurz gehalten sind, daß sie nicht die der benachbarten Zeilen berühren, schon einen guten Eindruck, wenn auch die Schrift an sich nicht schön genannt werden kann.

Abkürzungen von Worten und Sylben können wohl beim schnellen Nachschreiben angewendet werden; in Briefen aber sind sie unzuläßig. Man schreibe, Orts- und Personennamen etwa ausgenommen, Alles mit deutschen Buchstaben in ihren gewöhnlichen Formen; besonders ahme man nicht die Mode junger kaufmännischer Scribenten nach, bei denen alle

Anfangsbuchstaben eine ungewöhnliche, dem Lateinischen ähnliche Form haben. Die in die deutsche Sprache aufgenommenen Fremdwörter mit lateinischen Buchstaben zu schreiben ist längst außer Gebrauch gekommen und giebt der Schrift ein altväterisches Ansehen.

Zweierlei Tinte in einem Briefe anzuwenden würde unpassend sein. Eben so wenig darf ein verschiedener Federschnitt vorkommen. Man muß den Brief mit einer und derselben Feder ausschreiben, ohne sie zu corrigiren oder wenn Stahlfeder auszutauschen, und sich vorher von ihrer Tauglichkeit überzeugen.

In einem Briefe Linien zu ziehen ist gegen den Anstand. Wer nicht gerade schreiben kann, mag sich eines Linienblattes bedienen. Die Zeilen müssen einen gleichweiten, verhältnißmäßigen Abstand von einander haben; auch die Zeile, womit ein neuer Abschnitt beginnt, darf von der vorhergehenden nicht weiter abstehen, als alle übrigen von einander entfernt sind. Die Zeilen laufen auf der rechten Seite bis an's Ende des Papiers, wobei man vermeiden muß, die letzten Sylben mehr zusammenzupressen, was immer einen schlechten Anblick giebt. Links wird ein zwei bis drei Finger breiter weißer Rand gelassen. Ein schmälerer oder breiterer Rand ist eins der Zeichen, wodurch wir eine größere oder geringere Hochachtung ausdrücken. Der Rand muß oben und unten gleich breit sein und nicht nach unten zu durch allmälig weiteres Einrücken der Schrift breiter werden, wie dies bei Mangel an Aufmerksamkeit, besonders wenn man das Papier zu schräg vor sich hinlegt, leicht vorkommen kann.

Den Anfang des Briefes macht die Anrede, ausgenommen in kaufmännischen Geschäftsbriefen, welche statt der Anrede oben links eine kurze Adresse, rechts das Datum haben und ohne Weiteres mit der Sache selbst anfangen, z. B.:

Herrn N. N. in Leipzig.

Breslau den 1. September 1867.

In Beantwortung Ihres geehrten Schreibens vom ꝛc.

Bei Briefen an Vornehme wird die Anrede drei Finger breit vom obern Rande des Blattes hingesetzt; bei guten Freunden und unsers Gleichen ist ein zwei Finger breiter Raum hinlänglich. Besteht die Anrede aus zwei Zeilen, so haben sie denselben Raum zwischen sich, als die Zeilen des ganzen Briefes. Zwischen der Anrede und dem Anfange des Briefes wird wieder Raum gelassen und zwar um so mehr, je höher die Person ist, an die man schreibt. Bei unsers Gleichen sind zwei bis drei Finger breit genug; bei Vornehmen fängt man den Brief auf oder unter der der Mitte des ganzen Bogens an. Ueberhaupt dürfen in Briefen an hohe Personen nicht mehr als sechs bis acht Zeilen auf der ersten Seite stehen, denn auch der untere leer gelassene Rand muß zu dem Range des Briefempfängers im Verhältniß stehen und muß gerade so breit sein als der linke Seitenrand. Auf der zweiten Seite des Briefes fängt man in derselben Höhe wieder zu schreiben an, wo auf der Vorderseite die erste Zeile der Anrede steht. Manche Briefsteller wollen zwar diesen Anfang da gesetzt haben, wo auf der ersten Seite der Brief selbst anfängt; dies scheint

aber falsch und der guten Eintheilung zuwider. Die bei einem gedruckten Buche beobachteten Regeln können recht wohl auch auf geschriebene Stücke angewendet werden. Dort hat bei vollen Seiten der obere, der untere und der Seitenrand einerlei Breite, und dies giebt jedenfalls den besten Anblick. Hat man eine dritte Seite zu schreiben, so muß sie mit der zweiten ganz gleiche Eintheilung haben, und die Zeilen müssen ganz genau auf einander treffen, wenn man den Bogen offen hinlegt, sonst sieht es schlecht aus.

Mit dem Schlusse des Briefes muß man behutsam sein, daß man nicht zu tief an das untere Ende des Papiers hin gerathe und noch hinlänglichen Raum zu den Schlußförmlichkeiten habe. Hierbei merke man: Der Brief wird bis zu Ende des Schluß-Compliments in gleich weit abstehenden Zeilen fortgeführt; dann kommt zwei Zeilen tiefer das Anredewort (Ihr, Euer Hochwohlgeboren rc.) ganz allein in die Mitte des Briefes zu stehen, dann rechts unten in verhältnißmäßigem Abstande das Ergebenheitswort und gleich darunter die Namensunterschrift, welche immer ganz deutlich und ohne Schnörkel sein, auch bei Personen, denen man nicht bekannt ist, die Angabe des Charakters oder Gewerbes bei sich haben muß. Bei Schreiben an Behörden muß jedesmal, auch wenn man an demselben Orte wohnt, vorschriftsmäßig die Wohnungsangabe beigefügt werden. Links, der Namensunterschrift gegenüber, kommt das Datum zu stehen. (In welchen Fällen es rechts obenan stehen kann, ist vorhin bemerkt worden.) Die Unterschrift steht um so tiefer, je mehr Hochachtung der Schreiber ausdrücken will. Von der Anrede bis zur Unterschrift wird, besonders in Eingaben, meist ein senkrechter oder auch hakenförmiger Strich (der Submissionsstrich) gezogen, z. B. — und verharre mit größter Hochachtung

Eines Wohllöblichen Stadtgerichts

|

Breslau, gehorsamster Diener
den 1. September 1867. N. N.
Uhrmacher,
Sandstraße Nr. 41.

In Briefen und Billeten an Bekannte, die an demselben Orte wohnen, schreibt man statt des Ortsnamens gewöhnlich V. H. (Vom Hause). Auch kann man in solchen Fällen, aber niemals da, wo man eine besondere Achtung ausdrücken will, das Datum in der oft gebrauchten Art abkürzen: Breslau oder Br. $^{1}/_{9}$ 67. Eine gelehrt sein sollende und zu Irrthümern führende Ziererei ist es aber, September, October rc. so zu schreiben: VIIbr, VIIIbr, IXbr, Xbr.

Hat die Absendung des Briefes keine große Eile, so thut man wohl, wenn man ihn abtrocknen läßt, ohne Streusand anzuwenden. Der Sand macht die Schrift bleich und hat noch viele andere Unannehmlichkeiten, wenn man ihn vor dem Verschluß des Briefes nicht vollständig wieder entfernt. Den Sand auf der Schrift sitzen zu lassen ist unschicklich, und

es kann auf den Empfänger keinen angenehmen Eindruck machen, wenn er bei dem Oeffnen des Briefes mit einer Ladung Sand überschüttet wird.

Die Verschließung oder Couvertirung der Briefe erfordert die Beachtung folgender Regeln: Jeder Brief muß ein längliches Viereck bilden, das weder zu lang gestreckt sein, noch sich zu sehr dem eigentlichen Viereck nähern darf. Das Zusammenfalten des Briefes kann auf mannigfache Art geschehen und läßt sich besser zeigen als beschreiben. Die Hauptsache ist, daß der Brief gut schließt, damit nicht ein Theil der Schrift durch bloßes Aufsperren sichtbar wird. Die einfachste Art, Briefe und Schreiben zu brechen, die ohne Couvert gehen sollen, besteht darin, daß man das obere und untere Ende des Bogens so einbricht, daß beide gerade in der Mitte zusammenstoßen. Hierauf bricht man die beiden andern Seiten eben so ein, jedoch mit dem Unterschiede, daß diese beiden Klappen in der Mitte einen Finger breit über einander greifen. Hierdurch wird die Brieffläche in neun kleinere Flächen getheilt. Das verschlossene Ende wird nun in das offene hineingeschoben und der Brief gerade in der Mitte gesiegelt. Hier läuft der anzusiegelnde Papierrand durch die Länge des Briefvierecks. Schlägt man nicht den Kopf und Fuß, sondern die beiden Seiten des Briefes zuerst ein, so erhält man die Form, wo der Schlußrand durch die schmale Seite des Briefes geht. Diese Form hat den Uebelstand, daß die langen offenen Seiten oft klaffen und daher noch besonders etwas verklebt werden müssen. Auch müssen bei dieser Art des Verschlusses die beiden zuerst eingeschlagenen Seitenklappen nicht blos zusammenstoßen, sondern sich etwa einen Zoll breit decken, da sich sonst die Briefform zu sehr dem Quadrat nähert. Die anzusiegelnde Klappe muß wenigstens bis in die Mitte des Briefes reichen, da es sonst übel aussieht; sie kann aber auch über die Mitte hinweggreifen. Bei der ersten Art des Briefschlusses muß die eingeschobene Briefseite in Bezug auf die Adresse und das Siegel stets die untere sein. Manche Briefe werden durch Kunst der Schreibenden auf sonderbare Art zusammengefaltet; doch enthalte man sich lieber dieser Künsteleien, da der Empfänger über die langweilige Entfaltung oft mißmuthig und die Schrift nicht selten zerrissen wird.

Briefe an Personen, denen man Achtung schuldig ist, müssen stets in einen Umschlag (Couvert) gelegt werden. Dies gilt auch von solchen Briefen, die auf drei Seiten beschrieben sind, da sonst leicht ein Theil des Geschriebenen durch's Siegeln unleserlich gemacht oder beim Oeffnen weggerissen werden kann. Das Couvert muß stets aus reinem, weißem, nicht zu grobem Papier bestehen; doch darf das Papier auch nicht feiner sein als das des Briefes selbst, und die Schrift nicht durchschimmern lassen. Nachschriften in das Couvert zu machen ist unschicklich und unstatthaft, da dasselbe meist unbeachtet bei Seite gelegt wird. Bedient man sich der käuflichen Couverts, so nehme man nur weiße oder sehr schwach gefärbte. Wie man ein Couvert um einen Brief macht, läßt sich am besten praktisch erlernen und ist leicht zu erfahren. Die zu couvertirende Schrift wird am besten doppelt zusammengebrochen, so daß der Brief ¼ Größe des

angewendeten Bogens hat. Will man eine andere Größe haben, so hat man nur zu beobachten, daß das Papier in lauter gleiche Bruchtheile gefaltet werde, damit kein Rand über den andern hervorragt und der Brief nicht an einer Stelle dicker wird als an der andern. Die Falzen eines Briefes müssen stets rein und rechteckig sein.

Unter Personen gleichen Ranges oder Bekannten, die an einem und demselben Orte wohnen, sind Billete oder Handbriefchen üblich. Diese entbehren meist aller Förmlichkeiten hinsichtlich der Titulatur rc. und haben auch einen weniger sorgfältigen Verschluß. Man schreibt sie in Octav, d. h. auf einen zusammengebrochenen halben Briefbogen. Der Verschluß geschieht entweder so, daß man das Octavblatt in der Mitte der Quere nach bricht, drei Ecken der offenen Seite einbricht und die vierte Ecke umschlägt und hinten ansiegelt, oder daß man den Kopf und den Fuß des Briefes einschlägt und in einander steckt, wo dann das Billet einem Briefe ähnlich sieht, nur daß die eine schmale Seite offen ist und das Siegel nicht in die Mitte, sondern begreiflicherweise oben in diese offene Seite zu stehen kommt.

Die Abfassung der Aufschrift (Adresse) des Briefes ist in dem folgenden Capitel bei den Titulaturen gelehrt. Hier also nur einige Bemerkungen über die äußern Erfordernisse derselben. Sie enthält außer dem Titel des Empfängers dessen Namen und Wohnort. Sie muß vollständig, richtig und sehr leserlich sein, und es darf hier noch viel weniger als im Briefe selbst etwas ausgestrichen oder radirt werden. Besonders hüte man sich, die Bemerkung „frei" oder „franco" auszustreichen, denn solche Briefe nimmt kein Postamt an. Gebraucht man auf der Adresse die Präposition „An", so bekommt dieselbe oben links oder in der Mitte der ersten Zeile ihren Platz; eben dahin gehört die Bezeichnung „Seiner Wohlgeboren" und ähnliche, wenn „An" nicht gebraucht wird. Die folgende oder Hauptzeile, welche die ganze Mitte des Briefes einnimmt, erhält den Charakter und Namen des Empfängers. Ist dieses für eine Zeile zu viel, so macht man zwei Zeilen und fängt etwas weiter oben an, so daß die zweite Zeile auf der Mittellinie des Briefes steht. Werden zwei Zeilen nicht ganz voll, so setzt man das, was nicht in die erste Zeile geht, nicht links, sondern rechts darunter. Die Namen selbst zu trennen und eine oder mehrere Sylben davon auf die folgende Zeile zu bringen, ist sehr unschicklich. Die Prädicate Wohlgeboren, Excellenz rc. erhalten, wenn sie dem Namen nachgesetzt werden, eine Zeile für sich. Der Ortsname kommt in die untere Ecke rechts. Ist es ein Dorf oder sonstiger kleiner Ort ohne Poststation, so muß der Name des nächsten Postamtes beigesetzt werden. Auch sonst muß man, wenn Verwechselungen vorfallen könnten oder der Brief sehr weit geht, die Provinz, den Fluß, das Gebirge rc. hinzusetzen, wodurch der Sendort sich auszeichnet, z. B. Neustadt in Oberschlesien, Königsberg in der Neumark, Frankfurt an der Oder (abgek. a/O.), Naumburg an der Saale (a/S.), Baden in der Schweiz. Briefe an Personen, die in großen Städten wohnen, müssen unter dem Ortsnamen auch die Wohnungsangabe nach Straße, Haus-

nummer oder andern Anzeichen enthalten. Orts- und Personennamen schreibt man der größern Deutlichkeit halber mit lateinischen Buchstaben. Auch suche man bei sehr gewöhnlichen Namen die Vornamen des Empfängers zu erfahren und nehme sie oder wenigstens die Anfangsbuchstaben in die Adresse mit auf. Ueberhaupt aber vernachlässige man nicht, wie es so häufig geschieht, die genaue Namenschreibung. Vielen scheint es in der That eine sehr gleichgültige Sache zu sein, ob derjenige, an welchen sie schreiben wollen, Schmied oder Schmidt, Scholz oder Schulz, Keyser oder Kaiser, Seifert oder Seyfferth, Zschocher oder Schocher, Rode oder Rothe, Eckert oder Eckardt heißt. Es kann aber durch ein ungenaues Wiedergeben der Namen nicht nur die richtige Briefbestellung gefährdet werden, sondern es giebt auch nicht wenige Menschen, denen eine solche Verunstaltung ihres Namens höchst zuwider ist. Wie manches Bitt- oder Bewerbungsschreiben mag schon lediglich in Folge einer solchen Vernachlässigung unbeachtet in den Papierkorb gewandert sein. Sind die Empfänger solche Personen, deren Namen durch öffentliche Blätter, Handlungsschilder 2c. dem großen Publikum häufig vor Augen kommen, so ist die falsche Schreibung derselben unverzeihlich.

Bei Briefen unter Kaufleuten sind die Adressen sehr einfach. Statt aller Titulaturen wird blos „Herrn" gesetzt und auch die Wörter „An" und „den" weggelassen. „Herrn" steht oben, wo sonst „An" zu stehen kommt; dann folgt der Handelsname für die Hauptzeile, und rechts unten der Ortsname. Ist der Handelsname sehr kurz, so wird „Herrn" nicht oben hin, sondern vor den Namen selbst gesetzt. Enthält eine Geschäftsfirma zwei Namen, so schreibt man Herr in der Mehrheit, z. B. Herren Hammer & Schmidt; steht hinter einem einzelnen Namen blos & Comp., so bedarf es der Mehrheit nicht; man kann sie aber anwenden, wenn man genau weiß, daß hinter der Comp. wirklich noch ein Herr steht.

Schreibt man an Personen, die sich eben an einem fremden Orte für einige Zeit aufhalten, so setzt man gewöhnlich vor den Ortsnamen: „gegenwärtig zu ..." oder „zur Zeit in ..."; auch bemerkt man hinter ihrem Personennamen den Namen ihres Wohnorts: Herrn N. N. aus N., zur Zeit in N. Reisende bestimmen oft, daß Briefe für sie nach einem gewissen Orte adressirt werden, wo sie später hinzukommen gedenken. Solche Briefe erhalten auf der Adresse die Bemerkung poste restante, z. B. Herrn N. N. poste restante Hamburg, und werden bei dem bezeichneten Postamte so lange aufbewahrt, bis der Empfänger sich zur Abholung meldet.

Bemerkungen wie cito, citissime 2c. auf den Briefadressen sind unnütz, da der Brief deshalb um keine Minute früher ankommt und abgegeben wird. Auch die Ausdrücke „Pressant" oder „Sofort zu bestellen" und ähnliche sind nach den neuern Posteinrichtungen unwirksam, vielmehr muß, wenn sofortige Bestellung gewünscht wird, der Brief buchstäblich den Vermerk enthalten: „Durch Expressen zu bestellen". In diesem Falle, wobei der Brief stets recommandirt sein muß, wird derselbe gegen erhöhte Abtragegebühr durch einen besondern Briefträger ohne

Verzug vom Postamte an den Empfänger befördert, wodurch je nach den Localverhältnissen allerdings eine oder mehrere Stunden gewonnen werden können. Will man einen Brief **recommandiren**, so schreibt man das Wort „Recommandirt“ entweder ganz oben in die erste Zeile oder in die linke untere Ecke sehr deutlich. Das Postamt nimmt für das Recommandiren eines Briefes, der übrigens frankirt oder unfrankirt sein kann, eine Extragebühr (2 Sgr.) und stellt einen auf 6 Monate gültigen Empfangschein aus. Auf Verlangen und gegen weitere Einzahlung von 2 Sgr. besorgt die Post ferner einen **Rückschein** (Retourrecipisse), worin der Briefempfänger die Empfangnahme durch eigenhändige Unterschrift bestätigt hat. Wo man die eine oder beide Quittungen, sei es zu einem juristischen Beweise oder zu einem ähnlichen Zwecke, nöthig hat, oder auch, wenn man einen Briefempfänger, der sich vielleicht durch Verreistsein entschuldigen oder den Empfang des Briefes gar in Abrede stellen könnte, auf eine gute Art zur Beantwortung nöthigen will, da kann die Recommandation und die Erholung eines Rückscheines von Nutzen sein; sonst gehen bei den jetzigen guten Posteinrichtungen andere Briefe nicht weniger schnell und sicher.

Unverschlossene Briefe werden auf der Post nicht angenommen; werden solche in Briefkästen vorgefunden, so werden sie amtlich versiegelt. Was aber den Verschluß oder die **Siegelung** der Briefe betrifft, so braucht man dazu **Siegellack** oder **Oblaten**. Die Oblaten (Mundlack) sind nur unter Bekannten, im kaufmännischen und bürgerlichen Verkehr statthaft. An Personen, denen man Achtung schuldig ist, muß man sich des feinen **rothen Siegellackes** bedienen. Die Feinheit des Lacks erfordert nicht allein die Schicklichkeit, sondern auch die Vorsicht, da grobes Lack meist nicht Schluß hält, sondern abspringt. Oblaten erfordern ein dünnes Papier; stärkeres kann man an der zu siegelnden Stelle etwas mit einer Nadel durchlöchern, wodurch der Verschluß fester wird. Bei Briefen, die nach heißen Erdgegenden bestimmt sind oder durch solche gehen müssen, ist übrigens die Anwendung von Siegellack postamtlich untersagt. Die Oblate muß, ohne hervorzustehen, möglichst bis an den Rand der Briefklappe gelegt werden. Liegt sie mehr nach hinten, so bleibt ein Streifen unangesiegelt, der sich leicht aufkrämpt, so daß es den Anschein hat, als habe man versucht den Brief zu öffnen. Das **schwarze Lack** ist ein Zeichen der Trauer. Man gebraucht es 1) bei Landestrauer zu Eingaben an Behörden; 2) bei vornehmen Personen, wenn dieselben Familientrauer haben, aber nicht, wenn man selbst Trauer hat, was sehr unschicklich sein würde; bei eigener Trauer kann man jedoch 3) an Freunde und Bekannte unter schwarzem Siegel schreiben. Wo schwarzes Siegellack zulässig ist, kann auch Trauerpapier mit schwarzem Rande genommen werden. Der Gebrauch des **farbigen, bronzirten** oder **wohlriechenden Lacks** kann nur zwischen guten Freunden stattfinden. Dasselbe gilt von allen anderen Verschönerungen der Schreibmaterialien, womit sich Manche auszuzeichnen und ein Ansehen von Eleganz zu geben glauben. Dahin gehören: Papier mit Goldschnitt, in rosa oder andern Farben

oder auch mit gepreßten Verzierungen, farbige Tinte, blauer oder goldglänzender Streusand ꝛc. Dergleichen Dinge sind bei Freundschafts- und Liebesbriefen, aber nicht bei Briefen an Vornehmere an ihrer Stelle. Die papiernen Oblaten zum Aufkleben sind nur bei Billeten am Orte selbst zu gebrauchen, da sie einen sehr unsichern Verschluß gewähren. Bei wichtigen Briefen, wo man befürchtet, daß solche von ungehöriger Hand geöffnet werden könnten, thut man wohl, wenn man zuerst Mundlack braucht und dann mit rothem Lacke darauf siegelt, weil ein solcher doppelter Verschluß viel schwerer zu öffnen ist. Beim Siegeln vermeide man alle Verunreinigungen oder Betröpfelung des Briefes durch das Lack und Hervorstehen der Oblaten. Man lasse das Lack am Licht mehr schmelzen als hell brennen, weil die Flamme das Lack schwärzt, und rühre dasselbe auf dem Briefe wohl aus einander. Bei zu viel Lack entstehen um das Siegel dicke Ränder, welche den Brief schwer machen und die Abnahme des Siegels erleichtern; zu wenig Lack giebt ein dünnes Siegel, das leicht rissig wird. Hat man viel hinter einander zu siegeln, so stelle man das Petschaft auf einen feuchten Lappen, da es sonst warm wird und das Siegel nicht mehr losläßt.

Die beste Form des Petschaftes ist die ovale, und der schicklichste Inhalt der einfache Namenszug oder die Anfangsbuchstaben des Namens, besser noch der ganze Name. Ein Unadliger verräth Hochmuth, wenn er sich eines Familienwappens bedient. Wer keinen Anstoß daran findet, mit Geldstücken, Fingerhüten u. dergl. zu siegeln, besiegelt damit zugleich seinen gänzlichen Mangel an guter Lebensart. Das Siegel muß mit der Adresse in gleicher Ansicht stehen, das heißt: die Briefseite, welche der Aufschrift nach die obere ist, muß es auch dem Siegel nach sein. Das Siegel verkehrt oder liegend aufzudrücken ist gegen die Ordnung.

Briefe können entweder durch besondere Boten oder durch die Post oder mit Gelegenheit versendet werden; sie können frankirt oder unfrankirt sein. Briefe durch Boten werden mit per expr., und wenn man den Boten bezahlt, auch mit frei bezeichnet, um zu verhüten, daß der Botenlohn nochmals eingefordert werde. Statt der Bezeichnungen „durch Güte", „durch Gelegenheit" schreibe man auf deutschen Briefen nicht par bonté, par occasion, da dies abgeschmackt ist. Unanständig ist es, Briefe an hohe Personen mit Gelegenheit zu senden oder in dieselben andere Briefe zur Abgabe einzulegen.

Was das Briefporto anbetrifft, so besteht die Regel: in eigenen Angelegenheiten dasselbe selbst zu bezahlen. Doch kommt hierbei Vieles auf die Umstände an. Mahnbriefe frankirt man in der Regel nicht, eben so Bestellungen und Aufträge an Kaufleute, wenn sie so bedeutend sind, daß das Porto leicht daran verdient werden kann. Wohlstandsbriefe und Eingaben an Behörden müssen immer frankirt sein. Die Annahme, daß unfrankirte Briefe sicherer besorgt würden, ist ungegründet. Die jetzt bestehenden Post-Einrichtungen enthalten insofern eine Aufforderung zum Frankiren, als jeder unfrankirte Brief einen Aufschlag von 1 Sgr. erleidet, z. B. ein solcher, der mit 1 Sgr. hätte frankirt werden können, vom

Empfänger mit 2 Sgr. zu bezahlen ist. Daher gilt namentlich bei der Correspondenz zwischen Geschäftsleuten der Grundsatz: franco gegen franco. Bezahlt der Absender das Porto, so wird dies auf der linken untern Ecke der Adresse mit frei oder franco bemerkt. Benutzt man die jetzt allgemein üblichen Freimarken oder Francocouverts, so ist die Bezeichnung „frei" überflüssig, da die Marke dasselbe schon besagt. Es liegt nahe, sie auf dieselbe untere Ecke zu kleben, wo sonst das Wort „frei" hinkommt; nach den Postvorschriften jedoch soll sie in die rechte obere Ecke kommen. Enthält der Brief Einlagen, oder ist ein Packet u. dergl. dabei, so wird die Bemerkung „frei" höher hinaufgerückt, um für die übrigen Bemerkungen Raum zu haben.

Briefe mit Geldeinlagen müssen stets unter Couvert gelegt und fünfmal gesiegelt sein. Papiergeld, kleine Summen Silbergeld oder einige Goldstücke können in den Brief selbst gelegt werden. Größere Summen Münze müssen in besondere, in Leinwand genähte und mehrfach versiegelte Rollen oder in wohlverwahrte Beutel gepackt werden. Zur Verhütung des Durchscheuerns, besonders wenn mehrere Geldstücke eingelegt werden sollen, befestigt man dieselben am besten auf ein Kartenblatt oder ein Stückchen dünne Pappe u. dgl. Man zeichnet sich zu diesem Zwecke den Umfang der Geldstücke auf dem Blatte vor, macht mit einem scharfen Federmesser zwei gleichlaufende, um die Breite eines Strohhalms von einander stehende Querdurchschnitte durch den angegebenen Zirkel und schiebt die Münze so ein, daß sie durch diesen Streifen festgehalten wird. Die Geldeinlage wird in der linken untern Ecke der Adresse bemerkt, z. B. Inliegend 100 Rthlr. in Scheinen, — 70 Rthlr. in Gold, — 3 Rthlr. in Courant. Das früher verbotene stillschweigende Einlegen von Papiergeld in Briefe ist nach den neuern Posteinrichtungen erlaubt; doch haftet natürlich die Post beim Abhandenkommen solcher Briefe für nichts. Ueber aufgegebene Geldsendungen stellt die Post eine Bescheinigung aus und verlangt eine gleiche vom Empfänger.

Statt des Beipackens der Gelder kann man jetzt auch die bloße Einzahlung an das Postamt wählen, wobei die verschiedenen Postämter sich die empfangenen Einzahlungen nur gegenseitig anrechnen. Der Brief muß dann in oberster Zeile deutlich die Angabe enthalten: Hierauf eingezahlt .... Thaler.

Postvorschuß kann bekanntlich sowohl auf bloße Briefe als Packetsendungen entnommen werden. Der Vermerk ist in diesem Falle in oberster Zeile des Briefes: Zehn Thaler Postvorschuß empfangen, oder: Nachnahme zehn Thaler. An Unbekannte liefert natürlich die Post den Betrag erst dann aus, wenn von der Einlösung seiten des Empfängers Anzeige eingegangen ist.

Beigehende Packete, Kisten 2c. müssen mit demselben Siegel als der Brief versehen und, wenn sie von einiger Größe sind oder weit gehen, immer in Leinwand genäht sein. Sie können dieselbe Adresse haben als der Brief, oder auch nur einige beliebige Buchstaben und etwa noch eine Nummer; der Bestimmungsort ist jedenfalls voll auszuschreiben. Die

Bemerkung auf dem Briefe ist hiernach: „Hierbei ein Packet in (grauem Leinen, Wachstuch 2c.) mit gleicher Adresse", oder: „Hierbei ein Packet in 2c., gezeichnet H & L. Bei der Großartigkeit des jetzigen Packetpostverkehrs ist es jedoch gerathen, stets die volle Adresse auch auf das Packstück zu bringen, denn die Irrungen mit den blos durch Buchstaben ausgezeichneten Stücken sind unglaublich zahlreich, schon wegen der Häufigkeit, in welcher die Absender A B, A Z u. dgl. anzuwenden pflegen. Zerbrechliche Waaren müssen natürlich besonders vorsichtig in Kisten verpackt und durch weiche Stoffe vor dem Zusammenrütteln geschützt sein. Solche Poststücke müssen vorschriftsmäßig neben dem willkürlichen Signum noch mit dem sogenannten Glaszeichen (oder) versehen sein und werden dann mit besonderer Vorsicht behandelt. Will man verhüten, daß die Kiste, Schachtel 2c. nicht verkehrt auf den Postwagen verpackt werde, so schreibt man auf die obere Seite das Wort *Oben*.

Beschwerte Briefe sowohl als Packetsendungen, bei welchen irgend ein Geldwerth auf der Adresse angegeben ist, mag die Sendung in wirklichem Silber oder Gold, Kostbarkeiten, Documenten oder Waaren bestehen, tragen außer dem Porto noch einen mit dem Werthe steigenden Zuschlag, die Werthtaxe. Eine specielle Angabe der Werthsachen ist nur erforderlich, wenn dieselben in fremde Länder gehen. Ueber das hierbei zu Beobachtende befragt man sich am besten auf der Post, wo auch in der Regel die gedruckten Declarationsformulare zum Ausfüllen zu erhalten sein werden, von denen namentlich die östreichischen sehr complicirt sind.

Posttaxen. Durch die mit dem 1. Januar 1868 eingetretene neue Organisation des deutschen Postwesens sind die Portosätze für Briefe und Packereien ebenso wesentlich erniedrigt als übersichtlicher gestaltet worden. Nach den postgesetzlichen Bestimmungen des norddeutschen Bundes, denen Oestreich und die übrigen süddeutschen Staaten nebst Luxemburg sich durch Verträge angeschlossen haben, kostet jetzt ein einfacher frankirter Brief, der ein volles Loth wiegen darf, auf jede Entfernung innerhalb dieses Gebietes 1 Sgr., bei Mehrgewicht 2 Sgr. Wird nicht frankirt, so tritt der Aufschlag von 1 Sgr. hinzu, aber stets nur einfach, so daß also statt 1 oder 2 Sgr. deren 2 oder 3 zu zahlen sind. Bei unzureichend frankirten Briefen, wo also ein Nachschuß zu erheben ist, ist auch der Zuschlaggroschen mit zu entrichten. — Für das *Recommandiren* eines Briefes, Kreuzcouverts, Mustersendung, sind 2 Sgr. zu zahlen.

Sendungen unter Kreuzband oder Schleife genießen, wenn sie dazu geeignet und gewisse Bedingungen erfüllt sind, ein ermäßigtes Porto, das stets vom Absender in aufgeklebten Francomarken zu entrichten ist. Es eignen sich dazu alle gedruckten, lithographirten uud sonst auf mechanischem Wege hergestellten Schriften und bildliche Darstellungen, welche jedoch keine handschriftlichen Zusätze oder Aenderungen, selbst nicht durch Stempel, Aus- oder Unterstreichen, Radiren, Ueberkleben, Ausschneiden 2c. enthalten dürfen. Die gleiche Vergünstigung des Kreuzbandporto ge-

nießen Waarenproben. Kreuzband oder Schleife muß immer so angelegt sein, daß der Inhalt leicht untersucht werden kann. Bei Preiscouranten, Circularen, Empfehlungsschreiben ist die handschriftliche Hinzufügung einer innern, mit der äußern übereinstimmenden Adresse, sowie Ort, Datum und Namensunterschrift gestattet. Auf Correcturbogen sind alle Aenderungen und Zusätze, welche die Correctur, die Ausstattung und den Druck betreffen, gestattet, bei Raummangel auch auf angehängten Zetteln; die Beilegung des Manuscripts ist ebenfalls erlaubt.

Das Porto einer Kreuzband- oder Waarenprobensendung im Gewicht bis mit 2½ Loth beträgt jetzt durch ganz Deutschland nur ⅓ Neu- oder Sgr. oder 1 Kreuzer südd. Währung, und so für jede weitern 2½ Loth.

Packetporto. Dasselbe wird aus der Entfernung und dem Gewicht bestimmt und ist ebenfalls das gleiche im norddeutschen Zollgebiet und im Wechselverkehr mit den genannten Vertragsstaaten. Die Entfernungen werden nach geographischen (deutschen) Meilen bestimmt. Das Postgebiet ist in Quadrate von höchstens zwei Meilen Seitenlänge getheilt, und die directe Entfernung des Mittelpunktes je eines Quadrates von dem eines andern giebt das Maß für alle in die betr. Quadrate fallenden Oertlichkeiten. Bruchmeilen bleiben hierbei unberücksichtigt. Es ist nun an Gewichtsporto pr. Zollpfund zu zahlen:

bis 5 Meilen . . .		2 Pf.	über 60—70 Meilen	1 Sgr.	8 Pf.
über 5—10 Meilen . . .		4 „	„ 70—80 „	1 „	10 „
„ 10—15 „ . . .		6 „	„ 80—90 „	2 Sgr.	
„ 15—20 „ . . .		8 „	„ 90—100 „	2 „	2 „
„ 20—25 „ . . .		10 „	„ 100—120 „	2 „	4 „
„ 25—30 „	1 Sgr.		„ 120—140 „	2 „	6 „
„ 30—40 „	1 „	2 „	„ 140—160 „	2 „	8 „
„ 40—50 „	1 „	4 „	„ 160 Meilen	2 „	10 „
„ 50—60 „	1 „	6 „			

Bei der Auswiegung werden überschießende Pfundtheile als volle Pfunde gerechnet. — Es bestehen aber außerdem sog. Minimalsätze, welche bestimmen, was jedes Packet wenigstens kosten muß. Diese Sätze, die also bei den kleinsten Packeten immer maßgebend sein müssen, sind: bis 5 Meilen 2 Sgr., über 5—15 Meilen 3 Sgr.,
über 15—25 „ 4 „ „ 25—50 „ 5 „
über 50 Meilen auf alle Entfernungen 6 Sgr.

Also ein Pfundpacket kann nicht etwa für 2 Pf. 5 Meilen weit, für 4 Pf. 10 Meilen u. s. w. gesendet werden, sondern zahlt die vorstehenden Sätze; mehr aber kostet ein 5- oder 10Pfundpacket auch nicht.

Für die zu einem Packet gehörige Begleitadresse ist kein Porto weiter zu entrichten.

Es ist jetzt dem Absender freigestellt, Packete selbst zu verwiegen, mit Hülfe der Netzkarte zu taxiren und demgemäß durch Marken zu frankiren. Hierdurch kann natürlich die Abfertigung bei der Aufgabe sehr erleichtert werden, sofern die Post beim Nachwiegen 2c. keine Irrthümer findet.

Werthtaxe. Für Versandstücke, auf welchen kein Werth angegeben ist, haftet die Post in Verlustfällen für den wirklich erlittenen Schaden, doch niemals höher als mit 1 Thaler pro Pfund; wird aber ein Werth genannt, so muß, damit die Post für voll haften kann, ein der Höhe desselben entsprechender Zuschlag, das Werthporto oder die Assecuranzgebühr, bezahlt werden. Für das Werthporto ist die Art der Werthgegenstände gleichgültig, indem nur die Höhe des angegebenen Werthes und die Entfernung maßgebend sind. Hiernach setzt sich das Werthporto zusammen aus a) dem eigentlichen Porto und b) der Assecuranzgebühr.

a) Das Porto eines Werthbriefes, ohne Unterschied der Schwere, beträgt, abhängig von den beim Packetporto maßgebenden Entfernungsstufen, bis 5 Meilen 1½ Sgr., über 5—15 Meilen 2 Sgr.,
über 15—25 „ 3 „ „ 25—50 „ 4 „
über 50 Meilen 5 Sgr.

Für Packete ist das Porto in derselben Weise zu ermitteln, wie dies für undeclarirte Sendungen bereits angegeben ist. Zu diesen Brief- resp. Packetportosätzen tritt nun nach Maßgabe des declarirten Werthes eine Assecuranzgebühr nach folgender Scala hinzu:

	bis 50 rtl.,	über 50—100 rtl.,	bei größern Summen pro 100 rtl.
bis 15 Meilen	½ sgr.	1 sgr.	1 sgr.
über 15—50 M.	1 sgr.	2 sgr.	2 sgr.
„ 50 Meilen	2 sgr.	3 sgr.	3 sgr.

Bei Werthstücken über 1000 rtl. ist für die überschießende Summe nur die Hälfte obiger Sätze an Assecuranzgebühr zu entrichten.

Die bei Berechnung des Porto's sich ergebenden Pfennigsätze sind nöthigenfalls soweit abzurunden, daß immer nur Viertel-, halbe, Dreiviertel- und ganze Silbergroschen erscheinen.

In den Gebieten mit andrer als der Silbergroschenwährung sind die berechneten Portobeträge möglichst genau in die Landeswährung umzurechnen. Beim Frankiren einfacher Briefe gelten 3 Kreuzer der südd. Guldenwährung und 5 östr. Neukreuzer einem Sgr. gleich.

Wo der Groschen 10 Pfg. hat, wird man zum Frankiren der Kreuzbandsendungen wohl Marken ausgeben, deren 3 einen Groschen kosten.

Bei Postvorschüssen wird jetzt außer dem Porto für die Sendung an Gebühren erhoben:

für jeden Thaler oder Thalertheil ½ Silber- oder Ngr., im Minimum aber 1 Groschen; für jeden Gulden oder Guldentheil 1 Kreuzer, Minimum 3 Kreuzer.

Die Gebühr für Zahlungen mittelst Postanweisung (Einzahlungen) beträgt ohne Unterschied der Entfernung:

bei Zahlungen bis mit 25 rtl. . 2 Gr. oder 7 Kreuzer,
„ „ über 25 bis mit 50 rtl. 4 Gr. oder 14 Kreuzer südd.

Für diese Postanweisungen giebt die Post unentgeltlich Karten aus, deren Coupon mit beliebigen briefl. Notizen beschrieben werden kann, welche durch obige Gebühr mit bezahlt sind. — Mit Oestreich besteht ein Postvorschuß- und Postanweisungsverkehr zur Zeit noch nicht.

Telegraphen.

Die electrische Drahtpost gewinnt im Verkehrsleben eine immer höhere Bedeutung und wird künftig durch wahrscheinliche Kostenabminderungen noch weitern Kreisen zugänglich werden.

Bei dem dermaligen deutschen Telegraphenwesen sind zu unterscheiden:

1) die Anstalt des deutsch-östreichischen Telegraphenvereins,
2) die eigenen (internen) Telegraphenanstalten verschiedener Einzelstaaten mit niedrigern Gebührensätzen als unter 1).

Dem deutsch-östreichischen Telegraphenverein gehören zur Zeit folgende Staaten an: Oestreich, Baiern, Würtemberg, Mecklenburg-Schwerin, Baden und die Niederlande. Dieser Staatenverein unterhält auch Telegraphenlinien und Stationen in andern Staaten, namentlich im Königr. Sachsen, Braunschweig, Großherzogthum Hessen und den sächs. Fürstenthümern.

Die Gebührentaxe des Telegraphenvereins unterscheidet 3 Entfernungszonen, und es sind hiernach für eine einfache Depesche (20 Worte) zu zahlen:

Zone I.	bis 10 Meilen	8 Sgr.	40 Kr. östr.	28 Kr. südd.
„ II.	über 10—45 M.	16 „	80 „ „	55 „ „
„ III.	„ 45 Meilen	24 „	1 Fl. 20 „ „	1 Fl. 24 „ „

Von den etwa über die Zahl 20 hinausgehenden Worten einer Depesche werden immer je 10 mit der Hälfte vorstehender Sätze berechnet.

Für den eignen Landesverkehr bestehen interne Taxen in Baden, Baiern, Braunschweig, Preußen und Sachsen, Würtemberg. Die preußisch-sächsischen Gebührensätze sind: bis zu 20 Worten

bis zu 11 —18 Meilen 5 Sgr.,
„ „ 44½—55½ „ 10 „

für je 10 Worte mehr noch die Hälfte dieser Sätze.

Insoweit für die Beförderung von Vereinsdepeschen einige kleinere Telegraphensysteme und Privateisenbahnlinien zur Benutzung kommen, tritt zu der Vereins- oder internen Taxe noch eine Weiterbeförderungsgebühr von verschiedener Höhe. Dies ist der Fall bei den braunschweigischen, oldenburgischen, großherz. sächsischen Staatstelegraphen, Hamburger und Lübecker Privattelegraph, und den Eisenbahnen Werra-, Taunus-, Berlin-Anhalt, Berlin-Potsdam-Magdeburg, Berlin-Hamburg, Magdeb.-Halberstadt, Magdb.-Leipzig, Thüringer, Berlin-Stettiner, Cöln-Mindener Bahn.

Depeschen können in deutscher und französischer Sprache abgefaßt sein, die größern Stationen nehmen dergleichen auch in niederländischer, englischer und italienischer Sprache an. Chifferschrift ist Privaten außer in Holland nicht gestattet. Bei dem Auszählen gelten folgende Rücksichten: Zusammengesetzte Worte gelten für einfache, jedoch ist die zuläßige Grenze eines Wortes auf 7 Sylben beschränkt, so daß der Uebergang von 7 zu 7 Sylben wieder als ein Wort gerechnet wird. Interpunctionszeichen im Text werden nicht gerechnet. Einzelne Buchstaben oder Zahlen,

letztere bis zu 5 Ziffern, werden ebenfalls als ein Wort gerechnet. Bei längern Zahlen gilt der Ueberschuß über 5 Ziffern als ein neues Wort; Kommata, Striche und andere Zeichen gehen für eben so viel Ziffern.

Reicht der Telegraph nicht bis an den Bestimmungsort, so ist auf der Depesche zu bestimmen, mit welcher Gelegenheit (Post, Expressen) die Weiterbeförderung geschehen soll. Die Gebühren hierfür sowie die Telegraphengebühren selbst sind stets bei Aufgabe zu entrichten. Auch ist es gestattet, bei der Aufgabe gleich die Gebühr für eine Rückantwort mit zu erlegen (mindestens den Betrag einer einfachen Depesche) und den Wortumfang derselben zu bestimmen. Die Depesche muß in diesem Falle nach der Adresse die Notiz enthalten: „Für .... Worte Antwort bezahlt.“ Faßt sich der Antwortgeber kürzer, so wird nichts zurückvergütet; macht er mehr Worte, so muß er den Ueberschuß als neue Depesche bezahlen.

Die Depeschen können gegen Verdopplung der Gebühr auch recommandirt werden. In diesem Falle telegraphirt die Bestimmungsstation dem Aufgeber die Depesche in dem Wortlaute zurück, wie sie dem Adressaten übergeben wurde, nebst genauer Angabe, zu welcher Zeit und an welche Person oder Anstalt ꝛc. die Uebergabe stattgefunden.

VI. Vom Titelwesen.

Allgemeine Bemerkungen.

Obgleich theils durch stillschweigendes Uebereinkommen, theils durch gesetzliche Bestimmungen das weitschichtige und lästige deutsche Titelwesen im schriftlichen Verkehr sich in neuerer Zeit um Vieles vermindert und vereinfacht hat, so ist doch immer noch so viel zurückgeblieben, daß beinahe ein eigenes Studium dazu gehört, um keine Fehlgriffe zu thun, und noch immer giebt es so viele Personen, die auf diese Förmlichkeiten einen hohen Werth legen und die Nichtbeachtung derselben sehr übel nehmen würden, daß es, außer bei ganz guten Bekannten, nicht gerathen ist, etwas daran fehlen zu lassen. Viele machen sogar Anspruch auf eine höhere Titulatur, als ihnen gebührt. Nur bei freundschaftlichen Briefen darf man sich in Hinsicht der Höflichkeitsformen nach Maßgabe der obwaltenden Verhältnisse freier bewegen; die äußere Adresse jedoch muß regelrecht sein, da sie zur Kenntniß Dritter kommt, und es darf das freundschaftliche, verwandtschaftliche oder untergeordnete Verhältniß des Empfängers zum Absender nicht daraus zu ersehen sein.

Die Kaufleute unter sich haben alles Titelwesen längst abgeschafft, und ihre Correspondenz kann in dieser Hinsicht als ein Vorbild gelten, das auch bereits bei andern Geschäftsleuten Beifall gefunden hat. Die Anrede fällt in den kaufmännischen Briefen ganz weg, und es steht dafür gewöhnlich als Ueberschrift die Adresse des Empfängers, wie auf der Außenseite, z. B.

Herrn Em. Müller
in Leipzig.

Die Benennung im Contexte ist das einfache Sie, und statt aller Schlußformel steht „Ergebenst“ und der Name des Schreibers darunter. Eine andere geschäftliche Vereinfachung des Formenwesens ist die, daß man statt der Ueberschrift blos P. T. oder pro titulo (anstatt des Titels) setzt, auch die Anrede gleich in den Context des Briefes verflicht, z. B.

Ew. Wohlgeboren

haben mittelst gefälligen Schreibens u. s. w.

Dieser letztere Gebrauch ist schon ziemlich allgemein und dürfte nirgends Anstoß finden, was wir von dem P. T. nicht versichern möchten.

Eine andere abgekürzte Formel ist das Respekts- oder Ehrfurchtszeichen (der Submissionsstrich), welches die Anrede und die Schlußformel vertritt und besonders in kurzen Billets, Meldungen ꝛc. anwendbar ist, z. B.

| Ew. Hochwohlgeboren gnädigem Befehle gemäß ꝛc.;

und vom letzten Worte des Schreibens an, mit Uebergehung aller Hochachtungsformeln, bis an den Ort der Unterschrift:

| (Name.)

Der Strich soll um so länger sein und der Name um so tiefer stehen, je mehr Hochachtung wir dem Empfänger schuldig sind. In Preußen ist der Submissionsstrich gerade und kann bei allen Eingaben angewendet werden.

Es gehört zur Titulatur besonders viererlei, nämlich:

1) die Anrede (über dem Anfange des Briefes);
2) die Benennung oder Anrede im Zusammenhange (Contexte) des Briefes;
3) die Benennung bei der Unterschrift, und
4) die äußere Aufschrift oder Adresse.

Alle diese Theile der Titulatur müssen in einem richtigen Verhältniß zu einander stehen und zusammen passen, denn es wäre z. B. ein großer Verstoß, wenn man einen Brief, den man mit Hochwohlgeboren, „Gnädiger Herr“ angefangen hat, mit „ergebenst“ schließen wollte. Für alle diese Verhältnisse und sonstige oft wiederkehrende Ausdrücke finden gewisse Abstufungen statt. Was Königliche Personen sagen, befehlen oder thun, geschieht allergnädigst oder allerdurchlauchtigst, von andern nur huldreichst, gnädigst, gnädig, hochgeneigtest, hochgeneigt, gütigst, gütig ꝛc. Vornehme Personen geruhen, andere belieben etwas zu thun. Je nach dem Range des Briefempfängers unterschreiben wir uns als allerunterthänigster, unterthänigster, unterthäniger, ganz gehorsamster, gehorsamster, ganz ergebenster, ergebenster, ergebener, bereitwilliger, dienstwilliger Diener. Gegen Könige und Fürsten erstirbt man in aller- oder tiefster Ehrfurcht, Unterthänigkeit, Unterwürfigkeit; gegen Andere verharrt man mit tiefer Ehrerbietung, mit unbeschränkter Verehrung, mit unbegrenzter, ausgezeichneter, vollkommenster, vollkommener, besonderer, aller schuldiger ꝛc. Hochachtung, Achtung, Ergebenheit; oder man schließt: ich habe die Ehre, mit der größten (aufrichtigsten, mit unveränderlicher, reinster) Hochachtung zu sein u. s. w.

Das Wort Eure wird, nach der alten Schreibart Ewre, gewöhnlich abgekürzt (Ew.) gebraucht. An höher stehende Personen schreibt man es aber lieber aus, nach der Regel, daß Abkürzungen in der Titulatur nicht schicklich sind. Ist aber die Schreibart Ew. auch schon ziemlich durch den Gebrauch sanctionirt, so hüte man sich wenigstens vor andern unpassenden Abkürzungen in der Titulatur, z. B. Wohlg. oder Wohlgeb. für Wohlgeboren. Das Wort Eure gilt in der Anrede für Personen beiderlei Geschlechts, so wie in der Mehrzahl Ihre. Spricht man in der dritten Person, so heißt es von einem Manne Seine, von einer Frau Ihre oder Ihro; in der Adresse, wenn sie nicht mit An anfängt, Seiner (in nicht zu billigender Abkürzung Sr.), bei Frauen Ihro. In Oberdeutschland wird meist Ihro ohne Unterschied der Geschlechter und der Fälle gebraucht.

Zur Zusammenstellung der Adresse giebt das Vorwort An wohl immer das natürlichste und bequemste Verbindungsmittel. Die Dativform mit „Dem" ist nicht so häufig im Gebrauch, als sie sein könnte, da sie sich durch Sprachrichtigkeit empfiehlt. Die Adressen der Kaufleute (Herrn N. in N.) beruhen auf dem Dativ. Worauf sich aber der auch in preußischen Canzleien eingeführte Genitiv „Des" eigentlich gründet, hat uns noch nicht einleuchten wollen; denn: „Des Herrn N. N. Wohlgeboren" kann weder grammatisch noch logisch richtig sein, wenn es nicht etwa so definirt werden muß: „An die Wohlgeborenheit des Herrn N. N."

Wie verschieden übrigens manche Adressen abgefaßt werden können, möge folgendes Beispiel zeigen:

1) An den Königlichen Hofrath Herrn N. Wohlgeboren;
2) An den Herrn Hofrath N. Wohlgeboren;
3) Dem Herrn Hofrath N. Wohlgeboren;
4) Seiner (Sr.) Wohlgeboren dem Herrn N., Königlich Preußischem Hofrath;
5) Des Herrn Hofraths N. Wohlgeboren;
6) (An) Des Königlichen Hofraths Herrn N. Wohlgeboren.

Die verschiedenen Abstufungen der Titulatur werden durch den Stand jedes Einzelnen bedingt, welcher wiederum theils durch die Geburt, theils durch die bürgerliche oder amtliche Stellung bestimmt wird. Die Formalitäten bei der Unterschrift richten sich nach dem Verhältniß, in welchem der Briefschreibende zu dem Empfänger steht.

Die Stände theilen sich in weltliche und geistliche; die weltlichen in den Fürsten-, Adel- und Bürgerstand. Der höchste Stand ist der Fürstenstand, der sich in höhern und niedern scheidet. Den ersten bilden Kaiser und Könige; den niedern: Großherzöge, die souverainen Herzöge und Fürsten, die Mitglieder der Regentenhäuser und alle Prinzen und Prinzessinnen von Geblüt.

Es folgt der Adelstand, welcher ebenfalls in den höhern und niedern zerfällt. Zum ersten gehören die vormals unmittelbaren und seit 1806 mittelbar gewordenen deutschen Fürsten und Grafen oder die sämmtlichen Standesherren (Reichsherren, Grafen und Reichsfreiherren); zum niedern

Adel gehören alle Edelleute, die den mit erblichen Vorrechten verbundenen Rang zwischen den Personen des hohen Adels und denen vom Bürgerstande besitzen, als: die Titulaturgrafen, die Freiherren oder Barone und alle Edelleute mit dem Beiworte von.

Der Bürger erhebt sich zu einem höhern Range in dem Maße, in welchem er sich durch seine Stellung, seinen Beruf als Mitglied irgend eines städtischen Collegiums, oder durch seine Kenntnisse, Wissenschaft, Kunst, Vermögen 2c. auszeichnet. Es giebt also einen höhern und einen niedern Bürgerstand, dessen Scheidelinie aber sehr unbestimmt ist. Zum erstern gehören die Staatsbeamten, Stadträthe und ähnliche Würdenträger, Fabrikanten, Großkaufleute und Gutsbesitzer.

Alle diese Abstufungen des Ranges werden durch folgende Prädicate bezeichnet:

1) Kaiser und Könige und ihre Gemahlinnen erhalten in der Anrede Allerdurchlauchtigst, im Zusammenhange des Schreibens (Contexte) Eure Kaiserliche (Königliche) Majestät.

2) Prinzen und Prinzessinnen aus Kaiserlichen und Königlichen Häusern: Durchlauchtigst, und Eure Kaiserliche (Königliche) Hoheit; Großherzöge, Erbgroßherzöge und deren Gemahlinnen: Allerdurchlauchtigst und Königliche Hoheit; die Geschwister der Großherzöge blos: Eure Hoheit; die Prinzen und Prinzessinnen der ältern Nebenlinien neuerer Königshäuser in Deutschland, nämlich von Baiern, Sachsen, Würtemberg, führen den Titel: Herzog, Herzogin in Baiern 2c.

3) Herzöge und Fürsten: Durchlauchtigst, und Eure Durchlaucht, und abwechselnd: Höchstdieselben.

4) Die Reichsgrafen und Grafen aus altem Stamme: Erlaucht und Eure Erlaucht.

5) Andere Grafen, die nicht zu den ehemaligen regierenden gräflichen Familien gehören oder in neuerer Zeit in den Grafenstand erhoben worden, und Freiherren aus altem Geschlechte (die ehemaligen Reichsfreiherren): Hochgeboren und Eure Gräfliche (Hochfreiherrliche) Gnaden.

6) Freiherren oder Barone aus jüngern Geschlechtern erhalten: Hoch- und Wohlgeboren, und

7) alle sonstigen Edelleute im Civil- und Militairstande, sofern sie nicht die unten bemerkten höhern Grade bekleiden, erhalten Hochwohlgeboren. — Diese durch den Geburtsrang bedingten Prädicate können durch die Stellung, welche der Inhaber derselben in der Gesellschaft einnimmt, verändert und erweitert werden und zum Theil auch an Bürgerliche übergehen, und ist hierüber vorzüglich Folgendes zu merken:

8) Die höchsten Militairpersonen, einschließlich der Generallieutenants, die Minister und Gesandten höherer Klasse, hohe Hofbeamte, z. B. Oberhofmarschälle, ferner (in Preußen) der Präsident des Geheimen Obertribunals, der Kanzler des Tribunals zu Königsberg, die Wirklichen Geheimen Räthe und die Ritter des schwarzen Adlerordens erhalten den Titel: Eure Excellenz und Hochdieselben. Kommt ihnen aber wegen

fürstlicher Geburt der höhere Titel **Durchlaucht** zu, so bleibt der Titel Excellenz weg.

9) Mit der höchsten akademischen Würde, also dem Rektorate auf Universitäten, ist der Titel **Magnificenz** verbunden.

10) Tritt ein Bürger aber in ein höheres Staatsamt, so wird er im Range den Adeligen gleich geachtet und bekommt das Prädicat **Hochwohlgeboren**. Dies soll in Preußen bis zu den Räthen dritter Klasse und im Militair bis zum Major herab stattfinden, also bei Ober- und Chef-Präsidenten, Präsidenten und Directoren von Provinzial-Kollegien, Oberbergämtern 2c. Nach dem herrschend gewordenen Gebrauche erhalten aber auch alle bürgerlichen Räthe vierter Klasse, nämlich Kammergerichts-, Appellations-Gerichts- und Regierungs-Räthe und die mit ihnen auf gleicher Rangstufe stehenden Landräthe, Kreis-Directoren, Kreisgerichts-Directoren größerer Städte, die Oberbürgermeister und die bürgerlichen Lieutenants, in Consequenz hiervon auch die Landwehr-Lieutenants, welche Alle von Seiten des Staats „Wohlgeboren" titulirt werden, im Publikum das Prädicat **Hochwohlgeboren**.

11) Der Titel „**Wohlgeboren**" muß nun für alle bürgerlichen Stände ausreichen, welche nicht Hochwohlgeboren sein können. Eigentlich sollen nur die angesehenen Bürger, Räthe, Doctoren, Professoren und andere Gelehrte, Oberamtmänner, höhere Kaufleute und Fabrikanten, Bürgermeister, Assessoren 2c. Anspruch darauf haben, Wohlgeboren zu sein; es sind aber die noch niedriger stehenden Titel: **Hochedelgeboren** und gar **Hochedel**, **Wohledel** heutzutage so in Mißcredit gekommen, daß man sie, außer etwa dem Bauer, Niemandem mehr zu geben wagt und daher lieber jeden kleinen Bürger und Handwerker, unstudirten Subalternbeamten, Landschullehrer 2c. im brieflichen Verkehr mit Ew. Wohlgeboren anredet. Ein Unglück ist dabei aber nicht; vielmehr läßt dies hoffen, daß man auch das Wohlgeboren endlich als überflüssig und nichtssagend verabschieden und sich mit dem einfachen „Herrn" begnügen wird, da man unmöglich die höhern Prädicate noch mehr herabziehen kann. So würde wenigstens der bürgerliche Verkehr von diesem unnützen Wortkram befreit werden.

Titulatur der Geistlichen.

1) Die **Geistlichen** vom ersten Range, als: Cardinäle, Erzbischöfe, Bischöfe fürstlichen Standes führen den Titel **Hochwürdigst** und als Nebentitel ihr Geburtsprädicat Durchlaucht; im Contexte: Eure Erzbischöfliche Durchlaucht.

2) Erzbischöfe, Bischöfe, Aebte aus gräflichem oder freiherrlichem Stande: **Hochwürden**, **Hochgeboren**; im Contexte: Eure (Erz-) Bischöfliche Gnaden oder Eure Hochwürden Gnaden.

3) Prälaten, Domherren, Aebte, geistliche Räthe, Superintendenten, Oberhofprediger, Beichtväter fürstlicher Personen, Doctoren der Theologie erhalten **Hochwürdiger** (bei adeliger Abkunft noch Hochwohlgeboren) und Eure **Hochwürden**. Der geistliche Titel geht dem adeligen

Geburtstitel stets voraus; z. B.: Seiner Hochwürden und Hochwohlgeboren dem Herrn Superintendenten von G.

4) Die übrigen Geistlichen und Prediger, Professoren der Theologie, die nicht Doctoren sind ꝛc.: Hochehrwürdiger, Eure Hochehrwürden. (Der weltliche Nebentitel „Wohlgeborner" ist wenig im Gebrauch.)

Titulatur der Behörden.

Diese ist in den verschiedenen deutschen Ländern sehr verschieden, und eine vollständige Uebersicht davon zu geben möchte schwer sein. Wir beschränken uns also auf die in Preußen übliche, durch königliche Fürsorge schon längst auf eine sehr einfache Basis zurückgeführte Titulatur. Die üblichen Prädicate, denen bei Staatsbehörden immer „Königlich" vorausgesetzt wird, sind: Hoch, Hochlöblich (oder statt dessen Hochpreislich), Hochwohllöblich und Wohllöblich; bei geistlichen Behörden: Hochwürdig und Hochehrwürdig. In Baiern fallen auch diese Prädicate noch weg, und es heißt ganz einfach: An die Königliche Regierung zu N. N.

1) Das Prädicat Hoch erhalten: Der Staatsrath, das Staats-Ministerium, die einzelnen Ministerien, das Geheime Obertribunal, die Oberrechnungs-Kammer, die Ober-Examinations-Commission, die General-Ordens-Commission und die General-Commando's. Das Prädicat der Unterschrift ist „unterthänigster" oder „unterthäniger". Wo der Chef einer Behörde, wie z. B. bei den Ministerien, unter eigener Verantwortung verfügt, wendet man sich auch an diesen selbst. So kann die Ueberschrift der Eingabe lauten: „Hochgeborner Graf, Hochgebietender Herr (Staats- und) Justiz-Minister!" oder auch „Königliches Hohes Ministerium der Justiz!" In gleichem Falle kann die äußere Aufschrift lauten: „An Seine Excellenz den Königlichen Staats-Minister und Minister des Innern, Ritter ꝛc." oder „An ein Königliches Hohes Ministerium des Innern." Im Contexte wird in der Anrede mit Hochdasselbe abgewechselt.

2) Hochlöblich wird den Provinzial-Behörden gegeben, die zwar keinen Minister, aber einen Präsidenten zum Chef haben, als: Oberpräsidien, Regierungen, Appellationsgerichten, Ober-Bergämtern, Intendanturen, Provinzial-Steuerbehörden, Divisions-, Brigade-, Regiments- und Bataillons-Commando's, dem Kammergerichte und dem Polizeipräsidio in Berlin ꝛc. Hin und wieder, z. B. in Schlesien, ist für Hochlöblich Hochpreislich im Gebrauch. Im Context wechselt Hochlöblich ebenfalls mit Hochdasselbe. Das Prädicat der Unterschrift ist „ganz ergebenst".

3) Hochwohllöblich bekommen die Kreisbehörden, als: Landraths-Aemter, Inquisitoriate, Zoll- und Steuerämter, Magisträte in großen Städten ꝛc., im Context abwechselnd mit Hochwohldasselbe.

4) Wohllöblich erhalten alle Unter-Behörden, als: Kreisgerichte, Kreisgerichts-Commissionen, Kreiskassen, Rent- und Domainen-Aemter, Post-Aemter ꝛc.; ferner alle Communal-Behörden, bei denen natürlich der Beisatz „Königlich" wegfällt, und beim Militair die niederen Behörden, wie Proviantverwaltungen, Regimentskassen ꝛc. Im Context Wohldieselbe oder Wohldasselbe.

5) Löblich gebührt den Innungen, Dorfgerichten und andern Corporationen. Auch Privat-Instituten wird es mitunter ertheilt, z. B. An die Löbliche N. N.'sche Buchhandlung; doch ist dies nicht unbedingt nothwendig und wird nur noch von Einzelnen beobachtet.

6) Bei den geistlichen Behörden unterscheidet man die Prädicate Hochwürdig und Hochehrwürdig. Ersteres kommt den geistlichen Provinzial-Collegien, Consistorien, Domkapiteln und überhaupt allen höhern geistlichen Behörden, letzteres allen diesen untergebenen Behörden zu, z. B.. „An ein Königliches Hochwürdiges Provinzial-Consistorium der Provinz Schlesien zu —. „An ein Hochehrwürdiges Pfarramt der Kirche St. Michael zu —".

Titulatur der Frauen.

Daß die Frauen an dem Geburtstitel ihrer Männer Theil nehmen und die Gemahlin eines Grafen „Gräfin" heißt, ist natürlich; daß aber den Frauen auch der Amtstitel der Männer beigelegt wird, diese lächerliche Sitte ist nur in Deutschland anzutreffen; denn in jedem andern Lande würde man es unsinnig finden, daß z. B. ein junges Mädchen durch ihre Verheirathung mit einem Doctor ohne Weiteres zur „Frau Doctorin" wird. An manchen Orten ist es Gebrauch oder guter Ton, daß man im Sprechen und Schreiben bei solchen Titeln die männliche Endung beibehält, also Frau Doctor, Frau Rath, Frau Rittmeister N. N. Dies hat wenigstens den Vortheil, daß es weniger läppisch klingt, und sollte allgemein beobachtet werden. Man stelle sich nur vor eine Frau Rittmeisterin, Regimentsärztin, Justizcommissariussin!

Die Frauen der Geistlichen erhalten zwar auch den Titel der Männer, aber ohne das geistliche Prädicat, und sind, wenn der Mann Hochehrwürdig ist, Wohlgeboren, statt Hochwürdig Wohlgeboren und nach Umständen auch Hochwohlgeboren. Sind aber Frauen selbst geistlichen Standes, so erhalten sie die geistlichen Titulaturen.

Auch Frauen, die aus einem niedern Stande in einen höhern heirathen, nehmen an den Standes- und Geburtstiteln der Männer Theil; im umgekehrten Falle aber verbleibt der Frau, welche in einen niedern Stand heirathet, ihr Geburtstitel, z. B. Ihro Hochwohlgeboren der Frau Hofräthin N. N., geborne von N. N. So auch behält eine Gräfin, die sich an einen Adeligen verheirathet, das Prädicat Hochgeboren.

Damen fürstlichen Standes erhalten den vollen Titel ihres Gemahls; verheirathete Prinzessinnen erhalten den Titel Frau. Unverheirathete adeligen Standes heißen Hochwohlgeboren und gnädiges Fräulein; Gebildete aus bürgerlichem Stande Wohlgeboren und (hochgeehrtes) Fräulein. Da man den Fräuleinstitel jetzt an jedes Bürgermädchen giebt, so wird der Titel Demoiselle (in der Anrede Mademoiselle) immer seltener und ist nur noch auf den Kreis der Nätherinnen, Kammermädchen ꝛc. beschränkt. Verheirathete Frauen, deren Männer keinen Amtstitel haben, nennt man auf der Adresse Madame. In der Schweiz giebt es bloß Frauen und Jungfrauen.

Bei den Adressen wäre noch zu bemerken:

Der Beisatz „Königlich", der den übrigen Prädicaten immer voranstehen muß, gebührt allen Königlichen Behörden und Allen, die wirkliche Staatsdiener sind. „Königliche Professoren" sind in Preußen alle wirklichen Professoren an Universitäten und höhern Königlichen Anstalten für Kunst und Wissenschaft. Gymnasial-Directoren, Oberlehrer rc., die oft Professoren genannt werden, sind nur dann Königlich, wenn ihnen der König den Professortitel als Auszeichnung wirklich verliehen hat.

Auf den Adressen an Preußische Militairpersonen ist der Beisatz „Königlich Preußischer" gewöhnlich.

Ist der Empfänger eines Schreibens ein Ordensritter, so versäume man nicht, dies auf der Adresse zu bemerken, und führe, wenn man davon gehörige Kenntniß hat, den oder die Orden namentlich an, wobei die Orden, die er von dem Landesherrn empfangen hat, voranstehen müssen, auch wenn ein fremder Orden höher wäre. Sind der Orden zu viele, oder hat man keine vollständige Kenntniß davon, so erwähnt man nur die vorzüglicheren und setzt ein rc., oder man hilft sich im Nothfall mit dem Prädicat: „Ritter (mehrer) hoher Orden", oder auch nur: „Ritter rc." Die Erwähnung der Orden kommt gleich hinter das Standesprädicat, also: „Seiner Wohlgeboren dem Königlichen Hofrath, Ritter des rothen Adlerordens vierter Klasse, Herrn N. N.

Nach diesen allgemeinen Regeln dürfte es zweckmäßig sein, an einzelnen Beispielen die Anwendung zu zeigen, wobei wir auf das verweisen, was oben hinsichtlich der Uebereinstimmung der verschiedenen Theile der Titulatur, nämlich: a) der Anrede über dem Anfange des Briefes, b) der Anrede im Contexte, c) des Submissions-Ausdrucks bei der Unterschrift, und d) der äußern Adresse gesagt worden ist.

A. Fürsten- und Adelstand.

1. An einen Kaiser. a) Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster Kaiser! Allergnädigster Kaiser und Herr! b) Eure Kaiserliche Majestät; abwechselnd: Allerhöchstdieselben. c) allerunterthänigster. (Der Beisatz „Knecht" ist veraltet). d) An Seine Majestät den Kaiser von Oestreich (oder Rußland und König von Polen). Der Kaiser von Oestreich will in den Eingaben blos mit: Eure Kaiserliche Majestät, oder: Eure Majestät, angeredet sein. Das Beiwort „Unüberwindlichster" und ähnliche sind ganz außer Gebrauch gekommen. Die längern Titel der beiden Kaiser sind ebenfalls auf den Adressen unnöthig.

2. An einen König. a) Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster König! Allergnädigster König und Herr! b) Eure Königliche Majestät; zur Abwechselung: Allerhöchstdieselben. c) allerunterthänigster, oder allerunterthänigst gehorsamster. d) An Seine Majestät den König von (Preußen, Baiern, Sachsen rc.). In Preußen schreibt man auch: An des Königs Majestät in Berlin, oder: An Seine Majestät den König. Berlin. In Baiern vorschriftsmäßig: An Seine Majestät von Baiern. München. In Würtemberg auch blos: An den König.

3. **An einen kaiserlichen oder königlichen Prinzen oder Kronprinzen.** a) Durchlauchtigster Prinz (Kronprinz)! Gnädigster Prinz und Herr! b) Eure Kaiserliche (Königliche) Hoheit und Höchstdieselben. c) unterthänigster. d) An Seine Kaiserliche (Königliche) Hoheit den Kronprinzen N. N., oder: An des Durchlauchtigsten Kronprinzen von N. N. Kaiserliche (Königliche) Hoheit. An Seine Kaiserliche (Königliche) Hoheit den Prinzen N. N. (hier muß der Name stehen) zu N. N. Die Anrede an die östreichischen Erzherzöge ist: Durchlauchtigster Erzherzog, Gnädigster Herr! die Adresse: An Seine Kaiserliche Hoheit den Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn (Name), Kaiserlichen Prinzen von Oestreich, Königlichen Prinzen von Ungarn und Böhmen, Erzherzog zu Oestreich. Der russische Thronfolger heißt in der Anrede: Durchlauchtigster Großfürst, und die Adresse ist: Seiner Kaiserlichen Hoheit dem Kaiserlichen Thronfolger und Großfürsten aller Reußen. In Preußen erhält der Großmeister des Johanniter-Ordens (jetzt Prinz Karl, Bruder des Königs) vor dem Prädicat Durchlauchtigster noch „Hochwürdigster", im Contexte: „Eure Hochwürdigste Königliche Hoheit. Ebenso Prinzen, welche Dompröpste, und Prinzessinnen, welche Aebtissinnen sind.

4. **An einen Großherzog oder Kurfürsten.** a) Durchlauchtigster Kurfürst! (Großherzog!) Gnädigster Kurfürst (Großherzog) und Herr! b) Eure Königliche Hoheit; abwechselnd mit: Höchstdieselben. c) unterthänigster. d) An Seine Königliche Hoheit den Kurfürsten (Großherzog) von —. Unterthanen schreiben wohl auch: Allerdurchlauchtigster, Allergnädigster, Allerhöchstdieselben; allerunterthänigster.

5. **An einen Herzog oder regierenden Fürsten.** a) Durchlauchtigster Herzog (Fürst), Gnädigster Fürst und Herr! b) Eure Herzogliche (Hochfürstliche) Durchlaucht, Höchstdieselben. c) unterthänigst. d) An Seine Durchlaucht den Herzog (regierenden Fürsten) von —. Ebenso an den Landgrafen von Hessen-Homburg. Hochfürstliche Durchlaucht heißen besonders die regierenden Fürsten in Oestreich, wie: Esterhazy, Liechtenstein ꝛc. Bei nicht regierenden Fürsten bedient man sich in der Anrede oft auch nur des Titels Durchlauchtiger oder nach Verhältniß Hochgeborner Fürst; im Zusammenhange setzt man dann Eure Fürstliche Gnaden und in der Unterschrift unterthänigster, oder gehorsamster.

6. **An einen Grafen, der eine Standesherrschaft besitzt.** a) Erlauchtigster Graf, Gnädigster Graf und Herr! b) Eure (Hochgräfliche) Erlaucht. c) unterthäniger. d) An Seine Erlaucht den regierenden Grafen von (z. B. Solms ꝛc.).

7. **An einen Grafen oder Freiherrn aus altem Geschlecht.** a) Hochgeborner Graf (Freiherr), Gnädiger Graf und Herr! b) Eure Hochgräfliche (Hochfreiherrliche) Gnaden; Eure Hochgeboren; Hochdieselben. c) unterthäniger (gehorsamster). d) An Seine Hochgräfliche (Hochfreiherrliche) Gnaden, oder gewöhnlicher: An Seine Hochgeboren den Herrn Grafen (Freiherrn) von N. N.

8. **An einen Freiherrn (Baron) ohne Standesherrschaft oder aus jüngerm Geschlecht.** a) Hoch- und Wohlgeborner Freiherr, Gnädiger Herr! b) Eure Hoch- und Wohlgeboren. c) gehorsamster — ganz ergebenster. d) An Seine Hoch- und Wohlgeboren den Herrn Freiherrn von N. N.

9. **An Edelleute.** a) Hochwohlgeborner, Hochgeehrtester Herr! (wo ein Abhängigkeits-Verhältniß stattfindet): Gnädiger Herr! b) Eure Hochwohlgeboren, oder bei abhängigem Verhältniß: Hochwohlgeborne Gnaden. c) gehorsamster — ganz ergebenster. d) An Seine Hochwohlgeboren den Herrn von N. zu oder auf N. Auch kann man Edelleute, wie es in Süddeutschland Gebrauch ist, im ganzen Briefe mit Eure **Gnaden** anreden.

10. **An eine Kaiserin oder Königin.** a) Allerdurchlauchtigste, Großmächtigste Kaiserin (Königin), Allergnädigste Kaiserin (Königin) und Frau! b) und c) wie beim Kaiser oder König. d) Ihrer Kaiserlichen (Königlichen) Majestät der Großmächtigsten Kaiserin (Königin) und Frau, Frau N. N. von N.

11. **An eine Kronprinzessin oder königliche Prinzessin.** a) Durchlauchtigste (Kron-) Prinzessin, Gnädigste Fürstin und Frau! b) Eure Königliche Hoheit — Hochdieselben. c) unterthänigster. d) An Ihre Königliche Hoheit die Durchlauchtigste Kronprinzessin (oder Prinzessin Maria ꝛc.) von N.

12. **An eine Kurfürstin oder Großherzogin.** a) (Aller-) Durchlauchtigste Kurfürstin (Großherzogin), (Aller-) Gnädigste Frau! b) Eure Königliche Hoheit — Höchstdieselben. c) unterthänigster. d) Ihrer Königlichen Hoheit der Allergnädigsten Kurfürstin und Frau. Bei verheiratheten Fürstinnen muß der etwaige höhere Geburtstitel den Vorzug erhalten.

13. **An eine Herzogin oder Fürstin.** a) Durchlauchtigste Herzogin (Fürstin), Gnädigste Fürstin und Frau! b) Eure Durchlaucht — Höchstdieselben. c) unterthänigster. d) An Ihre Durchlaucht die Herzogin (Fürstin) von —.

14. **An eine verheirathete Gräfin.** a) Hochgeborne Frau, Gnädige Gräfin und Frau! b) Eure Hochgeboren, oder: Eure Gräfliche Gnaden; abwechselnd mit Hochdieselben. c) gehorsamst. d) Ihrer (ältere Form Ihro) Hochgeboren der Frau Gräfin von N., geborne von N.

15. **An eine unverheirathete Gräfin.** a) Hochgeborne, Gnädige Comtesse! b) Eure Hochgeboren. c) gehorsamst oder ganz ergebenst. d) Ihrer Hochgeboren der Comtesse von N.

16. **An eine Baronin.** a) Hoch- und Wohlgeborne Frau, Gnädige Frau Baronin! b) Eure Hoch- und Wohlgeboren, abwechselnd mit Hochdieselben. c) gehorsamst oder ganz ergebenst. d) Ihrer Hoch- und Wohlgeboren der Frau Baronin N. Eine **unverheirathete** Baronin heißt **Baronesse**, daher die Anrede: Hoch- und Wohlgeboren, Gnädige Baronesse.

17. An eine Adelige. a) Hochwohlgeborne (s), Gnädige (s), Frau (Fräulein!) b) Eure Hochwohlgeboren oder Eure Gnaden. c) ganz ergebenst. d) An Frau (Fräulein) von N., Hochwohlgeboren.

B. Höhere Hof-Aemter in Preußen.

18. An den Oberkämmerer. a) Hochgeborner Herr und Graf, Hochgeehrtester Herr Ober-Erb-Kämmerer. b) Eure Excellenz. c) unterthänigster. d) An Seine Excellenz den Königlichen Ober-Kämmerer, freien Standesherrn auf M., Ritter vieler hoher Orden, Herrn Grafen N. N. auf N. Die gleichen Titulaturen haben die übrigen Hof- und Erbchargen, von denen jedoch der Erb-Ober-Land-Jägermeister, der General-Erb-Land-Postmeister, der Erb-Land-Marschall, der Erb-Ober-Land-Bau-Director nicht das Prädicat „Excellenz" führen.

19. An den Ober-Kammerherrn. a) Durchlauchtigster Herr, Gnädigster Fürst und Herr! b) Eure Durchlaucht. c) unterthänigster. d) Seiner Durchlaucht dem Herrn Fürsten zu S. und W., Königlichem Ober-Kammerherrn und Wirklichem Geheimen Staats- und Minister des Königlichen Hauses, Ritter vieler hoher Orden.

20. An den Ober-Marschall. a) Hochgeborner Herr, Hochzuverehrender Herr Ober-Marschall! b) Eure Excellenz. c) unterthänigster. d) An den Königlichen Ober-Marschall Herrn von N. Excellenz, oder: An Seine Excellenz den Königlichen rc.

21. An den Hofmarschall. a) Hoch- und Wohlgeborner Herr, Hochzuverehrender Herr Hof-Marschall! b) Eure Excellenz. c) unterthäniger. d) An den Königlichen Hof-Marschall Freiherrn von N. Excellenz.

22. An einen Kammerherrn. a) Hochwohlgeborner, Hochgeehrtester Herr Kammerherr! (Gnädiger Herr!) b) Eure Hochwohlgeboren. c) unterthänigster, gehorsamster. d) An Seine Hochwohlgeboren den Königlich Preußischen Kammerherrn von N. N. Gleiche Titulaturen erhalten Hof-Marschall, Schloßhauptmann, Oberschenk, Oberstallmeister, wenn sie nicht Grafen oder Freiherrn sind (vergl. 20. 21.).

23. An einen Hofstaatssecretair! a) Wohlgeborner Herr, Hochgeehrtester Herr Hofstaatssecretair! b) Eure Wohlgeboren. c) gehorsamster, ergebenster. d) An den Königlichen Hofstaatssecretair Herrn N. Wohlgeboren. Ebenso an einen Kämmerer, Castellan rc.

24. An eine Hofdame. a) Hochwohlgeborne Frau, Gnädige Frau! b) Eure Gnaden. c) unterthäniger. d) An Ihre Gnaden Frau von N., Hofdame Ihrer Majestät der regierenden Königin (oder Ihrer Königlichen Hoheit der Durchlauchtigsten Prinzessin rc.).

25. An eine Kammerfrau. a) Hochwohlgeborne, Gnädige Frau! b) Eure Hochwohlgeboren. c) gehorsamst. d) An die Kammerfrau der Königin Majestät, Frau von N., Hochwohlgeboren.

C. Beamte und Militairpersonen.

26. An einen Staatsminister. a) Hochwohlgeborner Herr, Hochgebietender Herr Geheimer Staatsminister! b) Eure Excellenz, ab-

wechselnd mit Hochdieselben. c) unterthänigster. d) An Seine Excellenz den Königlich Preußischen Geheimen Staats- (und Kriegs-, Justiz- 2c.) Minister Herrn (von) N. Ist der Minister Fürst, Graf oder Freiherr, so erhält er natürlich, wie dies auch bei allen übrigen hohen Aemtern der Fall ist, die damit verbundene Titulatur, also der Fürst: Durchlauchtigster, An Seine Durchlaucht (wo dann das Prädicat Excellenz wegfällt), der Graf Hochgeboren, der Freiherr Hoch- und Wohlgeboren.

27. An einen Oberpräsidenten (welcher zugleich Excellenz und Königlicher Wirklicher Geheimer Rath ist). a) Hochwohlgeborner Herr, Hochgebietender Herr Wirklicher Geheimer Rath und Ober-Präsident! b) Eure Excellenz, abwechselnd mit Hochdieselben. c) gehorsamster. d) Seiner Excellenz dem Königlichen Wirklichen Geheimen Rath und Ober-Präsidenten der Provinz N., Ritter 2c. Herrn von N. zu N. Ist der Ober-Präsident nicht Excellenz und Wirklicher Geheimer Rath, so schreibt man: Eure Hochwohlgeboren.

28. An einen Regierungs-Präsidenten. a) Hochwohlgeborner Herr, Hochgebietender Herr Regierungs-Präsident! (Hochgeehrter Herr!) b) Eure Hochwohlgeboren. c) ganz gehorsamster. d) An den Königlichen Regierungs-Präsidenten, Ritter 2c. Herrn (von) N., Hochwohlgeboren. In gleicher Art ist die Titulatur der Kammergerichts- und Appellationsgerichts-Präsidenten.

29. An den General-Postmeister. a) Hochwohlgeborner Herr, Hochzuverehrender Herr General-Postmeister! b) Eure Hochwohlgeboren. c) (ganz) gehorsamster. d) An den Königlich Preußischen General-Postmeister Herrn N., Hochwohlgeboren. Der vorstehende Titel kommt allen übrigen Räthen zweiter und dritter Klasse zu, als: Geheimen Ober-Tribunals- und Justizräthen, Ober-Finanzräthen, Ober-Regierungsräthen, sowie denjenigen Titular-Räthen, welche das Prädicat „Geheim" führen. Im Preußischen ist es, wie schon bemerkt, seit einiger Zeit eingeführt (das heißt von Seiten des Publikums, nicht der Behörden), daß man auch die bürgerlichen Regierungsräthe, Appellationsgerichtsräthe und Landräthe mit Ew. Hochwohlgeboren anredet, und da dies die gebräuchlichere Form ist, so beobachte man sie, um nicht anzustoßen.

30. An einen Ober-Bürgermeister. a) Hochwohlgeborner Herr, Hochgeehrtester Herr Ober-Bürgermeister! b) Eure Hochwohlgeboren. c) gehorsamster. d) An den Königlichen Ober-Bürgermeister Herrn N. Hochwohlgeboren zu N.

31. An den Rector einer Universität. a) Hochwürdiger, Hochgeehrtester Herr Rector und Professor! b) Eure Magnificenz. c) ganz ergebenster, gehorsamster. d) Seiner Magnificenz dem Herrn Rector der Universität und Königlichen Professor Herrn Dr. N. zu N.

32. An einen Professor. a) Wohlgeborner, Hochgeehrtester Herr Professor! b) Eure Wohlgeboren, Sie (auch Wohldieselben, was aber etwas veraltet klingt). c) ganz ergebenster. d) An den Königlichen Professor der Rechte (oder Justiz 2c.) Herrn Dr. N. Wohlgeboren.

33. An einen Referendarius, Assessor, Kreisgerichts-

Rath, Rechts-Anwalt, Appellationsgerichts- oder Regierungssecretair rc. a) b) c) wie bei 32. oder ohne weitere Anrede mit Eure Wohlgeboren angefangen. d) An den Königlichen Kreisgerichts- (Appellationsgerichts-, Regierungs-) Referendarius Herrn N. Wohlgeboren. Ebenso schreibt man nicht nur an alle Beamte, welche studirt haben, sondern auch, dem einmal im Publikum eingeführten Gebrauch gemäß, an Subalterne, welche einen gewissen Grad von Bildung und bürgerlichem Ansehen besitzen.

34. An niedere Subalternbeamte. a) Hochedelgeborner Herr! b) Eure Hochedelgeboren. c) ergebenst. d) An den Kanzlei-Assistenten (Gerichtsboten, Castellan u. s. w.) Herrn N. Hochedelgeboren.

35. An einen Feldmarschall oder General-Lieutenant. a) Hochwohlgeborner Herr, Hochgebietender Herr! b) Eure Excellenz, abwechselnd mit Hochdieselben. c) gehorsamst. d) Seiner Excellenz dem Königlich Preußischen Feldmarschall (General der Infanterie, General-Lieutenant), Ritter hoher Orden, Herrn von N.

36. An einen Generalmajor. a) Hochwohlgeborner Herr, Hochgebietender Herr General-Major! b) Eure Hochwohlgeboren, abwechselnd mit Hochwohldieselben. c) gehorsamster. d) Seiner Hochwohlgeboren dem Königlich Preußischen General-Major, Ritter hoher Orden, Herrn von N.

37. An einen Obersten, Major rc. a) Hochwohlgeborner, Hochgeehrtester Herr Oberst! b) Eure Hochwohlgeboren, abwechselnd mit Hochwohldieselben. c) ganz ergebenst. d) An den Königlich Preußischen Obersten (Ritter rc.) Herrn von N. Hochwohlgeboren. Auf gleiche Weise ist die Titulatur der Hauptleute und Lieutenants, herkömmlicher Weise auch der bürgerlichen, wenn sie im Dienste sind. Nur verabschiedete oder pensionirte nichtadelige Subaltern-Offiziere erhalten Ew. Wohlgeboren. Kann man die dienstliche Stellung der Militairpersonen genauer angeben, was besonders bei den niedern Graden, um Verwechselungen zu vermeiden, oft nothwendig ist, so thue man dies, wie aus den folgenden Adressen zu ersehen: An den Königlich Preußischen General-Lieutenant, commandirenden General des —ten Armeecorps, der — Orden Ritter, Herrn von N. N. Excellenz zu —. An den Königlich Preußischen General-Lieutenant und Commandeur der —ten Division, Ritter der — Orden, Herrn von N. N. Excellenz zu —. An den Königlich Preußischen General-Major und Commandeur der —ten Division (Brigade), Ritter rc., Herrn von N. N. Hochwohlgeboren zu —. An den Oberst und Commandeur der —ten Brigade (Regiments), Herrn von N. N. Hochwohlgeboren zu —. An den Königlich Preußischen Oberst-Lieutenant und Commandeur des —ten Regiments (Bataillons rc.), Ritter rc., Herrn N. N. Hochwohlgeboren zu —. An den Königlich Preußischen Capitain und Compagnie-Chef in dem —ten Regiment Herrn rc. Hochwohlgeboren zu —. An den Königlich Preußischen Lieutenant in dem —ten Regiment Herrn N. Hochwohlgeboren.

38. An einen General-Arzt, General-Auditeur, Intendanten. a) Hochwohlgeborner Herr, Hochgeehrtester Herr General-Arzt!

b) Eure Hochwohlgeboren. c) ganz ergebenster. d) An den Königlichen General-Arzt Herrn N. Wohlgeboren.

39. An einen Ober-Auditeur, Auditeur, Intendantur-Rath, Regiments- und Bataillons-Arzt. a) Wohlgeborner, Hochgeehrtester Herr Ober-Auditeur! ꝛc. b) Eure Wohlgeboren. c) ergebenster. d) An den Königlichen Ober-Auditeur Herrn N. Wohlgeboren.

40. An einen Wachtmeister, Feldwebel, Unteroffizier ꝛc. a) Hochedelgeborner Herr! b) Eure Hochedelgeboren. c) ergebenst. d) An den Königlich Preußischen Wachtmeister im —ten Kürassier-Regiment Herrn N. Hochedelgeboren.

D. Nichtbeamte.

41. An gebildete Bürgerliche, Kaufleute, Gutsbesitzer, Amtsräthe, Amtmänner ꝛc. a) Wohlgeborner, Hochgeehrtester (Hochgeehrter) Herr! b) Eure Wohlgeboren, abwechselnd mit Wohldieselben, oder besser: Sie. c) ergebenst. d) An den Gutsbesitzer Herrn N. Wohlgeboren.

42. An Jemand aus dem niedern Bürgerstande, Dorfschulzen ꝛc. a) Hochedelgeborner Herr! b) Eure Hochedelgeboren. c) ergebenst. d) An den Tischlermeister Herrn N. Hochedelgeboren. Diese Titulatur, welche man kleinen Meistern, Gesellen, Schreibern ꝛc. geben kann, kommt, wie schon bemerkt, immer mehr außer Gebrauch. Je nach dem Verhältniß, in welchem man zu dergleichen Leuten steht, gebraucht man lieber andere Anreden, wie: Lieber Meister, Geehrter Herr, Geehrtester, Mein Herr ꝛc., oder man setzt über den Brief: Herrn N. N., oder fängt ihn ohne alle Ueberschrift an.

E. Geistliche.

43. An einen Fürstbischof. a) Hochwürdigst Durchlauchtigster Herr, Gnädiger Erzbischof und Herr! b) Eure Hochwürdigste Durchlaucht, Hochdieselben. c) unterthäniger. d) An den Hochwürdigsten und Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn N. N., Erzbischof zu N.

44. An einen andern Erzbischof. a) Hochwürdigster Herr, Gnädiger Erzbischof und Herr! b) Eure Hochwürden Gnaden, Hochdieselben. c) unterthäniger. d) An Seine Hochwürden Gnaden den Herrn Erzbischof von N. zu N.

45. An einen Bischof. a) Hochwürdigster Herr, Höchstgeehrter Herr Bischof! b) Eure Hochwürden. c) unterthäniger. d) An Seine Hochwürden den Königlichen Bischof Herrn N. zu N. Ist der Bischof katholisch, so bleibt das „Königlich“ weg.

46. An einen General-Superintendenten, Ober-Hof-Prediger und Consistorial-Rath. a) Hochwürdigster Herr, Hochgeehrtester Herr General-Superintendent! b) Eure Hochwürden. c) gehorsamster. d) An den Königlichen General-Superintendenten Herrn N., Hochwürden. Ebenso schreibt man an Prälaten, Pröpste, Dom-Dechante und Domherren, geistliche Ritter, Canonici u. s. w.

47. An einen Prediger, Caplan ꝛc. a) Hochehrwürdiger, Hoch-

geehrtester Herr! b) Eure Hochehrwürden. c) ganz ergebenst. d) Seiner Hochehrwürden dem Herrn Prediger. Statt Prediger kann man Pfarrer oder Pastor schreiben, je nachdem dies örtlicher Gebrauch ist. In Schlesien nennt man den katholischen Geistlichen Pfarrer, den evangelischen Pastor. Candidaten der Theologie erhalten blos Wohlgeboren.

48. An einen Cantor, Küster, Kirchwart. a) Ehrwürdiger Herr! b) Eure Ehrwürden. c) ergebenst. d) Herrn Cantor N., Ehrwürden. Das Prädicat Ehrwürden ist indeß schon ziemlich außer Gebrauch gekommen, man schreibt dafür Hochedelgeborner oder Hochgeehrter Herr.

49. An eine Aebtissin. a) Hochwürdige, Hochwohlgeborne Frau Aebtissin, Gnädige Frau! b) Eure Hochwürden und Gnaden. c) gehorsamster. d) Ihrer Hochwürden und Hochwohlgeboren der Frau Aebtissin des Klosters zu N.

50. An ein Stiftsfräulein oder eine Nonne von Adel. a) Hochwürdiges, Hochwohlgebornes Fräulein! b) Eure Hochwürden oder Eure Gnaden. c) gehorsamst. d) An Ihro Hochwürden das Stiftsfräulein (oder das Fräulein) von N., Nonne im Kloster zu N.

51. An ein Domcapitel. a) Hochwürdige, Hochwohlgeborne Herren, Gnädigste und Gnädige, Höchste und Hochgebietende Herren: b) Eure Hochwürden und Hochwohlgeboren. c) unterthänigst. d) An die Hochwürdigen und Hochwohlgebornen vom Domcapitel zu N., Hochverordnete Herren Abt, Prälaten und Domherren, oder: An ein Hochwürdiges Domcapitel.

52. An einen Stadtrath. a) Wohlgeborne, Hochgeehrteste Herren, oder: Wohllöblicher Stadtrath! b) Eure Wohlgeboren, Dieselben. c) ganz ergebenst oder gehorsamst. d) Einem Wohllöblichen Stadtrathe zu N.

53. An einen Universitäts-Senat. a) Magnifici, Hochwürdige, Hochwohl- und Wohlgeborne, Hochgelahrte Herren! b) Ein Hochlöblicher Universitäts-Senat. c) gehorsamster. d) Dem Hochlöblichen Senate der Universität zu N.

54) An eine theologische Facultät. a) Hochwürdige, Hochgelahrte Herren! b) Eine Hochwürdige Facultät. c) gehorsamst. d) An die Hochwürdige theologische Facultät der Universität N. Bei den übrigen Facultäten heißt es nur: Wohlgeborne, Hochgelahrte Herren, und Hochgelahrte Facultät.

55. An ein Kloster oder Convent. a) Hochwürdiger Herr Abt, Wohlehrwürdige Herren Conventualen, Hochgeschätzte Herren! b) Ein Hochwürdiges Kloster. c) gehorsamst. d) An das Hochwürdige Kloster zu N.

56. An eine Zunft oder Gilde. a) Hochedler Herr Beisitzer, Wohlerfahrene und vielgeehrte Obermeister und Meister! b) Eine Hochedle (Schuhmacher-) Zunft. c) ergebener. d) An Eine Hochedle rc. Zunft zu N.

VII. Eingaben, Bittschriften, Gesuche, Beschwerden, Vorstellungen u. s. w. an Behörden.

Wenn man an Behörden, Collegien und sehr vornehme Personen Mittheilungen zu machen hat, so müssen dieselben sich nicht allein durch einen ehrerbietigen Ton, sondern auch durch die äußere Form von den gewöhnlichen Briefen auszeichnen. Zu Schreiben dieser Art wendet man nicht Briefpapier, sondern Papier von Actengröße, also feines Canzleipapier an. Man bricht den ganzen Bogen in der Mitte der Länge nach und läßt die linke Hälfte beim Schreiben leer, damit der Empfänger nöthigenfalls gleich die Resolution darauf ausfertigen kann. Der Inhalt des Schreibens wird in der Regel links oben kurz angegeben (rubricirt). Außerdem zieht man die Hauptstelle des Schreibens, den eigentlichen Antrag, gewöhnlich noch um ein Geringes gegen die übrigen Zeilen ein oder rückt sie heraus, um sie desto mehr ins Auge fallen zu lassen. Bei eigenhändiger Ueberreichung kann das Schreiben unversiegelt, nur in Octav zusammengelegt, übergeben werden; außerdem muß es noch couvertirt, gesiegelt und adressirt werden. Enthalten solche Schriften mehrere Bogen, so daß sie sich nicht gut in Octav brechen lassen, so bricht man sie bloß einmal der Länge nach und nimmt zum Umschlage einen ganzen Bogen, dessen oberster und unterster Zipfel, weil sie nicht zusammenstoßen, jeder besonders angesiegelt wird. Solche Eingaben, wenn sie mit der Post versendet werden, müssen jederzeit frankirt sein.

Bei Eingaben an Behörden hat man sich besonders darum zu kümmern, daß man die rechte Behörde trifft und an keine höhere Behörde oder an den Landesherrn geht, bevor man die niedern betreffenden Behörden durchgegangen ist. Es sind darüber in allen Staaten gesetzliche Vorschriften vorhanden.

Dem Stoffe und der Form nach unterscheidet man von den verschiedenen Eingaben das **Pro Memoria**, die Bittschrift oder das Gesuch, die Vorstellung, die Beschwerde.

Das **Pro Memoria** (Erinnerungs- oder Denkschrift) ist eine Schrift, welche statt eines mündlichen Vortrages überreicht wird, weil man hohen und vielbeschäftigten Personen nicht zumuthen kann, mündliche Vorträge mit aller Aufmerksamkeit anzuhören. Oft ist das **Pro Memoria** nur eine Erinnerung oder Bitte um Erledigung einer schon früher eingereichten Eingabe. Eine solche Schrift muß ganz kurz sein und bedarf durchaus keiner Ausschmückung. Deshalb fallen alle Titulaturen, Anreden und Schlußformeln weg, und man setzt statt der Ueberschrift nur **P. M.** oder auch, je nach Verhältnissen des Schreibers zum Empfänger, Ergebenstes, Gehorsamstes, Unterthänigstes **P. M.** Uebrigens wird die oben angegebene Form der Eingaben beibehalten.

Bittschriften. Hierbei sind alle Regeln zu beobachten, welche bei Briefen überhaupt anzuwenden sind, die ein Begehren, eine Bitte oder ein Ansuchen enthalten. Bittschriften an Behörden und hohe Personen

müssen außerdem noch möglichst kurz und einfach abgefaßt sein und dürfen nichts Ueberflüssiges und Weitschweifiges, keine zu kriechenden und sklavischen Aeußerungen und Höflichkeiten enthalten, die nur einen unangenehmen Eindruck machen würden. Man trage seine Bitte und die Gründe dafür einfach und bescheiden vor, und steht außerdem ein Rechtsgrund zur Seite, so mache man davon gleichfalls vorsichtigen und bescheidenen Gebrauch. Je gedrängter, bescheidener und ruhiger die Bitte vorgetragen ist, desto leichter und schneller wird sie auch verstanden, und um desto williger wird ihre Gewährung erfolgen.

Vorstellungen. Sie unterscheiden sich von Bittschriften nur dadurch, daß in ihnen mehr die Gewährung eines Rechtes als die einer Bitte oder Gnade nachgesucht wird, daß also in ihnen ein überzeugender Beweis von der Rechtmäßigkeit oder Billigkeit des ausgesprochenen Verlangens nothwendig ist. Man muß hier den Leser mehr zu überzeugen als zur Gnade zu bewegen suchen, mag aber auch zuweilen für sein Recht die Gnade in Anspruch nehmen, wenn man es auf keine andere Weise zu erlangen erwarten darf. Der Vortrag muß lichtvoll, kurz und der Wahrheit angemessen sein; es muß aus dem Sachvortrage die Rechtmäßigkeit unseres Verlangens klar ersichtlich sein, und auch die etwa entgegenstehenden Gründe müssen klar widerlegt werden.

Beschwerden. Sie betreffen hauptsächlich die Verfügungen und Veranstaltungen von Unterbehörden, die man widerrufen oder abgeändert zu sehen wünscht, und weshalb man sich an die betreffende Oberbehörde wendet. Der Gegenstand der Beschwerde muß deutlich hervorgehoben und der Antrag auf Beseitigung durch kräftige Gründe unterstützt sein.

Beispiele.

1.

Gesuche.

N. den 24. August 1868.

Bitte wegen
eines Bau-Consenses.

An
Ein Königl. Hochlöbliches
Polizei-Präsidium.

Ich besitze in der Friedrichsstraße Nr. 88 ein Haus, welches im Laufe der Zeit in einen baufälligen Zustand gekommen ist. Es bedarf also einer bedeutenden Reparatur, mit welcher ich zugleich einen neuen Ausbau zu verbinden beabsichtige.

Zu diesem Zwecke habe ich die hier ganz ergebenst beigefügte Zeichnung entwerfen lassen, woraus Ein Königliches Hochlöbliches Polizei-Präsidium ersehen wolle, daß ich auch das Vordergebäude, welches die Straße sehr beengt, ganz wegnehmen und bis zur Grundmauer zurücksetzen will.

Ich wünsche aber dagegen einen Ausbau, zehn Fuß lang und vier Fuß breit, vor dem Hause an-

zubringen, wie derselbe in der Zeichnung angemerkt worden ist. Ich hoffe um so mehr, daß meinem unterthänigen Gesuche gewillfahrt werden kann, da die Straße vor diesem Hause durch die beabsichtigte Veränderung acht Fuß an Breite gewinnt, und sodann auch, da ich mich verpflichten will, den Ausbau wieder wegzunehmen, sobald meine angrenzenden Nachbarn ihre Vordergebäude einziehen werden.

Den Bau wünsche ich sofort nach erhaltener Genehmigung anzufangen, und habe zur Ausführung den Zimmermeister N. N. und den Maurermeister N. N. gewählt. Ich bitte also Ein Königlich Hochlöbliches Polizei-Präsidium ganz ergebenst,

mir die erforderliche Genehmigung zu dem beabsichtigten Bau bald geneigtest ertheilen zu wollen.

Mit dem tiefsten Respekt verharrend

Eines Königlichen Hochlöblichen Polizei-Präsidii

ganz gehorsamster
N. N.,
Drechslermeister, wohnhaft —.

Anm. Da aus der vorstehenden Eingabe die äußere Einrichtung aller ähnlichen Schriften ersehen werden kann, so wird dieselbe der Raumersparniß halber bei den folgenden wegbleiben.

2.

Königliches Wohllöbliches Kreis-Gericht!

Der Schneidermeister Schön bittet, den Kanzlei-Assistenten Erling zur Zahlung einer Geldschuld anzuhalten.

Vor ungefähr 4 Monaten bestellte der bei Einem Königlichen Wohllöblichen Kreisgerichte angestellte Kanzlei-Assistent Erling bei mir einen vollständigen Anzug, für den er mir 22½ Thlr. zahlen sollte. Der ꝛc. Erling verpflichtete sich, diese Summe mit monatlich 4 Thlr. nach und nach zu bezahlen.

Da er seiner Verbindlichkeit jedoch nur den ersten Monat nachgekommen ist, und er meine mehrfach an ihn gerichteten Erinnerungen, ja selbst Klage-Androhungen unbeachtet ließ, so sehe ich mich genöthigt dieserhalb Hülfe bei Einem Wohllöblichen Kreisgerichte zu suchen und Wohldasselbe gehorsamst zu bitten:

den ꝛc. Erling zur Bezahlung der noch rückständigen 18½ Thaler im Disciplinarwege geneigtest anzuhalten.

Die von dem ꝛc. Erling schriftlich ausgestellte Anerkennung der Schuld erlaube ich mir hierbei zum Beweise einzureichen, und verharre in tiefster Hochachtung

Eines Königlichen Wohllöblichen Kreisgerichts

N. den —.

ganz gehorsamster
Schön, Schneidermeister.

3.

N. den 7. Januar 1868.
Der Tuchhändler N. N. reclamirt gegen die Erhöhung seiner Gewerbesteuer.

Wohllöblicher Magistrat!
(Gemeindevorstand!)

Bis zum Jahre 1865 habe ich für den Betrieb meiner Handlung mit kaufmännischen Rechten monatlich 3 Thlr., also jährlich 36 Thlr. Gewerbesteuer bezahlt. Mit dem Eintritt des Jahres 1866 ward ich um 12 Thlr. jährlich höher besteuert. Obgleich schon damals kein Grund zu einer Steuer-Erhöhung vorhanden war, da mein Geschäftsbetrieb durch das Etablissement von neuen Tuchhändlern eher sank als stieg, so habe ich mich doch in diese Bestimmung ohne Einwendung gefügt. Gegenwärtig aber, wo ich nach Verlauf von zwei Jahren wieder um 12 Thlr. gesteigert wurde, sehe ich mich genöthigt gegen diese Erhöhung hierdurch auf das Gehorsamste und Dringendste zu reclamiren. Es ist bekannt, daß nicht nur im Allgemeinen der Handel hiesiger Stadt in neuerer Zeit leider sehr gelitten, sondern daß auch insbesondere das Tuchgeschäft durch mannigfache Umstände einen argen Stoß erlitten hat. Wenn nun einerseits in den letzten Jahren auch noch die Concurrenz der Tuchhändler sich gesteigert hat, anderseits der Handel in diesem Artikel fast ganz darniederliegt, wenn ich ferner nachzuweisen bereit bin und hiermit pflichtmäßig auf meinen Bürger-Eid versichere, daß mein Geschäftsbetrieb seit dem Jahre 1866 sich fortwährend verringert hat, so darf ich hoffen, daß Ein Wohllöblicher Magistrat (Gemeindevorstand) meinen ganz gehorsamsten Antrag:

es bei dem bisherigen Steuersatze von jährlich 48 Thlr. geneigtest zu belassen,

in gütige Berücksichtigung nehmen werde.

Meine Willfährigkeit, die erste Erhöhung trotz des Sinkens meines Geschäfts zu tragen, mag beweisen, daß mein Gesuch nicht durch die Absicht mich den Steuern zu entziehen, sondern allein durch die wahre Lage der Sache herbeigeführt worden ist.

Mit größter Ehrerbietung ganz ergebenst N. N.

4.

Pro Memoria.

Auf mein Gesuch vom 10. v. Mts. bin ich zur Zeit noch immer ohne Bescheid, und da wir in die zum Bauen günstige Jahreszeit bereits eingetreten sind und der Beginn meines ziemlich umfänglichen Bauunternehmens kaum länger hinausgeschoben werden kann, so ersuche ich Ein Hochlöbliches Bauamt (Polizei-Präsidium ꝛc.) hiermit so gehorsamst als dringend

um baldmöglichste Ausfertigung der nachgesuchten Bauconcession.

Mit vorzüglicher Hochachtung

N. den 21. Mai 1868.

ganz ergebenst
Matthias N. N.

5.

An den König.

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster König!
Allergnädigster König und Herr!

Eine arme Frau, Mutter von sechs unmündigen Kindern, naht sich Ew. Majestät ehrfurchtsvoll, Begnadigung für ihren wegen eines Steuer-Vergehens verurtheilten Mann zu erflehen.

Mein Mann, Heinrich Kupfal, jetzt 38 Jahre alt, erlernte die Schneiderprofession und heirathete mich vor zwölf Jahren. Bei der jetzt stattfindenden Ueberhäufung aller Handwerke, und besonders der Schneider, reichte der Verdienst von der Profession bald nicht mehr hin, die immer stärker werdende Familie zu ernähren. Wir mußten nun, mein Mann sowohl als ich, gegen Tagelohn arbeiten. In der wärmern Jahreszeit reichte unser Verdienst nothdürftig aus; aber im Winter fehlte mit der Arbeit auch oft die Feuerung und unser tägliches Brod. Durch den Jammer unserer hungernden und frierenden Kinder, durch die gänzliche Hoffnungslosigkeit bei dem Mangel eines ausreichenden Erwerbsmittels wurde mein Mann einigemal verleitet die Steuergesetze zu übertreten und durch Contrebandiren einigen Unterhalt für seine Familie zu suchen. Er wurde ertappt und bestraft. Im Januar vorigen Jahres zum dritten Mal auf der That betroffen, ward er durch ein Erkenntniß des Criminal-Senats des Königl. Kreisgerichts zu N. vom 7. März 1867 zu zweijähriger Zuchthausstrafe verurtheilt, welche er jetzt seit dem 24. März 1867 zu N. abbüßt. Seit dieser Zeit leide ich mit meinen Kindern den bittersten Mangel, obgleich ich mich Tag und Nacht durch Arbeiten abquäle und auch einige Unterstützung von dem hiesigen Magistrate (Gemeindevorstande) erhalte. Nach der allerunterthänigst beigelegten Bescheinigung des hiesigen Fabrikbesitzers N. ist derselbe erbötig, meinen Mann in seiner Fabrik zu beschäftigen, sobald dieser aus der Strafanstalt entlassen wird.

Meine Noth, mein Elend hat den höchsten Grad erreicht. Weinend stehen meine sechs Kinder, wovon das jüngste erst 1¾ Jahr alt ist, um mich und jammern nach Brod; ihre Kleidungsstücke zerreißen und bedecken kaum noch ihre Blöße.

Eure Majestät! ich flehe fußfällig um Mitleid und bitte allerunterthänigst:

> meinen Mann Heinrich Kupfal mit der schon abgebüßten einjährigen Zuchthausstrafe zu begnadigen und allergnädigst zu befehlen, daß er schon jetzt aus der Strafanstalt zu N. entlassen werde.

Daß alle meine Anführungen der Wahrheit gemäß sind, darüber berufe ich mich auf das Zeugniß des hiesigen Magistrats (Gemeindevorstandes).

In tiefster Ehrfurcht ersterbe ich

N. N. Ew. Majestät
den 12. März 1868. allerunterthänigste
Henriette Kupfal.

6.

Der N. zu N. bittet um Ertheilung der erledigten Gerichtsboten-Stelle.

An Ein Königl. Wohllöbliches Kreisgericht zu N.

Durch den in diesen Tagen erfolgten Tod des Gerichtsboten Schulze ist dessen Stelle erledigt worden.

Ich besitze den gehorsamst beigefügten Civilversorgungsschein d. d. Berlin den 18. April 1868, und da ich mir schmeichle, die zu der erledigten Stelle erforderlichen Kenntnisse und Fähigkeiten zu besitzen, so erlaube ich mir, Ein Königliches Wohllöbliches Kreisgericht gehorsamst zu bitten:

mir dieselbe geneigtest zu verleihen.

Ueber meine früheren Verhältnisse bemerke ich Folgendes: Im Jahre 1842 trat ich in das Blücher'sche Husaren-Regiment und habe bei demselben bis 1867 gestanden, nachdem ich im Jahre 1850 Unteroffizier geworden war. In Folge meiner langen Dienstzeit und durch einen unglücklichen Sturz mit dem Pferde bin ich Invalide und habe daher den oben erwähnten Civil-Versorgungsschein erhalten. Ueber meine Aufführung während meiner Dienstzeit sprechen die anliegenden beiden Atteste.

Sollte der wirklichen Anstellung eine Prüfung vorangehen müssen, so bitte ich gehorsamst, mir zu diesem Zwecke einen Termin zu stellen.

Mit dem größten Respect unterzeichnet

Eines Wohllöblichen Kreisgerichts

N. den —

gehorsamster
N. N.

7.

Bitte des Unteroffiziers N. N. um eine Anstellung.

Im Jahre 1858 habe ich mich bei dem Königlichen —ten Infanterie-Regimente freiwillig, noch ehe mein gesetzliches Alter es erforderte, zum Dienst gemeldet, bin in die zweite Grenadier-Compagnie eingestellt und bereits nach 2½ Jahren zum Unteroffizier befördert worden. Daß ich jetzt beinahe zehn Jahre und zwar sieben Jahre als Unteroffizier völlig tadelfrei und zur Zufriedenheit meiner Chefs gedient habe, wolle Eine Königliche Hochlöbliche Regierung aus den ehrerbietigst beigefügten Zeugnissen des Regiments-Commandeurs vom — (Datum) und meines Herrn Compagnie-Chefs vom — geneigtest ersehen und mir auf Grund derselben die gehorsamste Bitte erlauben:

mir nunmehr, in Gemäßheit der diesfälligen Allerhöchsten Bestimmungen, eine meinen Fähigkeiten und Kräften angemessene Anstellung, wo möglich im Steuerfache, geneigtest ertheilen zu wollen.

Gehorsamst

N. den —

der Unteroffizier N. N.

8.

Der Thor-Einnehmer N. N. bittet um eine Gehaltszulage.

An den Königl. Provinzialsteuerdirector Herrn N. N. Hochwohlgeboren zu N.

Noch nie habe ich seit den dreißig Jahren, während welcher ich dem Staate diene, meine Vorgesetzten mit einer Bitte belästigt, obwohl ich seit

mehreren Jahren als Versorger einer Familie von acht Kindern oft von drückenden Nahrungssorgen niedergebeugt wurde. In der strengsten Einschränkung meiner Ausgaben suchte ich die Hülfsmittel, mit meinem geringen Gehalte auszukommen. Jetzt aber sind die Lebensmittel bedeutend im Preise gestiegen, meine Kinder wachsen heran, und immer neue Ausgaben bedrängen und ängstigen mich. Ich kann mich diesen nicht entziehen, ohne meiner Pflicht, meine Kinder zu nützlichen Staatsbürgern heranzubilden, entgegen zu handeln. Vermögen habe ich nicht, und mein geringes Gehalt reicht nicht aus. Deshalb wage ich die erste, so dringende wie gehorsamste Bitte:

Daß Ew. Hochwohlgeboren die Gewogenheit haben möchten, mir vom laufenden Jahre an eine Gehalts-Zulage, deren Höhe ich dem Ermessen Ew. Hochwohlgeboren ehrerbietig anheimstelle, hochgeneigtest zu bewilligen oder zu erwirken.

Durch die Gewährung dieser Bitte werden Hochdieselben der Beglücker einer zahlreichen Familie werden, und die innigste Verehrung und treueste Ergebenheit würde der Dank sein, welchen stets darzubringen sich bestreben wird

Ew. Hochwohlgeboren

N. den —. unterthäniger N. N.

9.

Hochwohlgeborner Herr, Hochzuverehrender Herr Hauptmann!

Mein Mann, der Schlossermeister Peter Fabian hierselbst, ist seit acht Tagen so schwer erkrankt, daß der Arzt an seiner Wiederherstellung zweifelt, und der Kranke selbst scheint, seinen Aeußerungen nach, ein Vorgefühl seiner nahen Auflösung zu haben. Mehrmals hat er den sehnlichen Wunsch ausgesprochen, unsern ältesten Sohn, welcher in Ew. Hochwohlgeboren Compagnie steht, noch einmal sehen und sprechen zu können. Ich wage daher an Ew. Hochwohlgeboren die gehorsamste und dringende Bitte zu richten:

dem Füsilier Hans Fabian einen vierzehntägigen Urlaub hochgeneigtest zu bewilligen.

Durch die schleunige Gewährung dieser meiner gehorsamsten Bitte würden Ew. Hochwohlgeboren die letzten Augenblicke eines liebenden Vaters erleichtern und versüßen und den Schmerz einer trauernden Gattin mildern.

Indem ich mir daher mit der Hoffnung schmeichle, daß mein Sohn in diesen Tagen hier eintreffen wird, um seinem sterbenden Vater den letzten Trost zu gewähren, unterzeichne ich mit der größten Verehrung

Ew. Hochwohlgeboren

N. den —. gehorsamste N. N.

10.

Hochwohlgeborner, Hochzuverehrender Herr Landrath!

Vorgestern hatte ich das harte Schicksal, meinen Gatten, den Schlossermeister Peter Fabian mir und meinen Kindern durch den Tod entrissen zu sehen. Trauernd stehe ich mit fünf unmündigen Kindern am Sarge unsers bisherigen Versorgers, ängstlich besorgt wegen des Geschäfts, von

dem ich mit meiner zahlreichen Familie subsistiren muß. Nur dadurch, daß mein ältester Sohn Hans Fabian, welcher die Schlosserprofession erlernt hat und seit einem Jahr in dem Füsilier-Bataillon zu N. seiner Militairpflicht genügt, vom activen Dienst entlassen und auf diese Weise in den Stand gesetzt wird, das Geschäft seines verstorbenen Vaters fortzusetzen, würde ich und seine noch unerzogenen Geschwister der Noth und den Nahrungssorgen entrissen werden können.

Ich glaube daher unter diesen Umständen keine Fehlbitte zu thun, wenn ich Ew. Hochwohlgeboren hierdurch so angelegentlichst als gehorsamst ersuche:

> diesem meinem Sohne, dem Füsilier Hans Fabian, der sich jetzt auf einem vierzehntägigen, in acht Tagen ablaufenden Urlaub bei mir befindet, vorerst einen unbestimmten Urlaub baldigst auszuwirken und demnächst eine Versetzung desselben in das zweite Aufgebot der Landwehr hochgeneigtest zu veranlassen.

Vertrauensvoll der Erfüllung meiner gehorsamsten Bitte entgegensehend, nenne ich mich mit dem größten Respect

Ew. Hochwohlgeboren

N. den —. ganz ergebenste N. N.

11.

Antrag auf Ertheilung des Bürgerrechts.

An Einen Wohllöblichen Magistrat (Gemeindevorstand) hierselbst.

Seit vier Jahren habe ich das Geschäft der Messerschmied-Wittwe N. hier zu ihrer und des Publikums besonderer Zufriedenheit geführt und das Vertrauen dieser Frau in solchem Grade gewonnen, daß sie entschlossen ist, ihre Tochter mit mir zu verehelichen und mir das Geschäft auf eigene Rechnung zu überlassen. Ich trage deshalb gehorsamst darauf an, mir das Bürgerrecht ertheilen zu wollen, und erbiete mich, alle desfallsigen Bedingungen auf das Genaueste zu erfüllen. Indem ich vorläufig meine Geburts-, Vermögens- und Sittenzeugnisse, meinen Gewerbs- und Militair-Entlassungsschein gehorsamst beilege, bitte ich ergebenst um baldmögliche geneigte Entschließung.

Mit größtem Respect

Eines Wohllöblichen Magistrats (Gemeindevorstandes)

N. den —. gehorsamster N. N.

12.

An die Königliche Regierung, Abtheilung des Innern zu N.

Adelsdorf, Kreis —, den 9. März 1868.

Der Gemeindevorstand bittet um Verlegung
des Communicationsweges von Adelsdorf
nach Waldbach.

Ueber die schlechte Beschaffenheit und die ungerade Richtung des Communicationsweges zwischen Adelsdorf und Waldbach sind schon vielfache Beschwerden bei der Königlichen Regierung eingegangen, und sind darauf verschiedene Projecte zur Besserung dieses sehr nöthigen Weges von dem

Königlichen Kreis-Landrath-Amte aufgestellt worden; wir wissen aber nicht, welches Project die Genehmigung der Königlichen Regierung erhalten hat; nur so viel ist gewiß, daß in der Sache seit zwei Jahren nichts geschehen ist.

So weit der gedachte Weg unsere Grundstücke durchschneidet und mithin unser Eigenthum ist, haben wir durch Auffahren von Sand und Kies denselben zu bessern gesucht; die Hülfe ist aber wegen der moorigen Grundlage des Weges nicht von langer Dauer gewesen, und nach unserem unmaßgeblichen Dafürhalten wird nichts übrig bleiben, als den Weg weiter nach links zu verlegen, wo sich eine mehr lehmige Bodenlage befindet, womit auch die Geradelegung verbunden werden könnte. — Jetzt ist dieser Weg für Fußgänger gar nicht und mit Fuhrwerk nur mit Gefahr zu passiren, was um so trauriger ist, als unsere zur Schule nach Waldbach gehörigen Kinder keinen andern Weg haben und deshalb den Schulunterricht lange versäumen müssen. Deshalb wenden wir uns an die Königliche Regierung mit der gehorsamsten Bitte:

auf geeignete Weise dieser Beschwerde schleunige Abhülfe zu verschaffen.

Der Gemeinde-Vorstand.

13.

Steuer-Beschwerde.

An Eine Hohe Königliche Regierung zu N.

Bei der diesjährigen Revision der Gewerbesteuer glaubte ich um so zuversichtlicher eine Ermäßigung meines bisherigen Steuersatzes erwarten zu dürfen, da mein Geschäft in den letzten zwei Jahren eine nicht unbedeutende Einschränkung erlitten hat. Wider Erwarten ward aber mein jährlicher Beitrag noch um 2 Thlr. erhöht und meine unterm 24. v. M. bei hiesigem Magistrate eingereichte Reclamation mit dem Bescheide abgewiesen, daß es bei dem Ansatze sein Verbleiben habe. Mir scheint diese Verfügung um so härter, da das Magistrats-Mitglied N., von ganz gleichem Gewerbe mit mir und 5 Gesellen und 2 Lehrburschen haltend, ferner die Stadtverordneten N. und N., deren jeder 6 Gesellen hält, sämmtlich um 2 Thlr. in der Steuerrolle geringer angesetzt sind als ich, der ich mit 4 Gesellen und 1 Lehrburschen das Gewerbe führe. Ich sehe mich daher veranlaßt, gegen die diesjährige magistratualische Steuerrevision zu reclamiren, und wende mich an Eine Hohe Regierung mit der gehorsamsten Bitte:

die Sache zu untersuchen und meinen Steuerbeitrag nach dem gesetzlichen Maßstabe bestimmen zu lassen.

Da ich in Entrichtung öffentlicher Abgaben stets ohne Weigerung meiner Bürgerpflicht genügte, so hege ich um so zuversichtlicher die Hoffnung, in dieser sehr gegründeten Beschwerde ein geneigtes Gehör zu finden.

Einer Hohen Königlichen Regierung

N. den —.

gehorsamster

N. N., Tischlermeister.

———

VIII. Amtliche Berichte, Gutachten.

Berichte sind erzählende, schriftliche Mittheilungen von Thatsachen, welche Untergebene an Vorgesetzte, Privatleute an Behörden, oder niedere Behörden an höhere richten. Es handelt sich dabei nur um eine möglichst kurze und faßliche Darstellung, wobei alles Ceremonielle meist als entbehrlich weggelassen werden kann. Die äußere Form ist wie bei den übrigen Eingaben; statt der Anrede setzt man gewöhnlich nur: Gehorsamste Anzeige oder: Gehorsamster Bericht. Wenn dem Berichterstatter nicht ausdrücklich aufgetragen worden, sein Urtheil über die Sache auszusprechen, so muß jede Beurtheilung, welche als ein ungefordert ertheilter Rath für unschicklich angesehen werden könnte, aus einem Berichte wegbleiben.

Ein Gutachten wird in der Regel nur von Sachverständigen gefordert und abgegeben, und der Verfasser eines solchen hat, außer einer angemessenen Begründung seines Urtheils, besonders auf allgemeine Verständlichkeit desselben, namentlich durch Vermeidung aller Kunstausdrücke, zu achten.

Beispiele.

1.

Jahresbericht eines Vormundes.

Einem Königlichen Wohllöblichen Vormundschafts-Gerichte erstatte ich hierdurch in der K—schen Vormundschaftssache den Jahresbericht.

1) Der jüngste Sohn der Albertine K., Albert Julius, 8½ Jahre alt, ist noch bei der Mutter und empfängt in der hiesigen Kreuzschule den nöthigen Unterricht.
2) Der zweite Sohn, Carl Adolph, 15 Jahre alt, ist vergangene Ostern zur Confirmation zugelassen worden und steht seitdem in der Lehre bei dem hiesigen Tischlermeister Martens.
3) Die (uneheliche) Tochter der Albertine K., 6½ Jahre alt, hat seit einigen Monaten den Schulunterricht entbehren müssen, da der Vater derselben, Dr. N. zu N., seit sechs Monaten die Alimente schuldig geblieben ist und die Mutter sich außer Stande erklärt, die Kosten des Unterrichts zu bestreiten.

Ich werde es möglich zu machen suchen, dem Kinde freien Schul-Unterricht zu verschaffen; indeß trage ich hierdurch ergebenst darauf an:

daß der Dr. N. zu N. von Seiten des Gerichts zur Einzahlung der rückständigen Alimente angehalten und ihm zugleich aufgegeben werde, seine Verbindlichkeit durch monatliche Vorausbezahlung zu erfüllen.

Ganz ergebenst

N. den —. N. N.

Anm. Auf der Adresse des Berichts ist links unten das Aktenzeichen zu bemerken, welches auf der Vormundschaftsbestätigung steht.

2.

Bericht über einen Selbstmord.

An ein Königl. Hochwohllöbliches Landrath-Amt
zu N. N. den — —.

Heute früh um 6 Uhr wurde uns angezeigt, daß sich soeben der Oekonomie-Verwalter X. im herrschaftlichen Schlosse auf seiner Wohnstube erschossen habe. Wir sandten sofort nach dem Königl. Kreis-Physikus und zugleich, da dieser eine Meile von hier entfernt wohnt, nach dem im hiesigen Dorfe wohnenden Wundarzte, machten am hiesigen Gerichtsamte von dem Vorfalle Anzeige und begaben uns hierauf sogleich auf das Schloß und in das Zimmer, wo der Unglückliche sich erschossen hatte. Wir fanden den Leichnam mit ganz zerschmettertem Kopfe und in Blut schwimmend auf dem Fußboden hingestreckt liegen. Der bald nach uns sich einstellende Wundarzt war mit uns gleicher Meinung, daß das Pistol, womit die That verübt worden, und welches neben der Leiche lag, mit Wasser geladen gewesen sei, weil eine Kugel nicht so sichtliche Zerstörung hätte anrichten können und übrigens auch die Spur einer solchen nicht aufzufinden war.

Da an Wiederbelebungs- oder Rettungsversuche unter vorwaltenden Umständen gar nicht zu denken war, so ließen wir den Leichnam bis zur Ankunft des Kreis-Physikus in seiner Lage und nahmen blos vorläufig ein Inventarium über den Nachlaß des Verstorbenen auf, welches wir dem hiesigen Gerichtsamte einreichen werden, Einem Königl. Hochwohllöblichen Landrath-Amte jedoch hierbei in Abschrift mittheilen, und bemerken, daß wir diesen Nachlaß unter Siegel gelegt haben. — Uebrigens ist der Verstorbene ein Sohn des Rittergutsbesitzers G. auf L. im N.schen Kreise, und haben wir demselben durch einen Eilboten von diesem traurigen Ereignisse Nachricht gegeben. — Seit längerer Zeit schon wurde an dem Unglücklichen ein hoher Grad von Trübsinn bemerkt, dessen Ursache jedoch Niemand gekannt haben will.

Sollten die Umstände hierin nicht etwa eine Aenderung herbeiführen, so werden wir unter Zustimmung des Kreis-Physikus den Entseelten übermorgen Abends mit der Betglocke auf dem hiesigen Gottesacker in aller Stille beerdigen lassen.

Ganz gehorsamst
Die Dorfgerichte.
N. N., Gerichtsscholz.

3.

Gutachten über ein baufälliges Gebäude.

Dem Auftrage des hiesigen Wohllöblichen Gemeindevorstandes (Stadt-Raths) gemäß begaben wir Endesgenannte uns heute in das dem hiesigen Leinwebermeister Zacharias Werner gehörige, auf dem Topfmarkte sub Nr. 40 gelegene Wohnhaus, um eine Besichtigung dieses Gebäudes vorzunehmen.

Wir fanden das genannte Haus in einem so baufälligen Zustande, daß man den Einsturz desselben wirklich als nahe bevorstehend annehmen kann. Das ganze Gebäude hat einen schlechten Grund und wenig Wider-

lage; auch ist seine Bauart im Ganzen leicht und fehlerhaft. Das Ziegeldach lastet unverhältnißmäßig schwer auf dem Unterbaue; das sämmtliche Mauer- und Fachwerk ist schlecht, und die Balkenköpfe sind größtentheils abgefault, so daß man das Gebäude nicht mehr unter die bewohnbaren zählen kann und daß es wirklich ganz abgerissen und neu aufgebaut werden muß, wenn die Bewohner nicht Gefahr laufen wollen, bei einem heftigen Sturmwinde unter den Trümmern des Hauses begraben zu werden.

Den Werth des alten Gebäudes schätzen wir auf 100 Thaler; denn bei einem Neubau wird von dessen gesammtem Material, außer den Ziegeln, deren gegen 5000 Stück sein mögen, nicht viel benutzt werden können.

Eines Wohllöblichen Gemeindevorstandes (Stadtraths)
gehorsamste Bezirksvorsteher:
J. A. Freund, F. Liebig,
und verpflichtete Gewerke:
J. N. Baumann, Zimmermeister.
J. L. Keller, Maurermeister.

N. den —.

IX. Bittschreiben, Fürbitten, Gesuche, Bewerbungen u. s. w. an Privatpersonen, nebst Antworten.

Briefe dieser Art, welche natürlich auf die verschiedenartigsten Gegenstände gerichtet sein können, führen immer einige Schwierigkeiten mit sich, da sie den Empfänger auf eine gute Art zu Gunsten des Bittstellers stimmen oder zu etwas vermögen sollen, wozu er in der Regel nicht verpflichtet ist. Diese Schwierigkeiten werden noch fühlbarer, wenn man Diejenigen nicht genau kennt, von denen man etwas erbitten will. Erschöpfende Regeln lassen sich über solche Briefe kaum geben; sie müssen alle mit großem Bedacht und mit sorgfältiger Berücksichtigung der obwaltenden Umstände abgefaßt werden, wenn sie ihren Zweck erreichen sollen. Leichter ist es schon für Andere zu bitten, oder etwas bittweise zu verlangen, worauf man einen größern oder geringern Anspruch hat. Bescheidenheit und Beachtung des Anstandes ist überall in solchen Briefen nöthig; Zudringlichkeit läßt sich auch durch die dringendste Noth nicht entschuldigen, und obwohl man bei sehr vornehmen Personen den Ton der Höflichkeit und Ehrerbietung stärker hervortreten lassen muß, so darf man doch nie in unwürdige Kriecherei verfallen. Ist man in dem Falle, eine Schilderung seiner Noth geben zu müssen, so thue man dies mit Zurückhaltung und suche nicht durch Uebertreibung oder zu sehr ins Einzelne gehende Ausmalung das Mitleid zu wecken; Beides verfehlt in der Regel seinen Zweck und erregt eher Widerwillen. Bei Bittschreiben an Vornehme oder Unbekannte schicke man erst eine Entschuldigung voraus wegen der Freiheit, die man sich herausnimmt. Bereits früher empfangener Wohlthaten oder Gefälligkeiten erinnere man sich dankbar und stütze auf die dadurch bethätigte edle Gesinnung des Gebers die Hoffnung, daß auch die neue Bitte günstige Aufnahme finden werde. Die Veranlassung, die Gründe

und die aus der Gewährung der Bitte fließenden Vortheile müssen klar und offenherzig dargelegt werden. Gegen Personen gleichen Ranges kann man sich auf die Freundschaft, Collegenschaft u. dergl. beziehen. Auch kann man sich in solchen Fällen zu Gegendiensten erbieten oder seine Erkenntlichkeit versichern. Höchst unschicklich würde es selbst gegen Geringere sein, wenn man das, was man bittet, als eine kleine Gefälligkeit, einen geringen Dienst bezeichnen wollte. In diesem Tone darf man nur von den Diensten reden, die man selbst Andern erzeigt. In allen Fällen, wo man etwas zu bitten hat, muß man die Erfüllung der Bitte als etwas, das uns wichtig oder woran uns viel gelegen ist, darstellen. Auch wenn man gewissermaßen berechtigt wäre, das Erbetene zu fordern, stelle man die Bitte immer so, daß die Gewährung den Anschein von Güte und Gefälligkeit behält. Kommt man so nicht zum Zweck, so ist es immer noch Zeit aus einem andern Tone zu reden. Nicht selten ist es, besonders bei eigentlichen Bittschriften an Behörden, der Fall, daß auf die erste Bitte eine abschlägige Antwort erfolgt, welche indeß noch nicht alle Aussicht auf endliche Gewährung raubt; man wiederhole dann die Bitte mit vermehrten und in helleres Licht gestellten Gründen. In allen Fällen muß man die Personen, an welche man schreibt, durch einen angenehmen, fließenden und würdevollen Styl für sich einzunehmen suchen.

Bei Bewerbungen um eine Stelle rc., die durch Zeugnisse zu unterstützen sind, sendet man von diesen stets nur Abschrift, damit die Originale nicht verloren gehen und der Empfänger nicht mit Rücksendung derselben incommodirt wird. Das oft vorkommende gegentheilige Verfahren bekundet einen solchen Mangel an Tact und Lebenskenntniß, daß eine Bewerbung schon deshalb scheitern kann. Kommt es zum Eintritt in die Stelle, so bietet man anstandshalber alsbald die Originalzeugnisse zur Einsichtnahme an.

Fürbitten.

1.

Hochwohlgeborner, Hochzuverehrender Herr!

Halten es Ew. Hochwohlgeboren nicht für Zudringlichkeit, daß ich, auf Ihre bekannte Güte und Wohlthätigkeit bauend, mich mit einer freundlichen Bitte an Sie wende. Es handelt sich nämlich um eine arme Wittwe mit vier Kindern, welche ihr Mann, der hier Musiklehrer war und vor einem halben Jahre starb, in der drückendsten Noth zurückließ. Sie ist in einer sehr traurigen Lage; denn einerseits hat sie zu viel Ehrgefühl, um ihr Brod zu erbetteln, und anderseits reicht doch der kleine Erwerb von ihrer Handarbeit nicht hin, fünf Menschen zu ernähren.

Bisher habe ich sie, soweit es meine Mittel erlaubten, unterstützt; indeß ist mir dies auf die Dauer nicht möglich, da ich selbst eine zahlreiche Familie habe; daher wünschte ich einige wohlthätige Menschen, die im Stande sind Gutes zu thun, für diese unglückliche Familie zu interessiren, und da Sie als Menschenfreund mir schon längst bekannt sind, so nehme ich mir die Freiheit, Sie um eine kleine Unterstützung für die-

selbe ergebenst zu ersuchen, und bin überzeugt, daß Sie gern etwas dazu beitragen werden, Thränen zu trocknen, die im Verborgenen fließen. Daß Sie Ihre Unterstützung keiner Unwürdigen zuwenden, dafür bürge ich Ihnen, und der Dank dieser armen Menschen und Gottes Segen wird Sie für Ihr Wohlthun lohnen.

Mit der ungeheucheltsten Hochachtung

Ew. Hochwohlgeboren ergebenster N. N.

2.

Bitte für Abgebrannte.

Abermals ist eine Landgemeinde durch eine verheerende Feuersbrunst in tiefes Elend versetzt worden. Es war am 2. September Nachmittags, als in einem Bauerhofe des Dorfes K. ein Feuer ausbrach, welches bei starkem Ostwinde so rasch um sich griff, daß in weniger als einer halben Stunde die größte Hälfte des Dorfes in hellen Flammen stand. Groß ist das geschehene Unglück. Zwei edle Menschen, welche den Bedrängten zu Hülfe eilten, verloren ihr Leben. Die katholische Pfarrwohnung nebst Wirthschaftsgebäuden, das katholische und evangelische Schulhaus, sieben Häuslerstellen und elf Bauerhöfe nebst angefüllten Scheunen wurden durch das entfesselte Element in Asche und Schutt verwandelt. Außer den Besitzern dieser Häuser beklagen noch viele Einwohner und Dienstboten den Verlust ihrer Habe; viele von ihnen haben nichts gerettet als die einfache Kleidung, womit sie beim Ausbruche des Feuers eben angethan waren. Binnen sechs Jahren wurden K's Bewohner dreimal durch Hagelschlag ihrer gesegneten Ernten beraubt, und erst vor drei Jahren sah die kleinere Hälfte der Gemeinde ihre Habe und Ernte in Flammen aufgehen. Durch diese wiederholten Unfälle ist der frühere Wohlstand der Gemeinde merklich herabgesunken, und das jetzige Unglück wird um so tiefer empfunden, je mehr es jene früheren Unfälle an Größe übertrifft. — Immer haben K's Bewohner in ähnlichen Fällen bedrängten Brüdern mit Bereitwilligkeit beigestanden. Möchten doch auch sie in ihrer jetzigen Noth gleiche Hülfe finden! — Jede Gabe der Liebe, die bei dem Unterzeichneten abgegeben wird, wird mit Gewissenhaftigkeit vertheilt und von den Verunglückten mit innigem Danke empfangen werden. N. N., Pastor.

3.

Fürbitte für einen Sohn beim Vater.

Theuerster Freund!

Zahlreiche und deutliche Beweise habe ich davon, daß Sie die wahren und aufrichtigen Gefühle der Freundschaft, welche ich seit Jahren für Sie hege, erkennen und zu würdigen wissen. Ich stehe daher auch keinen Augenblick an, eine Sache zu berühren, die allerdings nur von Freund zu Freund mit Erfolg behandelt werden kann. Es handelt sich um Ihren Wilhelm, der mir soeben unter heißen Thränen mitgetheilt hat, in welchem betrübenden Verhältnisse er gegenwärtig zu Ihnen steht, und zwar, wie er gern und reuevoll anerkennt, lediglich durch seine eigene Schuld. Er hat mir nicht verhehlt, daß er, von leichtsinnigen Genossen verleitet,

sich seit einiger Zeit einer frivolen und tadelnswerthen Lebensweise hingegeben, daß er sich dadurch das Vertrauen und die Zuneigung seines Lehrherrn, und was ihm noch schrecklicher sei und auf die Länge unerträglich werden müßte, sogar die Liebe seines Vaters verscherzt habe. Er bereut seine Vergehungen bitter und versichert hoch und theuer, daß er mehr der Stimme der Verführung nachgegeben als seiner eigenen Neigung gefolgt sei, daß er oft einen innern Widerwillen gegen diese Lebensweise in sich gefühlt und versucht habe, sich davon loszureißen; wenn ihm dies aus eigener Kraft nicht habe gelingen wollen, so sei er dagegen durch Ihr letztes Schreiben so furchtbar erschüttert worden, daß er seitdem wie umgewandelt sei, daß er einen wirklichen Ekel empfinde, wenn er an die letztvergangene Zeit zurückdenke, und nichts mehr wünsche, als durch einen ernsten und sittlichen Lebenswandel seine Vergehungen bei sich selbst und bei Andern vergessen zu machen. Er fühle sich aber durch den Zorn des Vaters wie vernichtet; er habe seit Ihrem letzten Schreiben keinen ruhigen Augenblick mehr, und wenn es ihm nicht gelänge, Sie milder zu stimmen, so wolle er in die weite Welt gehen und in seinem Leben nichts mehr von sich hören lassen. Dabei hat er mich dringend ersucht und beschworen, sein Fürsprecher bei Ihnen zu sein.

Nun, verehrtester Freund, machen Sie mir mein Fürsprecheramt nicht zu schwer, denn ich habe in dieser Function noch wenig Uebung. Gestatten Sie, daß ich mir einen beredten Beistand annehme: lassen Sie, wenn die Stimme des Freundes zu schwach sein sollte, das eigene Vatergefühl sprechen. Verzeihen Sie Ihrem Sohne; seine Reue und Zerknirschung ist, wenn mich nicht alle Menschenkenntniß trügt, wahr und ungeheuchelt, und ich denke, daß er durch die zeitweise Entziehung der gewohnten väterlichen Liebe genugsam für seine Vergehungen bestraft worden ist. Erst jetzt erkennt er ganz, welch hohes Glück die Liebe eines strengen, aber guten Vaters ist; ich hoffe, daß er fortan um so mehr bemüht sein wird, sich derselben würdig zu machen. Seine Vergehen sind ja, wenn ich dieselben auch nicht beschönigen will, doch eigentlich nur Jugendstreiche; wir Alle folgten wohl einmal in der Jugend den Lockungen der Sinnlichkeit, und wohl uns, wenn uns die Warnungsstimme eines Vaters oder väterlichen Freundes noch bei Zeiten zur Umkehr rief. Darum, geehrter Freund, entziehen Sie Ihrem Sohne, der ja noch nicht Mann ist und auch in der Folge wohl noch Ihres väterlichen Rathes bedürfen wird, nicht die Vaterhand; sie ist ja die festeste und sicherste Stütze, worauf die Natur selbst den wie ein schwaches Rohr heranwachsenden Menschen angewiesen hat. Geben Sie Ihrem Sohne die Ruhe des Gemüthes wieder, zeigen Sie ihm, daß Sie ihn nicht verachten; denn Ihre Verachtung verdient er nicht; sie würde ihn bei seinem tiefen Gefühle für immer elend machen und vielleicht alle guten Anlagen in ihm ersticken.

Ich hoffe nicht vergeblich zu Ihrem Vaterherzen gesprochen zu haben; Sie werden Sich durch ein Wort der Verzeihung ein Sohnesherz erhalten, das mit aller Zärtlichkeit an Ihnen hängt; Sie werden den Kummer enden, der gewiß auf Ihnen eben so schwer als auf Ihrem Sohne lastet,

und es aufs Neue inne werden, daß aus dem Rathe wahrer Freundschaft Friede und Freude erblühen. Leben Sie wohl, und erfreuen Sie durch eine baldige günstige Antwort Ihren Sohn und

Ihren aufrichtigen Freund N. N.

4.

Bitten um Zahlungsfrist.

Werthgeschätzter Freund!

Sie glauben nicht, wie schmerzlich es für mich ist, mich an die Bezahlung meiner Schuld erinnern zu lassen, da ich noch nie in dem Falle war und auch schon den Betrag für Sie bereit gelegt hatte; doch Krankheiten und sogar Todesfälle in meiner Familie, sowie andere Unglücksfälle im Geschäftsleben nöthigten mich das Geld wieder anzugreifen und anderweit darüber zu verfügen. Ich bitte Sie daher recht innig, werther Freund, mich zu entschuldigen und mir gefälligst noch eine Zahlungsfrist von drei Monaten zu gewähren. — Fügen Sie nicht noch zu dem gehabten Schmerze einen neuen hinzu, nämlich den der Verkennung; dies würde mich vollends beugen. Nach Ablauf dieser Frist aber können Sie mit Bestimmtheit auf die Zahlung rechnen. Ich darf um so eher auf die Bewilligung dieser Bitte rechnen, als ich schon seit mehreren Jahren von Ihnen als rechtlicher Mann gekannt bin. Mit aller Hochachtung verbleibe ich

Ihr ergebener Freund N. N.

5.

Geehrter Herr N.!

Sie haben recht: ich bin abermals zahlungsfaul gewesen, obgleich ich Ihnen meine Schuld zu Weihnachten bestimmt zu berichtigen versprach. Demüthig rufe ich: Herr, habe Geduld mit mir, ich will Dir Alles bezahlen! Ich glaubte wahrhaftig nicht, daß dieser fatale Winter so viele Ausgaben erheischen würde. Ein Winter in dem kleinen N., calculirte ich, als ich mich hierher zurückzog, muß entsetzlich langweilig sein; da wirst du hübsch zu Hause bleiben, Geld sparen und Schulden bezahlen. Da habe ich nun freilich die Rechnung ohne den Wirth gemacht. Die Leute amüsiren sich hier ebenso gern in Gesellschaft als anderswo; ich kann und darf mich nicht ganz zurückziehen, denn das würde in einem so kleinen Orte sehr übel auffallen, und so habe ich mich in ökonomischer Hinsicht durch meinen Aufenthaltswechsel nicht im Geringsten verbessert.

Künftigen Michaelistermin habe ich nun die bestimmteste Aussicht, meine Einkünfte vermehrt zu sehen, und da soll denn, mein lieber langmüthiger Gönner, Ihre Geduldprobe ein Ende haben; Sie sollen der Erste sein, den ich bezahlen werde, und zwar vollständig und auf einmal. Bis dahin lassen Sie noch Ihre Gnade walten, und greifen Sie nicht zu Klagen oder ähnlichen heroischen Mitteln, die bei meiner schwachen Constitution mehr Schaden als Nutzen stiften würden. Sein Sie versichert, daß ich diesmal gewiß Wort halten und Ihr großmüthiges Verfahren gegen mich stets in dankbarem Andenken behalten werde.

Hochachtungsvoll N. N.

6.

Hochgeehrter Herr!

Die mir von Ihnen in so nahe Aussicht gestellte Ausklagung könnte meine gegenwärtige traurige Lage kaum noch verschlimmern. So schwer es mir ankommt, so muß ich Ihnen doch offen erklären, daß es mir zur Zeit ganz unmöglich ist, meine Schuld bei Ihnen abzutragen. Die jetzigen gedrückten Zeiten, wo Jedermann sich mit seinen Anschaffungen auf das Aeußerste beschränkt, haben mein kleines Geschäft so empfindlich berührt, daß es kaum noch die tägliche Nothdurft für mich und meine Familie abwerfen will. Eine Reihe von Krankheiten, die ich im Laufe des letzten Jahres an Frau und Kindern erleben mußte, bereiteten mir noch außerdem Kosten, Versäumnisse und Kummer. Unter diesen Umständen bleibt mir nur die Hoffnung auf bessere Zeiten, und Sie würden mich zu immerwährender Dankbarkeit verpflichten, wenn Sie in wohlwollender Berücksichtigung des Vorstehenden mir eine weitere Gestundung gewähren und von strengen Maßregeln absehen wollten, die ja zur Zeit einen Erfolg doch nicht haben könnten. Sein Sie versichert, daß ich Ihre Güte nicht mißbrauchen werde, daß ich mir meiner Verpflichtung lebhaft bewußt bin und die erste Möglichkeit benutzen würde, um wenigstens einen Anfang mit der Tilgung meiner Schuld zu machen.

Mit größter Hochachtung 2c.

7.

Bitte um Verlängerung eines Wechsels.

Hochgeehrter Herr!

Die bedeutenden Zahlungen, welche ich, wie Ihnen wohl bekannt ist, im Laufe dieser Woche zu leisten hatte, haben meine Kasse erschöpft, und ich würde mich in einiger Verlegenheit befinden, wenn ich den übermorgen fälligen Wechsel von 400 Thlr., welchen Sie von mir in Händen haben, auf den Tag einlösen müßte. Da ich mit der zweiten Hälfte dieses Monats mit Bestimmtheit auf ansehnliche, bisher ausgebliebene Heimzahlungen rechnen kann, so würden Sie mich recht sehr verbinden, wenn Sie mir eine Verlängerung dieses Wechsels auf 4 Wochen bewilligen wollten. Ich hätte mir nie die Freiheit genommen, Sie um diese Gefälligkeit zu bitten, wenn mich nicht die vielen Beweise Ihrer Güte dazu ermunterten. Einer erwünschten Antwort entgegensehend, zeichnet mit vollster Hochachtung

ergebenst N. N.

8.

Bitten um Darlehen.

Werthgeschätzter Freund!

Da sich mir eine Gelegenheit darbietet, verschiedene zu meinem Handel gehörige Waaren zu einem außerordentlich billigen Preise einzukaufen, wenn ich nämlich den ganzen Vorrath auf einmal und gegen gleich baare Zahlung dem Eigenthümer abnehme, so bin ich hiermit so frei, mich mit folgender Bitte an Sie zu wenden. Es würde zur Bezahlung der erwähnten Waaren ein Capital von 1600 Thlrn. erforderlich sein. Diese

Summe kann ich indessen aus meinem Geschäfte jetzt nicht nehmen; ich sehe aber im Voraus einen sicheren und bedeutenden Gewinn, indem die hiesigen Ladenpreise nicht so leicht einer Veränderung unterworfen sind, und bitte Sie daher recht freundschaftlich, mir zu diesem Zwecke gegen Zinsen auf ein und ein halbes Jahr die Summe von 1200 Thlrn. zu leihen. Sie würden mich dadurch unendlich verpflichten; sollten Sie aber diese Bitte nicht erfüllen können, so würde ich Ihnen recht dankbar sein, wenn Sie mir genannte Summe auf irgend einem andern Wege gefälligst verschaffen könnten. Ich bin gern erbötig die Waaren selbst dagegen zu verpfänden, mit welchen Sie dreifach gedeckt sind. Ich habe viele Gründe, mich deshalb gerade an Sie zu wenden, und da einige derselben leicht zu errathen sind, so hoffe ich, daß Sie dieses Vertrauen rechtfertigen und meine Bitte auf irgend eine Weise realisiren werden. In der Erwartung einer baldigen günstigen Antwort verbleibe ich mit aller Achtung

Ihr ꝛc.

9.

Wohlgeborner, Hochzuverehrender Herr!

Obgleich ich nicht das Glück habe Ihnen persönlich bekannt zu sein, so giebt mir doch die dringende Nothwendigkeit einerseits und Ihr allgemein bekannter edler und menschenfreundlicher Charakter anderseits den Muth, mich mit einem Anliegen an Ew. Wohlgeboren zu wenden, von dessen günstigem Erfolge mein künftiges Wohl zum großen Theil abhängt.

Ich bin meines Gewerbes ein Zeugweber, habe eine zahlreiche Familie mit meiner Hände Arbeit zu ernähren, und besitze in der hiesigen Andreas-Vorstadt ein kleines Häuschen nebst Garten als schuldenfreies Eigenthum. Mein Geschäft, durch welches ich mich in frühern Jahren auskömmlich ernährte, ist durch die Zeitumstände, namentlich durch das Ueberhandnehmen der wohlfeilen Fabrikwaaren, immer mehr in Verfall gekommen, und es ist mir endlich rein unmöglich geworden, es in der bisherigen Weise fortzuführen. Als Familienvater liegt mir die Pflicht ob, alles Mögliche aufzubieten, um mich emporzuhalten und den Zeitumständen entgegen zu kämpfen. Das geeignetste und vielleicht einzige Mittel, mich wieder in bessere Umstände zu versetzen, wäre die Anschaffung eines neuen verbesserten Webstuhls; dazu gehören aber wenigstens 200 Thlr., die ich nicht besitze und die ich auch, trotz aller Mühe, bis jetzt nirgends vorgeschossen erhalten konnte; denn obwohl mein kleines Grundstück, das ich gern gegen dieses Darlehn verpfänden will, eine hinreichende Sicherheit bietet, so ist dieselbe den Speculanten doch nicht genügend, und meine Hoffnung besteht einzig noch darin, daß es mir vielleicht gelingen werde, einen edlen Menschenfreund zu finden, der sich aus christlicher Liebe entschlösse, das Geschäft einzugehen, was dem bloßen Capitalisten allerdings weder bedeutend noch sicher genug scheinen mag. Wie glücklich würde ich mich schätzen, wenn ich in Ew. Wohlgeboren diesen Mann gefunden hätte! Wie gern wollte ich nicht nur die üblichen Zinsen zahlen und Ihnen mein kleines Eigenthum zum Unterpfande stellen, sondern Sie auch als meinen größten Wohlthäter zeitlebens dankbar verehren. Sie besitzen den schönen

Ruf eines edlen Menschenfreundes; viele Thränen sind schon durch Sie getrocknet worden. Möchten Sie auch auf die Noth einer armen, ohne Verschulden herabgekommenen Familie einen mitleidigen Blick werfen und ihr vor dem gänzlichen Untergange die rettende Hand reichen. Voll Hoffnung sehe ich Ew. Wohlgeboren Entschließung entgegen und zeichne mit größter Hochachtung ergebenst N. N.

10.

Verehrtester Herr!

Sie haben mir schon zu wiederholten Malen durch Geldvorschüsse bereitwillig unter die Arme gegriffen, so daß ich wohl hoffen darf, auch mit meiner gegenwärtigen Bitte bei Ihnen Gehör zu finden. Die durch die Entbindung meiner Frau mir verursachten außergewöhnlichen Kosten haben meine Kasse früher als gewöhnlich erschöpft, und noch sind es vier Wochen hin bis zur nächsten vierteljährlichen Gehaltszahlung. Ich wollte Sie daher bestens ersuchen, mir bis zu diesem Termine unter den bekannten Bedingungen 50 Thlr. gefälligst vorzustrecken, und verspreche, diese Summe mit gewohnter Pünktlichkeit und vielem Danke seiner Zeit zurückzuzahlen. Hochachtend 2c.

11.

Bitte um ein Stipendium.

Hochwohlgeborner, Hochgeehrtester Herr!

Im Vertrauen auf Ihre allgemein anerkannte Fürsorge für bedürftige und talentvolle Jünglinge, welche eine wissenschaftliche Laufbahn betreten wollen, wage ich es eine ehrfurchtsvolle Bitte auszusprechen. Mein Sohn N. wird mit dem Schlusse dieses Semesters das Gymnasium zu N. verlassen, um sich auf der Universität N. der Theologie zu widmen. Derselbe erwarb sich bisher laut der Zeugnisse, welche ich beizufügen die Ehre habe, die Liebe und Zufriedenheit seiner Lehrer in hohem Grade. Seinen Fähigkeiten entspricht ein unermüdeter Fleiß, und mit beiden ist ein untadelhaftes sittliches Betragen verbunden. Obwohl mich alles dies zu den schönsten Hoffnungen berechtigt, so sehe ich doch der Zukunft mit Unruhe entgegen; denn mein geringes Diensteinkommen reicht nicht hin, um meine Familie zu erhalten und zugleich meinen Sohn auf der Universität hinreichend zu unterstützen. Beklagenswerth aber wäre es, wenn ein vielversprechender Jüngling aus Mangel an Subsistenzmitteln verhindert würde, seiner Bestimmung zu folgen, wenn er sich dem heiligen Berufe entziehen müßte, dem er sich mit voller Entschiedenheit, mit hoher Begeisterung gewidmet hat. Von dieser bangen Sorge könnten Ew. Hochwohlgeboren einen tiefbekümmerten Vater befreien und zugleich einen braven Jüngling den Wissenschaften und der Kirche erhalten, wenn Ew. 2c. meine ehrerbietig flehentliche Bitte: das N'sche Stipendium meinem Sohne für die Dauer seiner Studienzeit verleihen zu wollen, geneigtest gewährten.

Mit unauslöschlicher Dankbarkeit würde eine ganze Familie diese große Güte segnen, und mein Sohn würde gewiß alles Mögliche aufbieten, um sich derselben stets würdig zu machen. Indem ich Ew. Hochwohlgeboren

Bescheide, von welchem mein und der Meinigen Glück abhängt, sehnlichst entgegenharre, nenne ich mich mit tiefgefühlter Verehrung

Ew. Hochwohlgeboren ganz ergebensten N. N.

12.

Antworten.

Verehrter Herr!

So gern ich auch wünschte, Ihnen durch Gewährung des geforderten Darlehens von 50 Thlrn. meine Ergebenheit und Dienstwilligkeit bethätigen zu können, so ist mir dies doch zu meinem großen Bedauern für jetzt rein unmöglich. Ich stecke schon den ganzen Sommer in einem kostspieligen Bau und kann Ihnen versichern, daß ich manche Woche selbst in Verlegenheit bin, wovon ich die Arbeitsleute und die Rechnungen der Tischler, Töpfer, Schlosser, Glaser, und wie die Geldsauger alle heißen, bezahlen soll. Ich habe zu diesem Behufe schon mehrmals selbst Geld borgen müssen. Ich bitte also recht sehr, mich diesmal gefälligst zu entschuldigen, und sollten Sie in späterer Zeit, wenn meine Einnahmen und Ausgaben wieder in ein besseres Verhältniß gekommen sind, wieder einmal meiner Dienste bedürfen, so hoffe ich Sie überzeugen zu können, wie gern ich bin Ihr dienstwilliger Diener N. N.

13.

Geehrter Freund!

Indem ich Ihnen anbei den gewünschten Vorschuß von 20 Thalern überschicke, danke ich es Ihnen recht sehr, daß Sie mir endlich einmal Gelegenheit gaben, Ihnen meine freundschaftliche Gesinnung gegen Sie wenigstens einigermaßen durch die That zu beweisen. Wegen der Zurückzahlung ängstigen Sie Sich nicht; Sie können dieselbe im Laufe des Quartals nach Belieben bewerkstelligen, denn ich brauche meine Gelder, wie Ihnen bekannt ist, nur zur Ostermesse; da aber muß ich jeden Pfennig herbeisuchen, um meine Wechsel zu decken und neue Einkäufe zu machen. Uebrigens empfehle ich mich Ihnen bestens und bin mit Achtung und Ergebenheit ꝛc.

14.

Liebster Freund!

Ich bin sehr übel daran; ich habe drei Krankheiten auf einmal: Schnupfen, Husten und Stubenarrest. Die letztere Krankheit ist die schlimmste; sie ist mir vom Doctor gegen die beiden ersten verschrieben worden, da er mich bei der rauhen Witterung nicht in's Freie lassen will. Etwas Vernünftiges zu arbeiten ist mir bei meinem Zustande unmöglich; deshalb erbarmen Sie Sich meiner und schicken mir aus Ihrer Bibliothek einigen Zeitvertreib, aber ja nichts Ernstes oder Tiefsinniges, sondern so etwas von Schnurren und Schnaken, Bomben und Granaten, Witzfunken und Lichtblitzen und so dergleichen, je dümmer je besser! Sie werden ja allenfalls wissen, was ein vom Stockschnupfen angegriffenes Gehirn vertragen kann. Ich erwarte mit Sehnsucht die Medizin, die Ihre wohlthätige Hand mir spenden wird, und von der ich jedenfalls einige Erleich-

terung meines Zustandes erwarte, sei es auch nur, indem ich dabei einschlafe. Ergebenst N. N.

15.

Ueberzeugt von Ihrer Freundschaft gegen mich, bin ich so frei und ersuche Sie, mir gefälligst das Taschenbuch Moosrosen für 1866 auf einige Tage zu leihen, und wenn Sie dasselbe jetzt zur Hand haben und entbehren können, mir es gleich durch den Ueberbringer dieses mitzuschicken. Ich werde nicht ermangeln, es wohlbehalten zurückzugeben und zu jeder Gegengefälligkeit mich bereitwillig zu zeigen. Der Ihrige N. N.

16.

Bitte um Empfehlung.

Hochwohlgeborner, Hochgeehrtester Herr!

Es ist zu meiner Kenntniß gekommen, daß Ihr Gutsnachbar, der Herr Baron von N., nächstens die Pachtung des Vorwerks einzuziehen und einem eigenen Verwalter zu übergeben gedenkt. Da ich in Folge des Ihnen bewußten Verkaufs binnen 3 Monaten hier dienstlos werde und noch ohne Aussicht auf ein anderweitiges Unterkommen bin, so verfehlte ich nicht, dem Herrn Baron durch ein Schreiben meine Dienste anzutragen. Ich fürchte aber, daß die Concurrenz um diese Stelle sehr groß werden und deshalb mein Gesuch leicht unberücksichtigt bleiben möchte, zumal da ich nur zwei, obgleich ehrenvolle Zeugnisse beibringen kann und ich sonst dem Herrn von N. durchaus nicht bekannt bin. Ich wagte daher in meinem Schreiben zu bemerken, daß ich die Ehre hätte von Ihnen gekannt zu sein, indem ich nicht zweifelte, daß Ew. Hochwohlgeboren Sich von Ihrem letzten Besuche auf N. meiner noch gütigst erinnern und, so wie Sie damals mich und meine Wirksamkeit einer gütigen Berücksichtigung würdigten, auch jetzt geneigt sein würden, bei Ihrem Zusammentreffen mit dem Herrn Baron ein empfehlendes Wort für mich einzulegen. Ich bin überzeugt, daß Ihre gütige Empfehlung mir zur Erreichung meiner Absicht in hohem Grade förderlich sein würde, und so wage ich denn die gehorsamste Bitte an Ew. Hochwohlgeboren, Sich in dieser Art meiner gütigst annehmen und mir zu meinem weitern Fortkommen behülflich sein zu wollen. — Ich würde Ihnen für diese hohe Gunst jederzeit dankbarlichst verpflichtet bleiben und mich gewissenhaft bestreben, durch Fleiß und Wohlverhalten mich derselben würdig und Ihrer Empfehlung Ehre zu machen.

In der frohen Hoffnung, daß diese Bitte bei Ew. Hochwohlgeboren eine günstige Aufnahme finden werde, verbleibe ich in größter Ehrerbietung

Ew. Hochwohlgeboren

gehorsamster Diener N. N.

17.

Bitte um Vermittlung.

Verehrtester Herr!

In einer peinlichen Angelegenheit wende ich mich an Sie, fest überzeugt, daß Ihre mir so oft bewiesene Güte und Gefälligkeit sich auch diesmal bewähren wird, wenn es irgend die Umstände gestatten.

Ich schulde der dortigen Garnhandlung N. N. 75 Thlr., bin aber für jetzt beim besten Willen nicht im Stande dieselben zu bezahlen. Ich habe die Handlung wiederholt um Nachsicht gebeten; sie ist jedoch unerbittlich, droht mit gerichtlichen Zwangsmitteln und geht überhaupt mit einer Härte gegen mich vor, als ob ich der unsicherste und unsolideste Mann wäre; daß ich dies nicht bin, ist Ihnen wohl bekannt; ich habe stets meine Verpflichtungen zu erfüllen und mein kleines Geschäft durch Fleiß und Ordnung aufrecht zu erhalten gewußt. Nur jetzt bin ich durch mancherlei Familienvorfälle, durch einen schlechten Markt und durch ausbleibende Forderungen in eine ungewöhnliche Verlegenheit gerathen, aus der ich mich jedoch mit Gottes Hülfe bald wieder herausreißen würde, wenn ich nicht durch ungestüme Gläubiger noch mehr bedrückt werde. Deshalb beschwöre ich Sie, verehrtester Herr, bei allem Wohlwollen, das Sie mir während unserer vieljährigen Bekanntschaft erzeigt haben, legen Sie bei dem Chef jenes Handlungshauses, den Sie doch gewiß kennen werden, ein gutes Wort für mich ein; stellen Sie ihm vor, daß Sie mich als redlichen Mann kennen, und daß seine Forderung bei mir keineswegs gefährdet ist. Suchen Sie ihn zu bewegen, daß er mir noch einen viermonatlichen Credit bewilligt; bis dahin zahle ich bestimmt und will mich gern dazu verstehen Interessen zu geben. Verzeihen Sie mir, daß ich Sie mit einem solchen Ansinnen behellige; ich weiß mir wirklich keinen andern Rath, wenn ich nicht bei Wucherern Geld suchen soll, was ich bis jetzt so ängstlich zu vermeiden gesucht habe. Rechnen Sie auf meinen innigsten Dank und nehmen Sie die Versicherung, daß ich mit unwandelbarer Ergebenheit bin

Ihr N. N.

18.

Antwort.

Geehrtester Herr und Freund!

Je aufrichtiger meine Theilnahme an der Verlegenheit ist, in der Sie Sich nach Ihrem Schreiben befinden, um so mehr muß ich bedauern, Ihnen hierbei nicht so dienen zu können, als Sie von mir erwartet und in Hinsicht unserer freundschaftlichen Verbindungen auch zu erwarten berechtigt waren. Wären nur die Verhältnisse nicht gar zu ungünstig, so hätten Sie gewiß nicht umsonst auf mich gerechnet haben sollen; aber leider würde mein Einschreiten in dieser speciellen Angelegenheit mehr schaden als nützen, denn ich muß Ihnen nur sagen, daß ich mit dem Chef des Hauses N. seit langer Zeit schon auf dem gespanntesten Fuße stehe. Er ist mein Mann nicht, und die schonungslose Weise, mit der er gegen Sie verfährt, ist mir ein neuer Beweis, daß man in dieser Geldseele humane Eigenschaften vergebens sucht.

Um Ihnen indeß doch einigermaßen zu Ihrem Zwecke behülflich zu sein oder wenigstens meinen guten Willen zu bethätigen, so habe ich Ihr Schreiben nebst den nöthigen Erläuterungen dem Mandatar jener Handlung, Herrn Rechtsanwalt N., mitgetheilt und ihm die Zusage abgenommen, sich für Sie verwenden und seinem Mandanten zur Nachsicht in diesem Falle rathen zu wollen. Mit dem Wunsche, dadurch zur Er-

reichung Ihres Zweckes etwas beigetragen zu haben, verbleibe ich achtungsvoll Ihr N. N.

19.

Bitte um Rechtsbeistand.

Hochgeehrtester Herr Justizrath!

Hierdurch erlaube ich mir, Ew. Wohlgeboren um Ihren gütigen Beistand in einer Rechtssache ergebenst zu ersuchen, und glaube desselben um so gewisser zu sein, da meine Sache klar und das Recht ganz auf meiner Seite ist.

Aus beiliegendem Contracte werden Sie ersehen, daß sich der Müller Radner zu N. gegen mich anheischig gemacht hat, mir bis Ende Juni d. J. 150 Eichenstämme ans Wasser zu liefern. Alles Mahnens und Treibens ungeachtet sind gleichwohl erst 50 Stück an Ort und Stelle. So groß meine Abneigung gegen gerichtliche Proceduren ist, so wenig werde ich sie doch diesmal vermeiden können, denn alle freundlichen Ermahnungen waren fruchtlos. Der Müller entschuldigt sich zwar mit schlechten Wegen; allein damit ist mir so wenig gedient als dem Holzhändler Meier, für den ich das Geschäft führe. Die Sache fordert Ernst und Eile, denn der Contract läuft in 8 Wochen zu Ende. Ich wende mich daher an Ew. Wohlgeboren mit der ergebensten Bitte, Sich dieser Sache nachdrücklichst anzunehmen, damit der Müller noch bei Zeiten zur Erfüllung des Contracts angehalten oder die Herbeischaffung auf seine Kosten anderweitig betrieben werden könne, indem, wenn meine vorbehaltenen Ansprüche auf Schadenersatz eintreten müßten, dieselben sich so hoch belaufen würden, daß der Müller um sein ganzes Fuhrlohn käme.

Indem ich diese Sache vertrauensvoll in Ihre Hände lege, bitte ich, Sich meiner Erkenntlichkeit versichert zu halten, und verbleibe hochachtungsvoll Ew. Wohlgeboren

ergebenster Diener N. N.

20.

Bewerbung eines Handlungsdieners um eine Stelle.

Herrn C. Maier in Breslau. Reichenbach, den —.

Verzeihen Sie gütigst, daß ich mich erdreiste, Ihnen heute einmal mit meinen eigenen Angelegenheiten beschwerlich zu fallen. Wenn Ihnen auch mein Name nicht bekannt ist, so wird es doch meine Handschrift sein, denn ich stehe seit vier Jahren als Comtoirist im hiesigen N'schen Geschäfte, wo mir denn auch die Besorgung der Correspondenz zwischen Ihnen und genanntem Hause oblag. Der Wunsch, meine Kenntnisse im Handelsfache zu erweitern, mich in einem umfassenderen Geschäft und in einer größern Stadt weiter auszubilden, ist jedoch seit einiger Zeit bei mir sehr lebhaft geworden, und da ich dabei zunächst auf Breslau hingewiesen bin, so nehme ich, in Ermangelung persönlicher Bekanntschaften in dieser Stadt, mir die Freiheit, Sie mit der Anfrage zu belästigen: ob vielleicht in Ihrem eigenen Geschäfte, was mir allerdings am angenehmsten wäre, eine Stelle nächstens vacant werden dürfte, oder ob Sie sonst Gelegenheit haben,

vorkommende Vacanzen in guten Häusern zu erfahren, in welchem letztern Falle ich Sie recht sehr bitten möchte, Sich meiner zu erinnern und ein Wort zu meiner Empfehlung gütigst einzulegen. Ich schließe zum nähern Nachweis die Abschrift meines Lehrattestes, des aus meiner zweiten Station bei Herrn N. in N. mitgebrachten Zeugnisses und meines Abgangs-Zeugnisses von der N'schen Realschule bei. Auch von Seiten meines jetzigen Herrn Prinzipals darf ich auf ein günstiges Zeugniß rechnen, da derselbe mit mir so wohl zufrieden ist, daß ich an gar keine Veränderung denken würde, wenn mir nicht, wie schon gesagt, meine weitere Fortbildung am Herzen läge.

Indem ich mich also Ihrem geneigten Wohlwollen hiermit bestens empfehle, bemerke ich noch, daß die Sache keineswegs Eile hat, und daß ich schon zufrieden wäre, wenn sich nur im Laufe des Jahres etwas für mich finden wollte. Mit vorzüglicher Hochachtung ergebenst N. N.

21.

Herrn Ferdinand Becker in B.

Durch einen Reisenden ist mir zu Ohren gekommen, daß in Ihrem geachteten Hause nächstens eine Gehülfenstelle offen werden soll. Obwohl ich voraussetzen darf, daß sich der Bewerber hierzu nicht wenige finden werden, unter denen vielleicht mancher, durch persönliche Bekanntschaft oder gewichtige Empfehlungen unterstützt, bei weitem mehr Aussicht auf Erfolg haben dürfte als ich, der Entfernte und Fremde, so bin ich es doch, da ich im Augenblick ohne mein Verschulden ohne Beschäftigung bin, mir selbst schuldig, überall anzuklopfen, wo sich auch nur eine schwache Möglichkeit des Erfolges zeigt, und ich nehme in diesem Falle um so weniger Anstand dies zu thun, da ich in meinen bisherigen Geschäftskreisen Ihre Firma als eine der achtbarsten kennen lernte und mir also eine Anstellung in Ihrem Hause und der Aufenthalt in dem schönen B. nur höchst angenehm und erwünscht sein könnte. Aus den Abschriften meiner Zeugnisse, welche ich diesem Schreiben beifüge, werden Sie ersehen, daß ich bereits seit 10 Jahren ein Mitglied der Handlung bin, daß ich bereits in vier Stellen servirte und sowohl in geschäftlicher als in moralischer Hinsicht mir die volle Zufriedenheit meiner Prinzipale erwarb. Unangenehme Vorfälle im Hause meines letzten Prinzipals, bei denen ich durchaus unschuldig war, die ich aber aus Discretion ohne Noth nicht gern weiter erzähle, nöthigten mich, diesen Posten vor drei Monaten zu verlassen, bevor es mir gelang eine anderweitige Versorgung auszumitteln. Da ich diese Periode gezwungener Unthätigkeit möglichst abzukürzen recht sehr wünsche, so erlaube ich mir, mich Ihnen zur Besetzung der vacanten Stelle bestens zu empfehlen und würde es für ein großes Glück erachten, bei Ihrer Wahl Berücksichtigung zu finden. Ich würde meine Stelle eben so gewissenhaft zu verwalten suchen, als ich dies bisher immer gethan, und im Fall es mir gelänge, mir Ihre Zufriedenheit zu gewinnen, so lange bei Ihrem Hause bleiben, als Sie nur wünschen möchten, denn ich besitze kein Vermögen zu einem eigenen Etablissement, und da ich militairfrei bin, so würde auch von dieser Seite mein Dienstverhältniß

keine Unterbrechung erleiden. Einem gütigen Bescheide entgegensehend, zeichne ich mit vorzüglicher Hochachtung ergebenst N. N.

22.

Antwort.

Herrn Handlungsdiener N. N.

Ihr Antrag vom —ten vor. Mts. ging leider einige Tage zu spät hier ein, so daß ich bei Besetzung des Postens auf Sie keine Rücksicht mehr nehmen konnte, so geneigt ich auch hierzu nach dem Inhalte Ihres Schreibens und Ihrer Zeugnisse gewesen sein würde. Indeß wünschte ich, in Erwägung Ihrer Lage und Ihrer Fähigkeiten, Ihnen gern auf irgend eine Weise dienstlich zu sein. Ich werde Ihre Sache im Andenken behalten, und wenn sich auch bei mir selbst in der Kürze keine Beschäftigung für Sie finden sollte, so könnte dies doch in einem andern hiesigen Handlungshause der Fall sein, wo ich denn nicht verfehlen würde, Sie in Vorschlag zu bringen. Fragen Sie deshalb in einiger Zeit wieder bei mir an, oder lassen Sie mich wenigstens, so lange Sie ohne Stelle sind, immer wissen, wo Sie Sich aufhalten oder wo eine etwaige Meldung Sie erreichen kann. Bestimmtere Zusagen kann und will ich Ihnen vor der Hand nicht machen. Fahren Sie fort Sich nach einem Unterkommen umzuthun; eine geringe Stelle ist am Ende immer noch besser als gar keine. Sollten Sie indeß durchaus nichts finden, so würde ich es möglich zu machen suchen, Ihnen bei mir wenigstens einen Warteposten zu geben; denn es sollte mir leid thun, wenn Sie ganz aus der Routine kämen und im geschäftslosen Leben versauerten.

Ergebenst Ferd. Becker.

23.

Verehrtester Herr!

Der Ruf Ihrer ausgedehnten und trefflich geleiteten Handlung, sowie Ihre allgemein anerkannte humane Gesinnung ermuntern mich, Ihnen eine mir sehr am Herzen liegende Angelegenheit vorzutragen.

Ich bemerkte an meinem Sohne Friedrich schon frühzeitig eine entschiedene Vorliebe und entsprechende Anlagen zur Handlung und war bemüht, seiner Erziehung und Entwickelung eine fachgemäße Richtung zu geben, so daß er jetzt mit den Regeln sämmtlicher kaufmännischer Wissenschaften ziemlich vertraut ist und die nöthigen Vorkenntnisse sich erworben hat. Hierüber sowohl als auch über Fleiß und sittliches Betragen beehre ich mich Ihnen mitfolgend die Zeugnisse seiner Lehrer vorzulegen. Zur gründlichen Erlernung der Handlung und praktischen Wirksamkeit eines Kaufmanns fände er bei Ihnen die beste Gelegenheit, und meinem Vaterherzen würde es zu ganz besonderer Beruhigung gereichen, meinen Sohn unter Ihrer Aufsicht und Leitung zu wissen. Sollten Sie also gegenwärtig oder in nächster Zukunft einen Lehrling in Ihrem Geschäft anstellen können, so bitte ich Sie so höflich als herzlich, meinen Sohn in dieser Beziehung Ihrer gütigen Berücksichtigung zu würdigen und mir die Bedingungen, unter welchen seine Aufnahme erfolgen könnte, bald

gefälligst mitzutheilen. Mit vorzüglicher Hochachtung verbleibe ich in Hoffnung eines gütigen Bescheides

Ihr ergebenster N. N.

24.

Wohlgeborner Herr!

Der Tod des Schlossermeisters N., welcher bisher alle in dieses Gewerbe einschlagenden Arbeiten für Ihre Fabrik besorgte, veranlaßt mich Sie zu bitten, das demselben geschenkte Vertrauen nunmehr auf mich gütigst zu übertragen. Ich habe das Handwerk in der Werkstätte des verstorbenen Meisters gründlich erlernt und meine Fertigkeit in den bedeutendsten Städten Deutschlands und Frankreichs auszubilden gesucht, so daß ich mir schmeicheln darf, jeder Anforderung genügen zu können. Ich werde mich, wenn mir das Glück Ihrer Kundschaft zu Theil werden sollte, um hinreichend tüchtige Gehülfen bemühen, so daß ich im Stande sein werde, jeden Ihrer werthen Aufträge schnell, gut und billig auszuführen.

Indem ich die Bitte, mich mit Ihrem Vertrauen zu beehren, wiederhole, unterzeichne ich mit der vorzüglichsten Hochachtung

Ihr ergebenster Diener
N. N.

X. Einladungsschreiben nebst Antworten. Gevatterbriefe.

In solchen Briefen herrscht gewöhnlich ein vertraulicher Ton, und man hüte sich, sie zu weitschweifig und gekünstelt einzurichten. Die Einladung oder Bitte muß so kurz als möglich, dabei aber höflich vorgetragen werden; auch kann man nach Umständen einige verbindliche Redensarten oder einen Scherz einflechten. Einladungsschreiben an Vornehmere müssen jedoch mit Ehrerbietung und Sorgfalt abgefaßt sein.

Gevatterbriefe sind oft nicht als Einladungen zu betrachten, sondern werden, wenn sie von Geringern an Höhere gerichtet sind, zu wirklichen Bittschreiben. Hat man dergleichen Briefe zu schreiben, so wird es in den meisten Fällen nöthig sein, gegen den Schluß hin die erwählten Mitgevattern namhaft zu machen, da die Eingeladenen über diesen Punkt oft gern im Klaren sein wollen.

Auf Einladungen erfolgt natürlich den Umständen nach eine zusagende oder ablehnende Antwort. In beiden Fällen muß dieselbe höflich und bescheiden sein.

1.

Theuerster Freund!

Ich bin der glücklichste Mensch, den die Sonne bescheint. Du weißt bereits, daß ich hier als Actuarius fixirt worden bin; aber Du weißt noch nicht, daß ich mir in meine neue Wirthschaft ein allerliebstes Frauenmöbel angeschafft habe, so liebenswürdig und herzig, daß ich gar nicht weiß, womit ich eigentlich so einen Schatz verdient habe. Um mein Glück

festzuhalten, eile ich dasselbe in optima forma verbriefen und besiegeln zu lassen; auf den Sonntag über acht Tage ist der Termin, wo ich mit meiner Josephine den Sprung in den Ehehimmel vollziehen werde, wo ich schon an die dreitausend Geigen hängen sehe. Aber damit ich an dem glücklichen Tage gar nichts vermisse, was mir lieb und theuer ist, mußt auch Du da sein und Dich meines Glückes freuen. Du kannst mir und meiner Braut unmöglich diese Bitte abschlagen. Entschuldigungen werden gar nicht angenommen. Also komm nur ganz gewiß; es ist zu Deinem Empfange Alles vorbereitet, und mit offenen Armen erwartet Dich sehnsuchtsvoll ꝛc.

2.

Verehrtester Herr und Freund!

Die herzliche Theilnahme, mit welcher Sie die Nachricht von meiner Verlobung aufnahmen, läßt mich hoffen, daß Sie mit demselben Gefühle auch die von meiner Verehelichung aufnehmen werden. Der Tag unserer Trauung ist auf den 16. d. M. festgesetzt. Braut und Schwiegereltern vereinigen mit mir ihre freundschaftlichen Bitten, daß Sie und Ihre Frau Gemahlin die Feier dieses Tages durch Ihre uns Allen so willkommene Gegenwart verherrlichen möchten. Die kirchliche Einsegnung findet Morgens zehn Uhr in der Frauenkirche statt. Nach derselben werden Sie uns die Ehre schenken, das Festmahl mit uns einzunehmen. Die gütige Gewährung dieser Bitte wird unser Glück an jenem Tage noch erhöhen, und wir werden Alles aufbieten, um Ihnen durch recht frohe Stunden für diesen Beweis Ihrer Freundschaft zu danken.

Sehnsuchtsvoll erwartet Sie Ihr ergebener Freund N. N.

3.

Meine theure Herzensfreundin!

O wie bin ich doch so unaussprechlich glücklich! Endlich, nach langem Hoffen und Harren, werde ich mit meinem Wilhelm für immer vereinigt werden. Mir fehlen die Worte, um die Wonnegefühle wiederzugeben, die mich beseelen. Komm zu mir, meine theure Freundin, um Zeugin meines Glückes zu sein. Auf den Donnerstag über acht Tage ist mein Hochzeitstag. Die Bitte, eine meiner Brautführerinnen zu sein, wirst Du mir gewiß nicht abschlagen; Emilie H. ist die andere. Komm also, wenn es Dir möglich ist, schon in diesen Tagen; ich muß ein Herz um mich haben, das meine Freude theilt — ich bin zu glücklich!

Sehnsuchtsvoll erwartet Dich Deine treueste Freundin N. N.

4.

Hochwohlgeborner Herr! Hochgeehrtester Herr Regierungs-Rath!

Ew. Hochwohlgeboren haben mich stets mit so ausgezeichnetem Wohlwollen beglückt, daß ich mich überzeugt halten darf, Hochdieselben werden auch die ergebenste Anzeige, daß ich nächstens in den Stand der Ehe zu treten gedenke, mit gütiger Theilnahme entgegen nehmen. Meine Braut ist die älteste Tochter des verstorbenen Canzellisten N., und die Einsegnung unserer Ehe ist auf den 23. d. Mts. Vormittags 10 Uhr festgesetzt. In-

dem ich durch diese Meldung einer Pflicht genüge, welche die unbegrenzte Hochachtung für Ew. Hochwohlgeboren mir auflegt, wage ich zugleich die ganz ergebenste Bitte, daß Hochdieselben mir und meiner Braut die Ehre erzeigen möchten, die Trauungsfeierlichkeit durch Ihre Gegenwart zu verherrlichen. Auch der Vormund meiner Braut, der Fabrikant H., vereinigt seine Bitte mit der meinigen und beauftragt mich, Sie so höflichst als ergebenst zu ersuchen, mit Ihrer Frau Gemahlin und Fräulein Tochter an dem Gastmahle Theil zu nehmen, welches nach der Trauung in seinem Hause angerichtet werden wird, und wozu die ansehnlichsten Personen der Stadt und Umgegend eingeladen sein werden.

Wir Alle schmeicheln uns, unsere Bitte gütigst gewährt zu sehen, wodurch die Freude unseres Festes in hohem Grade gesteigert werden würde. In dieser Hoffnung verharre ich mit der größten Verehrung als

Ew. Hochwohlgeboren gehorsamster Diener N. N.

5.

Wohlgeborner, Hochgeehrtester Herr Doctor!

Auf den 24. d. Mts. ist der Geburtstag unseres Vaters, welchen wir durch ein kleines Fest zu feiern wünschen, und zwar in der Art, daß der würdige alte Mann durch die unverhoffte Erscheinung seiner besten Freunde überrascht werden soll. Da nun Ew. Wohlgeboren seit langen Jahren gewiß sein bester und vertrautester Freund sind, so werden Sie ihm und uns das Vergnügen und die Ehre Ihrer Gegenwart bei diesem Feste, um die wir hiermit ganz ergebenst bitten, gewiß nicht versagen.

Wir ersuchen Sie daher, Sich an dem genannten Tage gegen 6 Uhr Abends gefälligst zu uns zu bemühen und Sich durch den Hof nach dem Ihnen bekannten Gartensalon zu begeben, wo auch die übrigen geladenen Freunde sich versammeln werden. Alles soll so geheim gehalten werden, daß der Vater nichts davon merkt, und wir werden dafür sorgen, daß er bis zu dem passenden Augenblicke auf seinem Zimmer zurückgehalten werde.

Wir schmeicheln uns, daß Ew. Wohlgeboren unsere Bitte gern erfüllen werden, und nennen uns mit aller Hochachtung

Ihre ergebensten Ferdinand und Louise Stein.

6.

Hochgeehrtester Herr!

Auf den 26. d. Mts. fällt der 25jährige Hochzeitstag meiner guten Schwiegereltern, den ich und meine Frau durch ein kleines Fest in unserm Hause zu feiern gedenken. Dabei darf der älteste und treueste Freund nicht fehlen, und so sind Sie der Erste, an den meine höfliche Einladung ergeht. Ich hoffe mit Zuversicht auf Ihre gütige Einwilligung und bemerke nur noch, daß um 4 Uhr servirt werden wird, und bitte Sie, gegen die Eltern nichts von unserm Vorhaben verlauten zu lassen, indem wir sie damit zu überraschen gedenken.

Hiermit empfehle ich mich sammt meiner Frau hochachtungsvoll und verharre als Ihr ergebenster Diener N. N.

7.

Gevatterbriefe.

Werthgeschätzter ꝛc.

Gestern sind wir durch die glückliche Geburt eines muntern Söhnchens erfreut worden, und ich bin gesonnen, den Neugebornen übermorgen durch die heilige Taufe in den Bund der Christenheit aufnehmen zu lassen. Da ich sammt meiner Frau in Ihre Freundschaft das vollste Zutrauen setze, so bitten wir ergebenst, bei diesem Kinde die Stelle eines Taufzeugen gütigst übernehmen zu wollen, und laden Sie deshalb höflichst ein, am genannten Tage Morgens um 10 Uhr in der hiesigen Pfarrkirche der heiligen Taufhandlung beizuwohnen und nach derselben in meinem Hause bei einem einfachen Mahle im Kreise von Freunden und Verwandten es Sich gefallen zu lassen. Als Mitgevattern haben wir Herrn N. und Madame N. gewählt und hoffen, daß diese Wahl Ihren vollen Beifall finden werde. — Ich werde diesen Liebesdienst mit dem herzlichsten Danke erkennen und jederzeit mit Freuden bereit sein, ihn durch Gegengefälligkeiten zu vergelten. Meine Frau grüßt Sie auf das Freundschaftlichste, und ich zeichne mit aller Hochachtung und Ergebenheit

Ihr aufrichtiger Freund N. N.

8.

Hochgeehrtester Herr und Freund!

Das Glück meiner Verbindung mit meinem geliebten Weibe hat gestern durch die Ankunft eines muntern Knaben einen bedeutenden Zuwachs erhalten. Ueberzeugt, daß Sie auch an diesem Mitgliede der Ihnen schon so sehr verpflichteten Familie herzlichen Antheil nehmen, erlaube ich mir, indem ich den Neugebornen Ihrer gütigen Gewogenheit bestens empfehle, Sie ergebenst zu bitten, die Stelle eines Taufpathen auf nächsten Mittwoch Vormittags 10 Uhr in der Paulskirche gefälligst zu übernehmen und nach dieser heiligen Handlung uns bei einem kleinen Festmahle in unserer Wohnung mit Ihrer Gegenwart zu beehren.

In der Hoffnung einer gütigen Gewährung meiner Bitte zeichne ich mit der größten Hochachtung ergebenst N. N.

9.

Hochwohlgeborner, Hochgeehrter Herr!

Die huldvolle Theilnahme, welche Ew. Hochwohlgeboren bisher meinen kleinen häuslichen Ereignissen zuwendeten, läßt mich hoffen, daß auch die Nachricht, daß meine Frau gestern von einem gesunden Knaben glücklich entbunden worden, wohlwollende Aufnahme bei Ihnen finden werde. Meine Vaterfreude würde noch vollkommener werden, wenn Ew. Hochwohlgeboren die hohe Gewogenheit, in deren Genuß ich mich so glücklich fühle, auch auf den Neugebornen übertragen und bei demselben eine Pathenstelle gütigst übernehmen möchten. Wie hoch beglückt würde ich mich fühlen, wenn Ew. Hochwohlgeboren dieser Bitte eine gütige Zusage folgen ließen und zugleich Tag und Stunde der heiligen Handlung gütigst bestimmen wollten. Dadurch würde mir und meiner Frau, die sich Ew. ꝛc.

zu Gnaden empfiehlt, die willkommene Gelegenheit, die Gefühle der Ehrfurcht und Dankbarkeit mündlich auszusprechen, mit denen ich lebenslänglich sein werde Ew. Hochwohlgeboren gehorsamster &c.

10.

Hochgeschätzter Herr und Freund!

Ein freudiges und zugleich trauriges Familienereigniß veranlaßt mich, mit einer dringenden Bitte mich an Sie zu wenden. Meine Frau ist diese Nacht mit einem Mädchen niedergekommen; allein das Kind ist so schwach, daß wir es jeden Augenblick zu verlieren befürchten. Dieser traurige Umstand fordert uns auf, ihm noch heute die heilige Taufe geben zu lassen. Möchten Sie daher, verehrter Herr und Freund, mich hierbei gütigst unterstützen und um 2 Uhr in meiner Wohnung als Taufzeuge erscheinen. Ich hoffe von Ihnen, wie auch von Frau N. und Fräulein N. eine gütige Zusage zu erhalten und werde diesen Beweis Ihrer Güte fortdauernd in dankbarem Andenken bewahren.

Mit hochachtungsvoller Ergebenheit der Ihrige N. N.

11.

Hochgeehrtes Fräulein.

Im Auftrage meiner lieben Frau beehre ich mich Ihnen anzuzeigen, daß sich in unserm Bunde ein Drittes, nämlich ein munteres Töchterchen eingefunden hat. Meine liebe Emilie hat in ihrer Freude schon tausenderlei Pläne und Anordnungen gemacht; vor Allem besteht sie darauf, daß Sie, als ihre beste Freundin, eine Pathenstelle bei der Kleinen übernehmen sollen, und daß Sie dies auch mit Vergnügen thun würden. Ich zweifle durchaus nicht daran, daß Sie uns diesen Freundschaftsdienst sehr gern erzeigen werden, und damit Sie Ihre Vorbereitungen zu der kleinen Reise mit Bequemlichkeit treffen können, mache ich Ihnen diese vorläufige Anzeige von Seiten meiner Frau, mit angehängter ergebenster Bitte meinerseits. Meine Frau, die sich übrigens den Umständen nach wohl befindet, wünscht erst ganz wiederhergestellt zu sein, um an dem bevorstehenden Tauffeste selbst mit Antheil nehmen und sich besonders Ihrer lang entbehrten Gegenwart recht freuen zu können. Deshalb haben wir über den Tauftag noch nichts bestimmt und behalten uns vor, Ihnen diesen Zeitpunkt später anzuzeigen.

Mit dem Wunsche, daß keine Abhaltung und kein unangenehmer Zwischenfall uns die freudige Aussicht, Sie bei uns zu sehen und mit Ihnen fröhlich zu sein, rauben möge, grüßen wir Sie mit aufrichtiger Freundschaft und Hochachtung. Ergebenst N. N. und Frau.

12.

Liebster alter Freund!

Im vorigen Jahre hatte ich Dir meine glückliche Verheirathung zu melden; Deine desfallsigen Wünsche, Du treue Seele, sind bis jetzt vollkommen in Erfüllung gegangen, sowohl was Eheglück als Ehesegen betrifft. Ich lebe mit meinem lieben muntern Weibchen ein wahres Lustspiel, wovon soeben der zweite Akt angegangen ist, indem wir vor acht

Tagen einen tüchtigen Jungen bekommen haben, der Dich schönstens grüßen läßt. Könntest Du nur einmal bei mir sein und sehen, wie ich mir in meiner Gatten- und Vaterrolle gefalle; aber die leidige Entfernung! Es ist mir manchmal noch immer unglaublich, daß wir jetzt so weit von einander leben; und so wenig Hoffnung, uns einmal wieder zu sehen! Indeß ich weiß, daß Du Dich doch mit mir freust, wenn mir etwas Gutes widerfährt; und so will ich denn fortfahren, Dich von meinen Schicksalen in Kenntniß zu setzen, und erwarte von Dir ein Gleiches.

Um aber auf meinen Kronprinzen zurückzukommen, den wir gestern getauft haben, so melde ich Dir, daß Du bei ihm Pathe geworden bist, indem ich Dich durch einen Stellvertreter dabei habe repräsentiren lassen. Er heißt Ferdinand, wie Du, denn dieser Name ist mir durch Dich so lieb geworden, daß ich keinen andern haben mochte. Er soll ein so braver und tüchtiger Kerl werden wie sein Herr Pathe, und wenn er groß wird und wir uns unterdeß nicht wieder sehen sollten, so soll er Dich besuchen und Dir sagen, daß ich nie aufgehört habe, mich Deiner in Liebe zu erinnern. Nun mache mir bald die Freude und melde mir, daß auch Du Dir eine Lebensgefährtin erwählt hast; die Söhne werden Dir nicht ausbleiben, und wir können uns dann der Hoffnung hingeben, unsere alte und treue Freundschaft einst durch unsere Kinder erneuert und fortgesetzt zu sehen. Für diesmal sage ich Dir unter den herzlichsten Grüßen Lebewohl und bitte nicht zu vergessen Deinen treuen Freund N. N.

13.

Verehrter Herr und Gevatter!

Zum dritten Male hat mich meine Frau zum glücklichen Vater gemacht, und meine Freude ist um so vollkommener, da diesmal ein Sohn und Stammhalter sich eingefunden hat. Es ist billig, daß wir den neuen Ankömmling durch ein fröhliches Fest in die große Welt einführen, und so sollen denn sämmtliche gute Freunde, Gevattern und Altgevattern gebeten sein, künftigen Montag nach der Taufe, die Morgens um 10 Uhr stattfindet, bei mir als Gäste zu erscheinen und bei einem fröhlichen Mahle meinen Burschen leben zu lassen. Auf Sie rechne ich dabei ganz besonders und nehme keine Ausreden an. Darum kommen Sie ja, und bringen Sie Ihre beste Laune mit, denn an diesem Tage muß Alles vergnügt sein bei Ihrem vergnügten N. N.

14.

Wohlgeborner, Hochzuverehrender Herr!

Obgleich ich nicht die Ehre habe Ihnen persönlich bekannt zu sein, so wage ich doch eine angelegentliche Bitte an Sie zu richten, indem ich bei einem Manne, dessen Name als der eines edlen Menschenfreundes in Jedermanns Munde ist, wohl auch als Fremder einer gütigen Gewährung versichert sein darf.

Ich bin ein armer Handwerker, den der Himmel mit sechs Kindern gesegnet hat, wozu in vergangener Nacht das siebente gekommen ist. Da ich bei den früheren Kindern schon meine sämmtlichen nähern Bekannten

mehrfach als Taufzeugen in Anspruch genommen habe, so bin ich diesmal wirklich um Personen in Verlegenheit, welche dieses Werk christlicher Liebe bei meinem Kinde übernehmen möchten. Wollen Ew. Wohlgeboren mir diese große Gunst erzeugen, so würden Sie mich zur tiefsten Dankbarkeit verpflichten. Die Taufe soll übermorgen Nachmittags 2 Uhr in der Peterskirche stattfinden, und ich darf hoffen, daß Herr Baumeister N. und Frau Rath N., an welche ich das gleiche Gesuch gerichtet habe, mir die Ehre ihrer Gegenwart ebenfalls gönnen werden. Mit der herzlichen Bitte, mein Anliegen nicht ungütig aufzunehmen, verbleibe ich mit größter Hochachtung Ew. Wohlgeboren ergebenster N. N., Schneidermeister.

15.

Herrn N. N.

ersuche ich hierdurch höflichst, bei der Taufe meines Söhnchens, die den 20. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr in der N.-Kirche stattfinden soll, eine Pathenstelle gütigst übernehmen zu wollen und sodann eine einfache Bewirthung in meinem Hause Sich gefallen zu lassen. — Auf eine gütige Gewährung meiner Bitte hoffend und meinen herzlichsten Dank im voraus versichernd, verbleibe ich in vorzüglichster Hochachtung Ihr ꝛc.

16.

Bei unehelichen Kindern.

Hochgeehrteste Frau Amtmann!

Schüchtern nahe ich mich Ihnen mit einer dringenden Bitte, deren gütige Gewährung mich und eine mir theure Person einer großen Sorge überheben würde.

Es wird Ihnen nicht entgangen sein, daß ich zu der Ihnen bekannten Friederike N. schon längere Zeit in einem nähern Verhältnisse stehe. Schon vor Jahresfrist gedachte ich meine Verbindung mit ihr zu feiern, woran ich aber durch unvorhergesehene Umstände verhindert wurde, deren Beseitigung jetzt in naher Aussicht steht. Ich muß diese Hindernisse um so mehr beklagen, da wir nunmehr durch die gestern erfolgte Niederkunft meiner Friederike mit einem kleinen Mädchen überrascht worden sind, und es liegt mir nun um so mehr die Pflicht ob, unsere Trauung zu beschleunigen und so die Sache so viel als möglich in die rechte Bahn zu bringen. Sie, verehrteste Frau, werden uns wegen dieser Uebereilung Ihre Achtung hoffentlich nicht entziehen, und in diesem Vertrauen wage ich die Bitte, daß Sie bei der Neugeborenen in Gemeinschaft mit Frau N. und meinem Vater gütigst Pathenstelle vertreten möchten; die Taufhandlung wird künftigen Montag Nachmittags 3 Uhr in unserer Kirche stattfinden. Wir werden Ihnen für diesen Beweis von Güte und Nachsicht zeitlebens zu dem größten Danke verpflichtet bleiben.

Hochachtungsvoll und ergebenst ꝛc.

17.

Werthester Herr!

Darf ein armes verlassenes Mädchen in ihrem leider selbst verschuldeten Unglücke noch auf einige mitleidige Theilnahme hoffen, so bitte ich

Sie herzlich, bei der morgen früh 10 Uhr stattfindenden Taufe meines kleinen Mädchens in der Neukirche als Pathe gegenwärtig zu sein. Ich bitte zugleich im Namen meines armen unschuldigen Kindes, das kein liebender Vater bei seinem Eintritt in die Welt begrüßte, indem der Mann, der mich durch trügerische Versprechungen zu täuschen wußte, mich treulos verlassen hat und in die weite Welt gegangen ist. Möchten Sie mich nicht zu hart beurtheilen und mir meine angelegentliche Bitte nicht versagen. Dero ergebenste N. N.

18.

Werthester Herr und Freund!

Ich sehe mich in die unerfreuliche Nothwendigkeit versetzt, für das Kind meiner Nichte, der Emilie N., die Taufe zu besorgen. Bei Ihrer bekannten wohlwollenden Gesinnung hege ich die Ueberzeugung, daß Sie meine ergebenste Bitte, bei dem kleinen Weltbürger das Amt eines Taufpathen gütigst anzunehmen, gern erfüllen und dem armen ungern gesehenen, wiewohl an dem Fehltritt seiner Mutter ganz unschuldigen Kinde Ihre christliche Theilnahme liebreich zuwenden werden. Das Nähere wird die Hebamme Ihnen mittheilen.

Hochachtungsvoll Ihr ergebenster N. N.

19.

Einladung zur Weinlese.

Hochgeehrtester Freund!

Der reiche Traubensegen, welchen uns die gütige Natur dieses Jahr gespendet hat, läßt eine sehr fröhliche Weinlese erwarten. Da Ihnen dieses Vergnügen wohl kaum schon bekannt sein dürfte, aber in der Ueberzeugung, daß es Ihnen gewiß behagen wird, lade ich Sie höflichst ein, auf einige Tage Ihrer Studirstube Valet zu sagen und in unser Thal herüber zu kommen, wo Sie außer mir und meiner Familie gewiß noch manche gute Freunde und Bekannte antreffen werden. Der brillanteste Theil der Lese fällt in die erste Woche des October, was Sie gefälligst berücksichtigen wollen. In meinem Weinberghause halte ich Ihnen ein freundliches Stübchen bereit, und ich und die Meinigen werden Alles aufbieten, um Ihnen den Aufenthalt bei uns so angenehm als möglich zu machen. Wir freuen uns Alle herzlich auf Ihre Ankunft; lassen Sie uns darüber nicht lange in Ungewißheit, und betrüben Sie nicht durch eine abschlägliche Antwort

Ihren ergebensten Freund N. N.

20.

Einladung zum Besuch.

Wann werden Sie denn endlich einmal Ihre Zusage wahr machen und uns auf dem Lande besuchen? Täglich schauen wir von unserer Warte die Straße entlang, wo Sie herkommen sollen, und immer vergebens. Haben Sie denn gar so interessante Bekanntschaften in der Stadt, daß Sie Sich nicht ein paar Tage losreißen können, um Ihre Freunde auf dem Lande einmal zu sehen? Oder fürchten Sie, hier keinen Ersatz zu finden

für die städtischen Vergnügungen, die Sie während dessen entbehren müßten? Nun wahrhaftig, wir leben hier auch nicht schlecht, und wenn es immer Sommer wäre, so wünschte ich mich gar nicht mehr nach der Stadt zurück. Mein kleiner Landsitz hat durch die neuen Einrichtungen so gewonnen, daß Sie ihn gar nicht wieder erkennen würden. Dazu hat sich aus der Umgegend ein kleiner Gesellschaftskreis zusammengefunden, worunter sehr liebe Leute sind, mit denen Sie Sich gewiß gefallen würden. Also noch einmal, kommen Sie so bald als möglich; es sieht Ihnen mit Verlangen entgegen Ihr Freund N. N.

21.

Einladung zum Essen.

Ew. Wohlgeboren wollen gütigst erlauben, daß ich Sie auf morgen Mittag bei mir zu Tische einladen darf. Ich würde dies nicht wagen, wenn ich Ihnen keine andere Unterhaltung zu bieten hätte als die mit mir und meiner Familie; ich habe aber morgen einen durchreisenden Franzosen bei Tische, der ein so unterrichteter und lieber Mann ist, daß ich hoffen darf, Ew. Wohlgeboren werden in seiner Gesellschaft mit Vergnügen ein paar Stunden zubringen. Indem ich mich hiermit bis auf Weiteres bestens empfehle, zeichne ich mit vorzüglicher Hochachtung

Ew. Wohlgeboren ergebenster N. N.

22.

Einladung zur Spazierfahrt.

Verehrtes Fräulein!

Da wir morgen einen schönen Tag erwarten dürfen, so habe ich mit meiner Frau und Tochter eine Spazierfahrt nach der Bastei beschlossen. In unserm Wagen ist noch ein Platz leer, und wenn Sie über den morgenden Tag nicht anderweitig disponirt haben, so würde es uns Allen ein großes Vergnügen machen, wenn Sie denselben annehmen und uns mit Ihrer lieben Gesellschaft erfreuen wollten. Wenn wir, wie wir hoffen, noch heute mit einer zusagenden Antwort erfreut werden, so werden wir morgen um 8 Uhr so frei sein, bei Ihnen vorzufahren.

Ganz ergebenst N. N. nebst Familie.

23.

Verehrter junger Freund!

Dem schlechten, unbehaglichen Wetter zum Possen ist in meinem weiblichen Familienrathe beschlossen worden, künftigen Sonnabend einen kleinen Hausball zu geben. Meine Frau und Töchter haben eine reizende und reichliche Auswahl tanzlustiger Mädchen getroffen; ich meinerseits muß mich nach flinken Tänzern und lustigen Männern umthun. Da ich weiß, daß Sie diese liebenswürdigen Eigenschaften in hohem Grade besitzen und meinem Hause mit Freundschaft zugethan sind, so bitte ich, zur rechten Zeit, mit flinken Füßen und in Ihrer besten Laune bei uns zu erscheinen. Ergebenst N. N.

24.

Selbsteinladung.

Hochgeehrtester Herr und Freund!

Schon mehrmals haben Sie mich mit der freundlichen Einladung beehrt, Sie gelegentlich einmal in N. zu besuchen, so daß ich also nicht fürchten dürfte, als unwillkommener Gast bei Ihnen zu erscheinen. So angenehm und wünschenswerth es mir nun auch gewesen wäre, wieder einmal in Ihre Nähe zu kommen und einige Tage in Ihrer werthen Gesellschaft zu verleben, so waren doch bisher die Umstände der Erfüllung dieses Wunsches nicht günstig. Jetzt trifft es sich um so besser, denn ich habe in N. einige Geschäfte, die ich selbst abmachen muß, und die mich wohl gegen acht Tage dort aufhalten werden. In der Hoffnung also, daß Ihre freundschaftlichen Gesinnungen gegen mich noch unverändert sein werden, lade ich mich bei Ihnen für diese Zeit zu Gaste und bitte, mir ein Winkelchen in Ihrem Hause zum Quartier einzuräumen, damit ich so oft als möglich Ihre Gesellschaft genießen kann. Aber das bitte ich mir sowohl bei Ihnen als bei Ihrer Frau Gemahlin aus, daß Sie durchaus keine Umstände und keinen Aufwand meinetwegen machen, womit Sie mich nur in Verlegenheit setzen und mir das Vergnügen verringern würden, Sie nach so langer Zeit einmal wieder zu sehen. Auf den Montag über acht Tage gedenke ich abzureisen und zwei Tage darauf bei Ihnen einzutreffen. Bis dahin empfehle ich mich bestens und verbleibe wie immer

Ihr ergebenster Freund N. N.

25.

Lieber fauler Freund!

Schon zweimal unternahm ich das mißliche Werk, durch eine feurige und wässerige Epistel Deine stabile Locomotive in Gang zu bringen, damit sie Dich zu uns herüber trüge; ich sehe aber, die Heizung war zu schwach. Oder muß erst noch eine neue Triebkraft erfunden werden, um Deine Trägheit zu überwinden? Du bist in der That ein ungeheurer Phlegmaticus! Wenn ich Dich nicht zu lieb hätte, so würde ich Dir wünschen, daß Du wie Kaiser Friedrich so lange über Deinen Büchern sitzen bleiben müßtest, bis Dir der Bart dreimal um den Tisch gewachsen wäre. Dann aber bekäme ich Dich ja nimmer wieder zu sehen. Ich mache jetzt noch eine letzte verzweifelte Anstrengung und lade Dich auf das nächste Pfingstfest herüber. Ich werde Alles aufbieten, um Dich gut zu unterhalten, und ich glaube, daß es hier mehr Stoff dazu giebt als bei Dir in Deinem Städtchen. Diesmal komm aber gewiß, sonst bin ich ernstlich böse und fange an zu glauben, daß Dir nichts mehr gelegen sei an Deinem Freunde N. N.

26.

Antworten auf Einladungen.

Werthester Freund!

Ihre Einladung kommt wie gerufen. Ich bin diese Feiertage von allen Fesseln frei, und da fliege ich gern auf's Land hinaus. Ich komme

gewiß und führe Ihnen noch ein Paar muntere Freunde zu, welche sich gleich mir Mühe geben werden, Ihrer Küche und Ihrem Weinkeller Ehre zu machen. Also nächstens mündlich ein Mehreres von

Ihrem vergnügten N. N.

27.

Lieber Freund!

Müssen Sie mich denn gerade auf den Sonntag einladen? Da haben Sie mir einen schönen Streich gemacht! Nicht etwa, daß ich keine Zeit oder keine Lust hätte Sie zu besuchen — nein, Beides habe ich jetzt in vollem Maße und werde mich also gewiß einfinden; aber das ist mir nur ärgerlich, daß ich nun geladen bin, während ich Sie gerade an diesem Tage mit einem unverhofften Besuche zu überraschen gedachte. Aber diesen Spaß sollen Sie mir nicht umsonst verdorben haben. Wissen Sie, wie ich mich dafür rächen werde? Zwei ganze Tage werde ich bei Ihnen bleiben und es recht darauf anlegen, Ihnen so viel Noth als möglich zu machen. Strafe muß sein; das ist der Grundsatz

Ihres Freundes N. N.

28.

Liebster Freund!

Wenn Sie Ihre wiederholte Einladung mit der Aeußerung schließen, daß Sie anfangen an meiner Freundschaft zu zweifeln, so ist dies ein empfindlicher Stachel für mich, der im Stande wäre, mich von einer Kette loszusprengen. Leider sind aber manche Verhältnisse bindender und lästiger als Ketten, und so muß ich auch diesmal noch meinen liebsten Wunsch unterdrücken und das Vergnügen, einmal wieder bei Ihnen zu sein, noch weiter hinausschieben. Zürnen Sie mir deshalb nicht, und sein Sie versichert, daß es mir eben so leid thut wie Ihnen. Erhalten Sie mir immer ihre Freundschaft, und trösten Sie mich für die gezwungene Entbehrung durch fleißige Briefe, die ich nicht ermangeln werde pünktlich zu erwiedern. Sobald es die Verhältnisse irgend gestatten, werde ich mich einmal losreißen und in Ihre Arme eilen, wohl gar Sie einmal unverhofft überraschen. Bis dahin behalten Sie mich in gutem Andenken, und sein Sie versichert, daß ich jederzeit sein werde

Ihr aufrichtiger Freund N. N.

29.

Hochgeehrtester Herr!

So angenehm mir einerseits die Einladung war, bei Ihrem lieben Söhnchen Pathenstelle zu vertreten, indem mir dadurch die Fortdauer Ihrer freundschaftlichen Gesinnungen verbürgt wird, so sehr muß ich bedauern, daß die Umstände gerade jetzt mir eine Reise zu Ihnen geradezu unmöglich machen. Ich leide an einer ruhrartigen Krankheit, und wenngleich die größte Gefahr vorüber ist, so bin ich doch noch so geschwächt, daß mir eine lange Schonung unerläßlich ist und der Arzt es für höchst gefährlich erklärt, wenn ich in acht Tagen eine Reise, sei sie auch noch so unbedeutend, unternehmen wollte. Ich muß also nothgedrungen auf

das Vergnügen verzichten, mich an dem bestimmten Tage im Kreise Ihrer lieben Familie zu sehen; wollen Sie mir indeß die Ehre anthun, mich als Pathen Ihres Kindes mit einschreiben zu lassen, so wird mir dies eben so erwünscht als schmeichelhaft sein.

Indem ich Ihrem lieben Sohne nebst Ihrer Frau Gemahlin das beste Wohlsein und Ihnen allen bei dem bevorstehenden Feste recht viel Vergnügen wünsche, bitte ich nochmals, mich mit dem Angeführten gütigst zu entschuldigen und mir auch ferner Ihre Gewogenheit und Freundschaft zu erhalten, der ich mit aller Hochachtung bin

Ihr ergebenster Freund N. N.

30.

Mein lieber Meister!

Die mir zugedachte Ehre einer Pathenstelle bei Ihrem Kinde kann ich zu meinem Bedauern nicht annehmen, da ich gerade in diesen Tagen dringender Geschäfte halber unmöglich von Hause abkommen kann. Ich bitte daher mich zu entschuldigen und zu gestatten, daß ich meine Theilnahme durch beifolgendes kleine Geschenk für den jungen Weltbürger ausdrücken darf. Ihr ergebenster N. N.

31.

Theure Freundin!

So überraschend mir die Nachricht von Deiner bevorstehenden Heirath war, so sehr freute ich mich des Glückes, das sich so schnell und in so vielversprechender Gestalt bei Dir eingefunden hat. Die Gelegenheit, Dich am schönsten Tage Deines Lebens, im Glanze Deines Glückes zu sehen und mich an Deiner Freude zu freuen, kann und werde ich mir natürlich nicht entgehen lassen; darum wird Deine gütige Einladung mit Vergnügen angenommen. Ich komme, und sollte Alles sich dagegen verschwören. Meine Glückwünsche werde ich Dir am Polterabende mündlich sagen.

Leb' unterdeß wohl und empfiehl mich Deinem Verlobten; ich bin sehr neugierig, ihn kennen zu lernen. Deine Sophie.

Anm. Einige ablehnende Antworten mit Geschenken stehen unter Beschenkungsbriefe.

XI. Einladungen, Anzeigen u. s. w. mittelst Karten.

Solche Karten werden gewöhnlich unter Couvert gelegt, eingesiegelt und mit der Adresse des Empfängers versehen. Sie sind nur am Orte selbst gut anwendbar; an Auswärtige ist ein gewöhnlicher Brief in der Regel schicklicher.

1.

Herrn Kaufmann Grünhagen Wohlgeboren nebst Frau Gemahlin laden wir ganz ergebenst ein, uns bei der am 13. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr stattfindenden Trauung unserer Tochter Pauline mit Herrn Assessor Groß gefälligst mit Ihrer Gegenwart zu beehren.

N. den 9. August 18—. v. Vierling und Frau.

2.

Zu der festlichen Verlobung unseres Sohnes Carl mit Fräulein Agnes Sorel, welche morgen Abends 6 Uhr in unserer Wohnung stattfinden wird, laden ganz ergebenst ein

N. den 10. September 18—. Kaufmann Moser und Frau.

3.

Fräulein Anna Boleyn Wohlgeboren werden höflichst ersucht, uns die Ehre zu erzeigen, bei der Taufe unserer Tochter, den 12. d. Mts. Vormittags 11 Uhr, in der Michaeliskirche gegenwärtig zu sein.

N. den 19. Juli 18—. Aktuar N. und Frau.

4.

Herrn Handelsherrn C. Günter Wohlgeboren bitten wir höflichst um die Gefälligkeit, bei der Taufe unseres Sohnes, übermorgen Nachmittags 3 Uhr in unserer Wohnung, Pathenstelle zu vertreten.

N. den —. N. N. und Frau.

5.

Wir wollen unsern am 10. d. Mts. gebornen Sohn am 24sten in den Bund der Christenheit aufnehmen lassen, und ersuchen Ew. Wohlgeboren, uns am gedachten Tage Nachmittags 2 Uhr als Zeuge bei dieser heiligen Handlung zu beehren.

N. den 20. August 18—. Der Rentier N. nebst Frau.

6.

Den Herrn Fabrikanten N. Wohlgeboren ersuche ich ergebenst, dem Leichenbegängnisse meines verstorbenen Mannes morgen, den 5. April, Nachmittags 3 Uhr gefälligst beizuwohnen.

N. den 4. April 18—. Ernestine Naubert.

7.

Herr Regierungs-Rath Krause nebst Frau Gemahlin werden ganz ergebenst ersucht, den 12. d. M. gefälligst ein Mittagsbrod bei mir anzunehmen.

N. den 8. Januar 18—. Bürgermeister Lange.

8.

Ew. Wohlgeboren werden ersucht, mich morgen zum Mittagsessen zu beehren. N. den —. Der Rentier Zabler.

9.

Sie werden ergebenst ersucht, morgen Abend 6 Uhr mit den lieben Ihrigen an einem Familienfeste in meiner Wohnung Theil zu nehmen.

N. den —. Haberland, Assessor.

10.

Ich bitte morgen Nachmittag um die Ehre Ihres Besuches in meinem Gartenhause. N. den —. Banquier Haller.

11.

Herr Medicinalrath Dr. Ritter werden höflichst gebeten, mich wegen plötzlicher Erkrankung meiner Tochter so schleunig als möglich zu besuchen.

N. den —. Hofrath Dahl.

12.

Die vorige Nacht erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau von einem muntern Mädchen zeigt ergebenst an

N. den 22. August 18—. Alberti, Kaufmann.

13.

Die gestern vollzogene Verlobung unserer Tochter Emilie mit Herrn Gutsbesitzer Molle auf Steine zeigen wir ganz ergebenst an.

N. den —. Pastor N. nebst Frau.

14.

Amalie Bitter,
Ferdinand Klee,
empfehlen sich als Verlobte.

15.

Bei seiner Abreise von hier empfiehlt sich zu geneigtem Andenken
der Bau-Conducteur Ortscheld.

16.

Herrn Gutsbesitzer N. N. ersuche ich höflichst, bei dem übermorgen den 13ten im Hasenwinkel stattfindenden Treibjagen gegenwärtig zu sein.

Versammlung der Gesellschaft bis 8 Uhr auf meinem Vorwerk.

N. den —. Der Gutsbesitzer N. N.

17.

Das Fräulein Emilie N. wird höflichst ersucht, den morgenden Ball des Tanzvereins mit ihrer Gegenwart zu beehren. Abholung von 7 Uhr an.

N. den —. N. N., Vorsteher.

XII. Todes-, Geburts- und Heirathsanzeigen und andere Familiennachrichten.

Diese und die folgende Abtheilung von Briefen haben das mit einander gemein, daß sie Benachrichtigungen oder Mittheilungen über Thatsachen enthalten, welche für einen oder den andern Theil, meistens aber für beide, ein gewisses Interesse haben oder haben könnten. Briefe dieser Art können nach den Umständen so verschiedenartig sein, daß sich kaum besondere Regeln darüber ertheilen lassen. Es kommt hierbei Alles auf die Personen und die Umstände an. Sie können an unsere Freunde und Bekannten, an Vorgesetzte und Vornehmere oder an ganz Fremde gerichtet und darnach in einem herzlichen, fröhlichen oder launigen, in einem achtungsvollen oder trocknen und ernsten Tone abgefaßt sein. Nicht minder hat der Gegenstand des Schreibens auf die Schreibart Einfluß, und es würde ein großer Verstoß sein, über Dinge, die dem Empfänger in irgend einer Art wichtig sind, ihn in eine traurige oder ernste Stimmung versetzen müssen, in einem leichtfertigen oder scherzhaften Tone sich auslassen zu wollen. Theilnehmende Freunde wollen eine Sache ausführlicher wissen, auch wenn sie nur uns betrifft; man kann hier auch Gefühlsschilderungen mit einflechten und sich überhaupt ungezwungen und vertraulich äußern. An Vornehmere und Fremde schreibt man kürzer und gewählter, vermeide aber, besonders bei Nachrichten, die den Empfänger betreffen, die Unschicklichkeit, die Sache nur halb vorzutragen, sondern richte seine Mittheilung, ohne weitschweifig zu sein, immer so ein, daß dem Leser nichts dunkel bleibt und die hauptsächlichsten Fragen sich aus dem Schreiben vollständig beantworten lassen. Dem Freunde gebührt herzliche Vertraulichkeit, dem Niedergebeugten zarte Schonung und innige Theilnahme; an Vornehmere schreibt man in gewählter Kürze, und wenn die Mittheilung uns selbst betrifft, so lege man ihr keine so große Wichtigkeit bei, sondern stelle mehr die Hochachtung, die man für den Empfänger hat, oder die Theilnahme, deren man sich erfreut, als Beweg- und Entschuldigungsgrund auf. Bei Fremden kann man sich auf die klar ausgesprochene Nachricht beschränken, da diese keine Complimente von uns erwarten werden. Bei Berichten oder Schilderungen sind Wahrheit und Deutlichkeit die ersten Erfordernisse; ferner trage man das, was man

zu erzählen hat, in fließender, leichter Sprache vor, werfe nichts durcheinander und gebe ein möglichst ansprechendes, vollständiges und abgerundetes Bild von der Sache. Unangenehme Nachrichten bemühe man sich so erträglich als möglich darzustellen, und vermeide es, sie gleich zu Anfang des Briefes zu setzen und so zu sagen mit der Thür ins Haus zu fallen.

Antworten auf Berichtbriefe fallen zumeist in das Kapitel der Glückwunschschreiben oder Beileids- und Trostbriefe. Wo Beides nicht angebracht ist, wird es wenigstens oft angemessen sein, sich für Mittheilung der Nachricht zu bedanken.

1.

Lieber Bruder!

Aus Deinem letzten Briefe haben wir Alle mit vielem Vergnügen ersehen, daß Du Dich wieder ganz wohl befindest. Es bangte uns recht sehr um Dich, da wir von Deiner Krankheit hörten, denn wir waren schon in fortwährender Angst um Deinen Bruder Adolph, von dem Du ja wohl weißt, daß er immer sehr schwächlich war. Seit dem Jahre, daß Du von uns entfernt bist, war er erstaunlich rasch in die Höhe geschossen, und zugleich hatte sich eine bedenkliche Brustkrankheit immer mehr ausgebildet, so daß der Arzt ihm kein hohes Alter prophezeite, und so magst Du Dich, lieber Bruder, nur darauf gefaßt machen, daß Du den Adolph nicht wiedersiehst. Vor vier Wochen wurde er bettlägerig, und gestern haben wir den armen Bruder begraben. Sein Hinscheiden erfolgte am 16ten früh um 8 Uhr ganz sanft und schmerzlos. Er war bis zuletzt bei voller Besinnung, tröstete uns liebreich und hat auch Deiner noch kurz vor seinem Ende in Liebe gedacht.

Du wirst gewiß unsern Schmerz um den guten Bruder theilen, wenn Dich auch in der Ferne sein Tod nicht so ergreift als uns, die wir bis zu seinem Ende um ihn waren. Er war ja immer so gut und liebreich gegen uns, und wir werden ihn nie vergessen.

Wir übrigens befinden uns Alle wohl; nur die Mutter ist von dem Trauerfall sehr angegriffen.

Lebe wohl, lieber Bruder; wir Alle grüßen Dich herzlich. Sorge ja immer gut für Deine Gesundheit, damit wir Dich einmal fröhlich wiedersehen, und behalte lieb Deine Schwester.

2.

Werthester Herr College!

Die Veranlassung, aus welcher ich Ihnen unbekannter Weise diesen Brief schreibe, ist leider eine sehr traurige. Es betrifft unsern beiderseitigen Freund, Ihren ehemaligen Collegen N., dem Sie nunmehr in Ihrem Herzen einen Platz unter denjenigen Lieben anweisen müssen, die uns schon in eine bessere Welt vorangegangen sind. Wenn es immerhin schmerzlich bleibt, einen kräftigen und blühenden jungen Mann so plötzlich aus dem Kreise des Lebens gerissen zu sehen, so muß uns im vorliegenden Falle wenigstens der Gedanke einen Trost geben, daß der Selige in einem Akt der edelsten Aufopferung die Veranlassung seines Todes fand. Vor un-

gefähr drei Wochen brach hier in der Burggasse bei N. N. ein Feuer aus, das leicht dem ganzen Stadtviertel hätte bedrohlich werden können. Unser seliger Freund war einer der Ersten mit am Platz, ereiferte sich nicht wenig über die in der That höchst erbärmlichen Löschanstalten unserer Stadt und griff sogleich aus eigenem Antriebe mit großer Energie in das ungeordnete Treiben ein. Er flog hierher und dahin, war bald im Wasser, bald im Feuer, ging überall mit seinem Beispiele voran, wirkte anderwärts durch vernünftige Vorstellungen oder Machtsprüche auf die Faulen und Unanstelligen, und so kam endlich die Ordnung in so weit zu Stande, daß das Feuer glücklich gedämpft werden konnte, nachdem es zwei Häuser verzehrt hatte. Unser guter N. hatte sich bei dieser Gelegenheit um die ihm ganz fremde Stadt die größten Verdienste erworben; alle Welt erkannte es an, daß ohne seine Bemühungen das Unglück wahrscheinlich viel größer geworden wäre. Aber in diesen edlen Anstrengungen zum Besten seiner Nebenmenschen empfing sein Körper den Keim der Zerstörung. Durch das Stehen in dem kalten Flusse zum Wasserschöpfen, ein Posten, von dem sich Jeder zurückzog, mag unser Freund sich besonders geschadet haben; kurz, er legte sich ein paar Tage darauf fieberkrank nieder, und zwölf Tage später war er nicht mehr. Seine Leiden mögen schwer genug gewesen sein. Seine starke Natur kämpfte heftig gegen die feindselige Krankheit. Seine letzten Stunden waren aber sanft und leicht; er sah seiner Auflösung mit ruhiger Fassung entgegen, nahm von uns Allen, die um ihn waren, herzlichen Abschied und bat mich wiederholentlich, nach seinem Ende an Sie zu schreiben und Ihnen seinen letzten Gruß mitzutheilen. Diese traurige Pflicht erfülle ich hiermit und bin überzeugt, daß Sie dem Andenken des geschiedenen Freundes eine wehmüthige Thräne zollen werden, denn er war ein edler und gefühlvoller Mensch, ein treuer Freund, dessen Verlust auch in meinem Herzen eine schmerzliche Lücke zurückläßt, und den Alle, die ihn kannten, aufs Innigste bedauern.

Genehmigen Sie die Versicherung meiner aufrichtigsten Hochachtung, mit der ich bin Ihr ergebenster N. N.

3.

Hochwürdiger Herr Pfarrer!

Von Ihrer gütigen Entschuldigung im voraus überzeugt, nehme ich mir die Freiheit, Ihre gefällige Mitwirkung in einer traurigen Angelegenheit in Anspruch zu nehmen. Es betrifft die Louise N., welche aus Ihrem Kirchspiel gebürtig ist und seit zwei Jahren bei mir als Magd diente. Sie ist gestern gestorben und zwar an einer Kopfwunde, die sie sich durch einen bösen Fall mit einem Graskorbe zugezogen hatte. Die Verstorbene hat in Ihrem Dorfe, wie sie mir früher sagte, noch ihre Mutter; diese arme Frau von dem erlittenen Verluste auf eine schonende Weise in Kenntniß zu setzen, weiß ich kein besseres Mittel, als Ew. Hochwürden die Sache anheimzustellen, da Sie die Frau jedenfalls kennen und ihr also auf die passendste Weise und unter den Tröstungen, für die sie empfänglich ist, die Trauernachricht beizubringen wissen werden.

Ich selbst hege das aufrichtigste Bedauern für die Hingeschiedene und ihre Angehörigen. Ich verliere an ihr eine fleißige, gesittete und bescheidene Person; dieses Lob verdient sie in vollem Maße.

Indem ich Ihnen also diese Sache hiermit bestens empfehle, bemerke ich, daß in Betreff des kleinen Nachlasses der Verstorbenen die Ortsgerichte bereits vermittelnd eingeschritten sind. Mit aller Hochachtung

N. den —. Ew. Hochwürden ergebenster Diener
N. N., Gutsbesitzer.

4.

Hochgeehrtester Herr Inspector!

Zwar habe ich nicht die Ehre Ihnen persönlich bekannt zu sein; indeß haben Sie als Vater meines armen Freundes Rudolph ein Recht auf meine Hochachtung und Theilnahme, und diese Gefühle bestimmen mich, Sie von einem Unglück, das Ihren Sohn betroffen hat, vorläufig in Kenntniß zu setzen, damit Sie nicht ganz unvorbereitet von dem amtlichen Berichte überrascht werden, der Ihnen jedenfalls zukommen wird.

Ihr sonst so lieber und braver Sohn hatte schon vor Jahresfrist, als ich ihn kennen lernte, zuweilen Anwandlungen von Trübsinn und scrupulösen Launen; dieses Uebel, das nach meinem Dafürhalten in einem tiefliegenden organischen Fehler seinen Grund haben muß, nahm seitdem immer mehr überhand und versetzte meinen Freund in einen Zustand, der Allen, die ihn kannten, das innigste Bedauern einflößte. In wieweit Sie davon unterrichtet waren, weiß ich nicht, da es mir unbekannt geblieben ist, wie oft und was er an Sie geschrieben. Genug, hätten Sie Ihren Sohn in der letzten Zeit gesehen, Sie würden, wie er selbst, alle Hoffnung aufgegeben haben, daß er jemals wieder zum vollen und freudigen Lebensgenuß kommen werde. Er beschäftigte sich meist mit Todesgedanken, von denen er nicht abzubringen war; der Tod schien ihm der einzige Tröster und Erlöser aus seinen tiefen Seelenleiden. Und er hat nun diesen Tröster gefunden; er hat sich den Nebeln entrissen, die ihn hier umgaben, die ihm das klare Auge des Geistes trübten. Wohl kann ich mir den Schmerz eines Vaters denken, wenn er den Gegenstand seiner zärtlichen Liebe, seiner schönsten Hoffnungen einem frühen Tode verfallen sieht; aber es kann Fälle geben, wo auch der Vater an der Leiche seines Sohnes mit Ergebung ausrufen muß: Wohl ihm! Betrachten Sie, verehrter Herr, Ihren harten Verlust in diesem Sinne; erwägen Sie, wie selten oder vielmehr niemals diese unheilvolle Geisteskrankheit das Opfer ganz wieder fahren läßt, was sie einmal erfaßt hat. Wie mancher Kummer, wie bitteres Herzeleid hätte Ihnen also noch bevorstehen können, wenn nicht der Tod ein zwar schnelles, aber wohlthätiges Ende gemacht hätte.

Ihr Sohn wurde gestern in einem Seitenarme der Oder todt aufgefunden. Wie dieses Ereigniß herbeigeführt worden, darüber sind keine Zeugen vorhanden. Möglich, daß er auf einem einsamen Spaziergange, in düstere Gedanken verloren, sich dem gefährlichen Elemente, ohne es selbst zu bemerken, allzuweit genähert und darin ein schnelles Ende gefunden

hat. Auch den Fall angenommen, daß der Unglückliche, getrieben von seiner Sehnsucht nach dem Tode, ihn hier selbst aufgesucht hätte, so wäre dies als ein Ergebniß seiner geistumnachtenden Krankheit und wohl kaum als ein freiwilliger Tod anzusehen. Das ist auch hier die allgemeine Stimme, und ein einhelliges Bedauern folgt dem wackern jungen Manne nach. Seine irdische Hülle wird morgen früh in aller Stille auf dem evangelischen Kirchhofe beerdigt werden.'

Möge Ihnen der Allmächtige Fassung und Trost spenden in dieser harten Prüfung, und möchten Sie alle Hoffnungen, die Sie auf diesen Sohn setzten, in Ihren übrigen Kindern doppelt in Erfüllung gehen sehen!

Mit herzlicher Theilnahme und Hochachtung empfiehlt sich rc.

5.

Hochgeschätzter Freund!

Ein harter Schlag hat mich getroffen; gestern früh um 8 Uhr ist mein Sohn an einer Lungenentzündung gestorben, und morgen wird man mit ihm alle Freuden und Hoffnungen meines Alters zu Grabe tragen. Ist es Ihnen möglich, so besuchen Sie mich in diesen Tagen einige Stunden, denn nie habe ich des Freundes so sehr bedurft. Wenn es schon sehr schmerzlich ist, Kinder in ihrer frühen Jugend wieder hinsterben zu sehen, so ist es noch unendlich schmerzlicher, wenn sie der Tod in der Kraft des schönsten Mannesalters hinrafft. Und mir hat er den einzigen Sohn und die Stütze meines Alters geraubt; das ist hart.

Gott bewahre Sie vor solchen Erfahrungen! Kommen Sie, durch freundschaftliche Theilnahme mein trostbedürftiges Herz zu erquicken.

Ihr Freund rc.

6.

Lieber Bruder!

Du bist nun in der Fremde und hast wohl schon mannigfach gesehen und erfahren, wie die Vorsehung ihren eigenen Weg geht, und wie oft der Tod da einkehrt, wo man ihn am wenigsten erwartet. So hat uns denn auch das Schicksal eine schmerzliche Wunde geschlagen; unser lieber Vater ist von uns genommen, und mein Schmerz weiß keine Worte zu finden, Dir diesen traurigen Fall zu beschreiben. Das hattest Du wohl nicht erwartet bei Deiner Abreise, daß der Segen, den Dir der Vater mitgab, sein letzter sein würde. Indessen hat er sich Deiner noch auf dem Todtenbette mit vieler Wehmuth und Liebe erinnert und gesagt, daß, wenn Du nun das Gewerbe übernimmst, Du auch für Deine verwaisten Geschwister gut sorgen und Vaterstelle bei ihnen vertreten werdest.

Eile also zu uns, lieber Bruder, und nimm Dich unserer an. Bis zu Deiner Ankunft hat Herr N. die Aufsicht über Alles übernommen, und das Gericht bestätigt ihn als unsern Vormund, wozu ihn der Vater in den letzten Augenblicken seines Lebens bestimmte. Der Himmel beschütze Dich auf Deinem Wege und führe Dich bald in die Arme

Deines Dich liebenden Bruders.

7.

Hochgeehrtester Herr!

Ein mich betroffenes trauriges Ereigniß giebt mir die Veranlassung zu vorliegendem Schreiben.

Mein guter Vater litt, wie Sie wissen, schon seit einigen Jahren an einer allgemeinen Nervenschwäche, und diese nahm im vorigen Monat so bedeutend zu, daß trotz aller angewandten Mittel auch die letzte Hoffnung schwand. Er legte sich am 3. d.Mts., nachdem er mir einen Abschiedsgruß an Sie, seinen alten bewährten Freund, aufgetragen und über mich mit schon ersterbender Stimme des Segens heilige Worte ausgesprochen, mit vollem Bewußtsein zum ewigen Schlafe nieder, wie zu einem kurzen stärkenden Schlummer, und sanft wie sein Charakter war auch sein Ende.

Von Ew. Wohlgeboren aufrichtiger Theilnahme an meinem unersetzlichen Verluste überzeugt und den letzten Auftrag des theuren Entschlafenen vollziehend, theile ich Ihnen mit blutendem Herzen diese Trauerbotschaft mit und bitte zugleich ergebenst, daß Sie Ihre fernere Gewogenheit demenigen nicht entziehen mögen, welcher sich achtungsvoll nennt

Ew. Wohlgeboren ganz ergebensten Diener

N. den —. N. N.

8.

Hochgeehrtester Herr!

Ach welch ein harter Schlag hat mich armes Weib getroffen! Mein guter braver Mann wurde gestern durch einen plötzlichen unerwarteten Tod von meiner Seite gerissen. Verzweifelnd stehe ich an dem Sarge, der alle meine Hoffnungen, mein ganzes Lebensglück umschließt. Ach, und wenn ich nur allein zu leiden hätte, ich wollte meinen Schmerz still in mich verschließen; aber meine fünf armen Waisen, was soll aus ihnen werden, wer wird ihnen Vater und Versorger sein! Sie wissen ja, daß mein seliger Mann bei allem Fleiße und aller Sparsamkeit nicht viel erübrigen konnte. Was soll ich nun anfangen, bei wem soll ich Hülfe suchen? Sie, verehrter Herr, waren der beste Freund meines guten Mannes; bei wem könnte ich Rath, Trost und Hülfe suchen, als bei Ihnen? Möchte Gott Ihr Herz rühren, daß Sie mir um der armen Waisen willen beistehen, so viel in ihren Kräften ist. Noch kann ich gar nicht zur Besinnung kommen; ich kann meine Lage nicht fassen, ich weiß nicht wie Alles werden soll. Vielleicht wissen Sie Mittel und Wege, wie uns geholfen werden kann. Ich will ja gern arbeiten für meine Kinder, so viel in meinen Kräften steht. Lassen Sie mir ein tröstliches Wort zukommen in meinem tiefen Schmerze, der mir das Herz zu brechen droht.

Ihre tiefgebeugte N. N.

9.

Werthester Freund!

Ihre warme Theilnahme an allen Ereignissen meines Lebens gewährt mir die tröstende Ueberzeugung, daß Sie mir auch in dem Unglücke, das mich jetzt betroffen hat, dieselbe schenken werden. Dem allweisen Lenker

unserer Schicksale hat es gefallen, meinen ältesten Sohn in einem Alter von 14 Jahren zu sich zu rufen. Da Sie selbst Gelegenheit hatten, Sich von den schönen Anlagen dieses meines Lieblings zu überzeugen, so können Sie die Größe meines Schmerzes über seinen Verlust ermessen. Der barmherzige Himmel verschone Sie mit solchen Heimsuchungen und erhalte in ungetrübtem Wohlsein recht lange Ihr Leben und das Ihrer theuren Angehörigen. — Indem ich mich Ihrem fernern Wohlwollen bestens empfehle, verbleibe ich mit aller Hochachtung

Ihr ergebener Freund N. N.

10.

Beklagen Sie mich, mein theurer Freund, oder vielmehr retten Sie mich vor Verzweiflung! Ach, des Himmels Fügungen sind unbegreiflich! Er nahm mir mein Liebstes, was ich auf Erden besaß, mein theures, innig geliebtes Weib! Ach, so kurz war der wonnige Traum, dem ich in ihren Armen mich hingab; so bald mußte der Engel mich verlassen, an dessen Seite mir die Erde ein Paradies dünkte! Was mein Glück nur noch hätte erhöhen können, ward die Ursache meines Unglücks. Meine geliebte Helene starb am 13. d. M. an den Folgen ihres ersten Wochenbettes. Das Kind, ein Knabe, ist frisch und munter. Auf ihm, dem theuren Andenken meiner unvergeßlichen Helene, steht jetzt all' mein Lieben und Hoffen; es ist das Einzige, was mich abhält, mich meinem theuren Weibe nachzuwünschen. O warum mußte ich doch die Freude Vater zu sein durch ein so theures Opfer erkaufen! Wann wird die tiefe Herzenswunde jemals verharrschen! — Oede und traurig und schaal scheint mir die Zukunft; mein einziger Genuß wird die wehmüthige Erinnerung an eine schöne Vergangenheit sein. Sie sind mein Freund; schenken Sie mir eine Thräne des Mitleids, spenden Sie mir ein Wort des Trostes; ich möchte wenigstens sehen, ob die Freundschaft Mittel besitzt, solchen Jammer zu lindern. Ihr unglücklicher N. N.

11.

Guter lieber Freund!

Statt der Freudenbotschaft, womit ich Sie neulich zu überraschen versprach, empfangen Sie hier einen Trauerbrief. Meine gute Frau ist am vergangenen Donnerstag entbunden worden; die Freude war um so größer, als es ein niedliches Mädchen war, das sich die Arme längst schon sehnlichst gewünscht hatte. Aber schon nach zwei Tagen war das kleine Wesen eine Leiche. Meine arme Elise ist untröstlich, und Sie können Sich vorstellen, daß auch mich diese zertrümmerte Hoffnung und das Leiden meines armen Weibes tief betrübt. Der Himmel gebe nur, daß sie diese Krisis ohne nachtheilige Folgen übersteht, und die Zeit wird dann wohl endlich zu ihrer Beruhigung das Ihrige thun.

Der Himmel erhalte mir nur meine übrigen Kinder und behüte auch Sie vor allen solchen Trauerfällen.

Mit den freundschaftlichsten Versicherungen stets der Ihrige.

N. N.

12.

Theuerste Eltern!

Mit unaussprechlicher Freude zeige ich Ihnen an, daß Sie seit gestern Großeltern geworden sind. Meine geliebte Emilie ist gestern Morgens um 4 Uhr von einem muntern und lieblichen Knaben entbunden worden. Wir erwarteten dieses Ereigniß erst in ein paar Wochen, und Sie können Sich meine Ueberraschung denken, als Emilie vorgestern Abend, nachdem wir höchst vergnügt von einem sonntäglichen Ausfluge aufs Land zurückgekehrt waren, auf einmal sich zu beklagen anfing. Sie hatte die Nacht hindurch einen harten Kampf zu bestehen, aber es ging Alles glücklich von statten, und Mutter und Kind befinden sich nach der Versicherung des Arztes so wohl, als ich nur wünschen kann. O welch ein beseligendes Gefühl ist es Vater zu sein! Möchte doch ein gütiges Geschick über diesem Kinde, dem ersten Pfande treuer Liebe, walten! Wir werden keine Mühe, kein Opfer scheuen, unsern Sohn, wenn ihn der Himmel uns erhält, so heranzubilden, daß er jederzeit wie heute unsere Freude und unser Stolz bleiben wird.

Ich bin überzeugt, daß Sie unsere Freude theilen. Kommen Sie nur recht bald zu uns, um Ihr Enkelchen persönlich kennen zu lernen. Mit offenen Armen wird Sie empfangen Ihr liebender Sohn.

13.

Lieber Herzensfreund!

Es ist eine alte Geschichte, doch bleibt sie ewig neu, besonders bei mir ist es etwas ganz Neues. Aha! magst Du denken, da ist gewiß was angekommen! Freilich, er ist angekommen, der Stammhalter; Du wolltest zwar an meinem Hochzeitstage nicht recht daran glauben, aber wenn Du jetzt zu mir kommen willst, so will ich Dir den Glauben in die Hände geben. Gestern Abends um 7 Uhr hat er sich angemeldet, und um 12 Uhr war er da. Es ist ein tüchtiger Schreier, aber er schreit weit musikalischer als alle kleinen Schreihälse, die ich bis jetzt gehört habe. Meine liebe Louise fühlt sich den Umständen nach recht wohl und kräftig, und der Arzt macht mir die beste Hoffnung, daß Alles gut ablaufen werde. Ich weiß mich vor Freuden kaum zu lassen, ich renne überall herum, um den Leuten mein Glück zu erzählen, und kehre doch immer schnell wieder heim, um mich an dem Anblick meines Jungen zu erlaben, der so schöne blaue Augen hat und so klug in die Welt hineinschaut. Solltest Du an meiner Freude Antheil nehmen? Diesmal glaube ich es kaum; denn als Junggeselle hat man dafür keinen Sinn, das weiß ich ja aus Erfahrung. Höchstens wirst Du tüchtig über mich lachen, und Dein Satyr wird Dir mein familienväterliches Entzücken in tausend komischen Situationen vormalen. Thut nichts; einmal mußt Du auch anbeißen, und ich rathe Dir, warte damit nicht zu lange, damit unsere Jungen hübsch zu einander passen und die Generation der lustigen Zeisige nicht ausstirbt.

Behalte mich lieb und besuche bald Deinen N. N.

14.

Hochwohlgeborner Herr!

So manchen erfreulichen Beweis Ihrer gütigen Theilnahme habe ich schon bei verschiedenen Ereignissen meines Lebens erfahren, so daß ich mir auch jetzt mit der Hoffnung schmeichle, Ew. Hochwohlgeboren werden die Nachricht von der gestrigen Entbindung meiner Frau von einem gesunden Mädchen, die ich mir hierdurch anzuzeigen die Ehre gebe, mit der gewohnten freundlichen Gesinnung entgegennehmen. Mit Freuden ergreife ich diese Veranlassung, um die gehorsamste Bitte um Dero gütiges Wohlwollen und die Versicherung meiner unwandelbaren Hochachtung zu erneuern, in welcher ich die Ehre habe zu verharren

Ew. Hochwohlgeboren gehorsamster Diener N. N.

15.

Wohlgeborner, Hochgeehrtester Herr und Gönner!

Die vielen thatsächlichen Beweise Ihres großen Wohlwollens und Ihrer menschenfreundlichen Theilnahme an meinen Schicksalen lassen mich eine gütige Entschuldigung hoffen, wenn ich mir erlaube, Ew. Wohlgeboren von einem neuen Ereignisse in meiner Familie ergebenst Anzeige zu machen. Meine Frau hat mir gestern das achte Kind geboren, ein Mädchen, so daß ich nun mit fünf Knaben und drei Mädchen gesegnet bin, wovon der älteste erst fünfzehn Jahre zählt. Wenn ich auch, wie gewiß jeder Vater, eine herzliche Freude an meinen Kindern habe, wenn ich sie alle liebe und keins wüßte, das ich entbehren möchte, so bangt mir doch oft, wenn ich in die Zukunft blicke, wenn ich die schweren Zeitumstände überlege und sehen muß, daß mein kleines Geschäft bei aller meiner Mühe und Betriebsamkeit immer weniger abwirft, und ich empfinde es tief, wenn die armen Kleinen so manches Bildungsmittel, so manche Freude und Bequemlichkeit entbehren müssen, die ich ihnen durch meiner Hände Arbeit nicht verschaffen kann. Doch wird ja der himmlische Vater wissen, warum er mir mein Häuflein Kinder gegeben hat; auf ihn baue ich, wenn mir der Muth sinken will, und hoffe, daß er mir in meinen schweren Erziehungspflichten beistehen und endlich Alles zum Besten wenden werde. Möge er mich nur noch lange gesund und bei Kräften erhalten, sonst wüßte ich nicht, was aus meinen armen Kindern werden sollte. Entschuldigen Ew. Wohlgeboren gütigst diese Herzenserleichterungen; es thut dem Bedrängten so wohl, wenn er sich einmal gegen Jemanden aussprechen darf, bei dem er überzeugt sein kann, ein theilnehmendes und menschenfreundliches Herz zu finden. Erhalten Sie mir ferner Ihre für mich so werthvolle Gewogenheit, und seien Sie versichert, daß ich mich jederzeit derselben werth zu machen suchen und stets mit dem innigsten Dankgefühle bleiben werde

Ew. Wohlgeboren ergebenster Diener.

16.

Theuerste Eltern!

Sie werden einigermaßen in Unruhe sein, da Sie der eingeführten Ordnung nach bereits früher einen Brief von mir hätten erhalten sollen,

um so eher, da ich Ihnen noch den Empfang Ihres letzten gütigen Schreibens anzuzeigen und für die vielen erfreulichen Nachrichten meinen Dank abzustatten habe; halten Sie mich, geliebte Eltern, nicht für nachlässig; es waren andere Gründe, die mich vom Schreiben abhielten. Einmal wollte ich Ihnen eine Nachricht ersparen, die Sie wahrscheinlich in noch größere Unruhe versetzt haben würde, und dann war ich auch, eine Zeitlang wenigstens, wirklich zum Schreiben unfähig; denn daß Sie es nunmehr wissen: ich habe eine schwere und gefährliche Krankheit zu überstehen gehabt, bin aber Gott Lob, wenn auch noch ziemlich schwach, doch wieder auf den Beinen und außer aller Gefahr. Es war die Ruhr, welche mich heimgesucht hat, und die jetzt hier sehr stark im Gange ist und viele Menschen hinrafft. Wie hätte ich, liebe Eltern, Sie in die Angst versetzen können, Ihnen dies zu melden? Ich kann Ihnen auch gestehen, daß ich an die Gefährlichkeit meiner Krankheit nie recht geglaubt und mich während der ganzen Dauer derselben nicht einen Augenblick mit Todesgedanken beschäftigt habe. Als der Arzt mich über meine Krankheit aufklärte, hatte ich eben keine Angst, und ich nahm mir nur vor, mich recht geduldig und pünktlich in alle Verordnungen des Arztes zu fügen. Ich weiß nicht, woher dies Gefühl meiner Sicherheit kam; wenigstens hat es mich nicht getäuscht; ich fühle täglich meine Kräfte wachsen, und bald werde ich wieder ganz munter sein und nur die vier Wochen Zeit zu bedauern haben, die mich dieser unbequeme Besuch gekostet hat. Seien Sie aber nur meinetwegen ganz außer Sorge; ich verspreche Ihnen, mich noch recht vorsichtig zu halten und, so lange das unfreundliche Wetter dauert, nicht aus der Stube zu gehen. Es kommt ja nun ohnehin die schöne Jahreszeit, wo ich mich dann an der lieben Sonne recht auswärmen werde, und wenn das schöne Pfingstfest kommt, eile ich freudig in die liebe Heimath und in Ihre Arme. Möchte ich Sie dann recht wohl antreffen, damit unser Wiedersehen so freudig sich gestalten möge, als dies hofft und wünscht Ihr dankbarer Sohn.

17.

Lieber Bruder!

Ich muß Dir leider die traurige Nachricht mittheilen, daß es mit der Gesundheit unsers guten Vaters recht schlecht geht. Wenn Du ihn jetzt sähest, so würdest Du ihn kaum wieder erkennen, so schwach und abgefallen sieht er aus. Seit Michaelis schon fing er an zu klagen, aß immer weniger, hatte bald hier bald da Schmerzen und wurde auffallend unleidlich und mißlaunig. Seit acht Tagen liegt er fast immer im Bette. Der Doctor giebt keine rechte Auskunft und ermahnt zur Geduld, da das Uebel nicht so schnell gehoben werden könne. Lieber Bruder, wenn ich Dir meine Meinung aufrichtig gestehen soll, so hoffe ich nichts mehr für unsern Vater. Ich verstehe freilich nichts davon, aber ich denke, es muß ein schweres und tiefes Uebel sein, da es ihn körperlich und geistig so angreift. Jung ist er doch auch nicht mehr, und da ist es immer besser, wenn Du Dich auf ein mögliches Unglück gefaßt machst. Gern hätte ich Dir noch nichts

mitgetheilt, um Dir unnöthige Angst zu ersparen; aber ich werde selber alle Tage ängstlicher, da ich so allein um ihn bin, und heute hat er auch selbst gewünscht, daß ich Dir schreiben möchte. Sonst äußert er sich gar nicht über seinen Zustand, und ich getraue mich nicht mit ihm darüber zu sprechen, aus Furcht, meine schlimmen Ahnungen auch bei ihm anzutreffen. Bete mit mir zu Gott, lieber Bruder, daß er uns den Vater erhalte, dessen Hinscheiden ein zu harter Schlag für uns wäre. Sollte es mir vergönnt sein, Dir bessere Nachrichten mitzutheilen, so werde ich Dich keine Stunde länger warten lassen, als nöthig ist.

Dein treuer Bruder.

18.

Lieber Bruder!

Obwohl ich von Deiner brüderlichen Liebe schon längst überzeugt war, so hat mich doch Dein theilnehmendes Schreiben sehr erfreut und gerührt. Es wird Dir indeß wohl keinen Kummer machen, zu vernehmen, daß das den Brief begleitende Geschenk für den eigentlichen Zweck zu spät kam, das heißt, ich hatte mich von meiner Krankheit schon ziemlich vollständig wieder erholt, als der Fuhrmann mit dem Fäßchen Ungarwein sich meldete. Indeß danke ich Dir jetzt eben so herzlich und noch viel vergnügter für dieses Präsent, das nunmehr mit Deiner Erlaubniß eine andere, lustigere Bestimmung erhalten soll. Die Schwester Therese macht künftige Pfingsten ihre Hochzeit, und da sollen Deine Magentropfen, die, wie Du weißt, hier zu Lande gar nicht bekannt sind, den Gästen gewiß munden. So lange muß es sich der weitgereiste runde Patron schon in unserm Keller gefallen lassen, wo er freilich nicht unter seines Gleichen logirt. Du hast Dich aber, lieber Bruder, sehr in Kosten gesteckt; wir haben einem hiesigen Kellner seine Probe von dem Weine gegeben, und der hat ihn für etwas ganz Ausgezeichnetes erklärt, wovon die Flasche wenigstens drei Thaler gekostet haben müsse. Wie soll ich Dir dies wiedervergelten? Ich werde Dich auf der Schwester Hochzeit recht hoch leben lassen und Dir stets in brüderlicher Liebe ergeben bleiben. Sonst weiß ich Dir für jetzt nichts weiter mitzutheilen; daher empfange meine und unser Aller herzliche Grüße und behalte lieb Deinen Bruder.

19.

Hochwohlgeborner Herr!

Das edle Vertrauen, mit welchem Sie mir Ihren Sohn übergeben, und die rege Theilnahme, welche ich an demselben nehme, machen es mir zur Pflicht Ihnen anzuzeigen, daß Ihr Eduard sich seit einigen Tagen unwohl befindet. Auch abgesehen davon, daß derselbe durch seine Liebenswürdigkeit und sein musterhaftes Betragen mir und meiner Familie so lieb geworden ist und mir so nahe steht wie mein eigenes Kind, würde ich gewiß kein Mittel unversucht lassen, das zur Wiederherstellung seiner Gesundheit dienen könnte. Der Geheime Rath Dr. N., bekannt als einer der ausgezeichnetsten Aerzte, hat die Behandlung übernommen, und die Sorgfalt, welche er dem Patienten widmet, läßt ahnen, wie sehr er be-

müht ist, der möglicherweise eintretenden Gefahr eines Nervenfiebers zu begegnen. Obgleich ich nun weder von ihm, noch von Ihrem Sohne veranlaßt worden bin, Ew. Hochwohlgeboren von diesem Krankheitsfalle Meldung zu machen, so möchte ich doch lieber über allzugroße Aengstlichkeit getadelt werden, als in den Verdacht der Sorglosigkeit kommen, wenn ich Ihnen die Krankheit Ihres Kindes verheimlichte.

Sie dürfen Sich übrigens versichert halten, daß Alles aufgeboten werden wird, was unermüdete, sorgsame und liebevolle Pflege zur Wiederherstellung des Kranken beitragen können. Um Sie so wenig wie möglich in Angst und Ungewißheit über das Schicksal Ihres Sohnes zu lassen, sollen Sie mit jeder Post regelmäßig Nachricht über das Befinden desselben erhalten. Sollten Sie Sich aber persönlich davon überzeugen wollen, so steht in meinem Hause Alles zu Ihrem Empfange bereit, und wenn auch die Veranlassung zu Ihrer Hierherkunft keine erfreuliche wäre, so würde ich mich doch sehr glücklich schätzen, Ihnen persönlich versichern zu können, mit welcher Hochachtung ich bin

Ew. Hochwohlgeboren ergebener Diener N. N.

20.

Verehrteste Frau Schwiegermutter!

Indem ich meiner Pflicht genüge und Ihnen hierdurch von dem Befinden unserer lieben Wöchnerin Nachricht gebe, ist es mir sehr erfreulich, daß ich Ihnen nur Gutes und Angenehmes zu melden habe. Es geht, Gott Lob! Alles ganz außerordentlich gut; meine liebe Frau befindet sich mit ihrer kleinen Caroline, die schon sehr stark wird, völlig wohl. Indeß ließ ich sie bis heute zum zwölften Tage noch nicht aufstehen; sie soll sich recht schonen, damit allem Unglück, so viel in unsern Kräften steht, vorgebeugt werde. Indeß wird sie wohl in den nächsten Tagen das Bett verlassen, denn sie versichert mich stündlich, daß sie sich sehr wohl und stark fühle. Ich danke Gott, daß Alles so gut gegangen ist, wie wir kaum hoffen konnten. Möge er nun meine heißesten Wünsche für das Wohlsein derjenigen, die ich so innig liebe, und die mein ganzes Glück ausmacht, erhören, sie mir stets in ungetrübtem Wohlsein erhalten und mich auch an der Neugeborenen nur Freude erleben lassen. Auch Ihnen wünsche ich das beste Wohlergehen und verbleibe mit inniger Hochachtung

Ihr ergebener Sohn.

21.

Hochgeehrtester Herr Doctor!

Leider muß ich Ihnen melden, daß sich der Zustand meines kranken Bruders seit gestern merklich verschlimmert hat. Zwar ist er ruhiger geworden und klagt fast nicht mehr, aber eben dies macht mich bange, denn ich sehe sehr wohl, daß er viel leidet. Er liegt mit halbgeschlossenen Augen in einem stillen Hinbrüten, aus dem er nur durch lautes Ansprechen aufgeweckt werden kann, wo er dann auf die an ihn gethanen Fragen sehr einsylbige Antworten giebt und sogleich wieder in seinen bedenklichen Schlummer verfällt. Das Gesicht ist mehr roth als blaß, die Haut trocken,

Lippen und Zunge braun und hart. Er nimmt jederzeit zu trinken, wenn man es ihm anbietet, und trinkt ziemlich begierig, verlangt aber nicht von selbst darnach. Der Athem ist kurz und ängstlich; Stuhlgang und Urin ist seit gestern gar nicht erfolgt. Seine Besinnungskraft besitzt er, wie mir scheint, ungeschwächt; nicht so das Gehör, das augenscheinlich etwas stumpf geworden ist. Auf wiederholtes Befragen, was ihm besonders weh thue, gab er immer zur Antwort: Alles! Ich ersuche nun Ew. Wohlgeboren recht angelegentlich, dem Kranken in seinem jedenfalls bedenklichen Zustande baldigst Ihre gütige Hülfe zu leisten und entweder ihn selbst gefälligst näher in Augenschein zu nehmen oder, wenn Ihre Hierherkunft für den Augenblick unmöglich wäre, mir die nöthigen Arzneien gütigst durch diesen Boten zukommen zu lassen. Alle Ihre Anordnungen sollen pünktlichst befolgt werden. Hochachtungsvoll

Ew. Wohlgeboren ergebenster 2c.

22.

Ew. Wohlgeboren

habe ich das Vergnügen hiermit anzuzeigen, daß ich gestern die Verlobung meiner Tochter Pauline mit dem Kreisgerichts-Assessor Herrn N. N. feierte. Da Sie ja auch ein glücklicher Familienvater sind, so ermangele ich nicht Ihnen Alles speciell mitzutheilen. Der Bräutigam ist ein Mann von 29 Jahren, mit einem klaren Verstande und gefälligem Aeußern begabt; er ist ein Mann von der edelsten Denkungsart, der sich schon meine ungetheilte Achtung erwarb, ehe er seine Absichten auf meine Tochter zu erkennen gab. Sie werden also leicht entnehmen, daß ich mit diesem Ereigniß sehr zufrieden bin. Nicht kalte Berechnung, nicht Convenienz sind die Triebfedern dieses Bundes, sondern die reinste Herzensneigung ließ diese jungen Leute sich finden. Nur die zärtlichste, allen Tand verachtende Liebe, welche nur auf gegenseitige Hochachtung basirt ist, schlang das Band um ihre Herzen. — Indem ich Sie nur noch ersuche, einliegenden Brief an unsern gemeinschaftlichen Freund abzugeben, welchem ich dieselbe Nachricht zugehen lasse, empfehle ich mich als

Ew. Wohlgeboren

N. den 15. Dezember 18—. ergebenster Freund N. N.

23.

Verehrungswürdige Tante!

Mit wahrhaftem Vergnügen benutze ich einen der glücklichsten Vorfälle meines Lebens, um Ihnen mit der schuldigen Mittheilung desselben die Versicherung meiner dauernden Hochachtung und Verehrung zu erneuern und mich Ihrem fernern Wohlwollen gehorsamst zu empfehlen.

Am 5. d. Mts. verlobte ich mich mit der Ihnen bekannten jüngsten Tochter des Professors L. Die Hochzeit soll nach dem Wunsch unserer beiderseitigen Eltern zu Johannis d. J. stattfinden. Eine herzliche Einladung hierzu werden Ihnen, theuerste Tante, meine Mathilde und ich persönlich überbringen, indem wir beschlossen haben, uns Ihnen noch im Laufe dieses Monats vorzustellen und Ihrer Gewogenheit zu empfehlen.

Meine schöne Braut empfiehlt sich ehrerbietigst, unsere Eltern grüßen herzlich, und ich sage Ihnen mit dem aufrichtigsten Wunsche Ihres steten Wohlseins das herzlichste Lebewohl.

Hochachtungsvoll Ihr
ergebenster Diener und Neffe.

24.

Theuerster Freund!

Von der Theilnahme überzeugt, welche Du an allen meinen Erlebnissen nimmst, beeile ich mich Dir anzuzeigen, daß ich jetzt ein glücklicher Bräutigam geworden bin, indem ich am vorigen Sonntage meine Verlobung mit der ältesten Tochter des Kaufmanns N. gefeiert habe. Du hast meine Braut schon gesehen; es ist dasselbe schöne und liebenswürdige Mädchen, welches auf dem letzten Balle, zu welchem Du herübergekommen warst, Deine Aufmerksamkeit so sehr fesselte. Ihre nähere Bekanntschaft lehrte mich, daß ihre Schönheit von ihren Tugenden und geistigen Eigenschaften, sowie von ihrer großen Herzensgüte noch weit überstrahlt wird. Du kannst Dir denken, theurer Freund, wie glücklich ich mich fühlte, als ich die Gewißheit erhielt, daß meine Bewerbungen ihr nicht unangenehm seien; der selige Augenblick, der im gegenseitigen Geständnisse unserer Liebe unsere Herzen auf ewig verband, wog mein ganzes früheres Leben auf. Doch auch Du bist ja mit Deinem lieben Weibchen glücklich und kannst also leichter fühlen, wie mir zu Muthe ist, als ich Dir's beschreiben könnte.

Unser Verlobungsfest war äußerst gemüthlich und vergnügt. Meiner Braut habe ich viel von unserer Freundschaft erzählt, und sie wünscht sehr Deine und Deiner Frau Bekanntschaft zu machen. Sie hat mir herzliche Grüße an Euch Beide aufgetragen. Nächstens werde ich Euch mit ihr besuchen. Dein treuer Freund N. N.

25.

Wohlgeborner, Hochgeehrtester Herr!

Die Gewogenheit, mit welcher Ew. Wohlgeboren mich stets beglückt haben, macht es mir zur angenehmen Pflicht, Ihnen von einem eben so wichtigen als erfreulichen Ereignisse meines Lebens Kunde zu geben. Ich beehre mich also Ihnen anzuzeigen, daß ich mich gestern mit der zweiten Tochter des Kaufmanns N. verlobt habe. Ich trete dadurch in ein näheres Verhältniß zu einer der geachtetsten und wohlhabendsten Familien des Orts. Meine Braut besitzt neben ausgezeichneten körperlichen Reizen alle Vorzüge des Geistes und des Herzens, die einen Mann beglücken können, so daß sich mir die heiterste Aussicht in die Zukunft eröffnet hat. Ich bin überzeugt, daß Ew. Wohlgeboren meine Wahl billigen, wenn ich Ihnen meine Braut vorgestellt haben werde. Dies Vergnügen denke ich mir in Kurzem zu machen, da ich in ihrer und ihrer Mutter Begleitung in acht Tagen eine kleine Reise unternehmen werde, wobei wir Ihren Ort berühren.

Mit der größten Hochachtung habe ich die Ehre mich zu nennen
Ew. Wohlgeboren ergebensten Diener —.

26.

Verehrtester Herr!

Die herzliche Theilnahme, welche Sie bei der Verlobung meiner Tochter Marie bezeigten, macht es mir zur Pflicht, Sie von der gestern vollzogenen ehelichen Verbindung derselben zu benachrichtigen. Ich habe mich täglich mehr überzeugt, daß meine Tochter in ihrem Erwählten ganz den Mann gefunden hat, der im Stande ist, sie dauernd glücklich zu machen. Sein biederer Charakter, seine humane Bildung, seine sich so deutlich aussprechende Liebe zu ihr sind Bürgen für ein inniges und herzliches Zusammenleben der jungen Gatten, und seine tüchtigen Kenntnisse, sein unermüdeter Fleiß lassen erwarten, daß er sein schon im besten Zustande befindliches Geschäft zu erhalten und zu heben wissen und so sich und seiner Familie jederzeit ein bequemes Auskommen verschaffen wird. Ich darf mir daher aus dieser Verbindung für mein Alter manchen heitern Tag versprechen und wünsche dem jungen Paare aus väterlichem Herzen, daß Gottes reicher Segen auf ihnen ruhen möge.

Indem ich die Neuvermählten Ihrem gütigen Wohlwollen aufs Beste empfehle, bitte ich ergebenst, die erneuerte Versicherung meiner Hochachtung zu genehmigen, in welcher ich stets verharren werde als

Ihr ergebenster Diener N. N.

27.

Geliebte Eltern!

Der entscheidende Schritt meines Lebens ist gethan: seit gestern bin ich mit meiner geliebten Emilie für immer vereint. Wenn ich an meinem Glücke noch etwas vermisse, so ist es das, daß Sie zu weit entfernt sind, um Zeuge desselben sein zu können. Aber ich weiß doch, daß Sie daran den herzlichsten Antheil nehmen, und daß Sie den gestrigen Tag ebenfalls als einen Freudentag gefeiert haben. Und Sie dürfen Sich freuen, denn ich habe in meiner Emilie ein treffliches Weib und Sie eine würdige Tochter gefunden. Sie wird nicht müde mir zuzuhören, wenn ich von Ihnen und meiner Heimath erzähle, und brennt vor Verlangen, Sie endlich zu umarmen und um Ihre Liebe zu bitten. Sehnlichst wünschen wir Beide das Ende dieses argen Winters herbei, damit wir uns aufmachen und zu Ihnen eilen können. Noch oft werde ich oder Emilie zur Feder greifen und Ihnen tausend freudige Grüße senden, ehe Sie Sich durch den Augenschein überzeugen können, wie glücklich sich fühlt

Ihr gehorsamer Sohn.

28.

Geliebte Schwiegereltern!

Mein lieber Karl erlaubt mir, seinem Schreiben einige Zeilen von meiner Hand beizufügen. Da ich noch nicht das Glück habe Sie persönlich zu kennen, so muß ich aufrichtig gestehen, daß ich einigermaßen in Verlegenheit bin, wie ich Ihnen meine Empfindungen darlegen soll. Sie können aber fest überzeugt sein, daß mein Herz nach dem, was ich von Ihrem lieben Sohne von Ihnen weiß, bereits von der innigsten Liebe

und Hochachtung für Sie durchdrungen ist. Wie könnte dies auch anders sein, da ich es ja nur Ihrer trefflichen Erziehung zu danken habe, daß ich in den Besitz eines so braven Mannes gekommen bin, und wer müßte nicht gegen die Eltern eines solchen Sohnes die größte Hochachtung empfinden? Möchte es mir gelingen, Ihnen durch die That zu beweisen, daß diese Worte aus dem Herzen kommen; möchten Sie von der Liebe und dem Wohlwollen, womit Sie Ihren Sohn beglücken, einen Theil auf mich übertragen. Sehnlichst harre ich der Stunde entgegen, wo es mir vergönnt sein wird, Sie zu sehen, Sie Vater und Mutter zu nennen und Ihnen mündlich zu versichern, wie sehr ich bin

Ihre Sie liebende Schwiegertochter.

29.

Lieber Freund!

Endlich bist Du wieder in patria angelangt. Du glaubst nicht, wie mich das freut, und wie sehr ich auf die versprochenen Reisenotizen gespannt bin, die Du mir mittheilen willst. Auch ich werde Dir Mancherlei mitzutheilen haben; doch damit mußt Du Dich noch etwas gedulden, denn um nichts zu vergessen, kann ich diese Nachrichten nur nach und nach aufsetzen, so wie sie mir einfallen. Vorläufig also nur die Hauptsache, daß ich mich nicht allein sehr munter und vergnügt, sondern auch schon seit drei Monaten in den Rosenfesseln des Ehestandes befinde. Nicht wahr, das überrascht Dich? Es ist auch Alles so eigen gekommen, daß ich mich seitdem wirklich zu dem oft verlachten Glaubenssatze bekehrt habe, daß die Ehen im Himmel geschlossen werden. Doch das kann ich Dir erst dann weitläufiger erzählen, wenn wir wieder einmal bei einem Glase Wein zusammensitzen; meine Frau ist Dir gänzlich unbekannt, sie ist eine Fabrikantentochter aus N. Ist Deine Frau hübsch? würdest Du gewiß gleich fragen, wenn Du hier wärest, darauf kenne ich Dich. Nun, hübsch ist sie gewiß, wenn sie auch nicht unter die ersten Schönheiten gehört; ich glaube, sie würde Dir nicht mißfallen. Sie besitzt ein sehr einnehmendes Wesen; ihre ungemeine Sanftmuth und Herzensgüte ist in ihren lieblichen Zügen deutlich ausgeprägt. Wir leben auch noch so einig und vergnügt zusammen wie am ersten Tage unserer Ehe; kein leiser Mißton hat noch unsere Harmonie gestört. Wir leben wie die Kinder, möchte ich sagen; denn diesem sanften heitern Wesen gegenüber bin ich wirklich wieder zum Kinde geworden. Wenn Du, wie ich hoffe, nächstens zu uns kommst, so wirst Du Dich an dem Beispiel, das ich Dir als Ehemann geben werde, gewiß erbauen. Dann werde ich Dir zurufen: Gehe hin und thue desgleichen! Oder hat vielleicht schon irgend eine Französin, ein Mädchen vom Rhein oder eine schlanke Schweizerin Deine Sprödigkeit besiegt? Für einige klein Liebesabenteuer wirst Du doch gewiß in Deinen Reisenotizen gesorgt haben, die ich mir so bald als möglich erbitte. Am liebsten aber ist mir's, Du kommst selbst in die Arme

Deines Freundes N. N.

XIII. Benachrichtigungen, Erzählungen, Schilderungen.

(Siehe hierzu die Bemerkungen zur vorhergehenden Abtheilung.)

1.

Wohlgeborner, Hochgeehrtester Herr!

Hierdurch gebe ich mir die Ehre Ihnen ergebenst anzuzeigen, daß der bestellte neue Erntewagen jetzt fertig ist und zur Abholung bereit steht. Wenn die dabei eingetretene kleine Verspätung von Ew. Wohlgeboren übel vermerkt worden sein sollte, so muß ich zu meiner Entschuldigung anführen, daß ich daran weniger Schuld habe als der Schmied, welcher den Wagen beinahe 14 Tage des Beschlages halber bei sich behalten hat, obwohl ich ihn öfter antrieb, die Arbeit zu beschleunigen.

Uebrigens hoffe ich mit diesem Stück Arbeit mir Ihre volle Zufriedenheit zu erwerben, da ich das schönste Holz, das ich unter meinen Vorräthen auffinden konnte, dazu verwendet habe.

Zu neuen gütigen Aufträgen mich bestens empfehlend, nenne ich mich mit vorzüglicher Hochachtung

Ew. Wohlgeboren ergebensten Diener.

2.

Hochgeehrter Herr Förster!

Gestern Abend hat sich in unserm Dorfe ein brauner junger Hühnerhund eingefunden, dessen Halsband Ihren Namen trägt. Da sich in hiesiger Gegend kein anderer Jäger Ihres Namens befindet, so ist es sehr wahrscheinlich, daß der Hund Ihnen angehört. Ich habe ihn einstweilen in Pflege genommen und bitte, ihn entweder nächstens abholen zu lassen, oder es mir gefälligst anzuzeigen, wenn Ihnen kein Hund abhanden gekommen ist, da ich dann den Eigenthümer anderweitig aufsuchen würde.

Hochachtungsvoll ꝛc.

3.

Hochgeehrtester Herr Oberamtmann!

Da ich so glücklich bin, von Ew. Wohlgeboren zuweilen mit Commissionen für hiesige Stadt beehrt zu werden, so ist es meine Pflicht, Ihnen anzuzeigen, daß ich in den nächsten drei Monaten hier nicht anwesend sein werde, indem Familienangelegenheiten mir eine weite Reise nöthig machen. Während dieser Zeit hat mein College, der Mäkler N., die Fortführung meiner Geschäfte mit übernommen, daher ich Ew. Wohlgeboren ersuchen will, Ihre geschätzten Aufträge, insofern Sie dieselben nicht vielleicht bis zu meiner Zurückkunft an Sich behalten wollen oder können, für mich an den Genannten zu richten. Sie dürfen überzeugt sein, daß derselbe Ihre Wünsche eben so sicher und pünktlich auszuführen beflissen sein wird als ich selbst. Da ich mir schmeicheln darf, mir in Besorgung Ihrer Geschäfte jederzeit Ihre Zufriedenheit erworben zu haben, so hege ich die Hoffnung, daß Ew. Wohlgeboren mir wegen dieses Zwischenfalls Ihre mir so schätzbare Gunst nicht entziehen, sondern mir

auch in Zukunft noch Gelegenheit geben werden, Ihnen zu beweisen, wie sehr ich bin Ew. Wohlgeboren dienstwilliger Diener.

4.

Ein Geschäftsführer an seinen Prinzipal.

N., den — —.

Mit Gegenwärtigem habe ich die Ehre Ihnen anzuzeigen, daß sich seit meinem letzten Schreiben vom 13. d. Mts. nichts zugetragen hat, was Ihre Aufmerksamkeit besonders fesseln könnte. Nur einen Vorfall habe ich zu erwähnen, der weder unter die erfreulichen, noch unter die sehr unglücklichen gehört. Vorgestern kam der Schiffer N. aus N. mit den 90 Scheffeln Weizen hier an, welche von O. v. Gr. in A. an uns verladen sind. Der Schiffer hatte sich unweit der Stadt schon ans Land setzen lassen, um uns seine Ankunft zu melden; während dessen gerieth aber der Kahn nur eine kleine Strecke vom Landungsplatze durch Zufall oder Ungeschick der Leute auf eine seichte Stelle, wo er auf irgend einen alten, unter dem Wasser befindlichen Pfeiler oder Baumstamm stieß und ein gefährliches Leck bekam. Mit genauer Noth wurde der Kahn ans Ufer gezogen und vor dem gänzlichen Versinken bewahrt. Ich fand ihn bei meiner Ankunft bis an den Rand mit Wasser und Weizen angefüllt. Natürlich verweigerte ich die Annahme und ließ sogleich der Strom-Versicherungs-Compagnie die nöthige Anzeige machen. Diese hat sich auch nach Untersuchung der Umstände für verbindlich erklärt und den Weizen für ihre Rechnung übernommen. Das Gut ist demnach ausgeschöpft und im Aufstrich an Branntweinbrenner rc. losgeschlagen worden, wodurch sich die Compagnie etwa bis zu ¾ der Versicherungssumme gedeckt hat.

Den Zucker und den Piment kann ich noch immer nicht zu dem limitirten Preise loswerden. Könnte ich ersteren noch um ⅙ Thlr. pr. Ctr. billiger ablassen, so würde ich die Waare sogleich versilbern können; jedoch wollte ich dies ohne Ihre besondere Genehmigung nicht thun.

Mit aller Hochachtung und Ergebenheit zeichnet sich Fr. N.

5.

Ein Geschäftsmann an den andern.

In meinem letzten Schreiben vom 18. d. Mts. hatte ich schon das Vergnügen, Ihnen den Empfang Ihrer Waaren anzuzeigen. In wie weit mir nun der Verkauf derselben geglückt ist, beeile ich mich, Sie hierdurch ganz ergebenst zu benachrichtigen.

Die 500 Tonnen Heringe hatte ich gestern Gelegenheit mit ⅙ über Ihr Limitum zu verkaufen, und freue ich mich außerordentlich über das gelungene Geschäft; ich durfte um so weniger Anstand nehmen diese Waare zu verkaufen, als der Preis derselben zu sehr der Veränderung unterworfen ist.

Die Staatspapiere hätte ich auch schon zu dem mir gestellten Course verkaufen können; da derselbe aber schon seit zwei Posttagen jedesmal um ¼ % gestiegen und nach allen Nachrichten die größte Wahrscheinlichkeit

vorhanden ist, daß diese Papiere noch weit mehr steigen werden, so habe ich den Verkauf derselben noch unterlassen, um unter so bewandten Umständen Ihre fernere Disposition einzuholen. Nach meinem Dafürhalten würde ich nicht das Aeußerste abwarten, sondern nach dem nächsten Posttage verkaufen; jedoch warte ich auf Ihre Entscheidung und bitte, mir über diesen Punkt gefälligst Anweisung zugehen zu lassen.

Was nun endlich den B. Speicher anbetrifft, so habe ich in den öffentlichen Blättern gelesen, daß der Termin zur Subhastation desselben auf den 16. Juli d. J. festgesetzt worden ist. Die Taxe habe ich durchgelesen, mich nach den Verkaufsbedingungen erkundigt, den Speicher selbst von innen und außen besichtigt und daraus Folgendes entnommen: 1) ist er vor 10 Jahren von Grunde aus massiv erbaut, hat 4 über einander befindliche Räume, von welchen jeder 2 Schüttungen hat; 2) befindet er sich durchgängig in einem guten Bauzustande und ist ein sehr schönes und dauerhaftes Gebäude; 3) hat er eine für die darin aufbewahrten Waaren und Getreidearten ganz vorzügliche Lage; er steht so frei, daß der Wind, wo er auch herkommen mag, ihn fassen kann; 4) der Neubau hat 30,000 Thaler gekostet. Vor einigen Jahren, da die Grundstücke so sehr gefallen waren, wurde er für 19,000 Thlr. verkauft und ist vor einem halben Jahre von mehreren Sachverständigen auf 22,000 Thlr. abgeschätzt worden. Zur ersten Hypothek sind 8000 Thlr. eingetragen, zur zweiten Hypothek 7000 Thlr., und nur das letztere Kapital ist gekündigt worden und muß laut der schriftlichen Bedingungen vom Käufer baar ausgezahlt werden. Ich glaube, Ihnen hiermit über das Gebäude alles Wissenswerthe mitgetheilt zu haben. Sollte es Ihnen genehm sein, dieses Grundstück käuflich an Sich zu bringen, so bitte ich, mir bei Zeiten Kunde davon zu geben, damit ich die nöthigen Anstalten dazu treffen kann.

Mit der vorzüglichsten Hochachtung zeichnet sich N. N.

6.

Bericht eines Verwalters über eine Feuersbrunst.

Hochgeehrter Herr!

Es schmerzt mich außerordentlich, Ihnen Nachricht von einem Unglücke geben zu müssen, das den guten Fortgang des Betriebes auf unserem Hofe plötzlich unterbrochen hat. Gestern Abend um 8 Uhr zog ein anscheinend unbedeutendes Gewitter mit großer Schnelligkeit herauf, und ehe wir nur eine Gefahr für möglich gehalten hatten, wurde Alles von einem fürchterlichen Schlage betäubt. Alsbald stand der Giebel der großen Scheune in lichten Flammen, die mit reißender Schnelligkeit um sich griffen, da das Holzwerk durch die anhaltende Hitze in hohem Grade ausgetrocknet sein mochte. Mit der größten Anstrengung arbeiteten Alle, um dem Feuer Einhalt zu thun; bald aber mußte ich es für das Beste halten, die Scheune ihrem Schicksale zu überlassen und nur die weitere Verbreitung der Flamme zu verhindern. Durch den ausdauernden Muth unserer Leute und der Männer aus dem Dorfe, die fast alle anwesend waren, gelang es denn auch, die anstoßenden Schweinkoben und das auf-

geschichtete Reisholz zu entfernen und so das Gebäude möglichst zu isoliren. Hierdurch waren wir so glücklich, den Fortschritten des Feuers Schranken zu setzen, jedoch nur mit genauer Noth, denn der Giebel des Schafstalles fing zweimal zu brennen an, und ohne die wirksame Hülfe des Herrn v. H., der mit seiner Spritze sehr bald ankam und sehr viel dazu beitrug, die Leute in Thätigkeit und Ordnung zu erhalten, wäre das Unglück wahrscheinlich bei weitem größer geworden. Die Schafe, Pferde und das gesammte Vieh war übrigens für den schlimmsten Fall glücklich geborgen und bereits ins Freie gebracht. In Zeit von anderthalb Stunden war die Scheune bis auf die Lehmmauer niedergebrannt. Da das Gebäude zur Zeit ziemlich leer war, so ist der Schaden außerdem nicht sehr groß und beschränkt sich auf einige Stroh- und Futtervorräthe und einiges Werkzeug. Ich werde davon ein möglichst genaues Verzeichniß anzufertigen mich bemühen. Daß der anstoßende Gemüsegarten vielfach zertreten und beschädigt wurde, war nicht zu vermeiden.

Den Arbeitern habe ich ein Faß Bier verabreichen lassen. Ich lasse jetzt Alles aufräumen und möglichst wieder in Ordnung bringen, und sehe Ihren Dispositionen zum schleunigen Wiederaufbau der Scheune täglich entgegen, da es viel Ernst und Mühe erfordern wird, um sie bis zur Erntezeit wieder in Stand zu haben.

In gebührender Hochachtung verharrt

Ew. Wohlgeboren ergebenster Diener.

7.

Geehrtester Herr und Freund!

Es ist mir immer angenehm, wenn Sie mir Gelegenheit geben, Ihnen einen kleinen Dienst zu erweisen. Auch in dem jetzigen Falle werde ich Ihren Erwartungen zu entsprechen suchen, so gut ich kann. Sie wünschen Nachrichten über die Verhältnisse der Gebrüder N., welche bei Ihnen ein Kapital aufzunehmen suchen. Hierauf kann ich Ihnen nur melden (was natürlich unter uns Beiden bleiben muß), daß diese Leute sich hier zwar sehr zurückgezogen halten und weder Aufwand machen, noch sonst irgend einen Anstoß geben, daß aber ihr Droqueriegeschäft, das ehemals gut gewesen sein mag, jetzt von keiner Bedeutung mehr ist, und man im Allgemeinen ihre Vermögensverhältnisse für etwas derangirt hält. Sie besitzen ein Haus und einen Weinberg; da aber beide, wie sie Ihnen gemeldet haben, bereits mit einer Hypothek belastet sind, so möchte ich zu keiner zweiten rathen, denn die angegebenen Werthpreise beider Grundstücke sind nach unsern Verhältnissen viel zu hoch angesetzt. Das Haus liegt zwar am Markte, ist aber eins der kleinsten, und erst vor Kurzem wurde ein benachbartes, das beinahe die doppelte Ausdehnung hat, um einen geringern Preis verkauft. Denn Sie müssen nur wissen, daß seit dem Verfall unserer Messen in den Preisen der Häuser, besonders am Markte eine große Reduction eingetreten ist, und die Verhältnisse der Hausbesitzer sind so ungünstig geworden, daß selbst am Markte mehrere Gewölbe unvermiethet stehen. Mit den Weinbergen ist es auch eine

mißliche Sache. Fast alle hiesigen Weinberge sind in den Händen reicher Leute, die sie zu ihrem Vergnügen halten; Weinbauern haben wir fast gar nicht und höchst selten wechselt einmal ein solches Grundstück seinen Besitzer. Es ist daher fast unmöglich, eine haltbare und sichere Taxe über einen Weinberg anzufertigen. Fragen Sie einen Sachverständigen, was der N'sche Weinberg auf alle Fälle werth ist, so wird die Schätzungssumme weit unter der Ihnen angegebenen ausfallen, denn bei diesem Grundstücke ist noch zu berücksichtigen, daß es eines der geringsten ist wegen seiner Lage gegen Abend. Ich kann Ihnen nach dem hier Gesagten nur anheim stellen, was Sie thun und lassen wollen, kann aber doch die Bemerkung nicht unterdrücken, daß, wenn die Propositionen der Herren N. so annehmlich wären, sie wohl in der Nähe Geld finden würden und es nicht so weit zu suchen brauchten. Hiermit empfehle ich mich Ihnen bestens, indem ich mich der zugesagten Verschwiegenheit versichert halte, und zeichne mit aller Hochachtung ergebenst N. N.

8.

Lieber Meister K.!

Aus Ihrem Briefe sehe ich, daß Sie ein rechtschaffener Mann sind, der es mit seinen Kindern gut meint und um ihr wahres Wohl besorgt ist. Dies hat sich noch deutlicher gezeigt an der guten Erziehung, welche Sie Ihrem Sohne gegeben haben, denn ich kann versichern, daß sich derselbe, so lange er bei mir auf der Lehre ist, als einen so gut gearteten und gesitteten Jungen gezeigt hat, wie ich noch nie einen gehabt habe. Sie haben ihn frühzeitig zum Guten gewöhnt, und nun wird es ihm nicht schwer, dabei zu beharren. Er ist bescheiden, dienstfertig und folgsam; er treibt seine Arbeit mit Lust und macht täglich neue Fortschritte in Fertigkeiten und Kenntnissen, so daß ich meine wahre Freude an ihm habe. An den gewöhnlichen Zerstreuungen der Lehrlinge, an Herumlaufen und dergleichen findet er kein Vergnügen, sondern beschäftigt sich in seinen Freistunden lieber mit einem guten Buche, mit Zeichnen, Schreiben und andern nützlichen Dingen. Anfangs fiel ihm das Frühaufstehen etwas schwer, aber jetzt hat er sich auch daran gewöhnt. Es ist also alle Hoffnung vorhanden, daß er uns auch in Zukunft nur Freude und Ehre machen wird. Ich meinerseits will alles Mögliche thun, ihn auf dem eingeschlagenen Wege zu erhalten und ihn vor bösen Beispielen und liederlichen Gesellschaften zu bewahren, was bei seinem guten und soliden Charakter nicht schwer halten wird. Sie können Sich also nach dem Gesagten über Ihren Sohn vollkommen beruhigen und die besten Hoffnungen hegen. Meinerseits freut es mich, daß ich Ihnen so angenehme Nachrichten geben kann, und ich bleibe mit aller Achtung ergebenst N. N.

9.

Hochgeehrtester Herr!

Es ist mir in der That lieb, daß Sie mich auffordern, Ihnen über das Betragen Ihres Sohnes Bericht abzustatten. Ich ging schon seit einiger Zeit damit um, Ihnen dieserhalb zu schreiben, hoffte jedoch noch

immer, Ihr Sohn würde mir Anlaß geben, mich etwas gelinder über ihn auszudrücken. Ich muß gestehen, daß ich jetzt mit Ihrem Sohne durchaus nicht mehr zufrieden sein kann, so gut er sich auch bei seinem Eintritte bei mir angelassen hat. Eine früher nicht bemerkte Lässigkeit und Unlust, ja selbst schon Zeichen von Trotz und Ungehorsam haben sich bei ihm eingefunden. Sein Hang zur Ungebundenheit, den er immer ungescheuter zeigt, läßt mich schließen, daß er in böse Gesellschaften gerathen ist. Bekommt er einen Auftrag außer dem Hause, so bleibt er gewöhnlich über die Gebühr aus, und wenn ich ihn auch jetzt selten fortschicke und ihn möglichst unter Aufsicht halte, so werden Sie doch zugeben, daß ein Geschäftsmann nicht jeden Augenblick im Stande ist einen Lehrling zu hüten, der auf jede kleine Gelegenheit paßt, zu entwischen, und so mag denn hinter meinem Rücken noch manche Unordnung vorgehen, die nicht zu meiner Kenntniß kommt. Ich will es Ihnen nicht verhehlen, daß es zwischen mir und ihm schon einigemal zu heftigen Auftritten gekommen ist, weil er sich unterstanden, gegen alle Ordnung bei nächtlicher Weile mein Haus zu verlassen, um Tanz- und Trinkgelagen beizuwohnen.

Ich habe ihm schon mehrmals die dringendsten Vorstellungen gemacht, ohne daß es mir jedoch gelungen wäre, damit einen bleibenden Eindruck bei ihm zu machen. Manchmal verspricht er wohl, sich zu bessern; doch sein Leichtsinn behält bald wieder die Oberhand. Es wäre in der That Schade, wenn aus Ihrem Sohne, der gar nicht talent- und kopflos ist, nicht ein brauchbarer Mensch werden sollte. Versuchen Sie es daher, ihn durch ein ernstes Ermahnungsschreiben von seinem Irrwege abzubringen; vielleicht macht das Wort des Vaters einen bleibendern Eindruck als das eines Andern. Ich meinerseits werde so lange als möglich mich seiner annehmen und nichts unversucht lassen, was ihn auf bessere Wege bringen könnte, und so hoffe und wünsche ich, daß es unsern vereinten Bemühungen gelingen möge, den jungen Menschen von seinen jugendlichen Verirrungen abzuziehen und vor Verderben zu bewahren.

Es thut mir weh, Ihnen nichts Erfreulicheres melden zu können; aber so wie die Sachen jetzt stehen, ist es meine Pflicht, Ihnen die Wahrheit offen zu sagen, und ich hoffe, Sie werden daraus das Interesse abnehmen, das ich an Ihnen und Ihrem Sohne nehme, und die Versicherung genehmigen, daß ich von ganzem Herzen bin

Ihr ergebenster Diener N. N.

10.

Geehrtester Herr!

Das Zutrauen, welches Sie mir schenken, indem Sie mir Ihren Sohn als Lehrling anbieten, ist mir so schätzbar als schmeichelhaft; ich benachrichtige Sie daher, daß ich sehr gern bereit bin, ihn bei mir in die Lehre zu nehmen, wenn er anders zur Uhrmacherei Lust und Talent hat. Um darüber ins Klare zu kommen, will ich ihn erst auf vier Wochen zur Probe in meine Werkstatt nehmen. Zeigt er sich tauglich, so können wir dann den Lehr-Contract abschließen, dessen Hauptbedingungen darin be-

stehen, daß er vier Jahre lernt, 100 Thaler Lehrgeld zahlt und für seinen Gebrauch ein Bett mitbringt, auf das ich übrigens bei seinem Ausscheiden keinen Anspruch mache. Die Kost hat er bei mir; Kleidung, Wäsche und in den letzten zwei Jahren gewisse Stücke des Werkzeuges fallen Ihnen zur Besorgung anheim. Wenn Sie mit diesen Bedingungen einverstanden sind, so können Sie Ihren Sohn, sobald es Ihnen beliebt, zu mir bringen. Ich werde Alles thun, was meine Pflicht erfordert, um einen brauchbaren Gehülfen aus ihm zu machen, und ihn wie meinen Sohn halten, wenn er von einer vortheilhaften Seite sich zeigt. Besondere Brauchbarkeit und Geschicklichkeit erkenne ich bei meinen Lehrlingen gern dadurch an, daß ich ihnen an der Lehrzeit freiwillig etwas nachlasse. Das Uebrige können wir mündlich besprechen. Einstweilen empfehle ich mich Ihnen bestens und verbleibe Ihr ergebenster Diener N. N.

11.

Lieber Bruder!

Schon 4 Wochen befinde ich mich nun an meinem neuen Bestimmungsorte, in der schönen Stadt Breslau. Ohne Zweifel wirst Du begierig sein zu wissen, wie es hier aussieht; ich will Dir also wenigstens im Allgemeinen mittheilen, was ich bis jetzt sah und hörte; denn wollte ich recht in's Einzelne gehen, so würde ich so bald nicht fertig. Du weißt, daß dies die erste große Stadt ist, die ich in meinem Leben zu sehen bekomme. Es ist mir also Alles neu hier; Alles ist so ganz anders, wie es auf unserm stillen Gütchen war, und ich glaube, es wird eine geraume Zeit dauern, ehe ich in diesen langen Straßen mit den hohen Häusern und in dem bunten Treiben dieser zahllosen Menschenmassen einigermaßen heimisch werde. Ja, die vielen Menschen, das war doch immer mein größtes Wunder in den ersten Tagen meines Hierseins. Aber Du solltest auch sehen, wie zu gewissen Tageszeiten die Menschenströme sich durch die Straßen nach dem Ringe oder Markte und von da wieder zurückwälzen nach allen Theilen der Stadt. Dabei gehen die Leute, besonders des Mittags, immer so eilig, daß ich oft glaubte, es müsse irgendwo etwas Besonderes los sein; da lief ich denn wohl auch eine Strecke mit, bis ich sah, daß der Haufen, dem ich mich angeschlossen hatte, immer kleiner wurde und die Leute sich ganz gleichgültig nach allen Seiten verloren.

Breslau liegt in einer großen und weiten, sehr fruchtbaren Ebene, doch entbehrt es nicht ganz den Reiz der Berge. Der stattliche Zobtenberg, der einige Meilen entfernt liegt, schaut fast überall in die Stadt herein, und weiter hinaus gegen Südwesten kann man bei hellem Wetter und günstigem Standpunkte sogar das hohe Riesengebirge deutlich erkennen. Auch gegen Osten schließt ein drei Meilen entfernter Höhenzug, das sogenannte Katzengebirge, den Gesichtskreis. Um einen allgemeinen Ueberblick zu gewinnen, verfehlte ich nicht den Thurm der schönen Elisabethkirche zu besteigen. Da konnte ich denn die Stadt wie eine Schachtel voll Spielzeug übersehen. Breslau ist zwar nicht sehr regelmäßig gebaut, aber es gewährt doch in seinen meisten Theilen einen recht an-

genehmen Anblick. Es sind noch sehr viele alte schöne Bauwerke hier zu finden, und zwischen und neben diesen hat die neue Zeit ihre leichteren und eleganteren Bauten aufgeführt. Gerade diese Durcheinandermischung von Altem und Neuem erscheint mir besonders interessant, und oft gefällt mir eben das Alte am besten. Unter den aus grauer Vorzeit stammenden Gebäuden ist das Rathhaus unstreitig das schönste. Ich sehe es mir jederzeit an, wenn ich vorbeigehe, und lege Dir eine Abbildung davon bei, damit Du es auch sehen kannst. Die meisten Häuser stehen hier mit dem Giebel nach vorn, und fast jeder Giebel hat seine eigenthümliche Form und Verzierung, was einen sehr heitern mannigfaltigen Anblick gewährt. Fast die ganze innere Stadt ist mit herrlichen Promenaden umgeben, die ich nicht müde werde zu durchlaufen, sobald ich eine freie Stunde habe. Unter dem Schatten hoher schöner Bäume kann man da fast eine Meile weit gehen; dazwischen sind Blumenstücke, ausländische, mir ganz unbekannte Bäume und Gesträuche, Schwanenteiche und schöne Aussichten in die Ferne. Am schönsten ist es da, wo die Promenade an die Oder stößt. Da sieht man auf dem breiten Flusse die großen Lastkähne ankommen und ihre Waaren ausladen, oder die Segel spannen und langsam von dannen ziehen. Da laden leichte Gondeln mit bunten Wimpeln und Zelten zu Spazierfahrten ein, und wer mehr Geld hat, kann auch ein Dampfschiff besteigen. Auf der andern Seite des Flusses präsentirt sich die Dominsel mit ihren vielen dicht beisammen stehenden Kirchen, mit dem bischöflichen Palast, der Bibliothek und den Wohnungen der Domherren wahrhaft großartig. Fast auf allen Seiten sind Stadt und Vorstädte von einem Kranze schöner Gärten umgeben, von denen viele als Gesellschaftslokale dem Publikum offen stehen, und wo man für einen Silbergroschen die schönsten Concerte anhören kann. Ueberhaupt fehlt es hier nicht an Gelegenheit zu Vergnügungen, und jeden Tag wird durch große Anschlagzettel an den Straßen-Ecken dem Publikum gesagt, wo und wie es auf eine angenehme Art sein Geld loswerden kann. Mit Bier- und Weinstuben, Conditoreien, Liqueurladen, Billards und ähnlichen Gelegenheiten ist Breslau so reichlich gesegnet, daß man dreist auf jedes dritte Haus eine solche Anstalt rechnen kann. Auch auf den Breslau zunächst gelegenen Dörfern giebt es zahlreiche Vergnügungsanstalten, denen man besonders des Sonntags sehr fleißig zuspricht.

Für diesmal, lieber Bruder, muß ich meine Epistel schließen. Ich werde nicht unterlassen, Dir in Folge noch öfter Schilderungen aus meiner Residenz mitzutheilen, sobald ich nur erst weiß, daß meine Schreibereien Deinen Beifall gewinnen können oder Dich wenigstens nicht geradezu langweilen. Dies denke ich aus Deinem nächsten Briefe zu ersehen, auf welchen Du mich hoffentlich nicht gar zu lange warten lassen wirst. Bis auf Weiteres lebe wohl! Dein treuer Bruder rc.

12.

Hochgeehrtester Herr und Gönner!

Das dankbare Andenken an die seltene Güte und Menschenfreundlichkeit, mit welcher Ew. Wohlgeboren Sich meiner als eines armen, hülflosen

Knaben einst annahmen und mein Fortkommen erleichterten und sicherten, wird nie aus meinem Herzen schwinden. Muß ich es auch dem Höchsten überlassen, Sie zu segnen für das, was Sie an mir thaten, so habe ich doch wenigstens stets gesucht, durch Fleiß und gutes Betragen mich des vielen Guten würdig zu machen, das ich von Ihnen genossen, und ich darf hoffen, daß Sie von mir jederzeit nur Gutes und Zufriedenstellendes vernommen haben werden. Eben so sicher glaube ich annehmen zu dürfen, daß Sie auch jetzt noch zuweilen mit Ihrem gewohnten Wohlwollen meiner gedenken, und daß es Ihnen Freude machen wird, von meinem Wohlergehen zu hören. So halte ich es denn für Pflicht Ihnen anzuzeigen, daß ich zu einer einträglichen und ehrenvollen Stellung als Vorsteher einer bedeutenden Handlung nach Petersburg berufen worden bin und in einigen Tagen dahin abgehen werde. Indem ich diese Verbesserung meiner äußern Lage, welche mir fast ohne mein Zuthun geboten wird, mit Dank gegen den Lenker unserer Schicksale entgegennehme, sind mir zugleich die zahlreichen Wohlthaten, welche ich Ihnen verdanke, recht lebhaft wieder vor die Seele getreten; denn nie hätte ich mir ohne Ihre kräftige Beihülfe die Bildung und die Kenntnisse erwerben können, welche mich jetzt befähigen, einen so wichtigen Posten anzunehmen. Daher wird keine Zeit, keine Entfernung die Gefühle des innigsten Dankes jemals schwächen können, welche ich gegen Sie, meinen größten Wohlthäter, hege, und welche würdig auszudrücken mir die Worte fehlen. Möchte es Ihnen stets so wohl gehen, wie Sie es verdienen, und sollten Sie einmal eine trübe Stunde haben, so möge das Bewußtsein, das Lebensglück eines Menschen gegründet zu haben, Ihnen dieselbe freundlich erheitern.

Indem ich ergebenst bitte, mir auch in weiter Ferne Ihre mir so schätzbare Gunst zu erhalten, verabschiede ich mich, vielleicht für immer, von Ihnen und vom Vaterland, indem ich jederzeit verbleiben werde

Ihr ergebenster und dankbarster Diener N. N.

13.

Verehrteste Freundin!

Ueberzeugt, daß Sie an Allem, was mein Wohl und Wehe betrifft, den herzlichsten Antheil nehmen, kann ich nicht unterlassen, Sie von einem Unfalle zu benachrichtigen, der mich empfindlich genug betroffen hat, aber Gott Lob nunmehr überstanden ist und hoffentlich keine weitern übeln Folgen zurücklassen wird. Wenn auch das stattgefundene Unglück Ihre ganze Theilnahme erregen wird (ich selbst kann noch immer nicht ohne Grausen daran zurück denken), so bitte ich Sie, wenigstens in Bezug auf mich außer Sorgen zu sein. Es war am vergangenen Sonnabend 14 Tage, daß während der Nacht in einer Hauptstraße der hiesigen Stadt Feuer auskam und der Dachstuhl eines Hauses abbrannte. Am Sonntagsmorgen versammelten sich viele müßige Leute um das stark beschädigte Haus und sahen den Arbeiten des Aufräumens zu. Auch mich und meinen armen Freund D., den Sie ja auch oberflächlich kannten, führte um diese Zeit ein Geschäft durch diese Straße, wo wir durch die ver-

sammelte Menge unsern Weg versperrt fanden. Unsere Theilnahme wurde etwas reger, als wir in dem vom Brande betroffenen Hause dasjenige erkannten, bei dem wir früher wohl dann und wann einen kleinen Halt gemacht hatten, um in dem Laden des Erdgeschosses ein Glas Wein zu uns zu nehmen, und wir freuten uns zu bemerken, daß das Unglück nicht größer geworden, indem diese Weinstube und das darüber liegende erste Stockwerk dem Anscheine nach ganz unversehrt geblieben war. Der Himmel weiß, welchen Reiz der unglückliche D. darin finden mochte, gerade unter den jetzigen Umständen hier ein Glas Wein zu trinken; er ließ sich durch meine Einwendungen nicht von dem Gedanken abbringen, vielmehr nöthigte er mich, ihm Gesellschaft zu leisten, und ich folgte ihm mit einem beklemmenden Gefühl in das Haus des Unglücks. Wir fanden hier bereits mehrere Gäste vor, und hatten uns etwa eine Viertelstunde da aufgehalten, als plötzlich ein furchtbares Krachen uns betäubte und versteinerte. Einer der Gäste vermochte noch zu rufen: „Das Haus stürzt ein!" aber in demselben Augenblicke war auch schon das ganze Zimmer mit Trümmern und Steinen angefüllt, und die noch eben so vergnügte Gesellschaft lag unter ellentiefem Schutt zerquetscht und begraben. Ich selbst stand in diesem gräßlichen Augenblick in einer Fensterbrüstung, und diesem Umstande allein verdanke ich die Rettung meines Lebens, denn die herabstürzenden Trümmer konnten mich so nicht unmittelbar von oben erreichen, sondern drangen mehr von der Seite gegen mich an. Ich wurde bis an den Hals verschüttet und mit solcher Gewalt gegen die Mauer gepreßt, daß ich jeden Augenblick glaubte, ersticken oder vor Schmerz umkommen zu müssen. Ueber eine Stunde mußte ich in dieser fürchterlichen Lage ausharren, ehe es den Hülfeleistenden gelang, den Schutt so weit wegzuräumen, daß man mich herausziehen konnte. Unmittelbar darauf befiel mich eine lange Ohnmacht, und als ich wieder zum Leben erwachte, ward mir die Trauerpost, daß mein armer D. und noch zwei andere Gäste nicht mehr am Leben seien; ein dritter war so schwer verletzt, daß man noch jetzt an seinem Aufkommen zweifelt. Nur der Wirth war unversehrt geblieben, da er sich im Augenblicke des Einsturzes im Keller befand. Ich selbst war, obwohl ich keine bedeutende Beschädigung erlitten, doch am ganzen Körper so zerquetscht, daß ich beinahe 14 Tage lang das Bett hüten und die heftigsten Schmerzen ausstehen mußte. Erst gestern bin ich von meinem Schmerzenslager und gewissermaßen vom Tode wieder erstanden. Was die eigentliche Ursache dieses traurigen Vorfalls betrifft, so lag solche zumeist in der unverantwortlich schlechten Bauart des Hauses. Sämmtliche Querbalken waren, was freilich Niemand ahnen konnte, so seicht in die Hauptmauern eingelassen, daß sie bei einer unbedeutenden Biegung schon aus ihrer Lage weichen mußten. Demzufolge schlug die mit den Trümmern des verbrannten Daches belastete, mit Wasser ganz durchweichte Bodendecke zuerst herab, nahm die Decke des zweiten Stocks mit, und diese ganze Last stürzte sich nun unaufhaltsam, Tod und Schrecken bringend, auf das Erdgeschoß hernieder. Sie dürfen es glauben, verehrteste Freundin, daß dieser erschütternde Vorfall mich

sehr ernst gestimmt und einen Eindruck auf mein Gemüth gemacht hat, der, denke ich, nie ganz verschwinden wird. Wenn ich bisher, wie Sie mir so oft zu versichern beliebten, einen großen Vorrath von Leichtsinn besaß, so kann ich Sie versichern, daß mir bei dieser Gelegenheit ein guter Theil davon abhanden gekommen ist, und so wäre denn am Ende bei der Sache noch ein Vortheil für mich herausgekommen, dessen Größe ich vielleicht erst in der Folge recht würdigen lerne. Hiermit empfehle ich mich Ihnen für diesmal und hoffe, daß der Gegenstand meines nächsten Schreibens ein minder trauriger sein werde. Ihr ꝛc.

14.

Theurer Freund!

Sie wollen immer Neuigkeiten aus unserer Residenz hören. So gar dicht wachsen sie hier nun auch nicht; indeß sollen Sie diesmal doch eine haben, die nicht alle Tage vorkommt, und die Ihnen Spaß machen wird. Die ganze Stadt lacht über die Geschichte.

Vor einigen Tagen kommt nämlich ein Fremder in einen hiesigen Gasthof, der sich für einen reisenden Kaufmann ausgiebt, viel aufgehen läßt und hierdurch, sowie durch hingeworfene Aeußerungen über seine großen Geschäfte es bald dahin bringt, daß man ihn für was recht Bedeutendes hält. Sein Ansehen stieg, als ihm gestern der Postbote einen Geldschein und die Nachricht brachte, daß ein Packet mit 500 Thalern für ihn angekommen sei. Gleich darauf empfängt er wieder einen Brief, der ihn sehr in Allarm setzt. Wichtige Nachrichten sind eingelaufen; die dringendsten Geschäfte erwarten ihn; er soll und muß augenblicklich fort. Aber unglücklicherweise kann das Geld auf dem Postamte erst am andern Morgen ausgehändigt werden. Dies bringt ihn beinahe zur Verzweiflung. Er tobt, flucht, lamentirt; 10 Prozent will er gern verlieren, wenn er nur Jemanden wüßte, der ihn aus dieser Verlegenheit reißen und ihm das Geld gegen Cedirung des Postscheins auszahlen könnte. Ein reicher Jude, der sich jeden Tag um diese Zeit im Gastzimmer befindet, verliert kein Wort von dem Allen. Die zehn Prozent für einen Vorschuß auf eine einzige Nacht sind ein Köder, dem er nicht zu widerstehen vermag. Er nimmt den Fremden auf die Seite, bietet sich zum Helfer in der Noth an, wenn es nämlich mit den zehn Prozent Ernst sei, und bald ist der Handel geschlossen. Der Fremde streicht sein Geld ein, und in einer halben Stunde hat er die Stadt im Rücken. Seelenvergnügt schleppt der Jude heut Morgen sein schweres Packet nach Hause; aber stellen Sie Sich das lange Gesicht vor, als er die Hülle zerschneidet und — ein Haufe schöner Kupferdreier ihn anlacht! Ein solches Unglück ist für ihn allein zu schwer. Er selbst schreit es bis auf diesen Augenblick in der ganzen Stadt aus und hat nun zu dem Schaden auch noch den Spott; denn Jedermann vergönnt es dem reichen und verschmitzten Filz, daß diesmal ein Stärkerer über ihn gekommen ist und ihm einen Theil seines übel erworbenen Mammons escamotirt hat. Auf ihn war es abgesehen gewesen, und der schlaue Betrüger und seine Helfer hatten die Umstände so geschickt combinirt und benutzt, daß der Jude in die Falle gehen mußte.

Außer dieser Tragikomödie ist bei uns nichts von Bedeutung vorgekommen; deshalb nehme ich für diesmal Abschied von Ihnen und wünsche, daß der Himmel Ihre Stadt vor Juden und Beutelschneidern dieses Schlages gnädig bewahren möge.

Freundschaftlichst N. N.

XIV. Rath und Belehrung fordernde und ertheilende Briefe; Erkundigungen, Anfragen.

Die Briefe dieser Art haben mit denen eines frühern Abschnitts meist das gemein, daß sie ebenfalls eine Bitte, sei es um Rath, Belehrung oder Auskunft, in sich schließen. In sofern gelten die dort gemachten Vorbemerkungen auch hier, und eine gebührende Entschuldigung darf man auch bei solchen Briefen nicht unterlassen. Es ist aber ein Erfahrungssatz, daß man Rathschläge, Belehrungen u. dergl., weil damit selten ein anderes Opfer als das des Briefschreibens verbunden ist, auch weit leichter erhalten kann als andere Gefälligkeiten; man darf also hier schon dreister bitten, zumal da solche Briefe meist an Freunde, Bekannte oder Geringere gerichtet werden. Vornehmere, wenn sie nicht etwa Vorgesetzte sind, mit solchen Angelegenheiten zu behelligen würde Anmaßung sein. Auch müssen wir immer vorher überlegen, ob wir mit unsern Wünschen nicht Anstoß geben oder lästig fallen, und ob wir nicht einen Gegenstand berühren, der dem Empfänger unangenehm ist oder ihn in Verlegenheit setzt. Da man in solchen Erkundigungsbriefen oft vertrauliche Aufschlüsse geben muß, so ist auch Behutsamkeit nöthig, und man muß überzeugt sein, daß der Empfänger unser Vertrauen nicht mißbraucht. Findet man es nöthig Verschwiegenheit anzuempfehlen, so thue man dies mit vieler Behutsamkeit und fasse sich damit lieber so, als sei man von der Discretion des Empfängers schon überzeugt.

Fordert man von uns Rath und Belehrung, so müssen wir uns dabei mit Umsicht, Wohlwollen und ohne Leidenschaftlichkeit benehmen und in unsern Urtheilen und Rathschlägen nie weiter gehen, als unsere eigene Einsicht und Kenntniß reicht. Unerbetene Rathschläge können nothwendig werden, wenn unsere Stellung als Vorgesetzter oder intimer Freund es uns zur Pflicht macht; in andern Fällen muß man es möglichst vermeiden, Andern ungebeten seinen Rath aufzudringen.

1.

Lieber Schwager!

Gestern Abend sahen wir hier nach Eurer Gegend zu einen Unglück verkündenden Feuerschein, und heute Morgen erschreckt mich die angeblich von einem Reisenden herübergebrachte Nachricht, es wären in Eurem Orte gegen zwanzig Häuser abgebrannt. Du kannst Dir vorstellen, wie sehr mich dies beunruhigt und wie sehr mir daran liegt, so bald als möglich Kunde von Euch und Eurem Befinden zu erhalten. Ich sende also einen Expressen ab, dem ich die möglichste Eile empfohlen habe, und darf also

die sehnlich erwarteten Nachrichten bis heute Abend zu erhalten hoffen. Gott gebe, daß es keine schlimmen sind, daß das Unglück nicht so groß ist und wenigstens an Euch vorübergegangen sein mag.

Dein Schwager ꝛc.

2.

Geehrtester Herr Rector!

Es sind mir über das Betragen meines Sohnes, des Gymnasiasten B., einige verworrene Andeutungen zu Ohren gekommen, die wenig geeignet sind, mich zu erfreuen und zu beruhigen. Ich darf Ihnen nicht erst sagen, wie viel mir daran liegt, in der Sache klare Gewißheit zu erhalten, um entweder von bangen Befürchtungen befreit zu werden oder im schlimmsten Falle mein väterliches Ansehn geltend zu machen und Alles anzuwenden, um den jungen Menschen auf die Bahn des Guten zurückzuführen. Ich ersuche Ew. Wohlgeboren also so angelegentlich als dringend, mir offen und ohne Beschönigung zu melden, was meinem Sohne etwa zur Last gelegt werden kann, wonach ich denn meine Maßregeln nehmen werde. Ich bin kein Freund einer allzugroßen Nachsicht den Kindern gegenüber und werde Tadelnswerthes streng ahnden, bin jedoch mit Vergnügen bereit, Ihre Meinung und Ihren guten Rath zu hören und zu berücksichtigen, wenn Sie mir denselben in Bezug auf den vorliegenden Fall gütigst mittheilen wollten.

Ihrem gütigen Schreiben mit Ungeduld entgegensehend, verbleibe ich mit vorzüglicher Hochachtung

Ew. Wohlgeboren ergebenster ꝛc.

3.

Liebster Freund!

Ich weiß nicht, durch welchen Kanal sich hier die Nachricht verbreitet hat, daß Du bedenklich krank seiest. Du hast mir nun so lange nicht geschrieben, daß ich über dieses Gerücht wirklich nicht ganz ruhig sein kann. Wolltest Du mir vielleicht mit dieser Meldung keinen Kummer machen und erst Deine Wiedergenesung abwarten, ehe Du mir schriebst, so wäre das allerdings recht zärtlich von Dir gedacht; aber da ich nun einmal durch ein wahrscheinlich übertriebenes Gerücht in Unruhe versetzt worden bin, so kann ich nichts mehr wünschen als die volle Gewißheit. Melde mir also doch ja aufs Schleunigste, wie es mit Dir steht. Du weißt ja, welchen innigen Antheil ich an Dir nehme; es würde mir unerträglich sein, länger ohne Nachrichten von Dir zu bleiben und unbestimmten Befürchtungen mich hingeben zu sollen. Möge die erwartete Nachricht so ausfallen, wie es wünscht

Dein Dich herzlich liebender Freund.

4.

Lieber Bruder!

Nachdem wir lange von Dir nicht ein Sterbenswort gewußt haben, erfahren wir endlich von einem durchreisenden Gesellen, daß Du in N. in Arbeit stehst. Wir Alle sind in großer Unruhe um Dich, und es ist gar

nicht hübsch von Dir, daß Du uns so ganz vernachlässigst. Die Mutter meinte immer, da Du gar nichts von Dir hören ließest, so müßte es Dir wohl recht schlecht gehen. Das würde uns zwar recht betrüben, aber ich sehe doch darin keinen vernünftigen Grund, daß Du nicht an uns schreibst. Du weißt doch, welchen Antheil wir Alle an Dir nehmen und kannst versichert sein, daß wir alles Mögliche aufbieten würden, um Dir zu helfen.

Schreibe uns also ja recht bald, wie Dein Befinden ist und wie es Dir die Zeit ergangen, und vergiß nicht so ganz Deine Mutter und

Deine Dich liebende Schwester.

5.

Theurer Freund!

Seit einem halben Jahre bin ich ohne Nachricht von Ihnen geblieben und meine Zuschriften ohne Erwiederung. Wie soll ich mir das erklären? Sind Sie verreist? Bei Ihrer gewohnten Lebensweise ist mir dies ganz undenkbar. Mit Geschäften überhäuft? Bei Ihrer früher bewiesenen Fertigkeit in Beantwortung meiner Briefe scheint mir dieser Entschuldigungsgrund auch nicht ausreichend. Also etwa krank oder gar gestorben? Das Erstere sollten Sie nicht sein, und das zweite Herzeleid werden Sie doch Ihren Freunden nicht angethan haben? Womit hätten wir es denn verdient, daß Sie Sich so ganz in der Stille auf und davon gemacht hätten? Es giebt freilich noch einen Fall, dessen Möglichkeit mir aber gar nicht einleuchten will: hätten Sie etwa gar aufgehört mein Freund zu sein? Dann hätte ich freilich einen großen Verlust erlitten und müßte mich mit dem geringen Troste behelfen, daß ich dazu keine Ursache gegeben habe. Freilich muß mit dem Aufhören des Briefwechsels nicht immer auch die Freundschaft gleich zu Ende sein; sollte aber auch meine Besorgniß hierin zu weit gehen und Sie mir noch die alte Freundschaft bewahren, so müßte ich es doch sehr beklagen, fortan des schönen Genusses entbehren zu müssen, den ich in dem frühern brieflichen Umgange mit Ihnen gefunden.

Eilen Sie daher, theuerster Freund, mich aus meiner Ungewißheit zu reißen, und sagen Sie mir recht bald, daß Sie noch leben, gesund und noch immer der Freund sind Ihres bekümmerten N. N.

6.

Lieber Bruder!

Drei volle Monate sind es nun, daß Du nichts von Dir hören lässest. Du kennst die zärtliche Besorgniß unserer guten Mutter um Dich, und ich wundere mich daher um so mehr, daß Du ihre ängstliche Unruhe durch Dein langes Stillschweigen noch vermehren kannst. Ich habe alles Mögliche hervorgesucht, um Dich bei ihr zu entschuldigen und sie zu beruhigen; allein ich fühle es selbst, daß meine Gründe unzureichend sind, und daß Du nicht recht daran thust, uns in solcher Ungewißheit zu lassen.

Hält Dich eine Krankheit vom Schreiben ab, so laß uns wenigstens durch einen Freund Nachricht davon zukommen, und ich werde unserer guten Mutter diese Trauerpost auf eine solche Art mitzutheilen suchen, daß sie ihr minder schrecklich sein soll als die folternde Ungewißheit, in

der sie Deinetwegen schwebt. Geschäfte können Dich unmöglich abhalten, denn ich bin fest überzeugt, daß Du es stets für das wichtigste Geschäft halten wirst, an Deine Familie zu denken und ihr nicht unnöthige Besorgniß und Unruhe zu machen. Und wenn auch Deine Geschäfte noch so dringend und häufig wären, so wird Dir dennoch immer so viel Zeit übrig bleiben, als zum Schreiben einiger Zeilen an uns nöthig ist.

Zögere ja nicht länger, uns aus unserer ängstlichen Verlegenheit zu reißen, das ist die dringende Bitte Deines

Dich innig liebenden Bruders N. N.

7.

Herrn Bade-Inspector N. N. Wohlgeboren in H.

Hochgeehrtester Herr!

Sie wollen gütigst entschuldigen, daß ich mich erdreiste, Sie mit gegenwärtigem Schreiben zu behelligen und Sie in einer Sache, an der mir viel gelegen ist, um Auskunft und gütigen Rath zu bitten.

Ich habe seit einiger Zeit am hiesigen Orte eine Werkstatt und einen Laden für Kunst- und Galanterie-Drechslerwaaren nach Wiener Art errichtet und erfreue mich, da ich nur Ausgezeichnetes feilbiete, eines lebhaften Beifalls von Seiten des Publikums. Unsere Stadt ist jedoch nicht groß genug, um mir einen hinreichenden und nachhaltigen Absatz gewähren zu können, und ich habe daher gleich bei der Anlage meines Geschäfts auf auswärtigen Betrieb mit Rücksicht genommen. Da ich fast ausschließlich feinere Waaren führe, so liegt das Beziehen von Jahrmärkten nicht in meinem Plane; dagegen wünschte ich in einem der schlesischen Bäder während der Sommermonate ein Verkaufslager zu unterhalten, und da ich unter allen für H. die beste Meinung habe, sonst aber die dortigen Verhältnisse gar nicht kenne, so wage ich es, mich mit Gegenwärtigem an Ew. Wohlgeboren zu wenden und mir eine gefällige nähere Auskunft von Ihnen zu erbitten. Ich würde mit einer reichen Auswahl schöner Schmuck- und Spielwaaren in Horn, Elfenbein, Bernstein, Holz, Perlmutter, Bronze rc., sowie mit einem Vorrath feiner Stöcke, Dosen und Rauchrequisiten dorthin kommen und, wenn es rathsam wäre, auch ein Lager von feinen Pariser Parfümerien mitbringen. Da möchte ich denn, um den Versuch nicht ganz ohne Aussicht zu machen, vorher Ihren gütigen Rath einholen, da Sie doch jedenfalls die Localverhältnisse am besten kennen. Namentlich wünschte ich zu wissen, ob und welche Kaufleute vielleicht mit ähnlichen Waaren schon dorthin kommen, und ob ich also eine starke Concurenz zu bestehen haben würde; oder auch, ob vielleicht schon früher der Versuch von Jemandem ohne günstigen Erfolg gemacht worden ist. Auch wäre es mir erwünscht, über die nöthigen Ausgaben an Standgeld, Budenmiethe und sonstigen Unkosten etwas Näheres zu erfahren. Durch eine gütige Auskunft hierüber und Mittheilung dessen, was Ihnen etwa sonst noch räthlich erscheint, würden Ew. Wohlgeboren mich zu großer Dankbarkeit verpflichten, und ich würde den mir erwiesenen Dienst bei jeder sich darbietenden Gelegenheit zu erwiedern suchen.

Hochachtungsvoll rc.

8.

Hochgeehrtester Herr Professor!

Ew. Wohlgeboren sind mir als ein Mann von so schätzbarem Charakter und so gereifter Erfahrung bekannt, daß ich wohl nicht fürchten darf fehl zu gehen, wenn ich mich in einer Sache, die mir sehr am Herzen liegt, an Sie wende mit der höflichen Bitte, mich dabei durch Ihren gütigen Rath zu unterstützen. Es handelt sich um meinen Sohn, der jetzt 14 Jahre alt und soeben confirmirt worden ist. Bis jetzt habe ich ihn durch einen Hauslehrer, den ich mit einigen andern Familien zusammen unterhalte, in den Elementarwissenschaften, sowie im Griechischen und Lateinischen, in Geographie und Mathematik unterrichten lassen; sein Lerneifer und seine Fortschritte werden sowohl von seinem Lehrer, als auch von andern urtheilsfähigen Männern sehr lobend anerkannt, und da er die entschiedenste Neigung zum Studiren hat und Cameralist werden will, so bin ich entschlossen, seiner Neigung keine Hindernisse in den Weg zu legen und ihn zunächst Ihrem Gymnasium anzuvertrauen, wo er nach dem Urtheile Sachverständiger etwa in Tertia seinen Platz erhalten möchte. Allein weder ich noch meine Bekannten haben so spezielle Bekanntschaften in der Stadt, daß es mir möglich würde, hinsichtlich der Unterbringung des jungen Menschen einen bestimmten Entschluß zu fassen, und deshalb wollte ich Ew. Wohlgeboren ganz gehorsamst bitten, mir hierin mit Ihrem Rathe und Ihrer Erfahrung beizustehen und mir zu sagen, wie ich hierin am besten thue, ob ich den jungen Menschen irgendwo in Pension geben soll, ob vielleicht einer der Herren Schulbeamten sich damit befaßt, was mir wohl das Angenehmste wäre, oder ob es gerathen ist, ihm allein eine Wohnung zu miethen.

Ew. Wohlgeboren würden mich höchlich verbinden, wenn Sie mir hierbei eine Richtschnur gütigst an die Hand geben wollten. Ich würde dies mit dem lebhaftesten Danke erkennen und mich über das Wohl meines Sohnes nicht wenig beruhigt fühlen, wenn ich ihn Jemandem anvertrauen könnte, den Sie mir als dazu geeignet bezeichnet hätten.

In der Hoffnung, recht bald eine gütige Antwort zu erhalten, empfehle ich mich und meinen Sohn Ihrem geneigten Wohlwollen bestens und verharre mit größter Hochachtung

Ew. Wohlgeboren ergebenster Diener &c.

9.

Lieber junger Freund!

Sie melden mir, daß Sie gesonnen sind in den Stand der Ehe zu treten und fragen mich, was ich dazu sage. Es läßt sich über dieses Kapitel sehr viel und sehr wenig sagen; sehr wenig besonders dann, wenn Jemand schon gewählt hat. Sie, wie alle Verliebten, malen Ihre Auserkorene mit Regenbogenfarben; sie ist Ihnen ein Engel, und ich wünsche recht herzlich, daß Ihnen, wenn auch dem Engel später die bunten Flügel abfallen sollten, wenigstens eine brave und liebende Gattin übrig bleiben möge. Ich hege zu Ihrem Verstande das Zutrauen, daß Sie bei Ihrer

Wahl nicht dem ersten sinnlichen Eindrucke blindlings gefolgt sein werden, daß Sie gesucht haben, die Gesinnungen und Neigungen Ihrer Geliebten so viel als möglich kennen zu lernen, und zwar nicht blos durch Ihre eigene Beobachtung, denn dem Auge des Verliebten erscheint die Auserwählte immer im rosigen Lichte, sondern auch durch die unparteiischen Bemerkungen anderer Personen. Waren Sie so glücklich, an Ihrer Braut einen klaren gebildeten Verstand und ein gutes gefühlvolles Herz zu entdecken, ist sie kein Weltkind, die an Putz, Vergnügungen und Tändeleien hängt und den Kopf voll Roman-Unsinn hat, und sind Sie endlich ihrer aufrichtigen Zuneigung versichert, so können Sie dreist den Sprung in den Ehehimmel wagen und auf eine glückliche Verbindung hoffen. Kleine Fehler und Schwächen kommen immer zum Vorschein, wenn man sich erst näher kennt; eine gegenseitige, auf Achtung gegründete Zuneigung gleicht dies schon aus, wenn nur in der Hauptsache Alles in Ordnung ist. Sie haben Sich ein armes Mädchen gewählt und haben bei Ihren Vermögensumständen wohl daran gethan. Ein Mädchen, das viel Geld mitbringt, bringt in der Regel auch viele Ansprüche mit, die dem Manne zuweilen lästig genug werden. Doch muß man auch mit einer unbemittelten Person auf der Hut sein, um sie nicht gleich von vornherein zu verwöhnen; oft wollen sonst die Frauen an kostspieligen Vergnügungen in der Ehe nachholen, was sie als Mädchen entbehren mußten.

Ich wünsche Ihnen von ganzem Herzen Glück zu Ihrem Vorhaben. Möge Ihnen ein gutes und liebendes Wesen zur Seite stehen, dann wird Ihnen die Ehe zum Himmel werden, denn selbst die Widerwärtigkeiten, welche uns betreffen können, sind weniger drückend, wenn uns ein liebevolles Weib sie tragen hilft. Empfehlen Sie mich Ihrer Braut und erhalten Sie Ihre Freundschaft Ihrem N. N.

10.

Lieber Neffe!

Du verlangst meinen Rath hinsichtlich des Reiseplans, den Du Dir zu Deiner dreijährigen Wanderschaft entwerfen willst. Gern will ich Dir meine Ansichten darüber mittheilen; Du kannst ja davon benutzen, was Dir zusagt.

Der doppelte Zweck, den Du bei Deiner Wanderung vor Augen haben mußt, ist ohne Zweifel der, Dich in Deiner Kunst zu vervollkommnen und Welt- und Menschenkenntniß zu sammeln. Dabei willst Du auch, wie Du mir schreibst, recht weit fort, woran ich gar nichts zu tadeln finde; denn ein junger Mensch muß sich etwas versuchen. Zuerst würde ich Dir also rathen, Dich nach Wien zu wenden und da einige Monate zu arbeiten. Die Goldarbeiterei wird dort in großer Vollkommenheit getrieben, und diese schöne Stadt ist auch in mancher andern Hinsicht eines Besuches werth, und wenn Du recht aufmerksam bist auf alles Neue, was Du hörst und siehst, so wirst Du gewiß Nutzen davon haben, und an Vergnügen wird Dir's auch nicht fehlen. Nur hüte Dich überall vor schlechter und roher Gesellschaft und vor dem erbärmlichen Kneipenleben, dem die jungen

Wanderer sich meist so ausschließlich ergeben, daß sie in der schönsten Stadt oft nur zwei Orte kennen lernten, ihre Werkstatt und die Kneipe, in der sie Abends zusammenkamen. Doch dafür bürgt mir ja schon Deine Erziehung, daß Du Deine Wanderzeit besser anwenden wirst, zumal da Du einiges Geld darauf verwenden kannst und nicht aus Noth Arbeit zu nehmen brauchst. Suche daher statt der Kneipen lieber Kunstsammlungen, berühmte Gebäude und andere Sehenswürdigkeiten auf und suche mit wahrhaft gebildeten und erfahrenen Leuten in Berührung zu kommen, das wird gewiß nicht ohne Nutzen für Dich bleiben. Auf der Reise wähle vorzüglich solche Gegenden, die sich durch eine schöne Natur auszeichnen, da wirst Du tausend unschuldige und erhebende Genüsse davon haben. Wenn Du also von Oestreich aus durch Bayern reisest, könntest Du Dir München, Augsburg und andere interessante Städte ansehen und dann Deinen Weg durch Tyrol und die Schweiz nehmen, was Dich gewiß nicht gereuen würde. In der Schweiz ist auch Dein Geschäft stark im Gange, besonders in Genf, und von da hast Du die französische Stadt Lyon ganz in der Nähe, welche in diesem Fache hochberühmt ist, und wo Du wohl einige Zeit Arbeit nehmen könntest. Deine Unkenntniß des Französischen würde Dir nicht so hinderlich sein, da Du dort viele Deutsche Deines Standes finden wirst. Von hier aus würdest Du Dich wohl oft genug aufgefordert fühlen, eine Reise nach Paris zu machen; doch dahin könnte ich Dir eben nicht rathen. Denn abgesehen davon, daß Du wegen Unkenntniß der Sprache doch nur den halben Nutzen haben und in tausend Verlegenheiten kommen würdest, würden auch Deine Geldmittel diesem Aufwande nicht gewachsen sein. Ein kurzer Aufenthalt in dieser großen Stadt würde Dir gar nichts nützen, und wolltest Du auf längere Zeit dort bleiben, so würdest Du Dich am Ende an die pariser Lebensart, die von der deutschen so verschieden ist, dermaßen gewöhnen, daß Dir Deine heimathlichen Verhältnisse in der Folge lästig und peinlich vorkommen würden. Dies ist keineswegs eine leere Befürchtung, sondern hat sich mir schon an mehrern jungen Leuten bestätigt. Eher würde ich Dir rathen einen Ausflug nach Italien zu machen, wenn Du Dich in der Schweiz genug umgesehen hast und Deine Reiselust noch nicht befriedigt ist. Bei einigem Fleiße kannst Du sogar, da Du Latein getrieben hast, das Italienische leicht erlernen, und es wird Dir gewiß großen Genuß verschaffen und Dir für Dein ganzes Leben eine herrliche Erinnerung gewähren, wenn Du Dir die schönsten Städte Oberitaliens, die vielen Merkwürdigkeiten und die herrliche Natur des Landes ansiehst. Du könntest so von der Schweiz bis nach Turin und von da nach Genua gehen, wo Du das Meer siehst und wo Dein Geschäft in hohem Flor steht; von da schlägst Du Dich nach Mailand, dann nach Venedig, fährst von hier nach Triest über und kehrst durch Steiermark, Oestreich und Böhmen nach Hause zurück.

Dies wäre so meine Ansicht, wie Du Deine Reise einrichten könntest. Ich wünsche von Herzen, daß es Dir in der Fremde stets recht wohl gehen möge, und daß Du gesund an Leib und Seele, mit Erfahrungen bereichert in die Arme der Deinigen zurückkehrest. Ich wünschte nichts

lieber, als Dich begleiten zu können; da dies aber nun einmal nicht angeht, so sorge dafür, daß Du mir bei Deiner Zurückkunft recht viel erzählen kannst. Dein Dich liebender Onkel N. N.

11.

Lieber guter Freund!

Deine Herzensergießung habe ich erhalten und mehrmals gelesen. Wenn Du in dieser Sache meinen Rath und meine Meinung nicht so ausdrücklich verlangtest, so hielte ich sie, offen gestanden, lieber zurück, denn in Liebesangelegenheiten zu rathen ist größtentheils mißlich und unnütz, da die Betheiligten am Ende doch thun, was ihnen gut dünkt. Du hast Dich also in ein hübsches Dienstmädchen verliebt und hast nicht übel Lust sie zu Deiner Frau zu erheben. Indeß scheint doch bei dieser Sache Dein Gefühl mit Deinem Verstande etwas in Conflict gerathen zu sein, und Du möchtest nun von einem Unparteiischen hören, was Du zu thun oder zu lassen habest. Dies kann ich Dir nun zwar nicht sagen, aber als Freund will ich Dir meine Ansichten und Bedenken unverhohlen mittheilen, vielleicht findest Du doch darin etwas, was Dir Deine Entschlußnahme erleichtert.

Abgesehen von allen Vorurtheilen ist es meines Erachtens immer ein bedenklicher Schritt, unter seinem Stande zu heirathen. Jeder Stand hat seine eigene Bildungsstufe, seinen eigenen Ideenkreis. Ein Mädchen aus niederem Stande kann durch ein hübsches einnehmendes Aeußere einen Mann vielleicht anfänglich fesseln; aber wenn nun das erste Feuer verlodert ist und er sich dann an ein Geschöpf gebunden sieht, das in Gefühlen und Ansichten so wenig mit ihm gemein hat — wie dann? Wird nicht bald Ueberdruß und Langeweile an ihrer Seite ihn beschleichen? Es giebt wohl Fälle, daß Frauenzimmer aus niedern Ständen in Verbindung mit höher gebildeten Männern auffallend schnell ihre geistigen Anlagen entwickelten und auch in äußerer Bildung bald ihre Herkunft nicht mehr erkennen ließen; aber das sind ja immer nur Ausnahmen. Und auch die äußere Bildung ist ja ein Erforderniß, das man nicht so ganz gleichgültig behandeln darf. Gesetzt auch, Du wolltest ein stilles und eingezogenes Leben mit Deiner Frau führen: ganz kannst Du Dich den Anforderungen des gesellschaftlichen Lebens doch nie entziehen, und wie wird es dann um Dein Wohlsein und um Deine Zufriedenheit stehen, wenn Du Deine Frau in Kreise bringst, wo sie nicht hin paßt, wo sie sich unheimlich fühlt? Ein schüchternes oder unbeholfenes Wesen fordert gar zu leicht die Spötteleien der Menge heraus, und glaube mir, es ist Keinem gegeben, sich ganz über dergleichen hinwegzusetzen. Wenn es auch nur Nadelstiche sind, auf die Länge werden sie unerträglich, und um Dir Alles zu sagen, was mir dieser Fall zu denken gegeben hat, so verberge ich Dir nicht, daß ich noch einen Unterschied mache zwischen einem Dienstmädchen und einem andern, das unter der Aufsicht der Eltern lebt, gehörten diese auch in die geringste Klasse. Ein Dienstmädchen, das hübsch ist, ist für mich immer ein Gegenstand des Mitleids. Wie vielen Gefahren und Versuchungen ist solch ein armes schutzloses Geschöpf nicht ausgesetzt! Selbst der dümmste Fant scheut sich nicht, einem hübschen Stubenmädchen verfängliche Dinge zu

sagen, sich diese und jene Freiheit herauszunehmen und die Sache so weit zu treiben, als sie eben gehen will. So werden diese Leute gar bald die vertraulichen Annäherungen der lüsternen Männerwelt gewohnt; auch diejenige, die sich für anständig hält, hat nicht viel dagegen, wenn die Sache eben nur nicht zu sehr in's Grobe ausartet. Wie steht es nun bei diesen Leuten um das, was wir in unserer Sprache Unschuld und Reinheit des Herzens nennen? Gewiß sehr mißlich; denn was die Männerwelt nicht verdirbt, vollenden diese Mädchen unter sich. Die neu Antretende wird gar bald von den Aelteren und Gewitzigtern in das Kapitel von der Liebe und den Männern eingeweiht, das beinahe den ausschließlichen Text ihrer Unterhaltung bildet. Daher auch diese durchgängige Gleichförmigkeit in dem Wesen, den Begriffen aller dieser Leute von Memel bis Trier. Ueber die Unschuld enthält ihr Codex keine sehr raffinirten Grundsätze; jedes Mädchen wird sich für unschuldig halten, wenn sie nur das Aeußerste vermeidet und für den zukünftigen Mann aufspart.

Ich habe Dir diese meine Ansichten und Beobachtungen hergesetzt, weil ich Grund habe zu vermuthen, daß Du Dich in dieser Lebenssphäre weniger umgesehen hast als ich. Auch ich habe in meinen Schülerjahren eine besenführende Göttin angebetet und, wenn ich nicht irre, ihr auch versprochen sie zu heirathen, wenn ich Professor sein würde. Sie ist jetzt im Besitz eines ehrsamen Schneidermeisters und mehrerer Kinder und fragt mich zuweilen, ob ich nun bald Professor sein werde.

Dies sind, mein lieber Freund, so meine Ansichten im Allgemeinen. Daß es überall Ausnahmen giebt, gebe ich zu und überlasse Dir deßhalb, wie viel Du davon für Deinen besondern Fall benutzen willst.

Dein ꝛc.

XV. Erinnerungs- und Mahnbriefe.

Ein Brief, der Jemanden an eine schuldige Verbindlichkeit, an die Erfüllung eines gegebenen Versprechens u. s. w. erinnern soll, ist in der Regel weder für den Absender noch für den Empfänger etwas Angenehmes; daher muß man sich bei Abfassung solcher Schreiben besonders angelegen sein lassen, das Unangenehme in ein möglichst schonendes Gewand zu kleiden. Man nehme also in solchen Briefen einen höflichen und gemäßigten Ton an. Sieht man sich zur Wiederholung derselben genöthigt, so kann man nach und nach wohl ernster und dringender werden; doch verfalle man nie in Beleidigungen und ungestüme oder grobe Aeußerungen, da man in der Regel damit auch nicht weiter kommt und nur Feindschaft und Erbitterung hervorruft und obenein noch Gefahr läuft, als ein ungebildeter Mensch verschrien oder auch wohl gar wegen Injurien vor Gericht gezogen zu werden; denn es ist für einen Nichtjuristen sehr schwer Injurien zu vermeiden, wenn er sich vorgenommen hat recht grob zu sein. Gegen hartnäckige Schuldner, denen in Güte nicht beizukommen ist, suche man daher nach vorhergegangener Drohung lieber bei der Obrigkeit Hülfe.

Jeder Handwerker und Gewerbtreibende sieht sich wohl genöthigt, das Jahr hindurch mehr oder weniger Mahnbriefe zu schreiben, und hat dabei das eben Gesagte doppelt zu beherzigen, da er sehr oft mit Leuten höhern Standes zu thun hat. Hier ist, so lange es angeht, eine mündliche freundliche Bitte um Zahlung immer der schriftlichen vorzuziehen und wirkt in der Regel besser. Muß man zur Feder greifen, so suche man die Mahnung beiläufig, nach vorheriger Anfrage wegen neuer geneigter Aufträge rc. anzubringen, und ist man genöthigt mit der Sprache freier herauszugehen, so unterlasse man nie seine Bitte mit schicklichen Gründen zu unterstützen, als: ungünstige Zeitumstände, nöthige Einkäufe, bedeutende fällige Zahlungen u. s. w.

Die Einreichung der Rechnung am Jahres- oder Vierteljahrsschlusse ist wohl die gelindeste und passendste Mahnung; und doch giebt es Leute, welche dies schon übel aufnehmen. Wird die erste Rechnung nicht berücksichtigt, so schickt man nach kaufmännischem Gebrauche wohl eine zweite nach, bei welcher man sich, wenn sie weitläufig ist, zuweilen die Angabe der einzelnen Posten erläßt und nur die Gesammtsumme anführt, etwa so: „Rechnungsbetrag vom 1. Januar bis 1. Juli laut übergebener Rechnung vom 2. Juli — Thlr. — Sgr.“ Dies erscheint indeß schon weniger verbindlich und ist bei vornehmeren Personen nicht so gut angebracht, als eine höfliche Bitte um Zahlung.

Die beste Antwort auf ein Erinnerungsschreiben ist die Erfüllung des Versprechens oder die Bezahlung der Schuld. Ist dieses nicht möglich, so muß man sich entschuldigen und um Nachsicht bitten. (S. Abschn. IX. Bitten um Zahlungsfrist und XXI. Entschuldigungsbriefe.)

1.
Indirecte Mahnungen.

Hochwohlgeborner Herr, Gnädiger Herr Ober-Hof-Stallmeister.

So glücklich ich mich bisher schätzte, Ew. Hochwohlgeboren gnädige Zufriedenheit mit den gelieferten Arbeiten zu besitzen, so befinde ich mich doch in großer Verlegenheit, da ich seit längerer Zeit keinen Wink erhalten habe, der mich von der Fortdauer Ihres gnädigen Wohlwollens überzeugte. Ich darf mir schmeicheln Alles gethan zu haben, um Ew. Hochwohlgeboren zufrieden zu stellen, und kann mir daher nicht erklären, wodurch ich mir Ihre Ungnade zugezogen haben könnte. Vielleicht habe ich das Glück, durch eine baldige gütige Zuschrift aus meiner Ungewißheit gezogen zu werden und Ihre mir so werthe Kundschaft erneuert zu sehen. Ich wage hierum ganz gehorsamst zu bitten und thue dies mit der Versicherung, daß ich stets mit der größten Dienstfertigkeit und Ehrerbietung sein werde Ew. Hochwohlgeboren ganz gehorsamster Diener N.

2.

Hochwohlgeborne Frau, Gnädige Frau Baronin!

Da wir im vergangenen Jahre das Glück hatten, Ew. Hochwohlgeboren mit einer Sendung neuer Stoffe, wie wir hoffen zu Ihrer vollen Zufriedenheit, zu bedienen, so erlauben wir uns jetzt die gehorsamste An-

frage, ob wir vielleicht auch dieses Mal Ihrer geschätzten Aufträge uns erfreuen dürfen. Die Leipziger Messe beginnt in wenigen Tagen, und wir werden, sobald wir nur die nöthigsten Geldmittel aufgebracht haben, ungesäumt dahin abreisen. Da die diesjährige Messe an neuen Stoffen sehr reichhaltig sein wird, so könnten wir gleich beim Einkauf auf Ihre Wünsche alle mögliche Rücksicht nehmen, wenn Ew. Hochwohlgeboren uns dieselben vorher noch gütigst mittheilen möchten.

Mit der Versicherung, daß wir uns beeifern würden, Ihren Befehlen auf das Beste und Pünktlichste zu genügen, zeichnen wir mit größter Hochachtung Ew. Hochwohlgeboren ganz gehorsamste C. u. S.

3.

Hochehrwürdiger Herr Pfarrer!

Entschuldigen Sie gütigst, daß ich durch gegenwärtiges Schreiben mich aus einer lästigen Ungewißheit zu ziehen suche. Am 20. November vorigen Jahres hatte ich die Ehre, Ihnen eine Parthie Schuhmacherarbeit durch den Neustädter Boten zu übersenden. Da ich seitdem nichts von der richtigen Ueberlieferung gehört habe, so bin ich nun fast in Furcht, daß ein Irrthum in Einhändigung der Arbeit oder der Zahlung vorgefallen sein möchte. Deshalb ersuche ich Ew. Hochehrwürden höflichst, mir hierüber doch eine gefällige Auskunft recht bald ertheilen zu wollen, und nenne mich hochachtungsvoll

Ew. Hochehrwürden gehorsamen Diener N.

4.

Wo man sicher ist, daß die Mahnung nicht übel genommen wird.

Wohlgeborner, Hochgeehrtester Herr!

Da ich in bevorstehender Messe bedeutende Zahlungsverbindlichkeiten zu erfüllen habe und mir daher an dem richtigen Eingange meiner Außenstände sehr viel gelegen ist, so sehe ich mich in die Nothwendigkeit versetzt, Ew. Wohlgeboren mit der ergebensten Bitte um gefällige Entrichtung meines kleinen Guthabens von — Thlr. — Sgr. — Pf. anzugehen, und würde die gütige Erfüllung derselben mit dem größten Danke anerkennen.

Bei Ihrer mir bekannten billigen Denkart und dem mir stets bewiesenen geneigten Wohlwollen darf ich wohl die Hoffnung hegen, mit meiner gegenwärtigen Bitte bei Ew. Wohlgeboren gütige Berücksichtigung und Entschuldigung zu finden.

Mit der vollkommensten Hochachtung verharre ich

Ew. Wohlgeboren ergebenster Diener N. N.

5.

Ew. Wohlgeboren

haben mich mit so vielen Beweisen Ihres gütigen Wohlwollens beehrt, daß ich auch für meine gegenwärtige Bitte einer günstigen Aufnahme gewiß sein darf. Es bleiben mir wider Erwarten dieses Quartal so viele Zahlungen aus, daß ich, gewöhnt meine Verbindlichkeiten pünktlich zu erfüllen, jetzt in wirklicher Geldverlegenheit bin. Dies nöthigt mich,

Ew. Wohlgeboren mit der Bitte beschwerlich zu fallen, mir doch gütigst auf meine letzt überreichte Rechnung, welche Sie bis jetzt noch nicht mit Zahlung bedachten, wenigstens eine angemessene Abschlagszahlung baldmöglichst zukommen zu lassen. Ich würde die gütige Gewährung dieser Bitte als eine große Gefälligkeit ansehen und statte Ew. Wohlgeboren, da ich mich derselben wohl versichert halten kann, im voraus meinen verbindlichsten Dank dafür ab.

Mit ausgezeichneter Hochachtung u. s. w.

6.

Geehrter Herr!

Bedeutende Zahlungen, welche ich in diesen Tagen zu machen habe, nöthigen mich Sie höflichst zu bitten, mir durch den Ueberbringer den Betrag Ihrer Schuld zu übersenden. Ich schmeichle mir mit der Hoffnung, daß Sie diese Bitte nicht übel nehmen werden, welche nur durch die dringendste Nothwendigkeit veranlaßt worden ist.

Achtungsvoll und ergebenst ꝛc.

7.

Werthgeschätzter Herr und Freund!

Die Messe ist vor der Thür, und noch habe ich mit der Einkassirung meiner Außenstände sehr wenig Glück gehabt. Ich muß daher wiederholt anklopfen und zwar bei meinen guten Kunden zuerst, da die Zeit zu kurz ist, um bei den säumigen noch großen Erfolg erwarten zu dürfen. Haben Sie daher die Güte, mich durch baldmöglichste Berichtigung der vorjährigen Rechnung in meinem mühseligen Geschäfte zu unterstützen, für welche Gefälligkeit ich Ihnen mit besonderem Danke verpflichtet bleiben werde.

Ihr ergebener Freund L.

8.

Verehrter Freund!

Haben Sie vielleicht jetzt Geld? — Ich habe keins und möchte Sie also bitten, das gestörte Gleichgewicht einigermaßen herzustellen.

Freundschaftlichst N. N.

9.

Hochgeborner Herr, Gnädigster Herr Graf!

Es wird Ew. Hochgeboren nicht unbekannt sein, daß Ihr verstorbener Herr Vater mich oft mit Aufträgen beehrte. Ich erhielt mit jedem Jahresschlusse den Betrag meiner Rechnungen ausgezahlt. Im vorigen Jahre belief sich meine Forderung an Auslagen und Arbeitslohn auf 175 Thlr. 12 Sgr. Da Ihr Herr Vater noch vor Ablauf des Jahres mit Tode abging, so beehrte ich mich Ew. Hochgeboren die Rechnung vor drei Monaten zu überreichen, habe aber bis jetzt noch keine Zahlung erhalten. Da ich jedoch eine so bedeutende Summe in meinem kleinen Geschäft nicht länger entbehren kann, so erlaube ich mir Ew. Hochgeboren gehorsamst an die Zahlung zu erinnern und zu bitten, daß Sie die Gnade haben möchten, die alsbaldige Auszahlung zu befehlen.

Ew. Hochgeboren bitte ich ganz gehorsamst, diese Erinnerung nicht ungnädig aufzunehmen und mich auch fernerhin gewogentlichst mit Aufträgen zu beehren, wie dies bei Lebzeiten Ihres Herrn Vaters der Fall war. Ich werde mich der größten Pünktlichkeit in Ausführung derselben befleißigen.

Es gereicht mir zur besondern Ehre mich zu nennen

Ew. Hochgeboren ganz gehorsamsten K.

10.

An Säumige.

Ew. Wohlgeboren

wollen gütigst verzeihen, wenn ich hiermit meine Erinnerung vom 7. vor. Monats in Betreff meines kleinen Guthabens von 9 Thlr. 5 Sgr. wiederhole. Ich brauche meine Außenstände jetzt höchst nöthig und glaube, daß Sie meiner Bitte um so eher willfahren könnten, da der Posten schon ziemlich alt und übrigens für Ew. Wohlgeboren von gar keiner Bedeutung ist.

In höflicher Erwartung der erbetenen Zahlung

Hochachtungsvoll N. N.

11.

Hochwohlgeborner, Hochzuverehrender Herr!

Vor 6 Wochen erlaubte ich mir Ew. Hochwohlgeboren um Berichtigung der mir für gelieferte Arbeiten schuldigen 27 Thlr. 10 Sgr. zu bitten. Hochdieselben haben bis jetzt meine Bitte unerfüllt gelassen. Ich bedarf aber das Geld höchst dringend und muß daher nochmals um schleunige Uebersendung desselben bitten.

Mit vorzüglicher Hochachtung nenne ich mich

Ew. Hochwohlgeboren gehorsamsten Diener N. N.

12.

Ew. Wohlgeboren

hatten die Güte, den Zahlungstermin der mir noch schuldigen — Thlr. — Sgr. auf vergangene Weihnachten zu setzen. Es ist seitdem wieder ein halbes Jahr vergangen, ohne daß ich das Vergnügen gehabt hatte, von Ihnen mit Zahlung bedacht zu werden. Wahrscheinlich ist Ihnen diese Sache nur entfallen, daher ich mir die Freiheit nehme, dieselbe hiermit in Erinnerung zu bringen. Die gefällige baldige Einsendung des in Rede stehenden Restes darf ich wohl um so sicherer erwarten, wenn ich Ihnen bemerke, daß mir gerade jetzt, wo mir selbst viele nicht unbedeutende Zahlungsleistungen bevorstehen, der Eingang meiner Außenstände recht sehr wünschenswerth wäre.

In dieser Erwartung zeichne ich mit Hochachtung und Ergebenheit

Ew. Wohlgeboren ergebenster N. N.

13.

Wohlgeborner, Hochgeehrtester Herr!

Mit Bedauern muß ich bemerken, daß Ew. Wohlgeboren schon mehrere meiner übersandten Rechnungen und Erinnerungen unbeachtet gelassen haben. Es würde mir zum Vergnügen gereichen, die Zahlungstermine

ganz Ihrer Bequemlichkeit anheimzustellen, wenn dieses nur irgend mit der Natur und Einrichtung meines Geschäfts vereinbar wäre. Allein Sie wissen selbst wohl, daß zu meinen Arbeiten sehr theure Zuthaten gehören, die ich selbst meist baar ankaufen muß, und da ich meine Preise überdies so billig stelle, daß mir nur ein sehr kleiner Gewinn übrig bleibt, so ist es mir rein unmöglich, einen so langen Credit zu gewähren, wenn ich nicht offenbaren Schaden haben soll, und daß Sie dies nicht von mir verlangen werden, darf ich wohl bei Ihnen voraussetzen, um so mehr, da ich hoffen darf, mir durch prompte und solide Bedienung jederzeit Ihre Zufriedenheit erworben zu haben.

In der sichern Hoffnung, meine Bitte diesmal genehmigt zu sehen, empfehle ich mich mit aller Hochachtung als

Ew. Wohlgeboren ergebensten Diener N. N.

14.

Ew. Wohlgeboren

pflegten sonst die Güte zu haben, die von mir eingesendeten Rechnungen für Schuhmacherarbeit sogleich zu berichtigen. Daher vermuthe ich, daß meine vor zwei Monaten eingereichte, bis jetzt noch unerledigte Rechnung bei Ew. Wohlgeboren zufällig verlegt und so in Vergessenheit gekommen sein mag, weshalb ich mir erlaube dieselbe hierdurch gehorsamst in Erinnerung zu bringen. Ich würde dies nicht zu thun wagen, wenn mich nicht die Umstände dazu zwängen. Ich werde aber von meinem Lederhändler, dem ich eine ansehnliche Summe schuldig bin, um Zahlung gedrängt und muß daher alle meine Außenstände zusammennehmen, um ihn zu befriedigen und neue Lederlieferungen zu erhalten. Dieser Umstand wird hoffentlich meine gehorsamste Bitte bei Ihnen hinlänglich entschuldigen und Ew. Wohlgeboren veranlassen, mir die Wenigkeit, die ich zu fordern habe, gefälligst auszuzahlen. Die gütige Gewährung meiner Bitte werde ich mit dem größten Danke anerkennen und mich jederzeit zu bewähren suchen als

Ew. Wohlgeboren gehorsamsten Diener N. N.

15.

Herrn Gutsbesitzer N. N. Wohlgeboren.

Mit großem Leidwesen bemerke ich, daß Ew. Wohlgeboren schon seit geraumer Zeit für Ihren Bedarf keine Waaren mehr bei mir entnehmen lassen und mich gänzlich vergessen zu haben scheinen. Ich kann mir nicht erklären, wodurch ich mir Ihre Unzufriedenheit zugezogen haben könnte, da ich mich stets bemüht habe, Sie auf's Beste zu bedienen. Da ich nun wohl die Hoffnung aufgeben muß, die Rechnung vermehrt zu sehen, welche Ew. Wohlgeboren zu berichtigen noch nicht die Güte hatten, so nehme ich mir die Freiheit sie diesem Briefe beizulegen mit der gehorsamsten Bitte, mir den Betrag nunmehr gefälligst zukommen zu lassen. Ew. Wohlgeboren wissen wohl, daß ein Handelsmann zur Fortsetzung seines Geschäftes des baaren Geldes nicht entbehren kann; ich glaube daher um so

eher auf gütige Gewährung und Entschuldigung meiner Bitte rechnen zu dürfen. In dieser Erwartung unterzeichne ich mich als

Ew. Wohlgeboren gehorsamsten Diener N. N.

16.

Ew. Wohlgeboren

ersuche ich hiermit nochmals so ergebenst als dringend um endliche Berichtigung des mir schuldigen alten Restes von 7 Thlr. 15 Sgr. Wenn Sie bedächten, daß ein Handwerksmann mit starker Familie heutzutage jeden Groschen zusammennehmen muß, um ehrlich bestehen zu können, und keine Zeit zu fruchtlosen Mahnbriefen übrig hat, so würden Sie mich nicht so unverantwortlich lange mit diesem Reste hinhalten und Sich nicht so oft vergeblich haben erinnern lassen. In der Hoffnung, daß eine weitere Erinnerung nicht nöthig sein werde, verbleibe ich

Ihr ergebenster L.

17.

Herr Doctor!

Nachdem Sie mir vor nunmehr 2 Jahren das bestimmte Versprechen gegeben, den wohlbekannten Schuldposten von 27 Thlrn. sobald es Ihnen nur irgend möglich sei abtragen zu wollen, habe ich bis jetzt geduldig gewartet, da ich der Ansicht war, daß ein Mann Ihres Standes eine solche Zurückhaltung zu schätzen wissen und es sich um so mehr zur Ehrensache machen würde, einen Gläubiger zu befriedigen, der ihm in bedrängter Lage freundlich und gefällig gewesen. Jetzt aber, wo Sie doch gewiß ohne große Anstrengung bezahlen könnten, aber dennoch nicht die mindeste Anstalt dazu machen, muß ich meine Meinung von Ihnen und folglich auch mein Benehmen gegen Sie ändern und fordere Sie daher zunächst alles Ernstes auf, mich entweder sofort zu befriedigen oder mir wenigstens eine sichere Garantie dafür zu geben, daß dieses in einer bestimmten kurzen Frist geschehen wird. Ergebenst der Speisewirth N.

18.

Mein Herr!

Es setzt mich in die größte Verlegenheit, daß Sie noch immer Ihre Schuld an den Kaufmann C., welcher Ihnen nur auf meine Verwendung den gewünschten Credit gab, nicht berichtigt haben. Herr C. hat schon zweimal bei mir anfragen lassen, welches der Grund der Nichterfüllung Ihrer Verbindlichkeit sein möge, und Sie müssen selbst fühlen, wie höchst unangenehm mir dieses sein muß. Ich ersuche Sie daher dringend, den Herrn C. ungesäumt zu befriedigen und dadurch uns Beiden Unannehmlichkeiten zu ersparen. Ergebenst N. N.

19.

Hochwohlgeborner Herr, Hochgeehrtester Herr Appellationsgerichts-Rath!

So höchst schätzbar mir das gütige Zutrauen ist, welches Sie mir durch neu übertragene Bestellungen erweisen, so fürchte ich doch beinahe, daß ich die gewünschten Kleidungsstücke diesmal nicht in der mir gestellten

kurzen Frist werde abliefern können. Käme es dabei lediglich auf meine Arbeitskräfte an, so würde ich alles Mögliche aufbieten, um Ihnen zu genügen; aber Ew. Hochwohlgeboren wünschen, daß ich auch die Zuthaten zu den bestellten Stücken verlegen soll, und da muß ich leider bekennen für den Augenblick nicht im Stande zu sein, diese Auslage aus eignen Mitteln zu bestreiten. Zwar hat mir mein Tuchkaufmann seither immer bis zu einer gewissen Höhe Credit gewährt; aber diese Hülfe kann ich leider im Augenblick nicht benutzen, da ich bei demselben im vorigen Jahre Manches entnommen (worunter auch die beiden Röcke für Ew. Hochwohlgeboren), was ich noch nicht berichtigen konnte, weil mir die Zahlungen dafür noch nicht eingegangen sind. Um also die mir gütigst aufgetragenen Arbeiten ohne Verzug liefern zu können, würde es mir äußerst erwünscht sein, wenn Ew. Hochwohlgeboren mich zur Bestreitung der Auslagen mit einigem Vorschuß geneigtest unterstützten. Auch würden Sie dadurch das Gewünschte jedenfalls etwas billiger erhalten, da man bekanntlich beim Kaufmann immer billiger kauft, wenn man baar bezahlt, als wenn man die entnommenen Waaren notiren läßt.

Ich bin von Ew. Hochwohlgeboren Güte vollkommen überzeugt und darf mir daher mit der Hoffnung schmeicheln, daß Sie über meine Freimüthigkeit nicht zürnen, sondern mir noch oft Gelegenheit geben werden, Ihnen zu beweisen, wie sehr ich bin Ew. Hochwohlgeboren

ergebenster und dienstwilliger Diener A. C.

20.

Ew. Wohlgeboren

haben mich zwar in Ihrem letzten Schreiben vom 15. November wieder mit neuen Aufträgen beehrt, aber dabei unerwähnt gelassen, wie Sie es mit dem alten Reste von 25 Thalern zu halten gesonnen sind. Um Ihnen und mir die Sache nicht noch mehr zu erschweren, ziehe ich es daher vor, die Rechnung nicht noch höher anwachsen zu lassen, und ersuche Sie höflichst, jene alte Schuld vorher wenigstens dem größeren Theile nach zu tilgen, worauf ich dann gern mit neuen Lieferungen wieder zu Diensten stehen werde. Hochachtungsvoll ergebenst D.

21.

Ew. Wohlgeboren

haben zwar bei Ihrem Abgange von hier den größten Theil Ihrer Rechnung berichtigt, den offen gelassenen kleinen Rest von 2½ Thalern aber, den ich mir schon ein paarmal brieflich von Ihnen erbeten, noch nicht ausgeglichen, so daß ich beinahe vermuthe, Sie haben denselben als einen Abzug von der Rechnung betrachten wollen. So angenehm es mir nun auch gewesen ist, Sie längere Zeit hindurch mit Arbeit zu bedienen, so können Sie Sich doch versichert halten, daß mein Verdienst dabei nicht so bedeutend war, um Ihnen einen Abzug, und wäre er auch noch so gering, zugestehen zu können. Ich bediene alle meine geehrten Kunden reell und nehme mit einem sehr geringen Gewinn vorlieb; deshalb kann ich aber auch an keiner Rechnung etwas nachlassen und bitte daher noch-

mals um gefällige Einsendung des kleinen Betrages, damit Ihr Conto völlig abgeschlossen werden kann.

Hochachtungsvoll und ergebenst N. N.

22.

Wohlgeborner, Hochzuverehrender Herr!

Ihr Herr Sohn hat bei seinem Aufenthalte am hiesigen Gymnasium bei mir mehrere Bücher einbinden lassen, worüber die anliegende Rechnung das Nähere besagt. Derselbe sagte mir, daß Ew. Wohlgeboren für alle seine Bedürfnisse sorgten und auch meine Forderung berichtigen würden. Da mir der junge Mann von guter Herkunft schien, so nahm ich keinen Anstand für ihn zu arbeiten, um so mehr, da er nur solche Werke binden ließ, die ihm bei seinen Studien nützlich und unentbehrlich sein mußten. Seit geraumer Zeit hat er jedoch die hiesige Schule verlassen, und obwohl ich ihm noch kurz vorher die Rechnung zuschickte, so bin ich doch bis jetzt ohne Zahlung und Nachricht geblieben.

Ich darf daher wohl hoffen, daß Ew. Wohlgeboren nicht anstehen werden mir den kleinen Rechnungsbetrag zu übersenden, und würde es sehr gern sehen, wenn Sie dieses recht bald zu bewerkstelligen die Güte haben wollten. Mit vorzüglicher Hochachtung

Ew. Wohlgeboren ergebenster A. C.

23.

Herrn N. in O.

Statt der gehofften Zahlung empfangen wir heute von Ihnen ein leeres Schreiben, worin Sie die Berichtigung unserer Forderung noch verschieben, ohne auch nur den Zeitpunkt zu bestimmen, wann die Bezahlung stattfinden soll. — Wir können Ihnen nicht verbergen, daß uns dieses Verfahren sehr befremdet, und daß wir dieses nach Ihrem Bestellungsbriefe nicht erwartet hätten. Wir bitten also, um das Zutrauen, das wir Ihnen schenkten, zu rechtfertigen, mit der Zahlung nicht länger zu säumen und dieselbe längstens binnen 14 Tagen einzusenden, da wir einen längern Credit zu geben nicht im Stande sind.

Ergebenst Br. u. H.

24.

Hochgeehrtester Herr Doctor!

So sehr ich mich freute zu hören, daß Sie bereits seit einem Jahre zu Amt und Brod gekommen sind, so unangenehm muß es mich berühren, wenn Sie noch in keiner Weise zu erkennen gegeben, daß Sie meines Hauses und Ihrer alten Schuld noch gedenken. Sie haben das ganze letzte Jahr Ihres Aufenthaltes an hiesiger Universität ohne Zahlung bei uns gewohnt und gegessen; ich habe Sie auch seitdem nicht gedrängt, da ich Ihre mißlichen Umstände kannte und immer glaubte, eine solche Gefälligkeit sei groß genug, um keiner Erinnerung zu bedürfen. Auch kennen Sie ja meine Umstände genau und wissen, daß ich nichts übrig habe; um so mehr durfte ich hoffen, daß Sie mich nicht länger warten lassen würden, als die äußerste Nothwendigkeit erforderte.

Ich habe Sie bisher für einen sehr pünktlichen und soliden jungen

Herrn gehalten, und es sollte mir sehr leid thun, wenn Sie mich durch längeres Stillschweigen nöthigten, mein Urtheil über Sie zu ändern.

Mit Hochachtung und Ergebenheit D.

25.

Geehrter Herr!

Durch unangenehme Erfahrungen belehrt habe ich es mir zur Regel gemacht, bei keinem Miether den Miethzins in Rückstand kommen oder sich aufsummiren zu lassen. Da nun seit Neujahr bereits 14 Tage verflossen sind, ohne daß Sie Ihren vierteljährlichen Betrag abgeliefert hätten, so muß ich bitten dies ungesäumt zu thun und auch ferner die Termine richtig einzuhalten. Ich glaube um so eher darauf halten zu dürfen, da andere Hauswirthe fast durchgängig die Vorausbezahlung der Miethe verlangen, was ich nicht eingeführt habe. Ergebenst ꝛc.

26.

Ew. Wohlgeboren

haben mir auf meine Forderung, die für meine Verhältnisse nicht unbedeutend ist, eine so unverhältnißmäßig kleine Summe eingeschickt, daß ich mich damit unmöglich zufrieden stellen kann. In dieser Weise würden ja Jahre vergehen, ehe ich zu meiner vollen Befriedigung käme. Ich sollte denken, dies müßte Ihnen selbst lästig werden; mir aber würde es neben der Belästigung noch offenbaren Schaden bringen. In der Stellung, welche Sie einnehmen, kann es Ihnen doch gar nicht schwer fallen, die rückständige Summe in kurzer Zeit ganz abzuführen, und ich will mir die Zahlung in zwei bis drei Raten ja gern gefallen lassen, wenn die Termine nicht gar zu lang sind. Nur muß ich Ew. Wohlgeboren bitten, Sich hierüber bestimmt und baldigst auszusprechen und Ihrem Schreiben zugleich eine verhältnißmäßige Abzahlung beizulegen, denn die soeben empfangene kann ich dafür unmöglich gelten lassen.

Mit aller Hochachtung Ew. Wohlgeboren ergebenster N. N.

27.

Geehrtester Herr Amtsrath!

Nach unserem Contracte habe ich meine Forderung von 2500 Thlrn. für den Neubau Ihrer Scheunen und Ställe in fünf Terminen zu erwarten. Allein schon ist der Zeitpunkt der zweiten Terminalzahlung von 500 Thlrn. seit 14 Tagen verflossen, und noch habe ich das Geld nicht erhalten. Ich habe auf den Eingang dieser Summe sicher gerechnet, um sie zum Ankaufe von Baumaterialien zu verwenden, und sehe mich durch das Außenbleiben derselben in große Verlegenheit gesetzt. Ich muß Sie also dringend bitten, mir entweder das Geld sofort zu übersenden oder die Stunde zu bestimmen, wann ich es bestimmt erhalten werde. Aus der ferneren Verzögerung würde für mich der größte Nachtheil entstehen, und ich würde mich in die unangenehme Nothwendigkeit versetzt sehen, deshalb meinen Regreß an Sie nehmen zu müssen. Hoffentlich werden Sie Sich und mir dergleichen Unannehmlichkeiten ersparen.

Ganz ergebenst N. N.

28.

Geehrter Herr und Freund!

Vor einem halben Jahre hatte ich das Vergnügen, Ihnen in einer Gesellschaft bei X., wo Sie vergessen hatten Ihre Börse einzustecken, die Kleinigkeit von 3 Thalern vorzuschießen. Da Sie Sich seitdem bei mehreren zufälligen Begegnungen der Sache nicht erinnerten, so glaube ich, daß Sie dieselbe ganz vergessen haben, und erlaube mir daher, Sie durch Gegenwärtiges darauf aufmerksam zu machen. Ich bin überzeugt, daß Sie dieses nicht übel nehmen werden; es geschieht nur um der Ordnung willen. Hochachtungsvoll N. N.

29.

Verehrtester!

Hoffentlich werden Sie Sich noch erinnern, daß ich vor einiger Zeit in der Werner'schen Weinhandlung auf Ihr Ansuchen Ihre Zeche mit bezahlte, da Sie nicht genug Geld bei Sich hatten. Ich that dies sehr gern, doch nur, weil von Auslage, nicht von Freihalten die Rede war, denn Andere zu traktiren habe ich nicht Geld genug; auch glaubte ich nicht, daß Sie Sich von mir würden traktiren lassen wollen. Da Sie aber einige gelegentliche Anspielungen auf jenen Abend, die ich bei unserer neulichen Begegnung auf der Promenade machte, gar nicht verstehen zu wollen schienen, so muß ich nothgedrungen eine deutlichere Sprache reden und bitte deshalb, mir meine Auslage entweder durch den Ueberbringer oder doch wenigstens in den nächsten Tagen gefälligst zurückzuzahlen.

Ergebenst N. N.

30.

Geehrtester!

Ich dächte, Sie machten nun endlich einmal Anstalt mir den kleinen Vorschuß von 5 Thalern zurückzuerstatten, den Sie vor einem Jahre „auf 8 Tage" von mir entliehen. Meine Umstände sind nicht der Art, daß ich Geld wegzuwerfen hätte; Sie können es vielleicht eher, wie ich nach einigen mir zu Ohren gekommenen Umständen schließen muß. Um so näher liegt es also, daß Sie mich bezahlen. Es scheint beinahe, als hätten Sie Sich nur deshalb in meine Nähe gedrängt, um bei guter Gelegenheit einmal Ihre Geschicklichkeit im Geldborgen an mir zu üben; denn seit jener Zeit sind Sie wie verschwunden und wissen Sich bei zufälligen Begegnungen immer sehr klug hinter die Coulissen zu ziehen. Kurz ich finde Ihr Benehmen gegen mich sehr unpassend und beleidigend, und wenn Ihnen an meiner Achtung noch etwas gelegen ist, so schicken Sie mir binnen 8 Tagen mein Geld, das ich durchaus nicht Lust habe auf solche Weise zu verlieren.

Ergebenst N. N.

31.

Wohlgeborner, Hochgeehrter Herr Hofrath!

So schwer es mir wird, Ew. Wohlgeboren an das mir gegebene Versprechen zu erinnern, so zwingt mich doch die Verlegenheit dazu, in der ich mich soeben befinde. Dieselben versprachen mir das Ihnen geliehene

Capital schon am verflossenen Osterquartale zurückzuzahlen, entschuldigten Sich aber bald darauf, daß es Ihnen unmöglich sei, und vertrösteten mich auf den Michaelistermin. Allein dieser ist ebenfalls vorüber, und noch immer sehe ich der Erfüllung Ihres Versprechens vergebens entgegen. Ich bitte Ew. Wohlgeboren nochmals dringend, an meine Befriedigung ernstlich zu denken, da ich ganz außer Stande bin, Ihnen das Capital länger als bis zu Neujahr, höchstens bis zum 8. Januar zu lassen. Wäre ich nicht selber in der größten Verlegenheit, so würde ich es mir zum größten Vergnügen machen, das Geld länger bei Ihnen stehen zu lassen, da ich es bei Ihnen in so sichern Händen weiß. Um so mehr können Sie daraus schließen, wie äußerst unangenehm es mir sein müßte, Ihr Document aus meinen Händen zu geben. Ew. Wohlgeboren denken zu billig, als daß Sie mich einer Unbilligkeit fähig halten sollten; vielmehr schmeichle ich mir, daß Sie aus meinem bisherigen Verfahren werden abnehmen können, wie sehr ich wünsche mich stets nennen zu können

Ew. Wohlgeboren ergebensten Diener N. N.

32.

Herrn N. N.

Als Sie mir vor einiger Zeit hoch und theuer versicherten, daß Sie in den jetzigen Verhältnissen außer Stande seien Ihre alte Schuld bei mir zu tilgen, so ergab ich mich in die scheinbare Nothwendigkeit, noch länger und auf bessere Zeiten zu warten, da ich in Ihre Angabe keinen Zweifel setzte und Sie für so gewissenhaft hielt, daß Sie mich bezahlen würden, sobald ihre Umstände es irgend zuließen. Wenn ich nun aber sehen muß, daß Sie recht fleißig Bälle, Schlittenfahrten und andere Lustbarkeiten mitmachen und überhaupt so leben, daß man Ihnen durchaus keine Noth anmerkt, so kann ich Ihr Benehmen gegen mich, ganz gelinde ausgedrückt, nicht anders als sehr auffallend finden. Ein ehrliebender Mann sucht seine Schulden zu bezahlen, wenn er sich auch deshalb in seiner Bequemlichkeit und in seinen gewohnten Vergnügungen etwas einschränken müßte. Es kommt einem Geschäftsmanne ohnehin oft genug vor, daß einer seiner Schuldner ganz herunterkommt und nicht mehr weiß, wo er den nothdürftigsten Unterhalt hernehmen soll. Mit solchen Leuten muß man Nachsicht haben; aber wenn Jemand, der es nicht nöthig hat, unter dem Vorwande gänzlicher Mittellosigkeit sich seinen Verpflichtungen zu entziehen sucht, so ist dies schamlos gehandelt und dünkt mir eine Versündigung an der Armuth. — Ich erwarte demnach, daß Sie mich binnen Kurzem bezahlen, da ich den vorgeschützten Verhinderungsgrund nicht gelten lassen kann und als eine leere Ausflucht ansehen muß.

Ergebenst N. N.

33.

Hochgeehrter Herr!

Bei der heute früh erfolgten Uebersendung des gütigst bestellten Reisepelzes erlaubte ich mir meinem Burschen zugleich die quittirte Rechnung darüber mitzugeben, da Sie versprochen hatten, den bedungenen Preis

sofort bei Ablieferung der Arbeit zu bezahlen. Nun kommt aber der Bursche leer zurück und sagt aus, Sie hätten die Rechnung mit dem Bemerken an Sich behalten, daß Sie die Sache schon bei mir abmachen würden. Wahrscheinlich haben Sie die Bemerkung des Burschen, daß die Rechnung bereits quittirt sei, ganz überhört, denn anders kann ich mir das Zurückhalten derselben nicht wohl erklären. Ich schicke Ihnen also meinen Burschen nochmals zu, mit der Bitte, ihm der Verabredung gemäß den notirten Betrag zu übergeben; denn da Sie, wie Sie selbst erwähnten, schon morgen früh abreisen müssen, so dürften Sie wohl kaum noch Zeit haben zu mir zu kommen. Sollte Ihnen übrigens, was ich nicht hoffe, der Pelz nicht conveniren, so ist der Bursche angewiesen, ihn wieder mitzubringen, damit ich ihn nach Ihrer Angabe abändere oder schlimmsten Falls ganz behalte.

Mit aller Hochachtung N. N.,
Kürschnermeister.

34.

Klageandrohungen.

Hochgeehrtester Herr!

Noch immer hat es Ihnen nicht gefallen, den so oft erinnerten kleinen Rest von 9 Thlr. 15 Sgr. einzusenden. Sie sollten doch bedenken, wie verdrießlich es mir ist, jedes Vierteljahr beim Ausschreiben der Rechnungen immer wieder auf denselben alten Posten zu stoßen und an immer neuen Mahnbriefen Zeit und Mühe verschwenden zu müssen.

Indem ich also noch einmal um sofortige Zahlung ersuche, mache ich Sie zugleich darauf aufmerksam, daß ich im nächsten Monat die Eintreibung aller schlechten Schuldposten einem Rechtsanwalt übergeben werde, und es sollte mir äußerst leid thun, wenn ich auch Sie in diese Maßregel mit einbegreifen müßte. In der Hoffnung, daß Sie es nicht darauf ankommen lassen werden, zeichne ich hochachtend N. N.

35.

Geehrter Herr!

Auf meinen letzten Brief, worin ich Sie so freundschaftlich ersuchte, Ihre alte Schuld nun endlich abzuführen, waren Sie nicht einmal so gefällig mir zu antworten. Ich muß aufrichtig gestehen, daß mir Ihr Stillschweigen viel Verdruß macht. Daß ich mich jetzt in einer Lage befinde, wo ich mein Eigenthum selbst sehr nöthig brauche, habe ich Ihnen doch bereits geschrieben, und Sie müssen die erwiesene Freundschaft sehr gering achten, da Sie eine so angelegentliche Bitte nicht einmal einer Antwort würdigen. — Bei diesem Stande der Dinge bleibt mir nun nichts weiter übrig als Ihnen anzuzeigen, daß ich die richterliche Hülfe gegen Sie nachsuchen muß, wenn Sie mir nicht gleich nach Empfang dieses Schreibens, das jedenfalls das letzte sein wird, mein Geld überschicken. In der gewissen Hoffnung, daß Sie es darauf nicht ankommen lassen werden, bin ich mit Achtung Ihr ergebenster N. N.

36.

Herrn Landgerichtsrath N. N. Wohlgeboren.

Aus Ihrer Nichtbeachtung aller meiner Zahlungserinnerungen ersehe ich deutlich, daß ich es mit einem Manne zu thun habe, der nur gezwungen seine Verbindlichkeiten erfüllt. Sie können Sich aber versichert halten, daß ich mir eine solche willkürliche und in Ihren Umständen doppelt auffallende Behandlung nicht länger ruhig gefallen lassen, sondern unfehlbar zur Klage schreiten werde, wenn Sie mich binnen 8 Tagen nicht vollständig befriedigt haben sollten. Ergebenst N. N.

37.

Mein Herr!

Sie stellen in der That meine Geduld auf eine etwas zu lange Probe. Schon seit 18 Monaten halten Sie mich mit der Bezahlung der mir schuldigen 25 Thlr. hin und fertigen meinen Boten mit immer neuen Ausflüchten ab. Wenn ein Mann von so bedeutenden Einkünften wie Sie mit einem unbemittelten Geschäftsmanne in solcher Art verfährt, so kann nur Mangel an gutem Willen die Ursache davon sein. In solchem Falle bleibt dann nichts übrig, als die Hülfe der Gerichte in Anspruch zu nehmen, und wenn Sie mir nicht sofort die schuldige Summe übersenden, so nehme ich an, daß Sie es auf die Klage ankommen lassen wollen, und werde ungesäumt die nöthigen Schritte thun; denn ich habe nicht die geringste Lust mir mein Eigenthum länger von Ihnen vorenthalten zu lassen. Im Uebrigen verbleibe ich Ihr ergebenster N.

38.

Wohlgeborner, Hochgeehrter Herr Kriegsrath!

Euer Wohlgeboren überraschten mich durch Ihr Vertrauen, als Sie vor 6 Monaten mir Ihre bedrängte Lage eröffneten und meine Beihülfe in Anspruch nahmen. Gern leistete ich Ihnen dieselbe, was Sie schon daraus abnehmen konnten, daß ich Ihnen statt sechs Wochen eine Frist von drei Monaten zur Rückzahlung eines Darlehns bewilligte, für das ich so wenig einen Schuldschein als Interessen annahm.

Daß Ew. Wohlgeboren aber sechs Monate verstreichen lassen konnten, ohne Ihrer Verbindlichkeit gegen mich nachzukommen oder auch nur ein Wort darüber zu äußern, daß Sie selbst eine bescheidene Erinnerung von mir unbeachtet gelassen haben, ist mir in der That überaus unerwartet und kränkt mich besonders um deßwillen, weil es mein Vertrauen auf Treu und Glauben mindern muß. — Ich will nun keineswegs voraussetzen, daß böser Wille bei Ihrer Verfahrungsweise gegen mich zum Grunde liegt; aber ich kann eben so wenig einwilligen, daß eine Sache, wobei es sich um mein Eigenthum und um Erfüllung bestimmter Verbindlichkeiten von Ihrer Seite handelt, lediglich von Ihrer Willkür oder Laune abhängen soll, weshalb ich Sie denn ergebenst ersuche, mir und Ihnen verdrießliche Weitläufigkeiten zu ersparen und mir die schuldigen 300 Thaler binnen 8 Tagen zurückzuzahlen.

Hochachtungsvoll Ew. Wohlgeboren ergebenster N. N.

39.

Herrn N. N. Wohlgeboren.

Es sind bereits 8 Tage über die Zeit hinaus verflossen, innerhalb welcher Ew. Wohlgeboren in Ihrem Schuldschein vom 30. vor. Mts. die von mir leihweise entnommenen 150 Thlr. nebst 5 Procent Zinsen zurückzuzahlen versprochen hatten. — Ich könnte nun zwar sogleich die richterliche Hülfe in Anspruch nehmen, will Ihnen jedoch Kosten und Zeitverlust ersparen, wenn es möglich ist. Umstände gestatten es mir nicht, Ihnen jene Summe länger zu überlassen, und ich würde es auch schon deshalb nicht thun, weil Sie Ihr mündlich und schriftlich gegebenes Versprechen prompter Rückzahlung nicht gehalten haben. Ich fordere Sie daher auf, mir binnen drei Tagen in Betreff dieser Forderung gerecht zu werden, widrigenfalls ich dann sogleich die Klage gegen Sie anhängig machen werde.

Ergebenst N. N.

40.

Herrn N. N.

Da Sie seit Jahr und Tag alle meine Bitten um Zahlung unbeachtet lassen, so will ich Sie hiermit noch einmal und zwar zum letzten Male an die Abtragung Ihrer Schuld erinnern. Zahlen Sie binnen 14 Tagen nicht, so werde ich unfehlbar den gerichtlichen Weg einschlagen, um endlich zu dem Meinigen zu gelangen. Alles Unangenehme, was für Sie daraus entstehen kann, würden Sie Sich dann lediglich selbst zuzuschreiben haben. N. N.

41.

Herrn N. N.

Ihre fortwährende Nichtbeachtung aller meiner Mahnbriefe nöthigt mich, meiner Nachsicht ein Ziel zu stecken, damit sie nicht ferner mißbraucht werde. Ich habe also an Herrn N. N. dort zugleich mit diesem Schreiben die nöthigen Papiere übersandt und ihm den Auftrag gegeben, Sie in meinem Namen wegen meiner Forderung von 75 Thlrn. gerichtlich zu belangen. Dies können Sie nur abwenden, wenn Sie sofort nach Empfang dieses Briefes die genannte Summe an Herrn N. N. entweder baar einzahlen oder ihn durch Postschein von deren Absendung an mich überzeugen.

Ergebenst N. N.

42.

Ew. Wohlgeboren

habe ich schon mehrmals um die noch restirenden 50 Thlr. nebst den Zinsen von 8 Monaten à 5 Procent ersucht; ich soll aber noch diesen Augenblick Antwort von Ihnen erhalten. Ich muß Ihnen gestehen, daß meine Geduld nunmehr zu Ende ist. Ich begreife nicht, wie ein Mann in Ihren Verhältnissen sich so oft vergeblich an eine nicht bedeutende Schuld erinnern lassen und die Nachsicht seines Gläubigers so lange mißbrauchen kann. Ich sehe nunmehr mit umgehender Post der Einsendung dieses Restes entgegen, widrigenfalls ich mich genöthigt finde solche Maßregeln zu ergreifen, die weder für Sie noch für mich angenehm sein können.

In der Erwartung, meinen gerechten Wunsch ohne dies äußerste Mittel erfüllt zu sehen, verbleibe ich

Ew. Wohlgeboren ergebenster Diener N. N.

43.

Herrn N. N.

Obgleich Sie Sich vor Gericht zur Abtragung Ihrer Schuld in vierteljährlichen Terminen verbindlich gemacht haben, und ich Ihnen dabei alle möglichen Erleichterungen bewilligte, so bleiben Sie doch gleich mit der zweiten Terminzahlung wieder im Rückstande. Ich kann aber durchaus nicht zugeben, daß die alte Unordnung wieder einreiße, und erwarte binnen 8 Tagen die fällige Abschlagszahlung, widrigenfalls ich sogleich dem Gerichte die Anzeige von Ihrer Säumniß machen und auf Grund des Urtels die Execution gegen Sie nachsuchen werde. N. N.

44.

Mein Herr!

Als ich Ihnen zu Anfang vorigen Monats auf Ihr so dringendes Ansuchen und gegen Verpfändung Ihres Ehrenwortes die Summe von 25 Thlrn vorstreckte, glaubte ich mit einem Manne zu thun zu haben, der zu fein gebildet sei, um nicht sein Ehrenwort heilig zu halten. Leider aber ist der festgesetzte Rückzahlungstermin schon 8 Tage vorüber; ich brauche mein Geld, wie ich Ihnen gleich vorhersagte, jetzt selbst äußerst nöthig, und Sie haben auch noch nicht das Mindeste gethan, diese Ehrenschuld zu lösen. Zu dem bittern Gefühl, mich in Ihrem Charakter getäuscht zu haben, habe ich auch noch den baaren Schaden, indem ich nunmehr selbst Geld borgen und verzinsen muß. Bei Ihrer bewiesenen Rücksichtslosigkeit werden Sie nun wohl auf besonders zarte Rücksichten von meiner Seite nicht mehr rechnen; ich wenigstens fühle keine Verpflichtung dazu und werde, wenn Sie mich binnen drei Tagen nicht befriedigen, die Sache unfehlbar Ihrem Vorgesetzten anzeigen, der sich nicht sehr freuen wird Jemanden unter sich zu haben, der mit seinem Ehrenwort ein so leichtsinniges Spiel treibt. Ergebenst N. N.

45.

Herr, Sie müssen eine Elephantenhaut haben, daß keiner meiner unzähligen Mahnbriefe bei Ihnen durchdringt. Sagen Sie mir nur, was ich mit Ihnen machen soll! Verklage ich Sie, so kann ich mein gutes Geld noch hinter dem schlechten drein werfen. Es wird also nichts übrig bleiben, als den faulen Posten zu streichen, und ich bin dazu bereit, wenn Sie mir umgehend erklären, daß Sie so weit herunter sind, daß es Ihnen wünschenswerth wäre, diese Schuld geschenkt zu erhalten.

N. N.

46.

Erinnerung an einen Schul-Director wegen eines Stipendiums.

Wohlgeborner, Hochgeehrtester Herr!

Sie hatten vor einem halben Jahre die Gewogenheit, mir für meinen Sohn bei der nächsten Stipendienvertheilung Ihre gütige Verwendung

zuzusichern, eine Aussicht, die mich in meiner bedrängten Lage mit den froheſten Hoffnungen erfüllte. Wahrscheinlich machten die Umstände es Ihnen unmöglich, meinem Sohne bei dieser Vertheilung zu einem Stipendium zu verhelfen. Ich nehme mir indeß im Vertrauen auf Ihre Güte die Freiheit, Ew. Wohlgeboren um die Fortsetzung Ihrer edlen Bemühungen zu Gunsten meines Sohnes ganz ergebenst zu bitten. Wie sehr würde derselbe durch eine milde Unterstützung in seinen Studien erleichtert und gefördert werden, da ich bei meinen geringen Einkünften und bei zahlreicher Familie ihm kaum das Unentbehrlichste zu schaffen im Stande bin!

Ich empfehle mich und meinen Sohn Ihrem ferneren geneigten Andenken und hoffe, daß derselbe sich stets durch ausdauernden Fleiß und gutes Betragen Ihrer Güte würdig zeigen wird.

Ich verharre mit größter Hochachtung

Ew. Wohlgeboren ergebenster N. N.

47.

Geehrter Herr und Freund!

Es war mir sehr angenehm, Ihnen vor einigen Monaten aus meinem kleinen Büchervorrathe Baumgärtner's Naturlehre leihen zu können. Es würde mir aber auch sehr lieb sein, wenn Sie das Buch nicht mehr brauchten, da es mir nunmehr selbst bei meinen Studien unentbehrlich wird und ich Sie also recht sehr bitten muß, die Rückgabe in den nächsten Tagen gefälligst zu bewerkstelligen. Vielleicht kann ich es Ihnen später noch einmal auf kurze Zeit überlassen.

Achtungsvoll N. N.

48.

Herrn Schneidermeister N. N.

Es ist mir eben nicht lieb, daß Sie Ihrem Versprechen, mir die bestellten Kleidungsstücke am vergangenen Sonntage abzuliefern, nicht nachgekommen sind, denn ich brauche sie nothwendig und zweifelte nicht im Geringsten daran, daß ich sie erhalten würde, da Sie es mir so bestimmt versichert hatten. Auf übermorgen bin ich nun zu einer Hochzeit eingeladen, und da ich durchaus keinen passenden Anzug dazu besitze, so muß ich Sie schon ersuchen, mir die bestellten Stücke ganz bestimmt bis morgen oder längstens bis übermorgen früh fertig zu machen, da ich außerdem in sehr große Verlegenheit kommen würde und mich in Zukunft bedenken müßte, Ihnen wieder einen Auftrag zu geben.

Ergebenst N. N.

49.

Ein Miether an einen Hausbesitzer.

Geehrter Herr!

Ich ließ Ihnen doch schon einmal mündlich sagen, daß das Dach über meinem Zimmer schadhaft geworden ist und einer Reparatur sehr nöthig bedarf. Sie haben dies außer Acht gelassen, und so hat denn der letzte starke Regen die Decke durchweicht und mein Zimmer in einen Zustand versetzt, der eben nicht bequem und wohnlich genannt werden kann. Ich bitte

nunmehr dringend, daß diesem Uebelstande schleunigst abgeholfen werde, da aus längerer Verzögerung ja für uns Beide nur Schaden und Gefahr entstehen muß. Ergebenst N. N.

XVI. Aufträge, Bestellungen, Zufertigungsschreiben ꝛc.

Diese Art von Briefen, welche ganz der eigentlichen Geschäfts-Correspondenz anheimfallen, gehören insofern zu den leichtesten, da sie ihren Stoff in sich tragen und der Schreiber nur darauf zu sehen hat, daß er das, was er mittheilen will, klar, deutlich und ohne unnöthige Weitschweifigkeit vortrage. Ein schmuckloser Styl ist diesen Briefen eigen; die höflichen und verbindlichen Wendungen werden nicht so häufig angewandt und beschränken sich gewöhnlich auf einige stehende Redensarten. Hat der Empfänger eines Auftrages wenig oder gar kein eigenes Interesse bei Ausführung desselben, so versteht es sich von selbst, daß man demselben mehr die Form der Bitte geben oder das Geforderte als eine Gefälligkeit in Anspruch nehmen muß. Vornehmere in solchen Fällen mit unseren Geschäftsangelegenheiten behelligen zu wollen würde anmaßend sein, und schon bei unsers Gleichen darf eine Entschuldigung nicht fehlen. Aufträge, die mit bedeutenden Auslagen verbunden sind, grenzen in den meisten Fällen an Unbescheidenheit.

1.
An einen Leihbibliothekar.

Geehrter Herr!

Aufmerksam gemacht durch Ihre Anzeige in den Zeitungen, wünsche ich mich und meine Familie für den bevorstehenden Winter aus Ihrer Leihbibliothek mit Lektüre zu versorgen, und zwar in der Art, daß ich immer 4 — 6 Bände zugleich erhalte, die ich wöchentlich einmal durch den hiesigen Marktboten wechseln lassen werde. Haben Sie also die Güte, mir die Bedingungen Ihrer Anstalt und zugleich die neuesten Kataloge mitzutheilen, damit ich meine Auswahl treffen kann. Auch wünschte ich gleich heut die erste Büchersendung mit zu erhalten, welche Sie aus den interessantesten Erscheinungen des letzten Jahres wählen mögen. Ich müßte aber für die Folge darauf rechnen dürfen, daß ich auch die Bücher wirklich erhalte, die ich Ihnen speziell angeben werde; denn in den Bibliotheken, die ich bis jetzt benutzte, habe ich in dieser Hinsicht oft Ursache zu Klagen gehabt, indem ich unverlangte Sachen erhielt, die ich entweder schon kannte, oder die des Lesens nicht werth waren.

Wenn Sie dies vermeiden und mich auf die erbetenen Sachen nicht zu lange warten lassen, so können Sie an mir einen fleißigen Leser und bleibenden Kunden haben. Hochachtend ꝛc

2.

Herrn P. in H.

Indem ich Ihnen hiermit die ergebenste Anzeige mache, daß von den hier in Commission gegebenen Stahlfedern wieder Mehreres verkauft ist, bitte ich, mir zur Completirung des Lägers demnächst von folgenden Nummern wieder neuen Vorrath zu übersenden: Nr. 1, 2, 5, 7, 8, 10 und 00, und zwar von diesen letztern und Nr. 7, 8 in doppeltem Verhältniß, da diese am besten gehen. Mit dem übersendeten Tintenpulver habe ich keine Hoffnung Geschäfte zu machen; es will sich Niemand zur Einführung entschließen, und man hält es hier mehr für einen vorübergehenden Modeartikel als für eine wirklich praktische Verbesserung.

Die übersandten Vorräthe liegen bis auf wenige Päckchen noch sämmtlich hier, und wenn Sie es anderweitig besser verwenden können, so bitte ich darüber zu disponiren. — Zur Deckung des Verkauften übersende ich Ihnen anbei 25 Thlr. in einer Anweisung auf dort, die Sie mir in laufender Rechnung gefälligst gut schreiben wollen. Hochachtend rc.

3.

Herrn Kaufmann N. in N.

Hierdurch wollte ich Sie ersuchen, mir gefälligst mit umgehender Post 15 Ellen rosa Atlas nach beiliegender Probe zu dem billigsten Preise zukommen zu lassen. Da erst kürzlich ein Stück von dieser Sorte bei Ihnen entnommen worden ist, so darf ich wohl hoffen, daß Sie noch Vorrath davon haben werden. Wenn Sie meine Bitte ohne Verzug erfüllen, so kann die Waare bis zum 13ten Abends, wo die letzte Post hier ankommt, in meinen Händen sein; dies wäre die höchste Zeit, denn zum 14ten soll damit ein Geschenk gemacht werden, und eine spätere Zusendung würde ich daher nicht mehr annehmen können.

In der Hoffnung, meine Bitte nach Wunsch erfüllt zu sehen, verbleibe ich mit aller Achtung ergebenst N. N.

4.

Verehrtester Herr und Freund!

Mit uns Kleinstädtern haben Sie nun einmal Ihre liebe Noth, und ich wünsche nur, daß Sie Sich so gut als möglich darein finden mögen, denn ich kann es nicht ändern. Sollten Sie aber einmal böse werden, so ziehe ich den Kopf aus der Schlinge und schiebe meine Frau und Töchter vor, bei denen Sie Sich durch ihre große Dienstfertigkeit so in Gunst gesetzt haben, daß ich Sie gewiß schon zum Commissionsrath hätte ernennen müssen, wenn ich eine Majestät oder auch nur eine Hoheit wäre. Brumme ich auch einmal, so heißt es immer: „Ach, Herr N. wird schon so gütig sein; Herr N. ist ja ein so lieber gefälliger Mann" u. s. w. Nun sehen Sie, lieber gefälliger Mann, da hat der Musiklehrer meinen Mädchen wieder kostspielige, also dumme Dinge in den Kopf gesetzt von einem sogenannten Metrometer — zu deutsch Taktmesser —, den sie beim Flügelspielen haben sollen. Ich habe in meinem ganzen Leben kein solches Ding gesehen, bin auch nicht eben neugierig darauf; aber die Mädchen sind wie versessen, und wenn ich einmal nach Tisch ein munteres Stückchen verlange, so kann ich darauf rechnen, daß ich statt dessen eine Predigt über die Nützlichkeit des Taktmessers zu hören bekomme. Nun Sie wissen ja wohl, verehrter Freund, was die Weiber wollen, das setzen sie durch; darum seien Sie denn so gefällig und schaffen Sie mir ein solch fatales Möbel in's Haus. Ich weiß nicht, wo dergleichen zu suchen sind; aber damit komme ich nicht weg, der weibliche Chor antwortet: „Herr N. wird's schon wissen." Aber mehr als zwei bis drei Thaler gebe ich dafür nicht aus. Wenn es mehr kosten sollte, so wollen wir die Sache noch mit ansehen. Es ist leider das Schicksal der Väter, daß sie sich für ihre Kinder ruiniren müssen; ich bin darauf gefaßt, aber es muß ja nicht mit einem Male sein. — Die Auslagen rechnen Sie mir gefälligst an, und die Gefälligkeit werde ich Ihnen in dem dicken Buche meiner Dankbarkeit gut schreiben, wo Sie schon so bedeutend im Vorschuß stehen. Freundschaftlichst rc.

5.

Herrn Buchhändler N.

Es wäre mir sehr erwünscht, wenn Sie die Güte hätten, mir durch den Ueberbringer eine hübsche Auswahl von Jugendschriften mit Bildern, wie sie sich zu Weihnachtsgeschenken für Kinder von 6 – 12 Jahren eignen, mit Beifügung der genauesten Preise zu übersenden. Was ich darunter für meinen Bedarf geeignet finde, werde ich zurückbehalten und Ihnen das Uebrige nebst der Bezahlung morgen zustellen lassen. Hochachtungsvoll rc.

6.

Wohlgeborner, Hochgeehrtester Herr Rechtsanwalt!

Ew. Wohlgeboren würden mich sehr verbinden, wenn Sie die Führung eines Prozesses gegen meinen Nachbar übernehmen wollten, mit welchem ich wegen eines Gebäudes, das er zu nahe an dem meinigen aufführt, in Streit gerathen bin. Sollten Sie dazu geneigt sein, mein gefährdetes Recht zu vertreten, so bitte ich um gefällige Benachrichtigung; ich werde mich sodann beeilen, Sie mit näherer Instruction zu versehen. Mit der größten Hochachtung unterzeichnet sich

N. N. den —. Ew. Wohlgeboren ergebenster N. N.

7.

Geehrter Herr und Freund!

Ich erfahre soeben, daß Sie über H. nach N. reisen wollen. Ich habe in beiden Orten etwas auszurichten, dessen Besorgung ich nur einem zuverlässigen Freunde anvertrauen kann. Dürfte ich Sie wohl damit belästigen? Im Vertrauen auf Ihre mir so oft bewiesene Güte und Freundschaft wage ich es. In H. steht mein Neffe Ferdinand bei dem Kaufmann N. in der Lehre. Ich höre von dem jungen Manne so Manches, was mich besorgt macht, und ich wünsche daher über die Aufführung desselben genaue Auskunft zu erhalten. Vielleicht würde es Ihnen durch Ihre dortigen Bekannten gelingen, so viel von der Wahrheit zu ermitteln, daß ich wüßte, wie ich mit ihm daran bin. — In N. stehe ich mit dem Handlungshause W. in Verbindung und habe jetzt namentlich eine bedeutende Summe von demselben zu fordern. Nach unbestimmten Nachrichten soll es mit den Angelegenheiten dieses Hauses nicht zum Besten stehen. Könnten Sie darüber unter der Hand etwas Zuverlässiges erfahren und mir mittheilen wollen, so würden Sie mich aus einer großen Verlegenheit reißen, da ich jetzt noch zweifelhaft bin, welche Schritte ich in dieser Angelegenheit thun soll. Wollten Sie mir in diesen beiden Sachen gefällig sein, so würde ich mich Ihnen zu großer Dankbarkeit deshalb verpflichtet fühlen. Zu Gegendiensten werden Sie mich stets bereitwillig finden.

In Erwartung Ihrer geneigten Erklärung unterzeichnet sich mit Hochachtung

Ihr ergebenster Freund.

8.

Liebe Freundin!

Schon neulich gab ich Dir Nachricht von dem Unwohlsein meiner guten Mutter, und heute kann ich Dir leider nichts Tröstlicheres mittheilen. Wenn schon ihr Zustand sich nicht verschlimmert hat, so ist doch auch noch keine sichtliche Besserung eingetreten. Das ganze Hauswesen liegt, wie Du Dir wohl denken kannst, jetzt auf mir, und dies, so wie die Sorge um meine Mutter hat alle Gedanken an Zerstreuungen bei mir verdrängt. Neulich erhielt ich eine Einladung von der N'schen Familie, auf einige Tage zum Besuch hinzukommen. Ich habe bis jetzt nicht geantwortet, und da wollte ich Dich, liebe Freundin, da ich weiß, daß Du dort ein- und ausgehst, recht schön bitten, mich bei den guten Leuten zu entschuldigen; denn die Zeit rückt heran, wo sie mich erwarten möchten, und unter solchen Umständen kann ich doch nicht daran denken, das Haus und meine Mutter zu verlassen. Es thut mir um so mehr leid, dieser Einladung nicht folgen zu können, da ich ja dann auch die Freude gehabt haben würde, Dich zu sehen und zu sprechen. Doch ich hoffe, Du wirst mich darum nicht vergessen und auch in der Ferne lieb behalten Deine treue Freundin.

9.

Wohllöbliches Postamt!

Da ich morgen die hiesige Stadt verlasse und es zu erwarten steht, daß noch Briefe oder Sachen für mich hierorts ankommen, so sehe ich mich zu der ergebensten Bitte veranlaßt, mir alle Zusendungen, die unter meiner alten Adresse oder mit der Bemerkung: poste restante für mich hier eingehen möchten, mir an meinen neuen Aufenthaltsort N. gefälligst nachzuschicken, und zwar ebenfalls

poste restante, da ich dort noch keine Wohnung genommen habe und also meine neue Adresse nicht genauer angeben kann. Hochachtungsvoll ꝛc.

10.

Wohllöbliche Buchhandlung!

Die Zeitschrift für Jäger, welche ich bisher für einen Leserkreis von Ihnen bezog, ist seit einiger Zeit so gehaltlos und uninteressant geworden, daß mir die meisten Mitleser ihre Theilnahme aufgesagt haben. Für mich allein kann ich das Blatt nicht halten, auch wenn es mehr Werth für mich hätte; ich sehe mich also veranlaßt, dasselbe vom nächsten Neujahr an abzubestellen, wovon ich Notiz zu nehmen bitte. Sollte in der Folge einmal etwas Lesenswerthes in dieser Art herauskommen und Sie mich davon in Kenntniß setzen wollen, so wäre es möglich, daß ich Ihnen zum Absatz in hiesiger Gegend in etwas behülflich sein könnte.

Uebrigens empfehle ich mich bestens und verbleibe mit Hochachtung

N. den —. ergebenst N. N.

11.

Geehrter Freund!

Ihre mir mitgetheilten Wünsche in Betreff einer guten Brille habe ich nach Möglichkeit zu realisiren gesucht und freue mich, daß Sie mir Gelegenheit gaben, Ihnen einmal einen kleinen Dienst zu leisten. Nach Ihren nähern Angaben habe ich mit Hülfe des Optikus und meiner eigenen geringen Kenntniß das Passendste ausgesucht; um aber noch sicherer zu gehen, empfangen Sie hier zwei Exemplare, welche in der Brennweite um ein Geringes verschieden sind. Hoffentlich paßt Ihnen eine davon; für den schlimmsten Fall habe ich aber mit dem Optikus ausgemacht, daß Sie beide zurückgeben können. Die genauesten Preise sind: jedes Glas 12 Gr., das Silbergestell 2 Thlr. 12 Gr., das Stahlgestell 1 Thlr. 8 Gr. Sie dürfen auch von dem einen Stück die Gläser, von dem andern das Gestell behalten, nur hüten Sie Sich, daß Sie bei dem Auseinandernehmen kein Unglück haben. In der Hoffnung, daß die Zusendung zu Ihrer Zufriedenheit ausfallen werde, verbleibe ich mit Achtung und Freundschaft Ihr N. N.

12.

Hochgeehrtester Herr!

Sie empfangen anbei die gütigst bestellten Staudengewächse, Blumenzwiebeln und Sämereien, in einem Korbe wohl eingepackt, und ich hoffe, daß Alles zu Ihrer völligen Zufriedenheit ausgeführt sein wird. Umstehend werden Sie die Rechnung finden. Die beiden letzten Posten befanden sich nicht in Ihrem Auftrage. Ich war erst nach dem Druck meines Verzeichnisses so glücklich diese Novitäten zu erhalten, welche unstreitig das Interessanteste von Allem bilden, was die Blumistik in neuester Zeit geliefert hat, und da ich das Vergnügen habe schon so lange mit Ihnen in Verbindung zu stehen, und weiß, daß Sie ein Kenner und Freund alles Geschmackvollen und wirklich Schönen sind, so hielt ich es für Pflicht Ihnen von meinem geringen Vorrathe etwas mitzutheilen, um Ihnen noch dieses Jahr das Vergnügen zu verschaffen, was jeder Blumenfreund in der Zucht einer schönen und seltenen Species findet. Das Nähere darüber enthält der gedruckte Zettel, worin die Körner eingeschlagen sind. Indem ich den besten Empfang und das beste Gedeihen wünsche und ferneren geneigten Aufträgen entgegensehe, zeichne ich mit vorzüglicher Hochachtung Ew. Wohlgeboren ergebenster

N. N., Kunstgärtner.

13.

Herrn Schneidermeister N. in N.

Da Sie meine so dringende Bitte, mir bis zum heutigen Tage eine vollständige Ballkleidung zu besorgen, so ganz unbeachtet gelassen haben, so zeige ich Ihnen hiermit an, daß ich die Bestellung zurücknehme und keinen Gebrauch von den Kleidern mehr machen kann, wenn sie noch eingehen sollten. Ich hatte mich hauptsächlich deshalb an ein bedeutenderes Etablissement in der Hauptstadt gewendet, weil ich glaubte, daß es demselben ein Leichtes sei, die bestellten

Gegenstände auf Tag und Stunde abzuliefern. In dieser Erwartung finde ich mich jedoch getäuscht und muß froh sein, daß ich noch einen hiesigen Schneidermeister bereitwillig gefunden habe, mir die Kleider bis übermorgen, wo ich sie tragen muß, fertig zu machen. Ergebenst ꝛc.

14.

Geehrteste Freundin!

Zu meinem großen Bedauern muß ich Ihnen melden, daß es mir trotz aller Mühe nicht gelungen ist, nach den eingesandten Proben von Zeugen in den hiesigen Läden gleiche oder auch nur ähnliche aufzufinden. Ich habe überall nachgefragt, wo nur eine entfernte Möglichkeit da war, aber immer vergebens, und so kann ich Ihnen denn wohl versichern, daß diese Sorten in unserer Stadt gar nicht vorhanden sind. Ich bedaure wirklich recht sehr, Ihnen hierin nicht besser dienen zu können, und wünsche, daß Sie anderwärts glücklicher sein mögen. Geben Sie mir bald einmal Gelegenheit, Ihnen in wirksamerer Weise zu dienen, und rechnen Sie jederzeit auf die Dienstwilligkeit

Ihrer Freundin N. N.

15.

Herrn N. in N.

Auf Ihre soeben eingegangene Bestellung in Caviar sehen wir uns genöthigt Ihnen zu melden, daß für den Augenblick unser Vorrath beinahe gänzlich erschöpft ist und wir Ihnen vor Eintreffen der neuen Sendung nichts ablassen können. In acht Tagen denken wir hinreichend versehen zu sein, und wenn Ihnen dann noch mit der Waare gedient ist, so bitten wir, Ihre Bestellung bis dahin gefälligst zu wiederholen und zugleich wegen der noch unbezahlten Sendung, die Sie vor vier Wochen erhielten, das Nöthige zu verfügen.

Ergebenst N. und Comp.

XVII. Kaufmännische Briefe.

Ohne in den speciellen Verkehr der Kaufleute unter sich tiefer eingehen zu können, lassen wir doch einige kaufmännische Briefe folgen, welche allgemeine Fälle betreffen, und verweisen dabei hinsichtlich der Einkleidung auf das, was schon in der Einleitung über kaufmännischen Briefstyl gesagt worden ist.

1.

Circularschreiben.

N. den —.

Durch Gegenwärtiges gebe ich mir die Ehre Ihnen anzuzeigen, daß ich mit heutigem Tage am hiesigen Platze ein Handlungshaus zur Betreibung von Commissionsgeschäften errichtet habe. Meine durch eine lange Reihe von Jahren erworbene Geschäfts- und Lokalkenntniß, ein unbefleckter Ruf der Solidität und ein hinreichendes Vermögen sind Bürgschaften für das Gedeihen des neuen Geschäfts, dem ich mich mit dem regsten Eifer widmen werde. Ich hoffe so im Stande zu sein, jeden mir werdenden Auftrag zur Zufriedenheit meiner Herren Committenten auszuführen, und bitte daher, vorkommenden Falls mich mit Ihrem geneigten Zutrauen zu beehren. Indem ich bitte, von meiner eigenhändigen Unterschrift gefälligst Notiz zu nehmen, zeichne ich unter Versicherung der größten Hochachtung ergebenst N. N.

2.

N. den —.

Hierdurch erfülle ich die traurige Pflicht, Sie von dem am 8. vor. Mts. plötzlich erfolgten Ableben meines langjährigen Freundes und Associés, des Herrn N. N. zu benachrichtigen. Indem hierdurch die gemeinschaftliche Hand-

lungsfirma erlischt und ich von jetzt an mit meinem Namen allein firmiren werde, leidet das bisherige Geschäft keine Störung, sondern wird von mir, mit hinreichenden Fonds fortwährend unterstützt, auch ferner auf's Thätigste fortgeführt werden. Ich bitte daher, mir auch in Zukunft Ihr wohlwollendes Zutrauen angedeihen zu lassen, und werde mich bestreben, stets Ihren Erwartungen zu entsprechen. Von meiner veränderten Unterschrift wollen Sie gefälligst Notiz nehmen. Hochachtungsvoll und ergebenst N. N.

3.

N. den —.

Durch Gegenwärtiges habe ich Sie von dem am 24. vor. Mts. erfolgten höchst bedauerlichen Ableben meines geliebten Mannes, des hiesigen Kaufmanns Christoph Stahl, in Kenntniß zu setzen. Damit aber dieser Todesfall in dem Betriebe der Handlung keine Störung herbeiführen möge, so habe ich mich entschlossen, dem bisherigen Haupt-Buchhalter Herrn Johann Lorenz Procura zu ertheilen und ihn zu ermächtigen, mit der bisherigen Firma zu zeichnen, alle Geschäfte zu besorgen und die Handlung ganz in der bisherigen Weise fortzuführen. Indem ich für das meinem seligen Manne geschenkte Zutrauen ergebenst danke, bitte ich dasselbe auch ferner meiner Handlung zu erhalten, die sich dessen stets würdig zu machen suchen wird, und empfehle mich in der Hoffnung, diese Bitte erfüllt und die bisherigen freundschaftlichen Beziehungen durch nichts gestört zu sehen, mit aller Hochachtung als

Ihre ergebenste Ernestine Stahl.

Auf den Inhalt des vorstehenden Circularschreibens mich beziehend, bitte ich höflichst, Ihres Wohlwollens mich würdig zu halten und meiner Unterschrift gefällige Aufmerksamkeit zu widmen. Joh. Lorenz,

wird zeichnen: Christoph Stahl, p. p. Joh. Lorenz.

4.

Herrn N. N. den —.

Hierdurch zeige ich Ihnen ergebenst an, daß ich die Ihnen wohlbekannte Schnittwaarenhandlung des Herrn Chr. Langmeier hierselbst mit allen Activis und Passivis käuflich an mich gebracht habe und von jetzt an für meine eigne Rechnung, unter vorläufiger Beifügung der alten Firma, fortführen werde. Meine zwölfjährige Wirksamkeit in diesem Geschäft als erster Gehülfe gab mir Gelegenheit, dasselbe in allen seinen Beziehungen gründlich kennen zu lernen, und dies, so wie ein mir zu Gebote stehendes hinreichendes Betriebskapital, wird für den guten Fortgang und eine von mir beabsichtigte größere Ausdehnung des Geschäfts eine genügende Garantie bilden. Es wird mir zum großen Vergnügen gereichen, wenn Sie die freundschaftlichen Beziehungen, in welchen Sie bis jetzt mit diesem Hause gestanden haben, auch auf mich zu übertragen geneigt wären, und ich empfehle mich in dieser Beziehung Ihrem geneigten Andenken mit dem höflichen Ersuchen, den beigeschlossenen Preis-Courant (und den Auszug unserer gegenseitigen laufenden Rechnung) Ihrer Durchsicht und Prüfung gefälligst zu würdigen (sowie über das Richtigbefinden des letztern mir baldigst Nachricht zu ertheilen). Indem ich noch die Bitte hinzufüge, von meiner Handzeichnung gefällige Notiz zu nehmen, zeichne ich mit der Versicherung der größten Hochachtung ergebenst Joseph Ernst, vorm. Chr. Langmeier.

5.

Herrn —. N. den —.

Durch Gegenwärtiges habe ich die Ehre Ihnen anzuzeigen, daß ich von heute an meinen langjährigen Freund, den Hammerwerksbesitzer Herrn Adolph Püchler, als Associé in meine Eisenwaarenhandlung aufgenommen habe. Da hierdurch der Fond des Geschäfts nicht unbedeutend vermehrt, eine größere Ausdehnung der Unternehmungen ermöglicht und durch die thätige Beihülfe meines Handlungsgesellschafters eine erhöhte Wirksamkeit in den Gang des Ganzen gebracht wird, so darf ich wohl nicht ohne Grund hoffen, daß diejenigen geehrten Geschäftsfreunde, welche mir bisher ihr schätzbares Zutrauen schenkten, dasselbe

nicht nur auch der neuen Firma erhalten, sondern auch unsere Dienste in Zukunft noch öfter in Anspruch nehmen werden. Eine gefällige Durchsicht und Prüfung des anliegenden Preis-Courants wird Sie überzeugen, in wie weit schon jetzt die geschlossene Verbindung auf die Vergrößerung des Waarenlagers und die Annehmbarkeit unserer Bedingungen vortheilhaft eingewirkt hat. Belieben Sie demnach meine bisherige Firma in Ihren Büchern in Stahlschmidt u. Püchler umzuändern und alles von meinem Herrn Theilnehmer Unterzeichnete so zu betrachten, als ob es von mir selbst ausgegangen wäre. Mit aller Hochachtung empfiehlt sich E. Stahlschmidt,

wird zeichnen: Stahlschmidt u. Püchler.

Vorstehendes in allen Punkten bestätigend, benutze ich diese Gelegenheit, mich Ihrem gütigen Wohlwollen bestens zu empfehlen und Sie um Ihr schätzbares Vertrauen zu ersuchen, dem zu entsprechen ich mich jederzeit bemühen werde. Zugleich bemerke ich, daß der Betrieb meines Hammerwerkes nach wie vor als ein für sich bestehendes Geschäft unter meiner eigenen Verantwortlichkeit fortgeführt werden wird. Hochachtungsvoll Ad. Püchler,

wird zeichnen: Stahlschmidt und Püchler.

6.

Herrn N. in N. N. den —.

Hierdurch beehren wir uns Sie ergebenst zu benachrichtigen, daß wir freundschaftlich übereingekommen sind, unsere seit 1851 unter der Firma Kron u. Weber bestandene Compagnie-Handlung aufzuheben. Die gänzliche Liquidirung derselben sowie die Activ- und Passiv-Schulden hat unser Weber übernommen; wir ersuchen Sie daher, alle noch offen stehenden Rechnungen mit demselben abzumachen. Mit dem verbindlichsten Danke erkennen wir die uns gemeinschaftlich erwiesene Freundschaft und bitten um deren Fortdauer, da Jeder von uns künftig für seine eigene Rechnung Geschäfte betreiben wird. Ihrem gütigen Andenken uns empfehlend, zeichnen wir mit aller Hochachtung C. Kron. Ferd. Weber.

7.

Antwort.

Herrn N. in N. N. den —.

In Erwiederung Ihres gefälligen Circularschreibens wünsche ich Ihnen von Herzen Glück zu dem Beginn Ihres neuen Geschäfts. Ihrem Wunsche gemäß habe ich von Ihrer Firma Notiz genommen, um mit Ihnen gelegentlich in Verkehr zu treten und von Ihren gefälligen Anerbietungen Gebrauch zu machen. Wenn ich Ihnen hiesigen Orts bei Waaren-Einkäufen oder Verkäufen nützlich sein kann, so haben Sie die Güte über meine Dienste zu verfügen. Sie dürfen auf die größte Pünktlichkeit in Vollziehung Ihrer werthen Aufträge und die sorgsamste Wahrnehmung Ihres Vortheils mit Sicherheit rechnen. Ihre gütigen Aufträge erwartend, füge ich den Preis-Courant des hiesigen Orts bei und empfehle mich mit der größten Hochachtung ergebenst N. N.

8.

Anerbietungen.

Herrn Fabrikanten N. in N.

Durch einen Freund bringe ich soeben in Erfahrung, daß Ew. Wohlgeboren am hiesigen Orte einen sichern Mann kennen zu lernen wünschen, dem Sie ein Commissions-Lager Ihrer Fabrikwaaren anvertrauen könnten. In der Ueberzeugung, daß dadurch unser beiderseitiger Nutzen befördert werden würde, beeile ich mich Ihnen zu Ihrem Vorhaben meine Dienste anzubieten. Mein Handlungs-Lokal ist zum Betrieb der Waaren, die Sie unterzubringen wünschen, sehr günstig; auch unterhalte ich einen lebhaften Verkehr mit der nähern und entferntern Umgegend, was nur vortheilhaft auf den Absatz einwirken kann. An Eifer und Verwendung für Ihre Fabrikate würde ich es überdies nicht fehlen lassen, und wenn Sie Sich durch Nachfrage bei dem dortigen Handlungshause N. N. von meiner Solidität gefälligst überzeugen wollen, so darf ich wohl mit einigem Grunde hoffen, daß Sie mir Ihr gütiges Vertrauen schenken werden.

Da ich mir für Ihre Waaren in hiesiger Stadt und Umgegend einen recht bedeutenden Absatz verspreche, so will ich mit 6 Procent Commissions-Gebühren zufrieden sein. Ueber das gelöste Geld sowie über die noch lagernden Waaren steht Ihnen jederzeit die Disposition frei; Sie dürfen nur anordnen, wie Sie es damit gehalten zu haben wünschen.

In der Hoffnung einer gefälligen zustimmenden Antwort zeichne
hochachtungsvoll N. N.

9.

Herrn N. in N. N. den —.

Als Reisender für das Handlungshaus N. zu N. habe ich jedes Jahr das ganze nördliche Deutschland zu bereisen und dadurch nicht allein Gelegenheit, sämmtliche große Städte, sondern auch sehr viele Mittelstädte Preußens, Hannovers, Mecklenburgs, Braunschweigs &c. zu besuchen. Da es mir erlaubt ist noch andere Geschäfte nebenbei zu betreiben, und ich gegenwärtig in dem Falle bin derartige Aufträge zu wünschen, so erlaube ich mir hiermit ergebenst bei Ihnen anzufragen, ob Sie vielleicht geneigt wären mir für meinen Wirkungskreis den Vertrieb Ihrer Fabrikate gegen die übliche Provision zu übertragen. Daß Sie mir Ihr Vertrauen schenken können, verbürgt schon der Umstand, daß ich seit fünf Jahren für obengenanntes Handlungshaus reise und also dessen Zufriedenheit mir erworben haben muß. Ich würde es an Aufmerksamkeit und Eifer für den Absatz Ihrer Waaren nicht fehlen lassen und mich auf alle Weise bemühen Ihnen nützlich zu sein. — Einer baldigen gefälligen Antwort entgegensehend, zeichne ich mit vorzüglicher Hochachtung ergebenst N. N.

10.

Da mir daran gelegen ist, mein Geschäft allmälig zu erweitern und namentlich in Ihrer Gegend die Zahl meiner Handelsfreunde zu vermehren, und da mir Ihre Firma dem Rufe nach als eine der solidesten und achtungswerthesten bekannt ist, so erlaube ich mir Ihnen meine Dienste hiermit höflichst anzubieten. Mein Handel besteht im Einkauf und Verkauf von Tabak in allen Sorten. — Ich schmeichle mir, daß wenn Sie die Art und Weise meines Handelsverfahrens und meinen Eifer für den Vortheil meiner geehrten Handelsfreunde werden kennen gelernt haben, Sie mich fleißig mit Aufträgen beehren und gern eine Verbindung unterhalten werden, die für uns Beide nur vortheilhaft sein kann. Sie können darauf rechnen, daß ich Sie stets mit der größten Rechtlichkeit und Pünktlichkeit bedienen werde. — Indem ich Ihnen anliegend meinen Preis-Courant mittheile, bitte ich, demselben vorkommenden Falls eine gütige Berücksichtigung angedeihen zu lassen, und zeichne hochachtungsvoll N. N.

11.

Bitte um Credit.

Aus meinem Umlaufschreiben werden Sie bereits ersehen haben, daß ich mich vor Kurzem in hiesiger Stadt etablirt habe, nachdem ich mich wegen der nöthigen Fonds gehörig ausgewiesen hatte.

Da mir nun zur Betreibung meiner Geschäfte der Credit eines angesehenen Hauses, so weit derselbe mit meinem Vermögen im Verhältniß steht, unentbehrlich ist, so glaube ich mich in dieser Hinsicht vor Allem an Sie wenden zu müssen. Haben Sie also die Gewogenheit mich je eher je lieber zu benachrichtigen, ob Sie Sich mit diesem Geschäft befassen wollen, und unter welchen Bedingungen ich auf Sie trassiren darf. Wenn Sie Sich dazu bereitwillig erklären, so werden Sie mir auch wissen lassen, bis zu welcher Summe ich mir Ihren Credit zu Nutze machen darf.

Sie können überall, wo es Ihnen beliebt, nähere Erkundigungen über mich einziehen; ich bin versichert, daß kein rechtschaffener Mann etwas zu meinem Nachtheile sagen wird.

In Hoffnung auf eine baldige gütige Antwort verharre ich
hochachtungsvoll N. N.

12.

Benachrichtigungen.

Ihr geehrtes Schreiben vom — beantwortend, wünsche ich Ihnen zuvörderst von ganzem Herzen Glück zu Ihrem Etablissement und einen guten Fortgang Ihrer Unternehmungen.

Was die vorgeschlagene Geschäftsverbindung betrifft, so erkläre ich mich ohne Bedenken bereit darauf einzugehen, da ich das Vergnügen habe, Sie schon seit Jahren von der vortheilhaftesten Seite zu kennen. Es steht also nur bei Ihnen, wenn Sie meine Dienste in Anspruch nehmen wollen.

Die Bedingungen, die ich allen meinen Handelsfreunden mache, sind folgende: Für eingehende Wechsel, die auf hier ausgestellt sind, nehme ich 1/3 und für solche, die an andern Orten zahlbar sind, 1/2 Procent. Die Interessen werden auf Rechnung geschrieben zu 6 Procent mit 1 pro mille Mäklerlohn.

Für jetzt sollen Sie bis zu 6000 Thlr. bei mir Credit haben unter der Bedingung pünktlicher Zahlungsleistung. In der Folge kann die Creditsumme nach den obwaltenden Verhältnissen noch eine Erhöhung erfahren.

Mit aller Hochachtung ꝛc.

13.

Anbei übersende ich Ihnen ein Verzeichniß derjenigen Handelsartikel, von welchen ich Einkäufe zu machen gesonnen bin, wenn die Preise derselben mich einen annehmlichen Vortheil erwarten lassen. Ich bitte also, mir die genauesten Preise beizufügen und mir zugleich mit der rückgehenden Liste Ihre Zahlungsbedingungen mitzutheilen. Ergebenst ꝛc.

14.

Antwort.

Ihrem Wunsche gemäß empfangen Sie hierbei die eingesandte Waarenliste nebst den beibemerkten Preisen im Ganzen und beim Einzelverkauf, wonach Sie den daraus resultirenden Gewinn leicht selbst berechnen können.

In Hinsicht der Zahlungen mache ich so vortheilhafte Bedingungen, als mir bei den niedrigen Preis-Erbietungen nur immer möglich ist, um meinen Handelsfreunden die größtmöglichsten Vortheile zu gewähren. Demzufolge nehme ich auf keine geringere Summe als 25 Thlr. Wechsel an; was weniger beträgt, muß baar bezahlt werden. Bei 25 bis 100 Thlr. gebe ich drei Monate Credit, bei 100 bis 400 Thlr. vier Monate, bei 400 bis 600 Thlr. sechs Monate, bei 600 bis 1000 Thlr. und darüber ein ganzes Jahr.

Diese Bedingungen sind so billig, daß sie gewiß Jedermann zufriedenstellen werden. Ich hoffe daher, daß auch Sie durch die gebotenen Vortheile, sowie durch die treffliche Beschaffenheit meiner Waaren und die Pünktlichkeit meiner Besorgung Sich bewogen finden werden, mir Ihr Vertrauen zu schenken, und daß ich recht lange das Vergnügen haben werde zu sein

Ihr ergebenster Diener N. N.

15.

Anzeigen, Aviso's.

N. den —.

Hierdurch zeigen wir Ihnen ergebenst an, daß wir so frei waren, 500 Thlr. 4 Wochen dato, Ordre Ed. Schenk, auf Sie zu trassiren. Wir ersuchen Sie, diese Tratte mit Annahme und Zahlung zu beehren und versichert zu sein, daß wir Ihnen die Deckung zur gehörigen Zeit übermachen werden.

Mit Achtung ꝛc.

16.

N. den —.

Ich mache Ihnen hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich heute für mein Guthaben von Fl. 1500 eine Tratte, Ordre Chr. Baumann, 4 Wochen a dato zahlbar, abgegeben habe, welche ich Ihrer Annahme empfehle.

Ergebenst ꝛc.

17.

N. den —.

Die in Ihrem Geehrten vom — angezeigten Tratten von zusammen 1700 Thlr. haben wir notirt, und werden wir dieselben zur Last Ihrer Rechnung einlösen.

Ergebenst ꝛc.

18.

Herrn N. in N. N. den —.

Die mir in Ihrem werthen Schreiben vom 12. vor. Mts. aufgegebene Bestellung habe ich effectuirt und die Waaren heute gut verpackt an den Fuhrmann K. von dort abgegeben. Nach Empfang und Richtigbefinden belieben Sie mir den Betrag nach umstehender Factura gutzuschreiben.

Fernern geneigten Aufträgen entgegensehend zeichne ich

hochachtungsvoll N. N.

19.

Herrn N. in N. N. den —.

Ihre werthen Schreiben vom 2., 5. und 9. d. Mts. haben wir nicht besonders beantwortet, die darin enthaltenen Aufträge jedoch auf das Prompteste ausgeführt.

Dem Waarenballen Nr. 50 durch Fuhrmann Stange sehen wir noch entgegen. Die darauf vorgeschossenen Unkosten belieben Sie auf neue Rechnung zu setzen.

Unsere alte Rechnung wird mit einliegendem Wechsel von Fl. 1500, Ordre A. Steinberg, bis auf einen kleinen Saldo von 17. Fl. gedeckt sein, den Sie a conto novo vortragen wollen.

Für den bisherigen Vorschuß und die geschwinde Beförderung unserer Güter danken wir ergebenst.

Die beiden Einlagen wollen Sie gefälligst abgeben lassen.

Ohne Veranlassung zu Mehrerem empfehlen wir uns bestens und zeichnen mit aller Hochachtung ergebenst N. u. O.

20.

N. den —.

Unser Reisender, Herr N. aus N., wird in Kurzem die Ehre haben, auch Ihrem achtungswerthen Hause auf seiner Reise in dortige Gegend seinen Besuch abzustatten. Wir bitten Sie, Ihre Bestellungen wo möglich bis zu seiner Ankunft auszusetzen und ihn sodann mit recht vielen erfreulichen Aufträgen zu beehren. Sie können der reellsten und promptesten Bedienung versichert sein.

Unser genannter Reisender ist mit Vollmacht versehen, um in unserem Namen über unser Guthaben, das wir ihm einzuhändigen bitten, zu quittiren.

Hochachtungsvoll ꝛc.

21.

Empfehlungsschreiben.

Herrn N. in N. N. den —.

Hierdurch erlauben wir uns den Ueberbringer Herrn Jon. N., Reisenden des Hauses K. u. Comp., Ihrer Gewogenheit zu empfehlen.

Derselbe gedenkt sich bei Bereisung Ihrer Provinz einige Tage in dortiger Stadt aufzuhalten, theils um alte Handelsfreunde seines Hauses zu besuchen, theils um neue Verbindungen für dasselbe anzuknüpfen. Wir ersuchen Sie deshalb höflichst, demselben zur Erreichung seines Zweckes mit Rath und That, so auch mit Ihrer Empfehlung behülflich zu sein und ihn besonders in der Wahl derjenigen Häuser zu leiten, deren Solidität und Zahlungsfähigkeit ihm noch nicht hinreichend bekannt ist.

Alle unserem Empfohlenen erwiesenen Gefälligkeiten werden wir jederzeit nach Kräften zu erwiedern suchen. Hochachtungsvoll O u. M.

22.

Herrn rc.

Ueberbringer dieses ist der Handlungscommis N. N., welcher sechs Jahre lang zu meiner vollen Zufriedenheit auf meinem Comptoir gearbeitet hat. Nur der Wunsch seine Kenntnisse zu erweitern hat ihn bewogen unser Haus zu verlassen, um sich in Ihrer Stadt in einem größern Geschäft eine Stelle zu suchen. Ich wünsche von Herzen, daß er seinen Zweck erreichen möge, und um ihn hierin nach Möglichkeit zu unterstützen, erlaube ich mir Ihnen den jungen Mann auf's Beste zu empfehlen und Sie zu bitten, daß Sie ihm, so viel die Umstände erlauben, mit Rath und That an die Hand gehen möchten. Am liebsten wäre es wohl ihm und uns, wenn Sie Gelegenheit hätten, ihn in Ihrem eigenen Geschäft zu placiren. — Wir können ihm das Zeugniß geben, daß er sowohl durch seine moralische als seine Geschäftsführung sich unser ganzes Zutrauen erworben. Hinsichtlich seiner Kenntnisse und Brauchbarkeit verdient er das größte Lob, führt sowohl die deutsche als französische Correspondenz untadelig, indem er eine schöne Handschrift mit einem vorzüglichen Briefstyle vereinigt. Auch in der Buchhaltung ist er gewandt und besitzt außerdem einige Waarenkenntnisse; bei seinem rühmlichen Eifer sich immer mehr zu vervollkommnen darf man hinsichtlich seiner fernern Ausbildung die besten Hoffnungen hegen, sobald ihm nur die Gelegenheit dazu gegeben wird.

Thun Sie also für ihn was Sie können, und seien Sie versichert, daß wir Alles so ansehen werden, als sei es uns selbst erwiesen, und daß wir jede Gelegenheit Ihnen wieder gefällig zu sein mit Freuden ergreifen werden.

Wir haben die Ehre uns Ihnen bestens zu empfehlen und zeichnen hochachtungsvoll N. N.

23.

Empfehlungs- und Creditbrief.

Gegenwärtiges Schreiben wird Ihnen Herr N. N. von hier persönlich übergeben. Derselbe besucht zum ersten Male Ihre Messe um Einkäufe zu machen, und da es ihm noch an den nöthigen Bekanntschaften hierzu fehlt, so nehme ich mir die Freiheit ihn Ihrem Wohlwollen zu empfehlen, und ich bitte ihm diejenigen Verkäufer anzugeben, von welchen er gute Waaren, billige Preise und reelle Bedienung hoffen kann. Auch ersuche ich Sie ihm sonst mit Rath und That beizustehen. — Für die Gelder, deren Herr N. zum Behufe seiner Einkäufe benöthigt sein kann, accreditire ich ihn bis zur Summe von 3000 Thlrn., die Sie ihm nach seinem Verlangen gegen doppelten Schein für meine Rechnung auszahlen wollen, und wofür ich Sie nach Eingang der Scheine creditiren werde. Für die meinem Empfohlenen geleisteten Dienste werde ich Ihnen übrigens sehr verbunden sein. — Mit aller Hochachtung empfiehlt sich rc.

XVIII. Empfehlungsschreiben.

Briefe, wodurch Jemand an einen Dritten empfohlen wird, kommen im gesellschaftlichen Leben häufig vor. Sie beschränken sich meist auf Verwandte und gute Bekannte, Geschäftsfreunde u. s. w.; Empfehlungsbriefe von Leuten ohne Rang und Einfluß an Vornehmere sind in der Regel Verstöße gegen Anstand und Bescheidenheit. Nächstdem daß schon ein vertraulicheres Verhältniß obwalten muß, wenn man Jemanden mit einem Empfehlungsbriefe beschicken will, muß man ihm auch als wahrheitsliebender Mann bekannt sein.

Nicht weniger hat man auf die Person und die Umstände des zu Empfehlenden Rücksicht zu nehmen. Man kommt nicht selten in den Fall,

Personen empfehlen zu müssen, die man selbst nur nach Empfehlungen oder oberflächlich kennt; man sage daher in seiner Empfehlung nie mehr, als man verantworten kann, und hüte sich vor übertriebenen Lobsprüchen. Anderseits ist aber auch ein gar zu kalter Ton zu vermeiden, weil solcher beleidigend für den Empfohlenen sein würde.

In jeder Empfehlung muß über die Person und die Verhältnisse des Empfohlenen so viel gesagt sein, als dem Empfänger zu wissen nöthig ist; besonders müssen die Beziehungen des Empfohlenen zu uns selbst, sowie der Grad des Interesses, den wir an ihm nehmen, deutlich ausgesprochen sein, damit der Empfänger einen Maßstab habe, wonach er die Aufnahme des Empfohlenen einrichten kann.

Empfehlungsschreiben, die man dem zu Empfehlenden zu persönlicher Ueberreichung mitgiebt, läßt man besser unversiegelt. Dies ist wenigstens unter Kaufleuten Brauch. Solche offene Briefe sind dann natürlich mit besonderer Umsicht abzufassen, weil vorauszusetzen ist, daß der Empfohlene sie vorerst selbst liest.

Einige kaufmännische Empfehlungsschreiben sind unter den kaufmännischen Briefen nachzulesen.

1.

Liebster Freund!

In der Hoffnung, daß Du noch wohl und munter bist, bin ich so frei, Dir in dem Ueberbringer dieses Schreibens einen meiner nähern hiesigen Bekannten, den Herrn Referendarius N., zuzuweisen, der sich geschäftshalber einige Wochen in Eurer Stadt aufhalten wird, und den ich Dich bitte freundlich aufzunehmen und ihm diejenigen Rücksichten angedeihen zu lassen, welche der Freund des Freundes in Anspruch nehmen darf. Du wirst ihn und mich dadurch um so mehr verbinden, da Herr N. sonst in dortiger Stadt ganz unbekannt ist.

Wenn Du auch meinen Empfohlenen zunächst nur aus Freundschaft zu mir freundlich aufnimmst, so wirst Du doch bald finden, daß er wegen seines soliden Charakters und seiner geselligen Tugenden dies auch in hohem Grade verdient, und ich hege die Hoffnung, daß Du in seinem Umgange eben so viel Genuß finden wirst, als ich selbst gefunden habe, und es mir daher Dank wissen wirst, Dir zur nähern Bekanntschaft mit ihm Gelegenheit gegeben zu haben.

Von meinem fortdauernden Wohlsein wird Dir Herr N. mündlich Nachricht geben können. Uebrigens wünsche ich Dir recht wohl zu leben und bitte nicht zu vergessen Deinen Freund N. N.

2.

Wohlgeborner, Hochgeehrtester Herr!

Ich habe in Erfahrung gebracht, daß Ew. Wohlgeboren einen Schreiber für Ihre amtlichen Arbeiten zu haben wünschen. Haben Sie über diese Stelle nicht bereits zu Gunsten eines Andern verfügt, so sollte es mich freuen, Ihnen einen jungen Mann vorschlagen zu können, der durch Beweise seiner Tüchtigkeit sich selbst am besten empfehlen wird. Dies ist der

Sohn eines meiner ehemaligen Freunde, eines Kassenbeamten, der seit einigen Jahren verstorben ist. Der Verlust des Vaters hinderte den Sohn in seinem Plane sich den Studien zu widmen. Derselbe hat bisher in Familien Unterricht gegeben und von seinem Erwerbe sich und die Mutter ernährt. Seine Kenntnisse würden Sie gewiß zufrieden stellen. Er schreibt schön und geläufig und besitzt außerdem eine gute Schule, namentlich ist er in der lateinischen und französischen Sprache ziemlich bewandert. Durch sein bescheidenes, gesittetes Betragen hat er sich hier das allgemeinste Lob erworben, und so glaube ich, daß er Ew. Wohlgeboren in jeder Hinsicht zufrieden stellen werde. — Unter Ihrer Leitung würde der junge Mensch die beste Gelegenheit finden, sich in den bürgerlichen Geschäften auszubilden und zu einem gesicherten Broderwerb den Grund zu legen. Sie würden nächstdem seiner Mutter eine große Beruhigung verschaffen und die ausgezeichnete Hochachtung vermehren, mit der ich bin Ew. Wohlgeboren

ergebenster Diener N. N.

3.

Verehrtester Herr und Freund!

Sie haben mir so oft bewiesen, wie gern Sie die Wünsche Ihrer Freunde erfüllen, daß ich nicht anstehe, Ihre Güte für einen Anverwandten von mir in Anspruch zu nehmen. Es ist dies mein Schwestersohn, der junge L., ein braver, lieber Mensch und ausgezeichneter Oekonom. Gegenwärtig ohne hinreichende Beschäftigung wünscht er sehr, die bei dem Herrn Grafen N. jetzt erledigte Verwalterstelle zu erhalten. Bei dem Einflusse, den Sie im gräflichen Hause haben, würde es Ihnen wahrscheinlich leicht sein, die Wahl auf diesen jungen Mann zu lenken, der das in ihn gesetzte Vertrauen in jeder Hinsicht verdienen würde. Er ist 25 Jahre alt und eben so rüstig als fleißig. Er hat auf den ausgezeichnetsten Wirthschaften Gelegenheit gehabt sich allseitig auszubilden, und mit seinen schönen Kenntnissen verbindet er ein höchst gefälliges und anspruchsloses Wesen und den rechtlichsten Sinn, so daß er überall sich die Liebe der Herrschaften wie der Untergebenen erwarb. Kurz ich wüßte keinen besseren Verwalter für den Herrn Grafen, und da der junge Mann keine großen Ansprüche macht, so würde eine Einigung gewiß bald und leicht erfolgen.

In der Hoffnung, daß Sie meine Freiheit gütigst entschuldigen werden, und mich Ihrem ferneren gütigen Wohlwollen bestens empfehlend, verbleibe ich mit der ausgezeichnetsten Hochachtung

Ew. Wohlgeboren ergebenster ꝛc.

4.

Werthgeschätzter Freund!

Nach dem Tode meines Freundes N. ist mir die Vormundschaft über dessen hinterlassene drei Kinder zugefallen. Das älteste davon, ein gut gearteter und aufgeweckter Knabe von 14 Jahren, nimmt nun zunächst meine Sorge für seine künftige Bestimmung in Anspruch. Derselbe zeigt große Neigung zur Erlernung Ihres Geschäfts, und ich sehe keinen Grund

ihm darin hinderlich zu sein. Da ich nun weiß, mit welcher Auszeichnung Sie Ihr Geschäft führen, und welche vorzügliche Waare durch Sie producirt wird, so liegt mir der Wunsch sehr nahe, meinen Mündel Ihren Händen anzuvertrauen, zumal da Ihr Charakter mir Bürge ist, daß der junge Mensch an Ihnen einen zweiten Vater finden würde. Wenn es Ihnen also möglich ist in nächster Zeit Lehrlinge anzunehmen, so will ich Ihnen meinen Schützling hierzu bestens empfehlen. Sie würden nicht allein ein gutes Werk thun, indem Sie Sich eines verwaisten Knaben annehmen und ihn zu einem brauchbaren Mitgliede der Gesellschaft heranbilden; Sie würden auch, dessen bin ich versichert, Ihre Freude an dem jungen Menschen erleben, der durch Fleiß, Geschicklichkeit und gutes Betragen Ihrer Mühe danken würde. Mir selbst würden Sie dadurch einen Freundschaftsdienst leisten und mich zu großem Danke verpflichten.

Sind Sie geneigt auf meinen Vorschlag einzugehen, so werden wir uns wohl über die Lehrbedingungen leicht verständigen. Ich bitte deshalb um Ihre baldige gefällige Erklärung und zeichne hochachtungsvoll

Ihr ergebenster 2c.

5.

Hochgeehrtester Herr!

Durch Ihr werthes Schreiben vom 20. vor. Mts. haben Sie mich ersucht, Ihnen einen jungen Mann als Lehrer Ihrer Kinder vorzuschlagen. Es macht mir Vergnügen Ihnen melden zu können, daß ein hiesiger junger Theologe zur Annahme einer Hauslehrerstelle bereit ist, den ich Ihnen in jeder Hinsicht auf's Beste empfehlen kann, da ich ihn schon seit mehreren Jahren kenne und oft Gelegenheit hatte, von seinen vielen Vorzügen mich zu überzeugen. Er besitzt nicht nur alle gewünschten Kenntnisse in einem hohen Grade, sondern hat dabei auch eine ausgezeichnete Lehrgabe, wie ich an einigen Kindern, die er hier neben seinen Studien unterrichtete, beobachten konnte. Auch ist er sehr musikalisch und besitzt bei vieler Liebe zu dem Lehrfache und zu den Kindern denjenigen fein gebildeten Umgangston, der ihn auch im Kreise Erwachsener zu einer angenehmen Erscheinung macht. Ich kann Ihnen also Keinen empfehlen, der besser den gestellten Anforderungen entspräche. Seine Zeugnisse, die ich hier abschriftlich beifüge, werden dazu dienen, das Gesagte zu bestätigen. Sind Sie geneigt auf diesen jungen Mann zu reflektiren, und wollen Sie mich mit den weitern Unterhandlungen beauftragen, so stehe ich mit Vergnügen zu Diensten; für den Fall, daß Sie Sich in direkte Correspondenz mit ihm setzen möchten, füge ich Ihnen hier unten seine Adresse bei. Mit dem Wunsche, daß Sie Sich mit ihm einigen und an ihm viel Gutes erleben möchten, verbleibe ich

hochachtungsvoll N. N.

6.

Hochgeehrtester Herr und Freund!

Die Freundschaft und das Wohlwollen, womit Sie mich jederzeit beehrten, läßt mich hoffen, daß Sie folgende Bitte gütig aufnehmen werden.

Der Ueberbringer dieses Schreibens, Johann K., Sohn einer mir befreundeten sehr achtbaren Dame, wird von jetzt an seinen Aufenthalt in Ihrer Stadt nehmen, um das dortige evangelische Gymnasium zu besuchen. Er hat die beste häusliche Erziehung genossen, doch kann ihn die sorgsame Mutter nicht ohne alle die Sorgen und Befürchtungen aus ihren Augen lassen, welche dem Mutterherzen so nahe liegen und leider oft genug in Erfüllung gehen. Denn wie mancher hoffnungsvolle Knabe ging ja schon verloren, wenn er, aus den Schranken des Vaterhauses herausgetreten, vor den Einflüssen der Verführung und böser Gesellschaften nicht genugsam bewahrt werden konnte. Meine Freundschaft für die wackere Mutter und meine Anhänglichkeit für den Knaben bestimmen mich daher Alles zu thun, was ihm nützlich und förderlich werden könnte, und so benutze ich denn Ihre Gewogenheit gegen mich und bitte Sie recht freundschaftlich, dem jungen Menschen Ihre gütige Theilnahme zu schenken, ihn mit Ihrem guten Rathe zu unterstützen und nöthigenfalls zu ermahnen und zu warnen. Ich hoffe, daß Sie dem freundlichen und heitern Knaben bald Interesse abgewinnen und ihm daher gern erlauben werden, dann und wann Ihr Haus zu besuchen, wo er in der Gesellschaft Ihrer Söhne sich gefallen und jedenfalls wohl aufgehoben sein würde.

Sie würden durch gütige Erfüllung dieser Bitte nicht nur die Mutter, sondern auch mich ungemein verbinden und zu immerwährendem Danke verpflichten, und ich würde mit Freuden jede Gelegenheit ergreifen, um Ihnen zu beweisen, wie sehr ich bin

Ihr ergebenster Diener und Freund.

7.

Hochgeehrte Frau Räthin!

Sie haben mich mit einem Schreiben beehrt, worin Sie über die früher in meinen Diensten gewesene Rosine K. nähere Auskunft verlangen. Ich freue mich Ihnen melden zu können, daß dieses Mädchen der besten Empfehlung in jeder Hinsicht werth ist. Sie ist eine gute Köchin und auch im Nähen nicht ungeschickt Ihr Fleiß, ihr rasches und doch sorgfältiges Arbeiten, ihre Bescheidenheit und ihr sittsames Betragen verdienen die vollste Anerkennung. Sie wurde vor einigen Monaten krank, und ihre Eltern wünschten sie zur bessern Pflege bei sich zu haben. Ich würde sie nach ihrer Wiedergenesung sogleich wieder angenommen haben, wenn ich nicht in dem Mädchen, das ihre Stelle eingenommen hatte, ebenfalls eine brauchbare Gehülfin gefunden hätte, die ich ungern entlassen mochte. Um so mehr sollte es mich freuen, wenn die Rosine bei Ihnen eine so gute Stelle fände, wie ich sie ihr wünsche.

Ich verbleibe mit aller Hochachtung Ihre ergebenste 2c.

8.

Geehrter Freund und College!

Der Ueberbringer dieses Briefes hat bei mir die Gold- und Silberarbeiterei gelernt und ist vor sechs Wochen losgesprochen worden. Der

junge Mensch hat sich die ganze Zeit, die er im Geschäfte ist, die größte Mühe gegeben, sich tüchtige Kenntnisse und Geschicklichkeit zu erwerben, und ich hoffe, daß wenn er sich noch einige Zeit in der Fremde bildet, er ein ausgezeichneter Arbeiter werden wird. Zu seiner Vervollkommnung habe ich ihm vorzüglich den Besuch der Lyoner Werkstätten angerathen, und er war gleich bereit meinem Rathe zu folgen. Könnten Sie ihm nun, mein lieber alter Freund, in Ihrem eigenen Geschäft Arbeit geben oder ihm solche in einer andern Werkstätte verschaffen, so würden Sie mich dadurch sehr verbinden. Ich bin überzeugt, daß er bei Ihnen noch viel profitiren würde. Alles, was Sie dem jungen Manne Freundliches erweisen, werde ich als mir selbst widerfahren ansehen und jederzeit suchen, es auf ähnliche Weise zu vergelten.

Mit dem Wunsche, daß Sie Sich noch recht wohl befinden, verbleibe ich Ihr ergebenster Freund.

9.

Sehr geehrter Freund!

Der Ueberbringer dieses ist Herr Portraitmaler N., der mir mehrere Monate im Kronprinzen hier ein sehr angenehmer Tischnachbar gewesen ist und sich jetzt einige Zeit in Ihrer Stadt aufzuhalten gedenkt. Da er hörte, daß ich dort einen guten Freund habe, so wünschte er sich an denselben empfohlen zu sehen, um an diesem ihm noch ganz fremden Orte Jemanden zu haben, der ihm mit freundlichem Rath und Nachweisung an die Hand gehen möchte. Bei Ihrer mir bekannten Gefälligkeit darf ich wohl hoffen, daß Sie dies gern thun werden, wenn sich die Gelegenheit dazu bieten sollte, und sage ich Ihnen dafür im Voraus meinen Dank.

Uebrigens verbleibe ich u. s. w.

10.

Sehr geehrter Freund!

Herr N., der Ueberbringer dieses Schreibens, den ich seit vielen Jahren als ordentlichen und rechtlichen Mann kenne, hat mich ersucht, ihn Ihrer gütigen Nachsicht in Betreff der 80 Thaler, die er Ihnen schuldet, zu empfehlen. Er fürchtet, daß Sie sonst der Erzählung der Unglücksfälle, die er seit einiger Zeit erlitten hat, keinen Glauben schenken möchten. Ich versichere Ihnen daher, daß Sie es mit einem Manne zu thun haben, der Ihr volles Vertrauen verdient. Seien Sie überzeugt, daß er Zahlung leisten wird, sobald er kann. Jetzt ist er, wie mir sehr wohl bekannt ist, dazu nicht im Stande, und Sie würden ein gutes Werk thun, wenn Sie ihm die gewünschte viermonatliche Frist gewährten. Ich vereinige meine Bitte mit der seinigen und hoffe von Ihrer Freundschaft für mich deren gütige Gewährung. Ich würde diese Bitte nicht wagen, wenn Sie mir nicht als ein Mann bekannt wären, der gern seinen Mitmenschen nach Kräften beisteht.

Leben Sie wohl, und geben Sie mir bald Gelegenheit zu zeigen, wie sehr ich bin Ihr aufrichtiger Freund.

11.

Antworten.

Geehrter Freund!

Durch die Empfehlung des Herrn N. haben Sie mir nicht, wie es in Ihrem Schreiben hieß, eine Belästigung verursacht, sondern einen sehr angenehmen Dienst erwiesen. Gleich beim ersten Anblick hatte dieser junge Mann so viel Einnehmendes für mich, daß ich ihn mit vielem Vergnügen aufnahm, und bei näherem Umgange habe ich mich auch überzeugt, daß er in jeder Hinsicht der Freundschaft, welche Sie für ihn hegen, vollkommen werth ist. — Ich habe ihn hier den Personen meiner Bekanntschaft, welche ihm nützlich sein können, angelegentlichst empfohlen und die günstigsten Versprechungen für ihn erhalten. An meinen ferneren Bemühungen, ihm in seiner Carrière behülflich zu sein, soll es nicht fehlen, und ich hoffe Ihnen bald in dieser Hinsicht erfreuliche Nachrichten geben zu können.

Genehmigen Sie schließlich die Versicherung, daß ich jederzeit verharren werde als Ihr ergebener Freund.

12.

Geehrter Herr und Freund!

Ihrem Ansuchen mich des Gymnasiasten K. anzunehmen werde ich leider nur noch sehr unvollständig genügen können, da ich in 3 Monaten die hiesige Stadt verlasse und in O. eine Schulstelle annehme. Um Ihnen indeß nach Möglichkeit gefällig zu sein und das in mich gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen, werde ich mir Mühe geben, den jungen Menschen, der mir übrigens auch recht wohl gefällt, mit einigen achtbaren Familien bekannt zu machen, so daß er auch nach meiner Entfernung einen soliden Anhalt hier haben wird. Uebrigens danke ich Ihnen für Ihr freundliches Zutrauen, und sollte ich in meinem neuen Wirkungskreise Gelegenheit finden, Ihnen irgendwie gefällig zu sein, so seien Sie überzeugt, daß es mir zur großen Freude gereichen wird.

Indem ich um die Fortdauer Ihres freundlichen Wohlwollens bitte, verbleibe ich mit aller Hochachtung Ihr ergebenster Diener.

XIX. Aufkündigungen der Miethe, des Dienstes, eines Kapitals u. s. w.

1.

Wohlgeborner Herr, Hochzuverehrender Herr Amtmann!

Es thut mir herzlich leid, daß mich die Verhältnisse zwingen, die 3500 Thlr., welche ich Ihnen vor zwei Jahren gegen Schuldschein vorgestreckt habe, schon jetzt wieder zurückfordern zu müssen. Mein zweiter Sohn, der Oekonom, will sich verheirathen und hat das Gut A. gepachtet, zu dessen Uebernahme eine bedeutende Summe erforderlich ist. Da muß ich denn Alles zusammennehmen, worüber ich disponiren kann, und ersuche daher Ew. Wohlgeboren, mir binnen 4 Wochen das Kapital nebst den aufgelaufenen Zinsen gefälligst zurückzuzahlen.

In der Hoffnung einer gütigen Erfüllung meiner Bitte unterzeichne ich hochachtungsvoll Ew. Wohlgeboren

ergebenster Diener N. N.

2.

Herrn Seilermeister N. N.

So gern ich vor drei Jahren Ihrem Ansuchen um ein Darlehn von 500 Thalern gewillfahrt habe, so sehe ich mich doch in Folge Ihres seitherigen Verfahrens genöthigt dasselbe jetzt zurückzunehmen. Denn nicht allein haben Sie stets die Zinsen sehr unpünktlich abgeführt, sondern Sie lassen auch Ihr mir als Unterpfand verschriebenes Wohnhaus, wie ich mich durch den Augenschein überzeugt, in einen solchen Zustand des Verfalls kommen, daß es zuletzt völlig werthlos werden muß. Um also fernern Unannehmlichkeiten vorzubeugen, kündige ich Ihnen hiermit das genannte Kapital und bitte, mir dasselbe zum nächstkommenden 1. Oktober nebst den Zinsen zurückzuzahlen.

N. den 1. Juli 1868. Ergebenst N. N.

3.

Geehrtester Herr!

Ein nöthiger Umbau meines Hauses nöthigt mich dasselbe ein halbes Jahr lang leer stehen zu lassen. So ungern ich dies thue, und so angenehm Sie mir als Miether sind, so muß ich Sie doch ersuchen, Sich für künftige Ostern nach einer andern Wohnung umzusehen. Ich hoffe, daß Sie dies durch den Drang der Umstände gefälligst entschuldigen werden, und zeichne mit aller Hochachtung ergebenst N. N.

4.

Geehrtester Herr N. N.

Die Vergrößerung meiner Familie (meines Geschäfts) legt mir die Nothwendigkeit auf, für eine geräumigere Wohnung zu sorgen. Ich habe eine solche gefunden und zeige Ihnen daher an, daß ich nicht gesonnen bin, unsern mit nächstem Neujahr ablaufenden Miethcontract zu erneuern. Da ich in jeder Hinsicht Ursache hatte mit Ihnen zufrieden zu sein, so werde ich meine alte Wohnung mit vielem Bedauern verlassen und Ihnen für Ihre gute Behandlung stets dankbar bleiben.

Hochachtungsvoll der Ihrige N.

5.

Wohlgeborner, Hochgeehrtester Herr!

Ew. Wohlgeboren wollen gütigst entschuldigen, wenn ich Sie hierdurch ersuche, zum nächsten Zieh-Termine Sich gefälligst nach einer andern Wohnung umzusehen. Verschiedene Umstände, deren nähere Bezeichnung Sie mir wohl erlassen werden, haben mich von der Nothwendigkeit dieser Veränderung überzeugt. Mit der nochmaligen Bitte, mir dieses nicht übel zu deuten, zeichne ich in größter Achtung

Ew. Wohlgeboren ergebenster N. N.

6.

Herrn Secretair N. N., Wohlgeboren.

Als ich für meine oberen Zimmer einen einzelnen Herrn als Miether suchte, geschah es besonders in der Voraussetzung, daß ein solcher weniger Unruhe im Hause verursachen würde, als eine ganze Familie. Dies ist bei Ihnen leider nicht der Fall, und ich darf wohl gestehen, daß die oftmals überlauten Belustigungen Ihrer Sie besuchenden Freunde, Ihr spätes Nachhausekommen, der Unfug Ihrer beiden Hunde und noch manches Andere mich und meine Familie nicht wenig incommodirt. Weit entfernt, Sie in Ihrer gewohnten Lebensweise stören zu wollen, halte ich es daher für gerathen, daß Sie Sich eine Wohnung suchen, wo dergleichen weniger auffällt, und ersuche Sie daher, Ihre Zimmer zu Anfang des nächsten Monats gefälligst zu räumen, da ich von da ab bereits anderweitig darüber verfügt habe.

Mit Hochachtung Ew. Wohlgeboren ergebenster N. N.

7.

Herrn Schneidermeister N. N.

Da alle meine Erinnerungen an die schuldige Miethe bei Ihnen ohne Erfolg geblieben sind, so sehe ich nun wohl, mit wem ich es zu thun habe, und werde meine Maßregeln danach nehmen. Ich bitte Sie also, zum nächstkommenden 1. Oktober mein Haus zu verlassen, vorher aber den rückständigen Miethzins bei Heller und Pfennig abzuführen, indem ich sonst genöthigt sein würde, von Ihrem Mobiliar so viel inne zu behalten, als zu meiner Deckung erforderlich ist. Ergebenst N. N.

8.

Herrn Handlungsdiener N. N.

So sehr ich auch Ursache habe, mit Ihren Leistungen zufrieden zu sein, so wirft das Geschäft, von dem ich mir bei seiner Gründung so viel versprach, doch nicht so viel ab, um ferner einen besondern Gehülfen darauf halten zu können, und ich darf wohl annehmen, daß Sie diese Bemerkung schon selbst gemacht haben werden. Ich muß daher nothgedrungen auf Einschränkungen denken und bitte Sie also, Sich von jetzt an nach einer andern Stelle umzusehen, da ich Ihnen nur noch drei Monate lang den bisherigen Gehalt zu verabreichen im Stande bin. Sollte sich früher etwas Passendes für Sie finden, so will ich Ihrem Abgange durchaus nicht hinderlich sein, und wenn ich durch Empfehlungen Ihr ferneres Fortkommen fördern kann, so soll mir dies zu großem Vergnügen gereichen, indem ich Ihnen mit gutem Gewissen das Zeugniß eines thätigen und brauchbaren Gehülfen geben kann. Ergebenst N. N.

9.

Herrn Handlungsdiener N. N.

Die Sorge für mein kleines Geschäft, das ich bisher ganz in Ihre Hände gelegt hatte, nöthigt mich Ihnen Folgendes zu schreiben. Zu meinem Leidwesen muß ich bemerken, daß Sie Sich seit einiger Zeit nicht mehr mit dem früheren Eifer Ihrer Obliegenheiten annehmen, und seit

ich erfahren habe, daß Sie mit einer in nicht allzugutem Rufe stehenden Person ein Liebesverhältniß angeknüpft haben, darf ich wohl auch den Grund davon nicht weiter suchen. Sie stehen schon in dem Alter, wo Sie selbst einsehen können, in wiefern Ihnen solche Zerstreuungen in Ihrer eigenen Carrière hinderlich oder förderlich sein können, und ich will Ihnen daher nicht zumuthen, von mir Ermahnungen anzunehmen; aber der gute Fortgang meines Geschäfts muß mir am Herzen liegen, und da nun leider mein Zutrauen zu Ihnen einmal wankend geworden ist, so ist es besser, daß wir uns bald trennen. Bei Ihrer Geschicklichkeit kann es Ihnen nicht fehlen, bald wieder eine Stelle zu finden, und wenn Sie an einem anderen Orte Ihre hiesigen Bekanntschaften vergessen und zu Ihrer früheren soliden Lebensweise zurückkehren, so kann diese Veränderung auch für Sie nur vortheilhaft sein. Ergebenst N. N.

10.

Herrn Brauer N. N.

Die so sehr schlechten Erfolge, welche Sie bis jetzt in Ihrer Stellung als Vorsteher meiner Brauerei gehabt haben, und wodurch ich nicht unbedeutende Verluste erleide, müssen mir leider die Ueberzeugung aufdringen, daß Sie wenig gewissenhaft gehandelt haben, ein Amt zu übernehmen, dem Sie Sich nicht gewachsen fühlen mußten. Obgleich dies ein Vergehen ist, das in den Gesetzen streng geahndet wird, so will ich doch aus bloßem Mitleid, und um Ihnen Ihr ferneres Fortkommen nicht zu erschweren, nicht gegen Sie klagbar werden, ersuche Sie aber, nach erfolgter Uebergabe an Ihren Nachfolger sofort meinen Dienst zu verlassen und Ihre Wohnung noch diese Woche zu räumen. Vielleicht haben Sie für die kurze Zeit Ihres Dienstes bei mir kein Zeugniß nöthig, was mir um Ihretwillen nur lieb sein könnte, da ich Ihnen mit gutem Gewissen hinsichtlich Ihrer Geschäftstüchtigkeit kein vortheilhaftes Zeugniß geben kann.

XX. Beschwerden, Vorstellungen, Vorwürfe, Ermahnungen und Warnungen.

Briefe solcher Art beziehen sich immer auf vorangegangene größere oder geringere Vergehungen und erfordern die möglichste Vorsicht, Schonung und Mäßigung schon deshalb, weil wir uns oft über die Beweggründe solcher Handlungen täuschen können und manchmal vielleicht bösen Willen oder eine überlegte Beleidigung da zu erblicken glauben, wo nur Leichtsinn, Unachtsamkeit, Uebereilung oder Vergeßlichkeit im Spiele waren; da oft mildernde Umstände vorhanden sein können, die uns unbekannt geblieben sind, und da wir auch selbst wohl unbewußt Veranlassung zu einer uns widerfahrenen Unbill gegeben haben. Liegt eine offenbare und böswillige Beleidigung vor, so darf man schon ernster auftreten, unterlasse aber alle Gegenbeleidigungen und heftigen Ausdrücke, drohe auch nicht über die Gebühr, sondern mache den Beleidiger in ruhigem Tone

auf die unausbleiblichen Folgen seiner Handlungsweise aufmerksam. Ermahnungen können nur stattfinden, wenn der Briefempfänger in einem abhängigen Verhältnisse zu uns steht. Durch vernünftige Vorstellungen und Gründe, durch eine liebevolle und herzliche Sprache richtet man in der Regel mehr aus als durch bittern Tadel; nur sehr leichtsinnige jugendliche Gemüther wollen durch strengen Ernst zur Reue und Einsicht des Unrechts hingeführt sein.

1.

Herrn Handlungsdiener N. N.

Meine Tochter klagt mir, daß Sie Sich schon mehrmals, wenn sie an Ihrem Laden vorbeigeht, laute und keineswegs artige Aeußerungen über sie erlaubt haben. Ich fordere Sie hierdurch auf, dieses auffallende Benehmen, das ich ganz anders benennen würde, wenn ich Ihr Vorgesetzter wäre, in Zukunft gänzlich zu unterlassen. Sie sind zwar noch jung, aber doch schon alt genug, daß Sie die Kinderschuhe ausgezogen haben könnten, und daß man ein gesetzteres Betragen von Ihnen erwarten dürfte. Sollte wider Erwarten das Gerügte noch einmal vorkommen, so würde ich nicht unterlassen, Ihrem Prinzipal davon Anzeige zu machen, der gewiß nicht wünscht, daß seine Leute die gewöhnlichste Achtung, die jeder gebildete Mensch von dem andern fordern kann, aus den Augen setzen. Ergebenst N. N.

2.

Geehrter Herr Nachbar!

Schon wieder kommt es vor, daß ich in meinem Gehöft (Keller) von einer beschwerlichen und schädlichen Näſſe zu leiden habe, die nur darin ihren Grund hat, daß man bei Ihnen die Reinhaltung der Abzugskanäle vernachlässigt. Ich bitte Sie dringend, doch Sorge zu tragen, daß dieser Uebelstand für immer abgestellt werde. So gern ich bereit bin, von meiner Seite Alles aufzubieten, damit das nachbarliche gute Vernehmen keine Störung erleide, so müßte ich doch endlich nothgedrungen polizeiliche Hülfe suchen, wenn ich noch länger auf solche Weise an meinem Eigenthum Schaden leiden sollte. Ich hoffe daher, daß Sie meiner Bitte die gebührende Rücksicht schenken werden, da Ihnen ja eben so wenig wie mir daran liegen kann, mit Ihren Nachbarn in unfreundlichen Verhältnissen zu leben.

3.

Geehrter Herr Collaborator!

Soeben kommt mein jüngster Sohn mit blutigem Gesicht aus der Schule nach Hause, und ich erfahre, daß Sie es gewesen sind, der ihn durch wiederholte Ohrfeigen so zugerichtet hat. Ich verzärtele meine Kinder keineswegs, und eine verdiente Züchtigung wird ihnen niemals geschenkt. Auch habe ich schon früher gebeten, daß mir die bedeutendern Vergehen und Unarten, die sie in der Schule verüben könnten, jedesmal angezeigt werden möchten, damit ich ihnen nach Befinden noch eine häusliche Correction geben könne. Aber Sie werden zugeben, daß die nöthigen

Züchtigungen, wenn sie ihren Zweck nicht verfehlen sollen, immer mit Ueberlegung und kaltem Blute ertheilt werden müssen, und daß es sich für den Lehrer am wenigsten schicken würde, wenn er sich vom Zorn hinreißen ließe und seine Zöglinge mit so ungestümer Heftigkeit behandeln wollte, daß deren Gesundheit dadurch in Gefahr käme. Dies scheint mir hier doch beinahe der Fall gewesen zu sein, und daher wollte ich Sie ergebenst ersuchen, mir über den unangenehmen Vorfall und über das Vergehen meines Sohnes die nöthige Aufklärung zu geben. Hat er sich wirklich so straffällig gemacht, so muß für längere Zeit eine strengere Behandlung eintreten, bis er unzweideutige Beweise seiner Besserung giebt, und Sie werden dazu von meiner Seite allen möglichen Vorschub und gewiß nie eine unzeitige Nachgiebigkeit gegen Unarten finden. Eine zornmüthige und lieblose Behandlung kann ich jedoch nicht gut heißen und muß bitten, daß meine Kinder damit in Zukunft gänzlich verschont bleiben.

Ergebenst N. N.

4.

Mein Herr!

Aus sicherer Quelle habe ich erfahren, daß Sie Sich an einem öffentlichen Orte und vor mehreren Zeugen über den Stand meines Geschäfts einige ungebührliche und nachtheilige Aeußerungen erlaubt haben. Ich bin nun zwar gewohnt, die Handlungen Anderer immer von der nachsichtigsten Seite zu beurtheilen, und will, besonders da ich mich nicht erinnern kann, Ihnen jemals Ursache zu Feindseligkeiten gegeben zu haben, gern annehmen, daß nicht die Absicht mir zu schaden, sondern lediglich Unbesonnenheit oder reine Klatschsucht bei jenen nachtheiligen Aeußerungen zum Grunde gelegen haben. Aber auch von dieser Seite betrachtet ist Ihr Benehmen eines gebildeten und gewissenhaften Mannes unwürdig. Es gehört wenig Einsicht dazu, um zu begreifen, daß man durch dergleichen loses Geschwätz selbst einem ältern und festbegründeten Handlungshause bedeutend schaden kann, wie viel mehr einem Anfänger, wie ich bin. Zum Glück ist Alles, was von meinem Geschäft Nachtheiliges ausgesprengt werden mag, eitel Lüge und Täuschung, und ich begreife noch immer nicht, wie Sie Sich mit dergleichen befassen konnten. Ich kann Sie versichern, daß mein Geschäft seinen guten Fortgang hat und haben wird. Ich erfülle meine Verbindlichkeiten pünktlich und fordere Sie auf, mir nur einen Einzigen zu nennen, der sich in dieser Hinsicht über mich beklagen dürfte. Oder haben Sie vielleicht daraus auf den schlechten Stand meines Geschäfts geschlossen, daß ich keinen Aufwand mache, mich nicht täglich an öffentlichen Orten herumtreibe und den ganzen Tag arbeite? Dies sollte Ihnen vielmehr den Beweis geben, daß mein Geschäft in guten Händen ist, da ich es durch Sparsamkeit und Fleiß zu heben suche.

Wenn ich mich bemüht habe, in einem möglichst ruhigen Tone an Sie zu schreiben, so glauben Sie deshalb nicht, daß ich die mir von Ihnen zugefügte unverdiente und muthwillige Kränkung nicht lebhaft empfinde oder gleichgültig einstecken werde. Ich fordere Sie vielmehr hiermit auf,

alles Nachtheilige, was Sie von mir ausgesagt haben, sofort zu widerrufen, und zwar bei Allen, die bei jener Gelegenheit anwesend waren. Sollte ich nach einigen Tagen finden, daß Sie dazu keine Anstalten getroffen haben, so werde ich Sie ohne Weiteres als einen Verleumder vor Gericht belangen. Ergebenst ꝛc.

5.

Sie haben Sich zu meiner großen Betrübniß von einer Seite gezeigt, die ich an Ihnen nicht vermuthet hätte, und Sich öffentlich in ein so nachtheiliges Licht gestellt, daß alle Ihre ehrliebenden Bekannten sich von Ihnen zurückziehen müssen. Auch ich sehe mich daher genöthigt allen fernern Umgang mit Ihnen abzubrechen, denn nach dem Umgange wird man beurtheilt, und ich darf es nicht unbeachtet lassen, in welchen Verdacht ich mich durch ein ferneres freundschaftliches Verhältniß mit Ihnen stürzen würde. Sie haben diese bittere Erfahrung Sich selbst und Ihrem Benehmen zuzuschreiben, und wenn ich Ihnen noch einen Rath geben dürfte, so wäre es der, daß Sie Sich so ruhig und glimpflich als möglich darein zu finden suchten, denn durch Verunglimpfungen und Schmähungen würden Sie Ihre Sache gewiß in kein besseres Licht stellen, da ja Jedermann, der die Verhältnisse kennt, wissen wird, was er davon zu halten hat. Mir wenigstens wird es sehr gleichgültig sein, was Sie etwa aus Erbitterung über mich sagen mögen; sowohl mein Charakter als der Ihrige liegen dem Publikum so offen vor Augen, daß ich über die Folgen etwaiger hämischer Nachreden ganz ruhig sein kann. N. N.

6.

Herrn Schneidermeister N.

Anbei empfangen Sie den Betrag Ihrer letzten Rechnung mit 12 Thlr. 10 Sgr. Wenn es auch diesmal mit der Bezahlung etwas länger gedauert hat, als ich selbst wünschte, so hätte ich doch nicht geglaubt, daß die Gegenstände der Rechnung zum Theil schon auf dem Düngerhaufen liegen würden, ehe sie bezahlt sind. Dies ist mit den letzten schwarzen Beinkleidern der Fall, welche Sie mir vor kaum drei Monaten lieferten. In vier Wochen bekamen sie überall schon graue Stellen und Streifen, und noch vier Wochen später fielen sie wie Zunder auseinander. Sie haben mir diesen neumodischen Stoff, der nach Ihrer Versicherung viel besser als Tuch sein sollte, so angepriesen, daß ich glauben durfte für eine kleine Ewigkeit verwahrt zu sein. Will ich Ihnen nun keine absichtliche Täuschung zur Last legen, so muß ich nothwendig annehmen, daß Sie über diesen Stoff selbst noch keine Erfahrung gemacht hatten; alsdann hätten Sie aber auch mit Ihren Behauptungen vorsichtiger sein müssen. Durch ein solches Benehmen werden Sie Sich bei Ihren Kunden eben nicht in Gunst setzen; ich wenigstens bin nicht gesonnen ferner noch solche kostspielige Experimente bei Ihnen zu machen, und werde mich nach einem Manne umsehen, auf dessen Wort man sich verlassen kann.

Ergebenst N. N.

7.

Vorwurfsschreiben an einen Verwalter.

Sie mißbrauchen meine Nachsicht auf eine Art, die Ihrem Herzen und Ihrem Verstande gleich wenig Ehre macht. Ihr Herz mußte Sie fühlen lassen, daß Sie Sich des gröbsten Undanks gegen mich schuldig machen, und Ihr Verstand mußte Ihnen sagen, daß der von Ihnen betretene Weg zur Zerstörung Ihres ganzen künftigen Fortkommens und zum Elend führen muß. Wie konnte sich ein Mensch von so unbescholtenem Charakter, von so redlichen Eltern, in so kurzer Zeit in solchem Grade verderben, als Sie es thaten! Wären Sie doch auf der Bahn des Guten so rasch vorwärts geschritten — welche Freude würden Sie Ihren Eltern gemacht haben, in welcher Achtung würden Sie jetzt bei allen braven Menschen stehen, denen Sie jetzt ein Gegenstand der Verachtung sind. Sie haben die Ihnen anvertraute Wirthschaft auf das Gewissenloseste vernachlässigt, Tage und Nächte mit sittenlosen jungen Leuten auf die liederlichste und ausschweifendste Weise hingebracht und Ihre Gesundheit wie Ihren guten Ruf untergraben; und in der That haben mich *nur* die Bitten Ihrer Eltern, die ich Ihretwegen bedauere, abgehalten Sie ohne Weiteres aus meinen Diensten zu jagen. Der Amtsrath Herr N., welcher Ihnen diesen Brief überbringt, hat die Revision Ihrer Verwaltung übernommen; Sie werden demselben sofort die Wirthschaftskasse und die Bestände übergeben und die strengste Rechenschaft ablegen. Bis zum Ausfalle dieser Maßregel behalte ich mir meine weiteren Bestimmungen über Sie vor. N. N.

8.

Lieber Freund!

Sie haben mir soeben einen Band von Schillers Werken zurückstellen lassen, der so beschmuzt und verdorben ist, daß ich ihn kaum noch als den meinigen erkenne. Die Tintenflecke wollte ich mir noch gefallen lassen, das ist leider der Stempel aller Gelehrten, wie Sie ja einer werden wollen; was aber die Oel- und Rußflecke anbetrifft, so erwartete ich sie bei Ihnen nicht, da ich mir nicht denken kann, daß Sie mit Oelmüllern und Kaminfegern etwas gemein haben wollen. Ernstlich gesprochen, habe ich meine Bücher gern rein und sauber und verleihe sie nie ohne diese Bemerkung. Sie haben die Bitte um Reinlichkeit so ganz unbeachtet gelassen, daß Sie Sich nicht wundern dürfen, wenn ich Ihnen künftig nicht mehr mit Lektüre dienen kann. Kann ich Ihnen auf andere Art gefällig sein, so bin ich Ihr ergebenster Diener N. N.

9.

Ein Pastor warnt einen Studenten vor Ausschweifungen.

Lieber K.!

Als Jugendfreund Ihres wackern Vaters glaube ich das schöne Recht zu haben, mich Ihnen warnend, rathend und helfend zu nahen und Sie auf die Folgen Ihres jetzigen Thuns aufmerksam zu machen, welche der jugendlich heitere, lebensfrohe Sinn so selten beachtet, sich so selten

lebendig ausmalt. Sie sind zu weit gegangen, junger Mann, und haben das schöne Wort „Maß halten in Allem" außer Acht gelassen. Sie können Sich Ihres jungen Lebens erfreuen, doch sei es mit Anstand und Mäßigkeit. Leichtsinnig vergeudete Körper- und Geisteskräfte lassen sich schwer ersetzen, und haben Sie Sich einmal der schädlichen Gewohnheit einer ungezähmten Genußsucht hingegeben, so gehört die Kraft eines Riesenwillens dazu, sich wieder auf die rechte Bahn zurückzufinden. Noch schrieb ich Ihrem Vater nichts von Ihrem Lebenswandel, noch wiegt er sich in dem süßen Wahne, daß sein Einziggeborener den Pfad des Rechten wandle und Gott und Menschen wohlgefällig lebe. Noch ist nicht Alles verloren; noch können Sie gerettet werden. Besuchen Sie mich wieder, wie es früher oft geschehen, ehe Sie Sich Ihren Verirrungen überließen. Befürchten Sie keinen Vorwurf von mir, wohl aber erwarten Sie in mir den rathenden, nach Kräften helfenden Freund! Leben Sie wohl!

N. den —. Ihr aufrichtiger N. N.

10.

Ein Vater an seinen verirrten Sohn.

Mit schwerem Herzen fange ich diesen Brief an Dich an. Mein Sohn! welches Herzeleid bereitest Du mir und Deiner armen tiefgebeugten Mutter! Wie kannst Du alle unsere Ermahnungen so leichtsinnig in den Wind schlagen? Wie kam dieser schmähliche Undank in Dein Herz, der Dich alle unsere Liebe, alle unsere Sorgen und Anstrengungen um Dich vergessen ließ; denn hättest Du nur zuweilen daran gedacht, unmöglich konntest Du dann einem Lebenswandel verfallen, der Deinen Eltern ihre alten Tage verkürzt und verbittert. Was soll aus Dir noch werden, wenn Du so fortfährst in Deinem wüsten, aller guten Sitte Hohn sprechenden Lebenswandel? Wenn wir uns diese Frage vorlegen, ich und Deine Mutter, so bitten wir Gott um ein baldiges Ende, um das Schlimmste nicht zu sehen, was Dir bevorsteht. O so bedenke doch, daß es Dir auf Erden nimmermehr wohlgehen kann, wenn Du Dich so an Deinen Eltern versündigest, wenn Du ihnen, denen Du eine Stütze im Alter sein solltest, durch Kummer und Herzeleid ihre Tage verkürzest. Bedenke, daß Du noch in Deinen Jünglingsjahren stehst und noch einen langen Zeitraum wahrscheinlich zu durchleben hast. Erschrickst Du nicht bei dem Gedanken, Dein ganzes Leben, die kräftigen männlichen Jahre, in welchen der Mensch als Staatsbürger, als Familienvater thätig zum allgemeinen Wohle mitwirken soll, in so elender, nutzloser und gemeinschädlicher Weise hinzubringen? Oder glaubst Du, daß es immer noch Zeit sei gelegentlich umzukehren und ein besserer Mensch zu werden? O mein Sohn, bald wird Dir das gar nicht mehr möglich sein. Bald wirst Du ausgestoßen sein aus aller guten Gesellschaft, belastet mit der Verachtung aller gutgesinnten Menschen; bald werden Dich sogar die Genossen Deiner Ausschweifungen verlassen, wenn Du Dein geringes Besitzthum vollends mit ihnen durchgebracht haben wirst. Du wirst immer tiefer sinken und endlich in Elend, Laster und Schande jämmerlich untergehen! O kehre um, Wilhelm!

Rette Dein zeitliches und ewiges Wohl, da es vielleicht noch Zeit ist. Höre auf die Stimme Deines Vaters, Deines treuesten Freundes, und Deiner guten Mutter, die es besser um Dich verdient hat; entreiße Dich dem unwürdigen Umgange, den Du pflegst; denke über Dich selbst nach und gieb der unterdrückten Stimme Deines Gewissens Gehör; denn endlich wird, je später desto schrecklicher, sie doch erwachen und sich durch nichts mehr übertäuben lassen; sie wird Dir zur Furie werden und Dich zur Verzweiflung treiben. Darum rufe ich Dir nochmals zu: Wende Dich ab von dem Abgrunde, dem Du entgegenrennst; kehre um, es ist hohe Zeit. Kannst Du noch einen guten Vorsatz fassen!, so eile in die Arme Deiner Eltern, sie sind dem Reuigen liebevoll geöffnet. Mit eben der Freude als an dem Tage, da Du uns geschenkt wurdest, wollen wir Dich aufnehmen; Du wirst in unserm stillen Hause Deine Gewohnheiten vergessen und Kraft und Lust sammeln, in einem andern Wirkungskreise ein neues, besseres Leben zu beginnen. O komm, wenn noch ein Fünkchen Liebe zu uns in Dir liebt, wenn Dir Dein eigenes Glück, Deine eigene Seligkeit lieb ist!

Dein trauernder Vater!

11.

Mit Deinem letzten Briefe hast Du mich ganz übellaunig gemacht. Ich sehe daraus, daß meine früheren Verwarnungen nichts geholfen haben, daß Du noch immer so schlechte Wirthschaft treibst und mit dem, was ich Dir zu Deinem Unterhalte ausgesetzt habe, abermals vor der Zeit zu Ende bist. Jetzt verlangst Du wieder einen Zuschuß und bist eben nicht verlegen, Dein Verlangen durch allerhand Vorwände zu beschönigen; ich frage Dich aber, wo das Alles enden soll. Hast Du Dich noch nicht überzeugen können, wie sauer es mir wird, nur die 200 Thlr. zu ermöglichen, die ich Dir jährlich verabreiche? Muß nicht oft eine ganze Familie mit dieser Summe auskommen, und Du als einzelner Mensch willst es nicht lernen? Und wie wäre es denn, wenn ich Dir nicht einmal so viel geben könnte? Muß ich Dir abermals in's Gedächtniß zurückrufen, daß Du noch jüngere Geschwister hast, welche ebenfalls Ansprüche haben, und deren Ausbildung immer steigende Kosten verursacht? Wahrhaftig, Dein Leichtsinn und Deine Unüberlegtheit ist groß. Bedenke doch nur, daß Du anfangs, wenn Du zum Dienst angestellt sein wirst, auch nur ein geringes Einkommen beziehst und Dich nach der Decke strecken mußt. Welchen Gefahren gehst Du da entgegen, wenn Du nicht gelernt hast mit Wenigem hauszuhalten! Du wirst Dich entweder in drückende Schulden stürzen oder wohl gar auf unerlaubte Weise Dir zu helfen suchen. Durch Beides wirst Du Deine ganze Zukunft bloßstellen und in Elend und Schande versinken. In Zucht- und Zwangsanstalten trifft man eine Menge Menschen an, die sich durch gedankenlosen Leichtsinn, durch übertriebenen Aufwand und durch Ausschweifungen aller Art um ihre bürgerliche Stellung und um die Achtung ihrer Mitmenschen gebracht haben. Willst Du auch ein solches Ende nehmen, Dich und Deine Familie mit unauslöschlicher Schande bedecken? O kehre um von Deinen Irrwegen, da es noch Zeit

ist; fliehe Deine ausschweifenden Gesellschaften, Deine kostspieligen, Geist und Körper verderbenden Vergnügungen; beschränke Dich auf das Nothwendigste und arbeite still und fleißig an Deiner wissenschaftlichen Ausbildung, so wirst Du Dir die Achtung und Freundschaft guter Menschen erwerben und in ihrer Gesellschaft leicht Deinen jetzigen Umgang vergessen.

Ich sende Dir anbei noch einen Zuschuß von 25 Thalern; dies ist aber bestimmt der letzte. Lässest Du von Deiner unordentlichen Wirthschaft nicht ab, so magst Du auch alle Folgen derselben empfinden; ich würde es für eine unverzeihliche Schwachheit halten, Dich durch weitere Zuschüsse in derselben zu bestärken, und für ein Unrecht an Deinen übrigen Geschwistern, denen ich dadurch das Nöthige zu ihrer Ausbildung entziehen würde.

In der Hoffnung, daß Du diese wohlgesinnten väterlichen Warnungen diesmal beherzigen wirst, bleibe ich ferner Dein treuer Vater.

12.

Herrn N. N. in Magdeburg.

Mit Gegenwärtigem habe ich die Ehre Sie zu benachrichtigen, daß ich die an mich abgesandten Waaren gestern zwar erhalten, aber leider nicht nach Probe gefunden habe. Es ist, seit wir in Geschäftsverbindung stehen, leider nicht das erste Mal, daß ich so ungenügend von Ihnen bedient worden bin; auch war ich schon einmal so frei, mich darüber offen gegen Sie auszusprechen; dessen ungeachtet geben Sie mir neuen Anlaß zur Unzufriedenheit, und es drängt sich mir wirklich die Frage auf, ob es nicht besser wäre, allen Geschäftsverkehr mit Ihnen abzubrechen. Indeß will ich meinen Entschluß noch verschieben und ihn von dem Inhalt Ihres Antwortschreibens abhängig machen; denn wenn Sie mir die Versicherung geben, in Zukunft strenger in den übernommenen Verpflichtungen zu sein, und Ihr Versprechen halten, so ist es mir eben so angenehm, mit Ihrem Hause meine Geschäfte zu machen als mit einem andern.

Die letztgesandten Waaren kann ich natürlich weder brauchen noch annehmen und lasse solche bis zu Ihrer weitern Verfügung bei mir liegen.

Ergebenst ꝛc.

13.

Unser Briefwechsel, verehrter Freund, ist mitten im Sommer eingefroren. In der Hoffnung, daß nicht Kälte der Freundschaft daran Schuld sei, mache ich hiermit einen Versuch ihn wieder aufzueisen. Im Ernst, lieber Freund, ich bin fast besorgt über das plötzliche Ausbleiben Ihrer Briefe, zumal da dieser befremdliche Stillstand nun schon mehrere Wochen anhält. Fleißiger Briefwechsel ist freilich eben so wenig ein Beweis der fortdauernden Freundschaft, als sich von Unterbrechung desselben immer auf Mangel an Liebe schließen läßt; aber wenn ich die lange Briefpause mit Ihrer sonst bewiesenen Fertigkeit in Beantwortung meiner Briefe vergleiche, so muß ich, wenn nicht auf Erkaltung Ihrer Freundschaft, doch wenigstens auf eine Krankheit, auf Verlust eines Briefes durch die Posten oder auf einen ähnlichen Unfall schließen. Befreien Sie mich bald aus diesem Zustande des Zweifels und der Ungewißheit, und sagen Sie

mir, daß Sie gesund, daß Sie glücklich, daß Sie noch mein Freund sind, sowie ich meinerseits nie aufhören werde zu sein der Ihrige N. N.

14.

Theurer Freund!

Bei unserer Trennung machten wir den freundschaftlichen Accord, uns wenigstens alle 4—6 Wochen einmal zu schreiben. Ich meinerseits bin nicht hinter dieser Verabredung zurückgeblieben; ich habe Ihnen mehrere lange Briefe geschrieben und theilte Ihnen Alles mit, was nach meiner Meinung für einen Freund und ehemaligen Bewohner hiesiger Stadt von Interesse sein konnte. Ihre Mittheilungen dagegen waren von Anfang an schon 'ziemlich spärlich, und seit längerer Zeit entbehre ich sie ganz. Ich vermisse diesen Genuß um so schmerzlicher, da ich mir darin wenigstens einen Ersatz für Ihren mir so werth gewordenen persönlichen Umgang versprach. Eine Menge Fragen drängen sich mir auf, und kein Orakel ist da, sie mir aufzulösen. Sind Sie krank, verheirathet oder gestorben? Haben Sie das große Loos gewonnen oder irgend ein anderes Unglück gehabt, vielleicht gar den Schreibfinger gebrochen? Oder sind Ihre neuen Freunde so interessant, daß ich kleines Licht Ihnen im Dunkel der Entfernung und Vergangenheit ganz verschwunden bin? Dies wäre freilich sehr niederdrückend für mich, um so mehr, da ich Ihnen in solchem Falle nicht einmal Vorwürfe machen dürfte, ohne Gefahr zu laufen, für eitel und anmaßend gehalten zu werden. Wenn Sie aber geglaubt haben, daß auf meiner Seite das Interesse an Ihren Briefen und an Ihrer Person erloschen sei, so haben Sie eine große Sünde an unserer Freundschaft begangen, für die ich Ihnen nur dann Absolution ertheile, wenn Sie mir zehn lange Briefe geschrieben haben werden. Senden Sie also gleich nach Empfang dieses Briefes eine ansehnliche Abschlagszahlung auf Ihren großen Rückstand an freundschaftlichen Mittheilungen ein, damit ich weiß, ob ich mich auch ferner nennen darf

Ihren Freund N. N.

15.

Ein Brief Gellerts.

Sie werden vielleicht glauben, ich würde so gütig sein und einmal aufhören an Sie zu schreiben, weil Sie so sinnreich sind und mir nicht antworten. Allein dies will ich eben nicht. Ich vermuthe, daß Ihnen meine Briefe zur Last sind, und deswegen will ich fortfahren ihre Zahl mit jedem Posttage zu vermehren. Man kann sich an einem, der nicht gern zuhört, nicht besser rächen, als wenn man ohne Aufhören plaudert, und an einem, der nicht antworten will, nicht besser, als wenn man ihm Briefe über Briefe schickt. O! werden Sie mit zehn finstern Mienen herausfahren, der Mensch muß doch auf der Welt nichts zu thun haben, weil er stets an mich schreibt. Sie irren Sich, Herr Rittmeister, ich habe Arbeit genug, und wenn ich Ihnen nicht einen Verdruß machen wollte, so würde ich ganz gewiß keine Zeit zum Schreiben haben. Aber ich dächte, Sie sähen auch aus meiner Schreibart, daß ich nicht ganze Tage zu einem

Briefe an Sie brauche. Ich schreibe mit Willen nachlässig und von nichts, damit Sie recht böse werden und mir in der Hitze einmal schreiben mögen, daß ich zu schreiben aufhören soll. Durch diese List denke ich noch vor Ihrem Ende eine Antwort herauszulocken. Heute ist Sonnabend; verlassen Sie Sich darauf, auf den Montag sollen Sie wieder einen Brief haben, darinnen noch weniger steht als in dem jetzigen. Wegen des Postgeldes wollen wir's so machen, daß ich einen um den andern frei mache; auf diese Weise geben Sie nicht mehr, als wenn Sie mir allemal antworten. Bin ich nicht billig? Leben Sie wohl, wenn Sie anders noch leben.

16.

Lieber Freund!

Du benimmst Dich in der That seit einiger Zeit so sonderbar und verletzend gegen mich, daß ich nicht weiß, wie ich mir Dein Betragen erklären soll. Was in aller Welt hat Dich veranlassen können, von Deiner alten freundschaftlichen Weise abzugehen? Ich sinne hin und her und kann nichts finden, was als Ursache gelten könnte. Solltest Du etwa gar Dich von mir beleidigt glauben? Das ist mir fast undenkbar, denn ich bin mir auch nicht des mindesten Verstoßes gegen unsere Freundschaft bewußt, und daß es möglich sei, Dich unbewußt oder willenlos zu beleidigen, kann ich nicht glauben; dazu bist Du viel zu vernünftig; Du würdest doch gewiß, hätte irgend eine Vernachlässigung oder Vergeßlichkeit meinerseits stattgefunden, Dich offen gegen mich ausgesprochen haben, da Du gewiß sein könntest, daß ich mich beeilen würde meinen Fehler wieder gut zu machen oder Dich wenigstens um Verzeihung zu bitten. Oder haben vielleicht mißliebige Menschen, denen unsere Freundschaft nicht behagt, sich bemüht Unkraut darein zu säen? Dies wäre allerdings ein möglicher Fall; allein sie müßten es doch sehr schlau angefangen haben, Deine Unbefangenheit zu täuschen und meine gute Gesinnung bei Dir zu verdächtigen. — Also noch einmal, erkläre Dich deutlich über Dein Benehmen, das mich quält und beunruhigt, und nimm nochmals die Versicherung, daß ich meinerseits mich ganz unschuldig fühle, daß gewiß die Ursachen Deines Mißmuthes gegen mich nur auf Irrthum und Täuschung beruhen, und daß ich nicht aufgehört habe zu sein

Dein wahrer Freund.

17.

An einen jüngern Bruder.

Dein Brief aus L. hat mich nicht eben angenehm überrascht. Also hast Du doch meine früheren Rathschläge außer Acht gelassen, hast Deinen vorigen Schreiberposten in N. aufgegeben und eine unbedeutende Stelle auf 50 Meilen Entfernung angenommen, wo Dich Niemand kennt, und wo Dir aller Rückhalt abgeht, den Du früher an Deiner Familie hattest. Dein kindischer Wunsch „recht weit fortzukommen" ist also erfüllt; ich sehe aber aus Deinem Briefe nicht, daß Du Dich darum wohler befändest; ich glaube vielmehr, daß Dir die Reue über Dein unkluges Benehmen sehr bald kommen wird. Du hast alle die Vortheile von Dir gestoßen,

welche Dir ein längeres Ausharren in Deiner ersten Stelle bringen mußte, bloß aus dem nichtigen Grunde, „weil es Dir dort nicht mehr anstand". Bei einem so jungen Menschen, der sich erst für das Leben und für den Umgang mit Menschen bilden soll, fragt es sich überhaupt nicht, ob es ihm irgendwo ansteht; ich glaube sogar, es wird Dir nirgends anstehen, bis Du Dich besser in die Welt finden lernst. Es kommt mir daher nicht unerwartet, daß Dir Deine neuen Verhältnisse so wenig gefallen; sehr unwillig bin ich aber darüber, daß Du nach vierwöchentlichem Aufenthalte schon wieder nach einer neuen Stelle vigilirst, wovon Du Dir goldene Berge versprichst. Ich meinestheils will Dich gar nicht hindern eine so lockende Stelle anzunehmen, aber ich glaube, daß Du wieder Schlösser in die Luft bauest. Bekommst Du also die Stelle nicht, so rathe ich Dir so wohlmeinend als ernstlich, vor der Hand alle weitern Bemühungen aufzugeben und Dich wenigstens auf ein Jahr bei Deinem jetzigen Herrn einzurichten. Ein Mensch, der nur vier Wochen auf einem Posten aushält, ist nirgends gern gesehen und verdirbt sich seine ganze Zukunft. Du schilderst Deinen neuen Herrn mit den schwärzesten Farben und beklagst Dich über schlechte Behandlung. Ich glaube bestimmt, daß die große Hälfte davon Deine Schuld ist, da ich ja Deine Unanstelligkeit und Dein wenig einnehmendes Wesen im Umgange von früher her kenne. Also hier ist eine gute Schule für Dich. Suche Dich vor allen Dingen Deinem Herrn brauchbar zu machen, indem Du Dich mit dem anhaltendsten Fleiße in die Geschäfte einarbeitest. Dann sei freundlich, zuvorkommend und bescheiden, und es müßte nicht gut sein, wenn sich Deine Stellung nicht erträglich gestalten sollte. Bei Deinen geringen Aussichten hast Du doppelte Anstrengung nöthig; es gilt nicht allein Dir eine Zeit lang das Leben zu fristen, sondern Du mußt auch aus jeder Lage Nutzen zu ziehen suchen für Deine Fortbildung in geschäftlicher und geselliger Hinsicht. Bei einem strengen und selbst launigen Obern kann ein junger Mensch beiderseitig viel lernen, und was Du hier zulernst, bleibt Dir für immer. Mit guten und gebildeten Menschen umzugehen ist keine Kunst; die Kunst liegt im Gegentheil. Mit anständiger, ruhiger Bescheidenheit, mit einem Wesen, das gleich weit entfernt ist von unwürdiger Kriecherei und ungeschliffenem, widerspenstigem Benehmen, kann man auch den Rohesten entwaffnen und besänftigen. Auch von Menschen, die uns nicht behagen, kann man gute und nützliche Dinge lernen; das habe ich auch erfahren. Was Du mir von Deinen finanziellen Verhältnissen schreibst, ist auch nicht geeignet, mir eine vortheilhafte Meinung von Dir beizubringen. Im vorigen Sommer hörte ich von einer großen Vergnügungsreise, die Du vorhattest, und jetzt erfahre ich, daß Du Dir noch nicht einmal einen Mantel angeschafft hast. Wenn Du noch nicht begreifen lerntest, daß das Nothwendige dem Entbehrlichen vorgehen muß, so bist Du noch ein erbärmlicher ABC-Schütz in der Schule des Lebens. Hier schicke ich Dir einige Thaler mit, hoffe aber, daß Du künftig solche Nothwendigkeiten vermeiden lernen wirst, denn ich habe nichts übrig, und Du mußt für Dich selbst sorgen lernen, wie ich's habe lernen müssen.

Wenn Du mir künftig schreibst, so suche mir über den Stand Deiner Bildung und Deiner Kenntnisse etwas mehr Licht zu geben; ich weiß nicht, was Du in den letzten Jahren gelernt und getrieben hast, und fürchte beinahe, Du habest Dir das Lernen über die Gebühr leicht gemacht. Dann wärest Du sehr zu beklagen und hättest um so mehr Ursache, alles Ernstes Deine Lage und Deine Zukunft zu bedenken und nachzuholen, was Du nur immer kannst. Laß keinen Tag vergehen, an welchem Du nicht etwas Neues und Nützliches lernst; denn daran trägst Du nicht schwer, und mit der Zeit wirst Du Alles brauchen können. Giebst Du Dir Mühe in diesem Sinne fortzuschreiten und Dich zu einem recht brauchbaren Menschen zu bilden, so wirst Du jederzeit auch mich finden als Deinen Dich liebenden Bruder.

18.

Mein Herr!

Sie werden durch gegenwärtigen Brief wahrscheinlich nicht angenehm berührt werden; indeß dürfen Sie versichert sein, daß er von der Hand eines Freundes kommt, der aufrichtig um Ihr wahres Wohl besorgt ist. Ihre häufigen Amtsvernachlässigungen, die ich Ihnen schon mehrmals auf die sanfteste Weise verwiesen, sind endlich Ihren höheren Vorgesetzten bekannt geworden, und die unglücklichen, obwohl sehr natürlichen Folgen können unmöglich noch lange ausbleiben. Ihre Verblendung und Sorglosigkeit ist grenzenlos und um so unverzeihlicher, da Sie nicht allein Sich, sondern auch Ihre unschuldige Familie, der Sie ein sorgsamer Vater und Ernährer sein sollten, mit in's Unglück reißen. Ich kann es nicht über mich gewinnen, Sie ungewarnt in's Verderben stürzen zu sehen, obgleich ich nur noch schwache Hoffnungen zu Ihrer Rettung habe. Eilen Sie, versäumen Sie keinen Augenblick zur Vernunft und zur ernsten und thätigsten Ausübung Ihrer Pflicht zurückzukehren; es ist die letzte Warnungsstimme, die Ihnen zuruft, und ich selbst kündige Ihnen alles Mitleiden und alle gutmüthige Theilnahme auf, wenn Sie dieselbe unbeachtet lassen. Schon zu lange mißbrauchen Sie die Nachsicht Ihrer Obern auf das Unverantwortlichste; kommen Sie zur Besinnung, und benutzen Sie noch die kurze Frist, die Ihnen zur Besserung gestattet werden kann. Erbarmen Sie Sich der Ihrigen, die es nicht verschuldeten, Ihre öffentliche Schande mit tragen zu müssen; werden Sie wieder ein guter Gatte und Vater und ein brauchbarer Beamter; erringen Sie Sich durch eine ernste männliche Anstrengung Ruhe, Lebensglück und das tröstende Bewußtsein treuer Pflichterfüllung wieder, und die Achtung und Liebe Ihrer Nebenmenschen wird sich Ihnen wieder zuwenden, und auch ich werde dann stets bleiben Ihr wohlgesinnter N.

19.

Warnung vor einer Liebschaft.

Theure Freundin!

Dein lieber Brief hat mich sehr erfreut, und ich danke Dir für die vielen Neuigkeiten, obgleich Du eine vergessen hast, die mir der Ueber-

bringer als Zugabe mündlich überlieferte. Ich erfahre nämlich, daß Dir ein gewisser Herr N. sehr ernstlich den Hof macht. Das, liebe Freundin, hat mir viel zu denken gegeben, und ich halte es für meine unerläßliche Pflicht, Dir über diesen Herrn, der hier gar wohl bekannt ist, Einiges mitzutheilen, wovon Du wahrscheinlich keine Kenntniß hast. So wie man ihn hier kennt, ist Herr N. zwar ein Mann, der sich durch sein feines gewandtes Benehmen sehr beliebt zu machen weiß, der aber mit diesen Eigenschaften eine höchst leichtsinnige und frivole Denkungsart verbindet, so daß jedes Mädchen Ursache hat vor ihm auf der Hut zu sein. Ohne zu wiederholen, was man sich aus frühern Zeiten von ihm erzählt, will ich nur erwähnen, daß er hier ein sehr braves Mädchen durch seine Künste zu berücken gewußt und unglücklich gemacht hat. Die Arme, welche von ihm Mutter ist, hofft noch immer, daß er in sich gehen und sein Unrecht möglichst wieder gut machen werde; sollte Herr N. aber so gewissenlos sein sie ganz zu verlassen, so möchte ich wenigstens das Mädchen nicht sein, das den ihr gebührenden Platz einnähme, und auch Du, liebe Freundin, wirst so denken und Dir keinen Mann wünschen, auf dessen Herz und Hand schon eine Andere so gegründeten Anspruch hat. Dies würde Dir keinen Segen bringen und gleich von vornherein störend in Dein Glück greifen, da ja die Verlassene dazu nicht stillschweigen würde. Solltest Du also auf eine ernste Verbindung mit dem genannten Herrn bedacht sein (und eine andere kann ich mir bei Deinen Grundsätzen nicht denken), so wirst Du das hier Gesagte und meine freundschaftliche Warnung beherzigen und diesen Bewerber mit seinen verdächtigen Anträgen lieber von Dir weisen; denn eine kleinere Täuschung ist immer eher zu verschmerzen als eine große.

Sei versichert, daß ich durchaus kein persönliches Interesse bei der Sache habe, und daß ganz allein meine Freundschaft für Dich und die Sorge um Dein Wohl mich bewogen hat Dir diese Eröffnungen zu machen. Uebrigens wünsche ich, daß Dir diese Sache nicht zu nahe gehen möchte. Bei Deinen liebenswürdigen Eigenschaften wirst Du gewiß bald einen Lebensgefährten finden, der Deiner werth ist. Lebe wohl und vergiß nicht Deine zärtliche Freundin N. N.

20.

Warnung vor einer Heirath.

Lieber Bruder!

Aus Deinem Briefe habe ich zu meiner großen Verwunderung ersehen, daß Du gesonnen bist in den Ehestand zu treten. Gern gäbe ich Dir zu Deinem Vorhaben meinen brüderlichen Glückwunsch, wenn ich dasselbe nur einigermaßen beifallswerth finden könnte. Du bist verliebt und siehst den Himmel voll Geigen hängen; Andere aber sehen die Sache mit kaltem Blute an, und da erblicke ich denn nur Nachtheile für Dich, und es ist meine brüderliche Pflicht Dich wenigstens darauf aufmerksam zu machen, wenn Du auch, was ich nicht hoffen will, meine Warnung in den Wind schlagen solltest. Wie Deine Angelegenheiten jetzt stehen, begehst Du mit der beabsichtigten Heirath eine wahre Unbesonnenheit und Deine Braut

nicht minder, wenn Du anders aufrichtig gegen sie gewesen bist und ihr nicht Aussichten vorgespiegelt hast, deren Erfüllung nicht von Dir abhängt. Erstlich bist Du ja zum Heirathen noch viel zu jung; Du bist kaum aus der Lehre und hast Deine Wanderzeit erst begonnen. Glaubst Du denn wirklich, daß Du Dein Handwerk schon gründlich genug verstehst und Dir so viel Geschicklichkeit erworben hast, um bei der großen Concurrenz Dich mit Ehren durchzukämpfen? Nimm mir's nicht übel, wenn ich daran zweifle, da ich recht wohl weiß, was heutzutage Alles von einem tüchtigen Meister verlangt wird. Zweitens hast Du gar kein Vermögen in Händen zur Gründung einer Wirthschaft, und Deine Braut hat gerade eben so viel. Also müßtest Du mit Borgen anfangen, Dich kümmerlich hindrücken, und der kleinste Unfall könnte Dich für immer verhindern, Dich in die Höhe zu arbeiten. Bei Kummer und Nahrungssorgen verschwindet gar bald das bischen eheliche Liebe, Deine Ehe wird Dir zur drückenden Fessel, und in wenigen Jahren bist Du ein armer hoffnungsloser Mensch, der vielleicht sein Handwerk aufgeben und tagelöhnern muß, der möglicherweise die Stube voll Kinder und obendrein wohl gar eine böse oder untaugliche Hausfrau hat. Dann wirst Du Deine jugendliche Uebereilung bereuen und Dich in das freie und fröhliche Wanderleben vergebens zurücksehnen, das Du großentheils noch gar nicht genossen hast. Meines Erachtens kämest Du nicht zu spät, wenn Du Dich auch erst mit dreißig Jahren etablirtest, und bis dahin hast Du noch lange Zeit. Du wirst mir einwenden, daß Du dann auch noch kein Vermögen zu erwarten habest, und daß man in der Fremde nichts sammele. Das Erstere ist wahr und das Zweite auch, wenn Du kein Meister im Sparen bist. Aber rechnest Du Deine größere Geschicklichkeit, Deine vermehrte Welt- und Menschenkenntniß für nichts? Mit dreißig Jahren wirst Du Manches in der Welt anders beurtheilen, wirst Dich nicht an das erste beste Frauenzimmer hängen, weil sie hübsch ist, sondern auf dauerhaftere Tugenden sehen, ohne die kein Eheglück möglich ist. Und wer weiß, was Dir in dieser Hinsicht noch Alles entgegenkommen kann. Du findest vielleicht Gelegenheit eine Meisterstochter zu heirathen und in ein gutes Geschäft zu kommen, oder Du triffst ein anderes Mädchen, das Dir einige Thaler zubringt, womit Du etwas Solides anfangen kannst.

Glaube mir, lieber Bruder, ich habe mich in der Welt mehr umgesehen als Du, und je mehr ich mich umsah, desto mehr sah ich ein, daß man in Heirathsangelegenheiten vorsichtig und behutsam zu Werke gehen muß und daß es schwer hält eine Familie ordentlich durchzubringen. Höre also meinen brüderlichen Rath und schlage Dir die Heirathsgedanken für jetzt noch aus dem Sinne. Das Glück, was Du da machen würdest, findest Du am Ende überall wieder, und hängt Deine jetzige Geliebte so sehr an Dir, so mag sie auch noch ein paar Jahre auf Dich warten; in der Zeit könnt Ihr Euch Beide etwas ersparen zu Eurem Anfange, und je fleißiger Ihr spart, desto eher kommt Ihr zu Eurem Ziele. Beherzige dies wohl, und wenn Du Dein Mädchen wahrhaft liebst, so wirst Du ja selbst nicht wollen, daß sie durch Dich in eine unglückliche und sorgen-

volle Lage komme. Der Mann muß mehr überlegen und die Klugheit bei seinen Handlungen zu Rathe ziehen als das Weib, das mehr seinen Gefühlen folgt. Setzest Du die Klugheit aus den Augen, so bestraft sich das über kurz oder lang gewiß; die Unzufriedenheit und die Vorwürfe Deiner Frau werden nicht ausbleiben.

Ich hoffe, daß Du das Gesagte, das aus brüderlichem Herzen kommt, eben so aufnehmen und Dein Betragen jederzeit so einrichten wirst, daß ich bleiben kann Dein Dich liebender Bruder.

XXI. Entschuldigungs- und Rechtfertigungsschreiben.

Entschuldigung unterscheidet sich von Rechtfertigung darin, daß man sich bei ersterer der angeschuldigten Vergehen, Vernachlässigungen 2c. mehr oder weniger bewußt ist, bei letzterer dagegen mehr bloßer Schein, Verdacht oder Mißverständnisse gegen uns sind. Entschuldigungsbriefe müssen daher ein offenherziges Eingeständniß dessen enthalten, worin man gefehlt hat, und die vertrauensvolle Bitte um Entschuldigung oder Verzeihung. Im andern Falle muß man die Unrichtigkeit der Beschuldigung eben so klar und gründlich als zart und bescheiden darthun und sich selbst nicht durch ungerechte und harte Vorwürfe zu groben Erwiderungen hinreißen lassen. Nur in seltenen Fällen ist es zu entschuldigen, Empfindlichkeit durchblicken zu lassen. — Blos ablehnende Antworten, z. B. auf Darlehnsgesuche, Einladungen, sind hier nicht unter den Begriff von Entschuldigungsschreiben gezogen, da bei ihnen eine Bitte um Entschuldigung meist bloße Höflichkeitsform ist. Muster solcher finden sich unter den betreffenden Rubriken.

1.

Sehr geehrtes Fräulein!

Mit einem niederdrückenden Gefühl von Beschämung ergreife ich die Feder, um wo möglich eine Unbesonnenheit wieder gut zu machen, durch die ich gestern, wie ich nur zu deutlich bemerken konnte, so unglücklich war Sie empfindlich zu verletzen. Es ist mir noch immer unbegreiflich, wie in der gestrigen Gesellschaft bei N. die gesteigerte fröhliche Laune der Gesellschaft, in Verbindung vielleicht mit andern entgegengesetzten Empfindungen, so stark auf mich einwirken konnte, daß ich, meine gewöhnliche Zurückhaltung ganz vergessend, einige unbedachte Aeußerungen über ein muthmaßliches Verhältniß zwischen Ihnen und Herrn A. fallen ließ. Ich fühlte auf der Stelle, aber leider zu spät, das Unpassende und Verletzende, was jene Worte für Sie haben mußten. Gern hätte ich Ihnen sogleich mein Bedauern und meine Reue bezeigt; Ihr schnelles Fortgehen verhinderte mich leider daran. Heute bei kälterem Blute erscheint mir mein Vergehen nur noch größer, und ich kann Ihnen nicht genugsam schildern, wie martervoll mir der Gedanke ist, von Ihnen für einen ungebildeten und wohl gar für einen hämischen Menschen gehalten zu werden und vielleicht bei jedem künftigen Zusammentreffen meine Verurtheilung in Ihren

Mienen lesen zu müssen. Sie haben indeß ein zu gutes Herz, als daß ich nicht hoffen dürfte, meine Strafe ermäßigt zu sehen, wenn ich Sie mit dem Ausdrucke des innigsten Bedauerns wegen des Vorgefallenen um Verzeihung bitte. Vergessen Sie großmüthig jene unbedachten Worte, und beurtheilen Sie nicht mein ganzes Thun und Wesen nach jenem schwachen Augenblicke, wo ich Ihnen gewiß höchst widerwärtig erschienen bin. Gern würde ich mündlich versucht haben, Ihren gerechten Unwillen zu beschwichtigen, wenn ich nicht befürchten müßte, daß mein Anblick auf's Neue unangenehme Gefühle bei Ihnen erregen könnte.

Genehmigen Sie daher die schriftliche Versicherung, daß ich im Grunde keinen Augenblick aufgehört habe, die tiefste Hochachtung für Sie im Herzen zu hegen, und daß es mich sehr glücklich machen würde, bei einer künftigen Begegnung in Ihren holden Mienen zu lesen, daß Sie keinen Groll gegen mich hegen, und daß Sie mir ein Vergehen verziehen haben, was ich mir selbst niemals verzeihen werde.

Mit ausgezeichneter Hochachtung

Ihr ergebenster Diener N. N.

2.

Theuerster Vater!

Nur mit Zittern wage ich es an Sie zu schreiben, denn noch immer kann ich mich nicht beruhigen über Ihren so strengen Brief; ich kann mich durchaus nicht an den Gedanken gewöhnen, daß ich Sie durch meine Aufführung so tief beleidigt, daß ich mir Ihre Liebe und Ihr Vertrauen vielleicht für lange Zeit verscherzt haben sollte. Was ich wirklich gefehlt habe, will ich durchaus nicht in Abrede stellen oder beschönigen; es ist wahr, daß ich ein paarmal zu spät nach Hause gekommen bin und in fröhlichen Gesellschaften ein Glas Wein zu viel getrunken hatte. Dies ist aber auch Alles, und wenn es auch eben nicht zu meiner Empfehlung gereichen kann, so glaube ich doch beinahe, daß mein Lehrherr seinen Klagebericht etwas zu strenge abgefaßt hat; denn ein so hartes Drohschreiben konnte ich trotz des Vorgefallenen kaum von Ihnen erwarten. Ich darf und will mich aber nicht beklagen; weiß ich doch, daß auch Ihre Vorwürfe und Drohungen nur den väterlichen und liebevollen Zweck haben, mich von einem Irrwege abzubringen. Auch mein Lehrherr meint es gewiß nur gut mit mir. Deshalb soll mir Ihr Schreiben, das mich so sehr erschüttert hat, nur dazu dienen, mich in den guten Vorsätzen zu bestärken, die ich früher schon gefaßt hatte. Ich weiß, lieber Vater, daß Sie es mir nicht verargen werden, wenn ich in meinen Freistunden dann und wann einen geselligen Umgang mit Leuten meines Alters aufsuche, denn darin kann nichts Unrechtes liegen. Nur darin lag mein Fehler, daß ich meinen Umgang mit so wenig Vorsicht wählte, daß ich mich so leicht den ersten jungen Leuten anschloß, welche sich an öffentlichen Orten an mich drängten. Ich habe mich bereits früher und aus eigenem Antriebe aus diesen Umgebungen zurückgezogen und hoffe, daß sich mit der Zeit eine solidere und anständigere Gesellschaft für mich finden wird. Dies möge

Ihnen den Beweis geben, daß ich im Grunde selbst wenig Gefallen an der Lebensweise meiner ehemaligen Freunde gefunden habe, und daß nur eine falsche Scham mich abhielt, mich so schnell zurückzuziehen, als ich vielleicht gesollt hätte.

Ich werde mir die größte Mühe geben, Herrn N. durch ein gutes Betragen zufrieden zu stellen, und hoffe, daß es mir gelingen wird, und daß Sie bald wieder gute Nachrichten von mir erhalten werden. Ich bitte Sie aber recht herzlich, lieber Vater, halten Sie mich nicht für schlechter als ich bin, und schenken Sie mir wieder Ihre Liebe und Ihr Zutrauen; denn der Gedanke, daß ich mich für immer um diese Güter gebracht haben sollte, würde mir unerträglich sein. Ich gebe Ihnen das feste Versprechen, mich künftig jederzeit derselben würdig zu machen. Erfreuen Sie mich bald durch einen freundlichen Brief, und seien Sie versichert, daß ich von ganzem Herzen bin und bleiben werde

Ihr dankbarer Sohn N. N.

3.

Hochgeehrtester Herr!

Sowohl die Sorge für das Wohl Ihres Sohnes Oscar, den Sie meiner Obhut anvertraut haben, als auch der Wunsch zu Ihrer eigenen Beruhigung etwas beizutragen, veranlassen mich zu gegenwärtigem Schreiben an Sie. Es ist wahr, daß Ihr Oscar bei der letzthin stattgehabten Prüfung als zur Beförderung in eine höhere Klasse noch nicht reif erachtet worden ist; es scheint mir aber, daß Sie auf diese Thatsache mehr Gewicht legten, als sie verdient; denn Sie haben Ihrem Sohne in einem so bittern und vorwurfsvollen Tone geschrieben, daß der arme junge Mensch seitdem ganz entmuthigt ist und noch immer seine Fassung nicht wieder gewinnen kann. Das halte ich aber, aufrichtig gesagt, nicht für die geeignetste Art, wohlthätig und fördernd auf einen Schüler einzuwirken, und ich möchte Ihnen recht freundlich und dringend rathen, den armen Menschen bald wieder durch den frühern väterlichen Ton aufzurichten und zu ermuthigen. Zu Ihrer eigenen Beruhigung muß ich Ihnen anführen, daß Ihrem Sohne weder Unfleiß noch Unfähigkeit vorgeworfen werden kann; die erfahrene Zurückweisung, die auch mich einigermaßen überrascht hat, erklärt sich ganz einfach aus dem ungewohnten Eindrucke, den eine öffentliche Prüfung bei der großen Schüchternheit des Knaben auf ihn machen mußte. Ich habe mich überzeugt, daß er die meisten Fragen eben so gut und besser als die Andern würde beantwortet haben, wenn ihn seine Beklommenheit in Gegenwart so vieler Menschen nicht daran gehindert hätte. Diesem Mangel an Selbstvertrauen bei dem Knaben abzuhelfen, ihn mehr an unbefangenen Umgang mit Menschen zu gewöhnen, muß eine unserer Hauptsorgen sein; ich werde, so viel meine Verhältnisse erlauben, dazu beitragen, bitte aber nochmals, daß Sie vor Allem Ihren Unwillen gegen den Oscar fahren lassen und ihn durch ein väterlich wohlmeinendes Schreiben wieder aufrichten. Bei der großen Jugend des Knaben liegt im Grunde äußerst wenig daran, ob er ein halbes Jahr früher eine Klasse

vorrückt oder nicht; das allzurasche Avanciren hat auch seine Nachtheile und verhindert oft, daß das Gelernte sich gehörig festsetzt.

4.

Werthester Freund!

Ich bin Ihnen Genugthuung schuldig für die gestern in der Hitze des Wortstreits durch einige heftige Aeußerungen Ihnen angethane Beleidigung. Ich war schon den ganzen Tag in einer trüben und gereizten Stimmung wegen eines mich betroffenen sehr ärgerlichen Vorfalls, und diese Gereiztheit mußte immer zunehmen, da ich von mehreren Seiten von Bekannten feinere und gröbere Anspielungen auf diesen Vorfall mit anhören mußte. Auch von Ihnen glaubte ich, daß Sie von jenem Vorfalle gehört hätten und mich damit necken wollten; daher nahm unsere Unterredung schnell den Charakter eines Wortwechsels an, wobei mir jene Aeußerungen entfuhren, von denen Sie Sich beleidigt fühlen mußten. Jetzt bei kälterer Ueberlegung sehe ich das Thörichte meiner Uebereilung und Hitze ein und bitte recht sehr, mich in Betracht der angeführten Umstände zu entschuldigen. Es wäre mir zu schmerzlich, wenn Sie mir deshalb Ihre Achtung und Freundschaft entziehen wollten. Beruhigen Sie mich durch einige freundschaftliche Worte. Die Zukunft wird Sie überzeugen, daß ich mich mehr beherrschen werde, um nie mehr aufhören zu müssen zu sein Ihr Freund N. N.

5.

Hochgeehrtester Herr!

Mit tiefster Wehmuth entnahm ich aus Ihrem letzten Schreiben, daß Sie mit meines Sohnes Aufführung nicht ganz zufrieden sind. Ich habe ihm die dringendsten Vorstellungen gemacht und ihm angedeutet, was er zu erwarten habe, wenn er in seiner nachlässigen und leichtsinnigen Weise beharren würde. Ich hoffe, meine Ermahnungen werden nicht fruchtlos sein, und in diesem Falle bitte ich Sie recht angelegentlich, meinem Sohne Ihre Liebe und Ihr Zutrauen wieder zu schenken, ferner über ihn zu wachen und zu verhindern, daß er in schlimme Gesellschaft gerathe, weil er dann leicht ganz verführt werden könnte. Wie gern wollte ich Sie dieser Mühe überheben! Allein die Umstände erlauben es einmal nicht, und so habe ich meine ganze Hoffnung auf Sie gesetzt. Ich bin überzeugt, daß ich meinen Sohn in keine besseren Hände geben könnte, und hoffe mit Zuversicht, daß Sie ihm Ihren väterlichen Rath nicht wegen einiger leichten Vergehen entziehen werden; denn sonst müßte mir um die Zukunft des jungen Menschen bange werden, der noch nicht in dem Alter steht, wo man leicht aus eigener Charakterstärke von einem falschen Wege umkehrt und sich zum Bessern wendet. Rechnen Sie auf meine und meines Sohnes Dankbarkeit, der Sie gewiß in Zukunft, wenn er zu reiferer Ueberlegung gelangt ist, als seinen großen Wohlthäter verehren wird. Wenigstens werde ich nie aufhören ihm vorzustellen, welch ein großes Glück es sei, von einem so achtungswerthen und erfahrenen Lehrherrn für seine künftige Bestimmung erzogen und gebildet zu werden. Was Sie an mir und meinem Sohne thun, vergelte der Himmel Ihnen und

Ihrer mir so schätzbaren Familie mit tausendfältigem Segen. Seien Sie versichert, daß ich nichts so sehr wünsche als Gelegenheit Ihnen zu zeigen, wie sehr ich bin Ihr ganz ergebener N. N.

6.

Verehrtester Herr N. N.!

Ich hatte Ihnen zwar schon früher gesagt, daß ich mit Jahresschluß Ihre Stadt verlassen werde und Sie bitten müßte, mit dem Reste meiner Rechnung mir noch einige Zeit Nachsicht zu schenken, bis ich hier meine ersten Einnahmen gemacht hätte. Indeß war es mein Vorsatz, Sie vor meiner Abreise von dort noch einmal zu besuchen, mir eine spezielle Rechnung zu erbitten und den Zahlungstermin festzusetzen. Hieran wurde ich jedoch durch den Umstand verhindert, daß ich einige Tage vor dem zur Abreise festgesetzten Termine dort auf einen Bekannten, einen reisenden Kaufmann, traf, der ebenfalls hierher reiste und mir einen Platz in seinem Wagen anbot. Um diese sehr günstige Gelegenheit benutzen zu können, mußte ich in ein paar Stunden Alles zu meiner Abreise ordnen, und so blieb mir keine Minute Zeit übrig, um noch einmal bei Ihnen vorzusprechen. Damit Sie mich nun nicht falsch beurtheilen, schreibe ich Ihnen gleich nach meiner Ankunft am hiesigen Orte, bitte mir die gewünschte spezielle Rechnung zu überschicken und mir zur Bezahlung noch 4 Wochen Frist zu gewähren, wo ich dann mit vielem Danke Alles abführen werde.

Hochachtend etc.

7.

Geehrtester Herr!

Ich weiß nicht, mit welchen Worten ich die Uebersendung des beiliegenden Betrages meiner Schuld begleiten soll, um den Verdacht großer Nachlässigkeit von mir abzuwälzen. Ich kann Sie jedoch versichern, daß mir die Sorge für die Lösung dieser Verbindlichkeit nie aus den Gedanken gekommen ist und um so peinigender wurde, je weiter ich die Möglichkeit hinausgerückt sah, diese Schuld abtragen zu können. Viele widrige Umstände vereinigten sich wider mein gegebenes Versprechen: Geschäftsstockung, Krankheit, außerordentliche Ausgaben bei Verheirathung meiner Tochter und so manches Andere. Mehrmals hatte ich die Summe für Sie schon zum größten Theile beisammen und sah mich dann in Folge eines neuen dringenden Bedürfnisses genöthigt sie wieder anzureißen. Endlich nun bin ich so glücklich, mich dieser Schuld entledigen zu können und Ihre Geduld nicht länger mißbrauchen zu dürfen. Haben Sie Dank, herzlichen Dank für Ihre Güte und vergeben Sie mir gütigst, wenn es den Anschein haben sollte, dieselbe gemißbraucht zu haben. Ich werde des mir erwiesenen wichtigen Freundschaftsdienstes stets eingedenk sein und stets in unwandelbarer Verehrung verbleiben Ihr ganz ergebener etc.

8.

Geehrtester Herr!

Es schmerzt mich unendlich, Ihren so dringenden Bitten um Zahlung meiner Schuld noch immer nicht die gewünschte Folge geben zu können.

Ich glaube Ihnen recht gern, daß das Ausbleiben solcher Außenstände Sie behindert und in Verlegenheit setzt, denn ich mache leider ebenfalls die Erfahrung, daß man heutzutage nur mit ungemeiner Mühe und manchen Verlusten zu seinen Forderungen kommen kann. Schon nach Empfang Ihres ersten Schreibens gab ich mir alle Mühe, von meinen Außenständen so viel einzuziehen, um Sie befriedigen zu können. Dies, und nicht Nachlässigkeit, wie Sie glauben, war die Ursache, warum ich nicht erst antwortete. Leider waren meine Bemühungen bis jetzt erfolglos; alle meine Schuldner bitten um Nachsicht, Stundung, Entschuldigung, und auch ich sehe mich nun gezwungen, obgleich ich mich schäme in solcher Lage vor Ihnen zu erscheinen, die gleiche Bitte aufs Dringendste an Sie zu richten. Seien Sie versichert, daß ich unablässig an der Realisirung Ihres Wunsches arbeite, und daß ich auch ohne weitere Erinnerung so bald als nur immer möglich meine Verbindlichkeit lösen werde. Vor Allem aber bitte ich, mir nicht bösen Willen oder Saumseligkeit zur Last zu legen, sondern mich mit den schweren Zeitverhältnissen gütigst zu entschuldigen, wodurch ja auch der redlichste Mann oft in drängende Verhältnisse gerathen kann. Ich werde Sie gewiß nicht länger warten lassen, als die höchste Noth erfordert, und die mir erwiesene Nachsicht jederzeit dankbarlichst anerkennen.

Hochachtungsvoll ꝛc.

9.

Hochwohlgeborner Herr! Hochzuverehrender Herr Geheimer Rath!

Noch liegt das geehrte Schreiben vom 13. d. Mts. vor mir, und ich beeile mich dasselbe trotz meiner Körperschwäche zu beantworten. Eure Hochwohlgeboren machen mir Vorwürfe, daß ich die gütigst bestellten Arbeiten noch nicht gesandt habe; aber wenn Dieselben wüßten, welche schwere Krankheit ich überstanden, so bin ich fest überzeugt, daß mir Mitleid statt der Vorwürfe geworden wäre. Ein hitziges Fieber bannte mich 4 Wochen lang an das Bett; jedoch bin ich, Gott sei Dank! wieder auf dem Wege der Besserung und werde nun sofort dafür Sorge tragen, daß Ew. Hochwohlgeboren sobald als möglich zufriedengestellt werden. Ich rechne es mir als eine besondere Ehre, daß mir dieselben einen Auftrag ertheilten; darum wollte ich die gütigst bestellten Sachen nicht ohne Aufsicht von meinen Leuten verfertigen lassen, sondern gern persönlich die Arbeiten leiten und selbst Hand an's Werk legen, wo es nöthig ist, um mir einen Kunden wie Ew. Hochwohlgeboren nicht zu verscherzen. Indem ich hoffe, daß diese Erklärung Dieselben mir wieder geneigt machen wird, habe ich die Ehre mit der vollkommensten Hochachtung und Ergebenheit zu sein

Ew. Hochwohlgeboren dienstfertiger und gehorsamer

D. den 16. Febr. 18—. N. N., Schneidermeister.

10.

Wohlgeborner Herr! Hochzuverehrender Herr Commerzien-Rath!

Ew. Wohlgeboren wollen mir gütigst die Erklärung verstatten, daß mich die Vorwürfe in Ihrem Schreiben vom 5. d. Mts. unverdienterweise

treffen; denn obgleich ich versprochen hatte, an dem bestimmten Tage bei Ihnen zu erscheinen, so konnte ich doch der Nothwendigkeit einer Reise nicht ausweichen, deren Antritt so schnell geschehen mußte, daß mir nicht eine Minute Zeit übrig blieb, um an Sie zu schreiben und Sie davon zu benachrichtigen. Ich hoffe, daß Sie mich in Rücksicht auf den angeführten Grund wegen der Nichteinhaltung meiner Zusage gütigst entschuldigen werden, und bin mit aller Hochachtung

Ew. Wohlgeboren ergebenster Diener

F. den 16. October 18—. der Justitiarius N. N.

11.

Geehrtester Herr!

Ich sollte mich allerdings einigermaßen wundern, daß mir Ihre Handlung soeben eine Mahnung um einen Rechnungsbetrag von 7 Thalern zukommen läßt, den ich schon vor länger als einem Jahre persönlich in Ihrem Handlungslokale entrichtete. Da Sie indeß bei Ihrem so vielseitigen Geschäfte Sich oft auf Ihre jüngern Leute verlassen müssen, so läßt sich ein solches Vorkommniß allenfalls entschuldigen, sofern Sie nur nicht verlangen, daß dabei Ihre Kunden zu Schaden kommen sollen. Ich wenigstens würde mich zur nochmaligen Zahlung dieses Postens schwerlich verstehen, um so weniger, da ich nicht allein meiner Sache ganz gewiß bin, sondern auch eine Quittung über jene Zahlung erhalten habe, die sich unter meinen Papieren noch vorfinden muß, und deren Beibringung ich mir vorbehalte. Sollten Sie indessen dem Versehen auf die Spur kommen (meines Wissens bezahlte ich im September vorigen Jahres), so wäre es mir angenehm, wenn Sie mich von der Löschung dieses Postens baldigst benachrichtigten, da ich dadurch der Mühe jene Quittung aufzusuchen überhoben würde.

12.

Herrn Kaufmann N. N.

Auf's Neue habe ich mich überzeugt, wie rathsam es ist, Quittungen und Bescheinigungen wohl aufzubewahren. So finde ich nun, daß Ihre mir neuerdings eingesandte Rechnung schon unterm 17. Nov. v. J. bezahlt und von der Hand des Ausstellers quittirt ist. Wie es gekommen, daß sich davon keine Notiz in Ihren Büchern findet, weiß ich freilich nicht; damit Sie aber das jedenfalls stattgefundene Versehen berichtigen können, übersende ich Ihnen hierbei eine beglaubigte Abschrift der quittirten Rechnung; die Einsicht des Originals steht Ihnen jederzeit offen.

Ergebenst N. N.

13.

Antwort.

Hochgeehrtester Herr!

Indem ich Ihnen auf Ihr Geehrtes vom .... ergebenst anzeige, daß die Bezahlung der neuerdings fälschlich monirten Rechnung zu der von Ihnen angegebenen Zeit richtig eingegangen ist, drücke ich Ihnen zugleich

mein inniges Bedauern darüber aus, daß Sie deshalb nochmals in Anspruch genommen worden sind, und bitte recht freundlich, meiner Handlung, die sich so lange Ihres geschätzten Zutrauens zu erfreuen hatte und sich dessen jederzeit werth zu machen suchte, deshalb Ihre Gewogenheit nicht zu entziehen. Einer meiner Leute, der das Geld einnahm, ohne es Ihrem Conto abzuschreiben, ist Schuld an diesem mir so ärgerlichen Vorfalle. Ich habe den jungen Mann, obgleich er mein Verwandter ist, bereits früher wegen seines leichtsinnigen und zerstreuten Arbeitens aus meinem Geschäfte entfernen müssen und glaube Ihnen die Versicherung geben zu können, daß ein ähnlicher Verstoß in Zukunft nicht mehr vorkommen wird. Dabei schmeichle ich mir mit der Hoffnung, daß Sie mich bald mit neuen Aufträgen beehren und mir dadurch zeigen werden, daß meine gegenwärtige Entschuldigung und Bitte bei Ihnen gütige Berücksichtigung gefunden hat.

Mit größter Hochachtung ꝛc.

14.

Meine theure Freundin!

Lange, lange hatte ich mich an der Aussicht gelabt, das Weihnachtsfest im Hause Ihrer Eltern, in Ihrer für mich beglückenden Nähe feiern zu können. Mit einem Jubelrufe begrüßte ich die erste Schneeflocke dieses Winters als ein fröhliches Wahrzeichen von dem Herannahen der ersehnten Zeit. Und abermals hat das launige Schicksal mir einen Strich durch die Rechnung gemacht. Ich sollte dies zwar bald gewohnt sein, da es bei mir gar nichts Neues mehr ist; aber diesesmal wußte ich mich doch vor Ungeduld kaum zu lassen, da mich der Gedanke folterte, daß auch Sie, meine geliebte Freundin, mich bestimmt bei Sich erwartet haben würden, und nun nicht allein die getäuschte Erwartung Ihre Weihnachtsfreuden stören, sondern Sie vielleicht gar unwillig auf mich werden, mich für kaltsinnig, faul, treulos oder wer weiß was noch Alles halten möchten. Beruhigen Sie Sich, meine süße Freundin, ich bin diesmal an Allem unschuldig; nur mein unerbittliches Schicksal ist unser Freudenstörer. Es muß in den Sternen geschrieben stehen, daß mir hier auf Erden Alles schief gehen soll. Denn schon war ich am Tage vor dem Feste zur Post gegangen, um mir meinen Platz zu lösen; ich sah das fröhliche Gewühl der ankommenden und abgehenden Posten; ich forschte auf den Gesichtern der Passagiere nach den Motiven, welche wohl jeden Einzelnen in die Ferne getrieben haben könnten; ich freute mich, hie und da den Schimmer froher Hoffnung auf einem Gesichte spielen zu sehen. Diese eilten gewiß auch in die Arme ihrer Lieben zum fröhlichen Weihnachtsfest. Ich fühlte mich glücklich und seelenvergnügt; denn bald war ja die Spanne Zeit vorüber, die mich noch von dem so langersehnten Augenblicke des Wiedersehens trennte. Morgen! jubelte ich innerlich oder vielleicht auch halblaut. Mmmorgen! posaunte mir in demselben Augenblick eine wohlbekannte Baßstimme in's Ohr; die Breslauer Post hielt still, und der Erste, der heraussprang, war Freund K. aus Breslau. Er kündigte mir

an, daß er das Weihnachtsfest bei mir zu feiern gekommen sei. Hätte er mich statt dessen in den großen Röhrtrog geworfen, die Abkühlung hätte nicht vollständiger sein können. Und doch ist K. mein bester Freund; ich mußte ihn anscheinend ganz vergnügt aufnehmen und durfte ihm nicht einmal merken lassen, wie sehr er mich gerade jetzt genire. Urtheilen Sie nun selbst, meine angebetete Emilie, ob ich in dieser Zwangsjacke die Festtage vergnügt verleben konnte. Beklagen Sie mich und vergeben Sie mir den Verdruß, den Sie wegen meines unfreiwilligen Ausbleibens vielleicht empfunden haben. Hoffentlich gestatten mir meine Verhältnisse bald so viel Muße, daß ich das Versäumte nachholen kann, und wenn mir dann Ihr holdes Augenpaar ein freundliches Willkommen entgegenlächelt, so werde ich mich für alle Entbehrungen und getäuschten Hoffnungen reichlich entschädigt halten. Ewig Ihr treuer N. N.

15.

Verehrter Freund!

Sie sind offenbar in einem großen Irrthum befangen, wenn Sie mich für den Urheber einer üblen Nachrede halten, die sich auf Ihre Kosten im Publikum verbreitet hat. Ein solches Verfahren ist mit meiner Denkweise ganz und gar unvereinbar, und ich sollte wohl annehmen dürfen, daß Sie mich selbst wenigstens in so weit kennten, um mir den Verdruß einer so übereilten und heftigen Anschuldigung zu ersparen. Derjenige, welcher mich Ihnen als Verleumder bezeichnete, muß sich entweder ganz in der Person geirrt haben, oder er hat die böse Absicht uns zu entzweien; denn ich kann unmöglich glauben, daß Sie aus bloßem Verdachte gegen mich in so feindseligem Tone auftreten konnten. Ich bitte Sie daher, ja ich fordere von Ihnen, daß Sie Alles aufbieten, um hinter die reine Wahrheit zu kommen; denn es liegt mir sehr viel daran, mich vor Ihnen gerechtfertigt zu sehen, sowie es Ihnen andererseits gewiß auch lieb sein wird, mich unschuldig zu wissen. Ergebenst ꝛc.

XXII. Freundschaftliche Briefe.

Diese Art von Mittheilungen entzieht sich um so mehr den allgemeinen Vorschriften und Regeln, je inniger oder vertraulicher die Freundschaft ist, welche den Briefschreiber an den Empfänger bindet, und je gleichgestimmter beide sind in ihren Gefühlen und Ansichten. Hier folge man ganz seinen eigenen Empfindungen und lasse die Sprache der Herzlichkeit und Natürlichkeit, wohl auch die des heitern Scherzes herrschen. In freundschaftlichen Briefen an Frauenzimmer darf dem Scherze niemals zarter Anstand und Artigkeit fehlen. Briefe, wodurch wir erst die Freundschaft Anderer suchen, müssen mit größerer Sorgfalt und in gewählten Ausdrücken abgefaßt werden und sind deshalb schon schwieriger. Man sei damit nicht zu aufdringlich und vermeide besonders den Schein, als suche man die Freundschaft Anderer um irgend eines Vortheils willen.

1.

Lieber alter Freund!

Heute feierte ich meinen dreißigsten Geburtstag, nicht wie viele seiner Vorgänger unter lustigen Freunden und Weinflaschen, sondern im einsamen Stübchen bei der traulichen Theemaschine sitzend und stillen Betrachtungen nachhängend. Es ist mir heute zum ersten Mal klar geworden, daß ich nun wirklich und unbestritten die Zeit der Jugend hinter mir habe und in das ernstere Mannesalter eingetreten bin. Darum soll auch Manches anders werden von jetzt an; ich habe heute ungeheuer ernste Vorsätze gefaßt. Jedes Alter hat seine Privilegien; ich will die der Jugend nicht länger mißbrauchen, sondern von nun an ein gesetzter Mann werden. Aber mehr noch als mit der Zukunft habe ich mich mit der Vergangenheit beschäftigt; die ganze Reihe der schönen Jünglingsjahre habe ich die Revue passiren lassen; alle lieben Freunde und Freundinnen traten nach einander vor mein inneres Auge und nickten mir trauliche Grüße zu. Besonders mit Dir habe ich mich lange und schön unterhalten, den ganzen Rosengarten der Jugend habe ich an Deiner Seite noch einmal in Gedanken durchschwärmt und durchtobt, und es dauerte lange, ehe ich inne wurde, daß dies Alles nun schon längst vorbei ist und wir uns jetzt auf der großen staubigen Landstraße des Geschäftslebens tummeln, wo Du mir sogar schon ein gutes Stück voraus und aus den Augen gekommen bist. Ich bin überzeugt, daß auch Du Dich noch oft in den alten Zeiten ergehst, und daß ich in Deinen Erinnerungen eine Hauptrolle spiele. Ich mache mir also keine Gedanken darüber, daß Du mich vergessen könntest, wenn wir uns auch seit einem Jahre nicht geschrieben haben. Ich weiß nicht einmal, ob ich es bin, der den letzten Brief erhalten und nicht beantwortet hat, oder Du. Im erstern Falle wirst Du mich entschuldigen, ohne viele Gründe zu verlangen. Wir wissen ja Beide, was die Erinnerungen an die Vergangenheit uns werth sind; wenn auch die Gegenwart sich manchmal so nahe an uns herandrängt, daß uns der Rückblick in die Vergangenheit einen Augenblick benommen wird, so tauchen in unsern ruhigen Stunden doch immer wieder jene unvergeßlichen Erinnerungen in uns auf. Darum spricht auch dieser Brief nur von den vergangenen Dingen; meine gegenwärtigen Erlebnisse sind von der gewöhnlichsten Art, und wollte ich Dir auch meine neuen Bekanntschaften, um nicht Freundschaften sagen zu müssen, meine Beschäftigungen, Zerstreuungen und sonstigen Beziehungen schildern, so würdest Du doch kaum einiges Interesse daran finden, da Dir alle Anknüpfungspunkte fehlen und ich mich hier in einer für Dich ganz fremden Welt bewege. Diese Mittheilungen mögen aufgespart bleiben, bis uns das Schicksal einmal wieder zusammenführt, wo wir dann die Zeit der Trennung durchsprechen werden, sobald wir mit der schönen Zeit unsers jugendlichen Vereins fertig sind. Möchte mich einmal über kurz oder lang das Schicksal wieder in Deine Arme führen, so wäre mein liebster Wunsch erfüllt. Indeß auch ohne dies wird Dein Andenken stets in meinem Herzen fortleben; kein späterer Freund wird Dich in den Hintergrund drängen, denn die Zeit, wo man die innigsten Freundschaften

schließt, ist ja wohl vorbei. Wir wollen uns auch in Zukunft dann und wann einmal schreiben. Ich verlange nicht viel von Dir; mir genügen, wenn Du nicht ein Mehreres thun willst, die paar Worte: „Ich bin noch der Alte.“ Schreib mir dies wenigstens jährlich einmal und zwar an Deinem Geburtstage, ich meinerseits werde ebenfalls jeden meiner Geburtstage dadurch verschönern, daß ich Dir einige Zeilen schreibe. So werden wir jedes Jahr wissen, woran wir mit einander sind, und wenn einmal von einer Seite der Brief ausbleibt, so mag es ein Zeichen sein, daß Einer gestorben ist.

So leb' denn wohl und gieb mir noch viele Jahre Gelegenheit, Dir an meinem Geburtstage dasselbe zu schreiben. Ewig Dein N. N.

2.

Antwort.

Liebster Freund!

Du kannst nicht glauben, welche Freude mir Dein lieber Brief gemacht hat. Wenn ich auch an Deiner fortdauernden Freundschaft nicht im Geringsten zweifelte, so wünschte ich doch zuweilen recht sehr, darüber etwas Schriftliches von Dir zu haben. Aber wer nicht schrieb, das warst Du; meine letzten beiden Briefe blieben ohne Antwort, und darin irrst Du auch, daß unser Briefwechsel seit einem Jahre stocke, es sind schon beinahe zwei Jahre. Indeß weiß ich nun doch, daß Du noch der Alte bist, und zwar ganz und gar, mit allen Deinen poetischen Launen und Grillen. Dahin rechne ich auch Deinen Vorschlag, uns alle Jahre nur einmal, und zwar an unserm respectiven Geburtstage, zu schreiben. Das heißt seinen Freund auf schmale Kost setzen! Du meinst, was Du jetzt triebest und erlebtest, würde mich wenig interessiren; darin aber irrst Du wieder; von Dir interessirt mich Alles, und wenn ich bedenke, daß ich hier in der Heimath bin, während Du in einer fremden großen Stadt lebst, so möchte ich fast böse auf Dich werden, daß Du mich so kurz abspeisen willst. Denke doch nicht, daß der Aktenstaub so viel Angenehmes hat, daß man dabei alle freundschaftlichen Verbindungen, allen geistigen Verkehr mit einem treuen und lieben Freunde entbehren könnte! Und daß sich die Freunde nicht dutzendweise kaufen lassen wie bleierne Soldaten, das weißt Du wohl auch; außer Dir habe ich ja Niemanden, dem ich Alles anvertrauen möchte, was in meinem Innern vorgeht. Du kannst mir glauben, daß ich oft schon, im lebhaften Bedürfniß nach einem warmen Freundeswort, Deine alten Briefe wieder gelesen habe. Hier finde ich Dich mittheilender, theilnehmender als in Deinem letzten Schreiben; hier finde ich Ansichten, Beobachtungen und Gedanken über Menschen und Dinge, die mir in meinem Kreise unzugänglich und deshalb um so interessanter sind. Daß Du mich in Deinem Herzen gleichsam in Spiritus gesetzt hast und in ewiger Jugend erhalten willst, ist mir allerdings schmeichelhaft; aber ich fürchte, daß Du mich dann gar nicht wiedererkennen wirst, wenn uns das Schicksal hienieden noch einmal leiblich zusammenführen sollte; denn der Mensch muß unwillkürlich in und mit der

Zeit fort und wird mit den Jahren ein anderer. Darum könnte ich Dir nicht einmal mit gutem Gewissen jederzeit schreiben, daß ich noch der Alte sei; nur meine Liebe und Freundschaft zu Dir wird ewig die alte bleiben. Wir haben Beide wahrscheinlich noch ein ansehnliches Stück vom Leben vor uns, und ich kann gestehen, daß ich gern noch recht viel erleben und mitleben möchte; Du hingegen scheinst Dich immer mehr auf Dich selbst zurückzuziehen und von dem Capitale Deiner jugendlichen Erinnerungen zehren zu wollen. Auch mir sind jene Erinnerungen heilig und unvergeßlich; aber auch die Gegenwart hat ihre Ansprüche und Genüsse, die man nicht von sich weisen darf. Darum schildere mir doch in Deinem nächsten Briefe, in Deiner alten Weise, Deine Stellung, Beschäftigungen, Vergnügungen, Verbindungen u. s. w. und laß mich daraus ersehen, daß Du noch den frischen Lebensmuth besitzest, den ich früher an Dir kannte. Vor allen Dingen aber laß Dir gesagt sein, daß ich mit dem alljährlichen Geburtstagsprojekt mich nicht einverstanden erkläre; laß uns wenigstens viermal jährlich Briefe wechseln, und wenn Du an meinen Briefen auch nichts Besonderes finden solltest, so sollst Du doch wissen, daß ein Brief von Dir immer ein freudiges Ereigniß für mich ist, und daß ich doch einigen Ersatz haben möchte für den Verlust, den ich durch Trennung von Dir erlitten habe. Um Dir zu zeigen, daß auch die Gegenwart Interessantes haben kann, melde ich Dir, daß ich vor Kurzem das hübsche kleine Häuschen nebst Garten vor dem Wasserthore gekauft habe, das Dir immer so wohl gefiel. Hier habe ich mich so bequem und idyllisch eingerichtet als möglich, und ich bedaure nur immer, daß Du nicht mehr bei mir bist, um diesen reizenden Aufenthalt mit mir zu theilen. Ich habe noch viele Verschönerungen anbringen lassen, und in der Ueberzeugung, daß es Dir Vergnügen machen wird, habe ich davon eine Ansicht gemalt, die ich Dir hier beilege. Der Gedanke, daß es ein Andenken für Dich sei, hat mir die Arbeit besonders lieb gemacht, und ich kann sagen, daß sie mir auch über Erwarten gut gelungen ist. Hänge Dir das Blatt über Deinen Schreibtisch auf, damit Du Dich öfter meiner erinnerst, und statt Dich hinzusetzen und Deinen Träumen nachzuhängen, setze Dich lieber hin und schreibe mir bald; Du wirst dadurch unendlich erfreuen

Deinen N. N.

3.

Geliebter Julius!

Deine Abwesenheit von hier hat über meine ganze Lebensweise einen Anstrich von Traurigkeit und Einförmigkeit verbreitet. Jetzt erst erkenne ich ganz, wie werth, wie unentbehrlich Du mir bist. Ich habe keine rechte Freude mehr, da ich sie nicht mit Dir theilen kann; ich bin verdrießlich und verstimmt, da ich Niemanden habe, dem ich mich so offen hingeben könnte als Dir, Niemanden, der mich so gut versteht als Du. Die schöne Gegend, die anmuthigen Spaziergänge, Alles ist noch da; aber Alles kommt mir blasser, nüchterner vor, da ich allein meine Ausflüge machen muß, da Du an meiner Seite fehlst. Unsere Lieblingsplätze besuche ich wohl noch, aber sie lassen mich nur um so lebhafter mein Verlassensein empfinden.

Wie schnell vergingen mir an Deiner Seite die Stunden unter traulichem Geplauder, unter Ernst und Scherz, und wie langsam schleichen sie mir jetzt dahin! Alle Abende sage ich mir, daß nun der Zeitpunkt unseres Wiedersehens wieder um einen Tag näher gerückt ist; und doch scheint es mir noch eine Ewigkeit bis dahin, wo wir wieder beisammen sein sollen. Wenn Du mich in meiner Verlassenheit einigermaßen trösten willst, so schreibe mir doch ja recht bald und recht viel; Dein Brief ist dann mein Gefährte, und ich werde weniger einsam sein.

Lebe wohl! Gruß und Kuß von Deinem Emil.

4.

Antwort.

Theurer Emil!

Dein lieber Brief hat mich eben so sehr gefreut als gerührt. Indem Du mir schilderst, wie sehr Du nach mir verlangst, hast Du meiner eigenen Sehnsucht nach Dir Worte gegeben. Ich habe zwar seit unserer Trennung vieles Neue und Interessante erlebt und gesehen, habe manche neue Bekanntschaft gemacht und manches Vergnügen genossen, aber glaube deshalb nicht, daß dadurch das Andenken an Dich auch nur einen Augenblick aus meinem Herzen verdrängt worden wäre. Im Gegentheil, so oft ich etwas Interessantes sah und hörte, war immer mein erster Gedanke: wenn doch der Emil hier wäre! Neulich wurde ich bis zu Thränen gerührt, als ich auf einem abendlichen Spaziergange aus einem Garten von einer Flöte eine Arie ertönen hörte, welche Du immer so schön vortrugst.

Nun, lieber Emil, wir wollen uns einstweilen in Geduld fassen; es sind ja nur noch wenige Monate, und ich schließe Dich wieder in meine Arme und erzähle Dir viel Schönes von diesem meinem ersten Ausfluge in die Welt. Es ist auch hier schön und freundlich; schöne Berge und Haine, ein breiter Fluß, auf dem große Kähne ziehen, herrliche Promenaden und Lustpartieen und eine viel größere und vornehmere Stadt als die unsere; aber alles das zieht mich weniger an als die liebe Heimath, denn ich habe hier keinen Freund, mit dem ich die hier gebotenen Genüsse theilen könnte, und in dem ungewohnten Treiben so vieler fremden Menschen fühle ich mich oft einsam und verlassen. Darum wird der Tag unseres Wiedersehens auch für mich ein Freudentag sein.

Bis dahin lebe wohl, grüße unsere Berge und Fluren, unsere Verwandten und Bekannten; den liebsten, herzlichsten Gruß aber behalte für Dich von Deinem Julius.

5.

Hochgeehrtester Herr!

Seit längerer Zeit schon hat Ihr schönes Wirken und Streben, Ihre biedere Denkart und Alles, wodurch Sie die allgemeinste Achtung in so hohem Grade Sich erworben haben, auch mir nicht nur die größte Hochschätzung gegen Sie, sondern auch den lebhaftesten Wunsch eingeflößt, mit Ihnen in nähere freundschaftliche Verhältnisse zu kommen. Ich hoffte immer, daß günstige Umstände vielleicht einmal eine Annäherung herbei-

führen und vermitteln würden; da dieser Fall indeß nicht eintreten zu wollen scheint, so wage ich es, auf die Gefahr hin zudringlich zu erscheinen, Ihnen durch diese Zeilen zu sagen, wie sehr ich mich von inniger Hochachtung für Sie durchdrungen fühle, und wie glücklich ich mich schätzen würde, wenn Sie mich Ihrer freundschaftlichen Gesinnungen nicht unwürdig hielten. Diese mir zu erhalten würde mir ein eben so angelegentliches als belohnendes Streben sein, und Niemand könnte es höher schätzen als ich, sich nennen zu dürfen

Ihren Sie hochachtenden Freund.

6.

Hochgeehrtester Herr!

Wenn ich mir die Freiheit nehme, Sie mit diesem Briefe zu belästigen, so geschieht es, weil ich Sie von Allen, die Sie näher kennen, als einen sehr lieben und freundlichen Mann habe rühmen hören. Dieser vortheilhafte Ruf von Ihnen hat in mir den lebhaften Wunsch erregt, mit Ihnen in ein näheres freundliches Verhältniß zu kommen, wozu ja schon die nachbarliche Beziehung, in die Sie neulich zu mir getreten sind, mir einen kleinen Vorwand geben dürfte. Wir leben gar nicht weit von einander, und so ladet uns schon dieser Umstand ein, gute Nachbarschaft zu halten und uns nicht fern zu bleiben. Auf dem Lande fühlt man ohnehin öfter das Bedürfniß nach vertraulicher Unterhaltung mit einem gleichgesinnten Freunde, und andererseits bedarf es weniger Ceremonien, um sich zu finden und kennen zu lernen, als in der Salongesellschaft. Ich würde mich also sehr glücklich schätzen, wenn ich an Ihnen einen solchen Freund gewinnen könnte. Sie würden an mir eine gute ehrliche Haut und einen ziemlich munteren Gesellen finden, mit dem leidlich gut auszukommen ist, und wenn Ihnen mein Vorschlag gefällt, so dürfen Sie mir nur einen Wink geben, und ich werde mich bei Ihnen einfinden, wo sich dann das gewünschte freundliche Verhältniß wohl von selbst anknüpfen wird.

Sollten Sie übrigens irgend einen Grund haben, für Sich bleiben zu wollen, so will ich denselben gern respektiren, da ich nicht aufdringlich sein will und der Meinung bin, daß die Freundschaft aus freier Wahl hervorgehen muß, wenn sie herzlich und beständig sein soll.

Nochmals um Entschuldigung bittend wegen der Freiheit, die ich mir genommen, unterzeichne ich mit der gebührenden Hochachtung als

Ihr. ergebenster N. N.

7.

Antwort.

Geehrter Herr und Freund!

Durch Ihr liebes Schreiben sind Sie in der That meinen Wünschen auf eine für mich eben so schmeichelhafte als erfreuliche Weise entgegen gekommen. Empfangen Sie daher meinen innigsten Dank für die freundschaftlichen Gesinnungen, welche Sie zu mir an den Tag legen, und seien Sie versichert, daß ich nichts so sehr wünsche, als mich derselben würdig zu zeigen und Ihnen beweisen zu können, wie unendlich schätzbar mir Ihre

Freundschaft und Ihr Vertrauen sind. Ich gebe mich der frohen Hoffnung hin, daß die Verbindung mit Ihnen mein Leben vielfach verschönern und dessen Genuß veredeln wird; möchte aber auch ich durch meine Freundschaft etwas zur Erheiterung Ihres Lebens beitragen!

So reiche ich Ihnen denn in Gedanken die Hand zum treuen Freundesbunde und wünsche sehnlichst den Augenblick heran, wo ich Ihnen auch mündlich werde sagen können, wie sehr ich es schätze, zu heißen und zu sein

Ihr ergebener Freund N. N.

8.

Theure Freundin!

Deine Trennung von mir hat mich sehr, sehr traurig gemacht. Es war zwar nur eine kurze Zeit, die ich mit Dir verlebte, aber Du hast mein ganzes Herz, meine ganze Liebe mitgenommen. Noch nie hatte ich Jemanden gefunden, mit dem meine Denkweise, meine Ansichten und Wünsche so ganz und gar übereingestimmt hätten, als mit Dir. Als ich Dich fand, sagte mir mein Herz gleich, daß ich die wahre Freundin gefunden, die ich mir schon so lange und so sehnlich gewünscht hatte, und als Du wieder von mir gingst, da war es mir, als könnte ich nicht mehr leben ohne Dich. O meine theure Freundin, könnte ich Dich recht bald einmal wiedersehen, recht bald wieder das Glück Deines traulichen Umganges genießen! Vielleicht, aber nur vielleicht, tritt in meinen Verhältnissen eine solche Aenderung ein, daß ich wieder ganz in Deine Nähe kommen kann. Wie glücklich würde ich dann sein! — Aber wenn mir dies nicht vergönnt sein sollte, so würde es mir doch wenigstens zur großen Freude und Erheiterung gereichen, wenn wir uns recht oft schreiben könnten. Du hast mir zwar bei Deinem Abschiede versprochen, mir recht oft Nachricht von Dir zu geben; aber es sind nun schon mehrere Wochen verflossen, und ich habe nichts von Dir vernommen. Ich bin nun doppelt schlimm daran, denn erstens muß ich Deinen Umgang entbehren, und zweitens quälen mich auch noch hunderterlei Besorgnisse wegen Deines Schweigens. Hat sie mich schon vergessen? Ist sie krank, oder ist ihr ein anderes Unglück zugestoßen? so frage ich mich oft, und Niemand ist da, der mir diese Fragen beantwortet. Vergessen, — nein, nein, das kann und will ich nicht glauben! Aber was kann Dich denn vom Schreiben abhalten? Sei es etwas Unangenehmes oder ein großes Glück, ich bitte Dich, theile es mir mit, ich nehme ja den innigsten Antheil an Allem, was Dich betrifft. — Also laß mich recht bald von Dir hören, ich will Dir auch auf der Stelle wieder schreiben. Es ist hier Einiges vorgegangen, was vielleicht Interesse für Dich hat; aber heute muß ich schließen, und ich thue dies mit dem Wunsche, daß Du Dich noch recht wohl befinden und alle meine Besorgnisse bald durch einen recht freundlichen Brief beseitigen mögest.

Ich verbleibe Deine treue Freundin N. N.

9.

Sehr geehrter Freund!

Da unser Freund K. heute nach Ihrer Stadt abreist, so kann ich die Gelegenheit nicht vorbeilassen, ohne Ihnen wenigstens in einigen Zeilen

zu sagen, wie sehr ich wünsche, daß es Ihnen immer recht wohl ergangen sein möge, und wie sehr es mich freuen würde, recht bald Ihre eigenhändige Bestätigung darüber zu erhalten. Ich befinde mich mit den Meinigen Gott Lob auch recht wohl; etwas besonders Merkwürdiges ist uns nicht zugestoßen, und was die Stadtneuigkeiten betrifft, so wird Ihnen Freund K. ja wohl mündlichen Rapport darüber abstatten.

Es würde mir unendliche Freude machen, Sie einmal hier zu sehen und wieder einmal Ihren persönlichen Umgang genießen zu können; aber dazu ist wohl keine Aussicht vorhanden? Geben Sie mir also wenigstens einigen Ersatz für diese Entbehrung, indem Sie öfter als bisher an mich schreiben. Sie dürfen überzeugt sein, daß meine Freundschaft für Sie nicht abgenommen hat, daß ich stets den innigsten Antheil nehme an Allem, was Sie betrifft, und daß mir daher Ihre Briefe nie anders als willkommen sein können.

Leben Sie wohl, und empfangen Sie die herzlichsten Wünsche für Ihr Glück von

Ihrem N. N.

10.

Theurer Herr Schwager!

Da ich durch meine glückliche Verbindung mit Ihrer Schwester Ernestine zu der Ehre Ihrer Verwandtschaft gekommen bin, so liegt mir der Wunsch sehr nahe, mit Ihnen in ein näheres, wo möglich freundschaftliches Vernehmen zu treten, zumal da mir das, was ich durch meine liebe Frau von Ihnen weiß, bereits die größte Hochachtung für Sie eingeflößt hat. Allerdings habe ich noch nicht die Ehre Ihnen persönlich bekannt zu sein; aber um so glücklicher würde ich mich schätzen, wenn Sie mir dennoch Ihr gütiges Zutrauen, Ihre Freundschaft schenken wollten. Ich würde mich aufs Eifrigste bestreben mich jederzeit derselben würdig zu machen, und sollten die Umstände mir keine andere Gelegenheit bieten Ihnen dies zu beweisen, so hoffe ich wenigstens durch mein ernstes Bestreben für das Glück und die Zufriedenheit Ihrer Schwester mir Ihren Beifall und Ihr Wohlwollen zu erwerben. Sie selbst, die Sie Ihrer Schwester so liebevoll zugethan sind, werden gewiß wünschen sie glücklich zu sehen, und ich, der ich nur in ihrem Glück das meine finde, werde nichts unterlassen, was dazu beitragen kann. Kann ich ihr auch keinen großen Reichthum gewähren, so kann ich ihr doch ein ruhiges und sorgenfreies Leben bereiten, und ich sehe mit großer Genugthuung, daß dieses ihrem einfachen Sinne und ihren bescheidenen Wünschen genügt.

Höchst angenehm würde es mir und meiner Ernestine sein, Sie einmal bei uns in unserer Häuslichkeit zu empfangen; sollte es Ihnen daher früher oder später möglich sein eine Reise zu uns zu machen, so kommen Sie ja, und seien Sie der herzlichsten Aufnahme versichert. Meine Verhältnisse binden mich leider zu sehr an den hiesigen Ort, als daß ich so bald daran denken könnte mich von hier zu entfernen, sonst würde ich mich bald einmal auf den Weg machen, um mich Ihrer freundlichen Gewogenheit mündlich zu empfehlen; so aber muß ich mich einstweilen mit dieser

schriftlichen Empfehlung behelfen, die hoffentlich eine gute Aufnahme bei Ihnen finden wird, da sie aus gutem Herzen kommt.

Indem ich nebst meiner Frau Ihnen die herzlichsten Grüße zurufe, verbleibe ich mit Liebe und Hochachtung

Ihr Schwager N. N.

11.

Antwort.

Geliebter Schwager.

Mit wahrer Freude habe ich Ihr liebes Schreiben gelesen und daraus ersehen, daß uns Beide ein und derselbe Wunsch beseelt. Auch ich wünsche nichts mehr, als daß wir als nunmehrige Verwandte nun auch in brüderlicher Eintracht einander zugethan sein möchten. Mit herzlicher Liebe komme ich daher Ihrem Antrage entgegen, denn Alles, was mir meine gute Schwester bereits von Ihnen gemeldet hat, war nur dazu geeignet in mir Hochachtung und Zuneigung gegen Sie hervorzurufen. Können wir auch jetzt, durch die Umstände gebunden, noch nicht persönlich mit einander Bekanntschaft machen, so lassen Sie dies kein Hinderniß sein, dennoch uns brüderlich zu lieben und mit brüderlichem Vertrauen zu begegnen. Glauben Sie nun, daß ich Ihrer Liebe und Freundschaft nicht unwerth bin, so lassen Sie hinfort nichts Fremdes zwischen uns treten und Alles entfernen, was einem vertraulichen Verhältniß hinderlich ist. Daher ist es auch mein Wunsch, daß wir das freundschaftliche Du gegen einander gebrauchen, und ich rechne darauf, daß Sie in Ihrem nächsten Briefe den Anfang damit machen. *)

Sie können versichert sein, daß es mich ungemein freuen würde, Sie mündlich meiner Liebe und Achtung zu versichern, und ich bin überzeugt, daß die persönliche Bekanntschaft unsere neue Freundschaft gewiß noch inniger machen würde. Leider halten aber auch mich Verhältnisse vor der Hand ab, dem Zuge meines Herzens zu folgen. Seien Sie indeß versichert, daß ich zu Ihnen kommen werde, sobald es irgend angeht. Erhalten Sie mir nur einstweilen Ihre Ergebenheit, und schreiben Sie mir recht fleißig; ich meinerseits werde nicht ermangeln Ihre Briefe pünktlich zu erwiedern.

Meine liebe Schwester bitte ich herzlich von mir zu grüßen. Leben Sie wohl und gedenken Sie recht oft mit Liebe

Ihres Freundes und Schwagers.

12.

Hochgeehrtester Herr Vormund!

Es ist mir so lange keine Gelegenheit geworden, an Sie zu schreiben, daß ich besorgt werde, Sie könnten an meiner Ergebenheit und Anhänglichkeit zu zweifeln anfangen. Das ist mir Veranlassung genug, Ihnen diesen Brief zu schicken und Sie dadurch zu versichern, daß ich mich fortwährend von der innigsten Hochachtung und Verehrung für Sie beseelt fühle, und daß diese Gefühle in meinem Herzen nie ersterben werden. Ich

*) Die Anrede auf Du kann nur der Aeltere dem Jüngeren antragen.

erkenne mit innigstem Danke täglich lebhafter die Wohlthaten, die Sie mir erzeigten und noch fortwährend erzeigen, und segne den Himmel, daß er mir an die Stelle des verlornen Vaters einen so achtungswerthen und gütigen Mann als Versorger und Berather gegeben hat, der sich auf das Liebreichste meiner annimmt und meine kindliche Liebe im höchsten Maße verdient. Aber ich werde mir auch alle Mühe geben, Ihnen meine Hochachtung und Dankbarkeit so darzulegen, daß Sie in mir einen Sohn erkennen sollen, der sich Ihrer väterlichen Sorgfalt würdig zu machen sucht. Zu jeder Zeit und in jeder Lage werde ich es mit Freuden anerkennen, wie sehr ich Ihnen zu Danke verpflichtet bin, und niemals werde ich meines größten Wohlthäters vergessen.

Möchten auch Sie mir Ihr bisheriges Wohlwollen erhalten! Dies ist der sehnlichste Wunsch und die herzlichste Bitte

Ihres dankbaren Mündels.

13.

Lieber unvergeßlicher Freund!

Welch freudige Ueberraschung war es für mich, durch unsern K. zu erfahren, wo Du Dich aufhältst, und wie Du Dir durch Ausdauer und Geschicklichkeit eine so angenehme Lage geschaffen hast. Bei den Schilderungen, welche mir unser K. von Dir machte, fühlte ich mich wie verjüngt; die lange Zeit unserer Trennung (ich glaube, es sind schon 18 Jahre) verschwand vor meinen Blicken, und tausend schöne Bilder aus der goldenen Zeit unserer Jünglingsjahre tauchten in den lebhaftesten Farben vor mir auf; denn das ist ja so im menschlichen Leben, daß, je weiter wir darin fortschreiten, um so schöner strahlt und glänzt jene unwiederbringliche Jugendzeit zu uns herüber, um mit ihren rosigen Strahlen die kältern Tage des spätern Lebens zu erleuchten und zu erwärmen. Lebhafter als je stand das innige Freundschaftsbündniß mit Dir wieder vor meiner Seele, dessen Nachklang in mir nie ganz verstummt ist, obgleich widrige Umstände zu meinem großen Leidwesen einen trüben Schatten darüber geworfen hatten. Ehe noch ein bedauerliches Mißverständniß, von feindseliger Hand eingestreut, ganz aufgeklärt werden konnte, gingst Du in fremde Länder, und es blieb mir neben dem schmerzlichen Gefühle, ohne mein Verschulden meinen liebsten Freund verloren zu haben, nur die schwache Hoffnung, daß Du Dich früher oder später einmal von meiner nie wankend gewordenen Freundschaft überzeugen und mir Deine Liebe wieder zuwenden würdest. Wie groß also meine Freude war, als ich erfuhr, daß Du meiner noch im Guten gedenkst und über jene Sache hinlänglich aufgeklärt bist, kann ich Dir nicht beschreiben, hatte ich doch erst nach Deinem Verschwinden recht fühlen gelernt, wie werth Du mir warst! Eine schmerzliche Lücke entstand durch diesen Verlust in meinem Leben, und wenn ich auch seitdem manchen lieben Freund, manchen edlen Menschen kennen lernte, so ist mir doch keiner wieder so lieb geworden wie Du. Die Freundschaftsbande, welche im schönen Jünglingsalter sich um die Herzen schlingen, sind ja die schönsten und dauerhaftesten.

Nun, lieber Freund, nachdem ich Dich versichert habe, daß meine alte Liebe und Anhänglichkeit an Dich noch frisch in meinem Herzen lebt, und nachdem ich weiß, daß auch Du mich noch nicht ganz vergessen hast, darf ich Dir wohl sagen, daß es mir ein süßer Genuß sein würde, mit Dir wieder in nähere, wenn auch nur briefliche Verbindung zu kommen und so das alte schöne Verhältniß wieder angeknüpft zu sehen. Dürfte ich gar hoffen, Dich einmal selbst bei mir zu begrüßen, welcher Freudentag würde dies für mich sein! Wir würden uns Beide wohl viel zu erzählen haben! Vieles ist seitdem über mich ergangen; mancher Kampf mit dem Schicksale war zu bestehen; doch wenn ich Vergangenheit und Gegenwart mit ruhigem Blick prüfe, darf ich mich zufrieden unter die Glücklichen zählen. Ein treues Weib und ein Paar liebe Kinder verschönern mir das Leben, und an meinem häuslichen Heerde ist wohnlich zu leben. Doppelt gefreut hat es mich also, als ich vernahm, daß auch Dir Gesundheit und häusliches Glück blüht. Möge Dich der liebe Gott ferner segnen mit den schönsten Lebensgütern! Antworte mir bald einmal und vergiß nicht, daß Niemand Dir treuer ergeben ist in unwandelbarer Freundschaft, als

Dein treuer N. N.

14.

Antwort.

Herzlich geliebter Freund!

Welche unbeschreibliche Freude hat mir Dein lieber Brief gemacht! Obgleich ich Deine Handschrift nicht wieder erkannte, so überkam mich doch eine frohe Ahnung, als ich ihn in die Hand nahm. Du hast wirklich Deine Handschrift sehr verändert; auch manches Andere hat sich ja geändert in der langen Zeit, wo wir nichts von einander vernommen haben; aber der Ausdruck Deiner treuen Freundschaft ist noch derselbe, und das macht mich glücklicher als ich Dir schildern kann. Es ist mir, als hätte ich einen langentbehrten Bruder wieder gefunden, den ich in diesem Leben nicht mehr zu sehen hoffte. Habe Dank für Deine Liebe und Treue! Auch ich habe Dir stets ein liebendes Andenken bewahrt; das Mißverständniß, von welchem Du schreibst, war nicht von der Art, daß es auf meine wahre und eigentliche Gesinnung gegen Dich hätte Einfluß haben können.

Deine glückliche Lage gönne ich Dir, Du Guter, von ganzem Herzen; es kann mir die Freude des Wiedersehens nur erhöhen, wenn ich Dich von günstigen Verhältnissen umgeben antreffe. Denn das habe ich mir bereits vorgenommen, Dich einmal zu besuchen und in der Rückerinnerung der herrlichen Jugendzeit einige glückliche Tage mit Dir zu verleben. Den Zeitpunkt meiner Ankunft kann ich zwar noch nicht bestimmen; aber wenn meinen sehnsüchtigen Wünschen keine zu großen Hindernisse sich entgegenstellen, so komme ich bald. Die freudige Gewißheit meinen liebsten Freund wiederzufinden wird mir den langen Weg verkürzen, und in der Rückerinnerung an die Vergangenheit und der Mittheilung unserer bisherigen Erlebnisse werden uns die Stunden wie Augenblicke verschwinden. Also auf baldiges glückliches Wiedersehen! Grüße Deine Familie von mir

und gehab' Dich wohl, bis ich Dir mündlich sagen kann, wie sehr ich bin Dein treuer Freund.

15.

Lieber Freund!

Du scheinst seit dem kleinen Streite, den wir neulich mit einander hatten, noch immer einigen Groll gegen mich zu hegen und mich deshalb zu meiden. Ich will nicht abermals darthun, auf wessen Seite nach meinem Dafürhalten das meiste Recht ist', um Deine Unzufriedenheit nicht noch mehr zu erregen; aber ich sollte doch denken, daß zwei so langjährige Freunde, die durch Gleichheit der Neigungen und Ansichten so eng verbunden sind wie wir, sich nicht wegen einer so unbedeutenden Sache entzweien müßten. Gewiß ist auch Dir das jetzige gespannte Verhältniß so unangenehm und peinlich als mir selber. Ich thue daher gern den ersten Schritt zur Wiederannäherung und schlage vor, daß wir uns morgen bei K. treffen, um über jene Angelegenheit noch einmal mit kaltem Blute zu sprechen und sie auf eine oder die andere Art für immer abzumachen.

Ich zweifle nicht im Geringsten daran, daß Du diesen Vorschlag annehmen wirst, und daß unsere Freundschaft ferner in ungetrübter, heiterer Färbung fortbestehen wird. Dies ist der aufrichtige Wunsch

Deines ꝛc.

16.

Antwort.

Theurer Freund!

Mit Freuden nehme ich Deinen versöhnlichen Vorschlag an, denn auch mir ist nichts unangenehmer als ein solches gespanntes Verhältniß zu einem Freunde. Ich sehe jetzt wohl ein, daß ich größtentheils selbst die Veranlassung zu jenem Streite gegeben habe, und würde schon früher Schritte zur Versöhnung gethan haben, wenn nicht das Bewußtsein meines Unrechts mir dieses zu schwer gemacht hätte. Ich bin Dir daher sehr dankbar, daß Du mir so freundlich entgegenkommst. Zu dem vorgeschlagenen Rendezvous werde ich mich gewiß einfinden. Mit dem Verständigen hat es übrigens nichts auf sich, da ich schon jetzt zum Verständniß gekommen bin und mein Unrecht einsehe. Es bleibt mir also nichts weiter zu thun, als Dich wegen des Vorgefallenen, so viel ich daran Schuld habe, herzlich um Verzeihung zu bitten und durch vermehrte Beweise meiner Freundschaft mein Unrecht wo möglich wieder gut zu machen.

Dein ꝛc.

17.

Abschiedsbrief.

Theurer Freund!

Deine momentane Abwesenheit von Hause verhinderte mich leider von Dir mündlichen Abschied zu nehmen und Dich meiner dauernden Freundschaft zu versichern. Ich gehe, wie Du weißt, nach H., und es ist also keine Aussicht, daß wir uns so bald wieder sehen werden. Aber auch in der Ferne werde ich Dein Andenken in treuer Freundesbrust liebend be-

wahren, und keine Zeit wird im Stande sein es zu verwischen. Behalte auch Du mich lieb, denn Deine Freundschaft ist mir ein zu werthes Gut, als daß ich sie ohne großen Schmerz verlieren könnte. Auch ich bin ja gewiß, daß Deine Gefühle gegen mich den meinigen entsprechen, und so laß uns denn auch in der Ferne fest an unserm Bunde halten und uns in recht fleißigem schriftlichen Verkehr Ersatz suchen für den unterbrochenen persönlichen Umgang. Habe Dank für die vielfältigen Beweise von Liebe und treuer Freundschaft, die Du mir bisher gegeben; der Himmel segne Dich dafür und schenke Dir stets Wohlergehen und gewähre uns Beiden die Freude, uns über kurz oder lang einmal froh und glücklich wiederzusehen.

Ewig Dein Freund N. N.

Anm. Einige Briefe über Aufkündigung der Freundschaft 2c. siehe unter Vorwurfsschreiben.

XXIII. Briefe in Liebes- und Heirathsangelegenheiten.

Eigentliche Liebesbriefe sollen der reinste Ausdruck der eigenen Gefühle und Empfindungen sein; wo das Herz spricht, da finden sich die Worte von selbst, und es bedarf keiner Regeln; nur wer Mangel an eigenem Gefühl verspürt, wird sich in solchen Fällen nach fremder Hülfe umsehen. Der Natur der Sache nach wird sich in dergleichen Briefen, zumal bei jungen Leuten, immer ein gewisser Grad von Leidenschaftlichkeit und poetischem Gefühl aussprechen; nur sind dabei Uebertreibungen zu vermeiden, die in's Lächerliche fallen. Bei Männern von gesetzten Jahren wird sich in solchen Schreiben mehr Wärme als Feuer, mehr Zartheit als Kühnheit aussprechen.

Briefe, welche förmliche Heirathsanträge enthalten, müssen mit der sorgfältigsten Berücksichtigung der jedesmaligen Verhältnisse und mit der größten Delikatesse abgefaßt werden. Es muß da Alles hervorgehoben werden, was die Briefempfängerin zu unsern Gunsten stimmen kann; hat man Vermögensverhältnisse zu berühren, so thue man dies mit aller Behutsamkeit und mehr beiläufig; das Gefühl der Liebe oder wenigstens der zarten Hochachtung muß immer als das Hauptmotiv gelten. Sind die Bewerbungen nicht an die Hauptperson selbst, sondern an Eltern, Vormünder 2c. gerichtet, so kann man in Hinsicht der äußern Umstände deutlicher sein und thut wohl, eine genaue Darlegung seiner Familien- und Vermögensverhältnisse zu geben, insofern dieselben nicht schon bekannt sind.

Die Antworten auf dergleichen Anträge sind nach den Umständen herzlich und liebevoll oder mehr oder weniger zurückhaltend. Abschlägige Antworten müssen mit zarter Schonung abgefaßt sein und die Auseinandersetzung der Weigerungsgründe enthalten. Jedenfalls muß es in solchen Fällen ausgesprochen werden, daß man sich durch den Antrag geehrt fühle oder den Bewerber gehörig zu schätzen wisse u. s. w., um den unangenehmen Eindruck, den solche Briefe nothwendig machen müssen, möglichst zu mildern.

Vorwürfe, Zwistigkeiten, Aufsagebriefe, Aussöhnungen 2c., wie sie

unter Verliebten oder Verlobten wohl vorkommen, sind in diesem Abschnitte auch mit einigen Briefmustern bedacht worden, da sie, obwohl eigentlich unter andere Abschnitte gehörig, doch durch das Element der Liebe immer eine eigenthümliche Färbung erhalten, die sie von andern Briefen des täglichen Verkehrs unterscheidet.

1.

Mein theures Fräulein!

Als ich Sie gestern davon reden hörte, daß Sie nun bald wieder in Ihre Heimath zurückreisen würden, war es mir, als würde mir mein Todesurtheil verkündigt. Es wurde mir nun auf einmal klar, was ich mir selbst noch nicht zu gestehen gewagt hatte, daß mein Leben mir nichts ist ohne Sie, daß ich es nicht ertragen würde, fern von Ihnen zu leben, daß die Sehnsucht nach Ihrer Nähe mich verzehren müßte, wenn ich nicht die Hoffnung fassen dürfte, Ihnen einmal wieder näher zu kommen. O zürnen Sie mir nicht, daß ich so offen zu Ihnen rede! Nur im Drange der Umstände konnte ich den Muth finden, Sie in mein Herz blicken zu lassen, das nur für Sie schlägt, das seit dem ersten Augenblicke, wo Sie im Glanze Ihrer holden Liebenswürdigkeit vor mir erschienen, sich Ihnen weihte in glühender unaussprechlicher Liebe. O Emilie, nur ein Wort der Hoffnung, und ich bin der Glücklichste der Sterblichen! Es wird mir übermenschliche Kraft geben nach dem Ziele zu ringen, wo so herrlicher Lohn mir winkt! Es wird mein ganzes Wesen läutern und reinigen, auf daß nichts Gemeines und Unedles in mir bleibe; mein ganzes Leben und Streben wird nur einen Zielpunkt haben: mich würdig zu machen des Engels, der sich Emilie nennt. Lassen Sie mich nicht lange in diesem Schwanken zwischen Leben und Tod, das schrecklicher ist als der Tod selbst. Sprechen Sie es aus, ob ich namenlos glücklich oder namenlos elend sein soll. Ewig der Ihrige N. N.

2.

Theure, geliebte Emma!

Zum ersten Male begrüße ich Sie mit dieser Anrede; aber mein Herz rief Ihnen schon lange diesen süßen Namen entgegen, und ich wünschte nichts sehnlicher als Sie mein ganzes Leben so nennen zu dürfen. Ja ich liebe Sie, Emma, so innig und treu, daß keine Zeit jemals im Stande sein wird, meine Gefühle für Sie zu schwächen. Seit ich das Glück hatte Ihre Bekanntschaft zu machen, lernte ich über Ehe und häusliches Glück anders denken als sonst; und die Ueberzeugung, daß ich im Vereine mit Ihnen der glücklichste Mensch von der Welt sein würde, wurde immer fester in mir, der Wunsch nach Ihrem Besitze immer heißer und sehnsuchtsvoller. Länger vermag ich nicht zu schweigen, und so frage ich Sie denn, geliebte Emma, mit der Offenheit, die Sie an mir jederzeit bemerkt haben werden: können Sie mir Ihre Zuneigung schenken? wollen Sie es wagen, mit einem Manne durch's Leben zu gehen, der Ihnen bei mäßigen Ansprüchen das Loos eines sorgenfreien Lebens anzubieten vermag, und dessen höchstes Gut, dessen ganzes Glück Sie ausmachen würden? Wollen Sie

das, o so schlagen Sie freundlich in die Ihnen gebotene Hand eines Mannes ein, der Ihren seltenen Werth ganz zu schätzen weiß, und dessen fester Vorsatz es ist, Ihr Lebensglück auf alle ihm mögliche Weise zu begründen und zu befördern.

Ich habe Ihren verehrten Eltern Nachricht von meiner Bewerbung gegeben und für den Fall, daß Ihr Herz, geliebteste Emma, noch frei und mir nicht abgeneigt ist, um ihren Segen gebeten. Entscheiden Sie nun über mein Schicksal. Vertrauensvoll lege ich das Glück meines ganzen Lebens in Ihre Hand und bin mit den Gefühlen innigster Liebe und tiefster Verehrung Ihr treu ergebenster N.

3.

Heirathsantrag an eine Wittwe.

Verehrteste Frau!

Schon lange bin ich ein stiller, inniger Verehrer Ihrer Tugenden und liebenswürdigen Eigenschaften gewesen, und die Freundlichkeit, mit der Sie mir bei zufälligem Zusammentreffen begegneten, war für mich die Quelle der innigsten Herzensfreuden und giebt mir jetzt den Muth Ihnen das zu entdecken, was schon seit längerer Zeit mein ganzes Herz bewegt, mich bald mit den schönsten Hoffnungen, bald mit bangen Zweifeln erfüllt. Diesen ungewissen Zustand länger zu ertragen vermag ich nicht, und so wage ich Ihnen denn zu sagen, daß ich keinen sehnlichern Wunsch habe als Sie die Meine nennen zu dürfen, an Ihrer Seite durch das Leben zu gehen und in Ihrem Glücke das meine zu finden. Meine ökonomischen Verhältnisse sind Ihnen, wie ich voraussetzen darf, hinlänglich bekannt; bin ich auch nicht reich, so vermag ich Ihnen doch eine sorgenfreie Lage zu bereiten, und es würde meine süßeste Pflicht sein, für Sie zu arbeiten und zu sorgen und Ihnen das Leben so angenehm als möglich zu machen.

Wie glücklich würde ich mich schätzen, wenn Sie einige Neigung für mich fühlten und in diesem Gefühle Ihre liebe Hand in die meine legen wollten! Daß wir glücklich mit einander leben würden, ist meine zuversichtlichste Hoffnung, da ich an Ihnen alle die Eigenschaften entdecke, die ich meiner Frau ganz besonders wünsche, nämlich Häuslichkeit, Ordnungsliebe und einen sanften freundlichen Sinn.

Nehmen Sie diesen Antrag mit der Ihnen eigenen Freundlichkeit auf, und erfreuen Sie mich bald mit einer Antwort, der ich sehnsuchtsvoll entgegensehe als Ihr treuer Verehrer N. N.

4.

Zusagende Antworten.

Verehrtester Freund!

Ihr werthes Schreiben hat mir die erfreuliche Gewißheit von dem gegeben, was ich aus Ihrem zeitherigen Benehmen wohl schon ahnen konnte. Ich will Ihnen ohne Ziererei gestehen, daß es mich hoch erfreut, bei Ihnen diejenigen reellen Gesinnungen zu finden, auf die ein Mädchen gern ihr Lebensglück bauen darf. Ich habe meinen Eltern Ihren Brief vorgelesen; sie sind Ihren Wünschen nicht entgegen und haben mir frei-

gestellt, ganz nach meinem Gefühle zu handeln. Ich darf Ihnen also sagen, daß Ihr Umgang mir jederzeit das innigste Vergnügen gemacht hat, und daß mir der Gedanke, mit Ihnen in ein näheres Bündniß zu treten, so erfreulich als glückversprechend ist. Ihr edles Herz ist mir Bürge für eine glückliche Zukunft, und ich werde meinerseits Alles aufbieten, um den Erwartungen, die Sie von mir hegen mögen, einigermaßen zu entsprechen.

Ich hoffe Sie bald bei mir zu sehen, um Ihnen mündlich sagen zu können, wie gern ich bin Ihre N. N.

5.

Theurer Freund!

Ihr Antrag hat mich eben so geehrt als erfreut; denn da ich Sie seit Jahren kenne, habe ich Gelegenheit gehabt, mich von Ihrem edlen Charakter, Ihrem guten Herzen und Ihrer Bildung vollkommen zu überzeugen, und gebe Ihnen daher mit der festen Hoffnung, daß die Verbindung mit Ihnen mich glücklich machen werde, mein Jawort.

Nicht die glühende Leidenschaft des jungen Mädchens werden Sie von der gereiften Frau fordern, wohl aber innige Zuneigung, Achtung, Vertrauen, und die bringe ich Ihnen im vollsten Maße dar, wie ich hoffe, daß Sie mir ein treuer, liebevoller Lebensgefährte, meinen früh verwaisten Kindern ein guter Vater sein werden. — Möge denn der Allmächtige unsern Bund segnen, und Sie nie die Stunde bereuen, in der Sie mich zu Ihrer Lebensgefährtin wählten. Ihre N. N.

6.

Verehrter Freund!

Warum sollte ich es nicht gestehen, daß die Stunden, in welchen Ihr freundlicher, heiterer Sinn unser ziemlich einförmiges Familienleben erheitert, mir seit langer Zeit die willkommensten sind. Die freundschaftliche Theilnahme an meinen unbedeutenden Anliegen war mir von einem solchen Manne besonders schmeichelhaft. Dennoch hat mich Ihr Antrag sehr überrascht, da es mir nie in den Sinn kam, Ihrer Freundschaft könnte ein Anerbieten folgen, wie Sie es in Ihrem Schreiben darlegen. Ohne zuvor den Rath meiner Eltern eingeholt zu haben, ist es mir unmöglich in so wichtiger Angelegenheit eine bestimmte Antwort zu geben. Indeß waren meine geliebten Eltern von jeher in treuer Sorgfalt bemüht Alles zu thun, was zur Förderung meines Lebensglückes dienlich schien, und ich hoffe, daß sie auch in diesem so wichtigen Falle auf die Stimme meines Herzens Rücksicht nehmen werden. Wenden Sie Sich daher an dieselben, und seien Sie überzeugt, daß ihr ehrenvolles Wort von ihnen auf das Freundschaftlichste aufgenommen werden wird.

Mit liebevoller Hochachtung verbleibe ich Ihre N.

7.

Abschlägige Antwort.

Mein Herr!

Ihr verehrliches Schreiben mußte mich um so mehr überraschen, als ich mir nach einer ernsten Prüfung meines Benehmens gegen Sie das

Zeugniß geben kann, dazu keine Veranlassung gegeben zu haben. Wenn ich auch mit aufrichtigem Danke das mir geschenkte Vertrauen zu schätzen weiß, wenn ich mir nur dazu Glück wünschen kann, die Hochachtung eines allgemein verehrten Mannes erlangt zu haben, so muß ich Ihnen doch erklären, daß mein Herz noch gegen keine Mannsperson diejenigen innigen Gefühle empfindet, welche mir zu einem so wichtigen Bündniß unerläßlich scheinen, und ohne welche weder Ihr Lebensglück noch das meinige dauernd begründet werden würde.

Indem ich sehr bedauere, Ihren Wünschen nicht besser entsprechen zu können, verbleibe ich unter Versicherung meiner aufrichtigsten Hochachtung

Ihre ergebenste rc.

8.

Holdes liebes Mädchen!

Auch im stillen Wandel häuslicher Eingezogenheit bleibt der Vorzug achtungswürdiger Eigenschaften unverborgen, und selbst der Neid muß verstummen, wo ein ungetheiltes Lob sich erhebt. Nehmen Sie es nicht für eine gewöhnliche Artigkeit, wenn ich Ihnen betheuere, daß Ihr tugendhaftes, liebenswürdiges Wesen mein Herz mit Achtung und der Sehnsucht nach Ihrer Bekanntschaft erfüllt hat. — Sollte es Ihren Eltern nicht zuwider sein, einem ehrlichen jungen Manne, der zu keinem Frauenzimmer in einem nähern Verhältnisse steht, den Eintritt in ihre Wohnung zu gestatten, so würde ich mich beeilen, Sie persönlich meiner hohen Achtung zu versichern und um Ihre Freundschaft zu bitten. Ich würde mich über Alles glücklich schätzen, wenn es mir gelänge, bei Ihnen ein Echo der freundschaftlichen Gefühle hervorzurufen, welche ich für Sie im Herzen trage. Ich hoffe auch dann auf Ihre gütige Nachsicht, wenn Umstände, die ich nicht kenne, Ihnen meinen Antrag nicht annehmbar machen sollten. Auch dann noch werde ich nicht aufhören mit der größten Hochachtung und Verehrung zu sein Ihr rc.

9.

Zusagende Antwort.

Werthester Herr!

Mit Genehmigung meiner Eltern versichere ich Ihnen, daß es uns ein großes Vergnügen sein wird, den kleinen Zirkel unserer häuslichen Eingezogenheit durch einen guten Menschen vergrößert zu sehen. Ich meines Theils danke Ihnen herzlich für die mir so schmeichelhafte Darlegung Ihrer freundschaftlichen Gesinnung gegen mich, und werde es mir angelegen sein lassen, Ihnen für Ihr freundliches Wohlwollen erkenntlich zu sein. Ihr Besuch wird uns jederzeit angenehm sein.

Mit aller Hochachtung Ihre N. N.

10.

Abschlägige Antwort.

Werthester Herr!

So schmeichelhaft uns Ihre gütige Zuschrift sein mußte, so sehr bedauern meine Eltern und ich, daß die Verhältnisse Ihren Wünschen nicht

günstig sind. Aus Achtung und Erkenntlichkeit für Ihr gütiges Zutrauen will ich Ihnen freimüthig gestehen, daß meine Verbindung mit einem biedern jungen Manne bevorsteht, daher ich mir jeden nähern Umgang mit einer zweiten Mannsperson untersagen muß. Für das mir geschenkte Zutrauen sage ich Ihnen meinen herzlichsten Dank und wünsche, daß Sie in einer andern Bekanntschaft mehr Genuß finden mögen, als ich Ihnen mit meinen geringen Eigenschaften vielleicht hätte bereiten können.

Mit Hochachtung ꝛc.

11.

Bewerbung an einen Vater.

Hochgeehrter Herr!

Die Angelegenheit, in welcher ich mich heute schriftlich an Sie wende, ist für mich von der größten Wichtigkeit. — Es ist Ihnen bekannt, daß ich im vorigen Jahre mein Gewerbe hier angefangen habe, und ich kann in Wahrheit sagen, daß ich mit dem guten Fortgange desselben zufrieden sein darf. Allein je mehr meine Geschäfte sich erweitern, desto mehr fühle ich, daß mir eine gute, wirthschaftliche Hausfrau und Lebensgefährtin mangelt, die mir einen Theil der häuslichen Sorgen abnehmen und meinem Leben eine freundlichere Gestalt geben könnte. Ich habe vor einiger Zeit das Vergnügen gehabt Ihre älteste Fräulein Tochter kennen zu lernen, und an ihr so viele gute und liebenswürdige Eigenschaften bemerkt, so viel Vortheilhaftes über sie urtheilen gehört, daß ich überzeugt sein darf, in ihr ganz die Person zu finden, mit der ich ein glückliches und zufriedenes Leben erwarten dürfte. Ich wage es daher bei Ihnen anzufragen, ob es mir erlaubt ist, mich um die Gunst Ihrer lieben Tochter zu bewerben. Reichthümer besitze ich allerdings nicht, wohl aber Aussicht und Mittel, eine Frau mit nicht zu großen Ansprüchen anständig zu erhalten, und was meinen guten Ruf betrifft, so darf ich mich wohl neben Jeden stellen, der sich Ihnen zum Schwiegersohn anbietet. So hoch erfreulich es mir sein würde, mein Glück aus Ihrer Hand zu erhalten, so muß ich doch wünschen, daß Ihre liebe Tochter zu ihrem Entschlusse freie Hand behält, und ich bitte daher ergebenst nur um Ihre Erklärung, ob Sie es gern sehen, wenn sie mich zum Manne erwählt.

In der Hoffnung auf eine baldige gütige Antwort zeichne ich mit vorzüglicher Hochachtung Ihr ergebenster ꝛc.

12.

Zusagende Antwort.

Geehrtester Herr!

Das Vertrauen, das Sie mir durch Ihren geehrten Antrag schenken, kann für mich nur schmeichelhaft sein. Mit Vergnügen erkläre ich, daß mir ein so achtbarer Schwiegersohn nicht anders als willkommen sein kann, und daß Ihnen also von meiner Seite kein Hinderniß im Wege steht. Meiner Tochter, der ich allerdings in dem wichtigsten Schritte ihres Lebens möglichst freie Hand zu lassen gesonnen bin, habe ich Ihren Brief mitgetheilt und aus ihren Aeußerungen entnommen, daß sie keine

Abneigung gegen Sie hat, daß sie aber wünscht, Sie erst näher kennen zu lernen. Wenn Sie uns also mit Ihren Besuchen beehren wollen, so werden Sie mir jederzeit willkommen sein, und ich wünsche, daß Alles zur gegenseitigen Zufriedenheit sich gestalten möge.

Mit aller Hochachtung empfehle ich mich Ihnen bestens als

Ihr ergebenster N. N.

13.

Abschlägige Antworten.

Geehrter Herr!

Sie haben mich mit einem Antrage beehrt, den ich unter andern Umständen nur willkommen heißen könnte; jetzt aber kann ich Ihnen leider keine Aussicht auf Erfüllung Ihrer Wünsche mehr geben, indem meine Tochter ihre Hand bereits einem andern achtbaren jungen Manne zuzusagen im Begriff steht. Es bedarf wohl nicht erst der Versicherung, daß ich Ihre Eröffnung mit der gehörigen Discretion behandeln und für Jedermann ein Geheimniß daraus machen werde.

Nehmen Sie mit meinem aufrichtigen Bedauern meinen Dank für Ihr ehrendes Zutrauen und die Versicherung meiner besten Hochachtung, mit der ich stets sein werde Ihr ergebenster N. N.

14.

Hochgeehrtester Herr!

So schmeichelhaft mir Ihr ehrenvoller Antrag auch ist, und so erwünscht er mir unter andern Verhältnissen hätte sein können, so muß ich doch bedauern, demselben keine Folge geben zu können. Ich bin, wie Ihnen bekannt ist, die einzige Stütze meiner alten kranken Mutter und halte es für die heiligste Kindespflicht ihr zur Seite zu bleiben so lange sie lebt und meiner bedarf. Anders zu handeln verbietet mir das Pflichtgefühl sowohl als die Liebe zu meiner guten Mutter. Wenn ich sonach Ihren ehrenden Antrag abzulehnen genöthigt bin, so geschieht dies aus dem Grunde, daß meine Verhältnisse mir überhaupt für jetzt nicht gestatten an eine Verehelichung zu denken. Ein besonderes Bedenken gegen Ihre Person und die mir zugedachte Stellung waltet dabei nicht ob; vielmehr hege ich gegen Sie die ganze Hochachtung, die Sie verdienen, und in der ich verbleibe Ihre ergebenste N. N.

15.

Geehrter Herr! *)

Sie haben mir die Ehre zugedacht, Ihr Schwiegervater zu werden, und obgleich ich dieselbe gebührend zu schätzen weiß, so sehe ich mich doch genöthigt dieselbe abzulehnen. Denn erstlich ist meine Tochter noch so jung, daß mich Ihr Antrag in der That etwas überrascht hat, und dann habe ich auch in Hinsicht ihrer künftigen Versorgung andere Pläne, deren

*) Die frostige Abfertigung, die in diesem Briefe enthalten ist, setzt eine zudringliche Bewerbung von Seiten eines Menschen voraus, dessen Verhältnisse und Gesinnungen nicht zu den empfehlenden gehören.

Erfüllung mir sehr wünschenswerth sein muß, wenn solche stattfinden kann, ohne den Neigungen meiner Tochter Gewalt anzuthun.

Wenn ich der allgemeinen Meinung Glauben beimessen darf, so liegt Ihnen daran, ein reiches Mädchen zu finden; dies ist meine Tochter nicht, denn meine Verhältnisse sind nicht so glänzend als man sagt.

Ich bitte, diese Erklärung nicht übel zu nehmen und verbleibe

Ihr ergebenster N. N.

16.

Ein Brief Schiller's.

An Lottchen von Lengefeld.

Wie schön bin ich heute erweckt worden! Das Erste, worauf mein Auge fiel, waren Briefe von Dir. Mit dem Gedanken schlief ich ein, welche zu erhalten. An diesen periodischen Freuden werde ich künftig alle meine Zeit abzählen, bis uns endlich dieser dürftige Behelf nicht mehr nöthig ist. Aber wie ungenügsam sind doch unsere Wünsche! Wie viel hätte ich noch vor einem Monat um die bloße Hoffnung dessen gegeben, was jetzt schon in Erfüllung gegangen ist: um einen einzigen Blick in Deine Seele! und jetzt, da ich Alles darin lese, was mein Herz so lange wünschte, eilt mein Verlangen der Zukunft vor, und ich erschrecke über den langen Zeitraum, der uns noch trennen soll. Wie kurz ist der Frühling des Lebens, die Blüthenzeit des Geistes! Und von diesem kurzen Frühling soll ich — Jahre vielleicht noch verlieren, ehe ich das besitze, was mein ist. Unerschöpflich ist die Liebe, und wenig sind der Tage des Lenzes!

In einer neuen schönern Welt schwebt meine Seele, seitdem ich weiß, daß Du mein bist, theure liebe Lotte, seitdem Du Deine Seele mir entgegentrugst. Mit bangen Zweifeln ließest Du mich ringen, und ich weiß nicht, welche seltsame Kälte ich oft in Dir zu bemerken glaubte, die meine glühenden Geständnisse in mein Herz zurück zwang. Ein wohlthätiger Engel war mir Caroline, die meinem furchtsamen Geheimnisse so schön entgegen kam. Ich habe Dir Unrecht gethan, theure Lotte! Die stille Ruhe Deiner Empfindung habe ich verkannt und einem abgemessenen Betragen zugeschrieben, das meine Wünsche von Dir entfernen sollte. O Du mußt sie mir noch erzählen, die Geschichte unserer werdenden Liebe. Aber aus Deinem Munde will ich sie hören. Es war ein schneller und doch so sanfter Uebergang. Was wir einander gestanden, waren wir einander längst; aber jetzt erst genieße ich alle unsere vergangenen Stunden. Ich durchlebe sie jetzt noch einmal, und Alles zeigt sich mir jetzt in einem schönern Lichte. Wie gut kommt mir der glückliche Wahnsinn jetzt zu statten, der mich so oft aus der Gegenwart entrückte! Die Gegenwart ist leer und traurig um mich herum, und in ungebornen Fernen blühen meine Freuden. Ich kann mir die Resignation, die Genügsamkeit nicht geben, die eine Stärke weiblicher Seelen ist. Ungeduldig strebt die meine, Alles zu vollenden, was noch zu vollenden ist. Du siehst ruhig der Zukunft entgegen, das vermag ich nicht. Aber mündlich davon mehr! Wie viel werden wir diesen Herbst noch zu berichten haben!

Lebe wohl, theure liebe Lotte, und denke, daß für mich keine Freude ist, als bis ich wieder Briefe von Dir sehe.

Adieu, meine Liebe! S.

17.

Lieber guter Gustav!

Seit Deiner Abreise bin ich so traurig, als wäre die ganze Welt gestorben; langsam und eintönig schleichen mir die Stunden dahin, an nichts habe ich Freude; selbst meine Blumen scheinen an Glanz und Duft verloren zu haben, seit Du nicht mehr da bist, sie mir pflegen und bewundern zu helfen. Und nun bist Du schon so weit fort! Ich erschrecke, und Thränen treten mir in die Augen, wenn ich mir die weite Ferne recht lebhaft vorstelle. Täglich und stündlich bin ich im Geiste nur bei Dir; oft frage ich mich, was Du wohl in diesem Augenblicke gerade vornehmen magst, und wünsche mir dann, eine mitleidige Fee möchte mir auf eine Stunde die Natur einer Schwalbe, eines Lüftchens oder eines Wölkchens verleihen; wie schnell wollte ich dann bei Dir sein und mich, ungeahnt von Dir, Deiner Nähe freuen! — Ich habe viel gelesen über die Gegenden und Städte, die Du durchreist bist. Dies war mir eine angenehme Beschäftigung, denn überall warst Du in den landschaftlichen Bildern, die sich mir darboten, die Hauptperson; aber da habe ich endlich gelesen, daß in Schwaben sehr viel schöne Mädchen sind, und das hat mir die ganze Lektüre verleidet. Schreibe mir doch nächstens, ob Du sie in Wahrheit so hübsch findest. Ich bin wirklich schon in einiger Unruhe, lieber Gustav; Dein letzter Brief war auch nicht ganz so zärtlich als die früheren. Sollten da schon die hübschen Mädchen daran schuld sein? Und wirst Du am Ende gar Deine treue Ernestine, die sich in der Ferne um Dich ängstet, über jene vergessen? Das wäre sehr grausam von Dir, und ich würde es nicht überleben. Schreibe mir nur recht bald wieder und versichere mich recht oft Deiner Liebe und Treue. Deine Briefe sind ja meine einzige Freude; ich lese sie wieder und immer wieder, und die Stellen, welche die Versicherungen Deiner treuen Liebe enthalten, küsse ich immer von Neuem. O könnte ich doch durch Worte ausdrücken, wie innig ich Dich liebe! Keine Zeit, keine Verhältnisse werden je meine Liebe schwächen, und jederzeit wirst Du mich wiederfinden als

Deine treue Ernestine.

18

Innig geliebte Ernestine!

Ich bin ewig Dein, mein himmlisches, herrliches Mädchen! Mag da kommen, was da wolle, nichts soll mich von Dir trennen, keine Macht der Welt soll mich von Deinem Herzen reißen! Mag die Zukunft in ihrem dunkeln Schoße Glück oder Unglück bergen, mögen sich unsern Wünschen, unsern Hoffnungen Schwierigkeiten und Hindernisse entgegenthürmen, ich bleibe Dir treu. Nur für Dich schlägt mein Herz, und nie wird meine Liebe erkalten. Dies schwöre ich Dir mit den heiligsten unverletzlichsten Eiden. Ich schwöre Dir, daß nichts auf der Welt, weder

Unglück noch Leiden, noch die Spenden und Verlockungen des Glücks mich jemals verleiten sollen, Dir und meiner Liebe untreu zu werden. Nie werde ich wanken in meinem Entschlusse, Dich einst unter mein Dach heimzuführen als liebende Gattin, als treue Lebensgefährtin. Ich kenne nur eine Furcht, nämlich die, Dich zu verlieren. Doch ich baue fest auf Dein Herz, das ich erkannt habe als treu, wahr und ohne Falsch. Darum fasse Muth und gieb Deinen bangen Sorgen nicht zu sehr Raum; der Himmel wird unserer treuen Liebe günstig sein, und das schönste Glück wird unsere Hoffnungen krönen. Lebe wohl!

Ewig Dein 2c.

19.

Lieber böser Gustav!

Sage mir um des Himmels willen, was ich von Dir denken soll! Schon seit einiger Zeit habe ich Deinen Kaltsinn bemerkt und mich Tag und Nacht darüber gegrämt. Du hast mich zwar zuweilen auf Augenblicke beruhigt, aber ich kann es mir nicht länger mehr bergen, daß nicht Alles mehr so ist zwischen uns wie früher; und wenn Du es auch nicht eingestehen willst, ich fühle es tief, und das Herz droht mir zu brechen. Und besonders auf dem gestrigen Balle — o die Sinne wollen mir vergehen, wenn ich daran denke! — da hattest Du ja kaum einige kalte Worte für Dein unglückliches Mädchen, da hattest Du nur Augen für die Julie N.! Oder glaubst Du, daß ich es nicht bemerkt hätte? O dann weißt Du nicht, wie scharf die gekränkte Liebe sieht, weißt nicht, wie viel Du mir bist, wie ich nur in Dir und Deiner Liebe leben kann!

Aber ich will mein Unglück ganz wissen, das ist am Ende noch besser als diese bangen Zweifel, die mich verzehren und elend machen. Du sollst es mir sagen, ob Du Deine vielen Versicherungen und Schwüre vergessen hast, ob Dir wirklich Deine Emilie gleichgültig geworden ist, der Du so oft sagtest, daß Du ohne sie nicht leben möchtest. Ich will Alles wissen und zwar heute noch, und wenn ich bis morgen keinen Brief von Dir habe, so muß ich annehmen, daß Alles aus ist; dann werde ich wohl nicht lange mehr leben — Deine Untreue wird mir das Herz brechen, und Du magst dann mit einer Andern glücklich sein, und ich wünsche Dir, daß sie Dir treu bleiben mag, damit Du nicht an Dir selber lernst, wie unglücklich sich fühlt Deine Emilie.

20.

Liebe, theure, eifersüchtige Emilie!

Mit Deinem Schreiben hast Du mich recht erschreckt, und wenn ich nicht Deine große Liebe daraus ersähe und nicht Alles aufbieten müßte, um nur erst Deine glücklicherweise ganz ungegründeten Besorgnisse zu zerstreuen, so würde ich Dir ein wenig den Text lesen; aber warte nur, das ist Dir nicht geschenkt! Da ich erst morgen zu Dir kommen kann, so schreibe ich Dir heute einige Zeilen; aber ich wollte, ich könnte es Dir mit unauslöschlichen Zügen in Dein Herz schreiben, daß ich Dich wahr und aufrichtig liebe und immer lieben werde. Wie soll ich es nur an-

fangen, um Dich endlich ganz zu überzeugen und Dir das Vertrauen einzuflößen, das ich zu verdienen glaube. Wir könnten so glücklich sein, und doch wie manche trübe Stunde hat mir Deine Eifersucht schon gemacht, und was wird noch Alles nachkommen, wenn Du Dein Mißtrauen nicht fahren lässest! Wenn Du einmal Deine gute Stunde hast, wenn Du mit heiterem Gesichte mir entgegenkommst, so bin ich unaussprechlich glücklich, ich möchte die ganze Welt umarmen und ihr mein Glück erzählen. Aber bei der nichtigsten Veranlassung, ja oft ohne alle Veranlassung bist Du wie umgewandelt; Du hast eine unglückliche Fertigkeit, aus dem kleinsten Umstande und Zufalle Stoff zur Nährung Deines Mißtrauens zu machen. Dies war auch auf dem gestrigen Balle der Fall, wo ich mir keiner andern Schuld bewußt bin, als daß ich zufällig eher da war als Du, und Du mich bei Deinem Eintreten mit jener Julie N., vor der Du ganz ruhig sein kannst, im Gespräch fandest, was gerade hinreichte, um Dich für den ganzen Abend in üble Laune zu versetzen.

Ich hätte über das Kapitel Deiner Eifersucht noch Vieles auf dem Herzen, aber ich will es zu gelegenerer Zeit aufsparen, denn jetzt fände ich doch keinen Eingang bei Dir; aber ich beschwöre Dich, laß Deine Grillen fahren, sei wieder freundlich und zutraulich gegen mich und überzeuge Dich endlich, daß Dich Niemand wahrer und inniger lieben kann als Dein Gustav.

21.

An Fräulein Rosalie N.

Wundern Sie Sich nicht, wenn mein Brief diesmal nicht mit der gewohnten traulichen Anrede beginnt, die auch für mich immer einen so süßen Klang hatte. Ach, es ist weit gekommen zwischen uns! Von den bittersten Gefühlen ist mein Herz zerrissen; die Aussicht auf eine glückliche Zukunft ist vor meinen Blicken in düstere Nacht versunken. Wer trägt die Schuld daran? Beantworten Sie Sich diese Frage selbst, bekennen Sie wenigstens vor Sich, was Sie mir nicht gestehen wollen, daß Ihre Liebe erkaltet ist, daß Sie Ihre Betheuerungen unwandelbarer Treue vergessen haben, daß Sie mich vielleicht nie aufrichtig liebten, daß Sie, wenn nicht mich, doch Sich selbst täuschten und meine innigen, treugemeinten Gefühle vielleicht nur Ihrer Eitelkeit schmeichelten, in Ihrem Herzen aber kein Echo fanden. Wäre dies nicht so, wie könnten Sie dann mir, der ich mein ganzes Lebensglück auf Sie gesetzt habe, dessen ganze Seele nur Liebe zu Ihnen ist, durch eine so kaltsinnige Begegnung, durch ein so zweideutiges Benehmen so unsägliche Qualen bereiten? Wie könnten Sie, wenn Ihre Liebe zu mir ernstlich und aufrichtig wäre, fast vor meinen Augen die Bewerbungen anderer Männer annehmen und Sich in koketten Liebeleien gefallen, durch die Sie Sich den übelsten Nachreden und dem Gelächter und Bedauern der Welt preisgeben? Nein, es ist ein unwürdiges Spiel, das Sie mit mir treiben! Es ist Zeit, daß ich mich ermanne und ein Verhältniß aufgebe, das eigentlich schon durch Sie zerrissen ist. Ach, das Herz blutet mir, wenn ich daran denke, Sie, die ich noch immer

so innig liebe, für immer verlieren zu müssen! Aber besser ist es diesen Kummer zu ertragen, als sich durch ein Ehebündniß, das der erforderlichen Innigkeit ermangelt, auf Lebenszeit unglücklich zu machen.

Möchten Sie doch diese Zeilen ernstlich erwägen! Möchten Sie Ihr Herz fragen, ob es gar nichts fühlt bei dem Gedanken, den Verlobten, dem Sie so oft Liebe und Treue schwuren, so zu sagen muthwillig von Sich gestoßen zu haben? Vielleicht sehen Sie bei reiflicher Ueberlegung selbst ein, wie tief mich Ihr unbedachtes Benehmen verletzen mußte. Vielleicht fühlen Sie die alte Neigung wieder erwachen und wünschen Sich mir wieder zu nähern. O Rosalie! wie gern wollte ich das Vergangene vergessen, wenn ich hoffen dürfte, daß künftig ein engeres Band der Liebe Ihr Herz an das meinige knüpfen, daß ich im ungetheilten Besitze Ihres Herzens, in ungetrübtem Glücke meine Tage mit Ihnen verleben werde. Antworten Sie mir bald, aber ohne Uebereilung; an Ihrem Briefe hängt das Glück oder das Unglück

Ihres tiefbetrübten Verlobten N. N.

22.

Eine Braut an ihren Verlobten.

Das Benehmen, welches Sie gestern, noch dazu in Gegenwart anderer Personen, gegen mich zeigten, hat mich so tief gekränkt und betrübt, daß ich wirklich Bedenken trage, einem Manne, welcher sich auf solche Weise betragen kann, meine Hand zu geben. Denn wenn Sie schon vor der Hochzeit so höchst rücksichtslos und unartig mir begegnen können, was muß ich da nicht erst nach geschlossener Verbindung von Ihnen befürchten! Daher würde ich auch schon jetzt mich von Ihnen lossagen, wenn nicht mein Vater meinen Unwillen zu besänftigen gesucht und mich gebeten hätte, Sie noch weiter zu prüfen und Ihnen das jetzige Vergehen zu verzeihen. Er suchte Sie durch den Rausch zu entschuldigen, den Sie Sich offenbar zugezogen hatten. Allein ist nicht die Trunkenheit selbst ein großer Fehler, welcher den Mann sehr entehrt? Deshalb sage ich Ihnen unverhohlen: hüten Sie Sich ja hinfort vor demselben! Denn wenn ich noch einmal einen ähnlichen Auftritt mit Ihnen erlebte, so würde ich gewiß gänzlich mit Ihnen brechen. Das nehmen Sie wohl zu Herzen, und suchen Sie durch wahre Reue und Besserung wieder zu versöhnen

Ihre tiefgekränkte Verlobte.

23.

Mein Herr!

Aus herzlicher Zuneigung und in der Hoffnung, eine gute Hausfrau zu erhalten, habe ich Ihre Demoiselle Tochter zur Ehe begehrt, sehe mich jetzt aber schmerzlich in dieser Hoffnung getäuscht. Was soll ich von Ihrer Tochter denken, wenn sie, während ich mich um ihre Hand bewerbe, mit dem jungen N. einen Umgang fortsetzt, der schon früher angeknüpft ist. Wenn ich auch das Letzte übersehen wollte, so ist doch das Erste nicht zu entschuldigen. Ihre Demoiselle Tochter beträgt sich übrigens wie eine große reiche Dame und scheint sich durchaus in den Verhältnissen

nicht zu gefallen, in welchen sie als meine Gattin leben würde. Sie läßt mich gar nicht undeutlich merken, daß ihr mein Stand zu schlecht ist und ich ihre Herablassung zu mir als eine sehr große Gnade ansehen muß. Unter diesen Umständen muß ich bedauern, daß ich die Ehre, Ihr Schwiegersohn zu werden, nicht haben kann und mich nach einer andern häuslichen, eingezogenen und wirthschaftlichen Person umsehen muß, die meiner Haushaltung mit Ordnung, Liebe und Treue vorsteht.

Ich bin übrigens mit aller Achtung Ihr ergebener N. N.

XXIV. Glückwunschschreiben nebst Erwiederungen.

Solche Schreiben, wenn sie von Freund zu Freund gehen oder an Eltern oder andere Verwandte gerichtet sind, tragen den Stempel herzlicher Theilnahme; man muß es dem Glückwunsche anmerken, daß er von Herzen kommt, und daß der Schreiber sich wirklich freut, zu einem solchen Veranlassung zu haben. Die Sprache solcher Briefe ist kunstlos und natürlich, ein heiterer Scherz ist meist anwendbar und willkommen. Bei Glückwunschschreiben an Vornehmere, an Gönner und Vorgesetzte ist es dem Schreiber gewöhnlich blos darum zu thun, einen Beweis von Aufmerksamkeit und Höflichkeit zu geben. Hier muß also der freundschaftliche und herzliche Ton einer mehr höflichen, verbindlichen und ehrfurchtsvollen Schreibart Platz machen.

Die Fälle, in welchen Glückwunschschreiben stattfinden können, sind sehr mannigfaltig. Am gewöhnlichsten werden solche dargebracht zum Neujahr, bei Geburts- oder Namenstagen, Verheirathungen, Geburten, Amtsantritten und allerlei freudigen Ereignissen. Was man wünschen soll, darüber dürfte besonders in den allgemeinern Fällen wohl kaum eine Verlegenheit entstehen; man hat es daher mehr mit einer passenden Einkleidung zu thun. Ohne geziert und gesucht zu schreiben, vermeide man doch möglichst die allgemeinen und tausendmal gebrauchten Gratulationsphrasen oder suche wenigstens noch etwas anzubringen, was auf den besondern Fall Bezug hat. Man übertreibe in seinen Wünschen nicht so sehr, daß es für Ironie gehalten werden könnte, und wünsche keine Dinge, die nicht wohl in Erfüllung gehen können. Bei Personen, die schnell zu großem Reichthum oder Ansehen gelangt sind, hüte man sich vor Aeußerungen, die als Eigennutz ausgelegt werden könnten, und schreibe an solche Leute überhaupt nur dann, wenn man in ziemlich genauen Beziehungen zu ihnen steht, da Glückwunschschreiben von kaum Bekannten in solchen Fällen in der Regel mit Mißtrauen angesehen werden.

Antworten auf Glückwunschschreiben sind am Neujahr ebenfalls Glückwunschschreiben, in andern Fällen Danksagungsbriefe.

1.
Zum Neujahr.

Theuerste Eltern!

Von den Gefühlen der reinsten Verehrung, des innigsten Dankes für Sie durchdrungen, ergreife ich mit Freuden jede Gelegenheit, Ihnen

dieselben darzulegen. Der letzte Tag des Jahres mahnt mich zu laut an die unzähligen Wohlthaten und Beweise Ihrer Liebe und Güte, womit Sie auch im verflossenen Jahre mich beglückten, als daß ich mich nicht beeilen sollte, Ihnen meinen innigsten kindlichen Dank, meine heißesten Wünsche für Ihr Glück und Ihr stetes Wohlergehen darzubringen. Möchte Sie der himmlische Vater im neuen Jahre und auch in vielen folgenden mir erhalten und Sie segnen mit der reichsten Fülle seines Segens. Möge Kummer und Sorge von Ihnen entfernt bleiben, und möge es namentlich mir gelingen, Ihnen jederzeit Freude zu machen und den Erwartungen, die Sie von mir hegen, wenigstens einigermaßen zu entsprechen, Ihrer unbegrenzten Liebe und Güte mich immer würdiger zu zeigen. Dies ist mein fester Vorsatz, und ich bitte den Himmel um Kraft ihn jederzeit auszuführen, um Ihnen nicht nur mit Worten, sondern auch in der That zeigen zu können, wie sehr ich bin

Ihr dankbarer und gehorsamer Sohn.

2.

Lieber guter Vater!

Der Neujahrstag ist wieder vor der Thür, und ich sehe schon im Geiste, wie Geschwister und Freunde Dich am Morgen dieses Festes umringen und Ihre Glückwünsche Dir entgegenbringen werden. Leider kann ich diesmal nicht zugegen sein, um auch meinerseits, wie ich es von Jugend auf gewohnt war, die Gefühle und Wünsche meines Herzens gegen Dich auszusprechen. So will ich denn wenigstens nicht unterlassen dies schriftlich zu thun. Ich wünsche von Herzen, daß das neue Jahr Deinem stillen häuslichen Glücke keine Störung bringe, sondern dasselbe vielmehr erhöhe, daß es Dir Alles bringe, was zu Deinem Wohlsein noch fehlt, alle Sorgen und Beschwerden von Dir fern halte und Deine Bestrebungen mit günstigem Erfolge kröne. Vor allen Dingen wünsche ich Dir eine recht dauerhafte Gesundheit, damit Du nicht nur dieses, sondern auch noch manches andere Jahr in gewohnter Thätigkeit leben und darin Dein Glück finden mögest. Möge der Himmel meine Wünsche und Gebete für Dich erfüllen, und mögest Du uns nicht allein noch recht lange erhalten werden sondern mir auch Deine väterliche Zuneigung erhalten, die ich durch Liebe und Dankbarkeit immer mehr zu verdienen mich eifrigst bestreben werde als

Dein gehorsamer Sohn.

3.

Theuerste Mutter!

Jeder Tag fordert mich zu Wünschen und Gebeten für Ihre Gesundheit und lange Lebensdauer auf, weil jeder Tag mir Wohlthaten von Ihnen bringt; aber an keinem Tage sind meine Wünsche und Bitten herzlicher als am Neujahrstage, der mich die Summe aller Wohlthaten, die ich Ihnen verdanke, mehr als jeder andere überdenken läßt. Ein jedes Kind hat seiner Mutter unendlich viel zu danken, ich aber verdanke Ihnen, theuerste Mutter, noch viel mehr als die meisten andern Kinder ihren Müttern; denn eine solche aufopfernde Liebe und mütterliche Sorgfalt,

wie Sie mir von meiner frühesten Kindheit an bis jetzt erwiesen haben, ist auch unter Müttern selten. Und welche Opfer kostet es Ihnen jetzt noch, mich in meiner Laufbahn zu erhalten und mir die Vollendung meiner Studien möglich zu machen! Gott gebe, daß ich einmal im Stande sein möge, Ihnen in anderer Weise als durch bloße Worte zu danken; dies ist der innigste Wunsch Ihres dankbaren Sohnes.

4.

Verehrtester Oheim!

Da es mir nicht vergönnt ist der frohen Schaar der Glückwünschenden in Ihrem Hause mich anzuschließen, die Liebe und Dankbarkeit aber, die ich für Sie hege, mich bei gegenwärtigem Jahreswechsel mit tausend Wünschen für Sie erfüllen, so mache ich dieses Blatt zum Ueberbringer meiner Empfindungen. Möge der Höchste Sie, verehrtester Oheim, in ungestörter Gesundheit, in nie unterbrochenem Wohlergehen erhalten und ein volles Maß des Glückes Ihnen bescheeren; dieser Wunsch kommt aus der Tiefe eines dankbaren Herzens. Empfangen Sie ihn mit der Ihnen eigenen wohlwollenden Gesinnung, von der ich schon so vielfache schöne Beweise erhalten habe, und der ich auch künftig so gern vertrauen und immer würdiger zu werden mich bestreben werde. Genehmigen Sie die Versicherung inniger Verehrung und Dankbarkeit, welche Ihnen stets mit Freuden zollen wird Ihr gehorsamster Neffe.

5.

Verehrtester Herr Vormund!

Auch in dem vergangenen Jahre wie in den früheren habe ich so viele Beweise Ihres gütigen Wohlwollens erhalten, daß ich mich dadurch zu der wärmsten Dankbarkeit verpflichtet fühle. Nur durch die innigsten Wünsche für Ihr Glück und Wohlergehen, die ich aus der Tiefe meines Herzens zum Himmel sende, kann ich die Gefühle zu erkennen geben, welche mich beleben. Möge stets eine dauerhafte Gesundheit Ihre Tage bis zum höchsten Lebensziele erheitern; möge die gütige Vorsehung alles Ungemach von Ihnen fern halten und Sie mit recht vielen Wohlthaten überschütten. Meine Dankbarkeit und Hochachtung gegen Sie werden nie in mir erlöschen, und mit der liebevollsten Ergebenheit werde ich stets bleiben Ihr gehorsamer Mündel.

6.

Lieber Bruder!

Diesmal muß ich leider auf das Vergnügen Verzicht leisten, Dir am Morgen des Neujahrstages meine treugemeinten schwesterlichen Wünsche mündlich entgegenzubringen. Doch Du wirst gewiß überzeugt sein, daß ich auch in der Ferne mit derselben Liebe Deiner gedenke, die ich stets für Dich im Herzen getragen habe, und die Du so sehr verdienst. Darum habe ich Dich auch in meinem Neujahrsgebet mit den besten Wünschen bedacht, die treue Schwesterliebe mir eingab. Es möge Dir stets recht wohl gehen, und alles Gute, was Du Dir selbst wünschest, möge Dir

der Himmel in reichlichem Maße schenken. Mögest Du stets gesund bleiben und mit frohem Muthe auf Deinem Berufswege fortwandeln, und möge Dich derselbe zu Glück, Ehre und Ansehen bringen. Ja mögest Du sogar ein großer und berühmter Mann werden, aber unter der Bedingung, daß Du Deine kleine Schwester nicht vergißt, sondern sie immer so lieb behältst wie damals, als wir noch im väterlichen Hause zusammenlebten. Dafür wird Dir auch mit unveränderlicher Liebe zugethan bleiben Deine treue Schwester.

7.

Lieber Freund!

Wenn auch räumlich von Dir getrennt, bist Du doch meinem Herzen so nahe wie ehemals, und deshalb kann ich auch bei dem bevorstehenden Jahreswechsel nicht unterlassen, Dir meine treugemeinten Freundeswünsche aus der Ferne zuzurufen. Gott gebe, daß es Dir auch im neuen Jahre immer recht wohl gehen möge, daß Dir bei Gesundheit und Frohsinn Deine Tage im Kreise Deiner neuen Bekannten heiter verfließen und kein Unfall Deine Ruhe stören möge. Wenn ich noch den Wunsch anhänge, daß uns das Schicksal bald wieder einmal zusammenführen möchte, so weiß ich zwar nicht, ob Dir daran so gar viel liegen mag, und ob Du Dir nicht etwa in Deinen neuen Verhältnissen viel besser gefällst als hier in der Heimath; aber das weiß ich, daß Deine Rückkehr für mich ein höchst freudiges Ereigniß sein würde, und daß Du auf der weiten Welt keinen Freund finden kannst, der Dich mehr liebt als Dein ꝛc.

8.

Liebster Freund!

Du hast in der letzten Zeit so manche traurige Erfahrung gemacht, daß ich Dir diesmal mit um so größerer Herzlichkeit und Innigkeit meinen Neujahrswunsch zurufe. Gebe Gott, daß Dir im neuen Jahre die Sonne des Glückes freundlicher scheine, daß Du reichlichen Trost und Ersatz finden mögest für die Leiden und Entbehrungen vergangener Tage. Wenigstens verleihe Dir der Himmel Gesundheit und erhalte Dir die Ruhe und den Frieden Deines Herzens, damit Du, wenn neue Stürme wider Erwarten Dich bedrohen sollten, darin Kraft und Muth finden mögest zum männlich festen Widerstande. Die Seelenruhe, welche ein gutes Gewissen gewährt, ist ein unschätzbares Gut in schweren Zeiten; sie hilft uns überwinden und hält unsere Hoffnung aufrecht. Daher darfst Du getrost in die Zukunft blicken; vielleicht ist die Zeit nicht fern, wo das Glück Dir wieder lächelt und Deine bescheidenen Hoffnungen sich verwirklichen. Dies wünscht von ganzem Herzen Dein treuer Freund ꝛc.

9.

Hochwohlgeborner ꝛc.

Der heutige Tag bietet mir die willkommene Veranlassung, Ew. Hochwohlgeboren meine unbegrenzte Hochachtung und meine aufrichtigen Glückwünsche an den Tag zu legen. Die gütige Vorsehung möge auch in

diesem Jahre wie bisher über Ihr theures Leben schützend walten und Sie und Ihre hochverehrte Familie mit ungestörtem Wohlergehen erfreuen. Mögen Ew. Hochwohlgeboren noch lange Gelegenheit haben, in Ihrem Wirkungskreise die menschenfreundlichen Gesinnungen zu bethätigen, wodurch Sie Glück und Segen über so Viele verbreiten, die heute gleich mir inbrünstige Gebete für Sie zum Himmel emporsenden.

Möchten Ew. Hochwohlgeboren auch mich Ihres gnädigen Wohlwollens, das für mich einen so unschätzbaren Werth hat, ferner würdig halten. Täglich wird es mein eifrigstes Bestreben sein, dasselbe zu verdienen und Ihnen meine innige Dankbarkeit und tiefe Verehrung, so weit dies in meinen Kräften steht, zu bethätigen, mit der ich ersterbe als

Ew. Hochwohlgeboren ganz ergebenster Diener N. N.

10.

Verehrter Herr Lehrer!

Bei dem Eintritt dieses neuen Jahres erinnere ich mich mit gerührtem Herzen an alles das Gute, das Sie mir seit meinen Kinderjahren unausgesetzt erwiesen haben. Sie haben mit allem Eifer an der Erweiterung meiner Kenntnisse, an der Bildung meines Verstandes und Herzens gearbeitet und sind nächst meinen Eltern mein größter Wohlthäter geworden. Leider habe ich keinen andern Dank Ihnen zu bieten, als die aufrichtigsten und innigsten Wünsche, welche ich für Sie im Herzen trage. Möchten Sie noch eine lange Reihe von Jahren in Ihrem segensreichen Berufe ein heiteres und zufriedenes Leben führen, möchte kein Unfall, keine Krankheit Sie treffen, damit Sie im besten Wohlsein noch manches Neujahrsfest feiern können. Auch bitte ich, mir ferner noch Ihre Gewogenheit zu erhalten, so wie ich stets sein werde Ihr dankbarer Schüler &c.

11.

Antworten.

Lieber Sohn!

Ich und Deine gute Mutter danken Dir herzlich für Deine wohlgemeinten Glückwünsche zum neuen Jahre. Wir sind überzeugt, daß Alles, was Du uns geschrieben hast, Dir vom Herzen gekommen ist, und dürfen daher erwarten, daß Du Dir alle Mühe geben wirst, uns stets Freude zu machen und ein brauchbarer und rechtschaffener Mensch zu werden. Wenn es Dir damit Ernst ist, dann kannst Du auch darauf rechnen, daß wir gern und freudig Alles thun werden, was zu Deinem Glücke nöthig ist. Gott sei auch in diesem Jahre mit Dir und schenke Dir seinen Segen! Deine Mutter grüßt Dich herzlich, und ich bin

Dein treuer Vater.

12.

Liebster Freund!

Ich erwiedere Deine wohlgemeinten Neujahrswünsche mit derselben liebevollen Gesinnung, in welcher Du sie in Deinem Briefe gegen mich ausgesprochen hast. Du bist mir damit zwar zuvorgekommen; indeß

fürchte ich nicht, daß Du deshalb meine Freundschaft gegen Dich für weniger warm oder weniger aufrichtig halten werdest, als ich sie in der That gegen Dich empfinde. Deine Freundschaft macht einen wesentlichen Theil meines Lebensglückes aus, und so ist Dein stetes Wohlergehen mein sehnlichster Wunsch. Ein freundliches Gestirn möge über Deinem Schicksale leuchten, Dein Loos Dir auf's Lieblichste fallen und die guten Wünsche, welche ich in meinem Herzen für Dich hege, sich zur schönen Wirklichkeit gestalten. Erhalte mir auch ferner Deine Freundschaft, die mein Leben verschönert und erheitert, denn nächst den Wünschen für Dein Wohlergehen habe ich keinen sehnlichern Wunsch als bis in den Tod zu bleiben Dein Dich herzlich liebender rc.

13.

Lieber Neffe!

Dein warmer Glückwunsch hat mir Freude gemacht, und ich finde in Deiner Dankbarkeit einen reichlichen Ersatz für die Sorgfalt und die Opfer, welche ich auf Dich gewendet habe. Sei versichert, daß ich auch künftig Alles thun werde, was in meinen Kräften steht, um Dir so viel als möglich den Vater zu ersetzen. Sei aber auch beharrlich in den lobenswerthen Gesinnungen und Vorsätzen, die Du in Deinem Briefe äußerst, denn nur davon hängt es ab, ob Du einst ein glücklicher und geachteter Mann werden wirst, wie ich von ganzem Herzen wünsche. — Lebe wohl, mein Sohn, und wenn Du des Rathes und Beistandes bedarfst, so wende Dich getrost an Deinen Dich liebenden Onkel.

14.

Für Ihre aufrichtigen und wohlgemeinten Glückwünsche zu meinem und der Meinigen Wohl sage ich Ihnen, lieber N., meinen besten Dank. Ich habe darin mit Vergnügen den Ausdruck einer Gesinnung wahrgenommen, die ich schon häufig an Ihnen zu schätzen Gelegenheit hatte. Der Himmel nehme auch Sie in seinen gnädigen Schutz und gewähre Ihnen das Glück, zu welchem Ihr Eifer und Ihre Fähigkeiten Sie berechtigen. Steht es irgendwie bei mir Ihnen hierzu behülflich zu sein, so rechnen Sie auf Ihren ergebenen N.

15.

Auch ich, liebe Schwester, wünsche Dir zum gegenwärtigen Jahreswechsel alles erdenkliche Gute. Mögest Du dasselbe so vergnügt beschließen, wie Du es angefangen hast, und mögen alle Widerwärtigkeiten von Deiner jugendlichen Laufbahn entfernt bleiben. Mit Deinem Neujahrsgeschenk hast Du mir eine große Freude gemacht. Eines Pfandes Deiner schwesterlichen Zuneigung, wie Du es nennst, bedurfte es zwar nicht; aber es war mir darum nicht weniger lieb, da es von Dir kommt und Deiner Hände Arbeit ist. Als Gegenpräsent schicke ich Dir hierbei auch etwas, das ich zwar nicht selbst gemacht, aber worüber ich tausend Segenswünsche gesprochen habe, und so glaube ich, daß es Dir auch angenehm und willkommen sein wird. Ich behalte mir vor, Dir nächstens

mehr zu schreiben; für heute nur noch die wiederholte Versicherung, daß ich lebenslänglich mit der herzlichsten Liebe sein werde
Dein treuer Bruder.

16.

Zu Geburtstagen.

Liebe gute Mutter!

Wenn ich auch täglich der vielfachen Beweise Ihrer Liebe mit Rührung gedenke und täglich heiße Gebete für Sie zum Himmel sende, so ist doch Ihr Wiegenfest von meiner zartesten Kindheit an meinem Herzen der theuerste und schönste Festtag gewesen, den ich auch diesmal mit Jubel begrüße. O könnte ich Worte finden, die Gefühle der Liebe und Dankbarkeit auszudrücken, die mein Innerstes durchdringen: Glück und Segen Ihnen, theuerste Mutter! Möchte der heutige Tag noch oft, recht oft wiederkehren und nie durch ein trauriges Ereigniß getrübt werden; möchte es mir gelingen, mich stets Ihrer Liebe werth zu machen, Ihre Lebenstage zu erheitern und Ihnen recht viele Freuden zu bereiten! Ich werde alle meine Kräfte aufbieten, daß dieser Wunsch in Erfüllung gehe. Ich verspreche Ihnen, stets Ihrer Ermahnungen eingedenk zu sein und stets gut und brav zu handeln, damit Ihr Segen auf mir ruhe. Mit der Bitte um denselben verbleibe ich Ihr gehorsamer Sohn.

17.

Mein theurer Vater!

Wenn auch noch so entfernt von Ihnen, kann ich doch nicht unterlassen, Ihnen an dem frohen Tage Ihrer Wiegenfeier ein Zeichen meiner herzlichen Theilnahme, meines liebevollen Andenkens zu geben. Wenn an dem Morgen des schönen Tages Mutter, Geschwister und Freunde Sie umringen und ihre treugemeinten Wünsche Ihnen entgegentragen, so werde auch ich im Geiste dabei sein und mich freuen mit den Fröhlichen. Dann wird Ihnen auch dies einfache Blatt überbracht werden, welches Ihnen alle die heißen Wünsche ausdrücken soll, die ich für Sie im Herzen trage und an diesem Tage, viele Meilen entfernt von dem fröhlichen Zirkel meiner Lieben, zum Himmel schicken werde. Aber ach, wie ist doch das geschriebene Wort so arm und todt, wenn es sich darum handelt, die tiefen Gefühle des Herzens auszudrücken! Doch ich darf Ihnen ja nur sagen: es sind die Wünsche eines dankbaren, liebenden Sohnes, der sein größtes Glück darin findet, einen solchen Vater zu besitzen. Sie kennen mein Herz, Sie wissen, wie ich Sie liebe und ehre, und auch ich bin Ihrer väterlichen Zuneigung gewiß. Also wünsche ich nichts, als daß es noch recht viele Jahre so bleiben und daß kein Unfall in das schöne Verhältniß unseres Familienlebens störend eingreifen möge. — Ich schließe indem ich die Hoffnung ausspreche, daß es mir bald vergönnt sein werde, Ihnen mündlich zu sagen, wie sehr ich bin
Ihr gehorsamer Sohn.

18.

Hochwohlgeborner rc.

Der Tag, welchen Ew. Hochwohlgeboren heute feiern, ist für alle Ihre Untergebenen ein Tag der innigsten und freudigsten Theilnahme. Hochdieselben wollen daher erlauben, daß auch ich Ihnen meinen ehrfurchtsvollen Glückwunsch darbringen darf. Ich flehe zu Gott, daß er Sie noch viele Jahre erhalten und Ihnen Kraft verleihen möge, in Ihrem wichtigen Wirkungskreise thätig zu sein und zum Wohl der Menschheit zu wirken. Ihre hohen Verdienste sichern Ihnen die Achtung der Menschen, und Ihre menschenfreundliche Theilnahme an dem Geschick Ihrer Untergebenen den aufrichtigsten Dank, die innigste Verehrung und Liebe derselben. Mit der größten Ehrerbietung unterzeichnet sich

Ew. Hochwohlgeboren unterthänigster N.

19.

Innigst geliebter Freund!

Obwohl es eine Gewohnheit ist, seinen Freunden zu ihrem Geburtstage Glück zu wünschen, so werden Sie doch nicht glauben, daß Sie diese Zeilen blos diesem Gebrauche zuzuschreiben hätten. Sie kennen mein Herz; Sie wissen, daß die vielfachen Beweise von Liebe und Edelmuth, die ich Ihnen verdanke, Ihnen meine aufrichtige Gegenliebe sichern. Also nicht aus Gewohnheit, sondern aus dem innersten Drange meines Herzens bringe ich Ihnen heute meine Wünsche dar, wünsche Ihnen namentlich Gesundheit, Zufriedenheit und häusliches Glück bis in das späteste Alter und bitte, mir auch ferner die Liebe und Freundschaft zu erhalten, womit Sie mich bisher beehrten und beglückten. Ich bin mit wahrhafter Hochachtung und Liebe Ihr aufrichtiger Freund.

20.

Bei Verlobungen, Geburten rc.

Mein theuerster Freund!

Wie sehr und freudig haben Sie uns Alle mit der Anzeige Ihrer Verlobung überrascht, und wie herzlichen Antheil nehmen wir an Ihrem Glücke! Gewiß, bei der Wahl, die Sie getroffen haben, können Sie der Zukunft mit den schönsten Hoffnungen entgegensehen; Sie hätten kein trefflicheres und liebenswürdigeres Mädchen finden können; keines, das durch edle Denk- und Sinnesart eine größere Gewähr böte für eine glückliche Verbindung. Möge Ihnen denn das Glück einer solchen in so reichem Maße zu Theil werden, als Sie es verdienen!

Alle die Meinigen grüßen und beglückwünschen Sie auf das Herzlichste. Wir empfehlen uns Ihrer Fräulein Braut und Ihrer fernern Freundschaft auf das Beste. Unveränderlich

Ihr ganz ergebener Freund.

21.

Wertheste Freundin!

Empfangen Sie zu Ihrer bevorstehenden Verbindung mit Herrn N. meine herzlichsten, aufrichtigsten Glückwünsche. Eine Vereinigung, die sich

wie die Ihrige auf lange Bekanntschaft und daraus erwachsene herzliche Zuneigung gründet, wo jeder Theil in dem andern so liebens- und achtungswürdige Eigenschaften gefunden hat, kann nur eine glückliche werden, und so bin ich denn voll Zuversicht, daß meine wohlgemeinten Wünsche nicht ohne Erfüllung bleiben. Gern möchte ich Zeuge Ihres Glückes sein; allein meine häuslichen Umstände lassen dies für jetzt nicht zu, und ich muß mir diese Freude für eine gelegenere Zeit aufsparen.

Einstweilen verbleibe ich mit herzlicher Liebe und wahrer Zuneigung

Ihre treuergebene ꝛc.

22.

Theuerste Freundin!

Noch nie hat mir ein Brief so viel Freude gemacht als der, worin Du mir Deine Verlobung mit dem Herrn N. bekannt machst. Hätte ich Dich nicht zu lieb, so könnte ich Dich um Dein Glück beneiden, denn einen so lieben und zärtlichen Mann findet man nicht alle Tage. Welch glückliche Tage wirst Du mit ihm durchleben! Ich sehe gar nicht ein, wie es möglich sein sollte, daß Ihr miteinander unglücklich würdet, und daher bleibt mir nichts zu wünschen übrig, als daß Ihr recht lange lebt, um recht lange glücklich zu sein. So genießet denn in ganzer Fülle die süße häusliche Glückseligkeit, und wenn in Eurem Bunde ein Drittes sich einstellt, dann hebe eine Pathenstelle auf für Deine treue Freundin.

23.

Lieber Freund!

Eine angenehmere Ueberraschung hättest Du für mich nicht aussinnen können als die Anzeige von Deiner Verheirathung. So ist denn auch an Dir der tiefsinnige Spruch Salomo's oder irgend eines andern Weisen in Erfüllung gegangen, daß jeder Topf seinen Deckel findet. Aber wunderbar kommt mir's doch vor, wenn ich mir den ehemaligen bittern Weiberhasser so recht lebhaft vorstelle, der nun auf einmal in den glühendsten Liebhaber umgewandelt ist. Da bestreite einer noch die Allgewalt der Liebe! Ich möchte wirklich das holde Geschöpf kennen, das so viel über Dich vermochte. Schön, geistvoll, herzensgut — schreibst Du mir, und ich zweifle nicht im Geringsten daran, da sie vor Deiner oft so beißenden Kritik Gnade gefunden hat. Nun ich lobe Dich darum; ein alter Junggeselle ist ja doch nur ein halber Mensch, und Du hast wohl gethan, Dir noch bei guter Zeit die andere, schöne Hälfte zuzulegen. Einige Dutzend schöne Wünsche habe ich für Dich in petto; ich würde sie Dir alle einzeln protokolliren, wenn ich mir denken könnte, daß dadurch Dein Glück gesteigert würde; aber Du kennst ja Deinen alten Freund, der nicht gern Complimente schneidet, und so sage ich Dir nur, daß ich mich über Dein Avancement zum Ehemann wie ein Kind freue und Dir von ganzem Herzen mein Bravo zurufe. Willst Du aber durchaus etwas gewünscht haben, so nimm Alles zusammen, was Dir von andern Seiten her schon gewünscht worden sein mag, multiplicire es mit 25, und Du hast das

ungefähre Facit meiner Wünsche gefunden. Eine Bitte habe ich noch, nämlich daß Du im goldenen Zeitalter Deiner Liebe Deinen alten Freund nicht vergessen, sondern bald ein Mittel ausfindig machen möchtest, wie ich Deine Auserkorene von Angesicht zu Angesicht sehen und Dich im Glanze Deines neuen Ordens bewundern könnte. Ich glaube, das beste Mittel wird sein, Ihr setzt Euch Beide bald nach der Hochzeit auf die Eisenbahn, beseht Euch die hiesige Stadt und Umgegend und nebenbei auch Deinen alten Freund N. N.

24.

Hochgeehrtester Herr und Freund!

Erst heute erfuhr ich, daß Ew. Wohlgeboren bereits seit einem Monat wieder verheirathet sind, und so beeile ich mich Ihnen meine wohlgemeinten Glückwünsche zu diesem frohen Ereigniß abzustatten. Wenn dieselben auch etwas spät kommen, so sind sie doch darum nicht minder herzlich gemeint. Ja so herzlich, als nur irgend einer Ihrer Freunde kann, wünsche auch ich, daß diese Verbindung Ihnen zum wahren und dauernden Glück gereichen möge, daß Sie dereinst noch als Greis den Tag segnen mögen, der Ihnen jetzt die Lebensgefährtin zugeführt hat. Obgleich ich nicht die Ehre habe Ihre Frau Gemahlin zu kennen, so können Sie doch nur eine gute Wahl getroffen haben, wie dies auch schon durch das Gerücht bestätigt wird, das Ihrer Frau Gemahlin die trefflichsten Eigenschaften anrühmt. Empfehlen Sie mich der verehrten Frau, und seien Sie versichert, daß ich stets sein werde

Ihr ergebenster N. N.

25.

Verehrte Freundin!

Mit eben so herzlicher Theilnahme als vor zwei Jahren bei dem Verluste Ihres theuren Gatten, diesesmal aber mit wahrer Freude, empfing ich die Nachricht von Ihrer bevorstehenden zweiten Vermählung. Sie sehen also, daß das Schicksal uns wohl zuweilen hart berühren kann, daß es uns aber oft eben so unverhofft wieder Trost und Ersatz bringt. Es erblühen Ihnen von Neuem die schönsten Lebenshoffnungen; Herr N. ist ein so achtungs- und liebenswürdiger Mann, daß ich keinen würdigern an seine Stelle zu setzen wüßte; der edle Abgeschiedene selbst, wenn er von den Angelegenheiten hienieden noch Kenntniß hat, wird sich nur freuen, das, was ihm hier das Theuerste war, in so guten Händen zu wissen.

Ich wünsche Ihnen, verehrte Frau, zu dieser Verbindung tausend Glück und Segen; mögen Sie, damit glaube ich genug gesagt zu haben, so glücklich sein wie in der Verbindung mit meinem verewigten Freunde, und möge dieses neue Verhältniß mit der Dauer beglückt sein, die jenem nach dem unerforschlichen Rathschlusse des Himmels nicht beschieden war.

Mit diesem Wunsche und den Gesinnungen treuer Ergebenheit verharre ich für immer als Ihr aufrichtiger Freund.

26.

Verehrter Herr und Freund!

Die Nachricht, daß Ihnen der Himmel einen Sohn geschenkt, hat mich zur freudigsten Theilnahme gestimmt. Sie sind es werth, daß Ihnen das Leben alle Freuden spendet, womit eine gütige Gottheit es ausgestattet hat; und welche Freude wäre wohl reiner und schöner als die Vaterfreude? Möge denn der zarte Sprößling herrlich gedeihen und Ihnen täglich neue Freuden bereiten; möge er, unberührt von den Stürmen des Lebens, zum starken und fruchtbaren Baume heranwachsen, der Ihnen im Alter Schutz und Labung gewährt. — Ihre liebe Frau grüße ich herzlich und verbleibe in aller Hochachtung und Ergebenheit Ihr ꝛc.

27.

Mein theurer Freund!

Mit der herzlichsten Theilnahme habe ich die glückliche Entbindung Ihrer liebenswürdigen Gattin von einem muntern Sohne erfahren und beeile mich Ihnen meine freundschaftlichen Glückwünsche zu diesem frohen Ereigniß abzustatten. Mögen Sie an diesem Kinde recht viele Vaterfreuden erleben! Gott erhalte es gesund und lasse es in Kraft und Munterkeit aufwachsen, damit es die Freude und das Glück Ihrer spätern Tage werde! Dies wünscht vom Grunde des Herzens

Ihr aufrichtiger Freund.

28.

Mein lieber Sohn!

Mit der herzlichsten Freude und dem innigsten Danke gegen Gott empfing ich die Nachricht von der glücklichen Entbindung Deiner lieben Frau. Möge diese und der willkommene Sprößling unserer Familie recht gesund bleiben, möge er zunehmend an Alter wie an Liebenswürdigkeit das Glück Deiner Ehe erhöhen und uns Allen eine reiche Quelle reiner Freuden und schöner Hoffnungen werden! Mein Segen sei und bleibe auf meinem Enkel! Lebe wohl! Lege bald Dein Kind auf die Arme

Deines treuen Vaters.

29.

Lieber Freund!

Die Nachricht, daß Ihnen ein Töchterchen geboren worden, hat mich sehr erfreut wie Alles, was Ihnen Angenehmes begegnet. Es ist ein gutes Anzeichen, daß Ihnen ein Töchterchen als Ehesegen einbescheert worden ist; man kann es als ein Versprechen ansehen, daß noch viele Knaben nachfolgen werden, welche der Mutter zu viel im Hause zu schaffen machen würden, wenn ihr nicht eine Tochter helfend zur Seite stände. Darum freuen Sie Sich dieser Hoffnung, wenn Ihnen auch vielleicht ein Knabe jetzt lieber gewesen wäre, wie ja alle jungen Ehemänner zunächst einen Stammhalter wünschen. Aber ich denke, das wird sich finden, und ein liebes Mädchen wird Ihnen gewiß auch recht viele Freude machen. Möge der Himmel sie und die Mutter gesund erhalten und sie fröhlich

gedeihen lassen. Möge überhaupt alles Glück, was die Verbindung mit einer guten lieben Frau gewähren kann, im reichlichsten Maße Ihnen zu Theil werden. Mit diesem herzlichen Wunsche verbleibe ich jederzeit

Ihr aufrichtiger Freund.

30.

Zu einer goldenen oder silbernen Hochzeit.

Hochgeehrter Herr und Freund!

Ein seltenes schönes Loos ist Ihnen zu Theil geworden; Sie feiern morgen den Tag, an welchem sich vor 25 (50) Jahren eine liebende Gattin mit Ihnen verband, die Ihnen in dieser ganzen langen Zeit treu zur Seite stand, Ihre Freuden und Sorgen mit Ihnen theilte und immer ihre Freude darin fand, Ihnen das Leben zu erheitern und zu verschönern. Wahrlich, es muß ein erhebendes Gefühl sein, auf eine solche Reihe von Jahren, auf einen so langen Lebensweg zurückzublicken, den man Hand in Hand mit einem edlen, gleichgestimmten Wesen in herzlicher Eintracht durchwandelt hat. Auch bin ich überzeugt, daß Sie Ihr Glück in seinem ganzen Umfange fühlen und zu würdigen wissen.

Erlauben Sie mir also aus herzlicher Theilnahme in die frohen Glückwünsche mit einzustimmen, womit Ihnen Kinder, Enkel und Freunde morgen entgegenkommen werden. Gott gebe, daß Sie recht lange noch in ungestörtem Genusse Ihres Glückes mit Ihrer edlen Gattin leben und den Schmerz der Trennung erst dann erfahren mögen, wenn er bald darauf durch die ewige Wiedervereinigung geheilt wird. Wenn auch das höhere Alter mancher Lebensfreude abgestorben ist, so werden Sie doch in der innigen Anhänglichkeit der Genossin Ihrer Jugend, in dem wachsenden Glücke Ihrer guten Kinder, in dem Gedeihen Ihrer hoffnungsvollen Enkel, in dem Rückblicke auf ein gottgefälliges Leben Genüsse finden, die stets geeignet sein werden, Ihnen die Tage des Alters zu verschönern, Ihnen einen heitern Lebensabend zu bereiten. Mögen Ihnen diese Freuden im reichsten Maße erblühen und durch keinen Schatten von Trauer und Mißgeschick Ihnen jemals getrübt werden, dies ist der herzlichste Wunsch Ihres Sie hochachtenden Freundes.

31.

Zu einem Amtsjubiläum.

Hochgeehrter Herr und Freund!

In wenigen Tagen sind es fünfzig Jahre, daß Sie in treuer Pflichterfüllung dem Staate (Gemeinwohl) Ihre Kräfte widmeten. Wie belohnend und erfreulich muß Ihnen ein Rückblick auf diese lange, ehrenvolle Laufbahn und auf all' das Nützliche und Gute sein, was Sie wirkten und beförderten. Sie können Sich sagen, daß Sie stets mit Treue und unermüdlichem Eifer, verbunden mit heller Einsicht und ausgezeichneten Kenntnissen, Sich Ihrem Berufe hingegeben haben. Darum werden auch viele Herzen, die Sie Sich durch Ihre Wirksamkeit verbunden, Ihnen an diesem Ehrentage entgegenschlagen, tausend treugemeinte Glückwünsche wird man Ihnen darbringen, und die ehrenvollste

Anerkennung Ihrer Obern wird nicht ausbleiben. Vergönnen Sie denn auch mir, Ihnen durch einige Zeilen meine aufrichtige Theilnahme, meine herzlichsten Glückwünsche an den Tag zu legen; sie kommen aus einem Herzen, das Ihnen stets in treuer Ergebung angehört hat, stets von inniger Hochachtung für Sie erfüllt war. Möchte Sie Gott noch lange in voller Kraft und ungeschwächter Gesundheit erhalten zum Segen Ihrer Mitmenschen, denn noch können Sie viel Gutes wirken, und Ihr Herz leistet Bürgschaft dafür, daß Sie es wollen; möchten Sie endlich, von der Arbeit müde, in stiller Ruhe die letzten Tage Ihres Lebens genießen und im Rückblick auf Ihr segensreiches Wirken, in der Dankbarkeit Ihrer Mitmenschen und vorzüglich in dem Glücke Ihrer Kinder und Enkel Ihren Lohn und Ihre Freude finden. Möge kein Unfall Ihnen diese Freuden verkümmern, keine Wolke den schönen Abend Ihres Lebens trüben.

Mit diesen Wünschen und mit den Gesinnungen der reinsten Hochachtung und Ergebenheit verbleibe ich Ihr Freund und Verehrer 2c.

32.

Bei einer Anstellung.

Verehrtester Freund!

Endlich hast Du das Ziel Deiner Wünsche erreicht und siehst in Deiner Anstellung als .... eine ehrenvolle Laufbahn Deines schönen Berufes Dir eröffnet. Sei versichert, daß ich an Deiner Freude den aufrichtigsten Antheil nehme, und empfange meine herzlichsten Glückwünsche. Wenn man Deinen ausgezeichneten Fleiß, Deine schönen Kenntnisse und Deinen biedern Charakter anerkannt und Dir deshalb ein Amt anvertraut hat, so hat man Dir zwar nur Gerechtigkeit widerfahren lassen; aber bei dem großen Zudrange nach Aemtern ist es immer ein Glück zu nennen, wenn man das ersehnte Ziel wirklich erreicht. Möge dieser Posten der Anfang zu einer glänzenden Laufbahn für Dich werden. Dein Emporsteigen kann bei Deinen schönen Eigenschaften nicht ausbleiben, die Du erst jetzt in ihrem ganzen Lichte zu zeigen Gelegenheit hast. Eine holde Gefährtin zu Deiner neuen Laufbahn brauche ich Dir wohl kaum zu wünschen, denn ich müßte mich sehr irren, wenn Du darüber nicht schon im Reinen wärest. Möge es Dir also stets recht wohlgehen und das Leben seine schönsten Gaben im vollen Maße Dir darreichen. Aber vergiß auch in der Fülle des Glücks und im Drange der Amtsgeschäfte Deinen alten N. nicht ganz, der mit aufrichtiger Zuneigung Dir ergeben ist und immer stolz sein wird, sich nennen zu dürfen Deinen Freund N. N.

32.

Bei einer Amtsbeförderung.

Hochwohlgeborner 2c.

Im Gefühle der innigsten Verehrung und Ergebenheit erlaube ich mir Ew. Hochwohlgeboren bei Ihrer Beförderung zum ..... meine freudigen Glückwünsche darzubringen. Jeder Freund des Vaterlandes freut sich derselben und segnet die Weisheit des Fürsten, der es verstand für diesen wichtigen Posten einen Mann aufzufinden, dessen ausgezeichnete

Fähigkeiten, verbunden mit der edelsten Gesinnung, ihn vor allen Andern dazu würdig machen. Möchte der gütige Gott Ew. Hochwohlgeboren recht lange erhalten zum Glück Ihrer Untergebenen und zur Förderung des allgemeinen Wohls, möchte er Ihre Bestrebungen segnen und Ihnen die reine Freude bescheeren, daß Sie von allen Ihren Arbeiten die schönsten Früchte reifen sehen. Möge die Gnade und das Vertrauen des Fürsten Ew. Hochwohlgeboren stets so belohnen, wie es Ihre außerordentlichen Verdienste und die Wünsche des Vaterlandes erheischen. Erlauben Sie, daß ich es auch bei dieser Gelegenheit wagen darf, mich Ihrer hohen Gnade zu empfehlen, der ich die Ehre habe in tiefster Hochachtung zu verharren Ew. Hochwohlgeboren gehorsamster rc.

34.

Geehrter Freund!

Zu meiner größten Freude habe ich vernommen, daß Sie endlich nach langem Harren zu der verdienten Beförderung gelangt sind. Nun kann es an Ihrem weitern Glücke nicht fehlen, und der Himmel gebe Ihnen nur Gesundheit und Kräfte, um Ihrem schwierigen Posten ohne Unterbrechung vorstehen zu können. Sie haben jetzt Gelegenheit, Ihre ausgezeichnete Geschäftstüchtigkeit glänzend zu beweisen, und dies giebt mir die gegründete Hoffnung, daß Ihnen mit der Zeit noch ein würdigerer Lohn Ihres Fleißes und Ihrer Fähigkeiten zu Theil werden wird.

Gönnen Sie mir auch ferner noch Ihre Freundschaft, und beehren Sie mich zuweilen mit Ihren Briefen; denn an Allem, was Sie betrifft, nimmt den herzlichsten Antheil Ihr rc.

35.

Zur Wiedergenesung.

In den Dankesjubel der lieben Ihrigen mische auch ich meinen freudigen Glückwunsch, daß der liebe Gott Sie, liebster Freund, aus so großer Gefahr gnädig errettet hat. Jetzt, da ich Ihrer Genesung versichert bin, kann ich Ihnen wohl sagen, daß wir alle Hoffnung aufgegeben hatten und Sie schon für verloren hielten. Um so größer aber war die Freude, und um so inniger muß unser Dank gegen den Höchsten sein, der nicht gewollt hat, daß eine liebe Frau zur trauernden Wittwe, drei gute Kinder zu Waisen werden sollten. Mit neuen Hoffnungen treten Sie in das Leben, was auch Sie wohl nicht wieder zu begrüßen dachten; möge es Ihnen der Freuden noch recht viele bringen, und mögen Sie recht lange noch unter uns verweilen. Dringend bitte ich Sie aber, Sich zu schonen, gute Diät zu halten und den noch schwachen Kräften nicht zu viel zuzumuthen. So segne und behüte Sie denn der Himmel und stärke Sie mit neuen Kräften, und lasse Sie in ununterbrochenem Wohlbefinden die Freuden des Lebens bis zum höchsten Alter genießen; dies sind die herzlichsten Wünsche Ihres rc.

36.

Theuerster Vater!

Wie kann ich dem Himmel genug dafür danken, daß er das gefürchtete große Unglück, Dich aus unserer Mitte gerissen zu sehen, so gnädig ab-

gewandt hat. Unsäglich war die Angst, die in den gefahrvollen Tagen wie eine Centnerlast auf meinem Herzen lag; aber eben so unaussprechlich ist meine Freude, da mir nun der Vater wiedergeschenkt worden ist. Möchte der Himmel Dich und uns Alle vor ähnlichen harten Prüfungen in Zukunft gnädig bewahren; möchte er Dich in ungestörtem Wohlsein bis an's äußerste Ziel des menschlichen Lebens erhalten! Meine Sorgfalt um Deine Pflege, mein Streben Dir Freude zu bereiten wird niemals ermüden; mein größtes Glück wird darin bestehen Dich glücklich zu wissen.

In vier Wochen ist es mir vergönnt Dich wiederzusehen; möchte ich Dich da in voller Kraft und Rüstigkeit wieder antreffen. Aber schone Dich ja, lieber Vater, und fange nicht zu frühzeitig wieder zu arbeiten an, damit Du Dir keinen Schaden thust. Lieber mögen die Geschäfte theilweise liegen bleiben; ich werde bei meiner Rückkunft schon sorgen, daß das Versäumte nachgeholt werde.

Dein Dich herzlich liebender Sohn.

37.

Geliebte Freundin!

Gestatten Sie mir, daß ich durch ein paar Zeilen meine innige Theilnahme an der Freude an den Tag lege, die Ihr Herz bei der Wiedergenesung Ihres Herrn Gemahls empfinden muß. Gewiß, diese Freude wiegt alle die bangen Sorgen auf, die während der Krankheit des Theuren Ihr Herz umlagerten. Er ist Ihnen neu geschenkt, und der Unfall, der das zarte Band zweier liebenden Herzen zu zerreißen drohte, diente nur dazu es noch fester zu knüpfen. Mögen Sie denn von jetzt an nur Freude und Wonne auf Ihrem vereinten Lebenswege finden; möge der Himmel Alles entfernt halten, was Ihr Glück trüben oder den schönen Verein Ihrer Herzen gefährden könnte. Mögen Sie liebend und geliebt, mit den schönsten Gütern des Lebens gesegnet, bis in's späteste Alter Hand in Hand gehen! — Mit diesen herzlichen Wünschen empfiehlt sich

Ihre aufrichtige Freundin.

38.

Bei einer Erbschaft.

Verehrter Freund!

Soeben wird mir die Bestätigung des Gerüchts, daß Sie durch das Vermächtniß einer Verwandten zu einem ansehnlichen Vermögen gekommen sind. Ich kann es mir unmöglich versagen, Ihnen meinen aufrichtigen Glückwunsch zu einem Glücke darzubringen, das keinen Würdigern hätte treffen können, und das mich mit herzlicher Freude erfüllt. Sie haben bisher mehr von den Mühen und Sorgen als von den Freuden des Lebens kennen gelernt; aber Sie bewahrten Sich auch in schwieriger Lage immer ein liebevolles Herz, einen zufriedenen und heitern Sinn, eine edle Denk- und Handelsweise. Sie machten stets den besten Gebrauch von Ihrer Zeit und Ihren Kräften; es ist also mit voller Sicherheit anzunehmen, daß Sie auch den Ihnen gewordenen Reichthum auf das Edelste anwenden werden. Ein plötzlich erlangtes großes Vermögen ist eine ge-

fährliche Prüfung für ungebildete, für leidenschaftliche und charakterschwache Menschen; Sie hingegen geben, so wie ich Sie kenne, volle Gewähr dafür, daß Sie auch als reicher Mann eben so achtungs- und liebenswürdig, eben so edeldenkend und menschenfreundlich sein werden, als Sie Sich immer gezeigt haben. Möge denn immer ein freundliches Geschick über Ihrem Leben, über allen Ihren Unternehmungen walten, und mögen Sie mir auch in Ihren neuen Verhältnissen die Freundschaft bewahren, die seit so langer Zeit erfreute und beglückte Ihren ꝛc.

39.

Mein lieber armer Freund!

Also ist es wirklich wahr, daß Sie das Unglück gehabt haben, ein Viertel vom großen Loose zu gewinnen; da muß ich doch eilen, Ihnen von ganzem Herzen mein Beileid zu bezeigen und Ihnen alle Trostgründe zu spenden, welche mir meine innige Freundschaft für Sie eingiebt. Es ist allerdings ein schweres Loos, was Sie betroffen hat; aber wenn Sie bedenken, daß es immer erst ein Viertel ist, daß Ihnen Fortuna leicht den ganzen ungeheuren Goldklumpen hätte auf den Hals werfen können, so werden Sie Ihre Last mit derjenigen Ergebung tragen, welche der Weise allen Schlägen des Schicksals entgegensetzt. Viel Noth und Verdruß werden Sie mit Ihrem Mammon freilich haben; ich denke mit großem Leidwesen daran. Sie werden viele neue Freunde bekommen, welche Ihren Wein wegtrinken und Ihnen Ihr Geld abborgen werden; Sie werden eine Menge neue Krankheiten kennen lernen, z. B. die Wasserscheu, die politische Gänsehaut, wenn die Staatspapiere fallen, den Kinnbackenkrampf, wenn Sie in vornehmen Soireen gähnen möchten und nicht dürfen. Zuletzt, wenn Sie nicht früher etwa mit einem Reitpferde den Hals brechen, werden Sie das Podagra bekommen und ganz unter dem Commando der Aerzte stehen. Wenn ich mir alles dieses recht lebhaft vorstelle, so fühle ich mich ordentlich leicht bei dem Gedanken, daß das Schicksal wenigstens mich nicht zu einer solchen Leidensrolle ausersehen hat. Aber meine Freundschaft für Sie ist noch größer als mein Egoismus, und Ihnen zu Liebe wäre ich im Stande das Aeußerste zu thun. Sollten Sie daher einmal, liebster Freund, in den Fall kommen, Sich den Plunder vom Halse zu wünschen, sollten Sie Sich einst in die Zeit zurücksehnen, wo Sie gerade so viel wie ich, das heißt nichts hatten und dabei lustig und guter Dinge lebten, dann denken Sie an mich; werfen Sie Ihre Last getrost auf meine Schultern; ich fühle mich im Stande Sie auf immer davon zu befreien. Für's Erste bitte ich aber, daß Sie mir auch jetzt, nachdem Sie durch die Legirung mit edlem Metall gleichsam ein Anderer geworden sind, Ihre bisherigen freundschaftlichen Gesinnungen erhalten, so weit es möglich ist. Wir wohnen so weit von einander entfernt, daß alle jene Inconvenienzen von selbst wegfallen, welche sich wohl sonst zwischen zwei Freunden ergeben mögen, von denen der eine reich, der andere arm ist, und ich verspreche Ihnen hiermit noch ausdrücklich, daß ich Sie niemals weder auf die Wein- noch auf die Silber-

probe stellen will, sondern daß ich mich damit begnügen werde, mich nennen zu dürfen Ihren ergebenen Freund rc.

XXV. Beileidsbezeigungen und Trostbriefe.

Bei Abfassung dieser Gattung von Briefen ist beinahe noch mehr Umsicht und Ueberlegung nöthig als bei Glückwunschschreiben. Es ist ein großer Fortschritt in der wahren guten Lebensart, daß man jetzt größtentheils aufgehört hat, an Jedermann, besonders an Vornehmere, bei Unglücksfällen sogenannte Condolenzschreiben zu erlassen, um ihnen damit eine Höflichkeit zu erweisen, etwa wie man sich jetzt Neujahrskarten zuschickt. Man huldige also nicht diesem gefühlverletzenden Gebrauche, sondern beschränke sich mit dieser Art von Briefen auf die Grenzen, wohin sie gehören, nämlich auf Verwandte und sehr gute Freunde. Nur wenn der Brief-Empfänger sich versichert halten kann, daß der Schreiber sein Leid in gewissem Grade mit empfindet, und wenn das Mitgefühl im Briefe selbst in herzlicher und theilnehmender Weise sich ausspricht, wird er darin vielleicht eine Linderung seines Schmerzes finden. Kalte Redensarten von Theilnahme und allgemeine, abgenutzte Trostgründe können dagegen den Unglücklichen nur widerlich berühren. Mit Trostgründen überhaupt muß man vorsichtig sein und sie nur in so weit anwenden, als man durch Kenntniß der Umstände und der Denkungsart des Leidtragenden auf ihre Wirksamkeit mit Sicherheit schließen kann. So lange das Unglück noch sehr neu ist, giebt sich der Mensch gern ganz seinem Schmerzgefühle hin und findet sich, wenn man mit ihm klagt und weint, mehr erleichtert als durch kalte Raisonnements; in der Folge ist er mehr geneigt den Verstand ein Wort mitreden zu lassen. Um auf eine wirksame Art zu trösten, erkenne man immer den Verlust ganz an; denn man würde sich in der Regel schlecht empfehlen, wenn man Jemandem zu beweisen suchen wollte, daß das, worüber er sich härmt, etwas Nichtiges oder Unbedeutendes sei Eben so sehr muß man jedoch vermeiden, durch gräßliche Schilderungen den Verlust noch größer darzustellen und den Schmerz neu aufzuregen. Kennt man den Empfänger als einen religiösen und gemüthvollen Menschen (und im Schmerz und Unglück sind ja die meisten Menschen geneigt sich auf das Göttliche hinweisen zu lassen), so nehme man die reichen Trostgründe zu Hülfe, welche die Religion darbietet, und spreche nicht vom Ohngefähr, nicht vom blinden Walten der Geschickesmächte und was dergleichen Theaterfloskeln mehr sind, womit einem Unglücklichen schlecht gedient ist.

Je herzlicher und kunstloser solche Schreiben abgefaßt sind, desto sicherer werden sie die beabsichtigte Wirkung hervorbringen.

1.

Lieber armer Freund!

Recht herzlich nehme ich Theil an der Trauer, in die der unerwartete Tod Deines guten Vaters Dich versenkt hat. Wie gern hätten nicht Alle dem lieben und würdigen alten Manne noch einige Lebensjahre gegönnt,

damit seine Freude an dem glücklichen Gedeihen seiner Kinder sich verlängert hätte. Aber die Tage des Menschen sind gezählt, die allwaltende Vorsehung weiß am besten, wenn es Zeit ist ihn abzurufen. Du und alle Deine Geschwister können mit dem tröstenden Bewußtsein an das Grab des Vaters treten, ihn nie durch Leichtsinn oder Undankbarkeit gekränkt, sondern ihm viel Freude gemacht zu haben. Darum sei getrost und suche über Deinen Schmerz zu siegen, damit Du die Pflichten gegen Deine jüngern Geschwister, welche Dir nun obliegen und Deinem guten Herzen gewiß theuer sind, desto freudiger erfüllen könnest.

Lebe wohl! Bald hoffe ich Dich zu besuchen und Dich mündlich meiner Theilnahme und meiner unwandelbaren Freundschaft zu versichern.

Dein ꝛc.

2.

Hochgeschätzter Freund!

Wenn es schon schmerzlich ist, ein Kind im zarten Alter zu verlieren, wie viel ergreifender muß da der Verlust sein, wenn das Kind bereits dem Mannesalter entgegenreift und anfängt die Hoffnungen des Vaters zu verwirklichen. Ich begreife daher den Schmerz, den Sie bei dem Verlust Ihres Sohnes empfinden müssen, und wenn die aufrichtige Theilnahme eines Freundes Ihr Herz erleichtern kann, so seien Sie versichert, daß ich auf das Lebhafteste Ihren Kummer mit empfinde, und daß ich nichts mehr wünschte als Ihnen einigen Trost spenden zu können. Es giebt Unglücksfälle, bei denen der Verstand vergebens nach Trostgründen sucht; dann bleibt uns aber noch der kindliche Glaube an einen allweisen Lenker der menschlichen Schicksale, und die fromme Ergebung in seine Rathschlüsse ist ein mächtiges Linderungsmittel gegen den bittersten Schmerz. Ich habe Sie stets als einen frommen und tugendhaften Mann erfunden, und so darf ich überzeugt sein, daß auch Ihnen die Religion ihren reichen Trost nicht versagen wird. Möchten Sie Sich recht sehr dadurch gehoben und gestärkt fühlen, und möchten Sie aus der Periode des ersten und bittersten Schmerzes gefaßt und lebensmuthig hervorgehen. Die Liebe eines guten Sohnes kann freilich durch nichts ersetzt werden; aber die Achtung und Theilnahme Aller, die Ihr edles Herz näher kennen, ist auch etwas werth. Geehrt und geliebt von Vielen werden Sie die Einsamkeit Ihres Alters weniger empfinden, denn nur der ist wahrhaft einsam, welcher selbstsüchtig nur für sich lebt und es nicht verstand, sich Herzen zu gewinnen durch Edelmuth und Biedersinn. Ich schließe mit der Bitte um Ihre fernere Freundschaft und verbleibe mit unwandelbarer Ergebenheit Ihr ꝛc.

3.

Hochgeehrtester Herr!

Mäßigen Sie Ihren Schmerz über den doppelten Verlust Ihrer geliebten Kinder, der Sie zu ungerechtem Tadel und zu Bitterkeiten über die Fügungen des höchsten Wesens verleitet. Wer kann wohl die Wege des Schicksals ergründen? Wer kann die Gottheit einer Ungerechtigkeit beschuldigen, wenn sie auch unsern Wünschen entgegenhandelt? — Auch

dann noch liegen gewiß die edelsten und weisesten Absichten für uns zum Grunde, und könnten wir den Schleier durchschauen, der die Zukunft vor unsern kurzsichtigen Blicken verbirgt, so würden wir gewiß da anbeten und segnen, wo wir jetzt klagen und tadeln. So wenig ich auch im Stande bin, die Anwendung dieser Wahrheit auf Ihren gegenwärtigen Fall thatsächlich zu belegen, so bin ich dennoch überzeugt, daß die Weisheit und Güte der Gottheit durch den Tod Ihrer guten Kinder gewiß sowohl Ihr eigenes als auch Ihrer Kinder Bestes beabsichtigte, da es den Begriffen von der Erhabenheit des höchsten Wesens widerspricht, daß es Vergnügen an unsern Leiden haben oder etwas Anderes thun sollte, als was auf unser und das allgemeine Wohl abzweckt. Gott liebt ja die Menschen wie ein guter Vater; er legt uns zwar bisweilen eine Last auf, aber er nimmt sie uns auch wieder ab, wenn wir ihm nur als gute Kinder vertrauen. Prüfen Sie die beruhigende Wahrheit, die in diesen Worten liegt, und lassen Sie dieselbe wirksam auf Ihr leidendes Vaterherz werden. Sie wird Sie mit Trost erquicken, der für Sie um so nöthiger ist, je mehr Ihr tiefer Schmerz Sie vergessen läßt, die Weisheit und Güte der Gottheit zu erkennen und zu verehren, wenn auch ihre Fügungen nicht mit unsern Wünschen übereinstimmen. Ich glaube gewiß, daß Sie früher oder später auf das Lebhafteste von dieser großen Weisheit und Güte der Vorsehung Sich überzeugen werden, wenn Sie Ihre Blicke auf die Gefahren und Leiden richten, denen Ihre guten Kinder entgangen sind, und wenn eben diese Vorsehung Ihnen auf eine andere Art Ersatz für den gegenwärtigen Verlust schenkt. Seien Sie übrigens versichert, daß ich an Ihrem Schmerze sowie an Allem, was Sie betrifft, den wärmsten Antheil nehme als Ihr aufrichtigster Freund N. N.

4.

Werthgeschätzter junger Freund!

Ihr sehr inhaltschweres Schreiben vom — habe ich erhalten und daraus ersehen, wie unglücklich Sie Sich über den Verlust Ihres Vaters fühlen. Es ist wahr, das Unglück ist groß, um so mehr, da er kein Vermögen hinterlassen hat; es reißt Sie aus Ihrer ganzen Carrière und hemmt Ihre für die Zukunft gefaßten Pläne. Jedoch fassen Sie Muth und lassen Sie den Schmerz nicht Herr über Sich werden. Jetzt, wo Sie allein stehen, bedarf es einer doppelten Anstrengung aller Ihrer Kräfte, um Sich eine Stellung in der Welt zu verschaffen. Sie haben viel gelernt und besitzen manch schönes Talent. Suchen Sie Ihre Gaben nach Möglichkeit geltend zu machen, und verbannen Sie Ihre ängstlichen Sorgen; wo Fleiß und Kenntnisse sich vereinigen, da hat man nicht nöthig für sein Fortkommen allzu besorgt zu sein. Machen Sie vor der Hand nur mäßige Ansprüche an das Leben, suchen Sie mit Wenigem auszukommen und zufrieden zu sein, und vertrauen Sie übrigens auf Gott, der gewiß am besten wissen wird, warum er Ihren Vater zu sich rief, wenn Ihnen auch seine Fügungen dunkel erscheinen sollten. Seien Sie übrigens versichert, daß ich jederzeit sein werde Ihr ergebener N. N.

5.

Verehrte Freundin!

Soeben erhalte ich durch einen Reisenden die für mich so höchst unerwartete und betrübende Nachricht von dem plötzlichen Ableben Ihres Gatten, meines liebsten Jugendfreundes. So besitzt denn die Welt abermals einen guten, edlen Menschen weniger, dessen Verlust in meinem Herzen eine schmerzhafte Lücke zurückläßt. Aber noch tiefer ergreift es mich, wenn ich an die Größe Ihres Schmerzes denke, verehrte Freundin, die Sie den Freund Ihres Herzens, den Genossen des reinsten Eheglückes nach so kurzer Zeit schon von Ihrer Seite gerissen sehen. Möge Ihnen der Himmel Trost geben in dieser schweren Prüfung! Möchten Sie mit derselben Fassung und stillen Ergebung, die ein so schöner Zug in dem Charakter des Verstorbenen war, den herben Trennungsschmerz zu tragen suchen! Es ist natürlich und menschlich, einen edlen Todten zu beweinen, der uns so nahe stand; darum lassen Sie jetzt Ihren Thränen immerhin freien Lauf; die Alles heilende Zeit wird auch Ihnen für Ihre Herzenswunde den lindernden Balsam reichen. Der Schmerz um geliebte Verstorbene verwandelt sich endlich in eine sanfte heilige Trauer, die unsere Herzen erhebt und läutert, die uns Weihestunden giebt, wo der Sinn über weltliche Dinge emporgehoben wird zu Gott und Ewigkeit. Ja der Gedanke an Gott, das lebhafte Gefühl unserer Abhängigkeit von einem höchsten Wesen, das unsere Schicksale in seiner Hand hat, die Demüthigung vor ihm und die unbedingte Ergebung in seine Fügungen ist der beste Trost in Schmerz und Unglück. Auch Sie werden, davon bin ich überzeugt, diesen Polarstern unseres Lebens fest im Auge behalten, ohne welchen der Mensch auf Erden ein armer Verirrter ist. Vergänglich und wandelbar ist Alles hienieden; auch Ihr Eheglück endete eher als zu erwarten war. Aber Sie *waren* glücklich; Sie genossen die reinsten Erdenfreuden im Verein mit einem gleichgestimmten Herzen; Sie tragen die unvergängliche, beseligende Erinnerung daran in der Brust. Tausende von Menschen gehen über die Erde, ohne von diesem Glück eine Ahnung zu haben; Tausende sind noch schlimmer daran: sie fühlen das Bedürfniß dieses Glückes und suchen es vergebens. Wäre es also nicht gefrevelt, wenn wir da murren wollten, wo wir nur danken müssen? Dürfen wir bestimmen, *wie lange* wir glücklich sein wollen, wenn es überhaupt nicht von uns abhängt es zu sein? Der Herr giebt, und der Herr nimmt wieder, wie er in seiner Weisheit es für gut findet. Und Sie, theure Freundin, haben noch einen Trost, einen schönen Trost mehr; ein liebes Kind ist Ihnen geschenkt, auf das Sie die ganze Fülle eines reichen Mutterherzens ausströmen lassen können, und das Ihnen durch seine Liebe, wenn es der Himmel erhält, das Leben erheitern und verschönern wird. Sie sind also nicht so verarmt, als Sie Sich in diesem Augenblicke vielleicht fühlen mögen. Darum fassen Sie Muth, und hoffen Sie von der Zukunft Ersatz für den gegenwärtigen harten Verlust. Meine freundschaftliche Ergebenheit wird Ihnen unter allen Umständen gewidmet bleiben, und ich werde mich glücklich schätzen, Ihnen dies mit Rath und That

beweisen und dadurch das Andenken meines lieben Freundes in seinen Angehörigen ehren zu können. Mit dem Wunsche, daß Sie der Himmel vor fernerem Unglück bewahren möge, nenne ich mich

Ihren aufrichtigen Freund.

6.

Theuerste Mutter!

Noch weiß ich nicht, wie ich mich fassen soll bei der unerwarteten Nachricht von dem Heimgange meines geliebten Vaters, auf dessen Wiedersehen ich mich schon so lange gefreut hatte. Zu diesem herben Schmerze, der mir auf Augenblicke alle Besinnung raubt, kommt noch die Vorstellung, wie viel Du, arme Mutter, dabei leiden magst. O könnte ich Dich doch trösten, oder könnte ich wenigstens bei Dir sein, um mit Dir zu weinen! Dringend bitte ich Dich, liebe Mutter, gieb Dich dem finstern Grame nicht zu sehr hin; laß uns auf Gott vertrauen und ihn um Kraft bitten, die Last des uns auferlegten Schmerzes zu tragen. Schone Deine Gesundheit, damit Du zu unser Aller Freude noch recht lange bei uns bleiben mögest. Ich und gewiß auch meine übrigen Geschwister wollen Dich nun doppelt lieben und ehren, denn wir haben ja nun Niemanden mehr auf der Welt, der unsern Herzen so nahe stünde als unsere Mutter. Wir wollen immer so leben, daß Du Freude an uns haben sollst; wir wollen Dich im Alter kindlich pflegen und alle unsere Kräfte aufbieten, um jede Sorge von Dir abzuwehren. Es wird uns eine Freude sein, durch kindliche Dankbarkeit Dir einen Theil der vielen Wohlthaten zu vergelten, die wir Dir verdanken, und ich werde, so hoffe ich, bald besser dazu im Stande sein als jetzt; denn ich habe Aussicht, nächstens eine gute und einträgliche Stelle zu erhalten. Ich habe mir eben einen vierzehntägigen Urlaub ausgewirkt und werde Dir also nächstens mündlich noch Manches sagen können, was ich Dir jetzt nicht mittheilen kann; einstweilen verbleibe ich mit der aufrichtigsten Liebe und Verehrung Dein gehorsamer Sohn N. N.

7.

Hochgeehrtester Herr!

Mit der schmerzlichsten Ueberraschung habe ich heute in öffentlichen Blättern das erfolgte Ableben Ihres Herrn Bruders gelesen. Der Tod dieses edlen Mannes, zu dem ich in so freundschaftlichen Beziehungen stand, hat mich aufs Tiefste ergriffen, und ich empfinde es lebhaft, wie schmerzlich für Sie ein solcher Verlust sein muß. Ich fühle mich gedrungen, Sie meines aufrichtigsten Beileids zu versichern. Möge Sie das Bewußtsein, daß der Verstorbene sich in den Herzen Aller, die ihn kannten, ein bleibendes Denkmal der Liebe und Verehrung gegründet hat, die Ueberzeugung, daß er nun in reichem Maße die Aussaat seines gottgefälligen Lebens einerntet, mit beruhigendem Troste erfüllen.

Ich wünsche von Herzen, daß der Himmel Sie vor ähnlichen Prüfungen in Zukunft bewahren möge. Genehmigen Sie die Versicherung meiner innigsten Theilnahme und der unbegrenzten Hochachtung, mit der ich bin und jederzeit sein werde Ihr ergebenster &c.

8.

Verehrtester Freund!

Recht tief hat mich die Nachricht betrübt, daß Sie durch eine langwierige Krankheit verhindert sind, mir selbst zu schreiben. Könnte ich doch an Ihr Krankenlager eilen, Sie zu trösten und zu erheitern! Sie haben da, liebster Freund, eine harte Prüfung zu bestehen, die mir aus Erfahrung bekannt ist. Der Kranke giebt sich gar zu gern trüben Gedanken hin, ist unzufrieden mit seinem Schicksal und verlängert durch diese Selbstquälung noch seine Leiden. Ich darf wohl hoffen, daß Sie Fassung und Gleichmuth genug finden werden, um das Unvermeidliche gelassen zu ertragen. Sie haben Sich bis jetzt eines dauernden Wohlseins erfreut, und das Wanken desselben mag Sie allerdings empfindlicher berühren als einen Andern, dem das Krankenlager ein gewohnter Aufenthalt ist; aber deshalb werden Sie auch, in Anerkennung der lange genossenen Wohlthat der Gesundheit, Sich williger darein finden, etwas von den Leiden und Schmerzen, die nun einmal in das menschliche Leben verflochten sind, auf Sich zu nehmen, und um so mehr wird Ihr Körper geeignet sein, der Krankheit zu widerstehen und sich zur baldigen Genesung emporzuarbeiten. Aber nur Muth, Geduld und Gelassenheit! Sie sind Gatte und Vater, und Ihre Familie erwartet mit Sehnsucht, Sie vom Krankenbette aufstehen zu sehen; durch Ungeduld und Unzufriedenheit mit Ihrem Schicksale würden Sie diesen Zeitpunkt nur weiter hinausschieben. Möchten Sie recht bald wieder erstarken und zum vollen Lebensgenusse zurückkehren! Die Zukunft kann noch viele Freuden für Sie in Bereitschaft haben, und Sie werden nach dieser Prüfung das Leben, das Ihnen jetzt eine Last scheint, doppelt lieb gewinnen. Meine herzlichsten Wünsche sind stets für Sie, und ich habe die feste Hoffnung, Sie noch recht lange unter meine Freunde zählen zu können. Erhalten Sie auch mir Ihre Freundschaft, und seien Sie überzeugt, daß ich stets mit den aufrichtigsten Gesinnungen sein werde Ihr ergebenster &c.

9.

Mein theurer Freund!

Tief, sehr tief hat mich die Nachricht von dem Unglücke gebeugt, das Sie so plötzlich betroffen hat. Schmerzlich ist es zu sehen, daß es Menschen giebt, die gewissenlos genug sind, Anderer Wohl und Vermögen leichtsinig aufs Spiel zu setzen. Ich kann mir denken, daß dieser harte Schlag Sie in tiefen Kummer versetzt haben muß. Aber fassen Sie Muth, und verlieren Sie nicht das Vertrauen auf Gott und auf Sich selbst. Sie haben Ihr Unglück nicht verschuldet; jeder Rechtliche nimmt herzlichen Antheil an Ihrem Geschick; das muß Ihnen ein großer Trost sein. Möge dieser Unfall nur keine nachtheiligen Folgen für Ihre Gesundheit haben das macht mich sehr besorgt. Sie bedürfen gerade jetzt verdoppelter Kräfte, um Ihre Existenz wieder fest zu stellen. Fassen Sie daher Muth und hoffen Sie, daß der Himmel Ihre redlichen Anstrengungen segnen wird. Auch in einem beschränkten Wirkungskreise kann Zufriedenheit, können

Freuden wohnen. Sie haben eine brave Gattin und liebe Kinder; ihr Anblick, ihre Liebe und ihr Gedeihen wird Sie stärken in dem Kampfe mit dem Schicksale, und Ihre wahren Freunde, worunter ich auch mich zu zählen bitte, werden gewiß bereitwilligst alles Mögliche thun, um Sie in dem schweren Werke zu unterstützen. Wer weiß, ob Sie nicht in wenigen Jahren vielleicht den ganzen Verlust wieder eingebracht und Sich zu den vorigen Verhältnissen wieder emporgearbeitet haben. Dann werden Sie diesen Zwischenfall mit gleichgültigen Augen ansehen und am Ende finden, daß Sie noch Gewinn dabei hatten, sollte dies auch kein baarer sein. Sie werden Sich dann dem schönen Gefühl hingeben können, männlich gegen das Schicksal angekämpft und endlich obgesiegt zu haben; Sie werden Ihre Kräfte gestählt, Ihr Selbstvertrauen befestigt finden. Diesen moralischen Gewinn kann man nie hoch genug anschlagen.

Allein Sie bedürfen nicht nur Trost und Zuspruch, sondern auch schnelle Hülfe; darum melden Sie mir schleunigst, womit Ihnen für den Augenblick gedient sein kann; ich werde mit Ihren andern hiesigen Freunden Alles aufbieten, was in unsern Kräften steht. Gott stärke und erhalte Sie. Ich bin für jetzt und immer Ihr treuer Freund N. N.

10.

Mein armer Freund!

Wenn es Ihnen zur Beruhigung gereichen kann, zu wissen, daß Andere sich über das Ihnen widerfahrene Brandunglück mit betrüben, so eile ich, Ihnen mein und der Meinigen aufrichtiges Mitleid zu bezeigen. Unter allen Ihren Bekannten ist Niemand, der Sie nicht von Herzen bedauert; nicht nur, weil Sie ein unglücklicher, sondern weil Sie gerade der Mann sind, der wohl verdient, daß man ihm alles Glück wünsche. Wer aber so wie Sie von dem reinen Wohlwollen aller seiner Bekannten überzeugt sein kann, sollte sich billig nicht für verloren halten, sondern getrosten Muth haben. Wer könnte Sie wohl in so großer Verlegenheit sehen, ohne Ihnen auf die thätigste Weise zu Hülfe zu kommen? Von meiner Seite bedarf es keiner besondern Versicherung, Sie kennen mich seit langer Zeit und werden mir also die Freundschaft erzeigen, mir offen mitzutheilen, wo Sie Sich am meisten gedrückt fühlen und die schnellste Abhülfe bedürfen. Fassen Sie nur Muth; lassen Sie Sich von dem Schrecken jener angstvollen Nacht, von der Sorge für Ihre Zukunft nicht niederbeugen. Es kann ja Alles wieder erworben werden, was Sie verloren; Ihre Einsicht, Ihr Fleiß, die Unterstützungen Ihrer Freunde werden ausreichen, in wenigen Jahren den Verlust wieder einzubringen, wozu Ihnen der Himmel seinen Segen geben möge. Niemand wünscht dies sehnlicher als Ihr treuer N.

11.

Lieber Freund!

Unmöglich kann ich Deine Klagen über die vereitelte Hoffnung einer Anstellung in N. gut heißen. Wie kannst Du Dir die Sache so sehr zu Herzen nehmen! Es geht ja leider vielen tüchtigen Leuten so; sie sehen

sich durch Intriguen einem Unwürdigern nachgesetzt, oder es ist gar nur ein geringfügiger Zufall, der sich ihren Aussichten hemmend in den Weg schiebt. Wenn dies auch nur ein schwacher Trost ist, so mußt Du ja eine noch größere Beruhigung darin finden, daß die Dir entgangene Stelle keineswegs eine glänzende oder auch nur eine solche war, wo Du Gelegenheit hättest haben können, Deine Kenntnisse und Fähigkeiten allseitig darzulegen und darauf einen Anspruch auf einen höhern Wirkungskreis zu begründen. Alles, was Dir dort entgangen, und noch mehr, kannst Du in Deiner jetzigen Stellung ebenfalls haben, wo man Dich gern behält und Dir wohlwill, weil man Deine Tüchtigkeit erprobt hat. Zudem lebt es sich in Deiner Stadt viel angenehmer als in dem traurigen N., das so wenig Reiz für einen gebildeten Mann bietet. Die paar Thaler, die dort an Gehalt mehr geboten werden, würden Dich wirklich nicht so sehr reizen, wenn Du schon an Dir selbst erfahren hättest, wie leicht man sich an eine mäßige Erhöhung der Einnahme gewöhnt, ohne sich dabei im mindesten wohler zu befinden. Darum fasse Muth, thue redlich das Deine und verliere nicht das Vertrauen auf Dich selbst. Du wirst gewiß noch Deine Carrière machen, wenn auch vielleicht anders als Du Dir gedacht hattest. Ich wünsche von Herzen, daß Du für die entschwundene Hoffnung bald einen andern Weg finden mögest, der Dich Deinem Ziele näher bringt. Ich verbleibe Dein ꝛc.

12.

Liebste Amalie!

Zu meinem großen Bedauern habe ich von dem Bruche Deiner Verbindung mit Herrn A. gehört, und bei Deinem gefühlvollen Herzen nimmt es mich nicht Wunder, daß Dich dieser Unfall so sehr ergriffen hat. Es ist eine bittere Erfahrung, sich von dem Verlobten, von dem Manne, auf den man das Glück seines Lebens gesetzt hatte, in seinen heiligsten Gefühlen verletzt, wohl gar um schnöden Reichthums willen betrogen zu sehen. Aber, liebe Freundin, hier liegt auch für die Verlassene die stärkste Aufforderung, gegen ihre eigenen Gefühle anzukämpfen und ihren Verstand, ihren Stolz zu Hülfe zu rufen. Ein solcher Mann verdient Verachtung und schnelles Vergessen. Liebe kann ohne Achtung nicht bestehen, also kann ich doch unmöglich glauben, daß Du wirklich Deinen Ungetreuen noch immer liebst. Mir wäre das wenigstens nicht gegeben; ich würde es für die größte Schwachheit halten und mich nicht einmal lange ärgern. Denn sag' doch selbst, was könnte Dir ein Mann nützen, der Dich nicht wahrhaft liebt, Deine Liebe nicht zu würdigen versteht? Denn wäre dies der Fall gewesen, so hätte er Dir doch unmöglich weglaufen können. Du mußt Dir also vielmehr Glück dazu wünschen, daß Du von einem solchen Manne noch so losgekommen bist, ehe es zu spät war. Laß ihn immer hinfahren, Du verlierst wahrhaftig nicht so viel an ihm als Du denkst. Vielleicht paßt seine neue Braut besser zu ihm, denn es gehört wirklich eine gemeine Gesinnung dazu, sich so ohne Weiteres an einen Mann zu hängen, der in einem offenkundigen Verhältniß zu einem andern Mädchen

steht. Ich fühle einen ordentlichen Kitzel, über diese Geschichte einige Witze zu machen; aber es fällt mir noch zu rechter Zeit ein, daß Deine Herzenswunde noch zu frisch ist, und daß ich Dir am Ende gar damit wehthun könnte. Ich will also warten, bis ich zu Dir komme; dann wirst Du ja wohl wieder munter und lustig sein, und dann wollen wir nach Herzenslust über Deinen Deserteur und seine neue Fahne scherzen.

Lebe einstweilen wohl, mein süßes Täubchen; gräme Dich nicht zu sehr in Deiner Einsamkeit, die ja wohl nicht lange dauern wird.

Deine Charlotte.

XXVI. Beschenkungsbriefe.

Mit Geschenken wollen wir entweder eine bloße Artigkeit oder freundschaftliche Aufmerksamkeit für den Empfänger an den Tag legen oder ihm eine Freude machen, oder wir wollen damit unsere Erkenntlichkeit für empfangene Dienste ausdrücken, oder wir suchen damit die Gunst Anderer zu gewinnen, oder wollen endlich Hülfsbedürftigen eine Erleichterung verschaffen. Die Begleitungsbriefe müssen also dem jedesmaligen Verhältniß angemessen, immer aber mit zarter Aufmerksamkeit abgefaßt sein, damit dem Beschenkten das mitfolgende Geschenk nicht verleidet werde, sondern durch den Brief in seinen Augen wo möglich noch einen höhern Werth gewinne. Schon die gewöhnlichste Höflichkeit erfordert, daß man ein Geschenk eher als etwas Unbedeutendes darstelle oder wenigstens alle Großthuerei vermeide, selbst wenn das Geschenk den Charakter eines Almosens haben sollte. Gerade den Armen muß man mit zarter Rücksicht behandeln, um sein Herz nicht zu verwunden. Nur in menschenfreundlichen und liebevollen Worten muß man in solchen Fällen zu dem Nothleidenden reden. Sich über die Geschenke, die man macht, allzu weitläufig zu äußern, würde ebenfalls unpassend sein; daher sind solche Briefe in der Regel einfach und kurz.

1.

Verehrter Freund!

Die Nachricht von Ihrer glücklichen Wiedergenesung hat mich außerordentlich gefreut, und ich wünsche Ihnen von Herzen Glück dazu. Sie können nun bald die beginnende schöne Jahreszeit Sich recht zu Nutze machen, um wieder Kräfte zu sammeln, denn das werden Sie jedenfalls nöthig haben. Vorerst aber würde ich Ihnen rathen, noch die beifolgenden Medizinflaschen auszubrauchen; es ist alter Madeira, der Ihnen gewiß gut thun wird, erstlich weil er an sich kein schlechter ist, und zweitens weil er von der Hand eines Freundes kommt, dem Ihr Wohl so sehr als sein eigenes am Herzen liegt, und der sich allezeit nennen wird

der Ihrige N. N.

2.

Verehrter Gevatter und Frau Gevatterin!

Da es nun schon ein Jahr ist, daß ich die Ehre und das Vergnügen hatte, Ihren Eduard aus der Taufe zu heben und einen sehr fröhlichen Tag

bei Ihnen zuzubringen, so sende ich hier für mein Pathchen ein kleines Geschenk, mit dem Wunsche, daß der Kleine und Sie Alle Sich noch recht wohl befinden mögen. Ich bitte, diese kleine Gabe nicht ihrem Werthe nach, sondern nur als ein Zeichen zu betrachten, daß ich Ihrer Familie noch freundlich gedenke, wie dies jederzeit der Fall sein wird. Sollten Sie von meinen Mitgevattern, die mir alle aus den Augen gekommen sind, eins oder das andere sehen, so bitte ich meine schönsten Grüße zu bestellen.

Hochachtungsvoll ꝛc.

3.

An einen Pathen, der confirmirt wird.

Ich habe mich sehr gefreut über Deinen Brief, in welchem Du so lobenswerthe Gesinnungen und Vorsätze an den Tag legst, und wünsche von Herzen, daß Du dabei beharren und ein braver Mann werden mögest.

Deinen guten Eltern lasse ich für ihre freundschaftliche Einladung herzlichen Dank sagen; ich würde gekommen sein, wenn mich nicht meine Geschäfte während des Pfingstfestes anders wohin riefen. Ich hoffe Dich jedoch bald einmal zu sehen, denn wenn ich in Kurzem nicht zu Dir kommen sollte, so wirst Du mich doch einmal besuchen.

Hierbei übersende ich Dir als Beweis meiner Gewogenheit einen Louisd'or, für welchen Du Dir etwas Nützliches anschaffen magst, bei dessen Gebrauch Du Dich meiner erinnern kannst. Ich hätte Dir selbst gleich irgend einen brauchbaren Gegenstand überschickt, wenn ich gewußt hätte, was Du gerade am nöthigsten bedarfst; denn Ueberflüssiges und Unnöthiges wollte ich Dir nicht geben. Deine Eltern werden Dir am besten rathen können, was Du Dir anschaffen sollst.

Grüße Deine Eltern herzlich von mir und sei überzeugt, daß ich immer bleiben werde Dein Dich liebender Pathe.

4.

Mit einem Geburtstagsgeschenk.

Geliebte Schwester!

Wenn ich hier in Berlin aus meiner Wohnung gehe, so führt mich mein Weg immer an einer Reihe glänzender Gold- und Silberläden und anderer Luxusmagazine vorbei, die mich im Grunde nichts angehen, die mir aber doch insofern interessant sind, daß sie mich sehr oft an Dich erinnern. Ich weiß nämlich, daß Du Dich sehr gern ein bischen herausputzest, und da denke ich zuweilen: wenn doch deine Schwester einmal das Alles sähe, was würde die für Augen machen! Manchmal habe ich den Kopf voll hochfliegender Pläne, und da denke ich wohl auch: wenn du doch ein paar solcher Läden auskaufen könntest, um deiner Schwester die ganze Bescheerung auf etlichen vierspännigen Wagen zu schicken! Da mir aber nun eingefallen ist, daß in einigen Tagen Dein Geburtstag ist, und keine Aussicht sich zeigt, daß diese beiden Wünsche in Erfüllung gehen werden, so muß ich mich darauf beschränken, Dir wenigstens eine ganz kleine Probe von all' den schönen Sachen zu schicken. Diese Probe erfolgt

hierbei in Gestalt von ein Paar Ohrgehängen, welche Deinem Gesichtchen nicht übel stehen möchten. Ich hoffe ganz bestimmt, daß diese kleine Bescheerung gerade am Morgen Deines Geburtstages in Deine Hände kommen wird, und wenn dadurch Deine Freude an diesem Tage um ein Weniges erhöht wird, und Du Dich jedesmal, so oft Du den Schmuck anhängst, recht liebevoll meiner erinnern willst, so ist mein Wunsch erfüllt.

Dein Geburtstag wird für mich ebenfalls ein Festtag sein, und ich werde tausend schöne Wünsche an Dich adressiren, die, wenn Du sie auch nicht hörst, doch laut erklingen werden im Herzen

Deines Dich liebenden Bruders.

5.

Lieber Bruder Karl!

Dein Geburtstag ist mir zu wichtig, als daß ich mich nicht jedesmal im voraus darauf freuen und Dir außer meinen herzlichen Glückwünschen ein kleines Zeichen meiner schwesterlichen Liebe zukommen lassen sollte. Diesmal habe ich Dir einen Beutel gestickt, den Du aber nicht für einen Tabaksbeutel halten mußt, weil er etwas groß ausgefallen ist. Du weißt ja, daß ich Dein garstiges Dampfkraut nicht leiden kann. Es soll vielmehr ein Geldbeutel sein, und wenn der etwas groß ist, so schadet das auch nichts. Wenn Du dann und wann einen Dukaten oder so etwas hineinsteckst und nichts wieder herausnimmst, so wird er endlich voll, und wenn er voll ist, besorge ich Dir einen neuen. Auf diese Art kannst Du zuletzt ein reicher Mann werden. Das wünscht Dir nebst Gesundheit und Allem, was sonst wünschenswerth ist, von ganzem Herzen

Deine Dich liebende Schwester.

6.

Zum Geburtstage einer Verlobten.

Theure, geliebte Mathilde!

Der Tag, an welchem Du einst das Licht der Welt erblicktest, ist auch für mich der schönste Freudentag; denn mit ihm ist mir ja der Stern meines wahren Erdenglückes erst aufgegangen, der mit seinem sanften Lichte meinen Lebenspfad so freundlich erleuchtet und verschönert. Könnte ich doch bei Dir sein, um alle die Wünsche, die für Dich in meinem Herzen glühen, Dir mündlich auszudrücken! Der todte Buchstabe ist nicht im Stande, auch nur ein schwaches Bild von dem wiederzugeben, was mein Herz empfindet in Liebe und freudiger Hoffnung.

Durch beifolgendes Packet habe ich gesucht einigen Deiner kleinen Wünsche zu begegnen und Dir an Deinem Wiegenfeste einige vergnügte Augenblicke zu bereiten. Sollte ich mich in meiner Wahl vergriffen haben, so muß ich Dich schon bitten, mit meinem schlechten Geschmack nachsichtig zu sein und weniger die Sache selbst als meinen guten Willen in Anschlag zu bringen, indem ich nichts mehr wünsche, als Dir auf jede Weise zu zeigen, wie sehr ich bin

Dein liebender und getreuer N. N.

7.

Bei einem Neujahrsgeschenk an einen Lehrer.

Hochgeehrtester Herr!

Die erfreulichen Fortschritte, welche meine Kinder unter Ihrer trefflichen Leitung machen, und welche zu den schönsten Hoffnungen für die Zukunft berechtigen, haben in mir die lebhaftesten Gefühle des Dankes und der Hochachtung für den Mann erregt, der so gewissenhaft sich seinem schönen Berufe der Menschenbildung unterzieht. Außer Stande Ihnen zu danken wie ich wünschte, freue ich mich wenigstens, daß es mir durch den hierorts herrschenden Gebrauch vergönnt ist, Ihnen zum Neujahr ein geringes Zeichen meiner dankbaren Gesinnung anbieten zu dürfen, wobei ich bitte, dasselbe so wohlmeinend anzunehmen, wie es geboten wird.

Möge Sie der Himmel in Ihrem Berufe segnen und Sie noch lange zum Wohle der Jugend und zur Freude der Eltern erhalten, dies wünscht von Herzen Ihr Sie hochachtender ꝛc.

8.

An eine Geliebte, mit einem Rosenstock.

Innig geliebte Sophie!

Das schöne Weihnachtsfest, wo beim Scheine der leuchtenden Christbäume auch die Herzen aufflammen zu erhöhter Freude, wo Liebe, Achtung und Freundschaft ihre Gaben spenden und ihre Pfänder austauschen, hat für mich von jeher eine zu innige Bedeutung gehabt, als daß ich es unterlassen könnte, mich dem Herzen, das mir das Theuerste auf Erden ist, mit einem Zeichen der Liebe und der zartesten Zuneigung zu nahen. Empfangen Sie daher den beifolgenden blühenden Rosenstock, der ja Ihr schönes Ebenbild ist; denn auch in Ihnen fand ich eine liebliche Rose auf meinem Lebenswege, und die Knospen, welche der Stock jetzt noch trägt, deuten mir auf eine hoffnungsreiche Zukunft, die sich mir erschließen wird und den kleinen Garten meiner Häuslichkeit mit den lieblichsten Düften zu erfüllen verspricht.

Möchten Sie dies harmlose Zeichen meiner zärtlichsten Zuneigung mit Wohlwollen aufnehmen und durch einen freundlichen Blick belohnen Ihren ewig treuen ꝛc.

9.

Mit einem Hochzeitsgeschenk.

Geehrtester Herr und Freund!

Die Nachricht von Ihrer Verbindung mit dem liebenswürdigen Fräulein N. gereicht mir zur größten Freude, da ich überzeugt sein darf, daß Sie mit ihr eine gute Wahl getroffen und das Glück Ihres Lebens fest begründet haben. Empfangen Sie daher meine herzlichsten Glückwünsche, und seien Sie überzeugt, daß mich nichts mehr freuen würde, als dieselben in Erfüllung gehen zu sehen. Zugleich bin ich Ihnen für Ihre gütige Einladung zu Ihrem Hochzeitsfeste sehr verbunden. Ich würde gewiß die Gelegenheit, mich mit Ihnen zu freuen, nicht vorübergehen

lassen, wenn unabweisliche Berufsgeschäfte mich nicht um diesen Genuß brächten. Damit Sie aber an Ihrem Ehrentage wenigstens ein geringes Zeichen meiner herzlichen Theilnahme nicht vermissen, so übersende ich Ihnen anbei ein Dutzend silberne Löffel mit dem herzlichen Wunsche, daß meine kleine Gabe Ihnen Freude machen und Sie von meiner Freundschaft um so fester überzeugen möge.

Ihre verehrte Braut und baldige Gattin wollen Sie herzlich von mir grüßen, und Sie Beide bitte ich, mir auch in Zukunft Ihre mir so werthe Freundschaft zu erhalten, der ich mit aller Hochachtung bin

Ihr ergebenster Freund.

10.

Werthgeschätzter ꝛc.

Je angenehmer es mir gewesen wäre, Ihrer Hochzeitsfeier, zu der Sie mich so freundlich eingeladen, beizuwohnen, desto mehr bedaure ich, daß dringliche Umstände mich abhalten, Theil an den schönen Freuden dieses Tages zu nehmen. Nur im Geiste können wir Sie daher zum Altar begleiten und Ihnen unsere Segenswünsche zurufen. Möge diesem Tage eine lange, nie unterbrochene Reihe glücklicher Tage folgen! Gott erhalte Sie in unwandelbarer Liebe und schenke Ihnen der Freuden viele.

Zum Andenken an Ihren Ehrentag folgt eine Kleinigkeit; nehmen Sie dieselbe freundlich an. Grüßen Sie alle die Ihrigen bestens von mir, und seien Sie meiner Hochachtung und Ergebenheit versichert.

Ihr N. N.

11.

Verehrtes Ehepaar!

Indem ich Ihnen zu Ihrem Eintritt in den Stand der Ehe meine herzlichsten Glückwünsche darbringe, bitte ich zugleich die beigehende Kleinigkeit als ein Zeichen meiner aufrichtigen Theilnahme entgegenzunehmen und mir auch fernerhin Ihre freundschaftlichen Gesinnungen zu erhalten.

N. N.

12.

Bei Uebersendung eines Geschenkes für geleistete Dienste.

Sie haben mir durch die ausgezeichnete Art, mit der Sie Sich meiner Geschäfte annahmen, einen so wichtigen Dienst geleistet, daß ich mich Ihnen zu dem lebhaftesten Danke verpflichtet fühle, wiewohl ich außer Stande bin denselben so auszudrücken, wie ich wünschte und wie Sie es verdienen. Es würde mir jedoch sehr schmeichelhaft sein, wenn Sie den beifolgenden Ring als ein schwaches Zeichen meiner Erkenntlichkeit gütigst annehmen wollten, wobei ich nur wünsche, daß Sie mir einmal Gelegenheit geben möchten, Ihnen in irgend einer Art gefällig und dienstlich zu sein und Ihnen auf eine überzeugendere Art zu beweisen, wie sehr ich bin

Ihr dankbarer und Sie hochachtender ꝛc.

13.

Beschenkungsschreiben an einen Anwalt.

Geehrtester Herr Rechtsanwalt!

Indem Sie mit so seltenem Eifer die glückliche Entscheidung des für mich so wichtigen Prozesses gegen N. herbeiführten, haben Sie mich in einem so hohen Grade verpflichtet, daß ich nicht weiß, wie ich mich gegen Sie dankbar genug bezeigen soll. Wenigstens kann es meine Meinung nicht sein, daß ich mich mit dem Betrage Ihrer Kostenrechnung, der hier beigelegt ist, entsprechend abgefunden hätte. Um Ihnen also noch einen kleinen Beweis meiner Erkenntlichkeit zu geben, nicht aber um mich meiner schuldigen Dankbarkeit gegen Sie zu entledigen, die ich vielmehr für immer Ihnen bewahren werde, erlaube ich mir Ihnen anbei 20 Scheffel Hafer für Ihr Reitpferd anzubieten. Sehr erfreulich würde es mir sein, wenn Sie auf Ihren ländlichen Spazierritten zuweilen bei mir einsprechen wollten. Ich würde einem so werthen Gaste die bestmöglichste Aufnahme bereiten und stets zeigen, daß ich mit lebhaftem Gefühl dankbarer Hochachtung bin Ihr ergebenster rc.

14.

An einen Nothleidenden mit einer Unterstützung.

Lieber Meister!

Die Nachricht von Ihrer Krankheit und Ihrer häuslichen Noth hat mich recht tief ergriffen und meine ganze Theilnahme erregt. Ich bin Ihnen dankbar dafür, daß Sie mir Ihr Vertrauen geschenkt haben, und wünsche nur, daß ich im Stande wäre Ihnen so zu dienen, wie ich gern möchte. Dies erlauben mir nun freilich meine Verhältnisse nicht; indeß hoffe ich, daß die mitfolgende kleine Summe Ihnen doch einige Erleichterung verschaffen wird, da Sie wenigstens den Hauszins damit decken können. Da Sie überall als ein braver Mann bekannt sind, so werden sich gewiß noch Leute finden, die Ihnen in Ihrer Noth beizustehen gern bereit sind. Den mitfolgenden Beitrag gebe ich aus gutem Herzen und bitte, Sich wegen der Zurückzahlung keine Sorge zu machen. Ergebenst rc.

15.

Von einem Ungenannten an eine verschämte Arme.

Mit wahrer Theilnahme erfuhr ich, in welcher ungünstigen Lage Sie Sich gegenwärtig befinden, und um Ihnen wenigstens einigermaßen eine Erleichterung zu gewähren, die Sie als achtbare Frau so sehr verdienen, und wozu ich mich als Freund Ihres seligen Mannes sogar verpflichtet halte, sende ich Ihnen anbei eine kleine Summe, die ich eben entbehren kann, und die ich Sie bitte nach Ihrem Gefallen zu verwenden. Sie dürfen Sich über die Annahme dieses Geldes keine Skrupel machen; die Gabe kommt von guter Hand und aus gutem Herzen; übrigens werde ich nicht unterlassen mich bei Ihnen zu melden und die kleine Schuld in Empfang zu nehmen, wenn ich erfahren sollte, daß Ihre Umstände Sich gebessert haben, was ich Ihnen recht herzlich wünsche.

XXVII. Danksagungsschreiben.

Danksagende Briefe sind einer guten Aufnahme fast immer gewiß, denn wer sähe es nicht gern, daß Dienste und Wohlthaten, die er Andern wenn auch in uneigennützigster Weise erzeigte, wenigstens Anerkennung und Dank finden. Es erhöht den guten Eindruck, wenn man das Dankschreiben ohne Verzug abfertigt oder eine nothgedrungene Abhaltung gleich im Eingange des Briefes entschuldigt. Der Ton dieser Briefe muß natürlich und aufrichtig sein, ohne Kälte, aber auch ohne Schwulst und Uebertreibung. Die Verhältnisse der Personen zu einander, sowie der Gegenstand des Dankes geben die weitere Richtschnur ab. Freunden dankt man herzlich und innig, Entferntern und Vornehmern höflich und fein, aber doch mit Gefühl. Der Gegenstand des Dankes muß immer als etwas Wichtiges, uns sehr Erfreuliches 2c. erwähnt werden; doch übertreibe man bei Kleinigkeiten nicht so sehr, daß es heuchlerisch oder lächerlich aussieht. Oft ist es nicht passend, von Wiedervergeltung und Gegendiensten zu reden; man sei mit solchen Aeußerungen vorsichtig, weil sie oft so ausgelegt werden könnten, als wolle man keine Verbindlichkeiten haben. Es bedarf wohl kaum der Bemerkung, daß Dankschreiben immer frankirt sein müssen.

1.
An einen Fürsten.

Allerdurchlauchtigster 2c.!

Mit freudebewegtem Herzen nahe ich mich den Stufen des Thrones Eurer 2c., um an denselben meinen allerunterthänigsten und innigsten Dank für die ausgezeichnete Huld und Gnade niederzulegen, womit Allerhöchstdieselben meine Bitte um — zu erhören geruht haben. Der genügende Ausdruck fehlt mir, um die Höhe des Glückes zu bezeichnen, zu welcher ich mich dadurch erhoben fühle. Mit dem glühendsten Eifer werde ich fortan alle meine Kräfte bis zum letzten Hauche meines Lebens im Dienste Eurer 2c. anstrengen, um stets Allerhöchstdero Huld und Gnade würdig zu bleiben.

In tiefster Ehrfurcht und Dankbarkeit ersterbe ich Ew. 2c.

N. den —. allerunterthänigster 2c.

2.
An einen Minister.

Hochwohlgeborner 2c.

Ein Rescript der Hochlöblichen Regierung zu N. vom — giebt mir die erfreuliche Gewißheit, daß Ew. Excellenz mein Gesuch um die erledigte Kanzlistenstelle in Gnaden berücksichtigt haben. So sehe ich mich denn auf einmal an das Ziel meiner Wünsche versetzt. Frei von Nahrungssorgen kann ich in einem ehrenvollen Wirkungskreise dem Staate fortan meine Kräfte widmen. Meine Freude darüber ist so groß, daß ich nicht weiß, wie ich den schuldigen Dank gegen Ew. Excellenz geziemend aussprechen soll; ich hoffe jedoch, daß Hochdieselben den Ausdruck meines innigsten

Dankgefühls jederzeit in der treuen und eifrigen Erfüllung meiner Amtspflichten erkennen werden, indem es mein fester Vorsatz ist Alles aufzubieten, um das von meinen hohen Obern und Gönnern in mich gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen und mich jederzeit der hohen Gnade, die Ew. Excellenz mir angedeihen lassen, würdig zu zeigen.

Der Segen des Himmels, welchen ich auf Ew. Excellenz herabzuflehen nie aufhören werde, möge Ihnen für die mir erwiesene Großmuth und Gnade reichen Lohn gewähren und Sie noch lange zum Wohle des Staates erhalten. Dies und die Fortdauer Ihrer gnädigen Gewogenheit für mich ist mein sehnlichster Wunsch, mit welchem ich jederzeit in größter Ehrerbietung verharren werde als

Ew. Excellenz

N. den —. gehorsamster und dankbarster Diener N. N.

3.

An einen Magistrat wegen ertheilten Stipendiums.

Ein Wohllöblicher Magistrat

hat durch die gütige Bewilligung des N'schen Stipendiums an meinen Sohn mich und die Meinigen nicht allein einer drückenden Verlegenheit enthoben, sondern auch zu dem lebhaftesten und innigsten Danke verpflichtet. Wir Alle erkennen gerührt die edle Großmuth Eines Wohllöblichen Magistrats an, und wenn ich als ein unbemittelter und von Sorgen gedrückter Mann vielleicht nie die gewünschte Gelegenheit finden sollte, meinen Dank gebührend an den Tag zu legen, so hoffe ich doch, daß wenigstens mein Sohn, dem Sie durch diese Wohlthat die Fortsetzung seiner Studien auf so liberale Weise möglich gemacht haben, das in ihn gesetzte gütige Vertrauen rechtfertigen und durch glühenden Eifer in seinem Berufe zeigen werde, daß die ihm erzeigte Wohlthat an keinen Undankbaren verschwendet worden sei.

Genehmigen Sie die Versicherung meines innigsten Dankes und meiner unbegrenzten Verehrung, in welcher ich stets verharren werde als

Eines Wohllöblichen Magistrats

N. den —. gehorsamster &c.

4.

Dank für Verwendung.

Hochwohlgeborner &c.

Durch die mir gewordene, kaum gehoffte Ernennung zum fürstlich N'schen Revierförster ist mein Wunsch nach einem zusagenden Wirkungskreise und dauernder Versorgung in einer Weise realisirt worden, die mir nichts zu wünschen übrig läßt. Ueberzeugt, daß mir diese Bevorzugung nur in Folge der gütigen Verwendung Ew. Hochwohlgeboren zu Theil geworden ist, kann ich nicht unterlassen, Ihnen für diese Wohlthat meinen innigsten und aufrichtigsten Dank abzustatten. Ew. Hochwohlgeboren ganz auszudrücken, wie sehr ich mich Ihnen verpflichtet fühle, vermag ich nicht. Ewig dankbar werde ich Ihnen bleiben und mich vorzüglich bestreben, durch treue und eifrige Erfüllung meiner Amtspflichten mich des Wohl-

wollens und der gütigen Fürsprache würdig zu zeigen, welche Sie mir so freundlich angedeihen ließen. Möge Sie der Himmel für die mir erzeigte Wohlthat segnen, und das Bewußtsein, das Lebensglück eines Menschen gefördert zu haben, Ihnen zur Genugthuung gereichen, da ich wohl schwerlich in den glücklichen Fall kommen dürfte, Ihnen mit der That zu beweisen, wie sehr ich bin Ew. Hochwohlgeboren

ergebenster und dankbarster Diener N. N.

5.

Ew. Wohlgeboren

haben zwar bei der mir gütigst gewährten Unterstützung erklärt, daß Sie dafür keinen Dank erwarten; so sehr ich aber jederzeit beflissen sein werde, Ihren Wünschen nachzukommen, so fühle ich mich doch zu sehr vom lebhaftesten Dankgefühl durchdrungen, als daß ich mich enthalten könnte Ihnen zu sagen, wie unendlich ich mich Ihnen für die empfangene Wohlthat verbunden achte. Genehmigen Sie also die schwache Aeußerung meines innigsten Dankes und die Versicherung, daß jeder kommende Tag meines Lebens, das durch Ihre milde Hand sich um so Vieles freundlicher gestaltet hat, durch die stille Erinnerung an meinen größten Wohlthäter geheiligt sein wird. Mein eifrigster Wunsch wird stets Ihr ungetrübtes Wohlergehen betreffen, und nie werde ich aufhören zu sein

Ew. Wohlgeboren dankbarster und ergebenster Diener.

6.

Ew. Hochwohlgeboren

erzeigten mir durch die liebreiche Unterstützung, welche Sie mir in so zuvorkommender Weise gewährten, eine so große Wohlthat, daß ich mich auf's Heiligste verpflichtet fühle Ihnen meinen innigsten Dank abzustatten. Je größer die Bedrängniß war, in der ich mich befand, desto größer ist meine Freude, mich daraus durch eine menschenfreundliche Hand errettet zu sehen, desto tiefer das Gefühl des Dankes für Sie, meinen Wohlthäter. Sie haben nicht nur mir, sondern auch den Meinigen das Leben erleichtert und verschönt; möge Ihnen denn der Ewige mit seinem reichsten Segen die Beglückung einer ganzen Familie vergelten, die reich an Gefühlen, aber arm an Worten, nicht im Stande ist, ihre Dankbarkeit nach der Größe der empfangenen Wohlthat auszudrücken. Täglich werden unsere vereinten Wünsche für Ihr Wohl zum Himmel emporsteigen, und durch mein ganzes Leben werde ich verharren als

Ew. Hochwohlgeboren dankbarster 2c.

7.

Mein hochverehrter Herr und Freund!

Wie soll ich Ihnen die so seltenen, so wohlthuenden Gefühle schildern, welche bei Lesung Ihres herzlichen Briefes und beim Empfang der reichen Unterstützung meine Brust durchzogen. O Sie haben Großes an mir gethan, weit mehr vielleicht als Sie selbst dachten. Sie haben einen lindernden Balsam in mein von Kummer und Verzweiflung zerrissenes

Herz gegossen; Sie haben mir den Glauben an die Menschheit und die Lust zum Leben wiedergegeben. Wohl verdiene ich Ihre freundschaftlichen Vorwürfe; ich hätte mich an Sie wenden, Ihnen meine schreckliche Lage entdecken und dies nicht dem Zufall überlassen sollen. Aber zürnen Sie mir deshalb nicht; Sie wissen ja wohl, wie empfindlich der unverschuldet Unglückliche ist, wie er Alles im schwärzesten Lichte sieht, wie leicht er dazu gebracht wird, die ganze Menschheit als seinen Feind zu betrachten, wenn er wie ich von Leuten, die er für Freunde halten durfte, vergessen, verleugnet, ja kalt zurückgewiesen wird. Hundertmal dachte ich an Sie, ohne den Muth zu finden, mich Ihnen zu offenbaren, und nun kommen Sie von selbst und spenden mir Trost und Hülfe in so edler, wohlthuender Weise! Die kalte, trotzige Resignation der Verzweiflung, mit der ich dem herannahenden völligen Untergang entgegensah, sie schmolz dahin in einen Strom von Thränen, als ich Ihre Worte las. Nein, die Welt ist so verächtlich nicht, wenn darin noch solche Menschen angetroffen werden wie Sie. Ich will mich aufraffen, um von Neuem den Kampf mit meinem harten Schicksale zu beginnen; das bin ich jetzt nicht allein mir, sondern auch Ihnen schuldig. Ihr Brief soll mich stärken, wenn meine Kräfte erschlaffen wollen, und sollte es mir gelingen, dem Leben noch etwas abzugewinnen, so will ich mir doppelt Glück dazu wünschen, da ich weiß, daß es Ihnen Freude machen wird. Nur so wäre es möglich, Ihnen für Ihre edle Aufopferung einige Genugthuung zu verschaffen. Denn was könnte ich Armer sonst thun, um Ihnen meinen heißen Dank an den Tag zu legen, da mir selbst die Worte fehlen, um das, was ich für Sie fühle, nur einigermaßen genügend zu auszudrücken.

Möge Sie der Himmel recht lange erhalten und Sie so beglücken, wie Sie es verdienen, und mögen Sie mir stets Ihr Wohlwollen bewahren, damit das beglückende Bewußtsein, einen solchen Freund zu besitzen, mich aufrecht erhalte in den Stürmen eines Lebens voll Mühe und Noth. Nie aber mögen Sie zweifeln an der Dankbarkeit und Ergebenheit

Ihres Ihnen ewig verpflichteten N. N.

8.

Hochgeehrtester Herr Rector!

Je weiter ich auf meinem Lebenswege fortschreite, und je mehr ich die Welt und den Verkehr der Menschen kennen lerne, in dem oft so wenig Liebe, Treue und Aufrichtigkeit anzutreffen ist, um so lebhafter treten die schönen Jahre vor mein Gedächtniß, die ich unter Ihrer liebevollen Leitung so angenehm und unberührt von bittern Erfahrungen verlebte, und um so mehr lerne ich erkennen, wie eifrig Sie es Sich angelegen sein ließen, mich für das Leben würdig vorzubereiten, wie richtig Ihre Unterweisungen, wie wohlgemeint Ihre Ermahnungen und Warnungen waren, und wie sehr ich Ihnen dafür zu unendlichem Danke verpflichtet bin. Ihnen diesen meinen Dank und die Versicherung meiner ungeschwächten Hochachtung einmal wieder schriftlich auszudrücken, benutze ich gern die sich mir darbietende Gelegenheit und sende Ihnen diese Zeilen durch einen

meiner Freunde, der auf seiner Reise Ihre Stadt berühren wird. — Unendlich würde ich mich freuen, durch ihn wenigstens auf mündlichem Wege zu erfahren, daß Sie nebst den lieben Ihrigen Sich bisher immer wohl befunden haben und noch befinden, und daß Sie zuweilen noch mit Wohlwollen gedenken Ihres ewig dankbaren Schülers.

9.

An einen Arzt.

Hochgeehrtester Herr Medicinalrath!

Im frohen Gefühl der endlich wieder erlangten Gesundheit erkenne ich mit Freuden an, daß ich nur Ihrer so ausgezeichneten und unermüdeten Sorgfalt, Ihrer Geschicklichkeit und Einsicht die Erneuerung meines Daseins zu danken habe. Könnte ich Ihnen nur auch meinen Dank und meine Erkenntlichkeit in dem Maße ausdrücken, wie ich mich Ihnen verpflichtet fühle! Nicht um vergelten zu wollen, was ich nie werde vergelten können, sondern nur um ein schwaches Zeichen meiner Erkenntlichkeit und meines guten Willens zu geben, bitte ich Sie das Beiliegende gütigst von mir anzunehmen. Jeder Genuß, den mir das Leben noch bieten möchte, wird mich daran erinnern, wie sehr ich Ihnen verpflichtet bin, und die Hochachtung vermehren, mit der ich verharre 2c.

10.

Sehr werther Freund!

Mit Vergnügen beeile ich mich Ihnen anzuzeigen, daß die Angelegenheit, in welcher Sie so kräftig mitgewirkt, nun endlich beseitigt ist. Nehmen Sie daher meinen herzlichsten und innigsten Dank für die Beweise Ihrer wahren Freundschaft und Theilnahme an meinem Schicksale; denn es ist nicht zu verkennen, daß ohne Ihre gütige Hülfe jene Sache noch lange nicht beendigt worden wäre und ich einen sehr großen Verlust erlitten hätte. Sollte sich einmal eine Gelegenheit darbieten, Ihnen einen Dienst zu erweisen, so will ich es mit Freuden thun, indem ich gegenwärtig meinen tiefgefühlten Dank nur mit Worten darbringen kann. Gott gebe nur, daß ich recht bald in den Stand gesetzt werde, denselben auch thätlich an den Tag zu legen. Nehmen Sie nun noch die Versicherung meiner größten Hochachtung und Verehrung, mit welcher ich bin und stets sein werde Ihr wahrer Freund N. N.

11.

Ew. Wohlgeboren

habe ich das Vergnügen mit gegenwärtigem Schreiben diejenigen „Drei Hundert Thaler" zu senden, welche Sie die Güte hatten mir vor einem Jahre zu 5 Prozent Interessen zu leihen. Sie erhalten gleichzeitig den Betrag derselben mit 15 Thalern, und bitte ich dagegen um gefällige Rücksendung des darüber ausgestellten Schuldscheins. Mit dankbarem Herzen werde ich mich stets der Bereitwilligkeit erinnern, mit welcher Sie mir diesen Vorschuß leisteten und mich dadurch aus einer großen Verlegenheit rissen; denn ohne Ihre rasche Hülfe hätte ich einen sehr bedeu-

tenden Verlust erlitten. Obgleich seit einigen Jahren der Geschäftsverkehr und namentlich der Credit durch schlechte Menschen sehr gelähmt und geschmälert worden ist, so nahmen Sie dennoch keinen Anstand, mir auf einen einfachen Schuldschein ohne alle andere Deckung diese Summe zu leihen. Möge Sie Gott dafür lohnen! Sollte sich einmal eine Gelegenheit darbieten, Ihnen gefällig sein zu können, so werde ich dieselbe mit Freuden zur Darlegung meiner dankbaren Gesinnung benutzen. Nehmen Sie nun noch die Versicherung meiner größten Hochachtung und Ergebenheit, mit welcher ich ersterben werde als

Ew. Wohlgeboren ergebenster &c.

12.

Hochgeehrtester Herr und Gönner!

Vor länger als zehn Jahren hatten Sie die große Güte, mir zu meinem fernern Fortkommen eine Summe von 50 Thalern vorzuschießen, womit Sie mir, dem ohne alle Mittel und Aussichten allein dastehenden jungen Menschen, einen hochwichtigen Liebesdienst erzeigten. Obwohl mir nun diese menschenfreundliche Hülfe seitdem keinen Augenblick aus dem Gedächtniß geschwunden war, und ich nichts sehnlicher wünschte als mich endlich einmal dieser Schuld entledigen zu können, so war ich bisher doch außer Stande dazu, indem ich mir wohl meinen Unterhalt verschaffen konnte, aber zur Abzahlung meiner Schuld auch bei der größten Sparsamkeit nichts übrig behielt. Es konnte meine Hochachtung und Dankbarkeit nur steigern, daß Sie mich in dieser ganzen langen Zeit auch nicht ein einziges Mal an die Wiederbezahlung erinnert haben; aber um so drükkender war mir der Gedanke, daß ich bei Ihnen endlich doch in den Verdacht kommen müsse, als wolle ich Ihre Güte mißbrauchen, und es gereicht mir daher zur großen Freude, daß jetzt ein glücklicher Zufall mich in den Stand setzt die schuldige Summe abzuführen, welche ich hier beilege. Zugleich sage ich Ihnen meinen innigsten Dank für die seltene Freundlichkeit, womit Sie mir die Unterstützung und die lange Nachsicht angedeihen ließen. Nie werde ich es Ihnen vergessen, sondern Sie stets unter meine größten Wohlthäter zählen, und es wird mir eine angenehme Pflicht sein, stets in dankbarer Hochachtung zu bleiben

Ihr ergebenster Diener.

13.

Dank für ein Hochzeitsgeschenk.

Hochgeehrtester Herr und Freund!

Ich vermag Ihnen nicht zu schildern, wie freudig ich und meine Frau durch Ihr so schönes Hochzeitsgeschenk überrascht worden sind, und wenn wir auch durch einen so werthvollen Gegenstand bei Ihnen in eine Schuld kommen, welche jemals auszugleichen uns kaum eine Hoffnung bleibt, so ist uns doch andrerseits Ihr liebes Geschenk ein so sprechender Beweis Ihrer Freundschaft und Ihres ausgezeichneten Wohlwollens gegen uns, daß es uns nicht anders als höchst willkommen sein konnte. Es soll uns

ein immerwährendes Denkmal Ihrer gütigen Gesinnungen gegen uns bleiben und uns ermuntern, uns derselben so viel als möglich würdig zu machen. Möchten Sie uns immer dieses Wohlwollen erhalten, auf das wir stolz sind, und möchten wir einmal Gelegenheit finden Ihnen zu zeigen, mit wie viel Hochachtung und Verehrung wir sind

Ihr ergebenster N. N. und Frau.

14.

Liebes Brüderchen!

Es ist doch prächtig von Dir, daß Du Dir meinen Geburtstag immer so hübsch merkst und mir allemal so was Schönes schenkst. Ich will Dich dafür auch immer recht lieb haben. Wenn Du aber so theure Sachen kaufst wie diesmal, so machst Du Dir wirklich zu viel Kosten. Richte Deine Präsente also in Zukunft billiger ein; denn so sehr ich mich auch über das erhaltene schöne Geschenk freue, so ist mir doch auch eine Kleinigkeit lieb und werth, wenn sie von Dir kommt. Ich hebe alle die hübschen Sachen, die ich von Dir habe, wie Heiligthümer auf, und jedes ist mir ein liebes Andenken an Dich und ein schönes Pfand Deiner brüderlichen Liebe.

An meinem Geburtstage war ich seelenvergnügt und glücklich, denn Alles kam mir mit Liebe und Herzlichkeit entgegen, und es fehlte mir nichts als daß Du zugegen gewesen wärest, damit ich Dir meinen Dank und meine Freude hätte mündlich ausdrücken können. Da aber dies nun einmal nicht sein kann, so mögen Dir vorläufig diese wenigen Zeilen sagen, wie sehr ich mich über diesen neuen Beweis Deiner brüderlichen Zuneigung freue, wie innig ich Dir dafür danke und wie ich nie aufhören werde zu sein Deine Dich herzlich liebende Schwester.

15.

Verehrtester Herr und Freund!

Es ist zu meiner Kenntniß gekommen, wie Sie Sich neulich in einer Gesellschaft bei Z. meiner mit so vieler Wärme angenommen und mich gegen hämische Nachreden vertheidigt haben. Es ist ein erhebendes Gefühl, wenn man, mit Widerwärtigkeiten mancher Art kämpfend, wenigstens einen wahren Freund findet, der das, was uns allein im Unglück trösten und aufrecht erhalten kann, die Redlichkeit der Gesinnungen und Absichten, anerkennt und gegen die Mißdeutungen unserer Feinde vertheidigt. Nehmen Sie dafür meinen wärmsten, gerührtesten Dank. Sie haben mich in einer Art verpflichtet, die ich nur durch unbegrenzte Ergebenheit, durch das Gefühl der reinsten Hochachtung erwiedern kann.

Jederzeit werde ich mich auf das Eifrigste bemühen, Ihre gute Meinung von mir zu rechtfertigen und Ihnen zu beweisen, daß Sie nicht zu viel von mir behauptet haben, und wenn es mir gelänge, mir dadurch auch ferner Ihr Wohlwollen und Ihre Achtung zu erhalten, so würde ich mich nur um so glücklicher schätzen, der ich nie aufhören werde zu sein

Ihr dankbarster und ergebenster &c.

16.

Dank für Gastfreundschaft.

Wohlgeborner, Hochgeehrtester Herr!

Für die Freundlichkeit und Bereitwilligkeit, mit welcher Ew. Wohlgeboren Sich meines Sohnes während seines Aufenthaltes in dortiger Gegend angenommen haben, bin ich Ihnen zu sehr verpflichtet worden, als daß ich mich nicht beeilen sollte Ihnen meinen herzlichsten Dank dafür abzustatten. Ich wünsche sehnlichst, daß Ew. Wohlgeboren mir Gelegenheit geben möchten, auf irgend eine Weise meine Erkenntlichkeit an den Tag zu legen, und bitte dringend, meine Gegendienste recht bald in Anspruch zu nehmen. Jeden Ihrer Wünsche werde ich mit Freuden erfüllen und verbleibe mit der Versicherung meiner vollkommensten Hochachtung

Ew Wohlgeboren ergebenster Diener.

17.

Werthester Freund!

Noch immer bin ich im Geiste bei Ihnen und schwelge in den Genüssen, welche Ihre Freundschaft mir während meines Besuches bereitete. Diese schönen Tage waren mir eine wahrhafte Würze des Lebens, und die Rückerinnerung daran wird mir noch lange das Einerlei meiner hiesigen Verhältnisse versüßen. Wie befand ich mich so wohl bei Ihnen und im Kreise Ihrer Freunde, die so schnell auch die meinigen wurden, und in Ihrer schönen Gegend, an der ich immer neue Reize entdeckte. Wie gern möchte ich Ihnen meinen Dank so innig abstatten, wie ich ihn im Herzen empfinde; aber dies ist eine Aufgabe, die nicht mit todten Buchstaben zu lösen ist. Ich will daher nicht viel Worte darüber machen, sondern Ihnen nur sagen, daß Alles, was ich von Ihrer Güte und Liebe genossen, in einem warmen und liebenden Freundesherzen unauslöschlich angeschrieben 'steht. Möchten Sie nur den vielen Freundschaftsopfern, die Sie mir bereits gebracht haben, noch eins hinzufügen, nämlich mich bald einmal hier zu besuchen. Ich darf allerdings nicht hoffen, Ihnen auch nur entfernt dasjenige wett machen zu können, was mich bei Ihnen entzückte; doch langweilen sollen Sie Sich hier gerade auch nicht. Mich würden Sie dadurch unendlich erfreuen, und ich könnte Ihnen dann mündlich besser sagen, wie sehr ich bin

Ihr Sie herzlich liebender Freund.

18.

Dank für Besorgung eines Geschäfts.

Geehrtester Herr!

Sie haben mir wieder einen sprechenden Beweis Ihrer Freundschaft und Güte gegeben, der mich zu dem herzlichsten Danke verbindet. Sie haben nicht nur meine Bitte hinsichtlich — mit so vieler Pünktlichkeit und Schnelligkeit erfüllt, sondern sogar, und gewiß nicht ohne ein beträchtliches Opfer an Zeit und Mühe, in dieser Sache mehr gethan, als ich zu erwarten und zu bitten gewagt hätte. Indem ich Ihnen hierbei die liquidirten Auslagen mit Vergnügen zurückerstatte, bleibe ich hinsichtlich des Uebrigen

Ihr großer Schuldner und bitte nur mir recht bald Gelegenheit zu geben, Ihnen auch meinerseits einen Dienst zu leisten. Von meiner großen Dankbarkeit dürfen Sie Sich versichert halten, ebenso, daß ich jede Gelegenheit mit Freuden ergreifen werde, um Ihnen zu beweisen, wie sehr ich bin

Ihr ergebenster und dienstwilliger ꝛc.

19.

Mein werther Freund!

Wie sehr bin ich Ihnen verbunden, daß Sie meine Bitte so schnell und so nach Wunsch erfüllt haben. Die Auswahl der Stoffe ist vortrefflich, so daß ich mich Ihnen deshalb doppelt verpflichtet fühle. Ich sehne mich darnach Ihre Gefälligkeit recht bald zu erwiedern und Ihnen zu beweisen, wie sehr ich bin Ihr ergebener Freund.

20.

Geehrter Herr!

Herzlichen Dank für die schnelle Erfüllung meiner Bitte. Ich erkenne ganz Ihre Güte, daß Sie nicht allein so viele Aufträge von mir übernehmen, sondern dieselben auch jederzeit so schnell und pünktlich besorgen. Nun sorgen Sie aber auch dafür, daß ich bald das Vergnügen habe, Ihre vielen Gefälligkeiten auf irgend eine Weise zu erwiedern. Noch einmal meinen innigsten Dank!

Mit der vollkommensten Hochachtung Ihr ergebenster ꝛc.

21.

Dank für eine Belohnung.

Geehrtester Herr!

Wenn ich eine günstige Gelegenheit benutzte, um Ihnen einen geringen Dienst zu erweisen, so erfüllte ich meinerseits nur eine Pflicht, welche Ihr so vielfach mir erwiesenes Wohlwollen mir auferlegte, andererseits gereichte es mir zur großen Freude, Ihnen einmal durch die That meine Ergebenheit und Hochachtung zu beweisen. Kaum weiß ich also, wie ich es mit dieser Gesinnung vereinigen soll, das ansehnliche Geschenk anzunehmen, welches Sie mir so freigebig bestimmen. Doch wie dürfte ich auch wieder ein so deutliches Zeichen Ihrer Zufriedenheit und Ihres Wohlwollens zurückweisen? Dasselbe ist mir zu kostbar und erfreulich, als daß ich länger Bedenken tragen sollte es anzunehmen, und so sage ich Ihnen denn meinen verbindlichsten Dank für diese so freundliche Ueberraschung. Stets werde ich mich bemühen mir Ihre Gewogenheit zu erhalten, und nichts wird mir erwünschter sein als Ihnen auf irgend eine Art wieder nützlich werden zu können.

Mit der ausgezeichnetsten Hochachtung Ihr ergebenster ꝛc.

22.

Dank für geliehene Bücher.

Werthgeschätzter Freund!

Mit herzlichem Danke für Ihre freundliche Gefälligkeit und für das mir verschaffte Vergnügen sende ich Ihnen anbei die mir gütigst geliehenen

Bücher zurück. Wenn ich sie etwas länger bei mir behalten haben sollte, als Ihnen vielleicht lieb ist, so mögen Sie mich damit entschuldigen, daß ich die Lectüre zu anziehend und inhaltreich fand, als daß ich mich mit einer flüchtigen Durchlesung hätte begnügen können. Sie haben mich durch die gütige Mittheilung in hohem Grade verpflichtet, und ich erwarte, daß Sie mir bald einmal Gelegenheit geben, Ihnen auch meinerseits eine Gefälligkeit zu erzeigen, was mir zu großem Vergnügen gereichen würde.

Hochachtungsvoll ꝛc.

23.

Für eine ertheilte Nachricht und Warnung.

Geehrtester Freund!

Wenn ich nicht schon früher die Ueberzeugung gewonnen hätte, daß ich in Ihnen den sorgsamsten und theilnehmendsten Freund zu besitzen so glücklich bin, so würde Ihr liebes Schreiben vom — mir den besten Beweis davon geliefert haben. Tausend Dank für die ertheilte Nachricht, womit Sie mir einen so großen Dienst erwiesen haben, daß ich nicht weiß, wie ich Ihnen meine Erkenntlichkeit dafür bezeigen soll. Ihre freundschaftliche Warnung werde ich gewiß beherzigen, denn ich habe alle Ursache, in Ihre Einsicht das vollste Vertrauen zu setzen, und weiß, daß Sie es gut mit mir meinen. Seien Sie versichert, daß ich Ihnen diesen Liebesdienst hoch anrechne und jede Gelegenheit Ihnen meine Erkenntlichkeit zu beweisen mit Freuden ergreifen werde. Erhalten Sie mir auch ferner Ihre mir so schätzbare Freundschaft, und erlauben Sie, daß ich mich stets nennen darf Ihren Freund N. N.

24.

Für ein Trostschreiben.

Geehrter Freund!

Ihr lieber Brief war mir eine wahre Arznei in meinem betrübten Zustande. Aus jeder Zeile sprach Ihr edles, theilnehmendes Herz, und Ihre Worte haben mich wahrhaft erhoben und gestärkt. Was vermag nicht der herzliche Zuspruch eines liebenden Freundes! Ich bin wirklich nicht unglücklich zu nennen, da ich einen solchen in Ihnen besitze. Nehmen Sie meinen herzlichsten, innigsten Dank für Ihre freundschaftliche Theilnahme, und wenn Sie dann und wann ein Stündchen für mich erübrigen können, so fahren Sie fort mich durch Ihre Zuschriften zu beglücken; sie sind das wirksamste Schutzmittel gegen den Unmuth, der mich seit einiger Zeit gefangen hält. Seien Sie überzeugt, daß ich die vielen Beweise Ihrer Liebe zu schätzen weiß, und daß ich ewig mit der treuesten Anhänglichkeit sein werde Ihr ꝛc.

25.

Dank für erhaltene Ermahnungen und Warnungen.

Theuerster Vater!

Wie verstockt müßte ich sein, wenn ich nicht in Ihrem Schreiben den Ausdruck der treuesten und sorgsamsten Vaterliebe gefunden hätte! Neh-

men Sie den kindlichsten, innigsten Dank für Ihre Ermahnungen und Warnungen, die mich bis zu Thränen gerührt haben. Leider kann ich mich selbst nicht ganz freisprechen von Schuld und Leichtsinn; aber noch ist es nicht zu spät umzukehren auf die Bahn des Guten. Ihre guten Lehren, die ich einen Augenblick vergessen konnte, stehen wieder lebhaft vor meiner Seele, und der Wunsch Ihre Besorgnisse zu zerstreuen und Ihnen künftig nur Freude zu machen wird mich nur noch mehr anfeuern, meinen neu gefaßten guten Vorsätzen treu zu bleiben.

Seien Sie also beruhigt, lieber Vater, es wird mir stets heilige Pflicht sein, mich künftig wie heute in Liebe und Wahrheit nennen zu dürfen Ihren gehorsamen Sohn.

26.

Dank für guten Rath.

Werthester Herr und Freund!

Durch Ihren so wohlbegründeten, mit so trefflichen Auseinandersetzungen begleiteten Rath in meiner Etablissements-Angelegenheit haben Sie Sich in einer Weise um mich verdient gemacht, daß ich Ihnen stets mit dem herzlichsten Danke verbunden bleiben werde. Ich gestehe, daß ich die Sache von dieser Seite noch nicht betrachtet hatte und sie nun mit ganz andern Augen ansehe. Von Ihrer reichen Erfahrung und Ihrem Scharfblicke durfte ich ein gewichtiges Urtheil im voraus erwarten, und ich stehe nicht an, Ihren Rath mit dankbarem Vertrauen zu benutzen und in der Hauptsache mich nach Ihrer Meinung zu richten. Bis dahin, wo mir ein günstiger Zufall vielleicht Gelegenheit giebt Ihnen deutlicher meine Erkenntlichkeit zu beweisen, muß ich mich freilich darauf beschränken, Ihnen für Ihren guten Rath sowohl als für die unverhohlene Mittheilung Ihrer Ueberzeugung meinen verbindlichsten Dank in Worten auszudrücken. — Die achtungsvolle Ergebenheit, die ich seit langer Zeit gegen Sie hege, konnte sich nur noch steigern nach einem solchen Beweise Ihrer liebevollen, aufrichtigen Freundschaft, welche Niemand mehr würdigt als

Ihr dankbar ergebener &c.

27.

Dank für ein Empfehlungsschreiben.

Hochgeehrter Herr!

Im Begriff von O. abzureisen, kann ich nicht unterlassen, Ihnen für den angenehmen Dienst, den Sie mir durch Ihre gütige Empfehlung an das N'sche Haus erzeigt haben, meinen verbindlichsten Dank abzustatten. Fast fürchte ich, daß Sie zu viel Vortheilhaftes von mir gesagt haben, denn ich war in der That überrascht, in Folge Ihrer Fürsprache in diesem Hause eine so herzliche und zuvorkommende Aufnahme zu finden, wie sie nur ein alter Freund erwarten darf. Wie außerordentlich mir die vielen Gefälligkeiten dieser guten Leute in der großen Stadt zu statten kamen, wo ich sonst Niemanden kenne, und wie viele, dem Fremden sonst unerreichbare Genüsse sie mir verschafften, vermag ich kaum zu schildern. —

Lebenslang werde ich Ihnen für Ihre Empfehlung, welche für mich so angenehme Folgen hatte, dankbar verbunden bleiben und mich stets so zu benehmen suchen, daß es Sie niemals gereuen darf Sich für mich verwendet zu haben.

Indem ich mich Ihrem mir so schätzbaren Wohlwollen auch für die Zukunft bestens empfehle, bitte ich die Versicherung der ausgezeichnetsten Hochachtung zu genehmigen, mit welcher ich bin ꝛc.

28.

Dank für Glückwünsche.

Verehrter Freund!

Ihre freundschaftlichen Glückwünsche zu meiner Verlobung haben mich mit inniger Freude erfüllt; sie kommen ja, deß bin ich gewiß, aus einem aufrichtigen und theilnehmenden Freundesherzen. Empfangen Sie daher meinen besten Dank für all' das Liebe und Gute, das Sie mir in so reichem Maße anwünschten. Mögen Ihre freundlichen Wünsche in Erfüllung gehen, und mögen auch Sie recht lange eines ungetrübten Lebensglückes Sich erfreuen, damit mir noch oft das Vergnügen zu Theil werde, Ihnen die liebevolle Hochachtung bethätigen zu können, mit welcher ich stets bleiben werde Ihr treu ergebener ꝛc.

29.

Dank für Beileidsschreiben.

Hochgeehrter ꝛc.!

Ihre freundliche Theilnahme bei dem harten Verluste, der mich betroffen hat, ist meinem Herzen besonders wohlthuend; die Thränen, welche Sie dem theuren Verstorbenen, und das edle Mitgefühl, welches Sie seinen Hinterbliebenen widmen, waren lindernder Balsam für mein verwundetes Herz. Empfangen Sie daher meinen innigsten Dank für diesen Trost und für den liebevollen Ausdruck Ihrer frommen Gesinnung, welche mich auf die unversiegbare Quelle geistiger Stärkung, auf die Religion hinweist. Für alle Beweise Ihres gütigen Wohlwollens werde ich stets die wärmste Dankbarkeit in meinem Herzen nähren und in Hochachtung und Verehrung jederzeit verharren als Ihr ꝛc.

XXVIII. Briefe gemischten Inhalts.

Eine sehr große Zahl von Briefen des bürgerlichen Lebens wird hierher gehören, da man oft die verschiedenartigsten Dinge zugleich mitzutheilen hat. Es handelt sich außer den früher schon erwähnten Erfordernissen guter Briefe also hier noch besonders darum, diese ungleichartigen Stoffe so zusammenzufassen und durch leichte, ungesuchte Uebergänge mit einander zu verbinden, daß ein gefälliges Ganzes daraus entsteht. Man kann verdrießliche, erfreuliche und gleichgültige Dinge zugleich mitzutheilen haben; immer muß aber auch dann noch eine gewisse Gleichheit des Tones im ganzen Briefe herrschen. Es wäre lächerlich, an einer Stelle in leiden-

schaftliche Worte auszubrechen und einige Zeilen weiter im trockenen Geschäftsstyle fortzufahren. Haben wir daher besonders traurige Nachrichten, z. B. Todesfälle, Beileidsbezeigungen u. dgl. mitzutheilen, so wird uns schon das eigene Gefühl sagen, ob es nicht besser sei, diesen einen eigenen Brief zu widmen. Man kann dann wohl einfließen lassen, daß man noch Mancherlei mitzutheilen habe, sich aber im Augenblick zu angegriffen fühle, oder den Schmerz des Empfängers ehren wolle und daher das Uebrige bis zu einer andern Gelegenheit verschiebe u. s. w

Bei reinen Geschäftsbriefen können die verschiedenen Gegenstände wohl auch ohne verbindende Wendungen hinter einander folgen; in Briefen für vertrauliche Mittheilung oder Unterhaltung würde dies zu trocken aussehen; immer aber ist es besser, keinen Uebergang zu machen, als einen plumpen oder unpassenden. Daß man das Wichtigste und den Empfänger Betreffende voranstellt, versteht sich wohl von selbst.

Lieber Freund!

Du wirst ohne Zweifel etwas ungehalten auf mich sein und nicht gewußt haben, wie Du Dir mein Stillschweigen erklären sollst; ich muß Dir also gleich sagen, daß ich großentheils an dieser Verzögerung unschuldig bin. Ich wurde neulich in Vermessungsgeschäften nach D. berufen und glaubte dazu höchstens 8 Tage nöthig zu haben; wider alles Erwarten gingen aber vier ganze Wochen darauf, und so bin ich erst gestern Abend zurückgekehrt, wo ich denn Deine beiden Briefe vorfand, die ich Dir unverzüglich beantworten will.

Ich fange mit dem an, was allem Vermuthen nach das Wichtigste für Dich sein wird. Deine Erkundigung nach Fräulein N. und das angehängte halbe Geständniß hat mich gerade nicht überrascht, da ich Dir schon bei Deinem Hiersein in dieser Beziehung etwas abgemerkt hatte, wenn Du auch nicht so zutraulich warst, mich in Dein Geheimniß einzuweihen. Ich kann Dir nun wohl melden, daß man hier noch von keinem nähern Herzens- oder Heirathsverhältniß dieser Dame etwas weiß, darf Dir aber nicht verhehlen, daß viele junge Herren sie umschwärmen, und daß sie auch für einigermaßen gefallsüchtig gilt. Sonst ist nichts Unvortheilhaftes von ihr bekannt; daß sie von ihren Eltern eine ziemlich vornehme Erziehung erhalten hat und also häusliche Tugenden weniger bei ihr vorausgesetzt werden können, dürfte Dir selbst wohl kaum entgangen sein. Uebrigens habe ich aus Deiner Anfrage wenigstens ersehen, daß Du daran denkst Dir etwas Liebes heimzuführen, und es soll mich herzlich freuen, wenn Du in Deiner Wahl glücklich bist. Auch will ich Dir nur gleich gestehen, daß ich in D. ebenfalls ein großes Stück von meinem Herzen an ein hübsches Mädchen verloren habe, und wenn ich Dir noch nichts Näheres darüber mittheile, so geschieht es, weil ich selbst noch im Unsichern, zwischen Furcht und Hoffnung schwebe. Möge uns der Gott der Liebe günstig sein und uns entschädigen für die goldene Freiheit, die wir Beide zu opfern im Begriff sind.

Eigentlich solltest Du als der Aeltere mir vorangehen auf dem Wege

zum Traualtar; also sieh Dich nur bei Zeiten nach einer Begleiterin um. Aber indem ich nachrechne, daß Du wirklich um ganze 6 Monate älter bist als ich, fällt es mir auch schwer auf die Seele, daß gerade in die 4 Wochen meiner Abwesenheit Dein Geburtstag gefallen ist und ich Dir diesmal meine Gratulation schuldig geblieben bin. Nimm es mir nicht übel, lieber Freund; wäre ich zu Hause geblieben, oder hätte ich nicht die bewußte interessante Bekanntschaft gemacht, ich hätte es gewiß nicht vergessen. Ich sende Dir nachträglich meine herzlichsten Glückwünsche und verspreche in Zukunft pünktlicher zu sein.

Deine Einlage an A. ist sogleich abgegeben worden; den Brief an den Apotheker L. erhältst Du aber zurück, da derselbe vor Kurzem plötzlich seine hiesige Stelle und die Stadt verlassen hat, mit Hinterlassung verschiedener offener Posten bei Schneidern, Weinwirthen, Modehändlern, guten Freunden u. s. w. Auch Dein Briefchen mag wohl eine ähnliche Angelegenheit enthalten. Ich will wünschen, daß es nur eine Kleinigkeit betrifft, die sich vergessen läßt, denn ich kann Dir wirklich wenig Hoffnung machen, daß Du jemals Herrn L. oder Dein Geld wiedersehen werdest. Der junge Mann hat sich erst in letzterer Zeit in seinem wahren Lichte gezeigt, so daß alle anständigen Leute sich von ihm zurückzogen. K. ist munter und vergnügt mit seiner jungen Frau; der Aktuar M. ist nach S. versetzt, und F. ist auf gut Glück nach Frankreich gegangen.

Somit wären wohl Deine beiden Briefe erledigt; aber ich wünschte wirklich, Du hättest mir mehr Aufträge gegeben, damit ich Dir mit besserem Vorwande die meinigen zuschieben könnte. Diesmal wirst Du schon so gefällig sein müssen, ein paar Gänge für mich zu machen; Du wirst mich dadurch ungemein verbinden. Erstlich wünschte ich, Du bemühtest Dich zu einem der besten Kunstgärtner Eurer Stadt und suchtest mir einen schönen und seltenen blühenden Blumenstock aus, das Beste, was nur aufzutreiben ist, und lässest mir ihn wohlverwahrt zuschicken, aber noch diese Woche, hörst Du? Ich möchte gern ein hübsches Geschenk machen; Du wirst schon errathen an wen. Auf den Kostenpunkt kommt es dabei nicht an; das Geld schicke ich Dir auf der Stelle wieder, wenn Du es etwa auslegen müßtest. Ich kann Dir schon diese Mühe nicht ersparen, denn am hiesigen Orte ist nichts dergleichen zu haben. Zweitens bitte ich Dich, daß Du doch gelegentlich einmal zu dem Tuchhändler M. hingingest und ihm die beifolgenden Quittungen vorlegtest. Der Mann müht sich in wiederholten Briefen ab mir zu beweisen, daß ich ihm noch von mehreren Jahren her etwas schuldig sei; hieraus wird er ja wohl ersehen, daß er sich irrt. Nimm mir's ja nicht übel, daß ich Dich so in Anspruch nehme; Du weißt ja, daß Du jederzeit auch über mich disponiren kannst.

Nun, lieber Freund, wünsche ich Dir viel Glück zu Deinem freierischen Vorhaben, sei es nun bei Fräulein N. oder anderswo; daß Du mir eben so aufrichtig Glück wünschest, davon bin ich überzeugt, und so wollen wir denn hoffnungsvoll in die Zukunft blicken. Aber leider ist im menschlichen Leben immer Freude mit Trauer gemischt, und so könnte es wohl sein, daß auch ich diese Erfahrung nächstens machen müßte Mein guter

Vater kränkelt seit einiger Zeit und wird sichtlich schwächer. Da er schon sehr alt ist, so liegt die Besorgniß nahe, daß ich ihn in vielleicht kurzer Frist verlieren könnte. Könnte ich ihm durch meine Liebe das Leben verlängern, ich würde ihn gewiß noch nicht sobald verlieren. So muß ich mich denn auf das Unvermeidliche gefaßt machen, obgleich ich noch nicht weiß, wie ich den Schmerz dieser Trennung ertragen soll.

Schreibe mir recht bald wieder und behalte lieb Deinen N. N.

XXIX. Contracte, Verträge, Vergleiche.

Die Gegenstände der hier genannten Schriftwerke fallen unter den Begriff der Rechtsgeschäfte, und es ist, wo dieselben eine gewisse Wichtigkeit erreichen, die Zuziehung eines Notars oder der Abschluß vor Gericht theils gerathen, theils gesetzlich vorgeschrieben. Viele einfachere Abkommen können dagegen privatim abgefaßt werden, ja es werden eine Menge Verträge abgeschlossen, ohne daß man sie so nennt oder eine wirkliche Vertragsurkunde aufsetzt. So begründet die Uebergabe einer Sendung nebst Frachtbrief an einen Schiffer oder Fuhrmann einen Frachtcontract, die Bestellung einer Waare einen Kaufcontract, das Entnehmen einer solchen auf Credit einen Schuldvertrag u. s. w.

Bei Vertragsabschlüssen muß man, um Streitigkeiten und Prozesse gleich von vornherein abzuschneiden, das volle Augenmerk darauf richten, daß alle Bestimmungen möglichst klar und unzweideutig abgefaßt sind, auch kein Irrthum in einer Hauptsache bei einer oder beiden Parteien bestehe, welcher Grund zur Anfechtung der Gültigkeit geben könnte. Selbstverständlich muß eine solche Schrift die Namensunterschriften der Contrahenten, Ort und Tag des Abschlusses, denn die geschehene Einwilligung, den Gegenstand derselben mit den etwaigen Nebenbestimmungen und Vorbehalten, nöthigenfalls auch den Verzicht auf etwaige Ausflüchte enthalten und aussprechen.

Bei einem beide Theile verpflichtenden Vertrage, der von der einen Seite nicht eingehalten wird, steht in der Regel dem andern Theile nicht der Rücktritt frei, sondern er kann nur auf Erfüllung klagen. Doch kann man durch eine besondere in den Vertrag aufgenommene Bestimmung — die sog. cassatorische Clausel — das Erlöschen des Contracts bei Nichterfüllung von Seiten des einen oder andern Theils festsetzen, wonach also z. B. ein nicht zahlender Abmiether zum sofortigen Ausziehen angehalten werden kann.

1.

Lehrcontract.

Nachdem der K. S. Secretair Herr N. sich entschlossen hat, seinen Sohn Karl Heinrich zu dem Uhrmacher Herrn August S. in die Lehre zu geben, haben sich beide Theile über folgende Punkte schriftlich geeinigt:

1) Herr S. nimmt den Karl Heinrich N. künftigen 1. Juli als Lehrling auf und verpflichtet sich, ihn in allen einem tüchtigen Uhrmacher nöthigen Kenntnissen zu unterweisen, auch die nöthige Zeit und zwar wöchentlich mindestens

drei Stunden für mathematischen und Zeichen-Unterricht zu gewähren, ihn in freier Kost und Wohnung zu erhalten, blos zu den Gewerbsgeschäften allein zu gebrauchen und nach vier Jahren loszusprechen.

2) Herr N. sorgt für reinliche Wäsche und Kleidung seines Sohnes, trägt die Kosten einer etwaigen Krankheit desselben allein, giebt ihm ein eigenes gutes Bett, das nach beendigter Lehrzeit dem Lehrherrn zufällt, und bezahlt für ihn ein Lehrgeld von 200 Thalern, halb beim Anfang der Lehrzeit und halb bei der Lossprechung.

3) Der Karl N. verspricht seinem Lehrherrn und dessen erstem Gehülfen den strengsten Gehorsam; er wird sich stets treu, arbeitsam und sittlich aufführen und sich nicht ohne Vorwissen des Lehrherrn vom Hause entfernen.

Wenn der Lehrling während des ersten Lehrjahres entweicht und nicht zur sofortigen Rückkehr und Ausdauer zu bewegen ist oder ein anderes Handwerk ergreift, so ist die Hälfte des Lehrgeldes dem Herrn S. als Eigenthum verfallen. Geschieht solches im zweiten Jahre oder noch später, so muß das ganze Lehrgeld bezahlt werden. Sollte dagegen Herr S. in den ersten zwei Jahren von hier wegziehen oder sein Gewerbe aufgeben, so muß er das ganze bereits erhaltene Lehrgeld wieder herausgeben. Zeigt der Lehrling so geringe Lust und Fähigkeit zu seiner Bestimmung, daß er deshalb zurückgenommen werden muß, so wird das Lehrgeld nach Verhältniß der Zeit, die er gelernt hat, entrichtet.

N. den —. (Unterschriften.)

2.

Baucontract.

Zwischen dem Baumeister Herrn St. und dem Gastwirth Herrn O. ist unter heutigem Datum folgender Baucontract verabredet und abgeschlossen worden:

1) Herr St. übernimmt auf seine Gefahr den Bau eines neuen Hinterhauses in dem Gehöfte des Herrn O., ganz in Gemäßheit des diesem Contracte beigefügten Anschlages und Risses, von welchem der Herr Baumeister in keinem Punkte abweichen darf.

2) Alle zu diesem Bau nöthigen Materialien an Holz, Steinen, Eisenwerk 2c. beschafft Herr St. aus eigenen Mitteln und von der besten Güte; ebenso bezahlt er die Baufuhren und die nöthigen Arbeiter, Maurer, Zimmerleute, Tüncher, Tischler, Schlosser 2c. selbst und haftet dafür, daß jede Arbeit in allen Stücken untadelhaft ausgeführt werde.

3) Der Bau muß ein Jahr a dato und spätestens bis zum 1. Juli künftigen Jahres vollständig beendigt sein, und steht dem sofortigen Beginne nichts im Wege.

4) Herr St. ist gehalten, dem Bauherrn allen erweislichen Schaden zu vergüten, wenn er die Beendigung des Baues über die festgesetzte Zeit verzögert.

5) Herr Baumeister St. erhält für die Ausführung dieses Baues ein Pauschquantum von viertausend Thalern, und zwar eine Hälfte sogleich nachdem der Dachstuhl des neuen Gebäudes aufgesetzt worden, die andere Hälfte sogleich nach Uebergabe des fertigen Baues.

6) Wegen fehlerhafter Ausführung oder schlechten Baumaterials hält sich der Bauherr durch Abzüge von der bedungenen Summe, welche durch Sachverständige zu ermitteln sind, schadlos, oder verweigert bei erheblichen Fehlern die Uebernahme des Gebäudes gänzlich.

Zu Urkunde dessen ist gegenwärtiger Bauvertrag nebst dem Bauanschlage in zwei gleichlautenden Exemplaren abgefaßt und von den Herren Theilnehmern eigenhändig unterschrieben und besiegelt worden.

N. den 25. Mai 1868. (Unterschriften.)

3.

Pachtverträge.

Pachtverträge über Landgüter müssen jederzeit schriftlich abgefaßt sein, gerichtlich aber, wenn der Pachtzins jährlich 200 Thlr. und mehr ausmacht. Ist dies versäumt, so kann der Vertrag jährlich gekündigt werden.

Beispiele.

Heute ist zwischen Herrn F. A. Blochmann, Kaufmann in Dresden, und Herrn Karl Strasser, Wirth zu Kunzendorf, folgender Pachtcontract abgeschlossen worden:

1) Es verpachtet nämlich Herr Bl. die ihm eigenthümlich zugehörige Landwirthschaft in Kunzendorf, Nr. 24 und 25 des Flurbuchs, an Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, Feldern, Wiesen und Gärten, nebst allen davon abfallenden Feld- und Gartenfrüchten und Gräsereien, sowie der Benutzung des sämmtlichen Rind-, Schaf-, Schwein- und Federviehes, ganz nach dem Inhalte des diesem Pachtvertrage beigefügten (mit Taxpreisen der einzelnen Gegenstände versehenen) Pachtungsverzeichnisses.

2) Die Verpachtung geschieht auf drei hintereinander folgende Jahre, nämlich vom Georgstage 1865 bis dahin 1868.

3) Der Herr Pächter erlegt einen jährlichen Pachtzins von — Thalern, und zwar die Hälfte desselben zu Michaelis, die andere zu Georgi jeden Jahres ohne allen Verzug.

4) Außer dieser Pachtsumme verpflichtet sich der Herr Pächter noch zu folgenden Natural-Leistungen:

a) 200 Stück Rosmarinäpfel und 200 Stück Kaiserbirnen von auserlesener Qualität, welche dem Herrn Verpächter in seine in der Stadt befindliche Wohnung gebracht werden müssen;

b) 100 Stück junge Hühner und 500 Stück Eier, welche im Laufe des Monats Junius in erstgedachte Wohnung zu senden sind.

5) Der Herr Pächter macht sich anheischig, nach Ablauf der drei Pachtjahre die ganze Wirthschaft dem Verzeichnisse gemäß in demselben guten und nutzbaren Zustande zurückzuliefern, als er sie vorgefunden hat. Zu dem Ende verpflichtet er sich, allen an den Wohn- und Wirthschaftsgebäuden in der Folge vorkommenden Schaden bei Zeiten auf seine Kosten ausbessern zu lassen, die verzeichneten Geräthschaften in gutem Zustande zu erhalten und die abgegangenen durch neue zu ersetzen.

6) Alle Unglücksfälle, die ohne Verschulden des Herrn Pächters oder der Seinigen, durch Feuer, Mißwachs, anhaltende Dürre oder Nässe, kurz durch Elementar-Ereignisse entstehen, tragen beide Theilnehmer zu gleichen Theilen, wenn der erlittene Schaden nach gerichtlicher Schätzung sich auf 100 Thaler und darüber beläuft. Geringere Verluste trägt der Herr Pächter allein.

7) Den Verlust des Viehstandes trägt der Herr Pächter allein und ergänzt auch das Fehlende des Pachtnutzungsverzeichnisses mit gesunden und tüchtigen Viehstücken. Nur bei einer Viehseuche tragen beide Theile den Verlust in der vorstehenden Art gemeinschaftlich, in so weit der Pächter zu erweisen vermag, daß die Stücke wirklich durch die Seuche gefallen sind.

8) Alle Fruchtvorräthe, welche dem Herrn Pächter mit übergeben worden sind, muß derselbe nach Ablauf der Verpachtung in natura nach Maß, Zahl, Güte und Gewicht, wie im Inventarium verzeichnet, wieder zurückgeben.

9) Der Verkauf des auf der Pachtung gewonnenen Strohes ist dem Herrn Pächter nicht erlaubt; es muß dasselbe vielmehr sämmtlich zur Fütterung des Pachtviehes und zur Düngung der gepachteten Ländereien benutzt werden.

10) Im Falle zu Michaelis 18.., also ein halbes Jahr vor Ablauf der bestimmten Pachtjahre, dieser Pachtvertrag von keinem der Theilnehmer aufgekündigt wird, so soll er in allen seinen Theilen noch um drei Jahre und unter gleichen Umständen immer von drei zu drei Jahren für verlängert angesehen werden.

11) Der Herr Pächter erlegt sogleich nach Abschluß des Contractes eine Cautionssumme von — Thalern, welche der Herr Verpächter zu 5 Procent zu verzinsen verspricht, und zwar so, daß der Herr Pächter diese Zinsen halbjährlich vom Pachtschilling abzuziehen berechtigt ist.

12) In Ansehung der Sterbefälle beider Contrahenten ist festgesetzt worden, daß, wenn einer derselben mit Tode abgeht, der gegenwärtige Vertrag an dem zunächst darauf folgenden halbjährigen Terminstage, sei dies nun der Michaelis- oder der Georgstag, ohne Weiteres erlöschen soll.

Zur Urkunde dessen ist gegenwärtiger Pachtvertrag nebst dem beigefügten Pachtverzeichnisse in zwei gleichlautenden Exemplaren abgefaßt und von den Herren Theilnehmern (und den erbetenen Herren Zeugen) eigenhändig unterschrieben und besiegelt worden.

Dresden, den —. (Zeugenunterschr.) (Unterschriften.)

* * *

Daß unter heutigem Dato von dem Rathsbeisitzer Johann Stein zwei Acker 14 Ruthen Wiesen am Hainstege, Nr. 1178 Cat., an den Fleischermeister Georg Schläger auf sechs Jahre, bis Michaelis 18.., jährlich für 16 Thaler Courant, pünktlich zahlbar die eine Hälfte zu Johannis, die andere zu Michaelis jeden Jahres, und unter der Bedingung, daß die Wiese in gehöriger Pflege und Düngung gehalten werde, verpachtet und solcher Vertrag von beiden Seiten genau zu halten versprochen worden, bescheinigen Beide mit ihres Namens Unterschrift.

N. den 20. Oktober 18.. (Unterschriften.)

4.
Miethcontracte.

Zwischen dem Gürtlermeister Heinrich Nagel und dem Schuhmachermeister Anton Friebe ist heute nachstehender Miethcontract abgeschlossen worden:

1) Der Meister Nagel überläßt dem Meister Friebe vom nächsten ersten April an miethweise auf unbestimmte Zeit das oberste Stockwerk seines Hauses, bestehend in zwei Stuben, drei Kammern, einer Küche, einem Holzstall, der Hälfte des Bodens und der Hälfte des Kellers.

2) Der Meister Friebe verspricht für die bezeichnete Wohnung eine jährliche Miethe von 64 Thalern in vierteljährlichen Raten pünktlich an den Herrn Hauswirth zu zahlen.

3) Die Wohnung wird geweißt und in völlig gutem Zustande übergeben, und der Herr Miether verspricht sie bei einem künftigen Auszuge in demselben Zustande zurückzugeben, auch bis dahin alle kleineren Reparaturen an Fenstern, Oefen, Schlössern, sowie das Ausweißen auf seine Kosten zu besorgen.

4) Dieser Contract dauert so lange, bis einer der Theilnehmer denselben aufkündigt. Die Kündigung muß drei Monate vor dem Auszuge stattfinden, und zwar nur an einem Quartalwechsel.

Beide Contrahenten verpflichten sich obigen Bestimmungen genau nachzukommen und bekräftigen dies durch ihre Namensunterschrift.

N. den 22. März 18—. (Unterschriften.)

* * *

Zwischen dem Kaufmann Herrn W. und dem Particulier Herrn N. ist heut folgender Miethcontract geschlossen worden:

1) Herr W. vermiethet an Herrn N. in seinem Hause Wallstraße Nr. 101 die zweite Etage, bestehend aus 5 Stuben, einem Saale, 3 Kammern, einer Küche nebst einem besondern Keller, gemeinschaftlichem Boden und Waschhause, für einen jährlichen Miethzins von 300 Thalern, schreibe dreihundert Thaler Courant, auf drei Jahre, vom 1. Oktober 1865 bis dahin 1868.

2) Der Miethzins wird nach Ablauf eines jeden Quartals mit 75 Thalern entrichtet; eine Verzögerung von acht Tagen berechtigt den Vermiether, den ganzen Vertrag sofort aufzuheben.

3) Der Miether übernimmt alle Reparaturen an Thüren, Fenstern, Schlössern, Oefen und Feuerheerd auf seine alleinigen Kosten und darf andere Veränderungen oder Verbesserungen durch Maurer, Zimmerleute ꝛc. ohne Einwilligung des Vermiethers nicht vornehmen.

4) Der Miether verpflichtet sich zur Erhaltung der Ordnung und Reinlichkeit im Hause:

a) die Treppe und den Flur wöchentlich einmal scheuern zu lassen;

b) alles Auskehricht, Glas, Scherben ꝛc. in die Grube auf dem Hinterhofe werfen zu lassen;

c) das Holzhauen in der Küche zu vermeiden und das Trocknen der Wäsche auf dem Hofe und dem Boden dem Vermiether drei Tage vorher anzuzeigen;
d) bei Frostzeit im Winter das Wasser nicht in die Röhre zu gießen, sondern in die Rinne auf der Straße zu transportiren, auch die Kellerfenster mit Stroh zu verwahren;
e) das Haus nicht länger als bis 10 Uhr offen zu lassen und sich alsdann des Hausschlüssels zu bedienen.

5) Die Aufkündigung des Contracts muß von beiden Theilen sechs Monate vorher erfolgen. Geschieht solche nicht mit dem 1. April oder 1. Oktober, so wird der Contract als auf ein Jahr stillschweigend verlängert angesehen.

6) Sollte der Vermiether einen Umbau an dem Hause ausführen oder dasselbe binnen zwei Jahren verkaufen, und der Käufer die Wohnung des Miethers für sich selbst benutzen wollen, so verpflichtet sich der Miether zum Auszuge nach dreimonatlicher Kündigung gegen eine Entschädigung von 20 Thalern.

7) Der Miether soll befugt sein, die eine Stube links nach dem Hofe mit der dabei befindlichen Kammer an einen Untermiether ohne besondere Einwilligung des Vermiethers abzutreten, wenn solcher kein Handwerker ist und kein Geräusch im Hause verursacht.

8) Der Miether hat keinen Anspruch auf die Promenade im Garten neben dem Hause.

Vorstehender Miethcontract ist zur Bekräftigung von beiden Theilen in zwei gleichlautenden Exemplaren eigenhändig unterschrieben worden.

Abänderungen desselben haben nicht eher Gültigkeit, als bis sie diesem Contracte bei- und von beiden Contrahenten gleichfalls unterschrieben worden sind.

N. den —. (Unterschriften.)

5.

Kaufpunctation.

Unter dem heutigen Datum ist zwischen dem Ackerbürger Franz Z. und dem Klempnermeister Ernst N., beide hierselbst wohnhaft, folgender Kauf- und Verkaufscontract verabredet und geschlossen worden:

1) Der Ackerbürger Z. verkauft sein in der hiesigen Rosenstraße sub Nr. 6 belegenes, ihm eigenthümlich gehöriges Wohnhaus nebst Hofraum und Garten am Hause an den Klempnermeister N. für die Summe von Achtzehnhundert Thalern Preuß. Cour.

2) Käufer verspricht die Kaufgelder in folgender Weise zu berichtigen:
a) er übernimmt die auf das Haus eingetragene Hypothekenschuld von 400 Thalern für den Kaufmann Schmidt hierselbst und zahlt
b) die noch übrigen 1400 Thaler baar im Uebergabe-Termin.

3) Dieser Uebergabe-Termin ist auf den 10. Juli c. bestimmt, und bis dahin genießt der Verkäufer alle Nutzungen, so wie er auch alle Lasten und Gefahren trägt.

4) Die Miethleute, welche gegenwärtig in dem Hause wohnen, sollen bis zum Ablauf ihrer Miethzeit in dem Besitze der ihnen überlassenen Wohnungen bleiben, und es soll der Miethzins von dem laufenden Jahre unter den Käufer und Verkäufer nach Maßgabe der Besitzzeit getheilt werden.

5) Wenn der Käufer sich entschließen sollte, das Haus nebst Zubehör in den nächstfolgenden sechs Jahren wieder zu verkaufen, so behält sich der Verkäufer das Vorkaufsrecht kraft dieses ausdrücklich vor.

6) Beide Theile entsagen allen Einwendungen, die diesem Contracte zuwiderlaufen können, namentlich dem Einwande der Verletzung über die Hälfte.

7) Von beiden Contrahenten wird dieser Kaufpunctation die Kraft eines förmlichen Vertrages beigelegt, und es ist von ihnen beschlossen worden, dieselbe binnen acht Tagen von dem Königlichen Kreis-Gerichte hierselbst gerichtlich in zwei gleichlautenden Exemplaren ausfertigen zu lassen.

8) Die Kosten der Ausfertigung des gegenwärtigen Contractes sowie des Werthstempels übernehmen beide Theile, jeder zur Hälfte.

9) Zur urkundlichen Beglaubigung haben beide Theile gegenwärtige Kaufpunctation eigenhändig unterschrieben.

N. den —. (Unterschriften.)

6.

Tauschvertrag.

Am heutigen Tage haben Johann Adam Fiedler und Ernst Ludwig Naspe zur Verbesserung ihrer Feldgrundstücke nachstehenden Tauschvertrag abgeschlossen:

1) Johann Adam Fiedler überläßt sein im Mittelfelde zwischen Ernst Ludwig Naspe's und Bernhard Gerber's Grundstücken belegenes Ackerstück von $1/4$ Acker, Nr. 136 Cat., an Ernst Ludwig Naspe als Eigenthum.

2) Dagegen tritt Ernst L. Naspe das ihm gehörige, in der Schlinge zwischen Fiedler's und Friedrich Ampach's Feldern gelegene Grundstück von $1/4$ Acker und 8 Ruthen, Nr. 1241 Cat., als Eigenthum an Fiedler ab.

3) Als Entschädigung für den größern Ackergehalt des letztern Grundstücks zahlt Joh. Ad. Fiedler vier Wochen nach Abschluß dieses Vertrages sechs Thaler Preuß. Cour. an E. L. Naspe aus.

4) Die Kosten für die gerichtliche Bestätigung dieses Tausches wollen beide Theile gemeinschaftlich tragen.

Zur Bekräftigung dieses Tauschvertrages sind zwei gleichlautende Exemplare desselben gefertigt und von beiden Contrahenten eigenhändig unterschrieben worden.

N. den —. (Unterschriften.)

7.

Lieferungsvertrag.

Zwischen Endesunterzeichneten ist folgender Lieferungsvertrag geschlossen worden:

1) Es verpflichtet sich der Grundbesitzer Nic. Vorwerk, dem Kaufmann Karl Elsner bis spätestens den letzten März des Jahres 1866 folgende Quantitäten Getreide zu liefern:

a) 100 Scheffel, schreibe einhundert Scheffel Weizen, den Scheffel preuß. Maß zu 2 Thlr. 15 Sgr. preuß.;

b) 400 Scheffel, schreibe vierhundert Scheffel Gerste, den Scheffel preuß. Maß zu 2 Thlr. preuß.;

c) 200 Scheffel, schreibe zweihundert Scheffel Hafer, den Scheffel preuß. Maß zu 28 Sgr. preuß.

2) Die Ablieferung geschieht franco N., und zwar zu der Stelle, welche Herr Elsner bestimmen wird; die Qualität des abzuliefernden Getreides richtet sich nach den Proben, welche Herrn Elsner bereits überliefert worden sind.

3) Auf das Kaufgeld hat derselbe bereits 600 Thlr., schreibe sechshundert Thaler, entrichtet, worüber Herr Vorwerk hiermit quittirt; der Rest wird sogleich nach Beendigung der Ablieferung berichtigt.

4) Sollte der Herr Lieferant mit der gänzlichen oder theilweisen Lieferung des Getreides in der vorgeschriebenen Qualität am letzten Tage des März noch im Rückstande sein, so ist Herr Elsner nicht verpflichtet auf Erfüllung des Contractes zu klagen, sondern berechtigt sofort den Schaden aus der nicht erfüllten Lieferung erstattet zu verlangen. Dieser Schaden soll nach Uebereinkunft der Parteien in der Differenz zwischen den obigen Preisen und den ultimo März 1866 stattfindenden mittleren Marktpreisen bestehen. Im Uebrigen versteht es sich von selbst, daß Herr Elsner zugleich berechtigt ist, die Draufgabe von 600 Thalern, so weit sie nicht durch die erfolgte Lieferung gedeckt ist, mit üblichen Zinsen zurück zu verlangen.

5) Die Kosten des Contractes trägt Herr Gutsbesitzer Vorwerk.

N. den 16. März 1866. (Unterschriften.)

8.
Dienstverträge.

Zwischen dem Rittergutsbesitzer August Rabe zu Frankleben und dem Verwalter A. Eisenhardt aus Roda ist heute folgender Dienstvertrag abgeschlossen worden.

1) Der Verwalter Eisenhardt übernimmt die Bewirthschaftung des dem Rittergutsbesitzer Rabe gehörigen Freigutes Nieder-Roda und verspricht, sich angelegentlich zu bemühen, die Kultur des Gutes nicht allein in gutem Stande zu erhalten, sondern auch nach Möglichkeit zu erhöhen.

2) Derselbe verpflichtet sich, die Wirthschaftsbücher mit der größten Sorgfalt und Genauigkeit zu führen, auf Verlangen dieselben jederzeit vorzulegen, namentlich eine Berechnung der Einnahmen und Ausgaben einzureichen und das Geld nach Abzug seines Gehalts ganz nach den Bestimmungen des Prinzipals abzuführen.

3) Der Rittergutsbesitzer Rabe läßt dagegen dem Verwalter Eisenhardt in Bezug auf Bestellung der Felder, den Verkauf der Früchte und die Annahme und Verabschiedung des Gesindes völlig freie Hand und behält sich nur die Entscheidung vor, wenn in der ganzen Art der Bewirthschaftung eine Veränderung vorgenommen werden sollte.

4) Derselbe verspricht dem p. Eisenhardt ein jährliches Gehaltsfixum von 300 Thalern, freie Station und falls der Reinertrag des Gutes den bisherigen Ertrag von 1800 Thalern übersteigt, ein Viertel von diesem Ueberschuß.

5) Der Antritt der Stelle erfolgt zu Johanni dieses Jahres, und beide Theile bestimmen zunächst die Verbindlichkeit dieses Contractes auf die folgenden drei Jahre, setzen aber eine längere Fortdauer des dadurch begründeten Verhältnisses voraus und nehmen es als eine stillschweigende Uebereinkunft zur ferneren Haltung desselben von einem Jahre zum andern an, wofern nicht der eine oder der andere Theil wenigstens ein halbes Jahr vorher den Contract aufkündigt.

Die Betheiligten sind mit diesem Uebereinkommen vollkommen einverstanden und haben dasselbe in zwei gleichlautenden Exemplaren eigenhändig unterzeichnet.

N. den — (Unterschriften.)

*
*

Zwischen dem Kaufmann Meier in Breslau und dem Handlungsdiener Joh. Daniel in Frankfurt a/O. ist folgender Dienstcontract abgeschlossen worden:

1) Der Joh. Daniel tritt vom 1. Juli dieses Jahres ab als Gehülfe in das Geschäft des Kaufmann Meier ein und verspricht die ihm obliegenden und übertragenen Laden- und Comtoirgeschäfte stets sorgfältig, pünktlich und willig zu verrichten, in Allem den Nutzen seines Prinzipals zu befördern und Nachtheil zu verhüten, in Handelsangelegenheiten gegen Andere verschwiegen zu sein, sich sittlich und anständig zu betragen und für seine Treue mit seinem gegenwärtigen und zukünftigen Vermögen zu haften.

2) Der Kaufmann Meier verspricht dagegen dem p. Daniel einen jährlichen Gehalt von 200, sage zweihundert Thalern in vierteljährlichen Raten zu verabreichen; dabei erhält derselbe freie Kost und Wohnung und an jedem Weihnachten ein Geschenk von vier Friedrichsd'or.

3) Herr Daniel fügt sich in die bestehende Haus- und Geschäftsordnung, wozu gehört, daß die Arbeiten im Sommer um 7 Uhr, im Winter um 8 Uhr des Morgens beginnen und mit Ausnahme der Mittagsstunde bis Abends 7 Uhr dauern. Bei Häufung der Arbeiten muß sich derselbe jedoch gefallen lassen, etwas länger, im Nothfall auch Sonntags Vormittag einige Stunden zu arbeiten.

4) Beiden Theilen steht es frei, diesen Contract nach vorgängiger dreimonatlicher Kündigung aufzuheben.

5) Herr Daniel erhält eine Reisevergütigung von 15 Thlrn., die aber zurückgerechnet wird, wenn sein Bleiben im Geschäft nicht wenigstens ein Jahr dauert.

6) Derselbe verspricht nach seinem Austritt innerhalb eines Jahres in keine andere hiesige Handlung einzutreten oder sich hier zu etabliren. Sollte dieses

Letztere stattfinden, so wird er an Herrn Meier eine conventionelle Entschädigung von fünfhundert Thalern erlegen.

Dieser Contract ist doppelt ausgefertigt, beiderseits genehmigt und unterschrieben worden. (Datum.) (Unterschriften.)

9.

Leibrenten-Contract.

Die Endesunterschriebenen haben am heutigen Tage folgenden Leibrenten-Vertrag unterzeichnet:

1) Der Rittmeister Carl von Horn kauft hiermit von dem Kaufmann Friedrich Löwe für die Summe von 40,000 Thlrn., schreibe vierzigtausend Thaler, eine Leibrente, welche bestehen soll:

a) alljährlich und bis zum Tode des v. Horn zu seinem Unterhalte in einer Abgabe von dreitausend Thalern Courant, zahlbar in zwei halbjährigen Terminen zu Johanni und Weihnachten;

b) in der Unterhaltung des Schlosses zu G. zur Wohnung ohne weitere Entschädigung;

c) in der Lieferung eines jährlichen Natural-Deputats nach dem beigefügten, von beiden Theilen unterschriebenen Verzeichnisse.

2) Der Kaufmann Löwe bekennt, die Kaufsumme von 40,000 Thalern (schreibe —) baar und richtig empfangen zu haben, und macht sich zur prompten und unwiderruflichen Verabreichung der im § 1 specificirten Rente verbindlich.

3) Sollte der Verkäufer der Leibrente durch zwei Jahre mit deren Bezahlung im Rückstande bleiben, so ist der Käufer berechtigt das Kapital zurückzufordern, ohne daß Ersterer für bereits gezahlte Rente etwas in Abzug bringen darf. Das zurückzuzahlende Kapital muß von der Zeit des Rückstandes an landesüblich verzinst werden.

4) Um den Käufer bei der möglichen Aufhebung des Contractes sowohl, als für die Verabfolgung der Rente zu sichern, verpfändet der Verkäufer sein im hiesigen Kreise belegenes Gut N. für alles dasjenige, was er vermittelst vorstehenden Contractes und für den Fall der Aufhebung desselben zu leisten hat, und trägt darauf an: diese Verpfändung in das Hypothekenbuch des gedachten Gutes einzutragen.

5) Die Kosten für Aufnahme dieses Vertrages und die Eintragung in das Hypothekenbuch trägt der Verkäufer der Leibrente.

(Datum.) (Unterschriften.)

10.

Erbschaftskauf.

Zwischen den Unterzeichneten ist heute nachstehender Kaufcontract abgeschlossen worden:

1) Durch den am 3. Januar 1863 erfolgten Tod des Rittmeisters a. D. Wilhelm von S. ist dem unterzeichneten Gutsbesitzer Adolph von S. als dessen Bruder und nächsten Intestat-Erben laut originaliter beigehefteten gerichtlichen Attestes vom 1. April 1864 der gesammte Nachlaß des Verstorbenen zuzustellen.

2) Das hier erwähnte Erbrecht verkauft hierdurch der Gutsbesitzer A. v. S. an den unterzeichneten Kaufmann Isaak P. für den Kaufpreis von 10,000 Thalern (schreibe zehntausend Thaler).

3) Dieser Kaufpreis ist heute baar an den Erbschaftsverkäufer berichtigt worden, worüber derselbe hiermit Quittung leistet.

4) Der Käufer hat bereits sämmtliche zum Nachlaß gehörige Gegenstände, welche das beigefügte Nachlaß-Inventarium enthält, in Empfang genommen und leistet hierüber Quittung.

5) Derselbe übernimmt sämmtliche Erbschaftslasten des vorstehenden Kauf-Contractes. (Datum.) (Unterschriften.)

11.

Eheverträge.

Zwischen dem Junggesellen Johann Gabel, Nachbar und Einwohner allhier, und zwischen Jungfrau Ernestine Hand, ältesten Tochter des hiesigen Nachbars und Einwohners Gottlieb Hand, ist heute mit Bewilligung des Vaters der Braut nachstehender Ehevertrag abgeschlossen worden:

1) Beide Verlobte wollen ihre Verbindung nach Erfüllung aller gesetzlichen Erforderniße kirchlich bestätigen lassen und versprechen sich gegenseitige treue Liebe, Hülfe und Beistand nach ihrem besten Vermögen bis in den Tod.

2) Der Vater der Braut verspricht seiner Tochter außer der gewöhnlichen Ausstattung an Betten, Wäsche, Hausgeräth ꝛc. eine milchende Kuh und 400 Thlr. baares Geld sogleich nach der Hochzeitsfeier bei dem Einzuge der Braut in des Bräutigams Haus mitzugeben.

3) Von diesen 400 Thalern verwendet der junge Ehemann 100 Thaler zur besseren Einrichtung seiner Wirthschaft; für die übrigen 300 Thlr. aber kauft er Grundstücke an, die seiner Ehefrau zugeschrieben werden.

4) Sollte die junge Frau im ersten Jahre der Ehe sterben, ohne ein Kind zu hinterlassen, so behält der Ehegatte sämmtliches Eingebrachte seiner Frau, nur ist er verpflichtet den Erben derselben 200 Thaler herauszuzahlen.

5) Stirbt der Ehemann vor Jahresfrist ohne Kinder, so sichert er seiner hinterlassenen Wittwe den Besitz seines Hauses nebst Garten und Allem, was sich in dem Hause befindet, als einen Beweis seiner Liebe zu.

6) Tritt unter ihnen nach Jahresfrist ein Todesfall ein, ohne daß Kinder vorhanden sind, so beerbt der hinterbliebene Theil den verstorbenen, ohne etwas an die Verwandten desselben herauszugeben.

Diesen Vertrag haben die betheiligten Personen nebst den erbetenen Zeugen eigenhändig unterschrieben.

N. den —.

Johann Gabel.
Ernestine Hand.
Gottlieb Hand, Brautvater.
Jakob Herbst, Zeuge.
Christoph Nagel, Zeuge.

* * *

Unterzeichnete Verlobte haben am heutigen Tage folgenden Ehecontract abgeschlossen:

1) Der Bräutigam bringt von seinem Vermögen 12,000 Thaler in die Ehe und behält sich das Uebrige zu freiem Eigenthum vor.

2) Die Braut bringt außer ihrer Ausstattung 8000 Thaler in die Ehe; das Uebrige verbleibt gleichfalls ihr freies Eigenthum.

3) Die von dem Bräutigam der Braut gemachten Geschenke jeglicher Art verbleiben derselben als freies Eigenthum.

4) Für die künftige Ehe setzen die Verlobten sowohl in Bezug auf ihr eingebrachtes Vermögen, das oben genannt ist, als auch in Bezug auf das, was sie in der Ehe erwerben mögen, vollkommene Gütergemeinschaft fest und erklären ausdrücklich, daß dieses ihr gemeinschaftliches Vermögen für die besonderen Schulden eines jeden Theiles verhaftet sein soll.

5) In Betreff der Erbfolge sind beide Verlobte dahin übereingekommen, daß sie ganz nach den Bestimmungen des Allgem. Landrechts eintreten soll.

Wir haben beiderseits diesen Ehevertrag gelesen, in allen Punkten genehmigt und unterschrieben und wollen nunmehr denselben dem Königlichen Kreisgericht in zwei Exemplaren zur Ausfertigung überreichen.

(Datum.) (Unterschriften.)

12.

Erbvertrag.

Wir unterzeichneten Eheleute, Johann Christian Wuttig und Kunigunde Wuttig geborne Schlegel, haben unter uns, mit Zuziehung der mit unterschriebenen Zeugen, nachstehenden Erbvertrag wohlbedächtig abgeschlossen:

1) Wenn ich, der Ehemann J. C. Wuttig, vor meiner jetzigen Ehegattin mit Tode abgehen sollte, so soll dieselbe, wenn keine mit ihr erzeugten Kinder oder keine Nachkommen davon am Leben sind, meinen ganzen Nachlaß an beweglichen und unbeweglichen Gütern, Gerechtigkeiten und ausstehenden Schulden einzig und allein erben, mithin meine Universalerbin sein. In gleicher Art aber soll ich, der Ehemann, wenn ich meine Frau überlebe und keine Kinder oder Nachkommen von derselben vorhanden sind, den ganzen Nachlaß meiner Frau erblich überkommen und ihr Universalerbe sein.

2) Sollten aber bei dem Ableben des Einen oder des Andern von uns Kinder vorhanden sein, so soll der überlebende Ehegatte, wenn nicht mehr als vier Kinder vorhanden sind, ein Drittel, wenn aber mehr als vier Erben in absteigender Linie vorhanden sind, den vierten Theil erben.

Wir beiden Contrahenten genehmigen wechselseitig die in diesem Vertrage genommene Verabredung. Kein Theil soll berechtigt sein von ihm abzugehen und ihn zu widerrufen. Letztwillige Verfügungen gegen den Inhalt desselben sollen gar nicht stattfinden, und wir beiden Contrahenten entsagen ausdrücklich aller gesetzlichen Befugniß, Vermächtnisse bis auf den zwanzigsten Theil unseres Vermögens errichten zu können. Wir verbitten uns die Siegelung und Inventur unseres Nachlasses und haben weiter nichts anzuführen. Wir haben, sowie die beiden erbetenen Zeugen, diesen Vertrag durchgelesen und in allen seinen Punkten genehmigt.

N. den —. (Unterschriften.)

13.

Schenkungsvertrag.

1) Ich, der Kaufmann und Bürger Friedrich Frey hierselbst, erkläre hierdurch, daß ich meinem Hausknechte J. P. Schmidt ohne irgend eine Ueberredung, aus eigenem Antriebe mein vor dem Breslauer Thore neben der Niedermühle belegenes, 1/4 Acker großes Ackerstück als sein Eigenthum unentgeltlich überlasse. Ich willige darein, daß derselbe dieses Grundstück sofort in Besitz nehme und zum Eigenthum behalte.

2) Ferner erkläre ich, der Geschenkgeber, daß ich diese Schenkung als eine freiwillige und nicht als eine belohnende angesehen wissen will. Auch versichere ich, daß dieselbe bei weitem nicht die Hälfte meines Vermögens erreicht und daß mir also dieser, einen Widerruf der Schenkung begründende Einwand nicht zu statten kommen kann, im Gegentheil begebe ich mich hiermit ausdrücklich dieser Befugniß.

3) Endlich erkläre ich noch, daß mich diese Schenkung durchaus nicht außer Stande setzt meinen Pflichten gegen meine Angehörigen zu genügen, auch daß sie nicht die Rechte eines Dritten gefährdet oder einem Solchen in irgend einer Art nachtheilig ist.

4) Ich Johann Peter Schmidt, 52 Jahre alt, nehme das mir von dem Herrn Kaufmann Frey gemachte Geschenk mit dankbarem Herzen an und werde dasselbe sofort in Besitz nehmen nach dem Willen des Herrn Geschenkgebers.

5) Dieser Schenkungsvertrag ist von beiden Theilen eigenhändig unterschrieben worden und soll dem Königlichen Kreisgerichte hierselbst mit der Bitte übergeben werden, denselben für den Geschenkempfänger auszufertigen und auf Grund dessen den Besitztitel verändern zu lassen.

N. den —. (Unterschriften.)

14.

Belohnender Schenkungs-Vertrag.

1) Ich, der unterzeichnete Kaufmann J. C. Kernstein, bin gesonnen den unterzeichneten Handlungsdiener Herrn Karl Böhme für den ausgezeichneten Dienst, den er mir dadurch geleistet hat, daß er im vergangenen Herbst einen in meinem großen Magazin ausgebrochenen Brand mit Gefahr seines Lebens fast ganz allein dämpfte, entsprechend zu belohnen.

2) Ich erkläre daher, daß ich genannten Herrn Böhme mit einem Kapital von zwanzigtausend Thalern in meinem hiesigen Handlungshause betheilige, und habe ich ihm dieses Kapital, gleich als hätte er es bei mir eingelegt, auf seinem Conto gutgeschrieben.

3) Herr Böhme nimmt als Associé en commandite an dem Gewinne und Verluste der Handlung nach Maßgabe des ihm geschenkten Kapitals Theil, und es soll dieses Verhältniß mit dem 1. Januar künftigen Jahres seinen Anfang nehmen. Das Nähere wird durch einen besonderen Societätsvertrag festgesetzt werden.

4) Ich, der mitunterzeichnete Handlungsdiener Karl Böhme, nehme das mir versprochene Geschenk mit dem dankbarsten Herzen hierdurch an.

N. den —. (Unterschriften.)

15.

Schenkungsbrief.

Da ich schon seit mehreren Jahren an einer Krankheit leide, welche nach meiner eigenen Ueberzeugung sowohl, als auch nach der Versicherung meiner Aerzte keine Hoffnung auf Genesung übrig läßt, mir aber durch sorgsame Pflege und gewissenhafte Befolgung der ärztlichen Vorschriften manche Linderung meiner Leiden verschafft werden kann, so habe ich mich entschlossen, die Wittwe Hennig geborne Lorenz als Krankenwärterin während meiner Leidenszeit in mein Haus zu nehmen; es bestimmt mich ganz besonders die mehrjährige Bekanntschaft und ihre während dieser Zeit geführte Lebensweise dazu.

Wenn die erwähnte Wittwe Hennig ihre Schuldigkeit an mir thut, so schenke ich ihr hiermit tausend Thaler, lege aber die Summe in einem Staatsschuldscheine bei dem Hospitale „Allerheiligen“ nieder, wofür die rc. Hennig nach meinem Ableben den nöthigen Unterhalt an Speise, Trank, Wohnung, Holz und Licht für ihre ganze Lebenszeit erhalten soll. Dieselbe hat das Geschenk nicht nur mit Dank angenommen, sondern mir auch versichert, daß sie diese meine Bedingung getreu bis zu meinem Tode erfüllen will.

Ich verspreche dagegen die Rechtsgültigkeit dieser Schenkung immer anzuerkennen, begebe mich aller Einwendungen und Rechtshülfe, die mir zum Widerruf derselben dienen könnten und habe diesen Schenkungsbrief den erbetenen Zeugen laut und deutlich vorgelesen, mit ihnen denselben eigenhändig unterschrieben und besiegelt dem Gerichte zu X. übergeben.

Breslau den 24. März 1866. (Unterschriften.)

XXX. Letztwillige Verordnungen.

Letztwillige Verordnungen, wodurch der oder die Erben einer Verlassenschaft bezeichnet werden, heißen Testamente, Verfügungen über einzelne Sachen und Summen und nachträgliche Bestimmungen und Abänderungen zu einem Testament: Codicille. Schriftliche Testamente haben nur Gültigkeit, wenn sie vom Testator eigenhändig ge- oder wenigstens unterschrieben und bei einem Gerichte verwahrlich niedergelegt worden; mündliche Testamente müssen vor Gericht oder vor Notar und (sieben) Zeugen zu Protokoll gegeben sein. Außergerichtliche Dispositionen, wenn sie nur vom Testator eigenhändig ge- und unterschrieben sind, haben in gewissen Fällen auch Gültigkeit, z. B. wenn sie nur Verordnungen wegen des Begräbnisses, wegen Bevormundung der Kinder und anderer, das Vermögen nicht betreffender Punkte, ingleichen wenn sie Vermächtnisse enthalten, die den zwanzigsten Theil des Nachlasses nicht übersteigen, und endlich, wenn ein Testament vorhanden ist, in welchem der Testator die Errichtung von Testamenten sich ausdrücklich vorbehalten hat.

Beispiele.

a) Testament.

Um nach meinem Tode alle Uneinigkeiten zwischen meinen Kindern über die Theilung des Nachlasses zu verhüten, habe ich, der Unterschriebene, Johann Heinrich Eberhard, Kaufmann allhier, durch Folgendes aus freiem Willen und bei ruhiger Ueberlegung verordnet, wie es nach meinem Tode mit meiner Verlassenschaft gehalten werden soll.

1) Zu Erben setze ich ein meine vier Söhne: Albert Thomas, Ferdinand Friedrich, Karl Heinrich und Friedrich Wilhelm, und meine Tochter Caroline Mathilde.

2) Wenn mein Sohn Albert Thomas, welcher blödsinnig ist, in seiner Blödsinnigkeit stirbt, so soll seine Mutter nur in den Pflichttheil als seine Erbin eingesetzt sein, die ganze übrige Verlassenschaft soll sein Bruder Karl Heinrich allein erben.

3) Wenn mein Sohn Friedrich Wilhelm unmündig verstirbt, so soll meine Tochter Caroline Mathilde seine einzige Erbin sein.

4) Mein Sohn Ferdinand Friedrich soll mein in der Friedrichsstraße sub Nr. 22 gelegenes Wohnhaus zu eben dem Preise erhalten, zu welchem ich dasselbe nach dem Kaufbriefe vom 18. August 1856 gekauft habe, nämlich für 8000 Thlr. Preuß. Cour.

5) Für diejenigen meiner Kinder, welche zur Zeit meines Todes noch minderjährig sein sollten, ernenne ich zu Vormündern den Kaufmann Herrn N. N. und den Tuchfabrikanten Herrn N. N., beide am hiesigen Orte wohnhaft. Nehmen sie die Vormundschaft an, so soll jeder von ihnen ein Vermächtniß von Einhundert und fünfzig Thalern aus der Erbschaftsmasse erhalten, sowie auch ein jährliches Honorar von Sechszig Thalern Preuß. Cour. aus dem Vermögen der Pupillen bis zu ihrer Großjährigkeit beziehen. Sollten aber die bezeichneten Herren die Vormundschaft nicht annehmen können oder wollen, so erlischt das ihnen zugedachte Legat; das ausgesetzte Honorar jedoch soll auch für diejenigen Personen bestimmt bleiben, welche nach der Wahl des Wohllöblichen Kreis-Gerichts die Vormundschaft übernehmen werden.

6) Meiner Ehegattin Johanna Sophie geb. Heidecker soll nicht nur ihr ganzes mir zugebrachtes und in der darüber verfaßten Consignationsurkunde genau beschriebenes Vermögen nebst den ihr in unserem Ehevertrage verschriebenen Dreitausend Thalern Preuß. aus meiner ungetheilten Verlassenschaft ausgeliefert, sondern es sollen ihr auch jährlich, so lange sie Wittwe bleibt, die Zinsen von Viertausend Thalern, welches Capital auf dem Rittergute N. hypothekarisch eingetragen steht, ausgezahlt werden.

7) Sollte sich jedoch meine Ehegattin wieder verheirathen oder mit Tode abgehen, so theilen meine fünf Kinder dieses Kapital von 4000 Thalern zu gleichen Theilen.

8) Ich erkläre, daß diejenigen Verordnungen, welche ich etwa noch durch Codicille oder bloße von meiner Hand geschriebene und mit meinem Petschaft versiegelte Zettel machen sollte, eben so gültig sein sollen, als wenn sie schon in dem gegenwärtigen Testamente enthalten wären.

9) Das hiesige Wohllöbl. Kreis-Gericht ersuche ich die Execution dieses meines letzten Willens zu übernehmen und ihn in allen Punkten genau zu vollziehen.

10) Gegenwärtige testamentarische Verordnung habe ich eigenhändig ge- und unterschrieben, sie mit meinem Petschaft versiegelt und dem hiesigen Wohllöblichen Kreis-Gericht zur Verwahrung übergeben.

N. den —. Johann Heinrich Eberhard.

b) Codicill.

Ich Endesunterschriebener, Amtmann Peter Rose, erkläre hierdurch, daß es mein Wille ist, nach der gesetzlichen Intestat-Erbfolge beerbt zu werden, und

daß ich nicht beabsichtige durch gegenwärtige Verordnung meine Erben einzusetzen, vielmehr blos codicillarisch disponiren und folgende Legate bestimmen will:

1) Meinem Schwestersohne Michael Classen, welcher sich gegenwärtig auf der Domaine M. als Verwalter befindet, vermache ich Vierhundert Thaler in Gold.

2) Meiner Haushälterin, der unverehelichten Henriette Gerstenberg, vermache ich ein Legat von Zweihundert Thalern in Preuß. Courant, weil sie sich in meinen Diensten stets gut betragen und ehrlich, treu und fleißig bewiesen hat.

3) Sollten die Legatarien etwa vor meinem Tode versterben, so bestimme ich, daß ihre nächsten gesetzlichen Erben an ihre Stelle treten und diesen die erwähnten Legate ausgezahlt werden sollen.

4) Die Kosten meines Begräbnisses sollen die Summe von Einhundert und zwanzig Thalern nicht übersteigen.

5) Ich versichere, daß die ausgesetzten Legate den zwanzigsten Theil meines Vermögens nicht übersteigen, und daß ich diese Verordnung eigenhändig ge- und unterschrieben habe.

N. den —. Peter Rose.

XXXI. Schuldscheine oder Obligationen, Quittungen und Empfangscheine, Pfand-, Depositen- und Tilgungsscheine.

Zu einem vollständigen Schuldschein wird erfordert:

1) Das Bekenntniß eines empfangenen Werthes (Valuta);
2) die deutliche Bestimmung, worin selbiger bestanden habe;
3) die Angabe der Münzsorte, in welcher gezahlt worden;
4) das Versprechen der Wiedererstattung;
5) die Zeit, wenn dieselbe geschehen soll;
6) die deutliche Benennung oder Bezeichnung des Gläubigers;
7) Ort und Datum des geschlossenen Vertrages;
8) die eigenhändige Unterschrift und Siegel des Gläubigers.

Die Schuldverschreibungen sind entweder 1) einfache oder Handschreiben ohne besondere Sicherheitsstellung, oder 2) solche, in denen ein Grundstück verpfändet wird. Diese letzteren müssen immer gerichtlich vollzogen und in das Hypothekenbuch eingetragen werden.

Beispiele.

1.

Sechshundert Thaler Preuß. Courant habe ich Endesunterschriebener von dem hiesigen Bürger und Seifensiedermeister N. N. als Darlehn baar und richtig erhalten. Ich verspreche diese Summe von Ostern kommenden Jahres ab in monatlichen Raten von 50 Thalern hinter einander in gleicher Münzsorte zurückzuzahlen, bis das Darlehn gänzlich abgezahlt und getilgt sein wird. Ich verpflichte mich zugleich dieses Darlehn von heute ab bis zu dessen vollständiger Tilgung mit sechs Prozent zu verzinsen.

(Datum.) (L. S.) (Unterschrift.)

2.

Ich Endesunterzeichneter bekenne hiermit von dem Fleischermeister Herrn N. N. Fleischwaaren im Betrage von Vierzig Thalern erhalten zu haben, und verspreche diese Summe zu Michaelis d. J. in Preuß. Cour. baar und richtig abzuführen.

(Datum.) N. N., Speisewirth.

Anm. Anerkenntnisse wie vorstehendes sind von Wichtigkeit in den Fällen, wo die Forderung der kurzen Verjährung (in Preußen 2 Jahre) unterliegt, wie dies namentlich bei Waarenlieferungen, die nicht zwischen Kaufleuten stattfinden, bei Forderungen für Arbeits- und Dienstleistungen ꝛc. der Fall ist. Durch den Schein wird die Forderung auf einen neuen Grund — ein Document — versetzt und unterliegt hiernach erst der langen (30jähr.) Verjährung

3.

Ich Endesunterschriebener bekenne hiermit für mich und meine Erben, zu meinem Etablissement als Kaufmann von dem Herrn Particulier N. N. die Summe von Dreitausend Thalern in schlesischen Pfandbriefen als Darlehn erhalten zu haben, und verpflichte mich, die Summe von heute ab innerhalb dreier Jahre zurückzuzahlen und bis zur gänzlichen Tilgung den noch schuldigen Theil mit fünf Prozent zu verzinsen, bei Verpfändung meines gegenwärtigen und zukünftigen ganzen Vermögens. — Zur Urkunde dessen habe ich diesen Schuldschein eigenhändig unterschrieben und besiegelt.

N. den —. N. N., Kaufmann.

4.

Hypothekarische Schuldverschreibung.

Ich Endesunterschriebener bekenne hierdurch, von dem Königl. Major a. D. Herrn von M. zu N. ein Darlehn von Fünftausend Thalern in Gold, den Preuß. Friedrichsd'or zu 5 Thalern, erhalten zu haben, und verpflichte mich dasselbe nach einer jedem Theile freistehenden dreimonatlichen Kündigung franco N. in der bezeichneten Münzsorte zurückzuzahlen, auch das Kapital in halbjährigen Raten, zu Johanni und Weihnachten jedes Jahres, in der gleichen Münzsorte mit fünf Procent zu verzinsen.

Zur besonderen Sicherheit meines Herrn Gläubigers verpfände ich demselben für das erborgte Kapital, Zinsen und Kosten das mir gehörige, im N'schen Kreise gelegene Rittergut Klein-Mattersdorf nebst Pertinenzien, und willige darein, daß diese Verpfändung in das betreffende Hypothekenbuch eingetragen werde.

N. den —. Der Gutsbesitzer N. N.

5.

Quittungen.

Fünfundsiebzig Thaler Preuß. Cour. habe ich heute von dem Herrn N. N. für gelieferte Waaren richtig bezahlt erhalten, was ich mit dem Bemerken bescheinige, daß damit die ganze Rechnung desselben bis zum heutigen Tage getilgt ist.

(Datum.) (Unterschrift.)

6.

Ich Endesunterschriebener bescheinige hierdurch, daß ich heute von dem Herrn N. N. zu N. die Summe von Einhundert Thalern als das letzte Drittel derjenigen Dreihundert Thaler, welche ich an denselben aus der Schuldverschreibung vom 15. Mai 18— zu fordern hatte, nebst den fälligen Zinsen baar und richtig erhalten habe. Indem ich hiermit die genannte Schuldverschreibung zurückgebe, quittire ich über das ganze oben erwähnte Kapital nebst Zinsen und erkläre, daß ich nunmehr keine weitern Ansprüche dieserhalb an Herrn N. N. zu machen habe.

(Datum.) (Unterschrift.)

7.

Gegenquittung.

Wir Endesunterschriebene haben heute unsere gegenseitigen Forderungen berechnet und ausgeglichen und uns gegenseitig so befriedigt, daß Keiner von uns Beiden aus der Vergangenheit und zwar bis auf den heutigen Tag irgend etwas an den Andern zu fordern hat. Die in unsern Händen befindlich gewesenen Papiere haben wir daher vernichtet und erklären hierdurch alle Rechnungen, Schuldverschreibungen, Wechsel und Handschriften jeder Art, die sich vielleicht

später noch vorfinden könnten, und aus denen für den Einen oder den Andern eine Forderung hervorgehen möchte, für völlig ungültig. Zu unserer beiderseitigen Sicherheit haben wir von diesen Gegenquittungen zwei gleichlautende Exemplare ausgefertigt, eigenhändig unterschrieben, besiegelt und ausgetauscht.

N. den —. (L. S.) Carl Eduard N. N.
(L. S.) Georg Christ. N. N.

8.

Quittungs- und Tilgungsschein.

Ich Endesunterschriebener bekenne hiermit, daß mir diejenigen hundert und achtzig Thaler Preuß. Cour., welche ich dem Herrn Anton N. N. laut Schuldschein vom 4. Juni v. J. als Darlehn gegeben habe, nebst 6 Prozent Zinsen mit 10 Thlr. 24 Sgr. von demselben heute baar und richtig zurückgezahlt worden sind, und quittire ich hiermit über den richtigen Empfang. Da mir nun aber der erwähnte Schuldschein vom 4. Juni 1864 verloren gegangen ist, so erkläre ich zugleich denselben für völlig ungültig und vernichtet, wenn er sich auch später vorfinden sollte.

Schönberg, den 12. September 1867. Carl Gustav N. N.

9.

Ich bescheinige hiermit, daß Herr N. mir heute die ihm am 5. November vorigen Jahres geliehenen fünfzig Thaler baar zurückgezahlt hat. Daß ich gegenwärtig auf keinen andern Schuldschein etwas zu fordern habe, erkläre ich um so mehr, da ich den gedachten Schuldschein vom 5. November über gegenwärtige 50 Thaler, weil er mir von Händen gekommen, nicht aushändigen kann; dagegen verpflichte ich mich, denselben sobald er sich vorfinden sollte dem Herrn N. zurückzugeben. Außerdem soll aus diesem verlorenen Schuldschein von einem Dritten, es sei wer es wolle, an Herrn N. kein Anspruch gemacht werden können.

10.

Empfangscheine.

Einen mit Geld beschwerten Brief, laut Aufschrift 5 Thaler enthaltend und an Herrn N. N. adressirt, in dessen Abwesenheit in Empfang genommen zu haben, bescheinigt

N. den —. N. N., Haushälter.

11.

Daß der Bote N. die vom Herrn N. zu N. remittirten Seidenwaaren richtig abgeliefert hat und der Inhalt mit dem Briefe conform befunden worden ist, bescheinigt

N. den —. N. N., Kaufmann.

12.

Die durch den Fuhrmann N. übersandten 1500 Stück Mauerziegel habe ich richtig und in gutem Stande, bis auf

19 Stück, welche beim Nachzählen fehlten, und
12 Stück, welche zerbrochen waren,

in Empfang genommen.

N. den —. N. N., Maurerpolirer.

13.

Pfandscheine.

Hierdurch bescheinige ich, daß mir der Handlungsreisende N. N. zur Sicherstellung meiner Forderung an ihn im Betrage von 22½ Thlr. einen blautuchenen, mit rothkarrirtem Tuche ausgeschlagenen und schwarzem Pelzkragen besetzten Mantel als Pfand zurückgelassen hat, den ich bei Entrichung obiger Summe wohlbehalten zurückstellen werde.

N. den —. N. N., Gastwirth.

14.

Ich bescheinige hierdurch, daß mir von dem Herrn N. diejenige goldene mit echten Brillanten besetzte Dose eingehändigt worden ist, welche mir der-

selbe in seinem am 8. d. Mts. ausgestellten Schuldschein als Pfand verschrieben hat. Ich verpflichte mich, gedachtes Pfand in unversehrtem Stande an den Herrn N. oder dessen Bevollmächtigten zurückzugeben, sobald mir das Darlehn zurückgezahlt wird.

15.
Depositenscheine.

Der Reisende des Handlungshauses N. N. hat bei dem Unterzeichneten heute die Summe von Zweihundert Thalern in Preuß. Cour. abgegeben, und verspreche ich dieses Geld entweder dem Herrn N. selbst oder seinem Hause, sobald es verlangt oder ein Wechsel auf mich gezogen wird, zurückzuzahlen.

16.

Es ist mir von Herrn N. aus N. ein kleines verschlossenes und mit dessen Petschaft versiegeltes Mahagonikästchen, worin sich Goldmünzen und Juwelen befinden sollen, in Verwahrung gegeben worden. Ich verspreche dieses Depositum sorgfältig aufzubewahren und an Herrn N. oder einen von ihm schriftlich Bevollmächtigten auszuliefern, sobald es verlangt wird.

XXXII. Von Wechseln und Anweisungen.

Wechsel ist eine nach gesetzlich bestimmter Form abgefaßte Urkunde, worin Jemand verpflichtet wird, zu einer bestimmten Frist eine Summe Geldes zu zahlen, widrigenfalls sogleich Personalarrest eintritt. Neben der Execution gegen die Person des Schuldners kann gleichzeitig Hülfsvollstreckung in dessen Vermögen verlangt werden. Nach der jetzt geltenden allgemeinen deutschen Wechselordnung ist Jeder wechselfähig, welcher sich überhaupt durch Verträge verpflichten kann; es kommen daher auch Laien mit Wechseln jetzt mehr in Berührung und müssen über die Sache einigermaßen orientirt sein, während allerdings der berufsmäßige Verkehr der Kaufleute, Banquiers &c. eine bedeutend umfassendere Kenntniß der allgemeinen und besondern Wechselgesetze, Ordnungen und Usancen voraussetzt. — Ein Wechsel muß enthalten: 1) die in den Wechsel selbst aufzunehmende Bezeichnung als Wechsel; 2) die genaue Angabe der zu zahlenden Geldsumme; 3) den Namen der Person oder die Firma, an welche oder an deren Ordre gezahlt werden soll (des Remittenten); 4) die zweifellose Angabe der Zeit, zu welcher gezahlt werden soll; 5) die Unterschrift des Ausstellers (Trassanten) mit seinem Namen oder seiner Firma; 6) die Angabe des Ortes, Monatstages und Jahres der Ausstellung, 7) den Namen der Person oder die Firma, welche die Zahlung leisten soll (des Bezogenen oder Trassaten); 8) die Angabe des Ortes, wo die Zahlung geschehen soll, für den Fall, daß dieses nicht der Wohnort des Bezogenen selbst ist.

Ein Wechsel, in welchem sich der Aussteller verpflichtet, eine bestimmte Summe in einer gewissen Zeit nach Wechselrecht zu zahlen, ist ein trockener oder eigener Wechsel (Solawechsel), auch wohl Deposito-Wechsel genannt, weil ihn der Empfänger gewöhnlich bis zur Verfallzeit aufhebt. Ein gezogener oder trassirter Wechsel (Tratte) dagegen ist eine Anweisung, nach welcher ein Dritter die genannte Geldsumme zur Verfallzeit an den Inhaber bezahlen soll. Der gezogene Wechsel verbindet den

Dritten (Trassaten) erst zur Zahlung, wenn er denselben acceptirt hat, d. h. wenn er durch den Vermerk „acceptirt" oder „angenommen" nebst beigefügter Namensunterschrift und Datum sich als Schuldner bekannt hat. — Der auf dem Wechsel benannte Gläubiger kann denselben durch einen besondern Vermerk darauf (das Giro oder Indossament) auf einen Dritten und dieser ihn wieder einem Andern übertragen, so daß auf diese Art ein Wechsel bis zur Verfallzeit durch viele Hände gehen kann. Die Form eines Giro ist:

„Für mich an Herrn N. N. oder dessen Ordre. Werth erhalten.
(Name und Datum.)

Wird ein Wechsel dem Bezogenen zum Accept präsentirt, und er hat Gründe dies zu verweigern, so läßt der Präsentant durch eine obrigkeitliche Person auf Kosten des Ausstellers eine Verhandlung (Protest) darüber aufnehmen und sendet solche mit dem verweigerten Wechsel dem Aussteller zu. In gleicher Weise muß ein angenommener Wechsel, für welchen am Verfalltage keine Zahlung zu erhalten ist, protestirt werden, da nur hierdurch die Wechselkraft des Papieres und folglich die Möglichkeit der Wechselklage aufrecht erhalten wird. — Ein trockener Wechsel kann prolongirt, das heißt: der Zahlungstermin kann mit Bewilligung des Gläubigers weiter hinausgerückt werden. In diesem Falle legt derselbe dem Schuldner den Wechsel vor und läßt von diesem darauf schreiben: „Vorstehender Wechsel ist auf Ersuchen auf ..... (Zeitangabe) prolongirt worden." — Ein Wechsel wird oft in mehreren Exemplaren ausgefertigt, wenn man glaubt, daß er verloren gehen könnte, oder wenn man, während der Wechsel läuft, erst Accept einholen will. Ist dies der Fall, so heißt der erste Prima-, der zweite Secunda-, der dritte Tertia-Wechsel. Kommt der eine Wechsel richtig an und wird bezahlt, so sind die andern unnütz. Fertigt man nur einen einzigen Wechsel, so ist derselbe eigentlich ein Sola-Wechsel. Weit häufiger und fast ausschließlich werden jedoch mit diesem Ausdrucke die trockenen Wechsel bezeichnet. Jeder Wechsel muß mit der größten Sorgfalt abgefaßt und völlig lesbar geschrieben werden. Die Geldsummen müssen doppelt, nämlich einmal mit Zahlen und einmal mit Buchstaben geschrieben sein. Aenderungen und Rasuren in Wechseln, besonders in den Summen, sind unstatthaft und berauben das Papier der Wechselkraft.

Kommt in einem Wechsel der Ausdruck nach Sicht (a vista) vor, so ist darunter zu verstehen, daß der betreffende Wechsel sogleich bei Vorzeigung desselben oder längstens binnen 24 Stunden von der Zeit an, wo die Vorzeigung erfolgt ist, vom Bezogenen bezahlt werden muß.

Diejenigen Wechsel, die auf eine bestimmte Zeit nach Sicht (z. B. 14 Tage) lauten, können jederzeit zum Accept vorgelegt werden, wodurch erst die Festsetzung des eigentlichen Zahltages, nämlich auf 14 ꝛc. Tage später, bewirkt wird.

Der trockene Wechsel ist also, wie leicht ersichtlich, ein Schuldschein, dem der Aussteller dadurch eine größere Sicherheit giebt, daß er sich dem Wechselrecht unterwirft. Es ist demnach bei dieser Art Wechseln zur

Aufrechthaltung ihrer Wechselkraft auch nicht erforderlich, daß sie am Verfalltage zur Zahlung präsentirt und bei Nichteinlösung protestirt werden. Der gezogene Wechsel bezweckt zunächst die Einziehung oder Ueberweisung eines Guthabens, entweder eines schon flüssigen, wo man ihn nach Sicht stellen wird, oder häufiger eines zukünftigen. Oft aber wird mittelst einer Tratte nur eine Geldaufnahme gemacht, wobei allerdings der Aussteller so viel Credit haben muß, daß er für seinen Wechsel einen Abkäufer, d. h. Jemanden findet, der ihm dafür die benannte Summe nach Abzug von Wechselzins und Provision auszahlt. Der Aussteller macht dann dem Bezogenen vielleicht die Anzeige, daß er auf ihn die und die Summe abgegeben, und verspricht zur gehörigen Zeit die Deckung zur Einlösung des Wechsels einzusenden. Solche Gefälligkeiten arten aber in Wechselreiterei aus, wenn zwei oder mehre faule Häuser, unter sich einverstanden, sich dadurch Geld verschaffen, daß sie Wechsel in langer Sicht auf einander ziehen, diese verkaufen und zur Deckung derselben wieder auf sich ziehen lassen.

Die in Umlauf gesetzten Wechsel dienen nun bis zur Verfallzeit als Zahlungsmittel, und es kann ein solcher zu einer ganzen Reihe von Abmachungen dienen, d. h. als baares Geld empfangen und wieder ausgegeben werden. Durch das Giro tritt jeder Inhaber seine Rechte an den Nachfolger ab; alle Giranten aber unterliegen eben so wie der Aussteller selbst und der Bezogene, sofern er acceptirt hat, dem Wechselgesetz. Es kann also der letzte Inhaber, wenn er vom Bezogenen keine Befriedigung erlangt und Protest erhoben hat, nach Belieben gegen den Aussteller oder irgend einen Giranten wechselmäßigen Anspruch erheben. In der Geschäftswelt geschieht dies in der Regel nicht im Wege der Klage, sondern der Inhaber zieht auf den Aussteller oder einen Giranten einen Rückwechsel, welcher auf die ursprüngliche Summe vermehrt durch Zuschlag der aufgelaufenen Kosten lautet und dem der alte Wechsel nebst der Protesturkunde beigegeben ist. Trifft dies einen Giranten oder zahlt ein solcher freiwillig, so kann er auf Grund des Protestes sich weiter an seine Vormänner oder den Aussteller halten. Uebrigens muß die Nachricht, daß ein Wechsel protestirt worden, vom letzten Inhaber binnen zwei Tagen an seinen Vormann gegeben und von diesem und jedem folgenden in gleicher Frist weiter bis zum Aussteller zurück gelangen, alles bei eigner Haftung. Man sieht also, daß es nicht gleichgültig ist, was für Leute als Aussteller und Giranten auf einem Wechsel stehen, und eben so, daß man von jedem durch die Hände gehenden Wechsel eine genaue Copie der Vorder- und Rückseite zurückbehalten muß.

Wer in Besitz eines noch nicht acceptirten Wechsels gelangt, kann denselben jederzeit dem Bezogenen zum Accept präsentiren und bei dessen Verweigerung Protest erheben lassen (Protest Mangels Annahme). **Verpflichtet** kann ein Inhaber zur Präsentation sein bei solchen Wechseln, die auf eine bestimmte Zeit nach Sicht lauten, da diese doch nicht immerfort circuliren können. Die zulässige Umlaufzeit ist aber, wenn der Wechsel selbst nichts Anderes bestimmt, 2 Jahre.

Als vollzogen gilt die Annahme auch schon, wenn der Bezogene nur seinen Namen auf die Vorderseite des Wechsels gesetzt hat. Die einmal erfolgte Annahme kann nicht rückgängig gemacht werden. Der Bezogene kann die Annahme auf eine geringere als die im Wechsel benannte Summe beschränken, was ihm gestattet werden muß. Statt des Wortes „angenommen" ist dann zu schreiben: „Angenommen für .... Thlr." Wegen des Restes muß dann Protest erhoben werden, und der Aussteller oder die Indossanten müssen Sicherheit leisten, daß die Vollzahlung am Verfalltage erfolgen werde.

Die Verjährungsfristen in Wechselsachen sind dermalen folgende: Der wechselmäßige Anspruch gegen den Acceptanten verjährt in drei Jahren, vom Verfalltage des Wechsels an gerechnet. Die Regreßansprüche des Inhabers gegen den Aussteller und die übrigen Vormänner, so wie jedes Indossanten gegen seine Vormänner und den Aussteller verjähren, vom Protesttage an gerechnet, in drei Monaten, wenn der Wechsel in Europa zahlbar war; für die afrikanischen und asiatischen Küstenländer des Mittel- und schwarzen Meeres gelten dagegen 6, für die übrigen außereuropäischen Länder nebst Island und den Faröern 18 Monate.

Beispiele.

1.
Trockene Wechsel.

Breslau, den 4. Juli 1867.

400 Thlr. Pr. Cour.

Gegen diesen meinen Solawechsel zahle ich Unterzeichneter vier Monate a dato an Herrn Heinrich Raspe in Liegnitz oder dessen Ordre die Summe von vierhundert Thalern Preuß. Cour. Werth habe ich empfangen (und leiste zur gesetzten Zeit Zahlung nach Wechselrecht).

An mich selbst aller Orten, wo ich anzutreffen bin. Joh. Friedr. Roß.

Anm. Die eingeklammerten Worte können wegbleiben. Der Zusatz „oder Ordre" oder „an die Ordre des Herrn N. N." giebt bei jeder Art von Wechseln dem Inhaber die Befugniß das Papier durch Giro weiter zu begeben. Ist aber statt dessen gesetzt „an Herrn N. N., nicht an Ordre", so ist dasselbe unfähig gemacht zu circuliren, und das Geschäft verläuft nur zwischen Zweien (Rectawechsel).

2.
Wechsel eines Gutsbesitzers (mit Zinsen).

600 Thlr.,

schreibe sechshundert Thaler Preuß. Cour., nebst fünf Prozent Zinsen, zahle ich Unterschriebener gegen diesen meinen Sola-Wechsel heute über ein Jahr an Herrn Banquier Christian Heinrich Lange in Leipzig. Valuta habe baar empfangen.

Merseburg, den 10. April 1867. Rittergutsbesitzer v. Schirmer.

Anm. Der vorhergehende und die beiden folgenden Wechsel würden früher in Sachsen, Oestreich ꝛc. gar keine Wechselkraft gehabt haben, da sie ein Zinsversprechen enthalten und somit wenigstens der Form nach gegen die Forderung verstoßen, daß die zu zahlende Geldsumme im Wechsel mit voller Bestimmtheit ausgedrückt sein soll. Ebenso annullirt eine Pfandbestellung im Wechsel, oder Zusätze, wie „hafte für Stempelstrafe" die Wechselkraft. Im vorstehenden Formulare hätten sonach 630 Thaler verschrieben und Zinsen nicht erwähnt werden müssen.

Durch die neuerlich von der Commission für das deutsche Handelsgesetzbuch ergangenen Vorschläge ist (in Sachsen seit März 1864 gesetzlich geworden) hinsichtlich der Zinsversprechen die Abänderung getroffen, daß dieselben die Gültigkeit des Wechsels nicht weiter beeinträchtigen, sondern nur als nicht vorhanden betrachtet werden, d. h. der Wechsel gilt für die verschriebene Summe.

3.

Prolongirter trockener Wechsel.

Drei Monate a dato zahle ich gegen diesen meinen Sola-Wechsel an Herrn F. Beer oder Ordre die Summe von 400 Thlrn., schreibe vierhundert Thaler Preuß. Cour., nebst fünf Procent Zinsen von heute ab. Valutam habe ich baar empfangen.

Breslau, den 12. Juli 1867. Graf Sturm,
Rittergutsbesitzer auf Ziethen.

Prolongirt auf vier Monate von heute.
Breslau, den 1. Oktober 1867.
Graf Sturm auf Ziethen.

4.

Trockener Wechsel mit Giro und Accept.

Gegen diesen Sola-Wechsel zahle ich am 2. November 1867 an den Herrn J. Carlsen oder Ordre die Summe von zweitausend Thalern Preuß. Cour. nebst sechs Procent Zinsen von heute ab. Valutam bekenne ich baar empfangen zu haben.

Königsberg, den 6. August 1867. F. Adam,
Königl. Oberamtmann.

Für mich an die Ordre des Herrn F. W. Zahn; Valutam erhalten.
Berlin, den 12. September 1867. J. Carlsen.

Ich erkenne hierdurch den Herrn F. W. Zahn ausdrücklich als meinen Gläubiger an.
Domaine Warnen, den 9. Oktober 1867. F. Adam.

Anm. Trockene Wechsel können von Mehreren gemeinschaftlich ausgestellt und unterschrieben werden, so daß sie solidarisch dafür verhaftet sind. Hierzu ist nöthig, daß der Wechsel in der Mehrheit (mit wir) abgefaßt ist. Lautet er ich, so gilt der zuerst Unterschriebene als Aussteller, die Uebrigen haften blos als Bürgen.

5.

Gezogene Wechsel.

Für 500 Thlr. Berlin, den —.

Drei Wochen nach Sicht zahlen Sie gegen diesen Wechsel an die Ordre des Herrn Franz Holberg die Summe von fünfhundert Thalern Pr. Cour. Werth erhalten, und stellen solches in Rechnung laut (oder ohne) Bericht.

Karl Pfeil.

Herrn Ferd. Lachmann in Breslau.

6.

Für 1500 Thlr.

Am 15. April 1868 zahlen Sie gegen diesen Wechsel an die Ordre des Herrn Carl Müller daselbst die Summe von Tausend fünfhundert Thalern Preuß. Courant. Werth erhalten und stellen solche in Rechnung laut Avis.

Breslau, den 12. Februar 1868. Wilhelm Pfeiffer.

Anm. Außer diesen Sicht- und Tagwechseln gab es in Rücksicht auf die Verfallzeit noch Usowechsel. Uso ist die auf jedem Wechselplatze gebräuchliche Zeit des Verfalls nach der Acceptirung (in Preußen im Allgemeinen 14 Tage). Solche mit den Worten A uso anfangende Wechsel sind durch die jetzt bestehende allg. d. Wechselordnung untersagt. Gehen dergl. vom Auslande

ein, so gilt für sie die Verfallzeit von 14 Tagen vom Tage der Präsentation an gerechnet.

7.

Aachen, den 26. Oktober 1867.

Für 2000 Thlr.

Drei Monate a dato zahlen Sie gegen diesen Wechsel an Herrn S. Bernhard oder Ordre die Summe von zweitausend Thalern. Werth in Rechnung, und stellen ihn in Rechnung ohne Bericht.

Herrn J. Offenbacher in Altona. F. A. Paulus.
Zahlbar in Hamburg.

Acceptirt zu zahlen J. Bergmann
in Hamburg.

Anm. Solche Wechsel, welche an einem andern Orte als dem gewöhnlichen Wohnorte des Bezogenen zahlbar sind, heißen domicilirte.

8.

Wechsel mit Giro's.

Stettin, den 11. Oktober 1867.

Für 200 Thlr.

Sechs Wochen nach Sicht zahlen Sie gegen diesen Primawechsel an Herrn J. Berndt oder Ordre die Summe von zweihundert Thalern Pr. Cour. Werth empfangen, und stellen solches a Conto laut Bericht.

Herrn A. M. Otto u. Comp. in Stralsund. J. P. Schüler.

Auf der Rückseite:

Für mich an die Ordre der Herren Th. Philipp u. Comp. Werth empfangen.
Leipzig, den 30. Oktober 1867. J. Berndt.

Für uns an Herrn B. Ostermann oder Ordre. Werth empfangen.
Hamburg, den 28. November 1867. Th. Philipp u. Comp.
p. p. R. Philipp.

Für mich Herrn Louis Saalfeldt. Werth empfangen.
Bremen, den 16. Dezember 1867. B. Ostermann.

9.

Berlin, den 14. Februar 1868.

Für 500 Thlr.

Sechs Wochen nach Dato zahlen Sie gegen diesen meinen Wechsel an Ordre Herrn M. Blumenstein fünfhundert Thaler Preuß. Werth erhalten, und stellen ihn in Rechnung laut Bericht.

An Herrn R. Michaelis Ed. Kronfels.
in Lübeck. Im Fall bei L. Berthold das.
Ed. Kr.

Anm. Die hier „im Fall" beigefügte zweite Adresse heißt eine Noth-Adresse. Man bedient sich ihrer, um die Zeit und Kosten des Protestes zu ersparen, wenn der eigentlich Bezogene nicht acceptiren oder zahlen wollte oder könnte. Auch einer der Giranten kann in seinem Namen dem Wechsel eine Nothadresse beifügen. Der hier genannte Adressat würde, wenn er zahlen will, den Wechsel in folgender Art anzuerkennen haben:

Acceptirt zu Ehren Herrn Ed. Kronfels.
Lübeck, den —. L. Berthold.

10.

Prima- und Secunda-Wechsel.

Weimar, den 11. März 1868.

Für 256 Thlr.

A vista belieben Sie gegen diesen meinen Prima-Wechsel, Secunda unbezahlt, an Herrn J. C. Reichmann in Buttstedt oder Ordre zu bezahlen zwei-

hundertsechsundfünfzig Thaler Courant. Werth empfangen und stellen es mir in Rechnung laut Bericht vom heutigen Tage.
Herrn Andr. Gabel in Erfurt.
Prima. J. Fr. Rauch.

Anm. Bei der Secunda muß natürlich überall, wo hier Prima steht, Secunda stehen, und umgekehrt. Man fertigt Prima und Secunda aus und schickt erstere zum Accept ein. Kommt sie in der erforderlichen Zeit nicht acceptirt zurück, so schickt man Secunda nach.

Anweisungen (Assignationen)

sind in der Form den Wechseln ganz gleich, nur daß das Wort „Wechsel" in ihnen fehlt und sie demzufolge auch keine Wechselkraft haben, wo sie ihnen nicht gesetzlich beigelegt ist. Man bedient sich ihrer in der Regel zur Einziehung kleiner Forderungen in Fällen, wo man gegen den Schuldner nicht streng verfahren will u. s. w. Da die deutsche Wechselordnung über Anweisungen nichts festgesetzt hat, so gelten die verschiedenen Bestimmungen der einzelnen Länder. Hier und da werden die Anweisungen unter Kaufleuten den gezogenen Wechseln gesetzlich gleich behandelt. Die Uebertragbarkeit der Anweisungen ist im Allgemeinen anerkannt; das Giro ist dann wie die gewöhnliche Cession einer Forderung anzusehen. Anweisungen, so weit ihnen nicht Wechselkraft zusteht, werden auch nicht zur Annahme präsentirt, und wenn es geschieht, braucht der Bezogene sich nicht darauf einzulassen und der Inhaber ist nicht befugt Protest zu erheben. Acceptirt aber der Bezogene, so entsteht daraus (Sachsen, Bayern rc.) dieselbe Verbindlichkeit wie aus der Acceptation eines Wechsels.

Beispiele.

1.

Drei Tage nach Sicht belieben Herr A. Schaufler in Meißen gegen diese meine Anweisung (Assignation) an Herrn Fr. Kühne daselbst die Summe von vierzig Thalern Courant zu bezahlen und mir solche in Rechnung zu bringen.
Dresden, den 4. September 1867.
Gut für 40 Thlr. Eduard Freundlich.

2.

Nach Sicht belieben Herr Carl Böhme in Stettin an Herrn Ferd. Fleischer in Berlin oder Ordre die Summe von zweihundertfünfzig Thalern Preuß. zu bezahlen, deren Werth ich empfangen, und stellen es in Rechnung laut meines heutigen Berichts.
Leipzig, den 6. März 1868.
Gut für 250 Thlr. F. Fleischer.

3.

Ich Endesunterschriebener weise hiermit den Herrn Karl Braun zu Erfurt, dem ich 400 Thlr., schreibe vierhundert Thaler, schuldig bin, an, diese Summe von Herrn Joachim Barthel in Leipzig, der mir eben so viel schuldet, gegen Aushändigung dieser Anweisung und der ihm übergebenen Barthel'schen Schuldverschreibung zu erheben und sich damit für seine Anforderung bezahlt zu machen.
Weimar, den 23. Oktober 1867. Leberecht Kluge.

XXXIII. Bürgschafts- und Expromissionsscheine.

Bürgschaft oder Caution ist eine Erklärung, wodurch sich Jemand verpflichtet, die Verbindlichkeiten eines Andern für den Fall, daß dieser sie nicht erfüllen würde, selbst zu erfüllen. Dieselben müssen immer schriftlich, und wenn der Bürge ein Frauenzimmer ist, gerichtlich abgefaßt sein. Der Gläubiger kann sich an den Bürgen halten, wenn er den Hauptschuldner fruchtlos mit Execution verfolgt hat. Unmittelbar kann der Bürge angegangen werden, wenn er sich dieser Einrede in der Bürgschaftsurkunde begeben oder sich als Selbstschuldner verpflichtet hat, wenn der Schuldner nicht im Lande belangt werden kann, wenn er in Concurs verfällt &c. — Die Bürgschaft kann statt eines besondern Scheines auch auf die Schuldverschreibung gesetzt werden, doch muß immer deutlich ausgesprochen sein, daß man Bürge geworden, da die bloße Mitunterschrift, außer bei Wechseln, zu nichts verpflichtet.

Wenn mehrere Personen zusammen eine Bürgschaft übernehmen, so haften sie nur dann solidarisch, d. h. jeder Einzelne für Alle, wenn dies in dem Wortlaute ausdrücklich gesagt ist. Fehlt diese Bestimmung, so tritt nach gewöhnlichem Gerichtsgebrauch die Haftung pro rata ein, d. h. jeder zahlt seinen Antheil zu der fällig gewordenen Deckung.

Beispiele.

1.

Ich Endesunterschriebener verpflichte mich hierdurch, als Bürge für die Rückzahlung derjenigen 2000 Thlr., schreibe zweitausend Thaler, einzustehen, welche der Banquier N. laut Schuldschein vom gestrigen Tage von dem Gutsbesitzer Herrn N. N. erborgt hat, auch für vorbedungene und Verzugszinsen des Kapitals, so wie für diejenigen Kosten zu haften, welche bei Einklagung des Kapitals oder der Zinsen erwachsen dürften.

N. den —. N. N.

2.

Bürgschaftsschein auf eine bestimmte Zeit.

Ich Endesgenannter bekenne hiermit, daß ich für dasjenige Kapital von 300 Thlrn. Courant, welche Herr A. dem Herrn B. am heutigen Tage auf Ein Jahr, nämlich bis zu Johannis 1868, als Darlehn zu fünf Prozent Zinsen baar ausgezahlt hat, in der Art als Bürge mich verbindlich gemacht habe, daß ich, wenn Herr B. als Hauptschuldner das Kapital und die Interessen zur bestimmten Zeit nicht bezahlen sollte, als Selbstschuldner dafür stehen und beides dem Herrn A. bezahlen will.

Wie ich mich nun zu größerer Sicherheit des Herrn Gläubigers aller nach den Gesetzen mir als Bürge zustehenden Rechtswohlthaten, namentlich der Vorausklage und der Cession der Hauptschuld, hiermit wohlbedächtig begebe, so behalte ich mir zugleich ausdrücklich vor, daß der Herr Darleiher ohne meine Bewilligung den festgesetzten Zahlungstermin nicht verlängern und dem Hauptschuldner keine Nachsicht geben kann, sondern vielmehr die Bezahlung des Kapitals und der Zinsen sogleich zu fordern verbunden ist, und ich für den geringsten Schaden, welcher dem Herrn Gläubiger durch die gegen meine Bewilligung verstattete Nachsicht verursacht werden könnte, nicht zu stehen schuldig sein will.

N. den 24. Juni 1867. (Unterschrift.)

3.

Für diejenigen 1000 Thlr., schreibe Eintausend Thaler Courant, welche Herr Franz K. von Herrn Anton L. laut Schuldschein vom heutigen Datum als Darlehn empfangen hat, übernehmen wir hiermit, Alle für Einen und Einer für Alle, Bürgschaft und verpflichten uns, diese Summe, wenn solche von Herrn Franz K. nicht bis zum 31. December 18.. zurückgezahlt sein sollte, als unsere eigene Schuld zurückzuzahlen, verzichten dieserhalb auch auf die möglichen und anwendbaren Rechtswohlthaten und Ausflüchte und verpfänden unser gesammtes gegenwärtiges und zukünftiges Vermögen.

(Ort und Datum.) (Unterschriften.)

4.

Rückbürgschaftsschein.

Ich Endesunterzeichneter bekenne, nachdem Herr Julius A. dem Herrn Conrad B. die Summe von Vierhundert Thalern als ein Darlehn baar ausgezahlt und für diesen Herr Nicolaus C. als Bürge sich verbindlich gemacht hat, daß in dem Falle, wenn wegen nicht erfolgter Zahlung von Seiten des Hauptschuldners Herr C. als Bürge gemahnt worden ist und die Zahlung nicht geleistet haben sollte, ich in dessen Verbindlichkeiten einzutreten und den Herrn Gläubiger wegen des ihm schuldigen Kapitals und der Zinsen und Kosten zu befriedigen versprochen habe, und zwar unter Verpfändung meines ganzen Vermögens.

N. den —. N. N.

5.

Gegenverschreibung des Selbstschuldners.

Ich Endesunterschriebener bekenne hiermit, daß, nachdem Herr Valentin A. sich für mich bei Herrn Carl B. allhier zur Sicherheit eines Darlehns von zweihundert Thalern, so ich von Letzterem empfangen, verbürgt hat, ich nicht nur alle mir als Hauptschuldner obliegenden Verbindlichkeiten gegen den Herrn Darleiher auf's Genaueste zu erfüllen mich bestreben werde, sondern ich verspreche auch Herrn A. hiermit, wenn er das obige Darlehn oder die Zinsen davon für mich zu bezahlen angehalten worden ist und wirklich bezahlt hat, ihn deswegen vollkommen schadlos zu halten.

Zu mehrerer Sicherheit verschreibe ich demselben auf den hier vorgesehenen Zahlungsfall mein ganzes, sowohl gegenwärtiges als zukünftiges Vermögen als besonderes Unterpfand, so daß sich derselbe davon, blos nach einem vorhergegangenen Schuldberechnungstermine, durch den öffentlichen Verkauf dieser ihm verpfändeten Güter bezahlt machen kann.

(Datum.) (Unterschrift.)

Expromission heißt diejenige rechtliche Handlung, wodurch Jemand eine fremde Schuld statt des ersten Schuldners übernimmt, so daß alle Verbindung zwischen diesem und dem Gläubiger hinwegfällt. Es wird hierzu ein schriftlicher Vertrag und die ausdrückliche Einwilligung des Gläubigers, bei Frauenzimmern aber die gerichtliche Abfassung des Vertrages verlangt.

6.

Expromissionsschein.

Ich der endesunterzeichnete Rittergutsbesitzer N. verpflichte mich hierdurch, sämmtliche Verbindlichkeiten, welche dem Amtmann Herrn N. aus dem zwischen ihm und dem Kaufmann Herrn N. am 5. März d. J. geschlossenen Lieferungs-Contracte obliegen, zu vertreten und demzufolge dem Letzteren dergestalt für die Erfüllung dieser Verbindlichkeiten zu haften, als wenn ich diesen Contract selber abgeschlossen hätte.

Ich der endesunterzeichnete Kaufmann N. nehme diese Erklärung bestens

an und entlasse den Herrn Amtmann N. aus allen von ihm in dem gedachten Contracte übernommenen Verbindlichkeiten.

Ich der endesunterzeichnete Amtmann N. nehme beide vorstehende Erklärungen der Herren N. N. bestens an.

N. den — 18—. (Unterschriften.)

XXXIV. Vollmachten.

Durch eine Vollmacht ertheilt der Aussteller (Machtgeber) einem Andern das Recht, in seinem Namen gewisse Geschäfte zu führen. Eine Vollmacht kann sich auf alle vorkommenden Geschäfte oder auf alle Handlungen beziehen, die bei einem größern oder dauernden Geschäft nöthig sind; dann heißt sie Generalvollmacht; oder sie geht nur auf einzelne genau bestimmte Geschäfte (Spezialvollmacht). Jederzeit ist die größte Deutlichkeit vonnöthen, damit kein Zweifel darüber entstehe, wie weit der Bevollmächtigte gehen kann. Wird einer Vollmacht noch eine genauere Instruction beigefügt, so muß dies in der Vollmacht mit bemerkt sein. Die Vollmachten müssen vom Aussteller eigenhändig geschrieben oder wenigstens unterschrieben sein und dessen Siegel enthalten. In den meisten Fällen, besonders wenn die Vollmacht vor Gericht producirt werden soll, muß die Unterschrift gerichtlich beglaubigt oder vor Notar und Zeugen vollzogen sein. Vollmachten für Rechtsanwalte müssen auf Stempelbogen geschrieben sein; meist sind gestempelte Vollmachten zum Ausfüllen käuflich zu haben. Gewöhnlich braucht man in solchen Fällen auch nur ein sogenanntes Blanquet, d. h. man schreibt an's Ende der zweiten oder dritten Seite eines leeren Stempelbogens die Worte:

Blanquet zur Vollmacht in Sachen meiner wider den N. N., betreffend (z. B. eine Schuldforderung),

und überläßt dem Rechtsgelehrten die Ausfüllung.

1.
General-Vollmachten.

Da ich Endesunterschriebener durch Krankheit abgehalten werde, auf der jetzigen Frankfurter Messe persönlich zu erscheinen und meine dortigen Geschäfte abzumachen, so bevollmächtige ich hiermit meinen Gehülfen, Herrn Julius N., und gebe ihm freie Macht und Gewalt, in meinem Namen Contracte zu schließen, Waaren einzukaufen und zu verkaufen, Wechsel einzukassiren, zu acceptiren, auszustellen und zu bezahlen, überhaupt so zu handeln, wie es mein Vortheil und Nutzen erheischt. Indem ich Jedermann ersuche, den Herrn N. N. als meinen rechtlich bestellten Bevollmächtigten anzusehen, verpflichte ich mich hiermit zugleich, alle von ihm gemachten Verträge, Versprechungen, Unterschriften, Quittungen 2c. so anzusehen, als wären sie durch mich selbst geschehen. Zu Urkunde dessen habe ich diese General-Vollmacht eigenhändig unterschrieben und besiegelt.

So geschehen, Berlin den —. (L. S.) N. N.

2.

Da ich Endesunterzeichneter eine mehrmonatliche Reise zu unternehmen gesonnen bin, so habe ich, um den Fortgang meiner hiesigen Geschäfte sicher zu stellen, zur Besorgung derselben und zur Wahrnehmung meines Besten dem Herrn N. N. die uneingeschränkteste Vollmacht ertheilt. Ich erkläre daher, daß ich Alles, was derselbe während meiner Abwesenheit in meinem Namen in Bezug auf meine

laufenden Geschäfte thut, so genehmige und anerkenne, als ob ich es selbst gethan hätte. Sollte Herr N. N. durch Umstände genöthigt werden, die Besorgung meiner Geschäfte einem Andern zu übertragen, so will ich im Vertrauen auf seine gute Wahl auch das genehmigen und als von mir selbst ausgegangen anerkennen, was der Substitut des Herrn N. N. in meinem Namen ausführen wird. Auch verspreche ich hiermit ausdrücklich, Herrn N. N. oder seinen Substituten für jeden erweislichen Schaden oder Aufwand, den er bei Besorgung meiner laufenden Geschäfte gehabt hat, vollkommen zu entschädigen und ihn oder seinen Substituten in Allem zu vertreten. Zur Bestätigung dieser meiner Erklärungen habe ich gegenwärtige Generalvollmacht eigenhändig unterschrieben und untersiegelt.

N. den — (L. S.) N. N.

3.

Special-Vollmachten.

Da ich wegen der nothwendigen Rückreise nach meinem Wohnorte die Beendigung der Erbtheilung des väterlichen Nachlasses zwischen mir und meinen Geschwistern nicht abwarten kann, so beauftrage und bevollmächtige ich hierdurch den hiesigen Seilermeister Herrn N., in dieser Sache meine Stelle zu vertreten und bei gedachter Erbregulirung meine Gerechtsame so wahrzunehmen, als wenn ich selbst gegenwärtig wäre. Ich ermächtige Herrn N., in meinem Namen Termine abzuhalten, Vergleiche abzuschließen und Alles einzugehen, was nicht zu meinem offenbaren Schaden gereicht. Ich verpflichte mich, Alles, was derselbe in meinem Namen thut oder unterschreibt, so anzuerkennen, als wenn es von mir selbst ausgegangen wäre. Zugleich verspreche ich, den Herrn N. für seinen Aufwand an Zeit und Mühe bei diesem Geschäft verhältnißmäßig zu entschädigen und zu belohnen. Zur Bekräftigung dieses meines Auftrages habe ich den Herrn Rechtsanwalt N. ersucht, die Glaubwürdigkeit meiner Unterschrift hier unten amtlich zu bescheinigen. ꝛc.

4.

Da der Bäckermeister N. N. in Liegnitz auf wiederholte Mahnungen die 150 Thaler, welche ich ihm laut Schuldschein vom 23. Mai 1865 als Darlehn auf zwei Jahre baar geliehen habe, nicht zurückgezahlt hat, obgleich diese Unterlassung sich nicht auf Unvermögen gründet, so ertheile ich hiermit meinem Schwager, dem dortigen Goldarbeiter Herrn N., den Auftrag und die Vollmacht, den Schuldner Herrn N. bei der Gerichtsstelle, vor welche er gehört, zu verklagen und ihn zur Zurückzahlung des Kapitals von . . . . 150 Thlr.
sowie zur Entrichtung der rückständigen Zinsen von zwei Jahren,
à 5 Prozent mit . . . . 15 „
zusammen 165 Thlr.
durch rechtskräftige Mittel anhalten zu lassen, die Gelder für mich in Empfang zu nehmen, in meinem Namen darüber zu quittiren und demnächst den Schuldschein dem Debitor auszuhändigen. Was der Herr Bevollmächtigte in dieser Sache nach Maßgabe der vorstehenden Spezial-Vollmacht für mich thun wird, verpflichte ich mich hierdurch so anzusehen, als hätte ich es selbst gethan. Dies bekunde ich durch eigenhändige Unterschrift und Beidrückung meines Petschaftes.

Haynau, den 2. Juli 1867 N. N.

5.

Herrn N. N. bevollmächtige ich hierdurch, das Kapital von 500 Thlrn., welches ich bevorstehende Ostern von dem Herrn N. zu N. zu erheben habe, für mich zu erheben und darüber in meinem Namen zu quittiren. Alles, was erwähnter Herr N. in dieser Angelegenheit in meinem Namen verhandelt, verspreche ich so anzuerkennen, als hätte ich es selbst gethan.

6.

Für einfache und unbedeutende Rechtssachen.

Da ich durch Krankheit verhindert bin, in dem morgen anstehenden Termine in Sachen meiner gegen den Schneidermeister N. N. wegen einer For-

derung von 15 Thlrn. persönlich zu erscheinen, so bevollmächtige ich hiermit meinen Nachbar, Herrn N. N., diesen Termin statt meiner abzuhalten und meine Rechte wahrzunehmen. Ich ermächtige ihn, in meinem Namen einen Eid zu erlassen oder anzunehmen, auch im Fall der Verklagte die Schuld anerkennt und sich zu leidlichen Fristzahlungen erbietet, dieselben zu verstatten. Solches bekräftige ich durch Unterschrift und Siegel.

7.

Den Herrn Justitiar N. zu N. bevollmächtige ich hierdurch, in meiner Klagesache gegen den dortigen Handelsmann N. N. wegen einer Buchschuld von 32 Thlrn. meine Rechte wahrzunehmen und hierbei nach Maßgabe des in Preußen gültigen gedruckten Vollmachtsformulars zu verfahren.

XXXV. Reverse.

Ein Revers (Verzichtschein, Gegenschein) ist eine Erklärung, daß ein Zugeständniß, eine Handlung oder Unterlassung eines Andern diesem für die Zukunft nicht zum Nachtheil gereichen solle, oder daß man aus einer gewissen Vergünstigung in der Folge kein Recht herleiten wolle.

Beispiele.

1.

Hierdurch erkläre ich, daß ich die mir von meinem Nachbar, dem Herrn Seifensiedermeister Z., zugestandene Erlaubniß, in meine an sein Revier stoßende Hausmauer ein Fenster ausbrechen zu lassen, als eine reine Gefälligkeit ansehe, aus welcher mir und meinen Erben in der Folge kein Recht erwachsen kann; verpflichte mich auch, das besagte Fenster sogleich wieder zu beseitigen, sobald Herr Z. oder dessen Besitzfolger es verlangen sollten.

2.

Damit ich auf einem kürzern Wege zu meinem im sogenannten Katzenwinkel gelegenen Ackerstücke gelangen könne, hat mir Herr Kaufmann S. erlaubt, durch seine davor liegenden Felder einen 1½ Fuß breiten Weg zu bahnen, der jedoch nur von Fußgängern betreten werden darf. Auf daß nun aus dieser Begünstigung kein Recht erwachse, so erkläre ich hiermit, daß weder ich noch meine Nachfolger im Besitze jenes Ackers ein Servitut dadurch begründen können, wenn etwa der bezeichnete Weg länger als 30 Jahre ohne Widerspruch geduldet werden sollte. Zugleich verspreche ich, daß auf Verlangen des Herrn Kaufmann S. oder dessen Nachfolger der Fußsteig jederzeit wieder eingehen soll.

3.

Hierdurch verpflichte ich mich, die von dem Herrn Director Weber für mich und meine Familie zugestandene Erlaubniß, in dessen Garten hinter dem Hause spazieren gehen zu dürfen, nicht dahin zu mißbrauchen, daß ich auch Andere, am wenigsten Kinder ohne Aufsicht in denselben gehen lasse. Für allen in diesem Falle erweislichen Schaden bin ich zu haften bereit.

XXXVI. Cessionen.

Die Cession ist ein Vertrag, in welchem Jemand einem Andern gegen Vergeltung das Eigenthum bestimmter Forderungen oder anderer Rechte überläßt. Der Abtretende heißt Cedent, der Andere Cessionar. Die von dem Cessionar gegebene Vergeltung kann entweder in Geld oder in Sachen und Rechten bestehen; sie hängt lediglich von dem Uebereinkom-

men der Parteien ab und braucht in dem Cessionsvertrage nicht namentlich bezeichnet zu werden, indem die Bezeichnung genügt, daß der Cedent entschädigt worden. Im Allgemeinen haftet der Cedent nur für die Richtigkeit, nicht aber für die Sicherheit der abgetretenen Forderungen.

Beispiele.

1.

Cession einer einfachen Schuldforderung.

Ich Endesgenannter bekenne kraft des gegenwärtigen Cessions-Instrumentes, daß ich diejenigen 1500 Thaler, welche ich von dem Herrn Baron v. S. laut Schuldverschreibung vom 5. April 18— sammt den verfallenen halbjährigen Interessen zu fordern habe, an den Herrn Heinrich B. dergestalt überlasse, daß er damit, als mit seinem Eigenthume frei schalten und walten könne. Die Werthvergeltung gegenwärtiger Cession habe ich von Herrn B. erhalten und ihm den Original-Schuldschein des Herrn Baron v. S. ausgehändigt.

2.

Die in beigehender Schuldverschreibung bemerkte Forderung von Sechshundert Thalern, welche ich an Herrn Pachter L. hierselbst zu machen habe, ist heute von mir an den Zimmermeister S. hierselbst mit allen damit verbundenen Rechten zur Einziehung abgetreten worden.

(Ort und Datum.) (Unterschrift.)

3.

Cession einer hypothekarischen Forderung.

(Diese muß gerichtlich oder vor Notar und Zeugen erfolgen.)

Ich Endesunterzeichneter cedire hiermit an den Mäkler Herrn Joseph S. hierselbst diejenigen 3000 Thaler nebst Zinsen seit Weihnachten 18— und sonstigen Befugnissen und Rechten, welche für mich auf dem hierselbst in der Roßgasse Nr. 9 belegenen Hause Rubr. III, sub No. 11 ex obligatione vom 3. Septbr. 1864 haften. Den Werth gegenwärtiger Abtretung habe ich der Verabredung gemäß erhalten und willige in die Eintragung dieser Cession in das Hypotheken-Folium des für die cedirte Forderung verpfändeten Grundstücks.

4.

Cession eines Fabrikgeheimnisses.

Ich Endesunterzeichneter bezeuge hiermit für mich und meine Erben, daß ich an Herrn Gustav O. hierselbst das Recept meiner Essigbereitung gegen hinlängliche Entschädigung überlassen habe, ihm auch alle meine Rechte und Ansprüche darauf und den Handel mit dem bisher von mir verfertigten Essig gänzlich abtrete und mich für mich und meine Erben verpflichte, ihn von heut an darin unter keinem Vorwande zu stören, noch fernerhin selbst und zwar bei einer Conventionalstrafe von 300 Thalern dergleichen Essig zu fabriciren oder zu verkaufen.

XXXVII. Zeugnisse.

Zeugnisse oder Atteste müssen eine deutliche, gründliche und unverstellte Darstellung der Wahrheit enthalten und dürfen weder mehr noch weniger sagen, als zur Sache gehört. Dienende Personen sind bei ihrem Austritt ein Zeugniß zu fordern berechtigt. Bei ihnen und anderm Arbeitspersonal beschränkt sich das Zeugniß auf eine Ausfüllung in den in der Regel vorhandenen Dienst- und Arbeitsbüchern. Ein Entlassungszeugniß muß den Grund des Austritts aus dem Dienste und bestimmte

Angaben über das Verhalten und die Geschäfsführung der entlassenen Personen enthalten. Erhebliche Fehler und gefährliche Eigenschaften dürfen nicht verschwiegen werden; wer wider besseres Wissen einem Dienstboten ein gutes Zeugniß ausstellt, setzt sich der Gefahr aus, von einer neuen Herrschaft, die dem Zeugnisse vertraute, wegen Schadloshaltung belangt zu werden, wenn der Dienstbote durch schlimme Eigenschaften Schaden anrichtet und es nachgewiesen werden kann, daß er diese Eigenschaften schon unter der früheren Herrschaft an den Tag gelegt hat. Die Zeugnisse werden zur größeren Bekräftigung in der Regel mit dem Privat- oder Amtssiegel des Ausstellers versehen.

1.

Attest für ein Hausmädchen.

Inhaberin dieses, Caroline L. aus M., unverheirathet, 18 Jahre alt, hat das ganze abgelaufene Jahr lang bei mir gedient und sich während dieser Zeit treu, fleißig, folgsam und sittlich gut verhalten. Ihre Schwächlichkeit, welche sie an schweren körperlichen Dienstleistungen verhindert, ist der einzige Grund, weshalb ich sie entlassen muß.

Indem ich ihr zu einem anderweitigen Fortkommen Glück wünsche, ertheile ich hiermit vorstehendes Zeugniß der Pflicht und Wahrheit gemäß.

(Datum.) (Siegel.) (Unterschrift.)

2.

Vorzeigerin dieses, das Kindermädchen N. N., hat in meinem Hause während der letzten drei Monate gedient. Wenn ich sie wegen ihres sanften Charakters auch gern noch länger bei meinen Kindern behalten hätte, so stand doch ihr starker Hang zu Vergnügungen der genauen Erfüllung ihrer allerdings anstrengenden Obliegenheiten oft hindernd im Wege. Ich glaube indeß, daß sie einen leichtern Dienst zur Zufriedenheit ausfüllen würde, zumal da sie, so viel ich beobachten konnte, sehr ehrlich ist.

3.

Herrn Hermann R. aus R., welcher bei mir seit fünf Jahren den Posten eines Privatsecretairs zu meiner völligen Zufriedenheit bekleidet hat, nunmehr aber Familienverhältnisse halber auszutreten genöthigt ist, ertheile ich hiermit nach meinem besten Wissen das Zeugniß, daß er, außer der Fertigkeit schön und geschwind zu schreiben, in mehreren lebenden Sprachen gute Kenntnisse besitzt, jede Correspondenz auf das Beste zu führen versteht und auch musikalisch gebildet ist. Außer dem ordentlichen Lebenswandel, dessen sich Herr R. stets befleißigt, und der feinen Lebensart, welche er sich vollständig angeeignet, bezeuge ich ihm noch insbesondere, daß man sich auf seine Verschwiegenheit unbedingt verlassen kann.

4.

Carl Rudolph P. aus Stettin hat bei mir ein Jahr als Tischlergeselle gearbeitet und sich während dieser Zeit nicht nur ordentlich und gut aufgeführt, sondern auch eine lobenswerthe Geschicklichkeit in seinem Fache und einen ausdauernden Fleiß bewiesen. Bei seiner Weiterreise ertheile ich ihm mit Vergnügen das gegenwärtige Zeugniß und hege die besten Wünsche für sein ferneres Fortkommen.

5.

Der Handlungscommis Herr N. N. hat in meiner Kurzwaarenhandlung seit Anfang des Jahres 1863 bis jetzt in Diensten gestanden, und ich habe während dieser Zeit Gelegenheit gehabt, ihn als einen sehr fleißigen, gewandten und bescheidenen jungen Mann kennen zu lernen, der sich außerdem noch durch schöne Kenntnisse in seinem Fache empfiehlt. Sein Abgang geschieht freiwillig.

N. den 1. Juli 1867. (Siegel.) (Unterschrift.)

6.

Vorzeiger dieses, der Apothekergehilfe Herr N., hat in den jüngstverflossenen vier Monaten in meiner Offizin mit Geschick gearbeitet. Dies ist Alles, was ich demselben, ohne weder der Wahrheit zu nahe zu treten, noch hart zu erscheinen, attestiren kann.

7.

Vorzeiger dieses, Friedrich N. aus N., hat bei mir drei Jahre, nämlich von Michaelis 1863 bis dahin 1867, als Reitknecht in Diensten gestanden und sich jederzeit treu, ordentlich, fleißig und willfährig erwiesen, weshalb ich ihm dieses Zeugniß der Wahrheit gemäß ausstelle und wünsche, daß es zu seinem fernern Fortkommen dienen möge.

8.

Es wird dem Herrn N. N. hiermit bezeugt, daß er von Ostern 1864 bis Michaelis 1867 die Stelle eines Secretairs bei mir bekleidet und mir in dieser Stelle vielfache Beweise seiner Kenntnisse und seiner Gewandtheit gegeben hat; zugleich wird aber auch bemerkt, daß seine Lebensweise nicht die beste gewesen ist, und daß er namentlich in letzter Zeit große Neigung zum Trunke gezeigt hat, was auch die Ursache seiner Entlassung ist.

9.

Die Katharina S. aus N. hat bei mir 1½ Jahr als Hausmädchen in Diensten gestanden und mir während der Zeit keine Veranlassung zu erheblichen Klagen gegeben. Sie befindet sich indeß jetzt schwanger, weshalb sie von heute an aus meinen Diensten entlassen ist.

N. den 1. Oktober 1867. N. N.

10.

Sittenzeugniß.

Der Inlieger J. A. Fritsch von hier hat sich bis jetzt auf eine redliche Weise genährt und sich überhaupt so betragen, daß man keinen Tadel über ihn aussprechen kann.

N. den —. N. N., Gerichtsschulz.

11.

Die unverehelichte Margarethe Hatscher, 25 Jahr alt, älteste Tochter des hiesigen nachbarlichen Einwohners Johann Hatscher, hat, außer daß sie einmal außerehelich schwanger gewesen ist, nichts begangen, das ihr zum Vorwurfe gereichen könnte, und sich jederzeit still und fleißig bezeigt.

N. den — N., Schultheiß.

12.

Armuthsattest.

Daß Johanna Katharina verwittwete Ziesler kein eigenes Vermögen besitzt und sich und ihre drei Kinder mit ihrer Hände Arbeit kümmerlich ernähren muß, bescheinige ich hierdurch und erachte sie einer Unterstützung für um so mehr bedürftig, da das jüngste ihrer Kinder siech und elend ist.

N. den —. N., Schultheiß.

13.

Dem beim Umsturz eines Wagens erheblich beschädigten Einwohnersohn N. N. von hier wird hiermit bescheinigt, daß er einer höchst armen und kinderreichen Familie angehört, die nicht im Stande ist, zu den Kurkosten das Mindeste beizutragen, daher er zur unentgeltlichen Aufnahme in die städtische Heilanstalt dringend empfohlen werden muß.

14.

Vorzeiger dieses, Joh. Christ. Rapp, steht bei mir als Knecht in Diensten und begiebt sich auf mein Geheiß nach Cölleda, um zwei von mir gekaufte Pferde von dort hierher zu bringen. Solches dient zu seinem Ausweis.

Schrepau bei Zeitz, den —. Proste, Gutsbesitzer.

15.

Erwerbszeugniß behufs eines Heirathsconsenses.

Daß sich Jacob Frohmann bei mir als Webergeselle in Arbeit befindet und monatlich 12 Thaler verdient, auch dieses Verhältniß wahrscheinlich von langer Dauer sein wird, da ich gesonnen bin, denselben auch im verehelichten Stande mit Arbeit zu versehen, bescheinige ich ihm hiermit, da er Willens ist sich zu verheirathen, zur Darthuung des erforderlichen Nahrungserwerbes.

N. den —. N. N., Tuchfabrikant.

16.

Da der Handlungsdiener N. N., 19 Jahre alt, zur Erweiterung seiner Kenntnisse in eine größere Handlung nöthigenfalls ohne Gehalt einzutreten wünscht, so erkläre ich im Einverständnisse mit der vormundschaftlichen Behörde, daß ihm für diesen Fall von dem Ertrage seines Vermögens monatlich zwanzig Thaler zu seinem Unterhalt verabreicht werden sollen.

N. den —. N. N., Vormund.

17.

Lehrattest.

Ich Endesunterzeichneter bescheinige hierdurch, daß Johann Ernst Klähn, gebürtig aus N., durch vier nach einander folgende Jahre, vom 1. Januar 1864 bis dahin 1868, bei mir in der Lehre gestanden und sich nicht allein jederzeit eben so treu, fleißig und unverdrossen gezeigt als moralisch gut geführt, sondern auch solche Beweise seiner erlangten Geschicklichkeit gegeben hat, daß ich ihn allen meinen Collegen als einen höchst brauchbaren und zuverlässigen Arbeiter mit bestem Wissen und Gewissen empfehlen kann. Indem ich ihn hiermit aus meiner Lehre entlasse und zum Gehülfen tüchtig und reif erkläre, wünsche ich ihm zu seinem weitern Fortkommen von Herzen Glück und Segen.

N. den 2. Januar 1868. N. N., Uhrmacher.

18.

Krankheitsattest.

Daß der hiesige Bauersohn N. N. an einer heftigen Verrenkung des linken Fußes leidet, welche ihm die Reise zur Militairgestellung vorläufig unmöglich macht, bescheinige ich hiermit der Wahrheit gemäß.

N. den —. N. N., Wundarzt.

XXXVIII. Anzeigen, Ankündigungen und Gesuche aller Art durch öffentliche Blätter.

Anzeigen verschiedener Art kommen wenigstens im städtischen Leben fast noch häufiger vor als eigentliche Briefe. Die Regeln einer guten Schreibart sollten eigentlich hierbei um so sorgfältiger beobachtet werden, als diese Producte durch den Druck vervielfältigt vor aller Welt Augen kommen. Aber eben in den öffentlichen Anzeigen, und mehr noch hinter den Coulissen, an den Annahmestellen derselben, zeigt sich am ersten, wie häufig der Ungelehrte mit dem schriftlichen Ausdruck in Verlegenheit kommt. Ein allmäliger Fortschritt zum Bessern ist indeß auch hier nicht zu verkennen: das aufblühende öffentliche Leben, die sich mehr und mehr ausbreitende Zeitungs- und Volksschriften-Lectüre wirken auch auf die Sprachgewandtheit fördernd ein und bilden das fort, wozu die Volksschule höchstens den Grund legen kann.

Das Haupterforderniß dieser kleinen Aufsätze ist eine leichte und gefällige Kürze und Einfachheit des Ausdrucks ohne Ueberladung, Un-

deutlichkeit und Zweideutigkeit. Namentlich bei Geburts- und Todesanzeigen und andern Familien-Nachrichten möchten Viele sich recht gewählt, neu und zierlich ausdrücken und verfallen dadurch ins Abgeschmackte, Lächerliche und Unpassende. Man drücke sich in solchen Fällen in einem schicklichen und edlen Tone aus, ohne nach Neuheit zu haschen. Uebertrieben ist z. B.: Gestern beschenkte mich meine innigst geliebte Frau ꝛc. Gestern machte mich meine Charlotte zum glücklichsten der Väter ꝛc. Die Zeit der Geburt nach Viertelstunden oder gar Minuten festzusetzen, hat etwas Anstößiges. Bei Todesanzeigen vermeide man allzu lebhafte Ausdrücke des Schmerzes, und will man dem Verstorbenen darin zugleich ein Denkmal der Achtung und der Liebe setzen, so verletze man dabei die Grenzen der Wahrheit, Besonnenheit und Bescheidenheit nicht. Unpassend ist es, in einer Todesanzeige alle Titel und Würden des Verstorbenen aufzuzählen, und ein Lächeln erregt es wenigstens in einer solchen Anzeige, besonders wenn sie keine wichtige Person betrifft, das Lebensalter bis zu den einzelnen Tagen angegeben zu finden. Unzart ist es ferner, wenn z. B. eine Wittwe an die Anzeige vom Tode ihres Mannes zugleich eine Notiz über die Fortsetzung des Geschäfts anhängt, zumal wenn, wie fast in der Regel, das leidige Wort „ungestört" mit herzugezogen wird. Man mache diese Geschäftssache lieber in einer späteren besonderen Anzeige ab, oder verbinde sie mit einer etwa folgenden Danksagung.

Eine oft anstößige Erscheinung sind die so häufig vorkommenden Danksagungen für ärztliche Hülfsleistungen. Man überzeuge sich doch vorher sehr genau, ob dem betreffenden Arzte an solchen Dankesäußerungen auch gelegen ist, was nicht immer der Fall sein dürfte. Denn ist er ein Mann von bewährtem Rufe, so bedarf er einer öffentlichen Belobigung nicht, und ist es ein Anfänger, so kann man ihn noch obendrein in den Verdacht bringen, als erscheine die Danksagung auf seinen eigenen Antrieb.

Bei Danksagungen nach Begräbnissen ist es zwar sehr üblich, auch dem Arzte seinen Dankesantheil für unermüdliche, aufopfernde Bemühung u. dgl. abzugeben, aber nachahmenswerth ist die Mode nicht; denn wenn der Arzt sich um einen Schwerkranken besonders bemüht, so thut er nur was seines Amts ist, und stirbt der Patient, so ist es jedenfalls schonender, dem Arzte privatim zu danken, als seinen Namen mit Bezug auf den Todesfall zu veröffentlichen.

Eine durch Nachahmung sich immer fortzeugende Bedachtlosigkeit bei Familiennachrichten ist es, wenn man entfernt lebende Verwandte mitreden läßt, als wenn sie, aller Unmöglichkeit zum Trotz, bei der Abfassung mitgewirkt hätten. Gestern verschied unser u. s. w. Leipzig, Newyork, St. Petersburg den ꝛc. Die trauernden Hinterlassenen. Ist man da nicht versucht zu fragen: wann und wo mögen diese Hinterlassenen zur Abfassung ihrer Anzeige beisammengesessen haben? Das nahe liegende Richtige ist in solchen Fällen, daß man die Abwesenden nur in einem Nachsatze erwähnt, also

Leipzig, den —. Carl Friedr. N. (oder die Familie N.)
zugleich für die abwesenden Verwandten in
Newyork, St. Petersburg und Turin.

Anzeigen verlorner Sachen enthalten nicht selten eine komische Mischung von schmeichelnden und drohenden Ausdrücken, die bei einiger Ueberlegung als ganz zwecklos erscheinen müssen; denn sie verletzen einen ehrlichen Finder, der nur auf die einfache Anzeige wartete, und verfangen nicht bei einem solchen, der der Fundunterschlagung fähig ist.

Oeffentliche Schuldmahnungen unterliegen auf Klage des Betroffenen dem Strafgesetz, und die Versuche, dergleichen Aufforderungen in ein Blatt zu bringen, sind allemal vergeblich, da der Verleger sich der Gefahr aussetzen würde, mitverklagt und um etwa 10 Thaler bestraft zu werden wegen Verbreitung von Injurien. Die verblümte Mahnung durch eine öffentliche Einladung zum Besuch scheint, da sie öfter zum Vorschein kommt, für keine Injurie gehalten zu werden, aber es fragt sich doch, ob nicht das eine oder andere Gericht auch hierin anders urtheilen würde.

Beispiele.

1.

Unsere am 10. d. M. stattgehabte Verlobung zeigen wir allen Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung ergebenst an (und empfehlen uns ihrem freundlichen Wohlwollen).

N. den 12. Oktober 1867.

Pauline Schröter.
Ferdinand Schulz.

2.

Unsern entfernten Freunden hiermit zur Nachricht, daß wir gestern unsere Tochter Louise mit Herrn Gutsbesitzer Raschke zu Sommerfeld feierlich verlobten.

N. den 20. Februar 1868.

Oberamtmann Kuhn und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich bestens:

Louise Kuhn.
Ferd. Raschke.

3.

Unsere gestern vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir statt besonderer Meldung Freunden und Gönnern hierdurch ganz ergebenst an.

N. den —.

Schullehrer Weiß.
Katharina Weiß geb. Vogel.

4.

Bei unserem Abzuge von hier nach Steinau sagen wir allen werthen Freunden und Nachbarn ein herzliches Lebewohl und empfehlen uns zu geneigtem Andenken.

N. den 25. September 1867.

Die Familie Hanfstängel.

5.

Heute früh um 4 Uhr wurde meine liebe Frau, Mathilde geb. Ries, von einem gesunden Knaben glücklich und leicht entbunden, was ich theilnehmenden Freunden hiermit anzeige.

N. den —.

Organist Röhr.

6.

Allen theilnehmenden Verwandten und Freunden zeige ich hiermit die glückliche und schnelle Entbindung meiner Tochter Marie Steinau von einem kräftigen Knaben im Namen meines abwesenden Schwiegersohnes ergebenst an.

Auguste verw. N. N.

7.

Todesanzeigen.

Gestern Abend um 7 Uhr wurde unser geliebter Gatte, Vater und Schwiegervater, der Kaufmann E. Geisler, durch einen Schlagfluß plötzlich aus unserer

Mitte gerissen, was wir Verwandten und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme hiermit ergebenst anzeigen.

N. den —. Die Hinterbliebenen.

8.

Gestern traf uns das traurige Loos, unsern hoffnungsvollen einzigen Sohn in einem Alter von 7 Jahren und 3 Monaten durch die Masern zu verlieren. Der herzlichen Theilnahme unserer Freunde gewiß erwarten wir keine Beileidsbezeigungen, die unsern Schmerz nur vermehren würden.

Lehrer Feige und Frau.

9.

Noch blutet die Wunde, die uns im März d. J. durch den Tod unseres Sohnes Karl Heinrich, 23½ Jahr alt, geschlagen wurde, da traf uns schon wieder ein neuer schmerzlicher Verlust, indem uns der Tod gestern auch unseren jüngsten Sohn Gustav Hermann, 18½ Jahr alt, durch einen Nervenschlag entriß. Tief betrübt widmen wir diese Anzeige Verwandten und Freunden zu stiller Theilnahme. N. und Frau.

10.

Unser allverehrter Vater und Großvater, der emerit. Schullehrer Krause, entschlief gestern Abend in einem Alter von 79 Jahren 7 Monaten zu einem bessern Leben. Sanft und gottergeben wie sein Leben war auch sein Hinscheiden; das tröstende Bewußtsein, daß er das Seine hienieden redlich gethan habe, daß ihm die Liebe und Verehrung Aller, die ihn kannten, ins Grab folge, erleichterte und verschönerte seine letzten Stunden.

N. den —. Die Hinterbliebenen.

11.

Sanft verschied am 21. d. M , Abends 10 Uhr, meine innig geliebte Gattin Louise geborne W. aus Höchst a. M. in ihrem 37sten Lebensjahre an den Folgen der Entbindung, nachdem sie mich wenige Stunden vorher mit einem gesunden Knaben beschenkt hatte. Tief betrübt über diesen mir und meinen unerzogenen sechs Kindern unersetzlichen Verlust widme ich diese Anzeige allen auswärtigen Freunden und Verwandten und bitte um ihr stilles Beileid.

12.

Nachruf.

Trauernd folgten wir heute dem Sarge eines Biedermannes, des emeritirten Schulmeisters Herrn Carl Christian Henze, der ein halbes Jahrhundert lang in unserer Gemeinde ein treuer Lehrer der Jugend war. Je segensreicher sein Wirken im Leben gewesen, desto lieber und dankbarer spricht dies die Gemeinde, in deren Andenken der Würdige fortleben wird, hierdurch auch öffentlich aus.

Seehausen, den 20. April 1868. Der Gemeindevorstand allda.

13.

Dank, herzlichen Dank den edlen Menschenfreunden, welche mit eigner Gefahr bemüht waren, mein Eigenthum und meine Familie vor der drohenden Feuersgefahr zu schützen. Unvergeßlich wird mir und den Meinigen diese edle Aufopferung bleiben. Karl Burghardt.

14.

Dank. Wie wohlthuend bei dem größten Erdenschmerz liebevolle Theilnahme ist, das haben wir in diesen Tagen bei dem Tode unseres einzigen Sohnes erfahren. Nehmen Sie Alle, die Sie bemüht waren, uns bei dieser schweren Prüfung zu trösten und aufzurichten, die Sie durch so zahlreiche Begleitung und reiche Blumenspenden uns und unsern geliebten Todten ehrten, den innigsten Dank von den trauernden Eltern

Karl Friedrich,
Amalie Friedrich geb. Bauer.

15.

Es sind uns bei dem Tode und der Beerdigung unseres geliebten Vaters so viele wohlthuende Beweise von Theilnahme gegeben worden, daß es uns nur auf diesem Wege möglich ist, unsern herzlichsten Dank auszusprechen.

Die Geschwister N. N.

16.

Zurückgekehrt von der Ruhestätte unseres unvergeßlichen Gatten und Vaters, des Maurermeisters Theodor August Walther, fühlen wir uns gedrungen für die uns so vielseitig bewiesene große Theilnahme, für die zahlreiche Begleitung, den reichen Blumenschmuck und namentlich Herrn Pastor Schmidt für die trostreichen Worte am Grabe unsern herzlichsten Dank hierdurch auszusprechen.

Die trauernden Hinterlassenen.

Zugleich verbinde ich, der Unterzeichnete, hiermit die ergebenste Bitte, das Vertrauen, das mein verstorbener Vater seit 23 Jahren hier und in der Umgegend genoß, nunmehr auf mich zu übertragen, indem ich jederzeit bemüht sein werde, dasselbe durch gewissenhafte und pünktliche Ausführung der mir ertheilten Aufträge zu rechtfertigen.

L., den —. Carl Friedr. Walther, Maurermeister.

Ein kürzerer derartiger Nachsatz: Zugleich bringen wir auch unsern Dank für das dem Verstorbenen so lange geschenkte Vertrauen mit der Bitte, dasselbe bei Fortführung des Geschäfts gütigst auf uns zu übertragen.

17.

Etablissements-Anzeige.

Dem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mich hierorts als Herrenschneider etablirt habe. Durch meine in den vornehmsten Hauptstädten gesammelten Erfahrungen glaube ich mich befähigt, in feiner und moderner Arbeit allen Ansprüchen zu genügen. Ich bitte daher, mich mit Aufträgen gütigst beehren zu wollen, die ich stets möglichst prompt und billig auszuführen bemüht sein werde.

N. den —. N. N., Topfgasse Nr. 8.

18.

Wir beehren uns die ergebenste Anzeige zu machen, daß wir auf hiesigem Platze unter der Firma Hammer und Zange ein Stahl- und Eisenwaarengeschäft errichtet und mit heutigem Tage im Rathhausgewölbe Nr. 15 eröffnet haben.

Um geneigtes Wohlwollen bittend, werden wir stets bemüht sein, dasselbe durch die reellste Handlungsweise zu verdienen.

L., den 30. März 1868. Friedrich Hammer.
Joh. Karl Zange.

19.

Einem verehrlichen Publikum kann ich ein Sortiment von 150 verschiedenen schön blühenden Sträuchern, welche sich zu englischen Anlagen eignen, ganz besonders empfehlen. Außerdem habe ich einen großen Vorrath von schönen veredelten Obstbaumstämmchen, canadischen Pappeln, Kastanien, rothen und Kugel-Akazien, sowie eine ausgezeichnet schöne Auswahl von Aurikeln und Georginen, die ich sowohl in Partien als einzeln zu den billigsten Preisen ablasse.

N., den —. Chr. Schledorn, Kunst- und Handelsgärtner.

20.

Hierdurch bringe ich zur Kenntniß des geehrten Publikums, daß ich durch den Beitritt meines Sohnes in den Stand gesetzt bin, meinem Geschäft von jetzt an eine ansehnliche Erweiterung zu geben. Ich werde nicht nur alle und jede Aufträge, womit man mich beehren möchte, auf das Prompteste, Geschmackvollste und Billigste auszuführen im Stande sein, sondern werde auch stets eine bedeutende Auswahl schöner Ladenarbeit vorräthig halten, um jedem Wunsche ohne Verzug genügen zu können.

N., den —. Nic. Kliem, Schuhmachermeister.

21.

Dem geehrten Publikum mache ich hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich nach dem Ableben meines Mannes, des Schneidermeisters N. N., dessen Geschäft mit Hülfe eines tüchtigen Geschäftsführers fortsetze. Indem ich daher um gütige Zuwendung von Aufträgen überhaupt, und namentlich die bisherigen geehrten Kunden meines seligen Mannes um Erhaltung ihres schätzbaren Vertrauens bitte, gebe ich die Versicherung, daß ich stets bestrebt sein werde, in jeder Hinsicht zufriedenstellende Arbeit zu liefern.

Hochachtungsvoll N. N., Schneidermeisterswittwe.

22.

Hiermit beehre ich mich anzuzeigen, daß ich morgen den 1. Oktober mein neues aufs Geschmackvollste assortirtes Lager von Kunstdrechslerwaaren eröffnen werde. Außer einem großen Vorrath von Stöcken, Pfeifen und Dosen in den neuesten und mannigfaltigsten Mustern kann ich eine so reichhaltige Auswahl der feinsten Schmuck- und Galanteriesachen in Elfenbein, Holz, Bernstein, Bronze, Horn, Schildkrot, Perlmutter und dergleichen offeriren, daß ich hoffen darf, den verschiedenartigsten Wünschen des geehrten Publikums genügen zu können, daher ich bitte, meinen Laden mit recht zahlreichem Besuche zu beehren.

N. N., Kunstdrechsler.

23.

Verladungen von Frachtgütern aller Art nach allen Plätzen Deutschlands, sowohl außer als während der Messen, und von diesen wieder nach allen Richtungen zurück, übernehme ich unter Assecuranz gegen jeden Feuer- und Elementarschaden zu den billigsten Preisen. Ich bitte die Herren Absender um Ertheilung ihrer Aufträge unter Angabe des Werths der abzusendenden Güter, indem ich mir die prompteste Bedienung wie bisher zur Pflicht machen werde.

N., den —. Der Spediteur Goldmann.

24.

Unterkommengesuch.

Ein Wirthschaftsschreiber, der auf mehreren großen Gütern Gelegenheit hatte, sich mit allen Zweigen der Landwirthschaft vertraut zu machen, und der über seine bisherigen Dienstleistungen die besten Zeugnisse beibringen kann, sucht zu Weihnachten d. J. ein Unterkommen. Auskunft ertheilt ꝛc.

25.

Ein militairfreier Kutscher, der Zeugnisse seines Wohlverhaltens aufweisen kann, sucht einen Dienst in der Stadt oder auf dem Lande. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

26.

Eine einzelne Frau, noch im rüstigen Alter und im Kochen und Haushalten wohlerfahren, sucht eine Stelle als Wirthschafterin oder Schließerin, gleichviel ob in der Stadt oder auf dem Lande. Zu erfragen ꝛc.

27.

Stellegesuch.

Ein fleißiger und zuverlässiger, durch sehr gute Zeugnisse empfohlener Mann in den dreißiger Jahren, bisher Factor in einer großen Fabrik und durch das Eingehen derselben gegenwärtig arbeitslos, sucht unter den bescheidensten Ansprüchen eine Stelle als Factor, Aufseher, Markthelfer, Bedienter oder dergl., und würde sich jeder ihm übertragenen Funktion eifrig und pflichtgetreu unterziehen. Herr Kaufmann N. N. hier will die Güte haben, weitere mündliche Auskunft zu ertheilen.

28.

Schüler, welche das hiesige Gymnasium besuchen, können noch zum 1. Oktober unter billigen Bedingungen bei einer anständigen stillen Familie in Pension genommen werden. Wo? erfährt man ꝛc.

29.

Es wird ein Frauenzimmer von gesetzten Jahren, welche die erforderliche Geschicklichkeit besitzt, eine nicht unbedeutende Wirthschaft zu führen, dabei reinlich ist und mit guten Attesten sich ausweisen kann, als Haushälterin gesucht. Nähere Auskunft ertheilt 2c.

30.

Ein junges, gebildetes Mädchen von rechtlichem Herkommen, welches in allen weiblichen Arbeiten erfahren ist, wünscht zu Weihnachten ein Unterkommen auf einem Amte oder bei irgend einer anständigen Familie zu finden. Sie sieht mehr auf freundliche Behandlung als auf hohen Lohn. Auskunft ertheilt 2c.

31.

Wohnungsveränderung.

Ich zeige hiermit meinen geehrten Kunden ganz ergebenst an, daß ich nicht mehr Paulinergasse, sondern Mühlgasse Nr. 173 wohne, und bitte um die Fortdauer des mir bisher geschenkten Vertrauens (oder: und bitte mich auch ferner mit gütigen Aufträgen beehren zu wollen).

Schuhmachermeister Ratz.

32.

Warnung.

Unangenehme Erfahrungen nöthigen mich zu der öffentlichen Erklärung, daß ich von jetzt an für nichts mehr einstehe, was etwa von Mitgliedern meiner Familie oder Dienerschaft auf meinen Namen geborgt werden möchte. Sollte ich mich veranlaßt finden, etwas ohne baare Zahlung durch Andere entnehmen zu lassen, so werde ich es durch eigenhändige Zettel verlangen und hafte nur da für die Zahlung, wo mir ein solcher Zettel beigebracht wird.

33.

Da mein Sohn nicht nöthig hat Schulden zu machen, so warne ich Alle, welche jungen Leuten durch Creditgeben den Weg der Ordnung erschweren, sich im vorliegenden Falle vor Schaden zu wahren, indem sie von mir keine Zahlung zu erwarten haben. Gutsbesitzer N. auf N.

34.

Da in neuerer Zeit mehrmals Sachen und Waaren verschiedener Art bei den hiesigen Kaufleuten auf meinen Namen entnommen und creditirt worden sind, so sehe ich mich genöthigt zu erklären, daß ich von nun an nichts bezahlen werde, was nicht von mir selbst oder in meinem unmittelbaren schriftlichen Auftrage entnommen wird.

(Ort.) (Name.)

35.

Verloren. Vom Paradeplatz bis vor das Oberthor ist gestern ein silbernes Armband mit herzförmiger Kapsel verloren worden. Der Verlierer ist gern erbötig den Geldwerth dafür zu zahlen, wenn er es zurückerhält. Der ehrliche Finder wird daher ersucht, dasselbe in Nr. 157 baldigst abzugeben und die Belohnung in Empfang zu nehmen.

36.

Ein armer Dienstbote hat gestern auf dem Wege vom Fischmarkte nach der Post ein Couvert mit 12 Thlr. Cassen-Anweisungen verloren. Er würde durch diesen für ihn so bedeutenden Verlust in die traurigste Noth gerathen, wenn der Finder nicht edeldenkend genug wäre, ihm das Verlorene zurückzugeben. Indem er jedoch glaubt, sich dieser Hoffnung hingeben zu dürfen, verspricht er zugleich dem Finder, wenn es verlangt werden sollte, eine Belohnung von zwei Thalern, und bittet den Rest von 10 Thalern im Hause Nr. 81 bei — abzugeben.

37.

Gefunden wurde am vergangenen Dienstag Abends auf der Frankfurter Straße, unweit der Stadt, ein grautuchner Mantel. Wer sich als Eigenthümer desselben ausweisen kann, wolle sich in der Expedition dieses Blattes melden.

38.

Die Unterzeichnete, welche von der Hochlöbl. Königl. Regierung zu N. als Hebamme approbirt ist, erlaubt sich ihre Dienste zu offeriren und bittet um gütiges Zutrauen. Es wird ihr Bestreben sein, ihre Pflichten auf das Pünktlichste zu erfüllen.

N. den —. Christiane Schreier. Breitestr. Nr. 30.

39.

Ich beehre mich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich gleich nach Ostern wieder Unterricht in deutschen und französischen Tänzen und in der mit diesem Unterricht verbundenen Anstandslehre ertheilen werde. Das mir seit mehreren Jahren geschenkte Zutrauen läßt mich auch in diesem Jahre eine geneigte Aufnahme meines ergebensten Anerbietens hoffen.

N. N., Tanzlehrer, wohnhaft im Gasthof zum Braunen Hirsch.

40.

Einem geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mich von jetzt an mit Anfertigung aller Arten von Putz und weiblicher Arbeit beschäftige und Bestellungen darauf annehme. Ich verspreche, jede mir übertragene Arbeit schön und nach den modernsten Mustern, dabei prompt und billig zu liefern.

Emma Schmidt, Alte Jungfernstraße No. 1.

41.

Von Neujahr 1869 an werde ich jeden Wochentag von 2—6 Uhr Unterricht in allen weiblichen Arbeiten ertheilen, was ich denjenigen Eltern, welche mir ihre Töchter anvertrauen wollen, mit der ergebensten Bitte anzeige, mir dieselben baldmöglichst anzumelden, damit ich im Stande bin, nach der Zahl der Schülerinnen die nöthigen Einrichtungen zu treffen. N. N.

42.

Derjenige Herr, welcher am vergangenen Sonntage einen neuen Filzhut statt eines alten aus dem goldenen Löwen mitgenommen hat, wird hierdurch aufgefordert, denselben am Neumarkt Nr. 15 im Laden zurückzugeben, widrigenfalls derselbe sich Unannehmlichkeiten zuziehen wird.

43.

Alle Diejenigen, welche noch Bücher und andere Sachen von mir in Händen haben, werden ergebenst ersucht, diese sobald als möglich und längstens bis zum 30. d. M. zurückzugeben, weil ich nur so lange noch hier anwesend sein werde. Sollte Jemand noch eine Forderung an mich haben oder zu haben glauben, so bitte ich gleichfalls dringend, mir dieses baldmöglichst anzuzeigen.

44.

Herrn Handlungsdiener Klopsch, vormals in Reichenbach, ersuche ich angelegentlichst, mir seinen gegenwärtigen Aufenthalt so schleunig als möglich anzuzeigen, da ich ihm Mittheilungen von Interesse zu machen habe.

45.

Folgende Herren fordere ich dringend auf, mir ihren jetzigen Aufenthaltsort anzuzeigen: Herrn Candidat N. N.
" Tanzlehrer N. N.

(Datum.) Liebold, Schneidermeister.

46.

Dem Schreiber eines mir gestern durch die Stadtpost zugekommenen anonymen Briefes diene zur Nachricht, daß ich das darin Enthaltene so lange für Lüge und Verleumdung halten werde, bis er sich persönlich bei mir gemeldet und seine Angaben bewiesen haben wird. Mit ferneren anonymen Briefen möge er sich nicht bemühen, da dieselben gänzlich ignorirt werden würden. N. N.

XXXIX. Formulare zu Frachtbriefen und Begleitscheinen (Declarationen).

Frachtbriefe werden meist auf ein Quartblatt geschrieben und dem Fuhrmann, der die Waaren in Verladung nimmt, offen eingehändigt. Sie müssen eine genaue Bezeichnung der Frachtstücke nach ihrer Zahl und ihren sonstigen Zeichen, sowie die Gewichtangabe und die Bestimmungen wegen des Frachtlohns und der Lieferzeit enthalten, da es nie gerathen ist, dem Fuhrmann ohne vorhergegangenen Accord Waaren mitzugeben, auch wenn die Fracht auf den Empfänger fällt. Die Pfunde werden gewöhnlich nur in Achtelzentnern ausgedrückt. Um dem Frachtbriefe eine bequemere Form zu geben, bricht man ihn erst in der Mitte quer durch zusammen, so daß die offene Seite nach der Brust zu liegt, und verkürzt den so erhaltenen Doppelstreifen zu einem länglichen Viereck, indem man auf der linken Seite etwa ein Drittel nach hinten zu einbricht. Obenauf schreibt man die Adresse und in die linke untere Ecke gewöhnlich die Buchstaben N. J. (Nebst Inhalt). Kaufleute unterlassen nicht, bei Aufgabe einer Frachtladung zugleich einen Avisbrief zur Post an den Empfänger abzusenden. Sowohl für gewöhnliche als Eisenbahnfrachtbriefe bedient man sich übrigens am besten der vorhandenen gedruckten Formulare.

1.

Herrn G. Berger in Erfurt. Leipzig, den 4. Mai 1868.

Durch den Fuhrmann E. Philipp aus Eisenach erhalten Sie anbei in Acht Tagen Lieferzeit

No. 1. A. Eine Kiste Seidenwaaren $1^3/_4$ Zentner.
No. 2. W. Eine Kiste Spiegel $3^1/_2$ Zentner.

Fracht pro Zentner zwanzig Silbergroschen.

Nach rechtzeitiger Ablieferung der unbeschädigten Waare belieben Sie die bedungene Fracht zu bezahlen (und mir in Rechnung zu stellen) und mit dem Gute nach meiner Anzeige vom — zu verfahren.

Ergebenst F. L. Klein.

2.

Herrn Amtsrath Busch, Wohlgeboren
in Grünberg. Hirschberg, den 11. Oktober 1867.

Durch Fuhrmann Flasche von hier übersenden wir Ihnen anbei
F. No. 125 und 126. Zwei Colli Bleichleinwand, gewogen $3^1/_4$ Zentner.

Nach richtiger und ohne Schaden erfolgter Ablieferung belieben Sie dem Fuhrmann die verhandelten Drei Thaler Zehn Silbergroschen ganze Fracht zu vergüten. Ergebenst C. Fleischer u. Comp.

Declarationen können erforderlich sein, wenn Packete u. dgl. zur Post oder Fuhre eine Zollgrenze zu passiren haben. Für Poststücke müssen diese Begleitscheine doppelt ausgefertigt sein.

3.

Declaration.

In beifolgender mit M. J. signirter Schachtel an Madame Julich in Kalisch befinden sich zwei seidene Damenhüte, Werth zwölf Thaler, was ich hierdurch bescheinige.

Breslau, den 4. December 1867. Friederike Engel, Putzmacherin.

XL. Rechnungsformulare.

Die Rechnung enthält: 1) rechts oben die Orts- und Zeitangabe der Ausstellung; 2) die Ueberschrift (Kopf) mit Benennung des Empfängers und des Ausstellers; 3) die einzelnen Rechnungsposten, womöglich in derselben Reihenfolge, wie sie verabfolgt wurden, mit dem Datum der Verabfolgung vor sich und dem Kaufpreise hinter sich; 4) die Totalsumme, und 5) wenn die Rechnung bezahlt ist oder gleich bezahlt werden soll, die Quittung dicht unter der Hauptsumme. Der Vorsicht halber muß der Aussteller seinen Namen nie unter, sondern stets über der Rechnung, gleich unter dem Namen des Empfängers anbringen, da sonst der Name leicht zu einer falschen Quittung benutzt werden kann. Erst bei der wirklichen Quittung wird der Name unten hingesetzt und auch das Datum der Zahlung bemerkt. Der Verschluß der Rechnung geschieht in der Regel in der Art, daß man oben, je nachdem das Papier hoch ist, ein Drittel oder mehr, und dann zwei übergreifende Streifen von beiden Seiten her einbricht, diese in einander schiebt und die lose Ecke anklebt oder ansiegelt. Offene Rechnungen zu versenden, ist nicht sehr anständig. Die Adresse des Empfängers wird auf der Außenseite wiederholt, gewöhnlich nicht, wie bei Briefen, nach der breiten Seite, sondern ganz kurz am Fuße des schmalen offenen Endes.

Beispiel.

Breslau, den 2. Oktober 1868.

Rechnung
für Herrn Cand. theol. Nitschke, Wohlgeboren,
von Chr. G. Demme, Schneidermeister.

			Thl.	Sgr.	Pf.
1867					
März	9	Einen Oberrock gemacht	3	—	—
		für 2½ Ellen Satin turc zum Futter	3	10	—
		" 2 Ellen Futterleinwand	—	10	—
		" Näh- und Drehseide, Wattirung	1	—	—
		" Knöpfe	—	20	—
Juli	7	Ein Paar Hosen gemacht	1	15	—
		für Futterleinwand	—	6	—
	18	Eine Weste gemacht, nebst Zuthat . .	1	10	—
1868		Summa	11	11	—
April	3	Abschlägige Zahlung .	6	—	—
		Rest	5	11	—

Dankend bezahlt erhalten.
Breslau, den 5. Decbr. 1868.
Chr. G. Demme.

Stammbuchsaufsätze.

1.

Holde Freundschaft, Trost des Lebens,
Ohne Dich sucht man vergebens
Auf der Erde wahres Glück;
Doch an Deinem treuen Stabe
Wallt man selbst getrost zum Grabe
Durch des Lebens Mißgeschick.

2.

Die Liebe hat die Welt geboren;
Die Freude nahm sie schmeichelnd auf den Schooß;
Und beide haben einen Bund beschworen,
Es zu beseligen, das reiche Menschenloos,
Das liebste Pflegekind der Horen.

3.

Wenn der Mensch vor dem Meere und auf Gebirgen und vor Pyramiden und vor dem Unglücke steht und sich erhebt, so streckt er die Arme nach der großen Freundschaft aus. — Und wenn ihn Tonkunst und der Mond und der Frühling und die Freudenthränen sanft bewegen, so zergeht sein Herz, und er will die Liebe. — Und wer beide nie suchte, ist tausendmal ärmer, als wer beide verlor.

4.

Theurer ist mir der Freund, doch auch den Feind kann ich nützen;
Zeigt mir der Freund, was ich kann, lehrt mich der Feind, was ich soll.

5.

Die Liebe braucht ein Feld und einen Pflug;
Ein Halmendach, das sie getreu verberge;
Ein Räumchen, zur Umarmung weit genug,
Und einen Platz für zwei vereinte Särge.

6.

Freude blühe Dir auf allen Wegen,
Und der Hoffnung sanftes Immergrün
Dufte Dir im Myrthenkranz entgegen,
Wenn des Lebens Dämmerungen fliehn.

7.

Die Liebe reicht in der dürftigen Zeit mehr dar, als die Ehe in der reichen; ähnlich den Vögeln, welche auf den unbelaubten Zweigen schlagen, aber im Herbste auf den fruchttragenden verstummen.

8.

Der ist beglückt, wem ewig unveraltet
Erinn'rung stets zur Hoffnung sich entfaltet.

9.

Ein Thor ist, wer verzweifeln kann;
Ward auch ein theures Band zerrissen,
Die Liebe knüpft ein neues an.

10.

Es ist so schön, geliebt sich wissen
Von einem Herzen, rein und warm,
Und — wird das schöne Band zerrissen,
Leiht uns Erinn'rung ihren Arm;
Und lange, wenn die Zeit geschwunden,
Die Herz an Herz so innig band,
Gedenken wir noch gern der Stunden,
Gelebet an der Liebe Hand.

11.

Wer Engel sucht in diesen Lebensgründen,
Der findet nie, was ihm genügt;
Wer Menschen sucht, der wird den Engel finden,
Der sich an seine Seele schmiegt.

12.

Der Mensch gleich einer Münze, Freund!
Ist er von gutem Korn, und scheint
Dir echt sein Schlag und ist noch scharf sein Rand,
Dann reich' ihm unverweilt die Hand.
Griff aber schon die Welt zu sehr ihn ab,
So mindert das den Werth, den die Natur ihm gab;
Doch hat ihn gar die Kunst beschnitten,
Dann, Freund, magst Du vor ihm Dich hüten.

13.

Schönheit, Sanftmuth, Hang zur Tugend
Macht mit Engeln Dich verwandt,
Schützt die Rosen Deiner Jugend
Vor der Zeiten Unbestand.

14.

Liebst Du Ruhe dereinst, Jüngling, scheue nicht Arbeit,
Arbeit selber geleitet zu ehrender Ruhe den Menschen.

15.

Es ist ein Wahn, daß von der Erde Thal
Die schöne Treue weinend sei geschieden.
Wie tiefe Wunden auch das Leben schlägt,
Es fehlt an Liebe nicht, die sie verbindet.
Und sind es Todeswunden, noch die Urne
Still schmücket mit des Kranzes Zier.

16.

Flüchtig sind des Lebens Tage,
Erdendasein ist ein Traum;
Fülle nicht mit Sorg' und Klage
Dieser Spanne kleinen Raum!

17.

Auf des Lebens kurzer Reise
Sei uns Muth das Losungswort:
Nur durch Muth gelangt der Weise
In den stürmesichern Port.

18.

Ob Dich des Lebens Bürden drücken,
Obschon gar oft mit finstern Blicken
Die Abendsonne auf Dich scheint;
Und wenn die Stirn sich wirft in Falten,
Wenn Kummer will das Herz Dir spalten,
Und wenn Dein Auge Thränen weint,
So denk' zurück an Deinen Freund!

19.

Im Glücke niemals stolz,
Im Unglück edelmüthig
Den Freunden stets getreu
Und gegen Feinde gütig.

20.

Der Gott, der alle Menschen liebt,
Der Leiden mildert, Freuden giebt,
Der stets ein Herz, wo Tugend wohnet,
So gern, so väterlich belohnet,
Der sei durch's Erdenleben hier,
Geliebte Freundin, stets mit Dir!

21.

Dein Glück blühe wie der Frühling,
Und unsere Freundschaft sei
Unsterblich wie unsere Seelen.

22.

Wenn in heitern Abendstunden
Feierlich die Sonne sinkt
Und die Zeit, die längst verschwunden,
Deinem Geiste wiederklingt:

Wirst Du dann der Freunde denken,
Diesem eine Thräne weih'n,
Und ein Lächeln jenem schenken, —
Möcht' ich unter ihnen sein!

23.

Denk' oft an mich, o Freund, gedenk' der Stunden,
Wo wir uns an der Freundschaft Hand
So ungesucht gefunden,
Und wo der erste Blick gleich uns're Herzen band.

24.

Mit leichtem Muthe knüpft der arme Fischer
Den kleinen Nachen an im sichern Port,
Sieht er im Sturm das große Meerschiff stranden.

25.

Heiterkeit und froher Sinn umkreise
Jede Stunde, die Dir schnell entschlüpft:
Und kein Faden in dem Band zerreiße,
Das die Freundschaft um uns Beide knüpft.

26.

Lebe wohl, im fernen Lande
Denk' an mich!
Denk'! auch an des Meeres Strande
Liebt man Dich.

27.

Hoffnung ist ein fester Stab,
Und Geduld ein Reisekleid,
Womit man durch Welt und Grab
Wandert in die Ewigkeit.

28.

Wer will vergnüglich alten,
Soll mit Niemand Feindschaft,
Mit Jedermann Freundschaft,
Mit Wenigen Gemeinschaft,
Mit Vielen Kundschaft halten
Und lassen Gott dann walten.

29.

Wirf Deinen Anker nicht in die Tiefe des Erdenschlammes, sondern in die Höhe des Himmelsblaues, und Dein Schifflein wird fest ankern im Sturm.

30.

Lerne viel danken, viel beten, viel glauben, viel hoffen, viel lieben; dann wird Dein Engel Dir oft einen neuen Segen für Geist und Herz bringen. Auf Deine Brust wirst Du dann schlagen und froh weinend sprechen: Wohl mir, ich bin ein Christ!

31.

Wie in der Sonne das Licht, und wie am Himmel die Sonne,
Also, Du Liebliche, strahlt Tugend im Angesicht Dir.
Wer nur schauen Dich kann, verläßt voll Liebe Dich wieder.
Hätt' auch die Tugend ihn nicht, hätt' ihn die Schönheit besiegt.

32.

Kommen und Scheiden,
Suchen und Meiden,
Fürchten und Sehnen,
Zweifeln und Wähnen,
Armuth und Fülle,
Verödung und Pracht
Wechselt auf Erden
Wie Dämm'rung und Nacht.

33.

Heute röthet Freude unsere Wange,
Morgen scheint der Mond auf unser Grab;
Und uns ängstet doch das spannenlange
Erdenleben so viel Thränen ab.

34.

Lieben, Hassen, Fürchten, Zittern,
Hoffen, Zagen bis ins Mark
Kann das Leben wohl verbittern,
Aber ohne sie wär's Quark.

35.

Sanft entfließe Dir das Leben
An der Tugend Hand;
Freundschaft, Lieb' und Treue weben
Dir ein Rosenband.

36.

Freundlich wolle ferner mein gedenken,
Deine Freundschaft mir auch ferner schenken,
Denn sie macht mich glücklich, macht mich reich.

37.

Im Glück sich mäßigen, im Sturm nicht zagen,
Das Unvermeidliche mit Würde tragen,
Das Rechte thun, am Schönen sich erfreuen,
Das Leben lieben und den Tod nicht scheuen,
Und fest an Gott und beff're Zukunft glauben,
Heißt leben, heißt dem Tod sein Bitt'res rauben.

38.

O ringe nicht nach Paradiesen!
Von Größe fern und Erdenlust
Ist uns ein Himmel angewiesen!
Der Himmel ist in unsrer Brust!
Trag' alle Deine ernsten Zähren
In dieses große Heiligthum!
Dort wandelt sie zu goldnen Aehren,
Zu Kronen still Dein Engel um!

39.

Lasset keine Nachtigall
Unbehorcht verstummen,
Keine Bien' im Frühlingsthal
Unbelauscht entsummen.
Schmeckt, so lang' es Gott gefällt,
Kuß und süße Trauben,
Bis der Tod, der Alles raubt,
Kommt sie Euch zu rauben.

40.

Versuch' es nur, die Sonne loszureißen,
Versuch' es nur, die Liebe zu erkalten,
Die rein im reinen Herzen sich gebettet! —
Die Sonne bleibt, — und auch die Liebe bleibt! —
O süßer Trost! — so bleibt uns ja der Himmel,
Der Himmel in der Höhe und im Herzen!

41.

Die reine Freundschaft reiner Herzen
Geht Hand in Hand in Freud' und Schmerzen;
Kein Glück, kein Mißgeschick trennt sie.

42.

Sonnenwarm im Herzen werden,
Sonnenhell im freien Geist,
Sei des Ringens Preis auf Erden,
Bis des Lebens Band zerreißt.

43.

Staune ihn nicht an, den glänzenden Markt des Lebens, doch geh' auch nicht vorüber. Kaufe, was Du nur kaufen kannst, und erharre die Zeit. Sie ist die Göttin des Armen. Was man heute zu theuer erkauft, das giebt sie Dir morgen umsonst.

44.

Selig, wer sich vor der Welt
Ohne Haß verschließt,
Einen Freund am Busen hält
Und mit dem genießt.

45.

Freunde, so lang' wir auf Erden noch wandeln,
Laßt uns den Samen des Göttlichen streu'n.
Laßt für die Menschheit uns streben und handeln,
Einem doch wird, was wir thaten, gedeih'n.

46.

Recht thun und edel sein und gut,
Ist mehr denn Gold und Ehr',
Dann hat man immer frohen Muth
Und Freuden um sich her.

47.

Nicht Argwohn, des Vertrauens Pest,
Nicht Neid, der nicht von Falschheit läßt,
Auch nicht des Schicksals Unbestand
Trennt echter Freundschaft festes Band.

48.

In des Herzens Unschuld hüpfe
Durch dies Leben froh und frei,
Und des Lebens Kummer schlüpfe
Immer leicht an Dir vorbei.
Brich in Deiner Jahre Lenze
Blümchen Dir bei jedem Schritt,
Pflücke, binde sie und kränze
Deine heitre Stirn damit.
Fühle jede reine Freude,
Oeffne Deine junge Brust
Jeder Wonn' im Rosenkleide,
Jeder frommen Jugendlust!

49.

Wird Dir das Schicksal, was ich wünsche, geben,
So wirst Du froh, beglückt und ruhig leben.

50.

Oft wirst Du Dich bei bunten Weltgewühlen
Am einfachsten, wirst zwiefach stark es fühlen:
Der Drang der Welt drängt hin zur Ruh!
Da hat das Herz ergriffen und verstanden
Das Wort: „Es ist noch eine Ruh' vorhanden!"
Dort winkt die Palme! Pilger, eil' ihr zu!

51.

Steht ein Freund Dir liebreich noch zur Seite,
Reich ihm brüderlich die treue Hand,
O dann winkt Dir noch ein Stern der Freude
Und umglänzt das sanft geschloss'ne Band;
Hoffend darfst Du in die Zukunft schauen,
Und Dein Inn'res stärkt sich durch Vertrauen!

52.

Erhalte Du für mich Dein Herz in edler Güte!
Von aller frischen Blüthe,
Womit mein Engel mir mein Leben überstreut,
Nenn' ich so gern die Seligkeit,
Mich auch von Dir geliebt zu wissen
Und fern von allen Höflingsküssen
Mit Dir zu theilen Scherz und Leid!

53.

Der nur bleibe Dein Freund, der gegen der Meinungen Wechsel
Sich zu waffnen versteht gegen den schwankenden Sinn;
Dessen Charakter besteht wie ein Fels in den Fluthen des Weltmeers;
Der nicht die Farbe vertauscht, einem Chamäleon gleich.
Hast Du gefunden, o Freund! dies herrliche Kleinod, so schätz' es
Mehr denn Alles, und fest halte das seltenste Gut.

54.

Gieb Dich nicht mit warmem Herzen
In des Lebens eitles Spiel.
Bald verlöschen Deine Kerzen,
Und ein Spott wird Dein Gefühl.

55.

Was in Sorgen hat begonnen,
Endet sich in Jubelschall,
Denn es scheinen Gottes Sonnen
Ja noch stets und überall,
Und ob auch ein Haar nur falle
Von dem Haupt, er weiß es ja,
Liebt und schätzt und segnet Alle
Und ist stets mit Hülfe nah.

56.

O Freundschaft, erstgebornes Kind
Des liebevollesten der Wesen,
Süß, wie die Träume vom Genesen
Dem hoffnungslosen Kranken sind.
O, dieses Lebens Labyrinth,
Was wär' es ohne Dich! Verbreite
Dein mildes Licht auf meinen Schritt!
Stolz auf Dein göttliches Geleite
Geh' ich, wohin Du führest, mit.

57.

Freundschaft und Tugend sind ewig verkettet,
Heben die Seele zum Himmel hinan;
Unter Entzücken, auf Rosen gebettet,
Lächelt der Weise der dornigen Bahn.
Freundschaft ist Felsen, von Keinem erschüttert,
Ist in dem Dunkel des Grabes ein Licht,
Welten versinken, nur Freundschaft erzittert
Selbst vor dem Schleier der Ewigkeit nicht.

58.

Es wallet auf Erden ein himmliches Kind,
Doch läßt es sein Antlitz nicht sehen;
Gleich lenzigen Lüftchen, balsamisch und lind,
Ist seines Fittiges Wehen. —
Es schwebt hernieder, vom Himmel gesandt,
Und Hoffnung wurde sein Name genannt.

59.

Ueber das menschliche Herz sind liebliche Saiten gezogen,
Freude beweget sie leicht, sanfter ein zärtlicher Gram;
Heilige Liebe erschüttert zugleich die sämmtlichen Saiten;
Aber die zartesten sprengt auch oft das stürmende Spiel.

60.

Wie Du die Welt anblickst, so blickt Dich wieder die Welt an;
Lächle, willst Du vergnügt leben, der lächelnden zu.

61.

Wiedersehn! mit raschen Schlägen
Klopft die Brust Dir warm entgegen;
Nimmer kann uns das vergeh'n,
Was in's Herz wir einmal schlossen,
Und wenn Abschiedsthränen flossen,
Fleht die Lieb' um Wiedersehn.

62.

Wohl dem Manne, dem das Schicksal
Einen Freund bescheert,
Der mit brüderlichem Herzen
Theil nimmt an des Freundes Schmerzen
Und sein Glück vermehrt.

63.

Ein Herz und eine Seele sei
Mit seinem Freund der Freund,
Liebreich und wahrhaft, mild und frei,
In Fern' und Tod vereint.

64.

Wenn, vielleicht nach wen'gen Lenzen,
Von der Tugend selbst geführt,
Edle Liebe Dir mit Myrthenkränzen
Deine seidnen Locken ziert,
Dann ermahne Dich dies Blatt bescheiden,
Daß man selbst im süßesten Genuß
Bei des Lebens namenlosen Freuden
Seine Freunde nicht vergessen muß.

65.

Auf dem Pfad, der Dich durch's Leben leite,
Sieh', o Freundin, viele Rose blüh'n,
Und der Bach des Erdenlebens gleite
Silbern Dir in's Meer der Zeit dahin.

66.

Bestreut mit Rosen sei Dein Lebenspfad,
Und wenn sich Dir einst eine trübe Stunde naht,
Dann wisse: Freuden sind mit Leiden oft vermischt,
Und Rosen, die nicht ohne Dornen sind,
Erwecken Dir den Muth und trösten Dich.

67.

Eine schöne Menschenseele finden,
Ist Gewinn; ein schönerer Gewinn ist,
Sie erhalten; und der schönst' und schwerste,
Sie, die schon verloren war, zu retten.

68.

Denk' oft, umduftet von dem Lenze
Der Lieb' und Freundschaft, mein und flicht
Voll Biedersinn in ihre Myrthenkränze,
O Freundin, ein Vergißmeinnicht.

69.

Nimm mein Herz, das deutsch und treu und bieder,
Von der Freundschaft heiligem Altar!
Nimm es hin und gieb mir Deines wieder,
Das für mich auch die Natur gebar.

70.

Das beste Glück sei Dir beschieden!
So wandle froh durch's Leben hin;
In Deinem Herzen wohne Frieden,
Auch sei für mich ein Plätzchen drin!

71.

Des Lebens unbescholt'ne Freuden
Sind Freundschaft, Liebe, froher Sinn,
Und unter diesen Seligkeiten
Fließ' jeder Deiner Tage hin!

72.

Trag' ein Herz, den Freuden offen,
Doch zum Lebenskampf bereit!
Lern' im Mißgeschicke hoffen,
Denk' des Sturms bei heit'rer Zeit!

73.

Der Mensch hat ein zweites Herz, eine zweite Seele — seinen Freund.

Schlußzeilen unter Stammbuchsverse.

1.

Zur bleibenden Erinnerung an unsere Freundschaft schrieb dieses
Dein N. N.

2.

Mögen die vorstehenden Zeilen Sie zuweilen erinnern an
Ihren aufrichtigen Freund N. N.

3.

Als Denkstein liebender Erinnerung an Deine entfernte Freundin mögen die vorstehenden wenigen Verse hier ein Plätzchen finden. Auguste N.

4.

Mögen vorstehende Worte mein Andenken dann und wann in Ihrem Gedächtnisse auffrischen. N. N.

5.

Mit diesen Zeilen empfiehlt sich zu geneigtem Andenken N. N.

6.

Mögen Sie den vorstehenden Spruch stets von ganzer Seele beherzigen! Dies ist der aufrichtige Wunsch Ihres alten treuen Lehrers N. N.

7.

Oft und gern werde ich der mit Ihnen verlebten fröhlichen Stunden gedenken; erinnern auch Sie Sich zuweilen Ihres ergebenen Freundes
N. N.

8.

Was ich hier auf diesem leichten Blatt mit vergänglichen Zügen niederschrieb, steht mir im Herzen eingegraben für die Ewigkeit. N. N.

9.

Mit diesem treugemeinten Wunsche und einem herzlichen Lebewohl empfiehlt sich freundschaftlichst N. N.

Fremdwörterbuch.

A.

à, für, um, in, zu.
Abalienation, Entfremdung, Entwendung; abalieniren, entfremden, entwenden.
Abandon [Abanghbongh], Verzicht, Abtretung; abandonniren, überlassen, Verzicht leisten.
ab antiquo, von Alters her.
à bas [a bah], herunter! nieder! fort mit —
Abattement, [Abatt'mangh], Niedergeschlagenheit, Ermattung; abattirt, niedergeschlagen, muthlos.
Abbreviatur, Abkürzung; abbreviren, abkürzen.
Abdication, Verzichtung, Abdankung; abdiciren, verzichten, abdanken.
abdominal, den Unterleib betreffend.
abdossiren, abdachen, abschrägen.
Abduction, Ab- oder Wegführung; abduciren, ab- oder wegführen.
Aberration, Abirrung, Abweichung; aberriren, abirren, abweichen.
abhorrent, abschreckend; Abhorrescenz, Verabscheuung, Abscheu; abhorriren, verabscheuen.
abhortiren, abrathen, abmahnen.
Abjection, Verachtung, Entwürdigung; abject, verworfen, niederträchtig; abjiciren, verachten.
abimiren, vernichten, entmuthigen.
ab initio, vom Anfang an.
ab instantia absolviren, die Untersuchung vorläufig einstellen.
ab intestato, ohne Testament; heres ab intestato, ein gesetzlicher Erbe; successio ab intestato, natürliche Erbschaft.
Abiturient, ein Abgehender (von einer niedern Schule zu einer höheren); Abiturienten-Examen, Abgangs-Prüfung.
Abjudication, gerichtliche Absprechung; abjudiciren, gerichtlich absprechen, aberkennen.
Abjuration, Abschwörung; abjuriren, eidlich ableugnen, abschwören.
Ablactation, Entmilchung, Entwöhnung (eines Säuglings); ablactiren, absäugen, pfropfen.
Ablegat, Abgeordneter, besonders des Papstes; ablegiren, versenden, wegschicken.
Ablepsie, Nichtsehen, Blindheit; Stumpfsinn.
abliguriren, verschwenden.
Abluentia, Abführmittel, reinigende Heilmittel.
Abnegation, Verneinung, Ableugnung, Abschlagung; abnegiren, verneinen, ableugnen.
abnorm, widernatürlich, regelwidrig, krankhaft; Abnormität, Regelwidrigkeit, krankhafter Zustand.
Abolition, Aufhebung, Niederschlagung einer schon schwebenden oder noch einzuleitenden Untersuchung, Verzeihung eines Vergehens; Abolitionist, Abschaffungsfreund, Sclavereifeind; Abolitionsbrief, Begnadigungsbrief; aboliren, abschaffen, tilgen.
abominabel, verabscheuungswürdig, abscheulich; Abomination, Verabscheuung; abominiren, verabscheuen, verwünschen.

Abonnement [-mangh], das Unterzeichnen, Vorausbezahlung auf etwas; Abonnent, Vorausbezahler; Abonnement suspendu [süspanghdü], aufgehobenes Abonnement (im Theater), Extra-Vorstellung; abonniren, vorausbezahlen.
abortiren, fehlgebären, zu früh niederkommen; fehlschlagen (Blüthen 2c.); Abortus, Fehlgeburt.
appariren, abwenden, ablenken.
Abrogation, Abschaffung; abrogiren, etwas abschaffen, aufheben.
abrupt, abgerissen, zusammenhanglos, plötzlich.
Abscess, Geschwür, Eiterbeule.
Absenz, Abwesenheit; absens, abwesend; absentiren, sich entfernen; Curator absentis, der Vormund oder gerichtlich ernannte Stellvertreter eines Abwesenden; Absentes, Abwesende, Verschollene.
absolut, unbedingt, uneingeschränkt.
Absolutorium, Lossprechungsurtheil, Erledigung.
Absolution, Lossprechung, Begnadigung, Sündenerlassung; absolviren, freisprechen, begnadigen; Absolventen, Studenten, die ihren Cursus vollendet haben.
Absolutismus, Willkür- oder Alleinherrschaft; Absolutist, Anhänger derselben.
Absorbentia, Einsaugemittel; absorbiren, einschlucken, aufzehren.
Abstention, Entsagung einer Erbschaft.
Abstinenz, Enthaltsamkeit, Entbehrung; abstinent, enthaltsam; abstiniren, sich enthalten.
abstract, abgezogen, tiefsinnig, unwirklich, bloß gedacht; Abstraction, Absonderung der Begriffe; abstrahiren, absondern, abziehen, von etwas absehen.
absurd, abgeschmackt, ungereimt, dumm, lächerlich; Absurdität, Ungereimtheit.
Abulie, Willenlosigkeit.
Abundanz, Ueberfluß; abundant, überflüssig.
abusive, mißbräuchlich, widerrechtlich; abusiren, mißbrauchen; Abusus, Mißbrauch, Täuschung.
a capriccio [-pritschio], nach Laune, nach Belieben.
Accablement [-mangh], Kummer, Niedergeschlagenheit; accabliren, überhäufen, niederdrücken.
accediren, beipflichten, beistimmen.
Acceleration, Beschleunigung; acceleriren, beschleunigen, fördern.
Accent, der Laut und Nachdruck der Sylben, ein Tonzeichen auf einer Sylbe; Accentuation, Betonung; accentuiren, betonen, mit Tonzeichen versehen.
accepi, ich habe empfangen (in Quittungen); Acceptilation, Scheinbezeugung eines Empfanges; Acceptant, Empfänger, derjenige, welcher einen auf ihn ausgestellten Wechsel durch Namens-Unterschrift für gültig anerkennt; Acceptation oder Accept, Annahme eines Wechsels zur Zahlung; acceptiren, einen Wechsel annehmen, durch Unterschrift für gültig anerkennen.

A

ccess, Zutritt, Zugang, Anwartschaft; Accession, das Gelangen zu etwas, Vermehrung, Zuwachs.
Accessist, Einer der ohne Besoldung angestellt wird mit der Aussicht, eine höhere Stelle mit Gehalt zu erhalten.
Accidenzien, Nebeneinkünfte oder -geschäfte; kleine Buchdruckarbeiten.
Accise, Waarensteuer, auch der Ort, wo sie bezahlt wird, Hebeamt.
Acclamation, Zuruf, Beifallsruf; acclamiren, zurufen, zujauchzen.
acclimatisiren, einheimisch machen, an einen fremden Himmelsstrich gewöhnen.
accliniren, anlehnen, hinneigen.
Acclivität, Ansteigung.
accludiren, anschließen, zufertigen; Acclusum, Anschluß, Beilage.
accommodiren, in Ordnung bringen, anpassen; sich accommodiren, sich fügen, anbequemen; Accommodation, Accommodirung, Anbequemung, Nachgiebigkeit, Fügsamkeit.
Accompagnement [-panjemangh], die Begleitung; accompagniren, Jemandes Gesang oder Spiel begleiten.
accompliren, vollenden, erfüllen; Accomplissement [Akkonghplissemangh], Erfüllung.
Accord, Vertrag, Vergleich; in der Musik: Zusammenklang; accordiren, übereinkommen, einen Vergleich treffen.
Accouchement [Akkusch'mangh], Niederkunft, Geburtshülfe; Accoucheur [-schöhr], Geburtshelfer.
Accoutumance [Akkutümanghß], Verwöhnung üble Gewohnheit.
accreditiren, beglaubigen, Credit verschaffen; accreditirt, in gutem Ansehen stehend, beglaubigt; Accreditirung, Beglaubigung; Accreditiv, Creditbrief.
Accrescenz, Zunahme, Zuwachs; accresciren, zunehmen, sich vermehren.
accrochiren [-schiren], an etwas stoßen, woran hängen oder liegen.
Accueil [Akköllj], Empfang, Aufnahme.
Accumulation, Anhäufung; accumuliren, häufen, sammeln.
accurat, genau, ordentlich; Accuratesse, Genauigkeit, Ordnungsliebe, Sorgfalt.
accusiren, verklagen, beschuldigen; A cusator, Kläger; Accusation, Anklage.
acerb, bitter, herb.
Acetum, Essig; acetisch, essigsauer.
Acheron, in der Fabellehre ein Fluß in der Unterwelt.
a cheval [a sch'wal], zu Pferde; Aufstellung à ch., quer über einen Fluß, eine S raße.
achromatisch, farblos, ohne Farbenspiel (Glaslinsen).
à condition, unter Bedingung (der Zurücknahme).
à Conto, auf Rechnung.
Acquiescenz, Beruhigung; acquiesciren, sich beruhigen, bescheiden.
Acquirent, der Erwerber; acquiriren, erla gen, erwerben; Acquisition, die Erwerbung, Erlangung; Acquisitions-Document, Erwerbungs-Urkunde.
Acquis [Akih], Geschicklichkeit, Kunstgriff.
Acquit [Akih], Tilgung einer Schuld, Quittung.
Acre [Akr], ein Morgen Landes.
Act, Wirkung, Handlung; Actus, eine feierliche öffentliche Handlung; Acten, Actenstücke, Streitschriften, Rechtsverhandlungen, Urkunden.
Acteur [Aktöhr], Schauspieler; Actrice [-ße], Schauspielerin.
Actie, Antheilschein an gesellschaftlichen Geschäften in Handels-, Bau- rc. Angelegenheiten. Der Besitzer solcher Actien heißt Actien-Inhaber oder Actionair.
Actio, eine Klage, rechtlicher Anspruch; Action, die Handlung; beim Militair: ein Gefecht, Handgemenge; im Schauspiel: die Geberdung, Darstellungsart rc.
activ, thätig, wirksam, dienstthuend; Activität, Wirksamkeit, Geschäftigkeit; Activa, eigenes Vermögen, außenstehende Forderungen; Activ-Handel, Ausfuhr-Handel; Activ-Schulden, Forderungen, Außenstände.
Actor, Kläger, bevollmächtigter Anwalt; Actorium, eine Vollmacht.
Actuarius, Amtsbuchhalter.
actuell, wirklich, gegenwärtig, dienstthuend.
actum, geschehen; a. u. s. [actum ut supra], verhandelt wie oben [angezeigt].
acut, spitzig, fein, scharf; Acutus, als Tonzeichen schärft die Sylbe, auf der es steht; acute Krankheiten, heftige, hitzige, schnell verlaufende Krankheiten.
ad absurdum (führen), von der Ungereimtheit einer Behauptung überzeugen.
Adagio [Adadschio], ein langsam, sanft vorzutragendes Tonstück; adagio, sanft, gemäßigt.
adäquat, angemessen, hinzupassend.
Adarticulation, Gelenkverbindung.
a dato, vom angegebenen Tage.
ad causam, zur Sache! (Formel bei Zeugen-Vernehmungen.)
Adcitation, die Hinzuladung zu einem Rechtsstreite; Adcitat, der Hinzugeladene; adcitiren, hinzuladen.
ad corpus, überhaupt, in Bausch und Bogen.
ad decretum, nach Verfügung.
ad deliberandum nehmen, zur weitern Ueberlegung nehmen.
Addenda, Zusätze; zusammenzurechnende Posten.
ad depositum, in Verwahrung geben oder nehmen; niederlegen.
Additament, Zugabe, Zulage.
Addiction [addictio], Zuerkennung, Zusprechung; addiciren, zuerkennen, zusagen.
ad dies vitae, auf Lebenszeit.
addiren, hinzurechnen, zusammenzählen; Addition, Zusammenrechnung, Zusammenzählung.
adduciren, herbeiführen, zuführen; Adduction, Zuführung, Anziehung.
à demi, zur Hälfte.
Adept, ein Goldmacher, ein in höhere Geheimnisse Eingeweihter.
à dessein [a dessängh], vorsätzlich, absichtlich.
à deux mains [a döh mängh], für zwei Hände.
ad exemplum, zum Beispiel.
ad extremum, zuletzt, am Ende.
Adhärent, Anhänger; adhäriren, anhängen; Adhäsion, die Anziehungskraft.
Adhibenda, Hilfsmittel; adhibiren, hinzufügen, anwenden; Adhibition Anwendung, Benutzung.
ad hoc, zu diesem (besondern Zwecke).
ad honorem, ehrenhalber, zu Ehren.
Adhortation, Ermahnung, Ermunterung; adhortiren, ermahnen, ermuntern.
Adjection, Zusetzung; adjiciren, zusetzen, beifügen, nachbedingen.
Adjectiv, Bei-, Eigenschaftswort.
à Dieu [Diöh], Gott befohlen.
ad infinitum, ins Unendliche.
ad interim, einstweilen.
Adjacenten, Grenznachbarn.
Adjudication, die gerichtliche Zuerkennung; adjudiciren, zuschlagen.

Adjunct [Adjunctus], Gehilfe; adjungiren, zuordnen, hinzufügen.
Adjuration, Beschwörung; adjuriren, beschwören, betheuern.
adjustiren, ausgleichen, in Ordnung bringen.
Adjutant, Hilfsoffizier.
Adjuvant, ein Gehilfe; Adjuvation, Beihilfe.
ad latus, zur Seite, Beihilfe; ein Beigeordneter.
ad libitum, nach Belieben.
ad mandatum, nach Befehl, nach Verordnung.
ad manus, zur Hand, zu Händen.
ad marginem, an den Rand.
Administration, Verwaltung; Administrator, Verwalter; administriren, verwalten; Administratorium, Verwaltungsbefehl.
admirabel, bewunderungswürdig.
Admiral, Befehlshaber einer Schiffsflotte; Admiralität, Seebehörde.
admittiren, zulassen, Zutritt verstatten; Admission, Zutritt; admittitur, es wird zugelassen, verstattet; admissibel, zuläßlich.
ad modum, nach Art und Weise.
admoniren, erinnern; Admonition, Erinnerung.
ad notam nehmen, sich etwas merken.
ad oculos demonstriren, klar vor Augen stellen, begreiflich machen.
Adonis, ein sehr schöner Jüngling.
adoptiren, an Kindesstatt annehmen.
adoriren, anbeten, verehren; adorabel, anbetungswürdig; Adoration, Anbetung.
ad patres gehen, sterben.
ad perpetuam memoriam, zum ewigen Andenken.
ad pias causas, zu milden Zwecken.
ad propositum, zur Sache (schreiten).
ad referendum, zur Berichterstattung.
Adresse, Geschicklichkeit; Aufschrift auf Briefen; adressiren, einen Brief an Jemanden richten, überschreiben; adrett, geschickt, gewandt.
adscribiren, zueignen, zuschreiben.
Adspirant, Anspruchmacher, Bewerber; adspiriren, anhauchen, wehen; nach Etwas trachten.
Adstipulation, Beistimmung, Beipflichtung; adstipuliren, beistimmen, beipflichten.
adstringirend, zusammenziehend.
ad tempus, auf eine Zeit lang.
Adulteration, Verfälschung; Adulterium, Ehebruch; adulteriren, verfälschen, ehebrechen.
ad ultimum, zum Letzten, schließlich.
ad usum, zum Gebrauch, Nutzen.
ad valorem, nach dem Werthe (verzollen).
Adverbium, Neben- oder Umstandswort.
Adversarius, Gegner, Widersacher; adversiren, widerstreben.
Advocat, Anwalt, Rechtsbeistand; advociren, zu Rechte dienen.
ad vocem, bei dem Worte (fällt mir ein).
Aegide, Schirm, Schutzwehr, Schild.
Aeolus, in der Götterlehre der Gott des Windes; Aeols-Harfe, die Windharfe.
äqual, gleich.
Aequator, Erdgleicher, Mittellinie.
Aequilibrist, Luftspringer, Seiltänzer.
Aequinoctium, Tag- und Nachtgleiche.
Aequivalent, Werthesersatz, Gleichwerth.
Aera, Zeitalter, Zeitabschnitt.
Aerarium, Staatskasse, Schatzkammer.
Aërologie, Luftkunde; Aërolithen, Steine, die aus der Luft fallen.
Aëronaut, Luftschiffer; Aëronautik, die Luftschifferei; Aërostat, der Luftballon.
Aeskulap, der Gott der Arzneikunde, ein Arzt.
Aesthetik, Gefühls- oder Geschmackslehre; ästhetisch, geschmackvoll, schön.
ästimiren, siehe estimiren.
Aether, Luftkreis; verschiedene geistige Flüssigkeiten, besonders der Schwefeläther; ätherisch, flüchtig, himmlisch.
Affaire [Affähr'], Geschäft; Streit, Gefecht.
Affect, Gemüthsbewegung, Leidenschaft.
Affection, Gewogenheit; affectionirt, geneigt, wohlgewogen.
affectiren, sich zieren, verstellen.
Affiche [Affisch], Anschlag, Anzeigeblatt; affichiren [-schiren], anheften, anschlagen.
afficiren, rühren, bewegen, ergreifen.
Affiliation, Annehmung an Kindes Statt.
Affirmation, Bejahung; affirmiren, bejahen.
affrös, abscheulich, schrecklich.
Affront, Beschimpfung, Verhöhnung.
à gauche [gohsch], zur Linken.
Agende, ein Kirchenbuch, in welchem alle Ceremonien und Formeln aufgezeichnet sind, welche Geistliche in ihren Amts-Verrichtungen zu beobachten haben; ein Geschäfts-Notizbuch.
Agens, wirkendes Mittel, Ursache.
Agent, Geschäftsführer; Agentur, dessen Geschäftskreis.
aggraviren, verschärfen, ärger machen.
Aggregat, Anhäufung, Haufe; aggregirt, beizählig, überzählig.
Aggression, feindlicher Angriff.
Agio [Aschio], Aufgeld, Wechselgeld; Agiotage [-tahsch'], Wechselwucher; Agioteur [-töhr], der diesen treibt.
agiren, handeln, wirken.
Agitation, Gemüthsbewegung.
Agitator, Aufreger, Aufreizer, besonders in politischer Hinsicht.
Agnaten, Verwandte von väterlicher Seite.
Agnition, Anerkennung (einer Schuld, Unterschrift); agnosciren, anerkennen; Agnitions-Resolut, gerichtlicher Bescheid über erfolgte Anerkennung einer Schuld.
Agonie, Todeskampf.
Agraffe, Greifhaken, Heftel; metallne Hutschleife.
agrarisch, Acker oder Ackerbau, Landvolk betreffend; Agricultur, Ackerbau; Agronom, ein wissenschaftlich gebildeter Landwirth.
agreabel, angenehm, lieb, werth.
Aide [Aehd'], Gehilfe, Beistand.
aimabel [ähmabl'], liebenswürdig.
à jour [aschur], durchsichtig, bodenfrei gefaßt (von Edelsteinen).
ajourniren [aschurniren], vertagen, Frist geben.
Air [Aehr], äußeres Ansehen, Miene; sich ein Air geben, ein vornehmes, wichtiges Ansehen geben.
Akademie, Hochschule für Künste oder Wissenschaften; akademisch, dieselbe betreffend.
Akrostichon, Namengedicht, wo die Anfangs- (oft auch End-) Buchstaben der Verse Namen oder überhaupt Wörter bilden.
Akustik, die Wissenschaft von den Gesetzen des Schalls und des Hörens.
à la, auf, nach (einer Art und Weise); z. B. à la mode, nach neuester (jetziger) Mode.
Alarm, Lärm, Auflauf; alarmiren, beunruhigen, aufschrecken.
Album, Stammbuch, Denkbuch.
Alcalde, ein spanischer Richter.
Alchymie, die angebliche Goldmacherkunst; Alchymist, ein Goldmacher.
Algebra, Buchstabenrechenkunst.
alibi, anderswo, anderwärts; das alibi beweisen, darthun, daß man zu der in Frage stehenden Zeit anderswo gewesen.
Alienation, Veräußerung; alieniren, veräußern, verkaufen, abwendig machen.
Alimentation, Verpflegung; Alimente, Nahrungsmittel, Verpflegungskosten; alimentiren, unterhalten, verpflegen.

a linea, von vorn, abgesetzt, eine neue Zeile; das Alinea, der Absatz, Anfang einer neuen Zeile.
Alizarin, das Krapproth.
Alkali, Laugensalz.
Alkohol, gereinigter Weingeist.
Alkoholometer, Branntweinwaage.
Alkoran, Religions-Gesetzbuch der Türken.
Alkove, Schlafgemach, Verschlag.
Allogat, Nachweisung, angeführte Schriftstelle; allegiren, etwas anführen, nachweisen.
Allegorie, eine sinnbildliche Darstellung; allegorisch, sinnbildlich, anspielend.
allegro, in der Musik: lebhaft, schnell.
Alliance [Alliangß'], Bündniß, Verbindung.
Alliirte, Bundesgenossen, Verbündete.
Alligation, Vermischung der Metalle.
Allmände oder Allmende, Gemeindegut.
Allocution, feierliche Anrede.
allodial, erbeigen; Allodialgut, Allodium, ein freies Erbgut.
Allonge [Allongsch], Anhängzettel bei Wechseln; Allongement [-mangh], Verlängerung; allongiren, verlängern, in die Länge ziehen.
Allopathie, im Gegensatze von Homöopathie die Heilmethode, wonach man dem Uebel entgegen wirkende Mittel anwendet.
Allotria, Nebendinge, fremdart. Beschäftigungen.
alludiren, auf etwas anspielen; Allusion, Anspielung, Hindeutung.
Alluvion, Anschwemmung.
Almanach, ein Kalender od. Tagebuch, Taschenbuch.
al marco und al peso, nach Gewicht (berechnen, Münzen); al numero, nach Zahl, al pezzo, nach Stück.
Alphabet, die Buchstabenfolge, das ABC.
Alteration, Gemüthsbewegung; sich alteriren, sich erschrecken, aufregen.
Alternation, Abwechselung; alterniren, ab- oder umwechseln.
Alternative, Wechselfall, Doppelwahl; alternative, wechselsweise, eins ums andere.
Altesse, Hoheit, Durchlaucht.
Alumnus, ein Pflege- oder Kostschüler.
amalgamiren, in Quecksilber Metalle auflösen oder sie damit verbinden; Amalgam, Verbindung eines Metalls mit Quecksilber.
Amant [Amangh], der Geliebte, Liebhaber; Amante [Amanght'], Geliebte, Liebste.
Amanuensis, Gehilfe.
Amazone, kriegerisches Weib, Heldin.
Ambassade, die Gesandtschaft; Ambassadeur [-döhr], Gesandter.
ambigiren, schwanken, zweifeln, unschlüssig sein; Ambiguum, etwas Zweideutiges.
ambiren, sich bewerben, begehren.
Ambition, Ehrgefühl, Ehrliebe.
Ambra, sehr wohlriechendes Harz; Ambrosia, in der Fabellehre die Götterspeise.
ambulant, wandernd, fahrend, stellewechselnd; Ambulanz, fliegendes oder Feldlazareth; ambuliren, herumwandeln, unstät sein.
Amelioration, Verbesserung.
Amendement [Amanghd'mangh], verbessernde Abänderung, besonders bei Gesetzvorschlägen.
à merveille [a merwellj'], wundersam, vortrefflich.
Ameublement [Amöbl'mangh], Zimmereinrichtung, Hausgeräth.
amicabel, freundschaftlich, gütlich.
Amnestie, Erlassung der Strafe; amnestiren, begnadigen, für straflos erklären.
amortisiren, für ungültig, nichtig erklären, z. B. Wechsel, Schuldverschreibungen u. andere Documente; Amortisation, diese Vornahme; dann Schuldentilgung, allmälige, planmäßige.
Amphibie, ein Land- und Wasserthier.
Amphitheater, halbrunder Schauplatz mit Sitzen, die sich hintereinander erheben.
Amputation, Abnehmen von Gliedern bei Menschen u. Thieren; amputiren, ein Glied ablösen.
Amulet, Anhängsel, Zaubergehenk, vermeintliches Schutzmittel gegen Gefahren und Krankheiten.
Amüsement [-mangh], Belustigung, Vergnügen; amüsiren, belustigen, die Zeit versüßen; amüsant, unterhaltend, zeitkürzend.
Anabaptisten, Wiedertäufer.
Anachoret, Einsiedler, Klausner.
Anachronismus, Verstoß gegen die Zeitrechnung, Zeitverwechselung.
Anagramm, Buchstabenversetzung, Wortspiel.
Analekten, Sammelschriften, Lesefrüchte.
Analogie, Aehnlichkeit, Gleichförmigkeit, Verhältniß; analog, ähnlich, angemessen.
Analyse, Zergliederung, Auflösung; analysiren, zergliedern, auflösen.
Anarchie, herrschaftsloser, gesetzloser Zustand.
Anathema, Kirchenbann.
Anatomie, Zergliederungskunst.
Anciennetät, Dienstalter, Reihenfolge nach Dienstjahren.
andante, langsam, ruhig.
anglikanisch, englisch, z. B. anglikanische Kirche.
Anglomanie, Engländerei, tolle Vorliebe für alles Englische.
Angorawolle, sog. Kameelgarn, von asiatischem Ziegenhaar.
animalisch, thierisch.
animiren, ermuntern, aufregen.
Animosität, Erbitterung, Feindschaft.
Annalen, Jahrbücher.
annectiren, anhängen, anknüpfen, einverleiben; Annexum, Anhängsel, Beilage.
Annonce [Annonghß'], Ankündigung, Anzeige; annonciren, öffentlich bekannt machen.
Annotat, Anmerkung; annotiren, anmerken.
annuell, alljährlich.
annuiren, bewilligen, bejahen.
Annuitäten, Jahres- oder Leibrenten.
annulliren, ungültig erklären, außer Kraft setzen.
Annunciation, Verkündigung, besond. der Maria.
Anomalie, Abweichung, Unregelmäßigkeit; anomalisch, unregelmäßig, abweichend.
anonym, namenlos, ungenannt; Anonymus, ein Ungenannter.
anorganisch, ohne Lebenswerkzeuge, unbelebt.
anormal, unregelmäßig, regelwidrig.
Antagonist, Gegner, Widersacher.
antarktisch, dem nördlichen Bärengestirn entgegengesetzt, d. h. südpolarisch.
antecediren, den Vorzug haben; Antecessor, Vorgänger im Amte; Antecedentien, frühere Vorfallenheiten.
antedatiren, etwas unter einem frühern Datum ausstellen.
antediluvianisch, vorsündfluthlich.
ante omnes, jur. Allen zuvor, zu allererst; im Concurse Diejenigen, welche allen Andern vorangehen.
Anthologie, Blumenlese, Sammlung kleiner Gedichte und Aufsätze.
Anthropologie, Menschenkunde.
Antichambre [-schanghbr'], Vorzimmer; antichambriren, bei Vornehmen beharrlich aufwarten oder Zutritt suchen.
Antichretischer Vertrag, pfandweiser Vertrag, mit dem Rechte der Benutzung.
Antichrist, Feind der christlichen Lehre, ein Gegenchrist, Teufel.
Antigraph, Gegenschreiber; Antigraphum, Gegenschrift, Abschrift, Abbildung, Abdruck.
anticipiren, vorwegnehmen, vorgreifen; Einkünfte anticipando beziehen: dieselben eher beziehen, als sie fällig waren.
antik, alterthümlich, alt; Antiquar, Sammler

von Antiken, auch Jemand, der mit alten Büchern handelt; Antiquitäten, Alterthumsstücke.
Antikritik, Gegenbeurtheilung.
Antiliberalismus, Unfreisinnigkeit.
Antilogie, Widerspruch, widersprechende Meinung.
Antimonium, Spießglanz.
Antipapisten, Gegner des Papstes.
Antipathie, natürlicher Widerwille.
Antiphonien, Wechselgesänge.
Antipode, Gegenfüßler, Widersacher, Feind.
antiroyalistisch [-rojal-], feindlich gegen König oder Königthum.
antiseptisch, fäulnißhindernd.
Antithese, Gegensatz, Gegenstellung.
Aorta, die große Herzschlagader.
apaisiren [apäsiren], beruhigen.
Apanage [-nahsch], Jahrgeld, welches nicht zur Regierung gelangende fürstliche Personen erhalten.
Apartement [-mangh], ein besonderes Wohnzimmer, auch das heimliche Gemach, der Abtritt.
Apathie, Gefühllosigkeit, Stumpfsinn; apathisch, stumpf, faul.
à peu près [apöprä], fast, beinahe.
Aphorismen, kurze belehrende Sätze, Lehrsprüche.
à pied [apieh], zu Fuß.
Aplomb, sicheres Benehmen.
apodiktisch, beweiskräftig, überzeugend.
Apokalypse, die Offenbarung St. Johannis.
Apokrypha, biblische Schriften, deren Ursprung und Verfasser unbekannt sind, daher nicht für göttliche Offenbarung gelten, entgegen den kanonischen Schriften.
Apologie, eine Vertheidigungsschrift, Schutzrede.
Apoplexie, der Schlagfluß, Schlag.
Apostasie, Glaubensabfall; Apostat, ein Glaubensabtrünniger.
a posteriori, von hinten her; aus Erfahrung.
Apostroph, ein Auslassungszeichen; apostrophiren, dasselbe setzen; auch hart anfahren.
Apotheose, Vergötterung.
Apparat, Zubehör, Vorrichtung.
Appareille [-relj'], Zurüstung, Pracht; schiefe Verbindungsebene, Anfahrt.
Apparence [-ranghß], Anschein, Ansehen, Wahrscheinlichkeit.
Appell, Vereinigungsruf, kriegerischer Abruf, Namenverlesung.
appelliren, sich von dem Ausspruch eines niedern Gerichtshofes an den eines höheren wenden; Appellant, derjenige, welcher appellirt; Appellat, der Gegner des Appellanten; Appellation, Berufung auf ein höheres Gericht.
Appendix, Anhang, Zusatz.
Appertinention, das dazu Gehörige.
applaniren, ausgleichen, ins Reine bringen.
applaudiren, Beifall klatschen; Applaus, das Zuklatschen, lauter Beifall.
appliciren, anwenden, gebrauchen; applicabel, anwendbar, tauglich.
Appoint [-poängh], Nachschuß, Bezahlung; Appoints, Theile, Abschnitte, bes. die einzelnen zu einer Geldsendung gehörigen Wechsel und die Sorten, in welchen Werthpapiere ausgegeben werden; Appointeur [-töhr], Gerichtsbeisitzer, Friedensstifter.
apportiren, herzutragen, holen.
Apposition, Hinzufügung, Beisatz; Erklärungsbeisatz; Beidrückung des Siegels.
appretiren, zubereiten, zurichten; Hptw. Appretur.
Approbation, Bewilligung, Bestätigung, Genehmigung; decretum approbationis, Verfügung, durch welche etwas gebilligt, genehmigt wird; approbiren, genehmigen.
approximativ, annähernd, ungefähr.
a priori, von vorn herein.
à propos [-poh], zu gelegener Zeit, wie gerufen, was ich sagen wollte, eh' ich's vergesse ꝛc.
Aquaduct, Wasserleitung.
Aquarium, Behälter für Wasserpflanzen und -Thiere.
à quatre mains [a kattr' mängh], zu 4 Händen.
Aquavit, Lebenswasser, abgezogener Branntwein.
Aräometer, Dichtheit- oder Schweremesser für Flüssigkeiten.
Arabesken, arabische Verzierungen.
Arbitrium, Ausspruch des Schiedsrichters; Arbitrage-Rechnung [Arbitrahsch'], Vergleichung der Geld- und Wechsel-Course an verschiedenen Handelsplätzen; arbiträr, schiedsrichterlich, willkürlich; arbitriren, nach Gutdünken entscheiden, Wechsel-Course berechnen.
Arcade, Bogengang, Bogengewölbe.
Arcanum, Geheimmittel.
Archäologie, Alterthumskunde.
Archiepiscopus, Erzbischof.
Archipelagus, ein Inselmeer.
Architekt, ein Bauverständiger, Baumeister; Architektur, Baukunst, Einrichtung eines Gebäudes, Bauart.
Archiv, der Ort, wo Urkunden aufbewahrt werden; Archivarius, der die Aufsicht darüber hat.
Areal, Bodenfläche, Grundstück.
Arena, Sandplan, Kampfplatz.
Arendator, Pächter; Arende, Pachtung; arendiren, pachten.
Argent [Arschang], Silber, Silbergeld; Argentan, Neusilber (aus Kupfer und Nickel).
Argument, Beweisgrund.
Argus-Augen, sehr wachsame, immer offene Augen.
Arianer, Anhänger des Arius, der Jesum nur für einen Menschen hielt.
Aristarch, strenger Kunstrichter.
Aristokratie, Adelsherrschaft, Adelsgewalt.
Arithmetik, die Rechenkunst.
arktisch, nördlich, am Nordpole.
arkadisch (wie in Arkadien), schäferlich, ländlich, unschuldig.
Arlequin [-kängh], Harlekin, Hanswurst, Lustigmacher.
Armade, Rüstung, große Kriegsflotte; Armadille, kleine Flotte.
armiren, bewaffnen; Armatur, Bewaffnung, Ausrüstung; Kriegszierrath, Waffenschmuck.
Aroma, lieblicher Duft, Blume; aromatisch, wohlriechend.
arquebusiren [arkebüs-], erschießen.
Arrangement [Arranghsch'mangh], Anordnung, Einrichtung; arrangiren, einrichten.
Arrest, Verhaft, Beschlag, Gefängniß; Arrestant, Verhafteter; arretiren, verhaften.
Arrièregarde, Nachzug, Nachtrab einer Armee, Nachhut, Hintertreffen.
arriviren, ankommen, sich ereignen.
arrogant, übermüthig, anmaßend; Arroganz, Hochmuth, Anmaßung.
arrondiren, abrunden; Arrondissement, Abrundung, Erweiterung.
Arsenal, Zeughaus, Wehrhaus.
Arterie, Pulsader, Schlagader.
artesische Brunnen, tiefe Bohrbrunnen, nach der Grafschaft Artois in Frankreich so benannt.
Artikel, Glied, Gelenk, Abschnitt; artikulirt, gegliedert, deutlich.
Artist, ein Künstler, Kunstkenner; artistisch, künstlerisch.
As ist das kleinste Goldgewicht, 64 1 Ducaten; bei den Apothekern das Pfund von 24 Lothen oder 12 Unzen; die Eins auf Würfeln, das Daus auf Spielkarten.

Ascendenten, Verwandte in aufsteigender Linie, als Eltern, Großeltern.
Ascension, Auffahrt, Himmelfahrt Christi.
Ascet, ein Andächtiger, Frömmling; Ascetik, die Erbauungs= oder Frömmigkeitslehre.
Aspekten, Anzeigen, Aussichten.
Aspirant, ein Bewerber, Anspruchmacher.
Assecuranz, Versicherung eines Schadenersatzes; Assecuranz-Compagnie, eine Gesellschaft, die Versicherungen übernimmt und den Schadenersatz leisten muß. [Glanzversammlung.
Assemblée [Assangbleh], vornehme Gesellschaft;
assentiren, beistimmen, genehmigen.
asserviren, bewahren, aufbewahren.
Assessor, Beisitzer.
Assignation, Zahlungs=Anweisung.
Assimilation, Anpassung, Aehnlichmachung; assimiliren, verähnlichen, anpassen; einverleiben.
Assisen, öffentliche Gerichtssitzung, Geschwornen=Gericht.
Assistent, Gehilfe; Assistenz, Hilfe.
Associé [-ßieh], Handelsgesellschafter; associiren, sich vereinigen, in Handelsgesellschaft treten.
assortiren, passend aussondern, sich mit Waaren versehen; Assortiment [-mangh], Waaren=Vorrath und =Auswahl.
Asthma, Engbrüstigkeit.
Astrolog, Sterndeuter, Wahrsager aus Sternen; Astrologie, dessen Wissenschaft.
Astronomie, Sternkunde.
Asyl, Freistätte, Zufluchtsort.
Asymmetrie, Unebenmaß, Mißverhältniß.
Atelier [Ateljeh], Künstlerwerkstatt.
a tempo, zu rechter Zeit; musikalisch: im genauen Takte.
Atheismus, Gottlosigkeit, Gottesleugnung.
Athlet, ein Ringer, starker Mann; athletisch, gliederstark.
Atlanten, Träger, Simsträger, Säulen in Menschengestalt; Atlas, hohes Gebirge in Afrika (davon atlantisch, das Meer westlich von demselben); geordnete Sammlung von Landkarten; ein seidener Zeug.
Atmosphäre, der Luft= oder Dunstkreis.
Atome, kleinste Körperchen.
à tout prix [a tuh prih], um jeden Preis.
Atrocität, Grausamkeit, Gräßlichkeit.
à troi [a troa], zu drei.
Atrophie, Abzehrung, Schwund.
Attaché, Beigeordneter einer Gesandtschaft.
Attachement [Attasch'mangh], Anhänglichkeit, Zuneigung; attachiren [attaschiren], Anhänglichkeit zeigen, lieb gewinnen.
Attaque [Attake], Angriff; attaquiren, angreifen, anfallen. [Aufmerksamkeit.
attent, aufmerksam; Attention [Attangßiongh],
Attentat, Eingriff in die Rechte eines Andern, böswilliger Angriff.
Attest, Attestat, Zeugniß; attestiren, bezeugen.
Attitüde, Geberde, Haltung des Körpers.
Attraction, Anziehung.
attrapiren, ertappen, erwischen.
Attribut, die beigelegte Eigenschaft, Merkmal, Sinnbild, Eigenschaftszeichen.
Auberge [Obersch'], Gasthof, Wirthshaus; Aubergist, Gastwirth.
au contraire [o konghträhr], im Gegentheil.
Auction, öffentlicher Verkauf an den Meistbietenden, Versteigerung.
Audacität, Kühnheit, Verwegenheit.
Audienz, Gehörgebung, Zutritt.
Auditeur [Auditöhr], militärischer Richter.
Augment[um], Zusatz, Vermehrung; augmentiren, vermehren.
au porteur [o portöhr] auf den Inhaber (gültig).
Auscultator, Gerichtsbeisitzer ohne Stimmrecht, ein bei Gerichtsstellen angesetzter Anfänger.
Auspicien, Vorbedeutungen.
ausrangiren, Unbrauchbares aussondern, ausmerzen, ausschießen.
ausstaffiren, ausstatten, aufputzen.
austère [ostähr], streng, mürrisch.
Austrägal-Gericht, schiedsrichterliche (selbstgewählte) Behörde.
aut — aut, entweder — oder.
Authenticität, Echtheit, Glaubwürdigkeit; authentisch, echt, glaubwürdig.
Autobiographie, selbstverfaßte Lebensbeschreibung.
Autodidakt, Selbstgelehrter, wer ohne Unterricht etwas Besonderes gelernt hat.
Auto-da-fé, Ketzer= od. Glaubensgericht, Ketzerverbrennung in Spanien.
Autograph, ein eigenhändiges Schreiben; eine Copirmaschine; Autographie, Ueberdruck und Fortdruck auf Papier geschriebener Sachen (durch Stein= oder Zinkdruck); autographisch, eigenhändig.
Autokrat, Selbstherrscher; Autokratie, Selbst= oder Alleinherrschaft.
Automat, eine künstliche Maschine, welche die Handlungen eines lebend. Wesens verrichtet.
Autonomie, das Vorrecht, sich selbst Gesetze geben zu können.
Autopsie, eigne Ansicht, Augenschein.
Autor, Auctor, Urheber, Verfasser eines Buches, Schriftsteller.
Autorisation, Bevollmächtigung; autorisiren, bevollmächtigen, ermächtigen, befugen.
Autorität, Ansehen, Würde, Würdenträger, Behörde, Macht.
autumnal, herbstlich.
Auxiliar-Truppen, Hilfstruppen.
aux armes [ohsarm], zu den Waffen.
Aval, Wechselverbürgung, Bürgschaft für Zahlung eines Wechsels.
Avance [Awanghß], Gewinn, Vorschuß; avanciren, vorwärts schreiten, befördert werden; vorschießen; Avancement [Awanghß'mangh], Beförderung, Diensterhöhung.
Avantage [Awanghtahsch'], Vortheil, Vorzug; avantageux [-taschöhs], vortheilhaft.
Avantgarde, Vortrab, Vordertreffen.
Avarie, die Haverei, Seeschaden an Schiff und Ladung (große Av.); die laufenden Kosten und Abnützungen (gewöhnliche Av.).
Aventurier [Awanghtürjeh], Glücksritter, Abenteurer, Waghals; Aventure [-tühr'], Abenteuer, seltsame Begebenheit.
avec permission [awek permißjongh], mit Erlaubniß.
Avenüe, Zugang, Paß, Vorplatz, breite Stadtstraße.
averiren, bewahrheiten.
avernalisch, höllisch, unterweltlich.
Avers, die Bildseite bei Münzen und Medaillen.
Aversion, Widerwille, Abneigung; Aversionshandel, ein Kauf in Bausch und Bogen; Aversionalsumme, Abfindungssumme, ungefährer Betrag.
avertiren, benachrichtigen; Avertissement [Awertiss'mangh], öffentliche Bekanntmachung.
aviliren, herabsetzen, erniedrigen.
Avis, Nachricht; avisiren, melden, benachrichtigen.
à vista, nach Sicht, nach Vorzeigung des Wechsels.
avociren, abrufen, abfordern; Avocation, die Abberufung; Avocatorium, Ab= oder Zurückrufungsschreiben.
Axiom, Grundsatz, Ausspruch.
azimuthal, scheitelwinklig.
azur, himmelblau.

B.

Babuschen, Ueberschuhe, Schlaffschuhe.
Baccalaureus, Titel eines Gelehrten, der die unterste Stelle an einer Schule oder den geringsten Grad der akademischen Würden hat.
Bacchanale, Trinkgelage.
Badin [Badängh], Spaßvogel, Possenreißer; **Badinage** [Badinahsch'], Scherz, Spaß; **badiniren**, scherzen, spaßen, tändeln.
Bagage [Bagahsch'], Geräthschaften, Gepäck; schlechtes Gesindel.
Bagatelle geringfügige Sache; **Bagatell-Sachen**, im gerichtl. Verfahren Sachen unter 50 Thlr.
Bagno [Banjo], Sklavenkerker, Gefängniß für Galeerensklaven.
Baisemain [Bäs'mängh], Handkuß.
Baisers [Bäseh's], hohles, mit Schaum gefülltes Backwerk; eig. Küsse.
Baisse [Bäß], Sinken der Preise; **Baissier** [Bäss'jeh], Einer, der aufs Fallen der Werthpapiere speculirt.
Bajaderen, indische Tänzerinnen.
Bajazzo, Spaßmacher, Possenreißer.
balanciren, Gleichgewicht halten, unschlüssig, zweifelhaft sein.
balbutiren, stammeln.
Balcon, Vortritt an einem Fenster, Erker.
Baldachin, Thronhimmel.
Ballade, ein erzählendes Gedicht.
Ballast, Schiffsbeschwerung.
Ballet, ein Theater- oder Schautanz.
Ballon, Wind- oder Luftball; große Rundflasche.
Ballot [Balloh], ein großer Pack, Waarenballen.
Ballotage [-tahsch'], die Wahl oder das Stimmensammeln durch Kugeln.
Balneographie, Bäderbeschreibung.
Balustrade, Brustlehne, Geländer.
banal, zwangsmäßig, herkömmlich.
Banat, ein unter einem Statthalter (**Ban**) stehender Bezirk; Gespannschaft.
Bandage [-dahsch'], Binde, Wundverband, Bruchbinde.
Bandelier, Schultergehänge, Tragriemen.
Bankerott [rout], Zahlungsunvermögen.
Banket, Gastmahl, Schmaus.
Banquier [Bankjeh], Wechsler, Geldhändler.
Baracke, schlechtes Haus.
barattiren, Waaren gegen einander vertauschen; **Baratto**, Waarentausch, Waarenumsatz; **Baratt-Handel**, Tauschhandel; dag. **Baratterie**, Unterschleif der Schiffsleute, auch Seeversicherungsbetrug.
Barbar, grausamer Mensch, Wütherich; **Barbarismus**, Verstoß gegen die Sprachreinheit durch Einmischung fremder Wörter.
Barden, Dichter und Sänger der alten Deutschen.
Baret, Mütze, Priesterkappe.
Bariton, die tiefe Tenor- oder hohe Baßstimme.
Barkasse, ein starkes Schiffsboot; **Barke**, ein Nachen, Boot.
barok, seltsam, lächerlich, sonderbar.
Barometer oder **Baroskop**, Wetterglas, Luftschweremesser.
Barre, Stange, besond. Gold- und Silberstange.
Barrière [Barriähr], Schlagbaum, eine Schutz- oder Grenzwehr.
Barrikade, Verrammelung, Sperrung der Straßen; **barrikadiren**, verrammeln.
Basilisk, ein fabelhaftes Thier, Drache; in der Naturgeschichte die Königs-Eidechse.
Basis, Grundlage, Grundfläche.
Basrelief [Bahreljef], halberhabene Arbeit auf Metall, Marmor ꝛc.
Bassin [Bassängh], ein Becken, Wasserbehälter.
basta, es sei genug, halt!
Bastard, uneheliches Kind; Abart, Mischling von Thieren oder Pflanzen.
Bastille, Schloß mit vielen Thürmen; besonders die 1789 zerstörte, zum Staats-Gefängniß dienende Zwingburg in Paris.
Bastion, das Bollwerk an einer Festung.
Bastonade, Stockprügelung; Fußsohlenschläge bei den Türken.
Bataille [Batallje], Schlacht, Treffen; **Bataillon** [Batalljongh], eine Abtheilung eines Regiments Fußsoldaten, Schlachthaufen.
Bâton [Batongh], Stock, Stab.
Bazar, Markt, Handelsplatz.
beau monde [bohmonghd'], die schöne Welt, feine Gesellschaft.
Bel-Esprit [Bellesprih], Schöngeist, ein geistreicher Mensch.
Bel-Etage [Belletahsch'], das erste Stockwerk.
Belle-Alliance [Bell'alljanghß'], schöne Vereinigung, Schönbund.
Belletrist, Kenner oder Liebhaber der schönen Wissenschaften, ein schönwissenschaftlicher Schriftsteller; **Belletristik**, Schönschriftstellerei.
Bellona, Kriegsgöttin.
Belvedere und **Bellevue**, Schönsicht, Luftwarte.
Benediction, Segnung.
Beneficium, Wohlthat, Vortheil; **beneficium juris**, Rechtswohlthat, Vorrecht; **beneficium competentiae**, das Recht, wonach dem Schuldner so viel gelassen werden muß, als er nothwendig zum Leben braucht; **beneficium deliberandi**, Vergönnung einer Bedenkzeit; **beneficium emigrationis**, Auswanderungsrecht.
Benignität, Gütigkeit, Leutseligkeit.
Berlocken, Anhängsel, kleine Zierrathen an Taschenuhren.
Bestie, ein Vieh, wildes Thier; **bestialisch**, viehisch, viehmäßig.
Beton, Wasser- oder Grundmörtel.
Bibliographie, Bücherbeschreibung, Bücherkunde; **Bibliothek**, Büchersammlung; **Bibliothekar**, Aufseher einer Büchersammlung.
Bigamie, Zweiweiberei oder -männerei, Doppelehe.
bigot, abergläubisch, scheinheilig.
Bijou [Bischuh], Kleinod; **Bijouterien**, Schmuck, Kostbarkeiten.
Bilanz, Rechnungsabschluß, Abschluß der Bücher, Gleichung, Ueberschlag.
bilateral, zweiseitig.
Bill, im englischen Parlament: ein Vorschlag, Entwurf zu einem neuen Gesetze.
Billet [Biljäh], kleiner Brief, Handbriefchen, Einlaßschein; **billet d'amour** [-damuhr] oder **billet doux** [-duh], Liebesbrief; **Billeteur** [-töhr], Einquartierungszettel-Schreiber, Zetteleinnehmer.
Billon [Billjongh], geringes Münzmetall von mehr Kupfer als Silber.
Biographie, Lebensbeschreibung.
Bivouak, Beiwache, Feldwachlager.
bizarr, seltsam, sonderbar.
Blame, üble Nachrede, böser Ruf, Beschimpfung; **blamiren**, tadeln, Böses nachreden.
Blanco, in **blanco**, unausgefüllt; ungedeckt.
Blanket, ein Vollmachts- ꝛc. Formular zum Ausfüllen.
blasirt, durch Lebensgenüsse abgestumpft, entnervt.
Blasphemie, Gottes- und Majestäts-Lästerung.
blessiren, verwunden, beschädigen; **Blessur**, Wunde, Verletzung.
bleu mourant [blömuranghb], eigentlich sterbendblau, matt- oder blaßblau.
Blokade, Sperrung, Einschließung einer Festung oder eines Hafens.

Blonden, seidne Spitzen.
Blumist, Blumenfreund, Blumenzüchter.
Bodmerei, Geldleihung gegen Unterpfand eines Schiffes.
Bombast, Wortschwulst, Wortgepränge.
Bon [Bongh], Empfangschein, Lieferschein, Schuldzettel.
Bona, Güter, Vermögen, Habe.
Bonheur [Bonnöhr], Glück.
Bonhomme [Bonnomm], gutmüthiger Mensch, Biedermann; **Bonhommie**, Gutherzigkeit.
Bonification, Entschädigung, Vergütigung.
Bonitirung, Abschätzung eines Stück Landes; **bonitiren**, abschätzen.
Bonmot [Bonghmoh], witziger, launiger Einfall, Witzwort, ein Witz.
Bonne, Erzieherin, Kinderfrau.
bonorum cessio, Güter- oder Vermögens-Abtretung.
Bonton [Bonghtongh], guter Ton, feine Lebensart.
Bonvivant [Bonghwiwangh], Lebemann, lustiger Bruder.
borealisch, nördlich, mitternächtlich.
bornirt, einfältig, beschränkt, dumm.
Bosket, Lustwäldchen.
Botanik, Pflanzenkunde.
Bouderie, das Schmollen; **Boudoir** [Budoahr], Schmollzimmerchen, Putzstübchen.
Bouffon, Lustigmacher, Possenreißer.
Bouillon [Buljongh], Fleisch- oder Kraftbrühe.
Boulevard [Buhl'wahr], Bollwerk, Wallgang (besonders zum Spazierengehen).
Bouquet [Bukäh], Strauß, Blumenstrauß; auch Blume oder würzhafter Duft des Weins.
Bourgeois [Burschoa], Bürger; **Bourgeoisie**, Bürgerschaft.
Boussole, Magnetkästchen, Nordweiser, wie Compass.
Bouteille [Butellje], Flasche.
Bowle [Bohle], Napf, Schale.
Bracelet [Braßlet], ein Armband.
Brack, Ausschußwaare; **Brackwasser**, halbsalziges Wasser an Flußmündungen.
Bramarbas, Prahler, Aufschneider; **bramarbasiren**, prahlen.
Branche [Brangh'sch], der Zweig, z. B. einer Wissenschaft, Abtheilung.
Bravour [Brawuhr], Tapferkeit; **Bravade**, das Hohnsprechen, Trotzbieten.
Bredouille [Bredullje], Verwirrung, Verlegenheit.
Bresche, Oeffnung in den Wall hinein, Mauerbruch, Sturmlücke.
Breve, päpstliches Sendschreiben.
brevetirt s. w. patentirt.
Brevirarium, **Brevier**, Kirchengebetbuch; Betformelbuch der katholischen Geistlichen.
brevi manu, in der Kürze, kurzweg.
Brigade, eine größere Heeresabtheilung.
Brigand [Brigangh], Straßenräuber.
Brigantine, kleines Kriegsschiff.
Brillant (Briljant], ein künstlich geschliffener Edelstein; **brilliren**, schimmern, glänzen; **brillant**, glänzend, funkelnd.
Broche [Brosch'], eine Busennadel, Tuchhalter der Damen.
brochiren [broschiren], ein Buch heften; **Brochüre**, Heft, kleine Schrift.
Broderie, Stickerei, Verbrämung.
Bronze, [Bronghß], ein Metallgemisch, Gießerz.
brouilliren [bruljiren], sich veruneinigen, in Unordnung bringen.
Brouillon [Bruljongh], Vorarbeit, erster Entwurf; bei Kaufleuten: Kladde, Aufsatz- oder Schmierbuch; **brouillirt**, uneins, gespannt.
brünet, bräunlich, dunkelhaarig.
brüsk [brusque], ungestüm, barsch.
brutal, viehisch, unvernünftig; **Brutalität**, Rohheit.
brutto, roh; das Gewicht der Waare mit der Emballage; Einnahme ohne Kostenabzug.
Budget [Bodschet], Staatskassen-Berechnung, Ueberschlag der Einnahmen und Ausgaben in einem gewissen Zeitraume.
Büffet, ein Trinkstübchen, kleines Gemach, worin man Erfrischungen genießt; Schänkschrank.
bugsiren, größere Schiffe mittelst anderer Fahrzeuge und Taue fortschleppen.
Bulletin [Bülletängh], Tagesbericht.
Bulle, eine päpstliche Verordnung.
Bureau [Büroh], Schreibzimmer, Gerichtsstube; **Bureaukratie**, Beamtenherrschaft.
burlesk, drollig, lächerlich.
burschikos, studentenmäßig.

C.

Cabale, Geheimbund, Schleichverbindung, Ränke, geheime listige Gegenanschläge.
Cabinet, ein abgesondertes, geheimes Zimmer; **Cabinets-Minister**, geheimer Staatsminister; **Cabinets-Justiz**, unmittelbare (willkürliche) Rechtshandhabung durch den Fürsten; **Cabinets-Ordre**, landesherrliche Verfügung.
Cabriolet, leichter zweirädriger Wagen.
Cache-nez [Kaschneh], Nasenwärmer, ein breiter Halsschahl.
Cachet [Kaschäh], Siegel, Petschaft.
cachiren, verbergen, verheimlichen.
Cadaver, ein todter Körper, Leichnam; **cadaverös**, leichenhaft.
Cadeau [Kadoh], ein kleines Geschenk.
Cadence [Kadanghß], Tonfall, Tonschluß, verzierter Schlußlauf.
Cadet, Kriegszögling.
Cadre [Kad'r], eig. Einfassung; Stamm eines Regiments.
caduk, hinfällig, matt.
caeteris paribus, unter sonst gleichen Umständen.
Cahier, [Kajeh], ein Heft, Notizbuch.
Calamität, Unglücksfall, Noth; **Calamitosen**, Verunglückte, bes. Abgebrannte, Ueberschwemmte.
Calcant, der Bälgetreter bei den Orgeln.
calciniren, verkalken, brennen.
Calcül, die Rechnung, Ausrechnung; **Calculation**, die Berechnung; **Calculator**, ein Berechner, Rechnungsprüfer; **calculiren**, berechnen, ausrechnen, überschlagen.
Calesche, Halbkutsche.
Calembourg [Kalangbuhr], ein sinnreiches Wort- oder Namenspiel, z. B. dein Eid ist nicht besser als mein Eid (Meineid).
Calfactor, Aufwärter, Einheizer.
calfatern, Schiffe wasserdicht machen.
Caliber, Rohrweite eines Gewehrs, die Beschaffenheit, Art, Güte.
Callidit判, Schlauheit, Verschmitztheit.
calmiren, besänftigen, stillen.
Calumnie, Lästerung, Verleumdung.
Camarilla, höfische Geheimherrschaft.
Cambio, der Wechsel; **Cambial-Recht**, Wechselrecht; **cambiiren**, wechseln.
Camerad od. **Kamerad**, Stubengenosse, Waffenbruder, Nebenmann.
Cameralia, zur Staatswirthschaft gehörige Wissenschaften.
Campagne [Kampanje], ein Feldzug; **campiren**, gelagert sein, im Lager stehen.
Canaille [Kanallje], gemeines Frauenzimmer, niedriger Pöbel, Gesindel.
Candelaber, Zierleuchter, Leuchter- oder Lichtsäule.
Candidat, Jemand, der sich um ein Amt bewirbt.

candiren, mit Zucker überziehen. [Tage.
Canicular-Ferien, Hundstags=Rast= oder Frei=
canneliren, auskehlen, rinnenförmig vertiefen.
Cannibalen, Menschenfresser, grausame, wilde
cantabel, sangbar, sangmäßig. [Menschen.
Cantate, größeres Singgedicht (mit Musik=begleitung).
Canon, Richtschnur; Grund= oder Erbzins, festgesetzte Abgabe.
Canonicus, Stiftsherr, Chor= oder Domherr; canonisiren, heilig sprechen; canonisches Recht, kathol. Kirchenrecht.
Canton, Bezirk, Kreis eines Landes; Cantonist, ein Werbepflichtiger, jeder Militairpflichtige; Cantonirung, Einlagerung, Einquartirung des Soldaten.
Caoutchouk [Kautschuk], Name des Federharzes (Gummi elasticum) bei den Indianern.
capabel, fähig, geschickt, vermögend; Capacität, Fähigkeit, Geschicklichkeit; ein guter Kopf, befähigter Mensch.
Capellan, gewöhnlich Caplan, ein Hilfs= oder Untergeistlicher.
Caper, ein Seefreibeuter, Raubschiff; capern, aufbringen, wegnehmen.
capiren, fassen, verstehen.
Capital, Stamm= oder Grundvermögen; Capitalist, ein Reicher, Rentier; Capital-Verbrechen, das den Kopf kostet.
Capitation, Kopfbesteuerung.
Capitolium, Stadtburg (in Rom).
Capitulation, ein Nothvergleich, Uebergabe einer Festung an den Feind; capituliren, sich vergleichen, sich auf Vertrag ergeben.
Capitular, Dom= oder Stiftsherr.
Caprice, Eigensinn, Hartnäckigkeit.
Capriolen, Bocksprünge, Luftsprünge, närrische Streiche.
captatio benevolentiae, Gunsterschleichung.
Capudan-Pascha, Oberbefehlshaber der türkischen Flotte.
Carabiner, Reiterflinte, Stutzen. [flasche.
Caraffe, eine kleine Flasche, geschliffene Tafel=
Carambolage [-lahsch'], im Billard: Berührung mehrerer Bälle durch den Spielball.
Caravane, eine Reisegesellschaft.
Carbonade, Rostgebratenes, Rostfleisch.
Carcer, Gefängniß, Schulgefängniß.
Cardinal, kathol. Haupt= oder Oberpriester (vornehmster Geistlicher nach dem Papst); Getränk aus Wein, Pomeranzen und Zucker; Cardinal- in Zusammensetzung bedeutet Haupt=, Grund=, z. B. Cardinal-Tugend: Haupttugend; Cardinal-Zahlen: Hauptzahlen.
caressiren, schönthun, schmeicheln; Caressen, Liebkosungen, Schmeicheleien.
Cargo, Schiffsladung.
Caricatur, Zerrbild, Spottgemälde; carikiren, übertreiben, verzerren.
cariös, knochenfräßig, angefressen.
cariren, fehlen, mangeln, entbehren, fasten.
Carmen, ein Gedicht, Gelegenheitsgedicht.
carmoisin [karmoasin], hochroth.
Carnage [Karnahsch], ein Blutbad, Metzelei.
Carneval, Fastnachtszeit, Fasching.
Carpets, Teppiche, Fußdecken.
Carré oder Quarré, ein Viereck; Carreau [roh], schiefes Viereck, Raute.
Carrière, Laufbahn, Dienstbahn, Rennlauf.
Carroussel, ein öffentliches Ritterspiel, Ringelrennen; auch ein Drehgerüst mit hölzernen Pferden, Rundfähre.
carte blanche [blanghsch], Vollmacht, freie Hand.
Cartell, Auslieferungsvertrag über Gefangene, auch Herausforderung.
Carthause, Kloster.
Carton, [-tongh], Pappschachtel, Pappendeckel, auch Musterkarte; Entwurf eines Gemäldes.
Cartonnagen, Pappschmucksachen.
Cartouche [Kartusch], Randverzierung; Kartätschenbüchse; Pulver= oder Patrontasche.
Cascade, Wasserfall, Funkenregen.
Casematten, Gewölbe unter dem Walle einer Festung; Kanonenkeller. [haus.
Caserne oder Kaserne, ein öffentliches Soldaten=
Casino, Häuschen, Villa; geschlossene Gesellschaft und deren Versammlungsort. [haube.
Casquet [Kaskeh], Helm=, Blech= oder Sturm=
Cassa, Kasse, Geldkasten, Geldvorrath.
Cassation, Vernichtung, Vertilgung, Entsetzung; cassiren, vernichten, aufheben, absetzen.
Casserole, Kochpfanne, Schmortiegel.
Castagnetten, Daum= oder Tanzklappern.
Castellan, Schloßverwalter, Aufseher.
Castrat, ein Verschnittener.
casual und -ell, zufällig, gelegenheitlich.
Casuistik, Gewissenslehre, Klugheitslehre.
Casus, Fall, Vorfall, Begebenheit.
Causa, Ursache, Grund, Ursprung; honoris causa, Ehren halber; Causalnexus, ursächlicher Zusammenhang.
Causeuse [Kosöhs'], ein Plaudersopha.
caute, vorsichtig, behutsam; Cautel, rechtliche Vorkehrung, einschränkende Bedingung, Vorsicht.
Caution, Bürgschaft, Gewährleistung, Legegeld.
Cavalcade, eine Pracht= oder Lustreiterei; glänzender Aufzug zu Pferde.
Cavalier, Ritter, Edelmann.
Cavent, der Bürge; caviren, gutsagen, verbürgen.
Cedille (ßedilje], das Häkchen unter dem französischen c (ç), welches anzeigt, daß es vor a, o, u wie ß auszusprechen ist.
cediren, abtreten, überlassen, weichen.
celebriren, feiern, festlich begehen.
Celerität, Schnelligkeit, Geschwindigkeit.
Celibat [Cölibat], Ehelosigkeit.
censiren, beurtheilen, prüfen; Censur, die Beurtheilung, Prüfung, besonders von Büchern, daher auch die Druckbewilligung.
Census, Zins, Vermögensschätzung.
Centesimal-Rechnung, Rechnung nach Hunderttheilen; Centime [ßangtihm], französische Kupfermünze, $^{1}/_{100}$ Franc; Centifolie, die Hundertblätterige (Rose).
central, zum Mittelpunkt gehörig; Centrum, Mittelpunkt, Einigungspunkt; centralisiren, zusammenziehen, vereinigen.
Centurie, ein Hundert.
Cerat, Wachspflaster oder =salbe.
Cerberus, in der Fabellehre der dreiköpfige Höllenhund, Höllenwächter.
Cerealien, Getreidefrüchte.
Ceremonie, Feierlichkeit, Feier= oder Höflichkeitsbrauch; ceremoniös, feierlich; umständlich.
cerniren, einschließen, umgeben.
Certificat, Beglaubigungs=Schein; certificiren, beglaubigen, bescheinigen; versichern.
Cession, Abtretung, Ueberlassung; Cessio bonorum, Abtretung des Vermögens.
Chagrin [Schagrängh], Verdruß, Kummer, Gram.
Chaine [Schähn'], die Kette.
Chamäleon, Schiller=Eidechse; Heuchler, unbeständiger Mensch.
Chambre [Schanghbr'], Zimmer; Chambre garnie, ein eingerichtetes, mit Möbeln versehenes Zimmer.
chamois [schamoa], gemsenfarbig, bräunlich=gelb.
Chance [Schanghß'], Glücksfall, Zwischenfall, Glückswechsel.

Change [Schangsch'], Tausch, Veränderung, Wechsel; changiren, verändern, tauschen.
Chaos, das Urgemisch, Unordnung, Verwirrung.
Chapeau [Schapoh], der Hut; auch der Herr.
Charakter, ein Zeichen, Merkmal oder Gepräge; Gemüthsart, Gemüthsstimmung; Stand, Amt oder Würde.
Charade [Scharade], Sylbenräthsel.
Charge [Scharsch'], Amt, Ehrenstelle; Chargé d'affaires [Scharscheh daffähr], Geschäftsträger; chargiren, beauftragen; mil. laden und feuern.
Charité [Schariteh], Wohlthätigkeit; Krankenpflege, Krankenanstalt.
Charlatan [Scharlatangh], Marktschreier, Quacksalber, Betrüger.
Charme [Scharm'], Reiz, Zauber; charmant, reizend, schön, anmuthig.
Charon, in der Mythologie der Fährmann der Unterwelt, der die abgeschiedenen Seelen über den Höllenfluß fährt.
Charpie [Scharpih], gezupfte Leinwand, Wundfäden, Gefäsel.
Chartographie, Landkartenzeichnen; Chartomantie, Wahrsagerei aus Spielkarten.
Charybdis und Scylla, zwei gefährliche Strudel im sicilianischen Meere.
Chasseur [Schassöhr], ein Jäger.
Chaudeau [Schohdoh], Brautsuppe, warmer Eierwein, Glühwein.
Chatulle [Schatulle], ein Geldkasten; auch eine fürstliche Privatkasse.
Chef [Scheff], Oberhaupt, Anführer; chef d'oeuvre [Schehdöwr], ein Meisterstück.
Chemie, Scheidekunst, Stoffkunde.
Chemisette [Sch'misett], kurzes Westchen, Vorhemdchen; Brustlatz.
Chevalier [Schwaljeh], ein Ritter.
Chevaux-legers [Sch'wohl'scheh], leichte Reiterei.
Chikane [Schikane], Spitzfindigkeit, Ränke; chikaniren, plagen, quälen, schrauben.
Chiffoniére, Spinde für Putz, Wäsche ꝛc.
Chiffre [Schiffr'], Schriftzug, Namenszug, Geheimzeichen oder -Schrift.
Chimäre [Schimähre], Hirngespinnst, Grille, Träumerei, Wahngebilde.
Chiragra, Gicht an den Händen.
Chirographum, Schuldverschreiben, Schuldschein.
Chiromantie, Wahrsagerei aus den Linien der Hände.
Chirurgie, Wundarzneikunde; Chirurg, Wundarzt; chirurgisch, wundärztlich.
Choc [Schock], Stoß, Anlauf, Angriff; choquiren, empfindlich treffen.
choisiren [schoasiren], wählen, aussuchen.
cholerisch, jähzornig, gallsüchtig.
Chrestomathie, Mustersammlung.
Chronik, die Zeitgeschichte, Ortsgeschichte; chronisch, langwierig, längere Zeit dauernd; Chronometer, Zeitmesser, Taktmesser, genaue Uhr; chronique scandaleuse [skangdalöhs'], Schand- oder Lästergeschichte; Chronologie, Zeitkunde, Zeitrechnung; Chronolog, ein Zeitrechnungskundiger; chronologisch, der Zeitfolge gemäß.
Ciborium, Trink- oder Speisegefäß; Sakramentshäuschen in der katholischen Kirche.
Cicerone, Fremdenführer; Kunst- oder Alterthümerzeiger.
Cicisbeo, ein vertrauter Hausfreund.
Cider, Aepfelwein.
cidevant [sid'wangh], vormals.
Cingulum, Gürtel, besonders Priestergürtel.
circa, ungefähr, gegen.
Circulation, Kreislauf, Umlauf; Circular, Umlaufsschreiben; circuliren, umlaufen, kreisen.
Circumferenz, Umfang, Umkreis.
Circumflex, das Dehnungszeichen in der Sprache; eine Schmarre, Hieb.
Circus, Schaukreis, Rennbahn.
ciseliren, eingraben, ausmeißeln, auspunzen.
Cisterne, Wasserbehälter.
Citadelle, Stadtfestung, Burg.
Citat, Beweisstelle, Nachweisung; citiren, vorladen, nachweisen.
citissime, schleunigst, eiligst; cito, schnell, eilig.
civil, bürgerlich, mäßig, billig; Civilist, Bürger, bürgerlicher Beamter; civilisiren, bilden, gesittet machen; Civil-Liste, die einem Fürsten zur Hofhaltung bewilligte jährliche Summe.
Clairvoyance [Klärwoajanghß'], die magnetische Hellsichtigkeit.
clariren, Schiffsladungen verzollen.
classificiren, abtheilen, in Klassen ordnen; Classiker, Musterschriftsteller; classisch, musterhaft, vortrefflich in seiner Art.
Clausel, Anhang, einschränkende Bedingung, Vorbehalt, Verwahrung.
Clausur, Einschließung, Klosterzwang.
Claviatur, Griffbrett, Getaste; Clavis, die Taste darauf, der Schlüssel.
Clerus, die Geistlichkeit.
Client, Schutzbefohlener, Schützling.
Clipper, sehr schmal gebauter Schnellsegler.
Clique [Klihk'], Genossenschaft, Rotte.
Cloake, der Abzugsgraben von Unreinigkeiten, Kothschleuse.
Clown [Klaun], Spaßmacher, Hanswurst.
Club [Clubb], Gesellschaft, geschlossener Verein.
Coadjutor, Beigeordneter, Amtshelfer.
Coaks, abgeschwefelte Steinkohlen.
coalisiren, vereinigen; Coalition, Bündniß, Vereinigung.
Cocarde, Hutschleife, das Feldzeichen.
Cochenille [Kosch'nilj], der Scharlachwurm und die davon bereitete Farbe.
Cocon, Puppe der Seidenraupe, Seidengehäuse.
Coda, Anhang, Schlußsatz.
Codex, Code [Kohd'], eine alte Handschrift; Gesetzbuch oder Gesetzsammlung.
Codicill, Anlage; Beilage zu einem Testamente.
Coëffeur oder Coiffeur [Koeffföre], Kopfschmücker, [Haarkräusler.
Coelibat s. Celibat.
Cogitation, Ueberlegung, Erwägung.
Cognat, Verwandter durch weibliche Abstammung.
Cognition, Kenntniß, Erkenntniß.
cohärent, zusammenhängend; Cohärenz und Cohäsion, Zusammenhang.
Cohäres, Miterbe.
Cohibition, Zurückhaltung, Mäßigung; cohibiren, zurückhalten, mäßigen.
Cohorte, Schaar, Rotte.
Coincidenz, Zusammentreffen.
coinspiciren, mitaufsehen.
Collaborator, Mitarbeiter, Gehilfe. [wandte.
Collateral-Verwandte, Neben- oder Seitenverwandte.
Collation, die Vergleichung oder Durchsicht von Schriften ꝛc.; leichte Mahlzeit, Imbiß; Collator, der Vergleicher, Amtsvergeber; Collatur, Amtsbesetzungsrecht; collationiren, Schriften, Bücher, Rechnungen mit einander vergleichen.
Collectaneen, Sammelschriften; Collecte, eine Sammlung, Geldsammlung, Altargebet; colligiren, sammeln, eine Gabensammlung anstellen.
College, Amtsgenosse, Amtsbruder; Collegium, Amtsversammlung, auch deren Versammlungsort; öffentliche Schulanstalt, Schulvortrag.
Collet [Kolleh], ein Reitrock, Reitjacke.
Colliquation, Zusammenschmelzung, Auflösung.

Collision, Streit, Unannehmlichkeit; collidiren, an einander gerathen, zusammenstoßen.
Collo, in der Mehrzahl Colli, Frachtstück, Stück, z. B. ein Ballen, Faß rc. [Concursen.
Collocation, Rangstellung der Gläubiger bei
colloquiren, sich besprechen, unterreden; Colloquium, Besprechung, Unterredung.
colludiren, zusammenspielen, einverstanden sein; Collusion, ein geheimes betrügerisches Ein-
Colonel, der Oberst. [verständniß.
Colonial-Waaren, überseeische Waaren aus den Ansiedlungen.
Colonie, Niederlassung, Ansiedelei; Colonisation, Besiedelung; Colonist, Ansiedler, Anbauer.
Colonnade, Säulenreihe, Säulenhalle; Colonne, Columne, die Säule, Heeresabtheilung; Spalte oder Seite in einem Buche.
coloriren, färben, ausmalen; Colorist, Ausmaler, Farbenbereiter; Colorit, Färbung, Farbenhaltung, Farbenspiel.
Colporteur [-töhr], Herumträger, Schriftenverkäufer.
Combattanten, Streiter, Kämpfer.
Combination, Zusammenstellung, Verbindung; combiniren, vereinen, zusammenstellen.
comfortable [-täb'l], bequem, behaglich, gemüthlich, genußreich.
Comitat, Begleitung, Bezirk (in Ungarn); comitiren, begleiten; Comitiv, Freiheitsbrief.
Comité, Berathschlagungs-Versammlung, Verwaltungs-Ausschuß.
Commandant, Befehlshaber, besonders einer Festung, Stadt; Commandeur [-döhr], der Befehlshaber; commandiren, befehlen, anführen; Commando, der Befehl; abgeordneter Soldatentrupp.
Commandite, Gesellschaftshandlung, eine von einer Haupthandlung anderwärts errichtete Nebenhandlung.
comme il faut [komm il foh], wie es sein soll.
Commende oder Komthurei, Ordenspfründe, Gebiet eines geistlichen Ordensritters.
Comment [Kommangh], Sitte und Brauch.
Commentar, Erklärung, Auslegung.
Commerz, Handel, Verkehr; commerciren, Handel treiben; Commerztractat, Handelsvertrag; Commerzbuch, Gesellschaftsliederbuch.
Commilitonen, Mitstreiter, Waffenbrüder; auch Schulgenossen.
Commination, Androhung, Verwarnung.
Commis [Kommih], Geschäftsbesorger, Handlungsdiener, Aufseher.
Commissarius oder Commissair, Beauftragter, Bevollmächtigter; Commissariat, Militärpflegamt; Commission, Auftrag, Vollmacht, Geschäftsbesorgung.
Commissionär, Beauftragter, Geschäftsbesorger; Commissions-Lager, ist ein Lager für Rechnung eines Andern; Committent, der Auftraggebende, Vollmachtgeber; committiren, beauftragen, bevollmächtigen.
Commodatum, ein Leihvertrag; zinsloses Darleihen einer Sache.
commode, bequem; Commodität, Bequemlichkeit.
Commodore, Befehlshaber eines kleinen Geschwaders oder auch eines einzelnen Schiffes.
Commotion, Bewegung, Gemüthsbewegung, Rührung.
Commune, Gemeinde.
Communication, die Mittheilung, Verbindung.
communio bonorum, Gütergemeinschaft.
Communismus, allgemeine Gütergemeinschaft; Communist, Anhänger dieser Lehre.
compact, dicht, gedrängt, gediegen; Compactum, Vergleich.
Compagnie [Kompanih], Gesellschaft (Handelsverbindung), Abtheilung Soldaten; Compagnon [Kompanjongh], Genosse, Gesellschafter, Theilnehmer am Geschäft.
comparabel, vergleichbar; Comparation, Vergleichung; Comparativ[us], Vergleichungsgrad, Steigerungsstufe.
Comparent, Erschienener.
Compass, Magnetnadel auf Schiffen, die stets nach Norden zeigt.
Compassion, Mitgefühl, Theilnahme; compatiren, mitfühlen, mitleiden.
compendiös, zusammengedrängt; Compendium, gedrängtes Lehrbuch.
compensiren, aufheben, ausgleichen; Kosten theilen; Compensation, Ersatz, Ausgleichung.
competent, befugt, rechtsgiltig; Competent, ein Mitbewerber; Competenz, Befugniß, Zuständigkeit; Mitwerbung.
Compilation, Zusammentragung; Compilator, ein Zusammenschreiber; compiliren, Bücher zusammentragen, stoppeln, plündern.
complaisant [konghpläsangh], gefällig, höflich.
complet, vollständig, vollzählig; completiren, vervollständigen, ergänzen; Completirung, Vervollständigung.
Complex, der Inbegriff, Gesammtbestand.
Complication, Verwickelung, Verflechtung; Complicen, Theilhaber, Mitschuldige; complicirt, verwickelt, verflochten.
Compliment, Gruß, Verbeugung.
Complot, unerlaubte Verbindung, Verschwörung; complotiren, dergleichen anstiften.
componiren, zusammensetzen, Tonstücke machen; Composition, Zusammensetzung, Tonstück.
Compot, gedämpftes Obst oder Fruchtmus.
comprehendiren, begreifen, zusammenfassen; Comprehension, Begriffs- oder Fassungskraft.
compress, zusammengedrängt, dicht; Compression, Zusammendrückung, Verdichtung; comprimiren, zusammendrücken.
Compromiss, Uebereinkunft zwischen Parteien.
compromittiren, Jemandes Ehre bloß stellen.
Comptant [Konghtangh], baare Bezahlung; per comptant, gegen Baarzahlung.
Comptoir, Comtoir [Konghtoar], Schreib- oder Geschäftszimmer.
Comte [Konghť'], Graf; Comtesse [Konghteß'], Gräfin.
Computation, Ausrechnung, Ueberschlag; computiren, ausrechnen.
con amore, mit Liebe, mit Lust.
Conat[us], Vorhaben, Versuch zur Begehung eines Verbrechens.
concav, ausgehöhlt, flach-vertieft.
concediren, einwilligen, erlauben; Concession, Erlaubniß, Genehmigung.
concentriren, auf einen Punkt zusammenziehen, vereinigen; Concentration oder Concentrirung, Zusammendrängung, Verstärkung.
Concept, Entwurf, Plan.
Conception, Empfängniß, Begriffskraft, Gedanke.
concerniren, betreffen, anbelangen.
Concert, Aufführung von Musikstücken; Concertist, vortragender Tonkünstler.
Conciergerie [Konghsjerscherih], Stockhaus, Gefängniß, Burgvogtei.
conciliatorisch, versöhnlich, versöhnend.
Concilium, Versammlung.
Concipient, ein Entwerfer, Abfasser, Verfasser; concipiren, abfassen, entwerfen; empfangen.
Conclave, verschlossenes Gemach, besonders das verschlossene Papst-Wahlzimmer.
concludiren, beschließen; Conclusion, Schluß, Schlußfolgerung.

Concordanz, Uebereinstimmung.
Concordat, Uebereinkommen.
concret, dicht, einverleibt, verwirklicht, sonderfällig; Concretum, wirklich vorhandenes Ding.
Concubinat, uneheliches Zusammenleben; Concubine, Kebsweib.
Concurrent, ein Mitbewerber; Concurrenz, Mitbewerbung, Wetteifer; concurriren, mitbewerben, wetteifern.
Concurs, Zusammentritt, Zusammenlauf (der Gläubiger zur Befriedigung ihrer Forderungen).
Concussion, Erschütterung, Erpressung, Plackerei.
condemniren, verurtheilen; Condemnation, Verurtheilung, Verdammung.
condensabel, verdichtbar; Condensation, Verdichtung; condensiren, verdichten.
condescendiren, nachgeben.
Condiction, Zusage, Versprechen.
Condition, Bedingung, Bedienstung, Stelle; conditioniren, bedingen, in Diensten sein.
Condolenz, Beileidsbezeigung; condoliren, beklagen, bedauern.
con dolore wehmüthig, schmerzvoll.
Condominat, Condominium, Miteigenthum, Mitherrschaft; Condominus, Mitbesitzer.
Condonation, Erlassung, Schenkung.
Conduct, die Begleitung, Geleite; Conducteur, Leiter, Aufseher, Schaffner, Bau-Aufseher.
Conduite, Betragen, Aufführung.
Confect, Zuckergebackenes.
Conferenz, Berathschlagung, Geschäfts-Unterredung; conferiren, verhandeln, vergleichen.
Confession, Geständniß, Glaubensbekenntniß.
Confiance [Konghfiangß'], Vertrauen, Zuversicht.
conficiren, fertigen, vollenden.
Confidenz, Vertraulichkeit, geheime Mittheilung; confidentiell, im Vertrauen; confidiren, vertrauen, anvertrauen.
configiren, zusammenbinden, heften.
Configuration, Gestaltung, Bildung; configuriren, gestalten, bilden.
Confirmation, die Bestätigung, Einsegnung; confirmiren, bestätigen, einsegnen; Confirmand, der zur ersten Abendmahlsfeier gelangen soll.
confisciren, einziehen, in Beschlag nehmen; Confiscation, Beschlagnahme von Sachen ꝛc.
Confitüren, Eingemachtes, Zuckergebackenes.
Conflict, Zusammenstoß, Wiederstreit.
Confluenz, Confluxus, Zusammenfluß.
Conföderation, Bündniß.
conform, übereinstimmend.
Confort, Verstärkung, Hilfe.
Confrater, Mitbruder, Amtsgenosse.
confrontiren, zwei Personen einander gegenüber stellen, verhören.
Confusion, Verwirrung.
Confutation, Widerlegung, Ueberführung; confutiren, widerlegen.
Congé [Kongscheh], Abschied.
congeriren, häufen; Congestion, Andrang, besonders des Blutes.
Conglomerat, Zusammenhäufung, Mischgestein.
Congregation, Versammlung, besond. geistliche.
Congress, Versammlung, Verein.
congruent, übereinstimmend.
Conjectur, Muthmaßung.
Conjunction, Verbindung, Bindewort, Fügewort.
Conjunctur, der Zeitzustand, Zeitverhältniß.
Conjuration, Verschwörung.
Connaissance [Konnässangßß'], Bekanntschaft.
Connaissement [Konnäss'manghh], Frachtbrief, Schiffsverladungsschein.
connectiren, verbinden, verknüpfen; Connexion, Verbindung, einflußreiche Bekanntschaft.
Conrector, Mitvorsteher.
Conscription, Aushebung zum Militairdienst.
Consecration, Einweihung; consecriren, einweihen, einsegnen.
Conseil [Kongßelj'], der Rath, Raths- oder Ministerversammlung.
Consens, Einwilligung, Genehmigung; consentiren, genehmigen, beistimmen.
consequent, folgerecht, sich gleich bleibend; Consequenz, das Verharren bei seinen Grundsätzen.
Conservation, Erhaltung, Aufbewahrung; conservativ, erhaltend, am Bestehenden festhaltend; conserviren, aufbewahren, erhalten.
considerabel, beträchtlich; Consideration, Erwägung; consideriren, betrachten, erwägen.
Consignation, Bezeichnung, Versiegelung; gerichtliche Niederlegung; consigniren, bezeichnen, überschreiben, versiegeln.
Consilium, eine Berathung, Rathsversammlung.
Consistenz, Dichtheit, Festigkeit.
Consistorium, Kirchenrath.
consolidiren, begründen, sichern.
consoliren, tröften, beruhigen.
Consonant, Mitlauter.
Consorte, Genosse, Theilnehmer.
conspiriren, sich verbinden, verschwören; Conspiration, Verschwörung, Meuterei.
Constabler, Feuerwerker, Stückmeister auf den Kriegsschiffen; Polizeidiener.
constant, beständig, beharrlich.
constatiren, klar machen, beweisen, feststellen.
Constellation, Stellung der Gestirne gegen einander und ihr vermeintlicher Einfluß auf die menschlichen Schicksale.
Consternation, Schreck, Bestürzung; consterniren, bestürzt machen, in Verlegenheit setzen.
Constitution, Verordnung, Staatsverfassung, Grundgesetz; Leibesbeschaffenheit; constituiren, festsetzen, anordnen, sich zu einem Ganzen verbinden; constitutionell, verfassungsmäßig.
Construction, Bildung, Zusammensetzung; construiren, errichten, verbinden, aufbauen.
Consul, Bürgermeister, Rathsbeisitzer; in Handelsstädten ein Handels-Agent.
Consulent, Berather, Anwalt; Consultation, Berathschlagung; consuliren und consultiren, berathen, zu Rathe ziehen.
consumiren, verbrauchen; Consument, der Verbrauchende; Consumtion, Verbrauch, Verzehrung; Consumtibilien, Verbrauchswaaren.
Contagion, die Ansteckung, Seuche; contagiös, ansteckend, verpestend; Contagium, Ansteckungsstoff.
contemporär, gleichzeitig.
Contenance [Konghť'nanghß'], Fassung, Mäßigung, Zurückhaltung.
content [konghtangh], zufrieden.
Conterfei, Bild, Gemälde; conterfeien, abmalen.
Contestation, Bezeugung, Bestreitung; contestiren, streitig machen, bezeugen.
Context, Zusammenhang.
Continent, das Festland; Continental-System, oder -Sperre, die Maßregel Napoleon's, den englischen Handel von dem übrigen Europa gänzlich auszuschließen.
Continenz, Enthaltsamkeit, Mäßigung.
Contingent, Pflichtbeitrag, Bestandtheil, Zuzug an Truppen ꝛc.
Continuation, Fortsetzung, Fortdauer; continuiren, fortsetzen; continuirlich, unaufhörlich.
Conto, die Rechnung; a conto, auf Rechnung; conto corrente oder courant, die laufende Rechnung; conto pro diversis, Rechnung für verschiedene Kleinigkeiten.
Contour, Umriß, Außenlinien.
contra, gegen, wider.

Contract, ein Vertrag; contrahiren, einen Vertrag schließen; contract, gelähmt, gichtisch.
contradiciren, widersprechen; Contradiction, Widerspruch.
conträr, zuwider, entgegengesetzt.
contrasigniren, mitunterzeichnen, gegenzeichnen.
Contrast, Gegensatz, Abstich.
Contravenient, Uebertreter; Contravention, Uebertretung; contraveniren, entgegenhandeln.
contravotiren, gegenstimmen.
contre [kongtr'], gegen, zuwider.
Contre-Admiral, Mit- oder Unterflottenführer.
Contrebande [Kongtr'banghd'], Waaren, welche einem Verbote zuwider ein- oder ausgeführt werden, Schleichhandel; Contrebandier, ein Schleichhändler, Schmuggler.
Contregarde, Schutzwall.
Contremarque, Umtauschzeichen.
Contreordre [Kongtr'ordr'], Gegenbefehl.
contribuiren, beisteuern, beitragen; Contribution, Beisteuer, Kriegs- oder Landessteuer.
Contrôle, Aufsicht, Gegenrechnung; Contrôleur, Aufseher; controliren, nachrechnen, die Aufsicht führen, aufpassen.
Controvers, Streitsache, Streit; controversiren, streiten, Streitschriften wechseln.
Contumaz, Ungehorsam; auch so viel wie Quarantaine, s. dieses; in contumaciam verurtheilen, einen im Termin nicht erschienenen Verklagten nach Antrag verurtheilen.
Contusion, Quetschung, leichte Verwundung.
Convalescent, ein Genesender; Convalescenz, Genesung; convalesciren, genesen.
convenabel, passend, schicklich, zuträglich; Convenienz, Schicklichkeit, Bequemlichkeit; Vereinigung; conveniren, übereinkommen.
Convent[us], Zusammenkunft, Versammlung; Kloster; Conventikel, Winkelversammlung, geheime verbotene Zusammenkunft.
Convention, Uebereinkunft, Vertrag.
Conventionsgeld oder -Münze, ist die nach der 1750 von verschiedenen Reichsständen geschlossenen Uebereinkunft geprägte, von der 20 Conventionsthaler gleich sind 1 feinen Mark, $13\frac{2}{3}$ Thlrn. preuß., $13\frac{1}{3}$ Thlrn. sächsisch oder 20 schweren oder 24 leichten Gulden.
Conventual[is], Stiftsherr, Klosterbruder.
convergent, sich zu einander neigend; Convergenz, gegenseitige Annäherung; convergiren, sich zu einander neigen, nähern.
Conversation, Unterhaltung; conversiren, sich unterhalten, umgehen.
Conversion, Umwandlung, bes. eine öffentliche Anleihe in eine weniger zinsende, Zinsherabsetzung.
Convertit, ein Neubekehrter, Uebergetretener.
convex, gewölbt, linsenförmig.
Convict oder Convictorium, Stiftung für Freitische, Speisesaal, besonders auf Universitäten.
Convivium, Gastmahl, Schmaus.
Convocation, Zusammenberufung.
Convoi [Konghwoa], Begleitung, Bedeckung, Geleit; Eisenbahnzug; convoyiren [konghwoasiren], begleiten.
Convolut, Bündel, Packet (Akten).
Convulsion, Gliederzuckung, Gliederkrampf.
Cooptation, Hinzuwahl, die Selbstergänzung Gewählter.
Copie, Nachschrift, Abschrift, Abdruck, Abbild; Copirbuch, Abschreibebuch; Copialien, Abschreibereien, Abschreibegebühren; copiren, abschreiben, nachzeichnen; Copist, Abschreiber, Nachahmer.
Copulation, Verbindung, Trauung; copuliren trauen, verbinden.
coquet [kokett], gefallsüchtig; Coquetterie, Gefall- oder Eroberungssucht; coquettiren, zu gefallen suchen, liebängeln.
Coquin [Kokängh], Schelm, Schurke, Schuft; Coquinerie, Schelmerei.
coram, vor, in Gegenwart; coram nehmen, vornehmen, zur Rede stellen, ausschelten.
cordeliren, zwirnen, flechten.
cordial, herzlich, traulich.
Cordon, Schnur; Truppenlinie, Grenzkette.
Corporation, Körperschaft, Innung.
Corps [Kohr], Körper; die Gesammtheit, Heerhaufe; Corps diplomatique [-tik], die Gesandtschaften an einem Hofe.
Corpulenz, die Wohlbeleibtheit.
Corpus, der Leib oder Körper; corpus delicti, der Gegenstand eines Verbrechens.
correct, fehlerfrei; corrigiren, verbessern; Correctur, Verbesserung.
Correferent, Mitverfasser eines Berichts.
Corregidor, Polizeibeamter, Stadtrichter in Portugal und Spanien.
Correlation, wechselseitige Beziehung; correlat, gegenberichtlich, bezüglich, entsprechend, mitgesetzt.
correspondiren, Briefe wechseln, in Verbindung stehen; Correspondent, Brief- oder Berichtschreiber; Correspondenz, Briefwechsel.
Corridor, Gang vor oder zwischen Zimmern.
corrosiv, ätzend, fressend.
corrumpiren, verderben; corrupt, verderbt, sittenlos; Corruption, Verderbniß; bes. Sittenverderbniß, Bestechlichkeit, Bestechung.
Corsar, Seeräuber, Raubschiffer.
Corset, Mieder, Leibchen.
Cortes, die span. und portugiesischen Landstände.
Corvette, kleines Kriegsschiff von etwa 16 Kanonen.
Costüm, Kleidertracht.
Coterie, Gesellschaft, Sippschaft.
coujonniren, schimpfen, quälen.
coulant, fließend; leicht zu behandeln, umgänglich.
Couleur [Kulöhr], Farbe.
Coulisse [Kulisse], Schiebewand auf Bühnen.
Coup [Kuh], Schlag, Stoß, Hieb, Schnitt, Wurf, Streich, Schuß, Fang.
Coupon [Kupongh], Abschnitt, Abschnittsschein, Zinszettel; coupiren, abschneiden, stutzen.
Cour [Kuhr], Hof, Aufwartung bei Fürsten; Cour machen, sich um die Gunst einer Dame oder einer andern Person bewerben.
Courage [Kurahsch'], Beherztheit, Muth.
Courier [Kurihr], ein Eilbote.
Cours [Kurs], Lauf, Umlauf, Werth; coursiren, in Umlauf sein.
Courtage [Kurtahsch'], Mäklergebühren; Courtier [Kurtjeh], Mäkler.
Courtoisie [Kurtoasih], Höflichkeitsformen; Courtisan, Hofmann, Höfling; Courtisane, Hofdame; Buhlerin.
Cousin [Kusängh], Vetter; Cousine, Muhme.
Couvert [Kuwähr], Briefhülle oder Umschlag, Tischgedeck für eine Person.
Crayon [Kräjongh], Zeichenstift, Farbenstift.
Creatur, Geschöpf; verächtlich: Günstling eines Vornehmen.
credenzen, darreichen, vorkosten.
Credit, Glaube, Zutrauen, Ansehen, Borg; Creditor, ein Gläubiger, der Geld zu fordern hat; creditiren, leihen, borgen, anvertrauen; Credit-Briefe, Accreditive, sind offene Wechsel, Bürgschafts- od. Beglaubigungs-Briefe, Empfehlungsschreiben.
creiren, erwählen, ernennen.
Cretins [Kretänghs], Weißlinge, kleine mißgebildete und blödsinnige Menschen.
crescendo, in der Musik: an Stärke der Töne allmälig zunehmend.

Crimen, Verbrechen; criminal oder criminell, peinlich, verbrecherisch.
Criterium, Unterscheidung, Merkmal.
Crudität, Rohheit, Unverdaulichkeit.
cruel, grausam, unmenschlich.
culinarisch, zur Kochkunst gehörig.
Culmination, die größte Höhe, höchster Punkt der Macht, des Ansehens.
cultiviren, anbauen, ausbilden; Cultur, Anbau, Ausbildung, Veredelung.
Culpa, Schuld, Versehen.
Cultus, Gottesdienst, äußerliche Gottesverehrung.
Cumulation, Anhäufung; cumuliren, anhäufen.
Cur, die Heilung, Wiederherstellung; curiren, heilen, herstellen; cura, die Fürsorge, Verwaltung; Curator, Fürsorger, Vormund; Curator absentis, der Stellvertreter, Vermögens-Verwalter eines Abwesenden; Curator bonorum, Vermögensverwalter; Curatus, ein geistlicher Stellvertreter; Curatel, Vormundschaft, das Amt eines Curators; Curatorium, das Vormundschaftsamt, obrigkeitliche Bestätigung eines Vormundes.
Curialien, Förmlichkeiten der gerichtl. Schreibart.
Curie, der Hof; Curien, Standesklassen, Einzelstände; Curiat-Stimmen, Gesammtstimmen.
curios oder curiös, neugierig, sonderbar; Curiositäten oder Curiosa, Sonderbarkeiten, Seltenheiten, auffallende Merkwürdigkeiten.
Currende, ein Laufschreiben.
curriculum vitae, Lebenslauf.
Cursus, Lauf, Gang, Lehrabschnitt; cursorisch, hinter einander fortlaufend.
Custodie, Haft, Gefängniß; Custos, Wächter, Hüter, Aufseher.
Cyclus, Kreis, Zeitkreis.
Cylinder, Rundsäule, Walze, Rolle; cylindrisch, walzenförmig.
cynisch, unverschämt, unfläthig; Cyniker, schamloser, schmuziger Mensch.
Czaar [Zahr], der Beherrscher des russischen Reichs, Kaiser; Czaarewna, die Kaiserin; Czaarewitsch, Sohn des Kaisers, Großfürst; Czaarinska, dessen Gemahlin, Großfürstin.

D.

da capo, in der Musik: noch einmal, wiederholt; ein Dacapo, eine Wiederholung.
Daguerreotypie, die Kunst Lichtbilder auf versilberten Platten zu erzeugen.
Dalbord, Lehne am Schiffsverdeck.
dal segno, in der Musik: vom Zeichen an zu wiederholen.
Dämon, böser Geist.
Damnation, Verurtheilung, Beschädigung; Damnum, Schaden, Verlust.
Damnificant, Beschädiger, Frevler; damnificiren, Schaden stiften.
Dandin [Danghdängh], einfältiger Mensch, Laffe.
Dandy [Dänndy], Stutzer, Modeaffe, Geck.
Data, Thatsachen, Angaben; Datum, Ausstellungstag, Absendungstag; datiren, Zeit und Ort der Ausstellung angeben; dato, heute; a dato und de dato, vom Tage der Ausfertigung an, von jetzt an.
Dauphin [Dohfängh], vormals (bis 1830) der Kronprinz von Frankreich.
debarkiren, landen, ausschiffen.
debattiren, streiten, verhandeln, erörtern; Debatten, Streitigkeiten, Verhandlungen.
debauchiren [deboschiren], ausschweifen, liederlich leben.
debet, er ist schuldig, soll; Debitor od. Debent, ein Schuldner; Debitor cambialis, Wechsel-Schuldner; Debit, Vertrieb, Absatz.
Debordement [Debord'mangh], das Austreten, Ueberschwemmung; debordiren, überfluthen, austreten, ausscheiden.
debouchiren [debuschiren], öffnen, frei machen; Debouché [Debuscheh], Ausgang in eine Ebene; Weg oder Mittel zum Waarenabsatz.
Debüt, erstes Auftreten, Antrittsrolle; Debütant, Gastspieler; debütiren, anfangen; zum ersten Male auftreten oder sich hören lassen.
Decade, ein Zehent, 10 Stück.
Decadence [-danghß'], Abnahme, Verfall.
Decan, Vorgesetzter eines Stifts, einer Gelehrtenzunft, Obergeistlicher.
decatiren, Preßglanz geben.
Decem, der Zehent von Abgaben; Decemvirat, Zehnherrschaft, Zehnherrenwürde.
Decentralisation, Auseinanderlegung, bes. Vertheilung der Regierungsinstitute in die Provinzen.
Decenz, Schicklichkeit, Anständigkeit.
Deception, Bevortheilung; deceptiv, trügerisch.
Decernent, Rechtserkenner, Urtelverfasser; decerniren, gerichtlich entscheiden.
Decharge [Descharsch'], Entladung, Rechnungsabnahme, Frei- oder Lossprechung.
dechiffriren [desch-], enträthseln, enthüllen, entziffern, auflösen.
decidiren, entscheiden, einen Ausspruch thun, verabschieden; Decision, Urtheil, Rechtsspruch.
decimal, zehntheilig; Decimal-Rechnung, die Rechnung durch zehntheilige Größen; decimiren, um den zehnten Mann loosen, ihn ausheben; auch zusammenschmelzen durch Krankheit ꝛc.
Declamation, mündlicher Vortrag, Kunstrede, Schul- oder Uebungsrede; Declamatorium, Kunstvortrag, Redeübung.
declariren, erklären, erläutern; Waaren zur Versteuerung anzeigen; Declaration, Erklärung, Angabe der zu versteuernden Waaren.
Decoct, Absud von Kräutern.
decontenanciren [dekonght'nanghßiren], aus der Fassung bringen.
Decoration, Verzierung; Ordenszeichen; Decorateur [-töhr], Verzierer, Theatermaler oder -Meister.
Decort oder Decourt, Abzug an einer Rechnung; decourtiren, abziehen, abbrechen.
Decorum, der äußere Anstand, die Sitte.
Decouragement [Dekurahsch'mangh], Entmuthigung; decouragiren, verzagt machen, entmuthigen.
decouvriren [dekuwriren], entdecken, offenbaren.
decreditiren, um Achtung, Ansehen bringen; herabsetzen, verkleinern.
Decret, obrigkeitl. Verordnung, gerichtl. Bescheid.
Dedication, Zueignung; dediciren, widmen.
Dedignation, Verachtung; dedigniren, verachten.
dedit, ddt., er hat bezahlt; deditiren, etwas als bezahlt notiren.
deduciren, herleiten, erweisen; Deduction, Ableitung, Rechtsanführung, Beweisführung.
de facto, in der That, thatsächlich.
Defaite [Defäht'], Niederlage, Vernichtung oder Zerrüttung eines Heeres.
defect, unvollständig, mangelhaft.
defendiren, vertheidigen; Defension, Vertheidigung (Vertheidigungsschrift); Defensor, Vertheidiger, Sachführer.
Deferent, Ankläger, Angeber; deferiren, angeben, antragen, zuschieben.
Deficit, Fehlsumme, Ausfall.
Defilée, Engpaß, Hohlweg; defiliren, einzeln oder in schmalen Reihen ziehen.
definiren, erklären, genau bestimmen; Definition,

Erklärung, Begriffsbestimmung; definitiv, entscheidend, bestimmt.
Deflorata, eine Entehrte, Geschwächte.
deform, mißgestaltet; Deformität, Mißgestalt.
Defraudant, Schleichhändler, Steuer-Betrüger; Defraudation, Unterschleif, Schleichhandel; defraudiren, heimlich betrügen, schmuggeln.
degagirt, frei, ungezwungen, los und ledig.
Degeneration, Ent- oder Ausartung.
Dégoût [Deguh], Widerwille, Ekel.
degradiren, herabsetzen, entsetzen, erniedrigen.
Deïsmus, Gottglaube; Ueberzeugung vom Dasein Gottes aus bloßen Vernunftgründen; Deïst, der solchem Glauben zugethan ist.
Dejeuner od. Dejeuné [Deschöneh], ein Frühstück.
Delation, heimliche Angeberei; Delator, heimlicher Angeber; delatio juramenti, Eideszuschiebung; delatorisch, verleumderisch.
Delegation, Abordnung, Absendung; die Schuld-Ueberweisung, Abtretung einer Forderung; delegiren, absenden, abordnen, anweisen.
delectiren, ergötzen, erquicken.
Deliberation, Ueberlegung; deliberiren, berathschlagen, überlegen.
delicat, fein, zart, wohlschmeckend.
Delice [Delihß'], etwas Köstliches, Erquickung, Wonne, Freude; deliciös, köstlich, lieblich.
Delictum, Verbrechen, Uebelthat.
Delinquent, Verbrecher, Missethäter.
Delirium, Wahnsinn, Geistesverwirrung, Irrereden; delirium tremens, Säuferwahnsinn.
Delogement [Delohsch'mangh], Ausziehen, Aufbruch; delogiren, aufbrechen, abmarschiren; herausdrängen oder -werfen.
deludiren, verspotten, äffen.
Demagog, Volksleiter, Volksverführer.
Demarcation, Begrenzung, Abmarkung.
demaskiren, entlarven, enthüllen.
Démêlé, Streit, Zwist; demêliren, entwirren.
Dementi [Demanghtih], Selbstwiderspruch; sich ein Dementi geben oder dementiren, sich widersprechen, sich bloßstellen.
demiss, herablassend, bescheiden, demüthig; Demission, Herablassung, Bescheidenheit, Demuth; auch s. w. Dimission.
Demoiselle [Demoasell'], Fräulein, Jungfrau.
Demokrat, Anhänger der Volksherrschaft; Demokratie, Volksherrschaft, Volkspartei.
demoliren, niederreißen.
Demonstration, Beweis, Darlegung, Erklärung; Angriffsdrohung, Scheinbewegung; demonstriren, darstellen, beweisen.
demontiren, absetzen, abwerfen, wehrlos machen.
demoralisiren, entsittlichen, verschlechtern.
Denotation, Angabe, Bezeichnung; denotiren, bezeichnen, angeben.
Dentist, ein Zahnkünstler.
Denunciant, Angeber, Anzeiger; Denunciat, der Angezeigte.
Departement [-mangh], Bezirk, Geschäftskreis.
Dependenz, Abhängigkeit; dependiren, untergeben oder abhängig sein.
Depense [Depanghs'], Aufwand, unnöthige Ausgabe, Verschwendung.
Depeschen, Staatsbriefe; Zufertigungen.
deplaciren [-ßiren], versetzen, aus der Stellung bringen, verdrängen.
deplorabel, bejammernswerth.
deployiren [deploajiren], ausbreiten, entwickeln.
deponiren, niederlegen, in Verwahrung geben; aussagen; Depositarius, bei dem etwas niedergelegt wird; Depositum, anvertrautes Gut; Deponent, der etwas zur Verwahrung übergiebt; auch Zeuge.
Depopulation, Entvölkerung.
deportiren, verbannen, in die Verbannung führen.
Depot [Depoh], Niederlage, Ergänzungsvorrath.
depreciren, abbitten, sich verbitten.
deprimiren, niederdrücken, schwächen.
Deputat, das Ausgesetzte, Bestimmte.
Deputation, Abordnung, Absendung; Deputirter, Gesandter, Abgeordneter, Volksvertreter.
Derangement [Deranghsch'mangh], Unordnung, Störung, Zerrüttung; derangiren, in Unordnung bringen, zerrütten.
Derogation, Schmälerung, Beeinträchtigung; derogiren, schmälern, Abbruch thun, abschaffen.
Deroute, Zerstreuung, Wirrflucht einer Truppe.
desagreabel, unangenehm, widerlich.
desarmiren, entwaffnen.
Desavantage [Desawanghtahsch], Nachtheil, Verlust, besonders Spielverlust.
desavouiren, ableugnen, widerrufen.
Descendent, Nachkömmling (Kind oder Enkel); Descendenz, Nachkommenschaft; descendiren, abstammen, hinabsteigen.
Description, Beschreibung.
desennuyiren [desanüji-], Langeweile vertreiben.
desertiren, sich heimlich entfernen; Deserteur Ueberläufer, Flüchtling.
Deserviten, Anwaltsgebühren.
desiderabel, wünschenswerth.
designiren, bezeichnen, bestimmen; Designation, Bezeichnung, Bestimmung.
Desinfection, Entgiftung, Befreiung von Ansteckungsstoff; desinficiren, entgiften.
Desolation, Verwüstung; Betrübniß; desolat, traurig, trostlos; desoliren, zerstören, betrüben.
Desorganisation, Zerrüttung, Auflösung.
despectiren, verachten, geringschätzen.
Desperation, Hoffnungslosigkeit, Verzweiflung; desperat, verzweifelt, hoffnungslos.
Despot, Gewaltherrscher, Zwingherr; Despotie oder Despotismus, Willkürherrschaft; despotisch, eigenmächtig, unumschränkt.
Dessein [Dessängh], Vorsatz, Absicht.
Dessert, Nachtisch, Schlußmahl.
Dessin [Dessängh], Zeichnung, Muster.
Destillation, das Abziehen, die Abtropfung (von geistigen Getränken); Destillateur [-töhr], Abzieher, Verfeinerer, bes. von Branntweinen.
Destination, Bestimmung, Verhängniß; destiniren, bestimmen, verhängen.
Destruction, Zerstörung; destructiv, zerstörend.
Detachement [Detasch'mangh], ein abgeschickter Trupp Soldaten; detachiren, abschicken.
Detail [Detalj], das Umständliche, Ausführliche, Einzelne; Detail-Handel, Handel im Kleinen; detailliren, vereinzeln, umständlich erzählen.
Detention, Vorenthaltung, Zurückhaltung; deteniren, vorenthalten.
determinirt, entschlossen, bestimmt.
deterriren, abschrecken.
detestabel, abscheulich.
detoniren, mißtönen, falsch singen.
Détour [Detuhr], Umweg, Ausflucht.
Devalvation, Heruntersetzung oder Verrufung einer Münze; devalviren, erniedrigen an Werth, heruntersetzen.
Devastation, Verwüstung.
Devise, Sinnspruch, Wahlspruch.
Devoir [Dewoahr], Pflicht, Schuldigkeit.
Devolution, Vererbung eines Gutes oder Rechtes; Heimfall; devolviren, vererben, auf Andere bringen oder übergehen, abwälzen.
devot, andächtig, ergeben, ehrfurchtsvoll, demüthig; Devotion, Ehrerbietung, Andacht.
Dextrin, Stärkegummi, Röststärke.
Diabel oder Diabolus, der Teufel.
Diadem, königlicher Kopfschmuck, Stirnband weiblicher Haarschmuck.

Diät, Lebensordnung, Gesundheitspflege; **Diätetik**, Gesundheitskunde; **Diäten**, Tagegelder, Zehrungsgelder.
Diakon[us], ein Hilfsprediger; **Diakonissin**, dienende Schwester in Krankenhäusern.
Dialekt, Mundart, Sprechart.
diagonal, schräg, querüber.
Dialog, Unterredung, Wechselgespräch.
Diameter, Durchmesser, Durchschnitt.
Diarium, Tagebuch, Schmierbuch.
Diarrhöe, Durchfall.
Dictator, Machtsprecher, Zwingherr.
Diction, Schreibart, Vortrag; **Dictionnair**, Wörterbuch; **dictiren**, vorsagen, auferlegen, zuerkennen; **Dictum**, Spruch, Ausspruch.
Didaktik, die Kunst zu lehren.
Diffamation, Verleumdung; **diffamiren**, verleumden, schmähen.
differiren, abweichen, verschieden sein; **Differenz**, Unterschied, Zwist, Uneinigkeit.
Diffession, Ableugnung; **diffitiren**, ableugnen.
difficil, schwer, eigensinnig, peinlich; **Difficultät**, Schwierigkeit, Hinderniß.
difformiren, verunstalten, entstellen.
digeriren, verdauen; **Digestion**, Verdauung.
Dignität, Würde, Ehrenamt.
Dikasterium, hoher Gerichtshof.
Dilation, Verzögerung, Aufschub; **dilatorisch**, in die Länge ziehend.
Dilemma, Klemme, unangenehme Wahl.
Dilettant, Kunstliebhaber.
Diligence [Dilischanghß'], Eilfertigkeit; Eil- oder Schnellpost; **Diligenz-Eid**, Bezeugung, Alles gethan zu haben, um sich in einer gewissen Thatsache Kenntniß zu verschaffen.
Dimension, Ausdehnung, Weite.
Diminutiv[um], Verkleinerungswort, z. B. Häuschen, Büchlein.
Dimission, Entlassung, Abschied; **dimittiren**, verabschieden.
Diner [Dineh], Mittagsmahl; **diniren**, zu Mittag essen.
Diöcese, Kirchsprengel, Kirchspiel.
Diphtong, Doppellaut (au, ei 2c.)
Diplom, Urkunde, Bestallungsbrief; **Diplomat**, Staatskundiger, Gesandtschaftskundiger; **diplomatisch**, urkundlich, gesandtschaftlich.
direct, gradezu, unmittelbar; **Direction**, Anführung, Oberaufsicht; **dirigiren**, leiten, beaufsichtigen; **Directorium**, Leitung, Vorstand, Oberbehörde.
discerniren, absondern.
Disciplin, Zucht und Ordnung; Lehrfach; **disciplinniren**, zur Zucht anhalten.
Disconto, Abzug der Zinsen bei Bezahlung noch nicht fälliger Wechsel, Wechselzins; **discontiren**, abrechnen, abziehen.
discret, umsichtig, besonnen, verschwiegen; **Discretion**, Umsicht, Besonnenheit, Bescheidenheit, Verschwiegenheit; **Discretions-Tage**, Nachsichts-, Rücksichts-, Fristtage; Frist, die nach dem Verfalltage eines Wechsels noch verstattet werden muß, bevor man auf die Bezahlung dringen kann.
Discrimen, Abstand, Unterschied.
Discurs, Gespräch, Unterhaltung; **discuriren**, sich besprechen.
Discussion, Untersuchung, Erörterung; **discutiren**, genau untersuchen, erörtern.
Disharmonie, Mißklang, Zwist.
Dislocation, Versetzung, Verlegung; **dislociren**, versetzen, verlegen.
Dismembration, Zergliederung, Zerstückelung; **dismembriren**, zergliedern, zertheilen.
Dispens oder **Dispensation**, Freilassung, Erlassung; **dispensiren**, frei- oder lossprechen, entbinden.
disponiren, verfügen, anordnen; **Disposition**, Verfügung, Anordnung; **Disponent**, Verwalter, Handlungs-Vorsteher; **disponibel**, verfügbar, zu Gebote stehend.
disputiren, wortwechseln; **Disput** oder **Dispüt**, Wortwechsel, Zwist.
dissentiren, anders denken; **Dissens**, Verschiedenheit der Meinungen; **Dissenters**, Andersdenkende; engl. Protestanten.
Dissertation, gelehrte Abhandlung.
Dissidenten, Abweichende, Andersdenkende, besonders Nichtkatholiken in Polen.
dissimulirt, verstellt, geheuchelt.
dissolut, wild, liederlich.
Dissonanz, Mißton, Uneinigkeit.
Distanz, Entfernung, Zwischenraum.
Distinction, Auszeichnung, Rang; **distinguiren**, unterscheiden, auszeichnen, mit Ehrerbietung begegnen.
Distraction, Zerstreuung, Zerrüttung.
distribuiren, vertheilen; **Distribution**, Vertheilung, Eintheilung, Anordnung.
District, Landesstrich, Bezirk.
dito [detto], eben so, deßgleichen.
Divan, morgenländischer Polstersitz; türkischer Staatsrath.
divergiren, abweichen, sich von einander entfernen; anderer Meinung sein.
divers, verschieden, mancherlei; **Diversion**, Abänderung, Seitenangriff, unerwarteter Streich.
divertiren, belustigen; **Divertissement**, Ergötzung, Belustigung.
dividiren, theilen, eintheilen; **Division**, Zahlentheilung, Abtheilung eines Heeres.
Dividende, Theilungssumme, Gewinnantheil.
Divination, Ahnung, Weissagung.
dixi, ich hab's gesagt, habe ausgeredet.
dociren, lehren, unterweisen; **Doctor** oder **Docent**, Lehrer.
Doctrinärs, eine zwischen Königsgewalt und Volksherrschaft vermittelnde politische Partei in Frankreich, die den Staat nach wissenschaftlichen Grundsätzen einrichten wollte; **doctrinell**, gelehrt, wissenschaftlich, schulgerecht.
Document, Urkunde, Beleg.
Dogma, Lehrsatz, Glaubenssatz.
Dollar, ein Thaler in Nordamerika (ungefähr ein Species-Thaler).
doloroso, schmerzlich, wehmüthig.
Dolus, Betrug, böser Vorsatz.
Domaine od. **Domäne**, Erbgut, landesherrliches [Gut.
Domestik, Dienstbote, Hausbedienter.
Domicilium, Wohnort, Aufenthalt, Sitz; **domicilirt**, einheimisch, ansäßig, wohnhaft; von Wechseln: an einem dritten Orte zahlbar.
dominiren, beherrschen, befehlen.
Dominium, Herrschaft, Eigenthum.
Domino, Mummkleid, Larvenmantel.
Donation, eine Schenkung.
Dos, Heirathsgut, Mitgift.
Dosis, die Gabe, besonders von Arzneien.
dotiren, beschenken, ausstatten; **Dotation**, Ausstattung, Aussteuer.
Douane [Duahne], Mauth, Grenz-Zollamt; **Douanier** [Duanjeh], Zollaufseher.
Doublette, ein Doppelstück.
Douceur [Dußöhr], Trinkgeld, Geschenk.
Drama, Schauspiel; **Dramatiker**, Schauspieler.
Draperie, Bekleidung, Gewandzeichnung.
dressiren, abrichten, einüben.
Droguen [Droghen], **Droguerien**, rohe Arznei- und Farbwaaren; **Droguist**, Arzneiwaaren-Händler.

Dualismus, die Lehre, welche zwei ewige Wesen, ein gutes und ein böses, annimmt; überhaupt Doppelverhältniß.
Dubium, Zweifel; **dubiös**, zweifelhaft, ungewiß.
Duell, Zweikampf.
Duett, Doppel- oder Zweigesang.
Düpe, ein Betrogener, Genarrter; **Düperie**, Betrügerei, Ueberlistung; **düpiren**, zum Besten haben, anführen, betrügen.
Duplicat, doppelte Abschrift; **Duplik**, Erwiderungsschrift; **Duplication**, Verdoppelung.
durabel, dauerhaft.
Durität, Härte, Grausamkeit.
Duumvirat, Zwei- oder Doppelherrschaft.
Dynameter, Vergrößerungsmesser.
Dynamik, Wissenschaft von den bewegenden Kräften, Kraftlehre.
Dynamometer, ein Maschinenkraftmesser.
Dynastie, Herrschergeschlecht; **Dynast**, Machthaber, Herrscher.

E.

Eau [Oh], Wasser; **Eau de Cologne** [Kolonj], Kölnisch. Wasser; **eau de lavande** [lawangdd'], Lavendelwasser; **eau de mille fleurs** [mil flöhr], Tausendblumenwasser; **eau de vie**, Branntwein.
eblouiren [ebluiren], täuschen, verblenden, verführen, verblüffen.
ecartiren, entfernen, absondern.
ecce homo! sieh, welch ein Mensch!
Ecclesia, Kirche; **Ecclesiasticus**, ein Geistlicher.
echappiren [esch-], entwischen.
Echarpe [Escharp'], Schärpe, Feld- od. Leibbinde.
echauffiren [eschoffiren], erhitzen.
Eclat [Eklah], Glanz, Aufsehen, Geräusch; **eclatant**, glänzend, auffallend, Aufsehen erregend.
Ecole [Ekohl], Schule; **école militaire**, Kriegsschule; **école de droit** [droah], Rechtsschule.
Edict, Befehl, Landesordnung.
Edictal-Citation, gerichtliche öffentl. Vorladung.
ediren, herausgeben, bekannt machen; **Edition**, Ausgabe, Auflage.
Education, Erziehung.
Effect, Wirkung, Erfolg, Eindruck; **Effecten**, Staatspapiere, Güter, Vermögen; **effectiv**, wirklich; **effectuiren**, bewirken, ausführen.
Effigies, das Bild; **in effigie**, im Bilde (aufhängen, verbrennen).
Effronterie, Frechheit, Unverschämtheit.
egal, gleich, gleichförmig; **egalisiren**, gleich machen, ausgleichen.
Egoismus, Eigenliebe, Selbstsucht; **Egoist**, der nur sein Ich liebt, nur auf seinen Vortheil sieht.
Eklipse, Verfinsterung, Verdunkelung.
Ekstase, Entzücken, Verzückung.
Elaborat, Ausarbeitung.
Elasticität, Federkraft, Spannkraft; **elastisch**, schnellkräftig, biegsam.
Election, Wahl, Erwählung; **Electoral-Wolle**, veredelte Schafwolle.
Electricität, Blitz- oder Reibfeuerkraft; **electrisiren**, mit El. laden oder behandeln; hinreißen, anfeuern.
elegant, auserlesen, zierlich; **Eleganz**, Zierlichkeit, Nettigkeit, feiner Geschmack.
Elegie, Klagelied, Trauergedicht; **elegisch**, traurig, wehmüthig.
eleison! erbarme dich!
Element, Urstoff, Grundstoff.
Elevation, Erhebung, Erhöhung; **eleviren**, erheben, hoch richten.
Eleve, Zögling, Schüler.
elidiren, ausstoßen, auslassen.
eligiren, auslesen, auswählen.
eliminiren, ausstoßen, wegstreichen 2c.
Elite, das Auserlesenste, Ausgewählte.
Elixir, Heiltrank, Stärkungsmittel.
Ellipse, Weglassung von Wörtern in der Rede; Kegelschnittlinie; **elliptisch**, auslaßweise, länglichrund.
Eloge [Elohsch'], Lobrede, Lobspruch.
Elongation, Ausdehnung, Verlängerung; **elongiren**, ausdehnen, verlängern.
Eloquenz, Beredtsamkeit; **eloquent**, beredt.
eludiren, verspotten, vereiteln; **Elusion**, Verspottung, listige Vereitelung.
Elysium, Aufenthalt der Seligen.
Email [Emalj'], Schmelz, Schmelzarbeit, Glasur.
Emancipation, Freilassung, Freisprechung, Gleichberechtigung.
emaniren, ausfließen, herrühren.
Emballage [Anghballahsch'], die Packung; **emballiren**, packen, einpacken.
Embargo, Beschlag oder Arrest auf Schiffe oder Handelsgüter, Hafensperre.
Embarquement [Anghbark'mangh], Einschiffung.
Embarras [Anghbarrah], Verwirrung, Verlegenheit.
Emblem [Anghblähm], Sinnbild.
Embonpoint [Anghbonghpoängh], Wohlbeleibtheit, Fleischigkeit, Körperfülle.
Embrassement [Anghbrass'mangh], Umarmung.
Embryo, eine noch unreife Leibesfrucht, Keimling.
Emendation, Verbesserung; **emendiren**, verbessern, berichtigen.
Emeritus, ein Ausgedienter, in den Ruhestand Versetzter; **emeritirt**, ausgebient, in Ruhestand versetzt.
Emeute, Auflauf, Aufruhr.
Emigrant, ein Auswanderer; **Emigration**, Auswanderung.
eminent, ausgezeichnet; **Eminenz**, Vorzüglichkeit, Erhabenheit; als Cardinals-Titel gleichbedeutend mit Hoheit.
Emir, ein arabischer Fürst.
Emissär, Abgesandter, Kundschafter; **emittiren**, aussenden, ausschicken.
Emolument, Nutzen, Vortheil; **Emolumente**, Amts- oder Nebeneinkünfte.
Emotion, Gemüthsbewegung, Aufregung.
Emphase, Kraft, Nachdruck.
Empirie, Erfahrung, Erfahrungskunde; **Empiriker**, Erfahrungskenner, -gelehrter; Erfahrungsarzt, der nach bloßen Erfahrungen kurirt; **empirisch**, erfahrungsmäßig.
Emploi [Anghploa], Dienst, Geschäft, Anstellung; **employiren** [anghploajiren], anstellen, verwenden, unterbringen.
Emporium, Stapelplatz, Waarenniederlage.
Emulation, Nacheiferung.
Emulsion, schleimige Auflösung.
en bloc [angh block], im Ganzen, Bausch und Bogen.
enchantiren [anghschanghtiren], entzücken, bezaubern, hinreißen.
Enclave, von fremden Gebieten eingeschlossenes Land.
encouragiren [anghkuraschiren], aufmuntern, ermuthigen, antreiben.
Encyklopädie, Inbegriff von Künsten und Wissenschaften, Wissenschaftslehre; Sachwörterbuch.
Endemie, einheimische, örtliche, von Luft und Lebensart herrührende Krankheit; **endemisch**, einheimisch, örtlich.
Endossement [Anghdoss'mangh] oder **Indossament**, Uebertragung eines Wechsels auf dessen Rückseite (an einen Andern); **endossiren** oder **indossiren**, einen Wechsel Andern überweisen.
Energie, Kraft, Stärke, Nachdruck.
Engagement [Anghgasch'mangh], Anstellung, Verbindlichkeit; **engagiren**, anwerben.

en gros [angh groh], im Großen, Ganzen.
Engroist, Großhändler.
ennuyiren [annüjiren], langweilen.
enorm, ungeheuer, unförmlich.
en passant [angh passangh], beiläufig.
Ensemble [Anghßanghbl'], das Gesammte, Zusammenspiel.
enthusiasmiren, entflammen, begeistern; Enthusiasmus, Begeisterung, Schwärmerei.
en tout [angh tuh], in Allem, Alles zusammengenommen.
Entreacte [Anghtr'akt'], Zwischenhandlung, Zwischenspiel.
Entrée [Anghtreh], Eingang, Eintrittsgeld.
Entrepot [Anghtr'poh], öffentliches Lagerhaus, Waarenlager.
Entrepreneur [Anghtr'prenöhr], Unternehmer, Veranstalter; entriren, eingehen, sich auf etwas einlassen; Entreprise, Unternehmen.
entreteniren [anghtr'teniren], unterhalten; Entretien [Anghtr'tjängh], der Unterhalt, die Unterhaltung.
Enveloppe [Anghweloppe], Hülle, Umschlag.
Environs [Anghwironghs], Umgebungen, umliegende Gegend.
Envoi [Anghwoa], Sendung; Envoyé [Anghwoajeh], Gesandter.
eo ipso, von selbst, eben dadurch.
Epaulette [Epolette], Achselband, Achseltroddel.
eperdü, bestürzt, außer sich.
ephemer[isch], was nur einen Tag währt; Ephemeriden, Tagblätter.
Ephorie, Amtssprengel.
Epidemie, Seuche, ansteckende Krankheit; epidemisch, ansteckend.
Epigonen, Kinder zweiter Ehe; Nachtreter.
Epigramm, Sinn- oder Spottgedicht.
Epikuräer, Lüftling, Schwelger.
Epilepsie, fallende Sucht.
Epilog, Schlußrede.
Episkopat, Bisthum, Amt eines Bischofs.
Episode, Einschiebsel, Zwischenrede, Zwischenereigniß.
Epistel, Sendschreiben, Brief.
Epitaphium, Grabstein, Denkmal.
Epoche, Zeitabschnitt; Epoche machen, Aufsehen erregen.
Epopöe, Epos, Heldengedicht; Epiker, Heldendichter; episch, heldengedichtlich.
epouvantable [epuwanghtabl'], schrecklich, entsetzlich.
Equesterstatüe, ein Reiterstandbild.
Equipage [Ekipahsch'], Anzug, Reisegeräth, Kriegsgeräth; Wagen und Pferde, Schiffsmannschaft; equipiren, kleiden, ausrüsten.
equivoque [ekiwohk], doppelsinnig, schlüpfrig, zweideutig, verdächtig.
Eremit, Einsiedler, Waldbruder; Eremitage [Eremitahsch'], Einsiedelei.
ergo, folglich, also, daher.
Ereption, gewaltsame Entziehung, Entreißung; eripiren, entreißen.
Errata, Irrungen, Druckfehler.
Error, Irrthum, Fehler; error in calculo, Rechnungsfehler.
erudiren, unterrichten, lehren; Erudition, die Gelehrsamkeit.
Eruption, gewaltsamer Ausbruch; Hautausschlag.
Escadre, Geschwader, kleine Kriegsflotte.
Escadron, Schwadron, Reiterschaar.
Escamoteur [Eskamotör], Taschenspieler; escamotiren, Taschenspielerkünste treiben, listig entwenden.
Escarpe, Böschung, untere Brustwehr an Festungswerken; escarpiren, böschen.
Eskorte, Bedeckung, Geleit; eskortiren, bedecken, geleiten.
Espalier [Espaljeh] oder Spalier, Geländer, Schrankengitter.
Espèce [Espähß'], Art, Gattung, Münzstück.
Esperance [Esperanghß'], Hoffnung.
Esplanade, freier ebener Platz vor großen Gebäuden oder Festungswerken; Vorplatz, Vorplan.
Esprit [Esprih], Geist, Verstand; bel esprit, Schöngeist.
Essai [Essäh], Versuch, Probe.
essentiell, nothwendig, wesentlich.
estimiren, schätzen, achten; Estimation, Hochschätzung, Hochachtung, Werthschätzung.
Estrade, erhöhter Platz.
etabliren, gründen, stiften, anlegen; Etablissement [-mangh], Anlage, Niederlassung.
Etage [Etahsch'], Geschoß, Stockwerk.
Etape, Proviantmagazin, Ruheort, Stapelplatz; etapenmässig, nach den Vorschriften über Marschverpflegung; Etapen-Strasse, Kriegsheerstraße; Etapier, ein Proviantmeister.
Etat [Etah], Stand, Besoldungsliste, Vermögen Einrichtung, Voranschlag.
et cetera, und so fort, und so weiter.
eternell, ewig, unvergänglich.
Ethik, Sitten- und Tugendlehre.
Ethnographie, Völkerbeschreibung.
Etikette, Hofzwang, Sitten und Gebräuche an Höfen; Namenzettel.
etonnant, erstaunlich, wunderbar.
Etüde, ein Uebungsstück.
Etui [Etwih], Futteral, Taschengesteck.
Etymologie, Wortforschung, Wortableitung, Wortableitungslehre.
Eumeniden, in der Fabellehre: die Furien.
Eunomie, wohlgeordnete Staatsverfassung.
Eunuch, ein Verschnittener.
euphemistisch, mildernd, beschönigend.
Euphonie, Wohlklang, Wohllaut.
evacuiren, ausleeren, abführen, räumen.
Evangelium, frohe Nachricht oder Botschaft, das neue Testament.
evaporabel, verdunstbar, ausdünstbar.
Evasion, Entweichung, Flüchtung.
Eventail [Ewanghtalj'], Fächer.
Eventualität, Eintritt eines möglichen Falles; eventuell oder eventualiter auf den möglichen Fall, allenfalls.
Eversion, Umsturz, Zerstörung.
Eviction, Bürgschaft, Sicherheitsstellung, Gewährleistung.
evident, einleuchtend, augenscheinlich; Evidenz Augenscheinlichkeit, Handgreiflichkeit.
evitiren, vermeiden.
Evocation, Vorladung; evociren vorladen, herausrufen, aufrufen.
Evolution, Entwickelung; Heerschwenkung; evolviren, entwickeln, sich ausbreiten.
Evulsion, Aus- oder Herausreißung.
ex abrupto, plötzlich, unvermuthet.
Exactitüde, Genauigkeit, Pünktlichkeit; exact, genau, pünktlich.
ex aequo et bono, nach Billigkeit, recht und billig.
Exagitation, Aufregung, Reizung; exagitiren, aufregen, reizen.
Exaltation, Ueberspanntheit, Begeisterung; exaltirt, überreizt, überspannt, außer sich.
Examen, Prüfung; examiniren, prüfen, ausfragen, befragen.
Excapitulation, die Dienst-Entpflichtung; excapituliren, Entlassung nachsuchen.
excediren, überschreiten, ausschweifen.
excellent, ausgezeichnet, vortrefflich.
excentrisch, außer dem Mittelpunkt; schwärmerisch, überspannt.

Exception, die Ausnahme, Ausflucht, Einwendung; **Exceptor**, ein Nachschreiber.
excerniren, ausstoßen, aussondern.
excerpiren, ausziehen (aus Schriften); **Excerpte**, Auszüge.
Excess, Ausschweifung, Unfug, Gewaltthätigkeit, grobes Vergehen.
Exclamation, Ausruf; **exclamiren**, ausrufen.
excludiren, ausschließen, absondern; **exclusive**, mit Ausschluß; **Exclusion**, Ausschluß.
Excommunication, Kirchenbann; **excommuniciren**, ausschließen, ausstoßen, verbannen.
Excrement, Auswurf, Stuhlgang.
Excursion, Abschweifung, Streifzug.
Excüse, Entschuldigung; **excüsiren**, sich entschuldigen, ausreden.
Excussion, Ein- oder Ausklagung der Schulden.
ex decreto, in Folge einer Verfügung.
execrabel, abscheulich, verwünscht.
Execution, Vollziehung des Urtheilsspruches; **executiv** oder **executorisch**, gerichtlich beitreibend, mittelst gerichtlicher Hülfe; **Executor**, Vollzieher, Beitreiber.
Exegese, Erklärung, Auslegung (besonders der Bibel); **Exeget**, ein Erklärer, Ausleger; **exegetisch**, auslegend, erklärend.
Exempel, Beispiel, Muster.
Exemplar, ein Abdruck von Büchern und Bildern, ein Stück; **exemplarisch**, musterhaft, abschreckend, warnend, z. B. eine solche Strafe.
Exemtion, Ausnahme, Befreiung; **eximiren**, ausnehmen, befreien; **eximirt**, befreit, bevorrechtet, vornehm; **Eximirte**, Standespersonen, die ihren Gerichtsstand nur bei den Obergerichten haben.
Exequatur, landesherrliche Bestätigung (fremder Consuln ꝛc.).
Exequendus, ein Auszupfändender; **exequiren**, vollziehen, ausführen.
Exequien, Leichenbegängniß, Seelenmesse.
exerciren, üben, besonders in den Waffen üben; **Exercitium**, Uebung, Kriegs- od. Schulübung.
Exhortation, Ermahnung, Ermunterung; **exhortiren**, ermahnen, ermuntern.
Exigenz, Bedürfniß, Erforderniß; **exigiren**, fordern, eintreiben.
Exilium, **Exil**, Verbannung; **exiliren**, verbannen, Landes verweisen.
Existenz, Dasein, Wirklichkeit; **existiren**, vorhandensein, bestehen.
Exmission, gerichtliche Heraussetzung; **exmittiren**, heraussetzen.
ex nexu, außer Verbindung oder Berührung.
ex officio, von Amtswegen.
Exoneration, Entlastung; **exoneriren**, entlasten.
exorabel, erbittlich.
exorbitant, übermäßig, übertrieben.
Exorcismus, Beschwörung, Geistervertreibung; **exorcisiren**, beschwören, ausbannen.
exotisch, ausländisch, fremd.
Expectoration, Herzensergießung, Herzenserleichterung; **sich expectoriren**, offen reden, sein Herz ausschütten.
expediren, aus- oder abfertigen, versenden; **Expedient**, Aus- oder Abfertiger; **Expedition**, Ausfertigung, Geschäftsbesorgung, Geschäftszimmer; ein Zug, Reise, bes. Seereise, Fahrt.
expelliren, austreiben, verjagen.
Expensen, Kosten, Auslagen; **Expensarium**, Kostenverzeichniß.
Experiment, Versuch, Probe.
Experten, Sachverständige.
Explication, Erläuterung; **expliciren**, erklären.
explodiren, losplatzen, ausbrechen; **Explosion**, Losplatzung, Ausbruch.
exponiren, auslegen, erläutern; **Exposition**, Ausstellung, Auslegung.
Export, **Exportation**, Waarenausfuhr; **exportiren**, in fremde Länder ausführen.
express, ausdrücklich, eigens; **expressis verbis**, mit deutlichen Worten; **expressiv**, ausdrucksvoll, nachdrücklich.
Exprobration, Ausscheltung, Vorwurf, Tadel; **exprobriren**, ausschelten, vorwerfen, tadeln.
Expromission, Uebernehmung einer fremden Schuld oder Verbindlichkeit; **expromittiren**, zusagen, sich für Jemand verbürgen.
Expropriation, Zwangsabtretung, Enteignung; **expropriiren**, enteignen, aus dem Besitze setzen.
Expulsion, Ausstoßung, Vertreibung; **expulsiv**, austreibend, abführend.
Expectant, ein Wartender; **Expectanz**, Anwartschaft, Aussicht.
Exspiration, Aushauchung, Erlöschung; **exspiriren**, aushauchen, verscheiden.
Exstirpation, Ausrottung, ärztl. Ausschneidung.
ex tempore, aus dem Stegreif; **extemporiren**, ans dem Stegreif etwas thun (reden).
extendiren, ausdehnen, erweitern; **extensibel**, ausdehnbar; **Extension**, Ausdehnung, Umfang.
Extenuation, Verdünnung, Entkräftung; **extenuiren**, verdünnen, schwächen, verkleinern.
Exterieur [Exterjöhr], das äußere Ansehen.
extorquiren, abdringen, erpressen; **Extorsion**, Abzwingung, Erpressung.
extra, außerhalb, nebenher, außergewöhnlich.
Extract, Auszug (aus Schriften, Kräutern ꝛc.); **extrahiren**, ausziehen, einen Auszug machen.
extradiren, ausliefern, verabfolgen; **Extradition**, Auslieferung, Uebergabe, Ueberantwortung.
Extrahent, ein Nachsuchender, Veranlasser einer [Ausfertigung.
extrajudicial, außergerichtlich.
extravagant, ausschweifend, ungereimt, närrisch.
Extrem, das äußerste, höchste Ziel; **Extremität**, das Aeußerste, Ende.
exundiren, austreten, überfließen (vom Wasser).
Exulant, ein Verbannter, des Landes Verwiesener; **exuliren**, verweisen, verbannen.
ex usu, durch den Gebrauch, aus der Uebung.

F.

Fabrik, Gewerksanstalt, wo Waaren in Menge verfertigt werden; **Fabrikation**, die Verfertigung, Bearbeitung; **fabriciren**, verfertigen, erzeugen; **Fabrikant**, ein Gewerksherr.
Façade [Faßahd'], Vorderseite von Gebäuden.
Face [Fahß], Angesicht, Antlitz, Vordertheil eines Gebäudes, einer Festung.
Facetten [Faßetten], die geschliffenen Flächen an Spiegeln und Edelsteinen; **facettirt**, vielflächig geschliffen.
facil, leicht, gefällig; **Facilitäten**, Erleichterungen, bequeme Zahlungsbedingungen.
Facit, Ergebniß, Betrag.
Façon [Faßongh], Gestalt, Form, Lebensart; **façonniren**, formen, gestalten, verzieren; **sans façons** [ßangh-], ohne Umstände.
Facsimile, genaue Nachbildung einer Handschrift.
Faction, Rotte, Partei; **factiös**, aufrührerisch.
Factor, Aufseher, Geschäfts- oder Rechnungsführer; **Factorei**, Amt und Wohnung desselben; Waarenniederlage.
Factotum, Alles in Allem.
Factum, Thatsache; **Facta**, Thatsachen; **factisch**, [thatsächlich.
Factur, Waarenrechnung.
Facultät, natürliche Anlage, Fähigkeit; die Gesammtheit der zu einer Wissenschaft gehörigen Professoren einer Universität, z. B. die theologische Facultät.

Fadaisen [Fadähsen], alberne Reden; fade, abgeschmackt, albern.
faire [fähr], machen; à faire, zu machen.
Fallibilität, die Möglichkeit zu irren.
Falliment oder Fallissement, das Zahlungsunvermögen; falliren oder fallit sein, sich für zahlungsunfähig erklären, seine Zahlungen einstellen.
Falsarius, Verfälscher einer Handschrift oder Urkunde; Falsum, Betrug, Fälschung.
Fama, das Gerücht, die Sage; famös, berüchtigt, verrufen.
Familiarität, vertrauter Umgang, genaue Bekanntschaft.
Famulus, Diener, Gehülfe.
Fanal, große Schiffslaterne, Leuchtthurm, Feuerzeichen; Fanal-Wache, die Lärmwache.
Fanatiker, Religionsschwärmer, Ueberspannter.
Fanatismus, Glaubensschwärmerei.
Fandango, ein spanischer Volkstanz.
Fanfare, Trompetenstück, lustiges Jagdstück, Tusch.
Fanfaron, Prahler, Aufschneider.
Fant, läppischer junger Mensch.
Farce [Farß'], Posse, auch klein gehacktes Fleisch, Füllsel; Farceur, ein Possenreißer; farcirt, gefüllt, gestopft, gespickt.
farinös, mehlig, mehlartig.
Farm, Pachtgut, Meierei; Farmer, ein Pächter, Landwirth.
far niente, nichts thun.
farouche [faruhsch], wild; schüchtern.
fas et nefas, Recht und Unrecht; per fas et nefas, durch Recht und Unrecht, auf allerlei Wegen, wie es gehen will.
Faschine, Reisig- oder Strauchbündel.
Fascikel, ein Bündel, Aktenbund.
Fashion [Fäsch'n], Tracht, Mode, Rang; fashionabel [fäsch'näbl'], modisch, standesgemäß, fein.
Fassion, die gerichtliche Vermögens- oder Einnahme-Angabe.
Fatalismus, der Glaube an ein unvermeidliches Schicksal; Fatalität, Mißgeschick, Widerwärtigkeit; fatal, widerwärtig, schlimm.
Fatigue [Fatihge], Beschwerlichkeit, ermüdende Anstrengung; fatigant, ermüdend, beschwerlich.
Fatum, Schicksal, Verhängniß.
Faubourg [Fohbuhr], Vorstadt.
Fauteuil [Fotöij], Armsessel, Lehnstuhl.
faux [foh], fausse [fohß], falsch, unächt.
Faveur [Fawöhr], Gunst, Wohlwollen; favorisiren, begünstigen; Favoritin, Begünstigte, Geliebte.
Felicitation, Glückwunsch.
Felonie, Verletzung der Lehnspflichten.
Ferien, Frei- oder Ruhetage.
ferm, fest, standhaft, geübt.
Ferment, Gährungsstoff.
fertil, fruchtbar, ergiebig.
feroce [ferotsche], wild, stürmisch; Ferocität, Wildheit, Rohheit.
Festival oder Festin [Festängh], Feierlichkeit, Freudenfest.
Feston, Frucht- oder Blumengehänge.
Fête [Fäht'], Fest, Gastmahl.
Feudal-System, Lehnsverfassung.
Feuilleton [Följetongh], Beiblättchen, Abtheilung einer Zeitschrift für Nachrichten über Theater etc.
Fiaker, Miethskutscher, [illegible]wagen.
Fiasko machen, mißfallen, durchfallen (bei Schauspielern).
fiat es geschehe! zugestanden!
Fiction, Erdichtung, Vorgeben; fictiv, falsch, unecht.
Fideicommiss, ein Vermächtniß, wodurch den Erben nur der Nießbrauch gewisser Güter überlassen wird, oder ein Gut, das nicht verkauft werden darf, sondern bei einer Familie bleiben muß.
fidel, treuherzig, lustig; Fidelität, Treuherzigkeit, heitere Laune.
figurabel, bildsam, gestaltbar; Figurant, stumme Person (auf der Bühne), unbedeutendes Mitglied; figürlich, sinnbildlich, uneigentlich; figuriren, abbilden, darstellen, sich (gut oder schlecht) ausnehmen, Aufsehen erregen.
Filet [Fileh], ein Netzgestrick, Netzwerk; das Lendenstück, Lendenbraten.
Filial, Nebenpfarre, Tochterkirche; Filialhandlung, Nebenhandlung eines Kaufmanns an einem andern Orte.
Filigran, feine Gold- und Silberdrahtarbeit.
Filou [Filuh], Gauner, Betrüger.
filtriren, durchseihen.
fin [fängh] und fine, fein.
Finale, Ende, Schlußsatz.
Finanzen, Staatseinkünfte, Vermögensumstände.
Finesse, Feinheit, Schlauheit.
fingiren, erdichten, aussinnen; fingirt, erdichtet.
Finis, Ende, Ausgang, Zweck; finis coronat opus, das Ende krönt das Werk.
Finte, Schlauheit, List, Verstellung.
Firma, Handlungsunterschrift, Name eines Geschäftshauses; firmiren, mit der Firma versehen.
Firmament, die Himmelsfeste, das scheinbare Himmelsgewölbe.
Firman oder Ferman, schriftlicher Befehl des türkischen Sultans.
Fiscal, Staats-Sachwalter; Fiscus, Staats-Vermögen, Gefällkasse; fiscalische Untersuchung, Untersuchung wegen Beeinträchtigung der Staatskasse.
Fistel, Röhre; erzwungene hohe Männerstimme; Röhr- oder Hohlgeschwür.
fix, fest, bestimmt; fixiren, festsetzen, befestigen; starr ansehen; Fixum, feste Besoldung.
Flacon [Flakongh], Fläschchen.
Flageolet [Flasch'olet], Hochflöte, Vogelpfeife.
flagitiös, schändlich, lasterhaft, schandervoll; Flagitium, Schandthat.
flagrant, brennend, heftig, eben geschehen; in flagranti, auf frischer That; Flagranz, Hitze, Heftigkeit.
Flambeau [Flanghboh], Fackel, Kerze.
Flanke, die Seite, Heeresflügel; flankiren, die Seite decken; Flankeur [Flangköhr], Plänkler, leichter Soldat.
Flatterie, Schmeichelei, Liebkosung; Flatteur [-töhr], Schmeichler; flattiren, schmeicheln.
flexibel, biegsam, geschmeidig.
floriren, blühen, im Wohlstande sein.
Florist, Blumenfreund.
Floskel, Redeblümchen, Redeschmuck, zierlich sein sollende Redensart.
fluide, flüssig, fließend; Fluidum, eine Flüssigkeit, flüssiger oder gasartiger Stoff.
Focus, Brennpunkt, Brennraum.
Föderation, Bündniß, Verbindung; foderalisiren, verbinden.
Fötus, Leibesfrucht, ungebornes Kind.
Folium, ein Blatt in kaufmännischen Rechnungsbüchern; foliiren, die Blätter eines Buches mit Ziffern beschreiben, auch bei durchsichtigen Körpern etwas unterlegen; Foliant, ein Buch in Bogengröße.
foncé [fonghßeh], dunkel (von Farben).
Fond, Fonds [Fongh], Grundlage, Grundvermögen, Geldvorräthe.
Fontäne, Brunnen, Springbrunnen.
Fontanelle, Kunstgeschwür zum Ableiten schädlicher Säfte.
Force [Forß], Kraft, Zwang; forciren, erzwingen, mit Gewalt durchsetzen.
Form, Gestalt, Ansehen, Modell; pro forma,

zum Schein; in optima forma, in bester Art, bestens; Formalien oder Formalitäten, Förmlichkeiten, herkömmliche äußerliche Umständlichkeiten; Format, die Form, Größe eines Buches; Formel, Redensart, Vorschrift, Ausdruck; Formular, vorgeschriebene Weise für eine Handlung, Rede oder Schrift; formiren, bilden, gestalten; Formation, Bildung, Gestaltung; formell, der Form nach, förmlich.
formidabel, furchtbar, schrecklich.
Fort, eine kleine Festung, Nebenfestung, Burg.
forte, stark.
Fortification, Festungsbauwerk, Kriegsbaukunst; fortificiren, befestigen, verschanzen.
Fortuna, die Glücksgöttin, Glück.
Forum, Gerichtshof, Gerichtsstand, Behörde; forum competens, das befugte Gericht, wohin die Sache gehört; forum incompetens, unstatthaftes Gericht.
Fossil, Fossilien, aus der Erde gegrabene Körper, Berggüter und Versteinerungen; fossil, versteinert.
Fourage [Furahsch], Futter, besonders Pferdefutter; fouragiren, Futter auftreiben oder wegnehmen; Fourageur, ein Futterholer.
Fourier, Feldschreiber, Quartiermacher.
Fournier, dünn geschnittene feine Holzblätter; fourniren, mit feinem Holze aus- oder belegen.
Fraction, Brechung, Bruch; eine politische Partei.
fragil, zerbrechlich, schwach.
Fragment, Bruchstück; fragmentarisch, bruchstückweise, abgebrochen.
Fraicheur [Fräschöhr], Kühle, Frische.
Fraise [Fräse], Halskrause; milit.: Sturmpfahl, Pfahlwerk.
Francatur, Vorausbezahlung des Postgeldes für Briefe &c.; frankiren, das Postgeld vorausbezahlen, postfrei machen.
Francmaçon [Franghmaßongh], ein Freimaurer.
frappant, auffallend, treffend; frappiren, überraschen, Eindruck machen. [schaft.
fraternisiren, sich verbrüdern; Fraternität, Brüderschaft.
Fraudation, Betrügerei, Bevortheilung; fraudulent, betrüglich, betrügerisch; fraudiren, betrügen, hintergehen.
Fregatte, leichtes dreimastiges Kriegsschiff unter 60 Kanonen.
frequent, häufig, volkreich, stark besucht; frequentiren, fleißig besuchen; Frequenz, Zulauf.
fresco, frisch, lebhaft; Fresco-Malerei, die Malerei auf frischen Kalk.
Friction, Reibung.
frigid, frostig, gefühllos; Frigidität, Frostigkeit; kalte Natur, Kaltsinn.
Fripon [Friponghg], Schelm, unnützer Mensch; Friponnerie, Schelmerei.
Frivolität, Geringfügigkeit, Flatterhaftigkeit; frivol, nichtig; leichtsinnig, muthwillig.
Fronte, Vorder- oder Stirnseite.
Frontispice, Ziergiebel an Gebäuden.
Frottement [Frott'mangh], das Reiben; frottiren, reiben, glätten; Frottoir [-toahr], Reibtuch, Reibelappen, Scheuerbürste.
frugal, spärlich, einfach, mäßig; Frugalität, Genügsamkeit, Einfachheit, Mäßigkeit.
fulminiren, donnern, wettern, toben; fulminant, wetternd, tobend.
fumigiren, räuchern, beräuchern.
Function, Wirksamkeit, Amtsverrichtung; functioniren oder fungiren, Amtspflichten ausüben, versehen, verrichten.
Fundament, Grund, Grundlage.
Fundation, Gründung, Stiftung, Vermächtniß; fundiren, stiften, begründen, vermachen.
funest, traurig, betrübt.
fungibel, aufzehrbar, verbrauchbar.
Furore machen, rauschenden Beifall erhalten.
Furunkel, ein Blutschwär.
Füsil, die Flinte; Füsilier, Schütze; Füsillade, das Erschießen; füsilliren, erschießen.
Fusion, Verschmelzung, bes. von Parteien.
Fustage [Füstahsch], Waarenhülle, Faßwerk.
Fusti, der Abgang oder Alles, was für Beschädigung oder Beschmuzung der Waare gerechnet wird.
Futteral, Scheide, Hülle, Kapsel.
Futurum, die Zukunft, künftige Zeit.

G.

Gäa oder Gea, die Göttin der Erde.
Gabarre, ein plattes breites Schiff.
Gage [Gahsch'], Gehalt, Löhnung, Besoldung.
gagné [ganjeh], gewonnen.
Gala, Hofpracht, Prachtkleidung, Prunk, Hoffest.
Galaktometer, Milchwage.
Galan, Liebhaber, Liebster; galant, artig, höflich, fein; Galanterie, höfliches Betragen; Putz- oder Schmuckwaaren; Galanthomme [Galanghtomm], ein feiner Mann, Modemann.
Galeere, ein Ruderschiff, das gewöhnlich von Verbrechern (Galeerensklaven) fortgerudert [wird.
Gallerie, Säulenhalle, Geländergang
Gallimathias, Wortgewirr, Unsinn.
Gallone oder Galione, großes Kauffahrtei- und Kriegsschiff.
Gallochen [Galloschen], Ueberschuhe.
Gallomanie, Französelei, übertriebene Vorliebe für alles Französische.
Galone, Gold- oder Silbertresse; Galons, Besatzstreifen, Borten; galoniren, betressen.
Galvanismus, der von Galvani entdeckte Metallreiz auf Muskeln und Nerven; galvanisiren, Metallreizmittel anwenden. [Taugenichts.
Gamin [Gamängh], Pariser Straßenjunge,
ganten oderverganten, versteigern.
Garant [Garangh], Bürge, Gewährsmann; Garantie, Gewährleistung; garantiren, bürgen, gutsagen, haften. [Mannsperson.
Garçon [Garßongh], Junggesell, unverheirathete
Garde, Wache, Kerntruppe; Garde du corps [-dü kohr], Leibwache.
Garderobe, Kleiderkammer, Kleidervorrath; Garderobier [-bjeh], Kleider-Aufseher; Garderobière dergleichen Aufseherin.
Gardine, Fenster- oder Bettvorhang.
Garnitur, Besetzung, Auszierung.
Garnison, Besatzung, Standort.
Gasconade, Prahlerei, Aufschneiderei, Windbeutelei; gasconisch, prahlerisch.
Gasometer, ein schwimmender Gasbehälter.
gastrisch, den Unterleib oder den Magen betreff.
Gastronom, Gutschmecker, Tafelschwelger; Kunstkoch.
gauche [gohsch], links, linkisch. [koch.
Gaudium, Freude, Vergnügen.
Gazette [Gasett'], Zeitung.
Gelée [Scheleh], Geronnenes, Gallert; Gelatine, feine Leim- oder Gallerttafeln.
Gemmen, Edelsteine, besonders geschnittene.
Gêne [Schän'], Zwang, besonders Wohlstandszwang; gêniren [scheniren], beschwerlich fallen; sich gêniren, sich Zwang anthun.
Genealogie, Geschlechtsfolge.
General, Feldherr, Heerführer; in Zusammensetzungen: Ober-, Haupt-, z. B. General-Conto, Hauptberechnung; Generalia, juristisch: allgemeine Umstände, Vorfragen; General-Mandatar, Allgemein-Bevollmächtigter, d. h. für alles Vorkommende; generell, allgemein, hauptsächlich.

Generation, Geschlecht, Menschenalter, Geschlechtsfolge; generativ, erzeugend.
Generosität [Sche-], Freigebigkeit, Großmuth; generös, großmüthig, freigebig, edelsinnig.
Genie [Schenih], die angeborene Geisteskraft; die Kriegsingenieurkunst; genial, starkgeistig, schöpferisch; Genialität, Geisteskraft, Schöpfungsvermögen.
Genitalien, Geschlechtstheile.
Genius, Schutzgeist, Schutzengel.
Genre [Schangbr], Art, Gattung.
gentil [schanghtihl], artig, höflich, fein.
Gentleman [Dschentlmän], Mann von Stande oder Bildung, Ehrenmann, Biedermann.
Genus, Geschlecht, Gattung.
Geognosie oder Geognostik, Gebirgskunde.
Geographie, Erdbeschreibung, Erd- oder Länderkunde; geographisch, erdbeschreibend.
Geologie, Erdbildungslehre.
Geometer, ein Feldmesser; Geometrie, Raumgrößenlehre, Feldmeßkunst.
Gerant, Geschäftsführer, Vorstand.
geriren, sich betragen, benehmen.
Gesticulation, Geberden-Sprache; Gesten, die der Rede angemessenen Bewegungen; Handbewegungen beim Vortrage.
gigantisch, riesenhaft.
Gilet [Schileh], Weste, Leibchen.
Girandole [Schiranghdol'], Armleuchter, Feuerrad bei Feuerwerken.
giriren, einen Wechsel auf einen Andern schriftlich übertragen; Giro, das Uebertragen eines Wechsels auf einen Andern; der desfallsige Vermerk auf der Rückseite des Wechsels; Girant, der einen Wechsel auf einen Andern umschreibt oder überträgt; Girat, auf den der Wechsel übertragen wird.
Girondisten [Schironghdisten], eine gemäßigte Partei der Republikaner in der französischen Revolution.
Glacis [Glaßih], Abhang, Wallehne.
Gladiator, Klopffechter, gedungener Kämpfer.
glasiren, verglasen, glänzend oder blank machen; Glasur, Ueberglasung, glasartiger Ueberzug irdener Gefäße.
Globus, Kugel, Ball, künstlich nachgebildete Erd- oder Himmelskugel.
Glorie, Hoheit, Ruhm, Glanz.
Glosse, Bemerkung, Anmerkung.
Glyphik, Glyptik, Bildhauer- oder Bildformerkunst; Glyptothek, Sammlung von Bildhauer- und Bildschneiderarbeiten.
Gnom, Erdgeist.
Gobelins [Gobelänghs], französische Teppiche und Tapeten mit eingewirkten Figuren.
Golgatha, Schädelstätte, Richtplatz.
Gondel, kleines Luftschiff.
Gourmand [Gurmangh], Leckermaul.
Goût [Guh], Geschmack, Wohlgefallen.
Gouverneur [Guwernöhr], Statthalter, Befehlshaber; auch Kinderhofmeister; gouverniren, verwalten, regieren.
Gouvernante, Erzieherin, Lehrerin.
Gouvernement [-mangh], Statthalterschaft, Staatsverwaltung.
Gradus, Grad, Stufe, Würde; Gradation, Abstufung, Steigerung; gradatim, nach und nach; graduirt, bewürdet, der die Doctor- rc. Würde hat.
Grammatik, Sprachlehre; grammatisch oder grammatikalisch, sprachrichtig.
Granden, Grandes, Hochadelige in Spanien; Grandezza, steifes, vornehmes Betragen.
grandios, großartig, erhaben.
graphisch, zeichnend, abbildend.
grassiren, wüthen, um sich greifen.
Gratification, Belohnung, Vergütigung, Gnadengeschenk; gratificiren, belohnen.
gratis, umsonst, unentgeltlich.
Gratulation, Glückwunsch; gratuliren, Glück wünschen; Gratulant, ein Glückwünschender.
Gravamen, Beschwerde; gravaminiren, Beschwerde führen, sich beschweren.
Graveur [-wöhr], Gravirer, Kunststecher, Formen-, Schrift- oder Bildstecher; graviren, einschneiden, einstechen; anschuldigen, verletzen.
gravitätisch, würdevoll, feierlich.
Grazie, Anmuth; graziös, anmuthig, einnehmend, lieblich.
Grimasse, Mißgeberde, Fratze.
Grisette, leichtfertiges Mädchen.
Groom [Gruhm], Dienstbursche, Stallknecht.
Gros [Groh], die Menge, das Große, Ganze; kaufmännisch: 12 Dutzend; Grossist, ein Großhändler, Verkäufer im Ganzen; en gros [angh groh], im Großen, Ganzen.
grotesk, wunderlich, unnatürlich.
Guerillas, spanische leichte Truppen.
Guide [Gihd], Führer, Wegweiser.
guillochiren [ghiljoschiren], mit verschlungenen Zügen verzieren.
Guillotine [Ghiljotine], Fallbeil, Köpfmaschine; guillotiniren, mit dem Fallbeil hinrichten.
Guirlande [Ghirlande], Laub- oder Blumengewinde, Blumenschnur.
Gustus, der Geschmack.
Gymnasium, Hochschule; Gymnasiast, Schüler derselben; Gymnastik, Leibesübungs-, Turnkunst; gymnastisch, leibübend, turnkundig.

H.

Habeas-corpus-Akte, ein englisches mit jenen lateinischen Worten anfangendes Grund- od. Verhaftungsgesetz von 1697, wonach ein Verhafteter binnen 24 Stunden verhört werden muß und, wenn kein Hauptverbrechen vorliegt, nach jener Zeit seine Loslassung gegen Stellung eines Bürgen fordern kann.
habil, gewandt, tauglich; habilitiren, geschickt machen, bewähren.
Habit, Anzug, Bekleidung.
Habitation, die Niederlassung, Wohnung, das Wohnrecht.
Habitüde, Haltung, Gewohnheit.
habituell, angewohnt, eingewurzelt.
Halleluja! lobet den Herrn!
Hallucination, Blendung, Augentäuschung, traumhafte Gesichtserscheinung.
Hämorrhoiden, Blutfluß aus dem After, die goldene Ader.
hanseatisch, verbündet, zur Hansa (Städteverbindung) gehörend.
Harangue [Harangh], feierliche Anrede; haranguiren, feierlich anreden; das große Wort führen; Haranguour [-göhr], der Anredner.
Harceleur [Harß'löhr], ein Necker, Plagegeist; harceliren, necken, aufziehen, quälen.
Hardiesse [Hardjäß], Dreistigkeit, Kühnheit, Verwegenheit.
Harem, Weiberwohnung (bei den Morgenländern).
Häresie, Ketzerei, Irrlehre; Häretiker, Ketzer, Irrlehrer; häretisch, ketzerisch, irrlehrig.
Harlekin, Hanswurst, Possenreißer.
Harmonie, Uebereinstimmung, Eintracht.
Harpax, geldgieriger Mensch, Geizhals, Filz.
harpeggiren [harpeddschiren], harfenartig spielen.
Harpune, Wurfspieß, Wurfpfeil.
Hasardspiel, Glücks- oder Wagspiel.
Hausse [Hoss'], das Steigen der Staatspapiere; Haussier [Hoßjeh], Geldhändler, der auf das Steigen der Staatspapiere speculirt.

Haute-volée [Hohtwoleh], die vornehme Welt.
Haut-goût [Hohguh], Feingeschmack, bes. Wildgeschmack.
Hautrelief [Hohreljeff], hocherhabene Arbeit auf Marmor, Metall 2c.
Haverei s. Avarie.
Hegemonie, Oberherrschaft eines größeren Staates über kleinere.
Hekatombe, eine Opferung von 100 Thieren bei den Römern und Griechen.
Hektik, Schwindsucht, Zehrfieber; hektisch, schwindsüchtig.
Helios, der Sonnengott, die Sonne.
Hellas, Griechenland; Hellenen, Griechen.
Hellebarde, Streitaxt, Beilspieß.
Helote, Sklave (nach der Stadt Helos).
Hemisphäre, Halbkugel; Hälfte der Erd- oder Himmelskugel.
Heraldik, Wappenkunde.
Herbarium, Sammlung von getrockneten Kräutern; Herbarist, ein Kräutersammler.
hereditär oder häreditär, erblich, erbschaftlich; Heredität, Erbschaft, Erbrecht; Heres, der Erbe, Erbnehmer; heres legitimus, gesetzlicher, natürlicher Erbe; heres testamentarius, eingesetzter Erbe; heres universalis, alleiniger oder Haupterbe; heredis institutio, Erbeinsetzung.
herkulisch, heldenmäßig, riesig, stark.
hermetisch, luftdicht.
Heroën (die Mehrzahl von Heros), Halbgötter, vergötterte Helden des Alterthums; Heroine, ein Heldenweib; heroisch, heldenmäßig, erhaben; heroische Mittel, stark wirkende, mit Gefahr verbundene Mittel; Heroismus, Heldenmuth, Heldensinn.
Hetärie, Bündniß der Neugriechen gegen die Türken; Hetäristen, Verbündete.
heterodox, irrgläubig.
heterogen, verschieden, fremdartig.
heureusement [öröſ'mangh], glücklicherweise, zum Glück.
Hibriden, Bastardthiere oder -Pflanzen, Mischlinge.
Hierarchie, Priesterherrschaft.
Hieroglyphen, Bilderschrift der alten Aegypter; hieroglyphisch, sinnbildlich, geheimnißvoll.
Hilarität, Heiterkeit, Fröhlichkeit.
Hippodrom, eine Reit- oder Rennbahn.
Histoire, Geschichte, Begebenheit; Historiker, Geschichtsforscher.
hodie mihi, cras tibi, heute mir, morgen dir!
Homagium, Huldigung, Ehrerbietung; Huldigungs- oder Lehnseid.
Homicidium, Menschenmord.
Homiletik, Kanzelberedtsamkeit.
Homilie, kurze geistliche Rede.
Homogenität, Gleichartigkeit.
homonym, gleichnamig.
Homöopathie, die Hahnemann'sche Heilmethode, nach welcher Mittel angewendet werden, durch welche im gesunden Körper eine ähnliche Krankheit, wie die zu heilende, hervorgerufen wird; Homöopathen, Anhänger dieser Heilart.
honnet, ehrbar, anständig, schicklich; Honnêteté, Ehrbarkeit.
Honneur [Onnöhr], Ehre, Ehrerbietung, Ehrenbezeigung; Honneurs machen, die Gäste als Hausherr oder Hausfrau empfangen.
Honorar, Ehrenlohn, Ehrensold; honorabel, ehr- oder schätzbar; honoriren, ehren, hochschätzen, bezahlen; einen Wechsel honoriren, denselben annehmen und einlösen; Honoratioren, die angesehensten Leute eines Ortes; honoris causa, ehrenhalber.
honteux [hongh'töh], beschämt, blöde, schimpflich.
Hora, Stunde, Betstunde.
horizontal, wagerecht, wassergleich.
Horoskop, Stunden- oder Mittagzeiger; Zeichen- oder Schicksalsdeuter.
horrend und horribel, schrecklich, fürchterlich; Horreur [Orröhr], Schrecken.
Hortation, Ermahnung; hortiren, ermahnen.
Hosianna! hilf uns! Heil ihm!
Hospes, Gastfreund, Gastgeber; Hospital, Armen-, Kranken- und Verpflegungshaus; Hospitium, Gasthaus, Herberge; hospitiren, als Gast da sein.
Hostie, Opferthier, Abendmahlsbrod.
hostil, hostiliter, feindlich; Hostilität, Feindseligkeit.
Hôtel [Otell], großes Gast- oder Wohnhaus.
Huissier [Hüß'jeh], Thürhüter, Gerichtsdiener.
Humanität, Menschenthum, Menschenliebe, Milde; human, menschenfreundlich, mild.
humide, feucht, naß, wässerig; Humidität, Feuchtigkeit, Nässe.
Humor, scherzhafte Stimmung oder Laune; Humorist, ein Scherzlauniger, launiger Schriftsteller; humoristisch, launig.
Humus, Gewächserde, Moder.
Hydraulik, Wasserkraftlehre, Wasserleitungskunst.
Hydriatik und Hydropathie, Wasserheilkunst.
Hydrographie, Wasserbeschreibung.
Hydrometer, Wassermesser, Wasserwaage.
hygeisch, Gesundheitslehre betreffend.
Hymen, Gott der Ehe, die Ehe.
Hymne, Preis- oder Lobgesang.
Hyperbel, Uebertreibung; hyperbolisch, übertrieben oder übertreibend.
Hypochondrie, Schwermüthigkeit; hypochondrisch, schwermüthig.
Hypothek, gerichtliche Pfandverschreibung unbeweglicher Güter; hypothesiren, als Unterpfand versetzen; Hypothekenbuch, in welchem sämmtliche Grundstücke eines Ortes, die Namen der Besitzer, sowie die darauf lastenden Schulden eingetragen sind; Hypothekar, ein Pfandgläubiger.
Hypothese, der angenommene Satz, Meinung, Voraussetzung, Bedingungssatz, Annahme.
Hysterie, Mutterbeschwerde.

I.

ibidem, ebendaselbst.
Ideal, Urbild, Musterbild; idealisiren, über die Wirklichkeit hinaus verschönern oder vervollkommnen; Idee, Begriff, Vorstellung.
idem, ein und der- oder dasselbe.
Identität, Gleichheit, Uebereinstimmung; Identification, Gleichmachung; identisch, gleichbedeutend, ebendasselbe, gleichlautend.
id est, das heißt, bedeutet.
Idiom, Mundart.
Idiosynkrasie, angeborner Widerwille, Naturhaß.
Idiot, Unwissender, Dummkopf.
Idol, Abgott, Götze; Idololatrie (gewöhnlich Idolatrie), Abgötterei.
Idyll oder Idylle, ländliches Gedicht, Schäfergedicht; idyllisch, ländlich, einfach und unschuldig; reizend, anmuthig.
Ignorant, ein Unwissender; ignoriren, nicht wissen oder kennen wollen, nicht anerkennen.
Illata, das Eingebrachte, Heirathsgut.
illativ, folgernd, hergeleitet.
illegal, gesetzwidrig, widerrechtlich.
illegitim, unrechtmäßig, unzulässig.
illiberal, unfreigebig, unfreisinnig.
illimitirt, unbeschränkt, unbegrenzt.
illiquid, nicht flüssig, nicht im Klaren oder Reinen.
Illumination, Erleuchtung; farbige Ausmalung

eines Bildes; illuminiren, erleuchten, bunt ausmalen; illuminirt, erleuchtet; bunt ausgemalt; scherzh. benebelt.
Illusion, Täuschung, Verblendung.
Illustration, Erklärung, Erläuterung; Illustrationen, Bilder in einem Buche oder Blatte; illustriren, erläutern, ausschmücken, hervorheben.
Imagination [Imasch-], Einbildung, Einbildungskraft; imaginär, eingebildet, erdichtet; imaginiren, sich einbilden.
Imitation, Nachahmung; imitiren, nachahmen.
imman, grausam, unmenschlich; Immanität, Unmenschlichkeit, Grausamkeit, Wildheit.
immanent, inwohnend.
immateriell, unkörperlich, geistig.
immatriculiren, einschreiben, einverleiben, besond. bei Universitäten.
Immaturität, Unreife.
immediat, unmittelbar, gerade zu; immediatisiren, unmittelbar machen; Immediat-Stadt, unmittelbare oder Reichsstadt, mit eigener Gerichtsbarkeit.
immemorabel, undenkwürdig; immemorial, nicht mehr erinnerlich.
immens, unermeßlich, unendlich; Immensität, Unermeßlichkeit.
Immission, gerichtliche Gütereinweisung oder Einsetzung; immittiren, gerichtlich einsetzen.
Immobilien [a], unbewegliche Güter, liegende Gründe; Immobiliar-Vermögen, Grundeigenthum.
Immoralität, Unsittlichkeit.
immunis, frei, steuerfrei; Immunität, Freiheit von Abgaben, Unantastbarkeit.
Impassibilität, Mitleidlosigkeit.
Impediment, Hinderniß.
impenetrabel, undurchdringlich, unergründlich, wasserdicht.
Imperator, der Oberbefehlshaber, Kaiser; imperial, kaiserlich; Imperium, Oberherrschaft, Obergewalt.
imperceptibel, unwahrnehmbar.
imperfectibel, nicht vervollkommnungsfähig
imperfect, unvollkommen, unfertig.
impertinent, grob, unschicklich; nicht zur Sache gehörig.
Impetrant, Ansuchender, Kläger; Impetrat, Verklagter, Belangter.
impetuös, ungestüm; Impetuosität, Heftigkeit, Zudringlichkeit.
implausibel, unwahrscheinlich, nicht beifallswerth.
Implication, Verwickelung; impliciren, verwickeln, mitbegreifen.
implorabel, unerbittlich, unversöhnlich; Implorabilität, Unversöhnlichkeit, Unerbittlichkeit.
Implorant, Bittsteller, Schutzsucher; Implorat, Angeklagter.
imponiren, Aufsehen erregen, Ehrerbietung einflößen; imposant, Bewunderung erregend.
Impönitenz, Unbußfertigkeit.
Import, Einfuhr; importiren, einführen.
Importanz, Wichtigkeit; important, bedeutend, einträglich.
Impossibel, unmöglich.
impost, Abgabe, Steuer.
impotent, zeugungsunfähig; Impotenz, Unvermögen, Schwäche.
impraktikabel, unausführbar, unthunlich; unpassirbar.
Impression, der Eindruck, das Einprägen; imprimiren, einprägen, eindrücken.
Improbation, Mißbilligung; Improbität, Unredlichkeit.
Impromptu [Aenghprongbtüh], ein Schnell- oder Stegreifwitz, Gedicht oder Tonstück aus dem Stegreif, ohne Vorbereitung.
Improvisator, ein Stegreifdichter; improvisiren, unvorbereitet sprechen, dichten oder singen.
Impuls, Antrieb, Drang, Anreizung.
Imputation, Zurechnung oder Anschuldigung (eines Verbrechens); imputiren, zurechnen.
impune, ungestraft, ungeahndet; Impunität, Straflosigkeit.
inacceptabel, nicht annehmbar.
Inactivität, Dienst- oder Geschäftslosigkeit.
inappellabel, zur Anrufung eines höheren Gerichts nicht geeignet oder verstattet, unanfechtbar.
inapplicabel, unanwendbar.
inäqual, ungleich, uneben.
inarticulirt, undeutlich, unvernehmbar.
inästimabel, unschätzbar.
Inauguration, feierliche Einweihung; inauguriren, einweihen, einsetzen.
incapabel, unfähig, untüchtig; Incapacität, Unfähigkeit, Untauglichkeit.
Incasso, die Einziehung baaren Geldes.
incessibel, unabtretbar.
Incidentien, Zwischenbegebenheiten.
Incipient, Anfänger; incipiren, anfangen.
incitiren, anreizen, antreiben.
Inclination, Zuneigung, Trieb; incliniren, Neigung zu etwas haben.
inclusiv[e], einschließlich.
incognito, unerkannt, unter fremdem Namen.
incohärent, unzusammenhängend.
incommodiren, lästig fallen, bemühen; Incommodität, Unbequemlichkeit, Lästigkeit.
incomparabel, unvergleichlich.
incompetent, unbefugt, ungehörig.
incomplet, unvollständig.
inconsequent, folgewidrig, ungereimt.
inconsiderabel, unbedeutend.
inconsistent, unbeständig, unhaltbar.
incontestabel, unbestreitbar.
Inconvenienz, Unschicklichkeit, Unbequemlichkeit; inconvenient, inconvenabel, unschicklich.
incorporiren, einverleiben, vereinigen; Incorporation, Einverleibung; in corpore, insgesammt.
incorrect, unrichtig, fehlerhaft.
incorrupt, unverdorben, rein; incorruptibel, unverderblich, unzerstörbar, unbestechlich.
incourant, nicht gangbar, ungangbar.
incredibel, unglaublich.
incriminiren, anschuldigen.
Inculpat, Beschuldigter, Beklagter; inculpiren, anklagen, beschuldigen.
incurabel, unheilbar.
indebite, ohne zu schulden.
indecent, unanständig, unehrbar.
indelicat, unzart, unfein.
Independenz, Selbstständigkeit, Unabhängigkeit; independent, selbstständig, unabhängig.
Index, Register; indiciren, anzeigen, ankündigen; Indicien, Anzeichen, Verdachtsgründe.
indifferent, gleichgültig, kaltsinnig; Indifferentismus, Gleichgültigkeit, Lausinnigkeit, besonders in Religionssachen.
indigent, bedürftig, benöthigt.
Indigestion, Unverdaulichkeit.
Indignation, Unwille, Aerger; indignirt, ungehalten, aufgebracht.
indirect, mittelbar, nicht geradezu; indirecte Steuern, die nicht auf bestimmte Personen, sondern auf Verbrauchswaaren gelegt sind.
Indisciplin, Zuchtlosigkeit.
indiscret, unbescheiden, nicht verschwiegen; Indiscretion, Unbescheidenheit, Schwatzhaftigkeit.
Indisposition, Unpäßlichkeit.
Individuum, einzelnes Wesen, Person; Individualität, Persönlichkeit, Eigenthümlichkeit; individuell, persönlich.
indolent, gleichgültig, träge; Indolenz, Gleichgültigkeit, Trägheit.

indossiren 2c., s. endossiren.
in dubio, in Ungewißheit, zweifelhaft.
induciren, verleiten, hinlenken.
indulgent, nachsichtig, mild; Indulgenz, Nachsicht, Schonung; Indult, Zahlungsfrist, Erlaß.
in duplo, zweifach, doppelt.
Industrie, Betriebsamkeit; das Gewerbswesen; industriös, gewerbfleißig, betriebsam, erfinderisch.
Inegalität, Ungleichheit; inegal, ungleich.
inevident, unklar, nicht einleuchtend.
inevitabel, unvermeidlich.
inexact, ungenau, fehlerhaft.
inexigibel, nicht beizutreiben.
inexpressibel, unausdrückbar.
in extenso, ausführlich, ungekürzt.
in facto, in der That, wirklich.
infallibel, unfehlbar, untrüglich; Infallibilität, Unfehlbarkeit.
infam, ehrlos, verworfen; Infamation, Schändung, Beschimpfung; Infamie, Ehrlosigkeit.
Infant, königlicher Prinz, und Infantin, königliche Prinzessin in Spanien und Portugal.
infatigabel, unermüdlich.
in favorem, zu Gunsten.
Infection, Ansteckung; inficiren, anstecken.
infernal, unterirdisch, höllisch.
infertil, unfruchtbar.
in fidem, zur Beglaubigung.
Inflammation, Entzündung; inflammiren, entzünden, anfeuern.
inflexibel, unbeugsam.
Influenz, Einfluß, Einwirkung; Influenza, Schnupfenseuche, Grippe.
Information, Unterricht, Auskunft; Informator, Lehrer, Erzieher; informiren, unterrichten.
Infusion, Eingießung, Aufguß; Infusions-Thierchen, kleine, mit bloßem Auge nicht bemerkbare Thierchen.
Ingenieur [Aenghschen'jöhr], Kriegsbaukunst- oder Eisenbahn-Verständiger, Maschinenbauer, Feldmesser.
Ingenium, angeborene Fähigkeit, Verstand, Anlage; ingeniös, geistreich, erfinderisch.
Ingredienz, Bestandtheil, Zuthat.
Ingrossator, Hypotheken-Buchhalter; ingrossiren, eintragen ins Hypothekenbuch.
inhabil, ungeschickt, unanstellig.
inhabitabel, unbewohnbar.
Inhabitation, die Bewohnung.
Inhalation, Einhauchung, Einsaugung.
inhibiren, verhindern, untersagen; Inhibition, die richterliche Untersagung, Verbot; Inhibitorium oder Inhibitoriales, gerichtliches Untersagungsschreiben.
inhuman, unmenschlich, grausam; Inhumanität, Unmenschlichkeit, Grausamkeit.
inimitabel, unnachahmlich.
Initiative, das Anfangen, Eröffnen, das Vortrags- oder Antragsrecht.
Injurie, Ehrenverletzung, Beleidigung, Beschimpfung; injuriös, beschimpfend, ehrenrührig; injuriiren, beleidigen, beschimpfen; Verbal-Injurie, Beleidigung durch Worte; Real-Injurie, thätliche Beleidigung; Injuriant, der Beleidiger; Injuriat, der Beleidigte.
in margine, auf dem oder am Rande (dekretiren).
in natura, im natürlichen, wirklichen Zustande.
Inoculation, Einimpfung der Blattern, Pfropfen der Bäume; inoculiren, pfropfen, einimpfen.
in optima forma, in bester Form.
in petto, auf dem Herzen, im Rückhalte haben.
inquiriren, gerichtlich untersuchen, peinlich befragen; Inquirent, der die Untersuchung führt; Inquisition, das peinliche Verhör, das Ketzer- oder Glaubensgericht; Inquisitor, peinlicher Untersucher; Inquisit, Inquisitin, der und die peinlich Angeklagte; Inquisitoriat, peinliches Untersuchungsgericht.
inrotuliren, Acten ordnen und schließen.
Inscription, Einschreibung; inscribiren, einschreiben, einzeichnen.
inseparabel, unzertrennlich.
Inserat, Insertion, Einrückſel in öffentliche Blätter, Einlage; inseriren, einrücken, einschalten, beifügen; inseratur, es werde eingeschaltet, beigefügt, eingerückt.
Insignien, Zeichen, Ehrenzeichen.
insignificant, bedeutungslos.
insinuiren, einhändigen; sich beliebt machen, einschmeicheln; Insinuations-Document, gerichtlicher Behändigungsschein.
insistiren, worauf beharren.
insociabel, ungesellig, unverträglich.
Insolenz, Unverschämtheit, Stolz, Grobheit; insolent, unverschämt, stolz, grob.
Insolvenz, Zahlungsunfähigkeit; insolvent, nicht zahlungsfähig, überschuldet.
in spe, in Hoffnung, hoffentlich.
Inspection, Aufsicht, Besichtigung; inspiciren, die Aufsicht führen, besichtigen; Inspector, Aufseher.
Inspiration, Begeisterung, Eingebung; inspiriren, einhauchen, begeistern, eingeben.
Installation, Einsetzung, Bestallung; installiren, anstellen, einführen, bestallen.
Instanz, Gerichtsbehörde, Gerichtshof, Einwurf.
in statu quo, im bisherigen Zustande.
Instinct, Naturtrieb, Naturhang.
Institut, Anstalt, Stiftung; Institution, Einsetzung, Anordnung; instituiren, anordnen, einsetzen, gründen.
Instruction, Belehrung, Dienstanweisung; instruiren, belehren, unterrichten, Verhaltungsregeln geben; instructiv, belehrend; Instruent, derjenige Gerichtsbeamte, der eine Rechtssache einleitet oder aufnimmt, Parteihörer.
Instrument, ein Werkzeug; Urkunde.
Insubordination, Widersetzlichkeit, Ungehorsam.
Insufficienz, die Unzulänglichkeit.
Insultation, Insult, Beleidigung, Beschimpfung; insultiren, beleidigen, schimpflich behandeln.
Insurgenten, Aufrührer, Empörer; Insurrection, Aufstand, Empörung, Aufruhr.
Intabulation, Eintragung; intabuliren, eintragen, einschreiben.
Integrität, Vollständigkeit, Rechtschaffenheit; integrirend, wesentlich dazu gehörend.
intellectuell, verständig, geistig.
Intelligenz, Verstand, Einsicht; Intelligenz-Blätter, Nachrichts- oder Anzeigeblätter.
Intendant, Oberaufseher, Verwalter; intendiren, bezwecken, unternehmen, beaufsichtigen.
Intensität, innere Stärke; Wirksamkeit; intensiv, stark, heftig.
Intension, Absicht, Vorhaben.
Intercedent, Fürsprecher, Vermittler; intercediren, dazwischentreten, fürbitten; Intercession, Verwendung, Fürsprache.
interdiciren, untersagen; Interdict, Untersagungsbefehl, kirchliche Ausschließung.
Interesse, Theilnahme, Gewinn; Interessent, Theilnehmer, Betheiligter; interessant, anziehend, reizend; interessiren, anziehen, Theilnahme erregen; interessirt sein, betheiligt, eigennützig, gewinnsüchtig sein.
Interim, die Zwischenzeit; interimistisch, einstweilig, inzwischen.
Intermezzo, Zwischenspiel.
in termino, an dem bestimmten Tage.
international, den Verkehr der Völker betreffend.
Internuntius, Unterbotschafter, außerordentlicher Botschafter des Papstes.

Interpellation, Zwischenrede; Auskunftforderung, Zuredesetzung (in Ständekammern); interpelliren, dazwischen reden; zur Rede setzen.
Interponent, der Einleger eines Rechtsmittels; interponiren, vermitteln, sich dazwischen legen.
Interpret, Dolmetscher, Ausleger; Interpretation, Auslegung; interpretiren, erklären.
Interregnum, Zwischenregierung.
Interrogation, die Befragung; interrogiren, befragen, verhören.
Intervall, Zwischenraum, Abstand.
Intervention, Einmischung, Dazwischenkunft; interveniren, ins Mittel treten.
Intestat[us], ein ohne Testament Verstorbener; Intestat-Erbe, gesetzlicher Erbe.
intim, innig, vertraut.
intolerant, unduldsam; Intoleranz, Unduldsamkeit, Verfolgungssucht.
Intrade, Einleitung, Vorspiel, Tusch; Intraden, Staatseinkünfte.
Intrigue [Intrihge], heimlicher Streich, Verstrikkung, Kniff; intriguiren, Ränke schmieden.
introduciren, einführen; Introduction, Einführung in ein Amt; Einleitung bes. eines Tonstücks.
Introitus, Eingang, Einleitung.
Inundation, Ueberschwemmung.
Invalide, ein Dienstunfähiger; Invalidation, Ungültigerklärung.
Invasion, feindlicher Einfall.
Invective, Anzüglichkeit, Lästerung, Beleidigung.
Inventarium, Verzeichniß vorgefundener Dinge; Inventur, Aufschreibung der vorgefundenen Gegenstände, Verzeichniß der vorräthigen Waaren.
Invention, Erfindung, Errichtung; inventiös, erfinderisch, erfindsam.
investiren, einkleiden, belehnen; Investitur, Einkleidung, Belehnung.
in vicem oder vices, in Stellvertretung.
Invitation, Einladung; invitiren, einladen.
Ironie, Spottrede, Höhnung; ironisch, spöttisch.
irrational, vernunftwidrig, unberechenbar.
irregulär, unregelmäßig, außer der Ordnung.
irrelativ, unbezüglich, ohne Beziehung.
irrelevant, unerheblich, unbedeutend.
irreligiös, ungläubig, gottvergessen.
irreparabel, unersetzlich, nicht wieder gut zu machen.
irritabilität, Reizbarkeit; irritiren, reizen, ärgern.
isolirt, abgesondert, einsam.
item, ingleichen, desgleichen, ferner.

J.

Jalousie [Schalusih], Eifersucht; Fensterschirm; jaloux [schaluh], eifersüchtig, neidisch.
Jambus oder Jambe, ein Versfuß mit einer kurzen und einer langen Sylbe.
Jargon [Schargongh], sprachwidriges, unverständliches Gerede.
Jocus, Scherz, Spaß, Kurzweile; joci causa, Spaßes halber.
joli [scholih], hübsch, niedlich.
Jongleur [Schonghlöhr], Gaukler, Taschenspieler, Balancir- 2c. Künstler.
Journal [Schurnahl], Tagebuch, Wochen- oder Monatsschrift; journalisiren, ins Tagebuch eintragen; Journalière [Schurnaljähre], tägliche Post, Personenfuhre; Journalisticum, Lesezirkel für Zeitschriften.
Jovialität, Fröhlichkeit, Heiterkeit; jovial, aufgeweckt, munter, launig.
Jubiläum, Jubelfest, Jahrfest.
Judex, Richter.
Judicatum, Urtheil; Judicium, Gerichtshof, Rechtshandel, gerichtliche Untersuchung, Urtheilskraft; judiciren, urtheilen.
Junior, der Jüngere.

Jurament, Eid, Eidschwur; juramentum diffessionis, Ableugnungseid; juramentum paupertatis, Armeneid; juramentum purgatorium, Reinigungseid.
jure, von Rechtswegen, mit Fug und Recht; juridisch, rechtlich, rechtskräftig, gerichtlich.
Jurisdiction, Gerichtsbarkeit, Rechtsgebiet; Jurisprudenz, Rechtskunde; Jurist, Rechtsbeflissener, Anwalt, Rechtsgelehrter; juristisch, rechtswissenschaftlich.
Jus, Recht, Gerechtigkeit, Befugniß; Jura, die Rechte, Rechtswissenschaft; jura cessa, abgetretene Rechte.
Juste-milieu [Schüstmiljöh], die richtige Mitte.
Justification, Rechtfertigung, Berichtigung, Richtigerklärung; justificiren, rechtfertigen, berichtigen; auch hinrichten.
Justiz, Rechtspflege, die richtende Obrigkeit; Justitiarius, Gerichtsverwalter.
Juwelen, Kleinode, Schmuck.

K.

(Was nicht unter K zu finden, suche unter C.)

Kali, Pflanzenlaugensalz, Pottasche.
Kalligraphie, Schönschreibekunst.
Kanonikus, ein Dom- oder Stiftsherr.
Kaste, Stand, Klasse; Kastengeist, Zunftgeist, Standessucht.
Katafalk, Leichengerüst, Trauerbühne.
Katakomben, Leichengewölbe, Felsengrüfte.
Katalog, Verzeichniß.
Katarakt, Wasserfall.
Katarrh, Schnupfen, Flußfieber.
Kataster, Steuer-, Flur-, Grund- od. Lagerbuch.
Katastrophe, Glückswechsel, Entscheidungspunkt, plötzliches Ereigniß.
Katechisation, Belehrung in Fragen u. Antworten.
Kategorie, Gedankenform, Verstandesbegriff, auch Zahl, Klasse.
Katheder, Lehr- oder Rednerstuhl.
Kathedrale, Hauptkirche.
kaustisch, ätzend, beißend.
Kladde, Schmierbuch der Kaufleute, in welches die täglichen Geschäfte nur flüchtig notirt werden.
Klima, Himmelsstrich, Luftbeschaffenheit eines Landes oder Ortes.
Klinikum, Heilanstalt, Krankenhaus, meist zur Belehrung angehender Aerzte.
Klystier, Einspritzung in den After.
Kolik Darmgicht, Darm- oder Bauchkrampf.
Komet, Schwanz- oder Schweifstern.
Komiker, Lustspieldichter, Lustspieler.
Konchylien, Schalthiere, Schnecken.
Konus, mathematisch: Kegel.
Koran s. Alkoran.
Koryphäe, Oberhaupt, Anführer.
Kosmetik, die Körperverschönerungskunst.
Kosmologie, die Weltlehre.
kosmisch, das Weltganze betreffend.
Kosmopolit, Weltbürger; Kosmorama, Weltgemälde, Weltansicht.
Krater, Kessel, Trichter, Trichterschlund eines feuerspeienden Berges.
Krisis, Entscheidungs- oder Wendepunkt.
Kritik, Prüfung, Beurtheilung; Kritiker, Beurtheiler, Kunstrichter; kritisiren, beurtheilen; kritisch, beurtheilend, entscheidend, bedenklich.
Kux, ein Bergwerksantheil, Bergwerksactie.

L.

Laborant, Arbeiter, Scheidekünstler; Verfertiger von Arzneiwaaren; Laboratorium, Werkstätte desselben; laboriren, arbeiten, schmelzen, scheiden; krank sein, darniederliegen.

Labyrinth, Irrgang, Wirrwarr.
lâche [Lahsch'], lässig, schlaff, träge; **Lâcheté** [Lasch'teh], Lässigkeit, Feigheit.
Lady [Lehdi], vornehme Frau in England.
lädiren, verletzen, beschädigen; **Läsion**, Verletzung.
Lafette, Kanonenkarren.
Laie, Nichtgeistlicher, Uneingeweihter, Unkundiger.
Laine [Lähn'], die Wolle.
Lakai, Diener, Lohndiener, Aufwärter.
lakonisch, gedrängt, ausdrucksvoll.
Lamentation, Wehklage; **lamentiren**, wehklagen.
Lancette, Wundnadel.
lapidarisch, in Stein gehauen; **Lapidar-Styl**, kurze, bündige Schreibweise.
Lappalien, Kleinigkeiten.
Lapsus bonorum, Verfall des Vermögens.
Laren, die Haus- und Familiengötter der Alten.
largo, langsam, gedehnt.
lasciv, üppig, unzüchtig.
lateral, seitlich; **Lateral-Erben**, Seiten-Erben.
Lateran (Ziegelschloß), ein päpstlicher Palast in Rom.
Latrocinium, der Straßenraub.
Latus, Blattseite, Seitenbetrag.
Latwerge, Saftmus; Heilmus.
laudabel, lobenswerth, löblich.
Laudemium, Lehngeld, Anerkennungsgeld; eine Summe, die der Lehnsherr für die Annahme eines neuen Nutzeigenthümers von dies. erhält.
Lavatorium, **Lavoir** [Lawoar], ein Waschbecken.
Lavement [Law'mangh], Einspritzung in den After.
laviren, bei widrigem Winde hin und her segeln, behutsam verfahren; aufgetragene Farben verwaschen; zaudern, ausweichen.
Lawine, eine herabstürzende Schneemasse in den Alpenländern.
lax, locker, schlaff, unbestimmt.
Laxanz, Abführungsmittel; **laxiren**, abführen.
Lazareth, Krankenhaus.
Lazaroni, Lastträger, Bettler in Italien.
Lection, Unterricht, die Lernaufgabe.
Lectüre, das Lesen, der Lesestoff.
legal, gesetzmäßig, gesetzlich; **Legalisation**, rechtliche Beglaubigung, Bestätigung; **legalisiren**, rechtsgültig machen; **Legalität**, Gesetzmäßigkeit; **legaliter**, gesetzlicher Weise.
Legat, Vermächtniß, Stiftung; **Legator**, Erbstifter; **legiren**, vermachen, stiften; edle Metalle mit geringern versetzen; **Legat** oder **Legatus**, Gesandter.
Legende, Heiligengeschichte, auch Sage; Schriftseite auf Münzen.
léger [lescher], flüchtig, leichtsinnig, nachlässig.
Legion, eine altrömische Kriegsschaar von 3 bis 6000 Mann; überhaupt eine große Schaar.
Legislation, Gesetzgebung, gesetzgebende Gewalt; **legislativ**, gesetzgebend; **Legislator**, Gesetzgeber.
legitim, gesetzmäßig, gesetzlich; **legitimiren**, für echt erklären, gültig machen, sein Recht nachweisen, beglaubigen; **Legitimität**, Rechtmäßigkeit, Gesetzmäßigkeit; **Legitimation**, Beglaubigung, Ausweis; **Legitimisten**, Verfechter der Rechtmäßigkeit der Erbfolge in der Staats-Regierung; **legitimistisch**, der rechtmäßigen Regierung zugethan.
Lethargie, Schlafsucht, Todesschlaf.
Lettern, gegossene Druckschrift.
Lettre [Lett'r], ein Brief; **lettre de change** [-schanghsch'], Wechselbrief; **lettre de cachet** [-kascheh], geheimer Verhaftsbefehl; **lettre d'affaires** [-daffähr], Geschäftsbrief.
Levante, das Morgenland.
Levation, die Erhebung.
Lexicon, Wörterbuch.
Liaison [Liäsongh], Vereinigung, Verbindung, Einverständniß, Bund.
Libation, Opferguß, Trankopfer.
Libell, kleines Buch, Klageschrift, Flugschrift, Schmähschrift; **libelliren**, eine Klage anstellen; **Libellist**, Schmähschriftsteller.
liberal, freisinnig, freigebig; **Liberalismus**, Liebe zu freien Zuständen; **Liberalität**, Freisinnigkeit, Leutseligkeit.
Libertin [Libertängh], Lüstling, Bruder Liederlich; **Libertinage** [-nahsch'], Liederlichkeit, Ausschweifung.
Libitum, Beliebiges, Gefälliges.
Libraire [Librähr], ein Buchhändler.
Libration, schwankende Bewegung.
Libretto, der Operntext.
Licenz, Erlaubniß, Bewilligung; **Licentiat**, ein Befugter zu Vorlesungen auf Hochschulen.
Licitation, Versteigerung; **licitiren**, feilbieten, versteigern; **Licitant**, ein Bietender.
Lieu [Liöh], franz. Meile, eine Wegstunde.
Liguorianer oder **Redemptoristen**, ein den Jesuiten ähnlicher Mönchsorden in Italien u. Oesterreich; nach seinem Stifter Liguori.
Ligue [Ligh], **Liga**, Bündniß, Verbindung von Fürsten und Staaten.
liiren, verbinden, vereinigen; **liirt**, vertraut, eng verbunden, einverstanden.
limitiren, einschränken, genau bestimmen, vorschreiben; **Limitum**, der vorgeschriebene äußerste Preis (zu Kauf oder Verkauf).
Linguistik, Sprachenkunde.
Liniment, Schmier- oder Streichmittel.
Liqueur [Liköhr], feiner abgezogener Branntwein.
liquid, klar, erwiesen, richtig; **Liquidum**, erwiesene Schuldforderung; **liquidiren**, klar machen, eine Forderung auseinandersetzen, sich mit seinen Gläubigern abfinden; **Liquidation**, Berechnung, Angabe der Forderungen; **Liquidations-Process**, gerichtl. Abfindung der Gläubiger einer Masse; **Liquidations-Termin**, der angesetzte Tag, an welchem die Gläubiger ihre Forderungen an eine Concurs-Masse nachweisen.
Liquor, Kraftwasser, Heiltropfen.
Litanei, Bittgesang, Klagelied, langweilige Klage.
Literae, Briefe, Schriften; **literarisch**, wissenschaftlich; zur Bücherkunde gehörig; **Literat**, Gelehrter, Schriftsteller; **Literatur**, Schriften- oder Bücherwesen.
Lithographie, Steinschreibekunst, Steindruckkunst.
Lithophanie, Durchscheinbild von Porzellan ꝛc.
Litisconsorten, Streitgenossen; **Litisdenunciation**, die Ankündigung des Prozesses; **Litispendenz**, die Rechtsanhängigkeit.
Litorale, Küsten- oder Strandland.
Liturgie, Kirchenordnung, Altargesang.
Livrée, Bedientenkleidung.
Lloyd, Seehandelbörse.
local, zu einem Orte gehörig, örtlich; **Localität**, Ortsbeschaffenheit, Lage.
loco, am Orte, gleich lieferbar; anstatt; **loco citato**, am angeführten Orte; **loco sigilli** (L S.), anstatt des Siegels.
Locomobile, eine Dampfmaschine auf Rädern.
Locomotivität, freie Beweglichkeit; **locomotiv**, freibeweglich; **Locomotive**, Dampfwagen.
Locution, Ausdruck, Redeart.
Log oder **Loog**, Werkzeug zur Bestimmung der Geschwindigkeit des Schiffslaufs.
Loge [Lohsche], Sitz, Halle, Verschlag; Versammlungsort der Freimaurer.
Logis [Loschih], Wohnung; **logiren**, wohnen.
Logik, Denklehre, Vernunftlehre; **logisch**, vernunftgemäß, folgerecht.
Logogryph, Worträthsel, Buchstabenräthsel.
Lombard, Pfandhaus, Leihbank.

Lord, Herr, ein Adeliger in England.
Lorgnette [Lornjette], Augenglas, Taschenfernglas; Lorgnon, einfaches Sehglas, Halbbrille.
Loupe [Lupe], kleines Vergrößerungsglas.
Louvre [Luhwr'], der alte kgl. Palast in Paris.
loyal [lojal], gesetzlich, pflichttreu, bieder; Loyalität, Gesetzlichkeit.
Loyoliten, Jesuiten (nach ihrem Stifter Ignatius Loyola benannt).
lucriren, erwerben, gewinnen, wuchern; lucrativ, gewinnreich, vortheilhaft, einträglich; Lucrum, Gewinn, Vortheil.
lucullisch, schwelgerisch, üppig.
Lumen, Licht, großer Geist; lumen mundi, ein Licht der Welt, Welterleuchter.
Lunambulismus, Mondsucht; lunarisch, den Mond betreffend.
Lünette, Augenglas; Mondschanze.
Lustre [Lüstr'] Glanz, Schimmer; Kronleuchter; Glanzzeuge, wie Tafft ꝛc.
Lustrum, Zeitraum von 5 Jahren.
Luxation, Verrenkung; luxiren, verrenken.
Luxus, Prachtliebe, Verschwendung, Prunksucht, Pracht; luxuriös, verschwenderisch, prunkend.
Lyceum, Oberschule, gelehrte Schule.
Lymphe, das Wasser im Geblüt; lympathisch, blutwässerig.
Lyra, die alterthüml. Leier, Sinnbild der Dichtkunst.
Lyrik, Gefühlsdichtkunst, Liederdichtkunst.

M.

Maatjeshäring, Jungfernhäring, ohne Milch und Rogen.
macadamisiren, Straßen mit Steinschlag bauen.
Macaroni, italienische Nudeln.
Macchiavellismus, Staatslehre des Macchiavell, nach der ein Herrscher unbeschränkte Willkür und keine beschränkende Verbindlichkeit haben soll; macchiavellistisch, hinterlistig.
Mäcen, ein Gelehrten- und Künstlerfreund und Beschützer.
Machination, hinterlistige Unternehmung, Ränkeversuch; machiniren, Ränke schmieden.
Maçon [Maßongh], Maurer; Freimaurer.
Maculatur, Schmuzpapier, unbrauchbares bedrucktes oder beschriebenes Papier.
Madonna, die heilige Jungfrau; ein Marienbild.
maëstoso, erhaben, feierlich.
Magazin, Vorrathshaus, Waarenlager, Speicher.
Magie, Zauberkunst, Zauberei; Magier, Magiker, Zauberer; magisch, zauberisch.
Magister, Meister, Lehrer auf Hochschulen.
Magistrat, Stadtobrigkeit, Stadtrath.
Magnaten, die Mächtigen, Großen im Reiche, Standesherren (in Ungarn u. Polen); Magnaten-Tafel, die erste Ständekammer (in Ungarn).
Magnetismus, Anziehungskraft; magnetisch, anziehungskräftig.
Magnificenz, Pracht, Herrlichkeit, Titel der Rectoren auf Hochschulen; magnifik, herrlich.
Magyaren, die Ungarn.
Maire [Mähr], Stadtrichter, Bürgermeister, Gemeindevorsteher; Mairie, dessen Amtswohnung.
Maitre [Mätr'], Meister, Lehrer, Lehrherr; Maitresse, Gebieterin, Geliebte, Kebsweib.
Majestät, Würde, Hoheit, Herrlichkeit; Titel der Kaiser und Könige; Majestätsverbrechen, ein Verbrechen gegen die Person des Landesherrn, Hochverrath; majestätisch, erhaben, herrlich.
Major, Oberstwachtmeister; auch der Aeltere, Größere; Majorat, das Vorzugsrecht des Aeltesten einer Familie in der Nachfolge.
Majorennität, Mündigkeit, Volljährigkeit; majorenn, groß- oder volljährig, mündig.
Majorität, Stimmenmehrheit, der größere Theil einer Versammlung oder eines Volkes; mit absoluter Majorität ist derjenige gewählt, der über die Hälfte sämmtlicher Stimmenabgeber für sich hat; mit relativer Majorität, der die meisten (mehr als jeder Andere) Stimmen für sich hat.
mainteniren [mänght'-], behaupten, aufrecht erhalten, schützen.
Makel, Fehler, Ehrenflecken.
malade, krank, entkräftet; Maladie, Krankheit.
malcontent [malkonghtangh], mißvergnügt.
Malediction, Verwünschung, böse Nachrede.
Maleficant, Uebelthäter, Verbrecher.
malgré, wider Willen, ungern.
Malheur [Malör], Mißgeschick, Unglück; malheureusement [malöröś'mangh] oder par malheur unglücklicherweise, leider.
malhonnet [malonät], unedel, unredlich.
Malice [Malihß'], Bosheit, Heimtücke; malitiös, boshaft, schadenfroh, heimtückisch.
Malignität, Bosheit, Schadenfreude.
malpropre [malpropr'], unreinlich, schmuzig.
maltraitiren [malträtiren], mißhandeln.
Malum, Uebel, Unglück.
Malversation, Veruntreuung, Unterschleif; malversiren, veruntreuen, untreu verwalten.
Mammon, Geldgötze, Geldschatz.
Mancipation, Zueignung, Uebergebung; mancipiren, zueignen, eigenthümlich übergeben.
Manco, Mangel, Fehler, Ausfall.
Mandant, Mandator, Auftraggeber, Vollmachtgeber; Mandat, Befehl, Auftrag, Verordnung; Mandatar[ius], Beauftragter, Bevollmächtigter; Mandatsprocess, Prozeßform, in welcher gleich ohne Vorladung und Termin einer Partei etwas zu leisten auferlegt wird.
Manen, die Seelen der Verstorbenen.
Manie, Sucht, Tollheit, Raserei.
Manifest, Staatsschreiben, öffentliche Bekanntmachung; Manifestation, Kundmachung; manifestiren, kundthun, anzeigen, offenbaren; Manifestations-Eid, eidliche Bekräftigung, daß man von eignen oder anvertrauten Sachen oder Erbschaftsstücken nichts verheimlicht oder wissentlich zurückbehalten habe.
Manipulation, Handhabung, Betastung, Verfahren; manipuliren, handhaben, verfahren.
Manoeuvre [Manöwr'], Hand- oder Kunstgriff, Kriegsübung; manövriren, Kriegsübungen machen, sich benehmen.
Manquement [Manghk'mangh], das Mangelnde, der Fehler; manquiren, fehlen, unterlassen.
Mantille [-tilje], Frauenmäntelchen.
Manual, Handbuch, Handlungsbuch; Manual-Akten, Hand-Akten, welche der Sachwalter für sich behält.
Manufactur, Werkhaus, Fabrik.
Manuscript, Handschrift, besonders die zum Druck bestimmte.
Marchant [Marschangh], ein Kaufmann; Marchande de modes [-modd'], eine Putzhändlerin; marchandiren, handeln, Handel treiben.
Marginalien, Randbemerkungen.
Mariage [Marjahsch'], Heirath, eheliche Verbindung; auch ein Kartenspiel.
Marine, Seewesen, Seemacht, Seeflotte; mariniren, einsäuern, einlegen (besonders Fische).
Marionette, Draht- oder Schaupuppe.
maritim, Seewesen betreffend.
Marmelade, Dicksaft von Früchten und Zucker.
marode, abgemattet, entkräftet, müde; Marodeur, [-döhr], Nachzügler, Plünderer; marodiren, plündernd herumschweifen.
Maronen, große edle Kastanien.

Marotte, Narrheit, Grille.
markiren oder marquiren, bemerken, bezeichnen, angeben; Marqueur [Markőhr], Aufwärter in Wirthshäusern.
Marquis [Markih], Adelstitel in Frankreich; Marquise, Gemahlin eines Marquis; Zeltdecke; Sonnendach von Leinen.
Mars, der Kriegsgott.
Marschall, Ober-Heerführer, fürstl. Haushofmeister, auch Anführer bei Feierlichkeiten.
Marseillaise [Marßeljähs'], französischer Revolutionsgesang, nach der Stadt Marseille.
martialisch, kriegerisch, wild aussehend.
Märtyrer, Glaubensheld, Dulder um der Religion willen.
Maske, Larve, fälscher Schein, Deckmantel.
Maskopei, Handelsverbindung, Handels-Gesellschaft auf halben Gewinn und Verlust.
Massacre [Massakr'], Niedermetzelung, Blutbad; massacriren, niedermetzeln, umbringen.
Masse oder massa, die Menge, der Stoff; das Ganze, der Bestand; massa bonorum, Vermögensmasse; massa concursus, Gesammtvermögen eines Banquerotten; massa haereditatis, Erbmasse.
massiv (von Gebäuden), aus lauter Mauerwerk bestehend, brand- oder feuerfest, stark, fest; (von Metallen) dicht, voll, nicht hohl; (von Menschen) grob, ungeschliffen.
Matador, ein ausgezeichneter Mann; ein Todtmacher, Stiertödter in Spanien; hoher Trumpf im Kartenspiel.
Materie, Stoff, Urstoff, auch der Eiter; Materialismus, Geisterleugnung; Lehre, wonach Alles in der Welt nur aus körperlichen Stoffen besteht; materiell, körperlich, wesentlich; Material, Stoff, Bestandtheil, Zuthat; Material-Waaren, Spezereien, Gewürze.
Materna, Maternum, mütterliches Erbtheil.
Mathematik, Größenlehre, Meßkunst.
Matin [Matängh], der Morgen, Morgenrock; Matinée, die Morgenzeit, Morgengesellschaft.
Matrikel, Einschreibezeugniß, Aufnahmeschein, besonders für Studirende.
Matrimonium, Ehe, Ehestand.
Maturität, Reife, Vollkommenheit; Maturitäts-Examen, Prüfung der Reife zum Abgange auf eine höhere Lehranstalt.
Mausoleum, prächtiges Grabmal.
Maxime, Grundsatz, Hauptregel.
Maximum, das Größte, Höchste, der höchste Preis.
Mechanik, Bewegungs-, Maschinen- od. Triebwerkslehre; die Einrichtung, der Bau; mechanisch, trieb- oder handwerksmäßig, geläufig, zur Gewohnheit geworden; Mechanismus, Bau oder innere Einrichtung einer Maschine.
mechant [meschangh], böse, bösartig.
Medaille [Medalj], Schaumünze, Denkmünze; Medaillon [Medaljongh], große Denkmünze; kleines Gemälde in runder od. ovaler Einfassung.
median, mittelmäßig, mittelgroß.
mediatisiren, mittelbar oder abhängig machen; einen bisher unabhängigen Staat in einen von einem andern Staate abhängigen verwandeln; Mediation, Vermittelung; Mediat-Stadt, die keine eigene Gerichtsbarkeit hat.
Medicament, Arznei- oder Heilmittel; mediciniren, Arznei machen, gebrauchen; Medicus, Arzt.
Medisance [Medisanghß'], Schmähsucht, Verleumdung; medisiren, verleumden, lästern.
Meditation, das Nachdenken, Nachsinnen, die Betrachtung; meditativ, nachdenkend; meditiren, nachdenken, nachsinnen.
Medium, das Mittlere, die Mitte; medio, das Monatsmittel; in medio, in der Mitte.

Meeting [Mihting], Volksversammlung in England und Amerika.
Mefiance [Mefjanghß'], Mißtrauen; mefiant, mißtrauisch.
Megäre, Quälerin, böses Weib.
Melancholie, Trübsinn, Schwermüthigkeit; melancholisch, trübsinnig, schwermüthig.
Melange [Melangsch'], Mischung, Gemisch; melirt, vermischt, gesprenkelt; meliren, mischen.
Melasse, Zuckersatz, Syrup.
Melioration, Verbesserung, besond. von Gütern und Feldern; melioriren, verbessern.
Melis, halbfeiner Zucker.
Melodie, Singweise eines Liedes; melodisch, wohltönend, lieblich klingend, sangbar.
Melodram, Schauspiel mit Gesang.
memento! gedenke; das Memento, Denkzettel, Erinnerungszeichen; memento mori, gedenke des Sterbens oder des Todes!
Memoire [Memoahr], Denkschrift, Staatsschrift.
Memoria, Gedächtniß, Erinnerungskraft; Memorabilien, Denkwürdigkeiten; Memorial, Eingabe, Bittschrift, Erinnerungsschrift; Denk- oder Merkbuch der Kaufleute; memoriren, auswendig lernen.
Menage [Menahsch], Haushaltung, Wirthschaft; menagiren, schonen, sparsam umgehen; sich menagiren, sich mäßigen; Menagerie, Thierhaus, Thierhof, Sammlung ausländ. Thiere.
Mensis, Monat; ejusdem mensis, desselben Monats; hujus mensis, dieses Monats 2c.
Mensur, Maß, Messung, Zeitmaß; bemessener Abstand bei Zweikämpfen; mensuriren, abmessen, messen.
Mentor, Rathgeber, Hofmeister.
mephitisch, stinkend, erstickend.
mercantil, mercantilisch, mercatorisch, kaufmännisch, zum Handel gehörig.
merci [merßi], ich danke.
Mercur[ius], Götterbote, Gott der Kaufleute und Diebe; das Quecksilber; mercurialisch, quecksilberhaltig.
Meridian, der Mittagskreis.
Merino-Wolle, die feinste Schafwolle von den Merinos, den edelsten spanischen Schafen.
Merite [Meriht], das Verdienst; meritiren, verdienen, werth sein.
Merveille [Merwellj], das Wunder, Wunderwerk; merveilleux [merwelljöh], wunderbar.
Mesalliance [Mesalljanghß], Mißheirath.
Metalliques [-lihk], Staatspapiere, deren Zinsen in klingender Münze (nicht in Papiergeld) ausgezahlt werden müssen.
Metallurgie, Erzscheide- oder Hüttenkunst.
Metamorphose, Verwandlung, Umgestaltung; metamorphosiren, verwandeln, umgestalten.
Metapher, uneigentlicher od. verblümter Ausdruck.
Metaphrase, Umschreibung.
Metaphisik, die Lehre vom Ueberfinnlichen; metaphysisch, übersinnlich.
Meteor, Luftzeichen, Lufterscheinung; Meteorolith oder Meteorstein, aus der Luft gefallener Stein; Meteorologie, die Witterungslehre; meteorologisch, die Witterung betreffend.
Methode, Art und Weise, Verfahrungsart, besonders Lehrart.
Methodisten, eine schwärmerische Religionssekte in England, Frömmler.
Metier [Metjeh], Handwerk, Gewerbe.
Metrik, Lehre vom Versbau; metrisch, in Versen, verskünstlich; auch auf den Meter (franz. Maßeinheit) gegründet.
Metropole, eine Hauptstadt; Stadt mit Bischofsitz; Metropolitan-Kirche, erzbischöfliche Mutterkirche.
Mette, der Frühgottesdienst.

Meuble [Möbl'], Möbeln, Mobilien, bewegliches Gut, Hausgeräth; meubliren, mit Hausgeräth versehen.
Miasma, Ansteckungsstoff, in der Luft verbreiteter Krankheitsstoff.
Migräne, Kopfgicht, Kopfweh.
Mikroskop, Vergrößerungsrohr.
Militair, Soldatenstand, Kriegswesen.
Miliz, Kriegsmannschaft, besonders Land- oder Stadtwehr.
Milliade, Jahrtausend; Milliarde, 1000 Millionen.
Mime, ein Schauspieler; Mimen, Geberden; Mimik, Geberdenkunst.
Mine, Untergrabung, Schacht, unterirdischer Gang, Sprenggrube; Mineral, Berggut, Steinart; mineralisch, stein-, erd- oder metallartig; Mineralogie, Steinkunde, Lehre von den leblosen Naturkörpern; Mineur [Minöhr], oder Minirer, ein Schanzgräber, Bergmann.
Minerva, Göttin der Weisheit.
Miniatur oder Miniaturmalerei, Malerei im Kleinen; en miniature [anghminjatür], verkleinert.
Minister, Reichsberather, Staatsrath; ministeriell, staatsamtlich; Ministerium, Staatsverwaltung, auch die Ortsgeistlichkeit; Minister-Resident, Geschäftsbetrauter oder Gesandter eines Fürsten oder Staats.
Ministrant, Meß- od. Kirchendiener; ministriren, Kirchendienst versehen.
Minor, der Jüngere, Kleinere; Minorat, Erbfolgerecht des Jüngern; minorenn, minderjährig, unmündig; Minorennität, Minderjährigkeit; minus, weniger; ein Minus, Ausfall, Mangel, Wenigerbetrag.
Minstrels, engl. Meistersänger im Mittelalter.
Mirakel, Wunder, Wunderwerk.
Misanthrop, Menschenfeind, leuteschener, mürrischer Mensch; misanthropisch, mürrisch.
Miscellaneen, Miscellen, vermischte Aufsätze, Mannigfaltigkeiten.
miserabel, elend, mitleidswürdig; Misère, Elend, Noth, Armseligkeit, Jammer.
Miserere, ein katholischer Kirchengesang, von den Anfangsworten: miserere mei, Domine (Herr, erbarme dich meiner); Darmgicht.
Misscredit, Mißruf, Verruf.
Mission, Sendung, Bekehrungs-Gesellschaft, Beruf; Missionair, Heidenbekehrer.
Missive, ein Sendschreiben.
Mixtur, Mischung, Arzneigemisch.
Mnemonik, Gedächtniß- oder Erinnerungskunst.
mobil, beweglich, kriegs- oder marschfertig; mobilisiren, beweglich, marschfertig machen; Mobilisirung, Kriegsausrüstung eines Heeres; Mobilien, Mobiliar, bewegliche Güter, Hausgeräth; Mobiliar-Vermögen, Vermögen an beweglichen Gütern.
Mobile perpetuum, ein immer bewegliches Ding oder Triebwerk.
Modalität, Bedingung, Beschaffenheit.
Mode, Zeitgebrauch, Trachtsitte.
Modell, Vorbild, Muster, Abriß; modelliren, abbilden, nachformen, im Kleinen darstellen.
Moderation, Mäßigung; moderat, gemäßigt; moderiren, mäßigen, beruhigen.
modern, im neuesten Geschmack, nach neuestem Brauche; modernisiren, verneuern, nach neuestem Brauche einrichten.
modest, sittsam, bescheiden.
Modification, Umänderung, Gestaltung; modificiren, abändern, näher bestimmen, ermäßigen.
Modistin, Putzhändlerin.
Modulation, Abwechselung, Steigen und Fallen in der Tonkunst; moduliren, mit wechselnder (steigender und fallender) Stimme vortragen; durchführen.
Modus, die Art und Weise.
Moire [Moahr], gewässerter Seidenstoff, Mohr, Moiré, geflammtes oder gewässertes Zeug.
Moitié [Moatjeh], die Hälfte.
Molestie, Beschwerde, Beschwerlichkeit; molestiren, belästigen, beunruhigen.
Moll, die weiche Tonart in der Musik.
Moment, Augenblick, Zeitpunkt; momentan, augenblicklich, flüchtig; au moment [oh momangh], auf der Stelle.
Monarch, der Alleinherrscher; Monarchie, Alleinherrschaft; monarchisch, einherrisch.
Moneten, Münzen, Geld.
moniren, erinnern, mahnen, warnen; Monitum, Erinnerung, Ermahnung, Rüge; Monitorium, das Erinnerungsschreiben; Moniteur [-töhr], Erinnerer, Anzeiger (die franz. Staatszeitung).
Monogamie, die Einweiberei.
Monographie, Beschreibung eines einzelnen, besondern Gegenstandes.
Monolog, Alleingespräch, Selbstgespräch (im Schauspiele).
Monopol, Alleinhandel, Sonderrecht.
Monotheismus, Verehrung eines einzigen Gottes.
monoton, eintönig, einförmig; Monotonie, Eintönigkeit, Einförmigkeit.
Monsieur [Mosjöh], mein Herr.
Monstranz, Gehäuse der geweihten Hostie in der katholischen Kirche.
monströs, ungeheuer, mißgestaltet; Monstre, Monstrum, Ungeheuer, Mißgeburt.
montiren, ausrüsten (mit Pferd, Waffen ꝛc.), aufstellen (Maschinen); Montirung, Dienstkleidung, besonders der Soldaten.
Monument, Denkmal, Grabmal.
moquant [mokangh], spöttisch, tadelsüchtig; moquiren, sich über etwas aufhalten, spotten.
Moral, Sitten-, Pflichten- und Tugendlehre; moralisch, sittlich, tugendhaft; moralisiren, versittlichen; Moralisation, Versittlichung; Moralist, Sittenlehrer, Sittenrichter; Moralität, die Sittlichkeit; moralische Person, eine nur gedachte, nicht wirklich vorhandene, d. h. eine Gesellschaft, Anstalt ꝛc. mit persönlichen Rechten.
Moratorium, Frist- oder Aufschubsbrief.
Mordio, Zetergeschrei, Angstruf.
Mores, Sitten; Mores lehren, andeuten, wie man sich zu betragen habe.
morganatische Ehe, Ehe zur linken Hand, wenn ein Fürst ein nicht ebenbürtiges Frauenzimmer heirathet, ohne daß diese an seinem Range Theil nimmt.
Morosität, Verdrießlichkeit, unfreundliches Wesen; morös, mürrisch, verdrießlich, grämlich.
Morpheus, eigentlich der Bildner, der Traum- oder Schlummergott.
Mortalität, Sterblichkeit.
Mortification, Tödtung, Vernichtung; mortificiren, tödten, vernichten, für todt erklären.
Mosaik, mosaische oder musivische Arbeit, Stiftmalerei, eingelegte Bildnerei oder Arbeit (aus verschiedenfarbigen Glas-, Holz- oder Steinstiftchen zusammengesetzt).
Moschee, türkisches Bethaus.
Motette, mehrstimmiges Kirchengesangstück, aus einem biblischen Spruche bestehend.
Motion, Bewegung, Vorschlag.
Motiv, Beweggrund, Antrieb; motiviren, mit Gründen unterstützen.
Motto, Denk- oder Sinnspruch.
moussiren, schäumen, aufbrausen.
Moutarde, Mostrich.
Mouvement [Muhw'mangh], Bewegung, Aufruhr, Aufstand.

Multiplication, Vervielfältigung; Multiplicandus, die zu vermehrende Zahl; Multiplicator, die vervielfältigende Zahl; multipliciren, vermehren, vervielfältigen.
Mumie, einbalsamirte, getrocknete Leiche (im alten Aegypten).
mundiren, in's Reine schreiben; Mundum, die Reinschrift, saubere Abschrift.
municipal, stadtobrigkeitlich, städtisch; Municipal-Beamte, Stadtbeamte; Municipalität, Orts- oder Stadtobrigkeit, Gemeinderath.
Munificenz, Freigebigkeit, Großmuth.
Munition, Kriegsvorrath, Schießbedarf.
Musen, Schutzgöttinnen der schönen Künste und Wissenschaften; Museum, ein den schönen Künsten und Wissenschaften gewidmeter Ort (auch Buch, Zeitschrift).
Musik, Tonkunst, Tonkunde.
muskulös, muskelstark, fleischig; Muskulatur, der Muskelbau.
mutabel, veränderlich, unbeständig.
Myops, ein Kurzsichtiger; Myopie, die Kurzsichtigkeit; myopisch, kurzsichtig.
Myriade, eigentlich Zahl von 10,000, gewöhnlich aber jede unzählbare Menge, eine Unzahl.
Mysterien, Geheimnisse, Geheimlehren; mysteriös od. mystisch, geheimnißvoll, räthselhaft; Mystik, Mysticismus, Geheimnißkrämerei, besonders in Religionssachen, Hang zum Glauben an Geheimnisse.
Mystification, Fopperei; mystificiren, foppen.
Mythe, Sage, Dichtung, Fabel, Märchen; Mythologie, die heidnische Götterlehre, Sagenkunde, Fabellehre.

N.

naïv, natürlich, ungezwungen, einfach; Naïvetät, Offenheit, Natürlichkeit, Unbefangenheit.
Najaden, Wassergöttinnen, Beschützerinnen der Quellen, Flüsse 2c.
narkotisch, einschläfernd, betäubend.
Natales, Geburtstage oder -Feste, Sterbetage der Heiligen und Märtyrer.
Nation, Völkerschaft; national, volksthümlich, einem Volke eigenthümlich; nationalisiren, in eine Nation aufnehmen, einbürgern; Nationalität, Volksthümlichkeit; National-Charakter, Volksgeist; Nationalgarde, Bürgersoldaten; National-Oekonomie, Staatswirthschaft.
nativ, angeboren, eingeboren; Nativität, Geburt, die schicksalbestimmende Gestirnstellung bei der Geburtsstunde.
Natur, die ursprüngliche Beschaffenheit und Einrichtung, ursprüngliches Wesen, sichtbare Schöpfung; in natura, im natürlichen Zustande, ursprünglich; Naturalien, Naturerzeugnisse, natürliche Seltenheiten; naturalisiren, soviel als nationalisiren; Naturell, natürliche Gemüthsart oder Fähigkeit; naturell, in natürlichem Zustande, ungefärbt 2c.; Naturalismus, der Natur- oder Vernunftglaube.
Nautik, Schifffahrtskunst oder -kunde; nautisch, zum Seewesen gehörig.
Navigation, Schifffahrt; Navigations-Schule, Bildungsanstalt für Seeleute.
Necessäre, ein Besteck, Bedarfbeutel, Reisekästchen, Pult; Necessität, Nothwendigkeit.
Negation, Verneinung, Leugnung; negativ, verneinend, aufhebend; negiren, verneinen, verleugnen; Negatorien-Klage, Verneinungsklage zur Entkräftung der Forderungen eines Andern.
Negligé [Neglischeh], Haus- od. Bequemlichkeits-Anzug, Schlafrock; negligiren, vernachlässigen; Negligence [Neglischanghß], Nachlässigkeit.
Negoce [Negohß], Negoz, Negotium, Geschäft, Handel, Verkehr, Gewerbe; Negociant oder Negotiant, Großhändler, Handelsmann; negociiren oder negotiiren, Handel oder Geschäfte treiben, unterhandeln.
Nekrolog, Lebensbeschreibung Verstorbener.
Nekromantie, Geisterbeschwörung.
Nektar, Göttertrank, Götterwein.
Nemesis, Rachegöttin, Vergeltung.
Neolog, Neuerer, Lehrneuerer; Neologie, Neuerungssucht, Neulehrerei.
Nepoten, Neffen, Verwandte; Nepotismus, Begünstigung der Verwandten bei Aemtern 2c.
neronisch, grausam (wie Nero).
nervös, kräftig, nervig; reizbar.
netto, rein, genau, ohne Abzug.
neutral, parteilos, untheilnehmend; Neutralität, Parteilosigkeit; neutralisiren, gegen einander aufheben, abgleichen, abstumpfen.
Neveu [Newöh], Neffe, Bruders- oder Schwestersohn.
Nexus, Verbindung, Zusammenhang.
Nicotiana, die Tabakspflanze; Nicotin, Tabaksgift.
Niece [Niäß], Nichte, Bruders- oder Schwestertochter.
Nigromant, Schwarzkünstler; Nigromantie, die schwarze Kunst, Wahrsagerei mit Hülfe böser Geister; Nigrum, das Schwarze.
Nimbus, Heiligenschein, Strahlenkranz.
Niveau [Niwoh], Richt- oder Setzwage, wagrechte Ebene, Wasserspiegel; nivelliren, nach der Wasserwage abmessen, wagerecht machen.
nobel, edel, edelmüthig, vornehm, adelig; nobilitiren, adeln, in den Adelstand erheben; Noblesse, der Adel, Adelstand.
nolens volens, wollend oder nicht wollend, gern oder ungern.
Nomaden, Hirten- oder Wandervölker; nomadisiren, nach Art der Hirtenvölker umherziehen.
Nomen, Name, Nennwort; nominiren, benennen; nominatim, namentlich; nominell, dem Namen nach, angeblich; Nomenclatur, Namenverzeichniß.
Nonchalance [Nonghschalanghß], Nachlässigkeit; nonchalant [-langh], nachlässig.
Non plus ultra, das Unübertreffliche, Höchste.
Nonsens, Unsinn, dummes Zeug.
Norm, Regel, Richtschnur, Vorschrift; normal, regelrecht, musterhaft, vorschriftsmäßig; normiren, anordnen, vorschreiben.
Nota oder Note, Merkmal, Kennzeichen, Anmerkung; Tonzeichen; bei Kaufleuten: kleine Rechnung; nota bene, abgekürzt: NB., wohl gemerkt; notabel, bemerkenswerth, ansehnlich; Notabilitäten, die Angesehensten, vornehmsten Staatsbürger, Reichsstände.
Notar[ius], gesetzlich befugte Person zur Aufnahme von Urkunden u. s. w.; Notariat, das Amt desselben.
Notification, Anzeige, Bekanntmachung, Ankündigung; notiren, anmerken, aufzeichnen, aufschreiben; Notiz, Bemerkung, Nachricht; notorisch, allgemein bekannt.
Novation, Erneuerung, Umwandlung von Rechtsverhältnissen; Novitäten, Neuigkeiten, neu herausgekommene Bücher; Nouveautés [Nuwotehs], dasselbe, bes. neue Modewaaren.
Novellen, Neuigkeiten, kleinere Erzählungen; Novelle, auch Nachtrag zu einem Gesetz; Novellist, Erzählungsdichter, Zeitungsschreiber.
Noviz, Novus, Neuling, Probemönch; Novize, Neulingin, Probenonne; Noviciat, Prüfungsjahr, Probezeit in Mönchs- u. Nonnenklöstern.
Nuance [Nüanghß'], Farbenton, Abstufung; nuanciren, abstufen, abschatten.
Nudität, Nacktheit, Blöße.

null, nichtig, ungültig; Nullität, Nichtigkeit, Ungültigkeit; Nullitäts-Klage, Klage auf Ungültigkeit, Nichtigkeitsklage.
Numer, Anzahl, Menge; numeriren, zählen, mit Ziffern bezeichnen.
Numismatik, Münzwissenschaft; Numismatiker, ein Münzkundiger, Münzenkenner.
Nunciation, Ansagung, Meldung; Nunc[t]ius, Gerichtsbote; Gesandter, bes. des Papstes.
Nutriment, Nahrung, Nahrungsmittel; nutriren, ernähren; nutritiv, nährend.
Nymphe, weibliche Gottheit im Alterthum; eine Insektenpuppe.

O.

Oase, fruchtbare, bewässerte Gegend inmitten großer Sandwüsten.
obduciren, Leichen öffnen und besichtigen; Obduction, Oeffnung u. Besichtigung einer Leiche.
Obedienz, Gehorsam, Dienstpflicht.
Obelisk, Spitzsäule, Pracht= oder Denksäule.
Object, Gegenstand Sache; objectiv, gegenständlich; Objection, Einwurf, Einwand.
Oblate, geweihtes Abendmahlbrot; Mundlack; Oblatorien, kaufmännische Rundschreiben.
Obligation, Verbindlichkeit, Schuldverschreibung; obligat, verpflichtet, verbunden nicht wegzulassen.
Obligeance [Oblischangßß'], Höflichkeit, Dienstfertigkeit; obligeant [-schangh], dienstfertig, gefällig; obligiren [-schiren], verbinden, verpflichten; obligirt, verpflichtet, verbunden.
obscön, schmuzig, unanständig, unzüchtig; Obscönität, Unanständigkeit, Schlüpfrigkeit.
obscur, dunkel, unbekannt, unberühmt; Obscurant, Finsterling, Feind d. Aufklärung; Obscurantismus, das Streben, die Aufklärung zu hemmen, Verfinsterungssucht; Obscurität, Verborgenheit, Dunkelheit, Unberühmtheit.
Observanz, Sitte, Gebrauch, Gewohnheits= oder Ordnungsregel; Observation, die Beobachtung; Observatorium, Sternwarte; observiren, beobachten, wahrnehmen.
Obsignation, gerichtliche Be= oder Versiegelung, Bestätigung; obsigniren, gerichtlich bestätigen.
Obsistenz, Widerstand, Widerstreben.
obstinat, eigensinnig, halsstarrig; Obstination, Hartnäckigkeit, Widerspenstigkeit.
Obstruction, Verstopfung, Hartleibigkeit; obstruiren, hemmen, verstopfen.
Occasion, Gelegenheit, Veranlassung; occasioniren, veranlassen, Gelegenheit geben; occasionell, gelegentlich veranlaßt, zufällig.
Occident, Abend, West, Abendland.
Occupation, Einnahme, Besitznehmung, Beschäftigung; occupirt, in Beschlag genommen.
Ocean, Weltmeer.
Ochlokratie, Pöbelherrschaft.
Octav, Achtelgröße eines Papierbogens; Octave, der ganze Umfang von acht Tönen, achter Ton vom Grundtone.
Octroi [Oktroa], ein ausschließliches Handelsrecht, bevorrechtete Handelsgesellschaft, Stadt-Steuer; octroyiren, im Handel bevorrechten, verwilligen; jetzt oft für aufnöthigen; octroyirte Verfassung, welche vom Fürsten allein ausgeht oder verliehen wird.
ocular, augenscheinlich, sichtbar, das Auge betreffend; oculiren, einimpfen, pfropfen, äugeln; Oculist, Augenarzt.
Ode, Hochgesang, erhabenes Gedicht; Odeum, Sing= oder Lese=Saal, Gedicht=Sammlung.
odiös, verhaßt, widrig, unleidlich; Odiosa, verhaßte Dinge; Odium, Haß, das Gehässige.
Ödema, Geschwulst; ödematisch, ödematös, geschwollen, schwülstig.
Ökonom, Haus= oder Landwirthschafter, Wirthschafter, guter Wirth; Ökonomie, Haus= und Landwirthschaft, Sparsamkeit.
Oeuvres [Oehwr'], Werke, Schriften.
Offension, Beleidigung, Angriff; offendiren, beleidigen, angreifen; offensiv, angreifend.
Offerte, Anerbieten, Vorschlag, Antrag; offeriren, anbieten, antragen.
Offertorium, Opferung, Opfergeld.
Official, geistlicher Stellvertreter eines Bischofs; Officiant, öffentlicher Beamter; officiell, amtlich, von Amtswegen; officiös, dienstbeflissen; halbamtlich.
Officin, Werkstätte, besonders bei Apotheken und Buchdruckereien; officinell, officinal, in der Apotheke gangbar oder gebräuchlich.
Officium, Amt, Pflicht, Amtspflicht; ex officio, aus Amtspflicht.
Oligarchie, die Herrschaft Weniger, Ausschuß-Regierung.
olim, einst, ehemals, vor Zeiten.
Olive, Oelbeere, Oelfrucht.
Olymp, i. d. Mythologie: der Göttersitz, Himmel.
Omelette, Eier= oder Pfannkuchen.
Omen, Vorbedeutung, Anzeichen; ominös, bedeutungsvoll, Unglück weissagend.
Omission, Unterlassung, Auslassung; omittiren, übergehen, auslassen.
Omnibus (für Alle), ein vielsitziger Miethwagen.
omnipotent, allmächtig, allgewaltig; Omnipotenz, Allmacht, Allgewalt.
Onanie, Selbstbefleckung.
Onera, Lasten, Abgaben; onera publica, Staatslasten, öffentliche Abgaben; onera personalia, auf Personen haftende Abgaben; onera realia, Abgaben von Grundstücken; oneriren, belasten; Onus, Beschwerde, Verbindlichkeit.
Oper, musikalisches Schauspiel; Operette, kleines Singschauspiel.
Operation, Verfahrungsart, Unternehmen; operiren, wirken, bewirken; in der Heilkunde: schneiden, stechen.
Opinion, Meinung, Vermuthung.
Opium, Mohnsaft; Opiat, Einschläferungsmittel aus Mohnsaft.
Opponent, Gegner, Widersprecher; opponiren, widersprechen; Opposition, Widersetzung.
Opportunität, die Paßlichkeit, Thunlichkeit.
Oppression, Unterdrückung, Druck, Gewalt; opprimiren, unterdrücken.
Optik, Lichtlehre, Sehkunde; Optiker, Optikus, Lichtkundiger, Augenglasschleifer; optisch, zur Lichtlehre gehörig, das Sehen betreffend.
Opus, Werk, gelehrtes Werk, Buch; Opera, Werke.
Orakel, Götterausspruch, Weissagungsort, räthselhafter Ausspruch.
Orange [Oranghsch'], Pomeranze, Pomeranzenbaum; Orangerie, Sammlung von Citronen= und Pomeranzenbäumen; Gewächshaus dazu.
Oration, Rede; oratorisch, rednerisch; Oratorium, ein geistliches Singstück.
Orchester [Orkester], Spiel= oder Singplatz; Tonbühne, vollstimmige Musik.
Orcus, die Unterwelt, Hölle.
ordinär, gewöhnlich, gemein.
Ordination, Einweihung in den Priesterstand.
Ordonnanz, Befehl; Dienstwache bei höhern Offizieren; Ordre, Befehl, Auftrag, Gebot.
Organ, Werkzeug, Wirk= oder Hilfsmittel; Organisation, innere Bildung, Einrichtung; organisiren, bilden, einrichten; Organismus, ein geordnetes, wirkfähiges Ganze.
Organist, ein Orgelspieler.
Orgeade [Orschad'], Kühltrank.

Orgien, Trinkgelage, Schwelgereien.
Orient, Morgen, Osten, Morgenland; orientalisch, morgenländisch; Orientalist, Kenner morgenländischer Sprachen; sich orientiren, sich in die Himmelsgegend finden, überhaupt sich zurechtfinden.
Original, Erstes in seiner Art; originell, ursprünglich, eigenthümlich.
Orkan, heftiger Sturmwind.
Ornament, Verzierung, Schmuck.
Ornat, Schmuck, Amtskleidung; orniren, zieren, schmücken, putzen.
orthodox, rechtgläubig, strenggläubig, altgläubig; Orthodoxie, Recht- oder Strenggläubigkeit.
Orthographie, Schreibrichtigkeit, Rechtschreibung; orthographisch, schreibrichtig, der Rechtschreibung gemäß, schreibrecht.
Orthopädie, die Kunst, körperliche Gebrechen (besonders an Kindern) zu heilen.
Oscillation, Schwingung; oscilliren, schwanken.
Ostentation, Schaustellung, Prahlerei; ostentiren, prahlen, zur Schau stellen; ostensibel, zur Schau getragen, vorgeblich.
Ottomane, türkisches Ruhebett oder Polster-Sopha ohne Lehne.
outriren, übertreiben, überspannen.
Ouvertüre, Anfangs- oder Eingangsmusik.
Ouvrage [Uwrahsch], Werk, Arbeit; Ouvrier [Uwrieh], Handwerker.
oval, eiförmig, länglichrund.
Ovation, Huldigung, Ehrenerweisung.
Oxydation, Sauerstoffaufnahme, Verkalkung, Rostung.

P.

Pacification, Friedensstiftung, Friedensschluß; pacificiren, Frieden stiften.
Paciscenten, Vergleich- oder Vertrag-Parteien; paciscireu, sich vergleichen, aussöhnen.
Pacten, Verträge, Uebereinkünfte; pactirt, vertragsmäßig.
Pädagogik, Erziehungslehre, Erziehungskunst; pädagogisch, auf diese Bezug habend; Pädagogium, Erziehungsanstalt.
Padischah, Herr der Könige, Titel des Großsultans.
Page [Pahsche], Edelknabe, Hofknabe zur Bedienung fürstlicher Personen.
Pagina, Seitenzahl eines Buches; paginiren, mit Seitenzahlen versehen, beziffern.
Pagode, Götzentempel in Indien und China.
paille [pallje], strohgelb, blaßgelb.
Pair [Pähr], Reichsrath, Mitglied des Oberhauses in Frankreich und England.
Paladin, Ritter, Hofritter, auch Abenteurer.
Palais [Paläh], Palast, Prachtgebäude, Schloß.
Palästrik, Fecht-, Ring-, Kampfkunst.
Palette, Farbenbrett der Maler.
Palissaden, Festungspfähle, Zaun oder Gehege von Schanzpfählen.
Palladium, Schutzheiligthum, Schutzmittel.
Palliativ, Hinhaltungs- oder Linderungsmittel.
Palpitation, Zucken, Herzklopfen; palpitiren, schlagen, klopfen, zucken.
Pamphlet, Flugblatt, Flugschrift.
Panacee, allgemeines Heilmittel.
Pandekten, Alles umfassende Aussprüche, der Inbegriff des römischen Rechts.
Panegyricus, Lobrede, Lobschrift.
Panier, Haupt- oder Heeresfahne.
Panique, panischer Schrecken, ein plötzlicher allgemeiner Schreck, blinder Lärm.
Panorama, Rundgemälde.
Panotypen, Lichtbilder auf Wachstuch.
Pantomime, Mienen und Geberden, Geberdensprache; pantomimisch, durch Geberden ausgedrückt; Pantomimik, Kunst der Geberdensprache oder des Geberdenspiels.
Papeterie, Papierwaaren Schreibbedarf.
Papillote, Haarwickel.
Papismus, das Papstthum, die römisch-katholische Kirche.
Paquet, Packet, Bündel, Päckchen.
Parabel, Gleichniß; Art Kegelschnittlinie; parabolisch, gleichnißweise, in Gleichnissen; nach einer gewissen Linie gekrümmt.
Parade, Pracht, Prunk, Wachtaufzug; paradiren, prangen, zur Schau stehen.
Paradigma, Muster, Musterwort.
paradox, seltsam, ungewöhnlich; Paradoxen, seltsame, auffallende Meinungen oder Behauptungen; Paradoxie, Liebe zum Sonderbaren.
Paraffin, Torfkerzenstoff.
Paragraph, Schriftabsatz, Abschnitt.
parallel, gleichlaufend; Parallele, Vergleichung, vergleichende Nebeneinanderstellung; parallelisiren, vergleichen, gleichstellen; Parallelogramm, vierseitige Figur, deren gegenüberstehende Seiten gleich lang und gleichlaufend sind.
paralysiren, entkräften, lähmen.
Parapluie [-plüi], Regenschirm.
Parasit, Schmarotzer, Tischfreund; Schmarotzerthier oder -Pflanze.
Parasol, Sonnenschirm.
parat, bereit, fertig, gerüstet.
par avance, vorschußweise.
Parcelle, kleiner Theil, Stückchen; parcelliren, zertheilen, zerstückeln.
par distance, von ferne her.
Pardon, Begnadigung, Verzeihung.
Parentation, Stand- oder Leichenrede, Leichenbegängniß; parentiren, eine Leichenrede halten.
Parenthese, Einschaltung, Zwischensatz, Einschaltungszeichen ( ).
Parere, ein Gutachten, Befund.
par excellence [eckßellanghß], vorzugsweise.
par force [forß'], mit Gewalt; Parforce-Jagd, eine Hetzjagd.
Parfüm, Wohlgeruch, Räucherwerk; parfümirt, wohlriechend gemacht; Parfümerien, wohlriechende Sachen; Parfümeur [-möhr], Verkäufer oder Verfertiger derselben.
par honneur [paronnöhr], der Ehre wegen.
pari, al pari, gleich, von gleichem Werthe oder Gehalte, bei Papiergeld ohne Aufgeld oder Abzug.
pariren, wetten; gehorchen; ablenken.
Parität, Gleichberechtigung.
Park, Wäldchen, Lustgehölz.
Parlament, Reichsrath.
Parlementär, Unterhändler; parlementiren, unterhandeln, sich besprechen, unterreden.
parliren, reden, sprechen, plaudern.
Parnassus, der Musenberg, die Dichtkunst; den Parnass besteigen, sich der Dichtkunst widmen.
Parochie, Pfarrei, Kirchsprengel; Parochial-Kirche, eine Pfarr- od. Hauptkirche, im Gegensatz zur Nebenkirche; Parochus, Pfarrer, Pfarrherr.
Parodie, Nachäffung, spottende Nachbildung, ins Lächerliche umgeändertes ernsthaftes Gedicht; parodiren, spöttisch nachahmen.
Parole, Wort, Versprechen, Losungswort, Feldgeschrei, Tagesbefehl beim Militär; parole d'honneur [parol donnöhr], das Ehrenwort.
Paroxismus, verstärkter Fieber- oder Krankheitsanfall.
Parquet oder Parkett, getäfelter Fußboden, Täfelwerk, abgesperrter Raum.
Part, Theil, Antheil, Stück.
parterre, im Erdgeschoß eines Hauses, zu gleicher Erde.
partial, partiell, theilweise, abgesondert.
Partie, Theil, Stück, Gesellschaftsspiel, Spaziergang oder -Fahrt, Heirath.

Participient, Theilnehmer, Mitgenosse; **participiren**, Theil nehmen, mitgenießen.
particulär, einzeln, besonders, umständlich; **Particularismus**, besondere Meinung, Absonderungssucht; **Particularitäten**, besondere Umstände oder Nachrichten; **Particularzahlung**, Abschlagszahlung. [Mann, Privatmann.
Particulier [-küljeh], amtfreier, für sich lebender
Partiererei, Diebstahlsbegünstigung.
Partisan, Parteigänger.
Partition, Theilung, Eintheilung.
Partitur, vollständige Zusammenstellung aller Stimmen eines geschriebenen Tonstücks, zur Uebersicht des Dirigenten.
partout [partuh], überall, durchaus.
Parvenüe, Emporkömmling.
Pasquill, Schandschrift, Schmähschrift; **Pasquillant**, Verfertiger solcher Schriften, Lästerer.
passabel, leidlich, erträglich, ziemlich.
Passage [Passahsch], Durchgang, Uebergang, besondere Stelle; **Passagier** [Passaschihr], Reisender, besonders Postreisender.
Passant, Durchreisender.
Passat-Winde, die beständig nach einerlei Richtung zwischen den Wendekreisen wehen.
Passe-partout [Pass'partuh], ein Schlüssel, der Alles öffnet, Dietrich; Karte für alle Plätze.
Passe-poil [Pass'poal'], Vorstoß, schmale Borte an Kleidern; **passepoiliren**, mit schmalen Streifen besetzen, umsaumen.
Passion, Leiden, Leidenschaft; **passionirt**, leidenschaftlich für etwas eingenommen sein.
passiren, gehen, durchgehen, reisen, sich ereignen.
passiv, leidend, unthätig; **Passiva**, Schulden; **Passivität**, leidender, unthätiger Zustand.
Passus, Schritt, Umstand, Satz.
Pastell, Farbenstift; **Pastell-Malerei**, Malerei mit trockenen Farben.
Pastor, Hirt, Geistlicher, Seelsorger; **Pastorale**, Schäfer- oder Hirtengedicht, Hirtenlied; **Pastorat**, Stelle und Wohnung eines Pfarrers.
Patent, offener Brief, Bekanntmachung; Erfindungsvorrecht.
Pater, Vater, Mönch, Ordensgeistlicher; **Paternoster**, Vaterunser, Rosenkranz bei den Katholiken; **Pater peccavi**, Vater, ich habe gesündigt, ein Sündenbekenntniß; **paternell**, väterlich; **Paternität**, Vaterschaft.
pathetisch, würdevoll, feierlich.
Pathologie, Krankheitslehre. [druck.
Pathos, Erhabenheit, feierliche Würde im Aus-
Patience [Paßjanghß'], Geduld, Duldung; **Patient**, Leidender, Kranker.
Patriarch, Stammvater, Erzvater, oberster Geistlicher der griechischen Kirche; **patriarchalisch**, erzväterlich, nach alter, einfacher, frommer Lebensart und Weise.
Patricier, vornehmer Bürger.
patrimonial, ureigen, angestammt, zum väterlichen Erbe gehörig; erbherrlich; **Patrimonium**, väterliches Erbtheil, Stammvermögen; **Patrimonial-Gericht**, Erbherrengericht, das mit dem Besitz gewisser Güter verbunden ist.
Patriot, Vaterlandsfreund; **Patriotismus**, Vaterlandsliebe, Bürgersinn.
Patrocinium, Rechtsbeistand.
Patron, Beschützer, Gönner, Schutzheiliger; **Patronat**, Schutzherrenamt; das Recht, Pfarr- und Schulstellen zu besetzen.
Patrone, Pulverdüte, Pulverladung; Form, ausgeschnittenes Muster.
Patrouille [Patrulje], Streifwache.
Patte, Taschenklappe.
Pauperismus, Zustand allgemeiner Armuth; **testimonium paupertatis**, ein Armuthszeugniß.
Pause, Stillstand, Ruhepunkt.
pauvre [pohwr'], arm; **Pauvreté** [Pohwrteh] Armuth, Dürftigkeit.
Pavillon [Pawilsongh], Lusthaus, Gartenhaus.
pecuniär, baar, Geld betreffend; **Pecunia**, Geld.
Pecus, Vieh, dummer Mensch.
Pedal, Fußtaste, Fußtritt.
Pedant, Kleinigkeitskrämer, Schulfuchs; **Pedanterie** oder **-tismus**, Benehmen eines solchen.
Pedell, Gerichtsdiener, bes. Universitätsdiener.
pêle-mêle [pähl-mähl], bunt durcheinander.
Pelerine, ein Kragen, Damenüberwurf.
Peloton, Haufe, Rotte; **Pelotonfeuer**, Rottenfeuer, Gliederfeuer.
Penchant [Panghschangh], Neigung, Vorliebe.
Pendant, Seiten- oder Gegenstück.
penetrant, durchdringend, scharfsinnig; **Penetration**, Durchschauung, Scharfsichtigkeit.
penibel, peinlich, ängstlich.
Pennal, Federbüchse.
Pension [Panghßjongh], Gnadengehalt, Kostgeld; **pensioniren**, in den Ruhestand versetzen.
pensiv [panghsiv], nachdenkend, tiefsinnig.
Pensum, aufgegebene Arbeit.
Pepinière, Baum- oder Pflanzschule; Lehranstalt für Wundärzte.
per, **par**, durch, aus, wegen, zu, in, auf, nach, an, mit; **per aquis** [akih], bezahlt; **per contant** [konghtangh] oder **per cassa**, gegen baares Geld.
perceptibel, vernehmlich, wahrnehmbar.
Percipient, ein Empfänger.
percurriren, durchlaufen, flüchtig durchsehen.
Percussion, Erschütterung, Schlag; ärztliche Untersuchung durch Beklopfen.
perdu [perdüh], verloren.
pereat! er gehe unter, verderbe.
peremptorisch, endlich, entscheidend, zum letzten Male, ohne weitere Frist; **peremptorischer Termin**, letzter entscheidender Gerichtstag.
perenniren, ausdauern, überwintern.
per expressum, durch einen besonderen Boten.
perfect, vollkommen, vollendet; **Perfection**, Vollkommenheit, Vollendung; **perfectioniren**, vervollkommnen, ausbilden.
Perfidie, Treulosigkeit, Treubruch.
perforiren, durchbohren.
perge, weiter! fahre fort!
perhorriren oder **perhorresciren**, verwerfen, bes. einen Richter oder Zeugen als parteiisch.
Periculum, Gefahr, Nachtheil; **periculum in mora**, es ist Gefahr im Verzuge.
Perikopen, Abschnitte aus den Evangelien und Episteln zum Vorlesen und Erklären an Sonn- und Festtagen.
Periode, Zeitraum, Redeabschnitt; **periodisch**, wechselnd, vorübergehend; **periodische Schriften**, Zeitschriften.
Peripherie, Umfang eines Kreises.
Perjurium, falscher Eid, Meineid.
Perlustration, genaue Durchsicht; **perlustriren**, durchsehen, mustern.
permanent, fortdauernd, bleibend; **Permanenz**, Fortdauer, Fortbestehen.
Permission, **Permiss**, Erlaubniß, Vergünstigung; **permittiren**, erlauben, bewilligen, beurlauben.
Permutation, Umtausch; **permutiren**, wechseln, versetzen.
Peroration, Schlußrede, öffentliche Rede; **peroriren**, eine Rede halten; mit Wortschwall sprechen.
per pedes, zu Fuß; **per pedes apostolorum**, zu Fuße, wie die Apostel.
perpendiculär, senkrecht, lothrecht.
perpetuell, ununterbrochen, immerwährend.

Prädicat, das Beigelegte, Eigenschaft, Ehren- oder Amtsname, Titel.
Prädiction, Vorhersagung; prädiciren, vorhersagen, zueignen.
Prädium, ländliches Grundstück.
prädominiren, vorherrschen, Oberhand haben.
Präexistenz, das vorherige Dasein, besonders der menschlichen Seele vor dem Körperleben.
Präfect, erster Gebieter oder Vorgesetzter einer Provinz, Statthalter, Landvogt; Präfectur, dessen Amt, Würde und Wohnung.
Präferenz, Vorzug; präferiren, vorziehen, höher achten.
präfigiren, anberaumen, bestimmen, ansetzen, (einen Termin).
präformiren, vorherbilden.
pragmatisch, geschäftskundig, gemeinnützig, lehrreich.
prägnant, inhaltschwer, kurz und vielsagend.
prägraviren, belästigen, schwer beschuldigen.
präjudiciren, vorher urtheilen, beeinträchtigen, Abbruch thun; Präjudicium, Rechtsnachtheil, Schaden, Vorurtheil.
Praktik, Ausübung; prakticiren, ausüben; Praxis, Kundschaft, Ausübung; praktisch, ausübend, thätig, anwendbar.
Prälat, ein hoher Geistlicher.
Prälation, Vorzug, Vorzugsrecht.
Präliminarien, Einleitungen, vorläufige Uebereinkunftspunkte.
Präloquium, Vorrede, Eingang.
präludiren, einleiten, vorbereiten, ein Vorspiel (Präludium) machen.
Prämaturität, Frühreife, Vorreife.
Prämie, Belohnung, Preis, Versicherungspreis, Versicherungsgebühr; prämiiren, belohnen.
Prämisse, Voraussetzung; prämittiren, voraussetzen, vorausschicken.
prämonstriren, vorzeigen.
Pränotation, die gerichtliche Vorbemerkung, Vorerinnerung.
pränumerando, vorausbezahlend; Pränumeration, Vorausbezahlung; pränumeriren, vorausbezahlen.
Präoccupation, Voraussetzung, Vorurtheil; präoccupiren, zuvor einnehmen, besetzen, überraschen, bemeistern, vorgreifen.
Präparand[us], ein Vorzubereitender; Präparant, ein Vorbereitender; Präparate, Vor- oder Zubereitungen; Präparatorien, Vorbereitungen; präpariren, vorbereiten, herrichten.
Präponderanz, das Uebergewicht; präponderiren, vorwiegen, das Uebergewicht haben.
präponiren, vorsetzen, vorstellen; Präposition, Vorsetzung, Verhältnißwort, Vorsetzwort.
präpotent, übermächtig, überlegen.
Prärogativ, Bevorrechtung.
präscribiren, vorschreiben, gebieten, verjähren; Präscription, Vorschrift, Verjährung.
präsens, anwesend, gegenwärtig; Präsens, gegenwärtige Zeit.
Präsentant, Vorsteller, Vorstellender, Vorzeigender; Präsentation, Vorstellung, Ueberreichung; Präsent, Geschenk, Gabe; präsentiren, überreichen, vorstellen, vorzeigen, das Gewehr vorstrecken; das Präsentatum vormerken, den Tag der geschehenen Einreichung einer Eingabe beim Gericht bemerken.
Präservativ, Verwahrungs-, Vorbauungsmittel; präserviren, vorbauen, verwahren.
Präses, Präsident, Vorsitzender, Vorsteher, Vorsteher eines Kollegiums; präsidiren, den Vorsitz führen, vorstehen, das Wort führen; Präsidium, der Vorsitz.
Prästanda, was geleistet werden muß, Schuldigkeiten; Prästation, Leistung; prästiren, leisten, erfüllen, thun.
Prästanz, Vorzüglichkeit, Vorrang.
präsumiren, voraussetzen, vermuthen; Präsumtion, Vermuthung; präsumtiv, vermuthlich.
Prätendent, ein Anspruchmacher, besond. Thronbewerber, der ein Recht auf die Krone geltend machen will; prätendiren, begehren, fordern, Anspruch machen, behaupten; Prätension, Anforderung, Anspruch, Anmaßung, Dünkel.
präteriren, übergehen, auslassen, vorübergehen; Präteritum, die vergangene Zeit, Vergangenheit.
präter propter, ungefähr, etwa, mehr oder weniger, beiläufig.
Prätext, Vorwand, Scheingrund.
Prätor, Landvogt, Stadtrichter; Prätur, Stadtgericht.
Prävalenz, Uebergewicht; prävaliren, überlegen sein; sich bezahlt machen, Vorzug haben.
präveniren, verhüten, vorgreifen, zuvorkommen, vorbereiten; Prävention oder das Prävenire, das Zuvorkommen.
preciös, kostbar, werthvoll, geziert.
Preis-Courant, Waaren-Preisliste.
prekär, bittweise, ungewiß, unsicher.
Premier [Premjeh], der Erste, Vornehmste; Ministerpräsident.
pressant, dringend, schleunig; pressiren, drängen, nöthigen, drücken; Pression, Druck, Nöthigung.
presto, geschwind, rasch; prestissimo, sehr schnell.
Pretiosen, Kostbarkeiten, Geschmeide.
Pretium, Werth, Preis, Lohn.
Priapeja, unzüchtige Lieder, Zoten.
Prima, die erste Klasse oder Sorte; prima vista, auf den ersten Blick; Prima-Wechsel, erster Wechsel; Primarius, Primus, der Erste, Oberste, Oberpfarrer; Prima-Donna, erste Schauspielerin oder Sängerin; primär, anfänglich, ursprünglich; Primär-Gebirge, Urgebirge, die zuerst entstanden sind; Primär-Schulen, Anfangsschulen; primitiv, ursprünglich, anfänglich; primo, erstens, zuerst; Primogenitur, die Erstgeburt, das Erstgeburtsrecht; Primogenitus, der Erstgeborene.
Principien, Grundlehren, Grundregeln; Principal, Herr, Lehr-, Handels- oder Brotherr.
Prior, der Vordere, Klostervorsteher.
Priorität, Vorrang, Vorzug; Prioritäten oder Prioritätsobligationen, Schuldscheine von Prioritätsanleihen, welche sonstigen Schulden vorangehen; Prioritäts-Schulden, solche, die bei Concursen vor andern berücksichtigt werden müssen; Prioritäts-Urtel, gerichtliche Entscheidung, welche Gläubiger bei Concursen den andern vorgehen sollen.
Prise, Fang, Beute, Eroberung, besonders ein erbeutetes Schiff.
Prisma, Ecksäule, bes. ein dreiseitig geschliffenes Glas zur Brechung der Lichtstrahlen.
Prison [Prisongh], Gefängniß, Haft.
privat, nicht öffentlich, außeramtlich, häuslich; privatim, insgeheim, für sich, nicht öffentlich; privatisiren, ohne Amt oder Geschäft leben.
privilegiren, bevorrechten; Privilegium, Vorzugsrecht, Vorrechtsbrief.
pro, für, zu, nach, um; pro et contra, für und wider.
probabel, wahrscheinlich, glaubhaft; Probabilität, Wahrscheinlichkeit, Glaubhaftigkeit.
probat, geprüft, erwiesen; probatum est, es ist erwiesen; Probatorium, Beweisschrift.
Probität, Rechtschaffenheit, Rechtlichkeit, Ehrlichkeit.
Problem, Aufgabe, Zweifelfrage; problematisch, zweifelhaft, fraglich.
procediren, zu Werke gehen, verfahren, sich verhalten; Procedur, Verfahrungsart, Handlungsweise, Rechtsgang.
Procent, vom Hundert, für's Hundert (z. B. Zinsen.)

Process, Rechtsstreit, Rechtshandel; Vorgang, Verfahren; processualisch, gerichtlich, rechtsstreitig; processiren, rechten, streiten, Rechtsstreit haben.
Procession, feierlicher Aufzug, Umgang; Fortrücken, Fortschreiten.
Proclama, obrigkeitliche Bekanntmachung, öffentlicher Anschlag; Proclamation, der Aufruf, Aufgebot; proclamiren, ausrufen, öffentlich bekannt machen, verkünden.
pro contant, für baare Zahlung.
Procura, Procuration, Verwaltung, Stellvertretung, Vollmacht; Procurator, Geschäftsverweser, Sachwalter; Procuratorium, Vollmacht eines Sachwalters; procuriren, besorgen, verwalten; Procurist, Bevollmächtigter eines kaufm. Geschäfts.
Prodigalität, Verschwendung; prodigiren, verschwenden, vergeuden.
prodigiös, wunderbar, unglaublich.
Producent, Hervorbringer, Feldbauer, Erzeuger; Beweisführer; produciren, vorlegen, vorzeigen, hervorbringen, erzeugen; Product, Erzeugniß der Natur oder Kunst, Landeserzeugniß, Ertrag; das Ergebniß oder die Findezahl im Rechnen.
profan, entweiht, unheilig, gemein, weltlich; Profanation, Entweihung, Entheiligung; profaniren, entweihen; Profanator, ein Entweiher.
Profession, Handwerk, Gewerbe.
Professor, Lehrer an hohen Schulen und Universitäten; Professur, Professorat, dessen Amt und Stelle.
Profil, Abriß der Hauptlinien, Seitenumriß, Seitenansicht.
Profit, Gewinn, Nutzen, Vortheil; profitabel, vortheilhaft; profitiren, gewinnen, Vortheil oder Nutzen ziehen.
pro forma, zum Scheine.
profund, tief, gründlich, tiefsinnig.
Prognose, Prognosis, Vorerkenntniß, Vorandeutung, wie eine Krankheit verlaufen wird; Prognosticon, Prognosticum, Vorzeichen, Voraussetzung, Vorhersagung des Schicksals aus dem Stande der Gestirne.
Programm, Einladungsschrift zu Feierlichkeiten, Festordnung, Plan.
progrediren, fortschreiten, vorrücken; Progress, Fortgang, Fortschritt; progressiv, fortschreitend, vorrückend, zunehmend.
Progymnasium, Vorübungsschule, Schulanstalt, welche für gelehrte Schulen vorbereitet.
prohibiren, Einhalt thun, verbieten, verwehren, verhindern; Prohibition, Verhinderung, Untersagung; Prohibitiv-System, Ein- und Ausfuhr-Beschränkung; Prohibitorium, Einhaltsbefehl.
Project, Vorhaben, Entwurf; projectiren, entwerfen, Pläne machen.
Proletarier, Besitzlose, die ärmste Arbeiterklasse.
pro licentia, für die Erlaubniß.
Prolog, Eingangs-, Eröffnungsrede.
Prolongation, Verlängerung, Verzögerung; prolongiren, verlängern, aufschieben.
Prolusion, Vorspiel, Vorübung.
Promemoria, Eingabe, Denk- oder Bittschrift, Vorstellung, Gesuch.
Promenade, Spaziergang, Erholungsgang, Spazierort; promeniren, lustwandeln, sich ergehen.
Promessen, Versprechungen, Verheißungen, Schuldverschreibungen, bes. Spielscheine zu Lotterienummern, Loosvermiethungen.
pro mille, für oder auf das Tausend.
Promission, Versprechung; promittiren, versprechen, zusagen.
Promotion, Erlangung einer Hochschulwürde; promoviren, befördern, akademische Würde ertheilen oder erlangen.
prompt, bereit, pünktlich, fertig, baar; Promptitüde, Schnelligkeit, Fertigkeit, Pünktlichkeit.
Promulgation, Bekanntmachung; promulgiren, verkündigen.
Pronunciation, Aussprache, Sprechweise, Verkündigung; pronunciren, aussprechen, bekannt machen; prononcirt, deutlich ausgedrückt oder hervortretend.
Propädeutik, Vorunterricht, Vorbereitung.
propagiren, ausbreiten, fortpflanzen, verbreiten; Propagation, Ausbreitung; Propaganda, eine Bekehrungsgesellschaft in Rom, überhaupt jede Gesellschaft zur Ausbreitung religiöser oder politischer Lehren.
pro patria, fürs Vaterland.
Prophet, ein Weissager, Seher; prophetisch, weissagend; prophezeien, vorherverkündigen.
Proponent, der einen Vorschlag macht, Antragsteller; proponiren, vorschlagen, vortragen; Proposition, Antrag, Vorschlag.
Proportion, Verhältniß, Angemessenheit; proportioniren, ausgleichen, abmessen; proportionirt, verhältnißmäßig, wohl geordnet, gebildet.
propre [propr'], rein, zierlich, geputzt; Proprelé, Sauberkeit.
Proprietät, Eigenthümlichkeit, Eigenthum; Proprietarius, Eigenthümer, bes. Landbesitzer.
pro primo, zuvörderst, erstens.
Propst, Obergeistlicher, geistlicher Vorgesetzter; Propstei, dessen Bezirk, Amt und Wohnung.
Propugnation, Verfechtung.
Prorector, Nebenvorsteher.
Prorogation, Aufschub, Fristung; prorogiren, verschieben, fristen.
Prosa, ungebundene Schreibart oder Rede, das Gegentheil von Versen.
Proscenium, vorderster Theil einer Schaubühne.
proscribiren, verbannen, ächten; Proscription, Achtserklärung, Verfolgung.
Prosector, Vorzerglieder er.
Prosecution, Fortsetzung, Durchsetzung, Vollführung, gerichtliche Verfolgung.
Proselyt, der eine andere Religion annimmt, Neubekehrter; Proselyten-Macherei, Bekehrungssucht, Glaubenswerberei.
Prosodie, Lehre vom Sylbenmaße.
Prospect, An- oder Aussicht, Plan.
prosperiren, gedeihen, gut fortkommen; Prosperität, das Gedeihen.
prostituiren, entehren, schänden; Prostitution, Entehrung, Schändung; gewerbsmäßige Unzucht.
Protection, Schutz, Begünstigung, Verwendung; Protector, Gönner, Beschützer, Schirmherr.
pro tempore, für jetzt, gegenwärtig.
Protest, Widerspruch, Verwerfung, Weigerung, Zurückweisung; Nichtannahme oder Nichtbezahlung eines Wechsels, welche durch einen öffentlichen Notar beglaubigt wird; Protestation, Gegenerklärung, Zurückweisung, Verwahrung; protestiren, widersprechen, sich gegen etwas auflehnen oder erklären.
Protokoll, gerichtliche Verhandlung, Verhandlungsschrift, Sitzungsbericht; protokolliren, amtlich niederschreiben; Protokollist oder -kollant, Schriftführer, Verhörschreiber, Gerichtsbuchführer.
protrahiren, verzögern, aufschieben; Protraction, Verzögerung, Aufschub.
Proverb, Proverbium, Sprüchwort, Sinnspruch.
Proviant, Lebensmittel, Mundvorrath; proviantiren, mit Lebensmitteln versorgen oder versehen; Proviant-Magazin, militärisches Mundvorrathshaus, Zehrgaden.

perplex, bestürzt, verwirrt, verlegen.
per procura, durch Stellvertretung.
Perron, Freitreppe, Auftritt, Rampe.
per se, für sich, von selbst.
Perseveranz, Beharrlichkeit; **perseveriren**, beharren, ausdauern.
Persiflage, [-flahsch'], Spöttelei; **persifliren**, verspotten, aushöhnen.
Persistenz, Beharrung, Eigensinn; **persistiren**, beharren. bestehen.
Personal-Arrest, persönliche Haft; **Personalien**, Umstände, Angelegenheiten, welche einen einzelnen Menschen betreffen; **Personalität**, das eigenthümliche Wesen eines Menschen; **personalisiren**, Jemanden schildern, anzüglich sein; **personificiren**, Dinge oder Begriffe als redende und handelnde Menschen darstellen.
Perspectiv, Fernrohr, Fernglas; **Perspective**, Ferndarstellungskunst, Fernzeichnung, Fernsicht.
persuadiren, überreden, zu etwas vermögen.
Pertinenzien, **Pertinenz-Stücke**, Beistücke, die wesentlich zu einer Sache gehören, Zubehör.
Perturbation, Beunruhigung, Störung, Verwirrung; **perturbiren**, stören, beunruhigen.
Petent, ein Ansucher, Bewerber.
Petition, Bittschrift, Gesuch; **Petitionsrecht**, das Recht, Bitten und Beschwerden einzureichen; **petitioniren**, Bittschriften einreichen; **Petitum**, Ansuchen Begehren.
Petitmaitre, [Petihmät'r], Stutzer, Zierling.
Petrefacten, Versteinerungen, versteinerte Thier- und Pflanzen-Körper; **peträisch**, steinig.
Petroleum, Stein-, Erd- oder Quellöl.
Petschier, Petschaft, Siegel; **Petschirer**, ein Petschaftstecher.
Petulanz, Muthwille, Ausgelassenheit.
peu-à-peu [pöh], nach und nach.
Phänomen, Erscheinung, besonders Lufterscheinung, Seltsamkeit, Wunder.
Phantasie, Einbildungskraft, Gedankenbild, Hirngespinnst; **phantasiren**, in Gedanken schwärmen, faseln; **Phantast**, Schwärmer; **Phantasmagorie**, Geistererscheinung, Scheinzauberei; **Phantom**, Trug- oder Schreckbild.
Pharisäer, Scheinheiliger, Heuchler.
Pharmacie, **Pharmaceutik**, Arzneibereitungskunst; **Pharmaceut**, Arzneibereiter, Apotheker; **Pharmacopöe**, Arzneibereitung; Arzneibereitungsbuch.
Pharus, Leuchtthurm, Seeleuchte.
Phasen, Abwechselungen, Wechselerscheinungen.
Philanthrop, Menschenfreund; **Philanthropie**, Menschenfreundlichkeit.
philharmonisch, die Tonkunst liebend.
Philister, studentische Benennung aller Nicht-Studenten oder Bürger; engherziger Mensch, Spießbürger; **philiströs**, spießbürgerlich.
Philolog, Sprachkundiger, Sprachforscher; **Philologie**, Sprachwissenschaft; **philologisch**, sprachkundig.
Philomele, die Nachtigall.
Philosoph, Denk- oder Weisheitsfreund oder -Lehrer; **Philosophie**, Weltweisheit.
Phiole, Kugelflasche, Bauchflasche.
Phlegma, Geistesträgheit; Destillationsrückstand; **Phlegmatiker**, Kaltblütiger, Träger; **phlegmatisch**, kaltblütig, unempfindlich, träge.
Photogen, eine Leuchtflüssigkeit aus Torf rc., Theergeist.
Photographie, Lichtbildnerei; ein Lichtbild.
Phöbus, der Sonnengott, die Sonne.
Phönix, das Sinnbild der Vortrefflichkeit, der Unvergänglichkeit.
Phrase, Ausdruck, Redensart.
Physik, Naturwissenschaft; **Physiker**, Naturlehrer, Naturkenner; **physikalisch**, zur Naturlehre gehörig; **physisch**, körperlich; **Physikus**, ein von der Obrigkeit eingesetzter Amtsarzt.
Physiognom[ist], ein Gesichts- od. Mienendeuter; **Physiognomie**, Gesichtsbildung.
Physiologie, Lehre von der natürlichen Beschaffenheit und Thätigkeit belebter Körper, besonders des menschlichen Körpers.
piano, leise, sachte, schwach; **pianissimo**, äußerst sanft; **Pianino**, ein verkleinertes, aufrechtes Pianoforte; **Pianist**, ein Pianoforte-Spieler.
picant oder **piquant**, stechend, beißend, scharf; **pikiren**, sticheln, reizen, aufbringen.
Picknick, ein Mahl aus Beiträgen der Theilnehmer, Zuschüssel.
Picoterie, Stichelrede, Stichelei.
Pièce [Piähß'], Geldstück, Schauspiel, Schriftchen, Musikstück oder Heft, Stube, Gemach.
Piédestal, Fußgestell, Säulenfuß.
Pietät, kindliche Liebe, dankbares Andenken; **Pietist**, Frömmler; **pietistisch**, frömmelnd.
Pigment, Farbestoff.
pignoriren, verpfänden, versetzen.
Pilaster, eckiger Pfeiler.
Pilot, Boots- oder Steuermann, Lootse.
Pionier, Schanzgräber.
Pique, [Pihk']; **Pike**, Lanze; Groll, Feindschaft.
Pirat, Seeräuber.
Pisé, Stampfbau, gestampfte Erdmauer.
Pistole, Sattelgewehr, Sattelbüchse; Goldstück von 5 Thalern an Werth.
pittoresk, malerisch schön.
Placat, Anschlagezettel, Maueranschlag.
placiren, setzen, legen, unterbringen.
Placitum, Verordnung, Gutachten.
Plafond, Deckenstück, Deckgetäfel.
Plagiarius, ein Bücherausschreiber, Schriften-Plünderer; **Plagiat**, **Plagium**, Gedankendiebstahl, Bücher-Abschreiberei.
plaidiren [pläd-], vor Gericht verhandeln, vertheidigen; **Plaidoyer** [Plädoajeh], Vertheidigungsrede eines Advokaten vor Gericht.
plaisant [pläsangh], lustig, anmuthig, scherzhaft; **Plaisir** [Pläsihr], Lust, Vergnügen.
Planet, ein Wandelstern.
Planiglob[ium], in zwei Hälften flach gezeichnete Erdkugel; **Planimetrie**, Kunst, Flächen und deren Inhalt auszumessen.
planiren, ebenen, flach machen; Druckpapier durch Leimwasser ziehen.
Plantage, [Plantahsch'], Pflanzung, Anpflanzung.
Planteur [-töhr], Pflanzer; breiter Strohhut; **plantiren**, pflanzen.
Plastik, Bildnerei, Formkunst, Körperhaftigkeit.
Plateau, [Platoh], ebene Fläche, Hochebene.
Plateform, flaches Hausdach, Altan, Bergfläche; militärisch: Stückbettung.
Platina, ein grauweißes Metall, im Werthe zwischen Gold und Silber.
Platitüde, Flachheit, Plattheit.
Platonische Liebe, reine, geistige, übersinnliche, nicht körperliche Liebe.
plausibel, annehmlich, beifallswerth.
plebejisch, gemein, pöbelhaft; **Plebs**, gemeines Volk, Pöbel.
plein pouvoir, [plängh puwoahr], volle Gewalt, unumschränkte Vollmacht, freie Hand.
Plenipotentiarius, Bevollmächtigter, bevollmächtigter Gesandter.
plenisiren, vollständig versammeln, zusammenberufen; **Plenum**, Gesammtheit.
Pleonasmus, Wortüberfluß, Anhäufung gleichbedeutender Worte.
Pleureusen[Plöröhsen], Trauerbinden od. -ränder.
Pli, gefälliges, gewandtes Benehmen.
plombiren, mit Blei siegeln oder ausfüllen.
Pluralität, Mehrheit, Mehrzahl der Stimmen.
plus, mehr; als Hauptwort: Ueberschuß.

Pneuma, Athem, Wind; Pneumatik, Lehre von der Luft; pneumatisch, die Luft betreffend.
Pocal, Becher, Kelch; poculiren, zechen, trinken.
Poche [Posch'], Tasche, Sack.
Podagra, Fußgicht, Zipperlein.
Podest, Treppenabsatz, Treppenruhe.
Podex, der Hintere, After, Gesäß.
Podium, der vorderste Theil der Schaubühne vor dem Vorhange.
Poëma, Poëm, Dichtung, Gedicht.
Poena, Pön, Strafe; Pönitenz, Reue, Buße, Züchtigung; Pönitentiarius, Strafrichter.
Poesie, Dichtkunst, Dichtung; Poet, ein Dichter; poetisch, dichterisch.
Point [Poängh], Punkt, Würfelauge, Nähstich; -dhonneur [-donnöhr], Ehrenpunkt; de vue [-wüh], Aussichtspunkt.
Pointe [Poänght'], die Spitze, Gedankenschärfe.
Poissarden [Poaß-], pöbelhafte (Fisch-) Weiber.
Polemik, gelehrte Streitkunst, Federkrieg; polemisiren, wissenschaftlich streiten.
Police, ein Schein, bes. Versicherungsschein.
Polichinell [-tschi-], ein Hanswurst, Possenreißer.
Poliklinik, Stadtkrankenhaus; Krankenbehandlung in den Wohnungen.
polirt, geglättet, blank; geschmeidig, höflich; Politesse, feine Sitte, Höflichkeit.
Politik, Staatskunst, Staatsklugheit; Politiker, Politikus, Staatskundiger schlauer Mensch; politisch, staatsklug, listig, schlau.
Polizei, Sicherheits- und Wohlfahrts-Behörde; Zucht- oder Ordnungsgericht.
Pollicitation, Zusage, Versprechen.
Poltron, Zungenheld, Feigling.
Polygamie, Vielweiberei.
Polygon, Vieleck; milit.: ein Winkelbollwerk, [Sternschanze.
Polygraph, Gelehrter, der viele Schriften verfaßt hat.
Polyhistor, Vielwissender.
Polyp, Vielfuß, eine Klasse schleimiger Wasserthiere; widernatürlicher Auswuchs im menschlichen Körper.
Polyphag, Vielfraß, Vielfresser.
polytechnisch, eig. vielkünstig; Gewerbe betr., [gewerblich.
Polytheïsmus, Vielgötterei.
Pomologie, Lehre vom Obstbau.
Pomp, Pracht, Gepränge, Prunk; pompös, prachtvoll, glänzend.
ponceau [ponghßoh], hochroth.
ponderabel, wägbar; Ponderabilität, Wägbarkeit; ponderiren, abwägen, erwägen, überlegen.
Pontificat, Oberpriesterwürde, Papstwürde; Pontificalien, Priesterkleider, Amtskleider.
Ponton, Brückenschiff, flacher Kahn zum Schiffbrückenbau; Pontonnier, Schiffbrückenschläger.
populär, volksgemäß, gemeinverständlich, herablassend, beim Volke beliebt; Popularität, Leutseligkeit, Allbeliebtheit; Population, Bevölkerung, Volksmenge.
Poren, feine Löcher oder Oeffnungen; porös, löcherig, durchdringbar; Porosität, Durchdringbarkeit, Löcherigkeit, Schwammartigkeit.
Port, Seehafen, Ruheplatz.
Porta, Portal, Hauptthür, Bogenthor, Triumphbogen, Prachtthor.
portabel, portativ, tragbar.
Port-chaise [Portschäß'], Tragsessel, Sänfte.
Port-épée, Degengehenke, Degenquaste.
Portefeuille [Portfölj], Brieftasche, Mappe; Staatsschriftentasche, als Zeichen des Ministeramts; daher dieses selbst.
Porte-monnaie [Portmonnäh], Geldtäschchen.
Porteur [-töhr], der Träger; kaufm.: Inhaber.
Porticus, bedeckter Säulengang.
Portier [Portjeh], Pförtner, Thür- od. Thorhüter.
Portion, Antheil, Theil, Gabe.
portirt, für etwas eingenommen sein, Jemandem gewogen sein.
Porto, Briefgeld, Postgeld.
Portrait [Porträh], Bildniß einer Person, bes. Brustbild; portraitiren, nach dem Leben malen.
Position, Stellung, Lage, Stand; positiv, festgesetzt, bestimmt; Positiv, ein kleines Orgelwerk; posito, angenommen, auf den Fall; Positur, Stellung, Haltung, Anstand des Körpers.
Possess, Possession, Besitzung, Besitz, Eigenthum, Habe; Possessor, Besitzer, Eigenthümer; Possessorium, Besitzthum Besitzklage.
possibel, möglich.
possirlich, spaßhaft, lächerlich, drollig.
post, nach; postdatiren, einen spätern Tag (Datum) angeben; post festum, nach dem Feste, zu spät.
Postement, Postament, Fußgestell.
poste restante [postrestanght], auf der Post zurückbleibend (zum Abholen bestimmt).
Posteriora, Hintertheile, After.
Posterität, Nachkommenschaft.
Posthumus, ein nach des Vaters Tode geborner Sohn, Spätling.
Postille, Predigt-Buch, -Sammlung.
Postillon, [Postiljongh], Postkutscher; Postillon d'amour [-damuhr], Liebesbote.
postiren, hinstellen, setzen, einen Platz anweisen, versorgen, anstellen.
postnumerando, nachbezahlend; postnumeriren, [nachbezahlen.
Postscript, Postscriptum, Nachschrift (in Briefen); postscribiren, eine Nachschrift machen.
postuliren, fordern, bewerben; Postulant, ein Bewerber, Heischer, Ansucher.
Pot [Poh], Topf; Pot de chambre [Poh d'schanghbr'], Nachtgeschirr.
Potage [Potahsch'], Fleischsuppe; Potage-Löffel, Vorlegelöffel.
Potentat, Machthaber, Landesherr.
Potenz, Macht, Größe, Gewalt; potenziren, erhöhen, steigern.
Potpourri [Popurrih], Duft- oder Riechtopf, Mischmasch, Allerlei; in der Musik: ein aus einzelnen Stücken zusammengesetztes Tonstück.
Poularde, verschnittenes Huhn, Masthuhn.
poussiren, stoßen, treiben, befördern; einem Mädchen den Hof machen; sich poussiren, sich emporschwingen.
prä, vor, vorher; Prä, Vorzug, daher das Prä haben, den Vorzug haben.
präambuliren, Umschweife machen.
Präbende, Pfründe, Stiftsstelle.
Präcaution, Vorsicht, Verwahrung; präcaviren, sich vorsehen, vorbeugen, verhüten.
präcediren, Vortritt oder Vorrang haben; Präcedenz, der Vorgang oder Vortritt; Präcedenzfall oder Präcedens, ein früherer einschlägiger Fall; Präcedenz-Streitigkeit, Rangstreitigkeit.
präcelliren, übertreffen, hervorragen.
Präcentor, Vorsänger (Chorherrntitel).
Präceptor, Lehrer, Schulmeister; Präceptum, Gebot, Lehre, Befehl, Vorschrift; präcipiren, vorschreiben, gebieten.
Präcipitat, Niederschlag, Bodensatz; Präcipitation, Herabstürzung, Niederschlagung.
präcis, bestimmt, genau, pünktlich; Präcision, Bestimmtheit, Genauigkeit, Pünktlichkeit.
präcludiren, ausschließen, rechtsverlustig erklären; Präclusion, die Ausschließung; präclusivisch, ausschließend.
Prädestination, Prädetermination, Vorherbestimmung; prädestiniren, prädeterminiren, vorherbestimmen.
Prädicant, ein Hülfsprediger.

recolligiren, sich wieder erholen; sammeln, fassen, besinnen; Recollection, Gedankensammlung, besonders zu geistlichen Betrachtungen.
Recommandation, Empfehlung. Anpreisung, Fürsprache; recommandiren, empfehlen.
Recompens, Vergeltung, Belohnung, Ersatz; recompensiren, belohnen, entschädigen, ersetzen.
Reconnaissance [Rekonnässangßß], Anerkennung, Wiedererkennung, Erkenntlichkeit, Belohnung; reconnaissant [-ßangh], dankbar.
Reconstitution und Reconstruction, Wiederherstellung, -einrichtung, -aufbau.
Reconvalescent, Genesender, sich Erholender; Reconvalescenz, Wiedergenesung, Wiederherstellung; reconvalesciren, sich erholen, wieder gesund werden, gesunden.
Reconvenient, Gegen- oder Widerkläger; Reconvention, Gegeneinkommen, Widerklage, Gegenklage; reconveniren, Gegenklage anstellen, widerklagen oder belangen.
recopiren, nochmals abschreiben.
Recordation, Erinnerung, Andenken; recordiren, in Gedanken wiederholen, sich erinnern.
Recreation, Zerstreuung, Erholung, Erfrischung, Belustigung; recreiren, sich erholen, erfrischen, belustigen, erquicken.
recta via, geradezu, gerades Weges; recte, richtig, recht, wohl.
Rectification, Berichtigung, Verbesserung; rectificiren, verbessern, berichtigen, läutern.
Rector, Vorsteher, Vorgesetzter, Aufseher, Schulvorsteher; Rectorat, dessen Amt u. Wohnung.
Recueil [Reköllj], Sammlung.
Recuperation, Wiedererlangung; recuperiren, wieder erwerben.
recurriren, zurückgehen, seine Zuflucht zu Jemand nehmen, sich schadlos halten; Recurs, Rückgang, Rückanspruch, Schadloshaltung; Berufung an höhere Behörden.
Recusation Weigerung, Ablehnung; recusiren, abschlagen, verweigern.
Redacteur [-töhr], Sammler, Anordner, Abfasser, Herausgeber einer Zeitschrift; Redaction, Anordnung, Herausgabe; redigiren, anordnen, abfassen, herausgeben.
redimiren, erlösen, befreien, loskaufen; Redemtion, Erlösung, Befreiung, Loskaufung.
redivivus, wieder aufgelebt, erneuert.
Redoute, Maskenball, Larventanz, Mummerei; Feldschanze.
redoutabel, furchtbar, schrecklich; redoutiren, fürchten, scheuen.
redressiren, wieder in Ordnung bringen, herstellen, rückgängig machen.
reduciren, zurückführen oder bringen, herabsetzen, vermindern, einschränken; Reducirung oder Reduction, Herabsetzung, Verminderung, Verwandlung, Auflösung, Vergleichung der Maße, Gewichte und Münzsorten.
Reduit [Redüih], Zufluchtsverschanzung, Rückenschanze, Winkelwerk.
Reede, Rhede, Ankerplatz; Rheder, Schiffsherr oder -Eigenthümer.
reell, wesentlich, wahrhaft, zuverlässig, gründlich, rechtlich, sicher; Reellität, Rechtlichkeit.
Refection, Erholung, Erquickung; Refectorium, Eß- oder Speisezimmer in Klöstern und Stiftern.
Referat, Bericht, Vortrag; Referendarius, Referent, Referendar, Berichterstatter, Vortragender; referiren, berichten, vortragen; einen Eid referiren, einen Schwur dem Gegner zurückschieben.
reflectiren, zurückstrahlen, zurückwerfen, überlegen, worauf merken, Rücksicht nehmen; Reflex, Widerschein; Reflexion, Zurückstrahlung, Betrachtung, Erwägung.
refluiren, zurückfließen, zurückwirken.
Reform, Reformation, Umgestaltung, Verbesserung, bes. Lehr- und Kirchenverbesserung; letzt. auch Urtelsabänderung durch ein höheres Gericht; Reformator, Umgestalter, Verbesserer, Glaubensreiniger oder Wiederhersteller der reinen Lehre; reformiren, verbessern, umbilden, verändern, erneuern.
Refraction, Lichtstrahlenbrechung.
refragiren, widersprechen, sich widersetzen.
refraichiren, s. rafraichiren.
Refrain [Refrängh], Wiederholungssatz, Schlußreim; etwas immer Wiederholtes.
refugiren, entfliehen, entweichen; Refugium, Zuflucht, Ausflucht, Nothmittel, Zufluchtsort.
refüsiren, abschlagen, verweigern, verbitten, ablehnen; Refüs, abschlägige Antwort, Verweigerung, Korb.
refutiren, widerlegen; Refutation, Widerlegung.
regal, royal [roajahl], königlich, vorzüglich, herrlich; Regale, landesherrliches Vorrecht; regaliren, vortrefflich bewirthen.
Regard, Rücksicht, Betracht, Beziehung, Aufmerksamkeit; regardiren, berücksichtigen, in Erwägung ziehen, wahrnehmen, bemerken.
Regeneration, Wiedergeburt, Wiederherstellung, Umwandlung; regeneriren, wieder erzeugen, umschaffen, erneuern, wiederherstellen.
Regens, Regierender, Oberaufseher, Oberlehrer; Regent, Landesherr, Herrscher, Reichsverweser.
Regie [Reschie], Verwaltung gewisser Einkünfte durch den Staat; auch die Leitung einer Bühne.
regieren, lenken, herrschen, verwalten; Regiment, Staatsverwaltung, Herrschaft, eine gewisse Anzahl Soldaten.
Regisseur [Reschissöhr], Verwalter, Anordner der Theaterstücke.
Region, Gegend, Schicht, Gebiet, Luftgegend, Luftschicht, Luftkreis.
Register, Verzeichniß, Wort- oder Sachverzeichniß, Inhaltsanzeige; Registrator, der die Urkunden und Akten in Ordnung hält; Registratur, Sammlung der Akten und Urkunden, Aufbewahrungsort derselben; registriren, eintragen, verzeichnen.
Reglement [Regl'mangh], Verordnung, Einrichtung, Richtschnur.
Regress, Zurückforderung, Rückanspruch, Klage auf Schadenersatz, Schadloshaltung; Regress an Jemand nehmen, ihn zur Wiedererstattung der Kosten anhalten; Regredienz, Rückforderung; regressiv, rückwirkend, zurückschreitend; regrediren, auch regressiren, zurückfordern, Rückansprüche machen.
Regret [Regräh], Bedauern, Gram, Schmerz, Betrübniß, Reue; regrettiren, bedauern.
Regulativ, Vorschrift, Richtschnur; reguliren, regularisiren, einrichten, anordnen, in Ordnung bringen, festsetzen; regulär, ordnungs- oder vorschriftsmäßig, gesetzlich; Regulator, Anordner; Gangregler an Maschinen; Richtuhr; Regulirung, Regelung, Berichtigung, Auseinandersetzung.
Rehabilitation, Wiedereinsetzung in den vorigen Stand; rehabilitiren, wieder einsetzen.
rejiciren, verwerfen, ausschlagen, abweisen; Rejection, Verwerfung, Abweisung, Ausschlagung.
Rekrut, Neugeworbener, neugeworbener Soldat; rekrutiren, werben, anwerben; Rekrutirung, Mannschaftsergänzung, Anwerbung.
Relachement [Relahsch'mangh], Erschlaffung, Nachlassung; relachiren, abspannen, schlaff werden, nachlassen, ermatten.

Relais [Reläh], Vorspann, Umspann, Raftort.
Relation, aktenmäßiger Vortrag, Bericht, Beziehung, Verhältniß; **relativ**, bezüglich, in Bezug auf, vergleichend; **relatorisch**, berichtmäßig, berichtweise.
Relaxation, Befreiung, Erleichterung, Milderung; **relaxiren**, erleichtern, entbinden, mildern, ausdehnen, schlaff machen.
Relegation, Verweisung, Verbannung; **relegiren**, verweisen, verbannen, fortschicken.
relevant, erheblich, wichtig; **releviren**, ausheben, erheben, auszeichnen, freisprechen, einer Verbindlichkeit überheben, zu einer Behörde gehören; **Relevé**, Auszug, bes. aus Rechnungen.
Reliëf, Erhabenheit, Vorsprung; erhabene Arbeit in Marmor rc., Hochbild; **Reliëf-Globen**, Erdkugeln mit Erhöhungen.
Religion, Erkenntniß und Verehrung Gottes, Glaubens- und Tugendlehre; **Religiosität**, Gottesfurcht, gottehrende Gesinnung, Frömmigkeit; **religiös**, fromm und gewissenhaft.
Reliquie, Ueberrest, Ueberbleibsel, besonders von Heiligen in der katholischen Kirche. [neuerung.
Relocation, Wiedervermiethung oder Miether-
remanent, zurückbleibend. [würdig.
remarkabel, **remarquabel**, bemerkenswerth, merk-
Rembarquement [Ranghbark'manghh], Wiedereinschiffung; **rembarquiren**, wieder einschiffen.
Rembours [Ranghbuhr], **Remboursement** [Ranghburs'manghh], Wiederbezahlung, Zurückbezahlung, Erstattung, Ersatz, Vergütung; **remboursiren**, wiedererstatten, ersetzen, decken.
Remedium, Mittel, Hülfs- oder Heilmittel; **remediren**, abhelfen, abstellen, helfen; **Remedur**, Abhülfe, Abstellung eines Mißbrauches, Verbesserung.
Remerciment [Remerßimanghh], Danksagung.
Remesse, **Remisse**, Uebersendung von Geld, Wechseln, Geldzahlung.
Reminiscenz, Wiedererinnerung, Erinnerungskraft; **Reminiscenzen**, Anklänge.
Remise, Aufschub, Erlaß, Wagenbehältniß.
remittiren, zurücksenden, überschicken, wieder zustellen; **Remissen**, Vergütungen; **remissibel**, erlaßbar; **Remission**, Zurücksendung, Nachlaß, Erlassung; **Remittenda**, **Remittenden**, Rücksendungen, zurückzusendende Bücher; **Remittent**, Absender, Zurücksender; **remissiv**, nachweisend, beziehend.
Remonstration, Gegenvorstellung, Einwendung; **remonstriren**, Gegenvorstellungen machen.
Remonte, Ergänzung, Erneuerung, Ersatz; **remontiren**, ersetzen, wieder beritten machen.
Remotion, Entfernung, Wegschaffung, Beseitigung; **removiren**, entfernen, wegschaffen.
Remplaçant [Ranghplaßangh], Stellvertreter; **remplaciren**, ersetzen, stellvertreten.
remunerabel, belohnenswerth, vergeltbar; **Remuneration**, Belohnung, Vergütung; **remuneriren**, belohnen, vergelten.
Rencontre [Ranghkonghtr'], zufällige Begegnung, das unvermuthete Zusammentreffen, Veruneinigung, kleiner Zwist, feindliche Begegnung; **rencontriren**, zusammentreffen.
Rendezvous [Ranghdehwuh], Bestellplatz, Versammlungsort, verabredete Zusammenkunft.
Renegat, Glaubensverleugner, Abtrünniger; **renegiren**, ableugnen.
Renitenz, Widersetzlichkeit; **Renitent**, Widerspenstiger; **renitiren**, widersetzen, sich sträuben.
Renommé, Ruf, Gerücht, Berühmtheit; **renommirt**, berühmt, berüchtigt, verschrieen; **renommiren**, sich einen Namen machen, prahlen, groß thun, Raufbold spielen; **Renommist**, Prahlhans, Raufbold, Maulheld.
Renonce [Renonghß], **Renunciation**, Verzichtleistung, Entsagung, Fehlfarbe oder Mängel einer Farbe im Kartenspiel; **renonciren**, **renunciiren**, entsagen, verzichten.
Renovation, Erneuerung, Auffrischung; **renoviren**, auffrischen, erneuern, Verfallzeit der Wechsel weiter hinausschieben; **Renovator**, Erneuerer; **renovirt**, **renovatum**, erneuert.
Rente, jährl. Einkommen, jährl. Geldeinkünfte; **Leib-Rente**, jährl. bestimmte Einnahme bis ans Lebensende; **Rentier** [Rentjeh], ein Mann, der ohne Geschäfte blos von seinen Zinsen lebt; **rentiren**, einbringen, gewinnen.
Renumeration, Rückzahlung, Zurückgabe, Wiederherausgabe; **renumeriren**, zurückbezahlen.
Renunciation, Entsagung, Lossagung, Verzichtleistung; **renunciiren**, entsagen, verzichten.
renversiren [ranghwers-], umwerfen, in Unordnung bringen.
Renvoi [Ranghwoah], Zurücksendung, Verabschiedung; **renvoyiren** [ranghwoajiren], zurückschicken, zurückweisen, verabschieden, verweisen.
reoccupiren, wieder besetzen.
Reorganisation, Wiedereinrichtung, Neugestaltung; **reorganisiren**, wieder einrichten umgestalten, umbilden.
Reparation, Wiederherstellung, Erneuerung, Ersatz, Vergütung; **Reparatur**, Ausbesserung; **repariren**, wieder herstellen, ausbessern.
repartiren, vertheilen, zutheilen; **Repartition**, die Vertheilung.
repassiren, wieder durchkommen, zurückreisen.
Repertorium, **Repertoire** [-toahr], Nachschlagebuch, Sachverzeichniß; wöchentliches Verzeichniß der aufzuführenden Schauspiele; sämmtl. an einer Bühne gangbaren Stücke.
repetiren, wiederholen; **Repetition**, Wiederholung; **Repetent**, ein Wiederholer, nachhelfender Lehrer
repliciren, erwidern, entgegnen, versetzen; **Replik**, Gegenantwort, Entgegnung, Erwiderung, besonders treffende oder witzige Antwort.
repondiren, entsprechen, antworten, gutsagen.
reponiren, zurücklegen, weglegen, hinlegen; **Repositorium**, mit Fächern versehener Schrank, Büchergestell; **Reposition**, Wiedereinsetzung oder -einortung.
repoussiren, zurücktreiben, zurückstoßen.
Repräsentant, Stellvertreter, Abgeordneter; **Repräsentation**, Vertretung, Darstellung, Aufführung oder Darstellung eines Schauspiels; **repräsentiren**, vergegenwärtigen, darstellen, Etwas vorstellen.
Reprehension, Tadel; **reprehendiren**, tadeln.
Repressalien, Vergeltungsrecht, Gegenthätlichkeit, Gegenbeleidigung.
Repression, Unterdrückung, Hemmung; **repressiv**, hemmend, abwehrend, Einhalt thuend.
Reprimande, Verweis, Tadel; **reprimandiren**, verweisen, tadeln.
reprimiren, unterdrücken, wehren, Einhalt thun.
Reprise, Wiederholung von Bühnenstücken, Musiksätzen rc.
Reprobation, Gegenbeweis, Verwerfung; **reprobiren**, verwerfen, dagegen beweisen, mißbilligen.
Reproche [Reprosch'], Vorwurf, harter Verweis; **reprochiren**, tadeln, vorhalten, verweisen; **reprochable**, tadelnswerth, sträflich, verwerflich.
Reproducent, Gegenbeweisführer; **reproduciren**, wieder hervorbringen, vorführen, erzeugen; **Reproduction**, Wiederhervorbringung, Wiederergänzung; **reproductiv**, wieder hervorbringend.
Repromission, Gegenversprechen; **repromittiren**, ein Gegenversprechen thun.

Providenz, göttliche Vorsehung.
Provinz, Landstrich, Landesabtheilung; **provinzial**, **provinziell**, was sich auf den besonderen Landestheil bezieht, dazu gehört; **Provinzialismus**, Sprechart, die nur in gewissen Provinzen üblich ist.
Provision, Vorrath; Vergütung, Belohnung für gehabte Mühe; **provisorisch**, einstweilen, vorläufig, vorsorglich, vorkehrungsweise; **Provisor**, Vorsteher, Verwalter (in Apotheken); **Provisorium**, einstweiliger Zustand.
provociren, auffordern, herausfordern, sich auf etwas berufen; **Provocation**, Aufforderung, Berufung, Anreizung; **Provocant**, ein Herausforderer.
proxime, nächstens; **Proximität**, nahe Verwandtschaft, Nähe.
prüde, spröde, zimperlich.
prudenter, klüglich, vorsichtig; **Prudenz**, Klugheit, Bedachtsamkeit.
pseudo, falsch, verstellt, unächt; **pseudonym**, falsch- oder trugnamig.
Psyche, Seele; **psychisch**, geistig, die Seele betreffend; **Psycholog**, Seelenkenner; **Psychologie**, Lehre von der menschlichen Seele.
Pubertät, Mannbarkeit, Geschlechtsreife.
publique [püblik], **publik**, stadtkundig, öffentlich, allgemein bekannt; **Publication**, **Publicirung**, Bekanntmachung, Eröffnung; **publicistisch**, staatsrechtlich; **Publicist**, Lehrer oder Kenner des Staatsrechts; **Publikum**, Leutemenge, Gesammtmenge; **publiciren**, öffentlich bekannt machen, eröffnen; **Publicandum**, was öffentlich bekannt gemacht werden soll.
Pudding, ein englischer Klump, Kloß.
Puerilia, Knabenstreiche, Kinderpossen; **pueril**, kindisch, knabenhaft; **Puerilität**, kindisches Wesen, Kinderei.
Puissance [Püißangß'], Macht, Gewalt, Staatsmacht.
Puls, Schlag, Aderschlag, Schlagader; **pulsiren**, klopfen; **Pulsation**, das Schlagen, Klopfen, besonders der Schlagadern und des Herzens.
pulverisiren, zerstoßen, in Staub verwandeln.
Punition, Bestrafung.
Punktation, Vertrags-Entwurf, die Vertragspunkte; **punktiren**, bepunkten, tüpfeln.
Pupill, Mündel, Pflegekind; **pupillar[isch]**, was sich darauf bezieht, mündelmäßig; **Pupillen-Collegium**, Vormundschafts-Behörde.
Pupille, Augapfel.
pure, rein, klar, sauber, unbedingt.
Purgation, Reinigung, gerichtliche Rechtfertigung, Entschuldigung, Verantwortung; **Purgatorium**, Reinigungseid, bei den Katholiken das Fegefeuer; **purgiren**, abführen, reinigen, sich rechtfertigen, entschuldigen; **Purganz**, eine Abführung, Abführmittel.
Purification, Reinigung, Läuterung; **Purifications-Eid**, Reinigungseid; **purificiren**, reinigen, läutern.
Purismus, Sprachreinigung.
Puritaner, Reingläubige (in Großbritannien).
Purpur, eine kostbare hochrothe Farbe; Schönheit, Glanz.
Pustel, Blatter, Bläschen, Eiterknötchen; Finne, Blüthchen; **pustulös**, blatterig, finnig.
Putrefaction, Fäulniß, Verwesung.
Pygmäen, Zwergmenschen; **pygmäisch**, zwergartig, winzig.
Pyramide, Spitzsäule.
Pyrotechniker, ein Kunstfeuerwerker; Erbauer von Feuerungsanlagen.

Q.

qua, als, wie, gleichwie, insofern.
Quaderstein, viereckig gehauener Stein.
Quadrant, der vierte Theil eines Ganzen, besonders eines Kreises.
Quadrat, gleichseitiges rechtwinkliges Viereck; **Quadratur**, Bildung in ein Viereck.
Quadrille, Tanz für vier Paare.
quadrupel, vierfach; **quadrupliren**, vervierfachen; **Quadrupel-Allianz**, Viermächte-Bund.
Quäsitor, Sucher, Untersucher, Rechtsucher; **Quäsitum**, das Gesuchte.
Quästion, Frage, Streitfrage, Untersuchung; **quästioniren**, fragen, ausfragen, Jemanden mit Fragen bestürmen; **quästionirt**, **quäst.**, **qu.**, fraglich, in Rede stehend.
Quai [Käh], aufgemauertes Flußufer, Ladeplatz.
Qualification, Geschicklichkeit, Befähigung, Brauchbarkeit; **qualificirt**, tüchtig, tauglich, geschickt, geeignet; von Vergehen: ausgezeichnet; **qualificiren**, zu etwas geschickt sein, sich für etwas eignen oder geschickt machen.
Qualität, Beschaffenheit, Gütegrad; **qualitativ**, der Beschaffenheit, dem Werthe nach.
Quantität, Menge, Zahl, Größe; **quantitativ**, der Menge nach; **Quantum**, Betrag, Antheil, Größe, Summe, Vielheit, Menge.
Quarantaine [Karanghtähn], (40tägige) Reinigungszeit, welche Reisende, Waaren, Schiffe &c., die aus Gegenden kommen, wo ansteckende Krankheiten herrschen, beobachten müssen; wie Contumaz.
Quarré [Karreh], Viereck, Geviertes.
Quart, vierter Theil eines Ganzen, Viertel, Maß für Flüssigkeiten; **Quarta**, vierte Klasse einer Schule; **Quartaner**, Schüler dieser Klasse; **Quartal**, vierter Theil eines Jahres, Vierteljahr; **Quarte** (in der Fechtkunst), vierter Hauptstoß oder Hieb, (in der Musik) der vierte Ton vom Grundton aufwärts gerechnet.
Quartant, Buch in Form eines Viertelbogens.
Quartett, Viergesang, Vierspiel.
Quartier, Nachtlager, Wohnung.
quasi, gleichsam, gerade als ob.
Quatember, Vierteljahrstag, vierteljähriger Buß- und Fasttag der Katholiken.
Quaterne, Viertreffer, vierfacher Gewinn in der Zahlenlotterie.
Querele, Klage, Beschwerde, Klagesucht, Zank, Zwist, Streit, Hader; **queruliren**, streiten, zanken, Prozesse führen; **Querulant**, ein Klagsüchtiger, Kläger.
Queue [Köh], Schweif, Schwanz, Billardstock, Schluß, Ende.
Quid pro quo, Eins für's Andere, Mißgriff, Begriffs-, Personen- oder Namensverwechselung.
Quiescent, Ruhender, Geschäftsloser; **Quiescenz**, Ruhe, Ruhestand; **quiesciren**, ruhen, sich beruhigen, in Ruhestand versetzen.
Quincaillerie [Kängkäljerih], kurze Waaren aus Eisen, Stahl &c.
Quinta, fünfte Schulklasse; **Quintaner**, Schüler dieser Klasse.
Quinte, der fünfte Ton vom Grundtone, die feinste Saite auf der Violine oder Guitarre.
Quintessenz, Kraftauszug oder Kern, das Feinste, Beste, Kräftigste und Edelste von einer Sache.
Quintett, Musikstück für 5 Instrumente oder Singstimmen.
quitt, frei, los, entbunden; **quittiren**, entsagen, aufgeben, Empfangsbescheinigung ausstellen; **Quittung**, Empfangs-Bescheinigung.
Quodlibet, Alles durcheinander, Allerlei, wörtlich: was beliebt.
Quota, **Quote**, **Quotum**, der verhältnißmäßige Antheil, gebührende Theil; **Quotient**, oder **Quotus**, eine durch Division erzeugte Zahl.
quotidian, täglich, jeden Tag.

R.

Rabatt, Abzug, Nachlaß vom bestimmten Preise.
Rabatte, Um- oder Ueberschlag an Mannskleidern, Uniformen; schmales Gartenbeet, Seitenbeet.
Rabbiner, Rabbi, Meister, jüdischer Gesetzgelehrter, Schriftgelehrter.
Rabulist, Rechtsverdreher, ränkevoller Rechtsgelehrter, Zungendrescher.
Race, [Rasse] Geschlecht, Abkunft, Gattung, Art, Abart.
radical, von der Wurzel, von Grund aus, eingewurzelt, ursprünglich; Radicale, Freunde gründlicher Umänderungen im Staate; radiciren, wurzeln, auf den Ursprung zurückführen.
radiren, abschaben, abkratzen, einritzen (Zeichnungen in Metall, Aetzgrund ꝛc.)
Radius, Strahl, Sonnenstrahl, halber Durchmesser eines Kreises.
Radix, Wurzel, Ursprung, das Stamm- oder Wurzelwort, die Wurzelzahl.
Radotage, [-tahsch], Faselei, alberne Reden; radotiren, faseln, närrisches Zeug reden, aberwitzig sein.
Raffinade, geläuterter feiner Zucker; Raffinage, Läuterung, Verfeinerung (von Zucker, Oel ꝛc.); Raffinement [-mangh], Nachsinnen, Schlauheit; Raffineur [Raffinöhr], Läuterer, Zuckersieder; Raffinerie, Zuckersiederei; Verfeinerung, Erkünstelung; raffiniren, verfeinern, läutern, auf etwas sinnen, etwas ausklügeln.
rafraichiren, [rafräschiren], abkühlen, erquicken, sich erholen; Rafraichissement [-mangh], Erfrischung, Erholung, Erquickung.
Rage [Rahsch'], Ingrimm, Hitze, Wuth, Zorn, Tollheit, Raserei.
Ragout [Raguh], Allerhand, Gemisch, klein geschnittenes Fleisch mit gewürzreicher Brühe.
Raison [Räsongh], Vernunft, Einsicht, Nachdenken; raisonnabel, vernünftig, anständig; Raisonnement [-mangh], das Urtheilfällen, Vernunftschlüsse, Geschwätz, Widerrede; Raisonneur [-nöhr], Vernünftler, Schwätzer, Klügler; raisonniren, verständig betrachten, beurtheilen, viel Redens machen, widersprechen.
rajolen s. rigolen.
Rakete, Feuerspindel oder -Lanze.
ramassiren, zusammenraffen, sammeln; ramassirt, untersetzt, stämmig.
rangiren [ranghschiren], anordnen, in Ordnung stellen, Platz anweisen.
ranimiren, neubeleben, ermuntern.
Ranzion, Auslösung, Lösegeld; ranzioniren, auslösen, loskaufen.
Rapacität, Raubsucht, Raubgier.
rapid, schnell, rasch, reißend, hinreißend; Rapidität, Schnelligkeit.
Rappell, Abruf, Zurückberufung; rappelliren, zurückberufen, zurückkommen lassen.
Rappier, Fechtdegen.
Rapport, Bericht, Nachricht, Meldung, Anzeige; rapportiren, berichten, melden, hinterbringen.
Raptus, Raub, Entführung, Anfall von Raserei, Wahnsinn.
Raquette, ein Ballschlagnetz.
rar, selten, kostbar; Rarität, Seltenheit.
rasiren, abscheeren, glatt machen, niederreißen, schleifen; Rasoir [Rasoar], Scheermesser; Rasur, Abscheerung, Schabefleck im Papier.
Rata, Rate, verhältnißmäßiger Beitrag oder Antheil an einer Sache; Raten-Zahlung, die in gewissen Zeiträumen nach und nach geleistet wird.
Ratafia, Gewürzbranntwein.
Ratification, Genehmigung, Bestätigung; ratificiren, genehmigen, bestätigen, bekräftigen.
Ratio, Grund, Ursache, Vernunft; rational, rationell, vernunftgemäß; Rationalismus, Vernunftglaube; Ueberzeugung, daß die denkende Vernunft in Sachen der Religion die höchste Schiedsrichterin sei; Rationalist, Vernunftgläubiger; Rationabilität, Vernünftigkeit, Vernunftmäßigkeit.
Ration, abgetheiltes Maß, Unterhaltmaß, Tagmaß an Hafer, Heu ꝛc.
Ravage [Rawahsch'], Verheerung; ravagiren, verheeren, plündern.
Rayon, Strahl, Umkreis, Bezirk.
Reaction, Gegenwirkung, Rückwirkung, Zurückstreben nach veralteten Zuständen; Reactionär, Gegenstreber Rückwärtsdränger; reagiren, gegenwirken, rückwirken, wieder thätig werden, Gegenumtriebe machen; Reagens, pl. Reagentien, chemische Probirstoffe.
real, sächlich, wirklich, wesentlich; Realisation, Realisirung, Verwirklichung; realisiren, verwirklichen, vollziehen; zu Gelde machen; Realität, Wirklichkeit, Ausführbarkeit; Real-Schulen, wo Sachkenntnisse gelehrt werden; realiter, wirklich, in der That; Real-Injurie, thätliche Beleidigung.
Reassecuranz, Gegen- oder Wiederversicherung, Doppelversicherung.
Rebell, Aufrührer, Empörer; Rebellion, Aufstand, Empörung; rebelliren, sich empören.
Rebut, Ausschuß, Auswurf bei Waaren; rebutant, verwerfend zurückstoßend, abschreckend.
Recadenz, Rückfall einer Sache an ihren vorigen Besitzer.
Recapitulation, Wiederholung; recapituliren, den Hauptinhalt wieder durchgehen, wiederholen.
recediren, zurücktreten, abstehen.
Recensent, Beurtheiler, Kunstrichter; Recension, Beurtheilung, Würdigung; recensiren, beurtheilen; Recensur, wiederholte Censur.
Recepisse, Empfangschein, Uebernahmeschein; Recept, Vorschrift, Arzneivorschrift oder Verschreibung; receptibel oder receptiv, aufnehmbar, empfänglich; Receptibilität oder Receptivität, Aufnehmbarkeit, Empfänglichkeit; Reception, Aufnahme, Annahme; Receptor, Empfänger, Einnehmer gewisser Gelder; Receptur, Einnahme.
Recess, Abschluß, Vergleich, Vertrag; Bescheid, Abschied, Rückstand; recessiren, Vertrag abschließen.
Recherche, [Reschersch'], Untersuchung, Nachforschung; recherchiren, nachsuchen.
recipiren, aufnehmen, annehmen; recipirt, angenommen, anerkannt.
Reciprocation, die Wechselsweise, gegenseitige Abwechselung od. Beziehung, Zurückführung, Erwiederung; reciprok, reciproque, wechselsweise, gegenseitig auf einander sich beziehend, rückwirkend, rückdeutend; reciprociren, erwiedern, vergelten; Reciprocität, Gegenseitigkeit.
Recitation, Hersagung, mündlicher Vortrag, Vorlesen; recitiren, hersagen, vortragen, erzählen; Recitativ, Sprech- oder Redegesang.
Reclamation, Einspruch, Zurückforderung; Reclame, bezahltes Zeitungslob; Anzeigenschwindel; reclamiren, zurückfordern, in Anspruch nehmen, widerrufen, widersprechen; Reclamant, Zurückforderer, Einspruchmacher, Widerrufer.
recogitiren, zurückdenken, besinnen.
Recognition, Anerkennung, Wiedererkennung; Recognitions-Schein, ein Anerkennungsschein, Empfangschein; recognosciren, anerkennen, nach vorhergegangener Prüfung für richtig erklären; ausforschen, auskundschaften.

Satellit, ein Leibwächter, Begleiter, Mond.
Satin [Satängh], Seidenzeug, Atlas; satinirt, atlasartig, geglättet.
Satire, Spottrede, =schrift; Satiriker, Spottschriftsteller, Narrengeißler.
Satisfaction, Befriedigung, Genugthuung; satisfaciren, genugthun, befriedigen.
Satrap, persischer Statthalter, Landvogt, ein üppiger, herrischer Mensch.
Saturn, der Gott der Zeit.
Satyr, Waldgott, Sinnbild der rohen Menschennatur, grobsinniger Mann.
Sauce [Sohße], Brühe, Tunke; Saucière, Brühschüssel; Saucisse, Bratwürstchen.
Sauvegarde [Sohw'gard], Schutzwache.
savoir-faire [sawoahr=fähr], Geschicklichkeit, Gewandtheit; savoir-vivre, Lebensart, Lebensklugheit, feines Benehmen.
Savon [ßawongh], Seife.
Sbirre, Häscher, Gerichtsdiener.
Scabinus, Gerichtsbeisitzer, Schöppe
Scala, Leiter, Tonleiter.
scalpiren, abhäuten, die Schädelhaut abziehen.
Scandal, Aergerniß, Aufsehen; scandalisiren, Aergerniß geben, ärgern, lärmen; scandalös, ärgerlich, anstößig.
scandiren, Verse nach ihren Gliedern abtheilen, nach dem Versmaße sprechen; Scansion, Versmessung, Verstheilung.
Scene, Auftritt, Handlung, Ort wo die Handlung vorgeht, Schaubühne.
Scepter, Herrscherstab.
Schablone, Formbrett, Malermuster.
Schaluppe, Schiffsboot. [eines Fürsten.
Schatulle, Schatz= oder Geldkästchen, Hauskasse
Schema, Vorbild, Entwurf, Muster; schematisch, vorbildlich, entwurfsmäßig; schematisiren, bildlich entwerfen, vorstellen.
Schisma, Trennung, Spaltung, Kirchen= oder Glaubenstrennung.
Scholar, Schüler; Scholarch, Schulenvorsteher; Scholastik, Schulwissenschaft, Schulweisheit (bes. des Mittelalters); Scholastiker, Wortkrämer; scholastisch, schulgerecht, spitzfindig.
Scholiast, Ausleger, Erklärer; Scholien, kurze Anmerkungen.
Schoner, schmales, zweimastiges Fahrzeug.
schraffiren, Schattenlinien ziehen; Schraffirung, Schattengebung, Verschattung.
scientivisch, wissenschaftlich; Scienz, Wissenschaft.
Scontro, Rescontro, gegenseitige Abgleichung, Vergleichung; scontriren und rescontriren, gegen oder mit einander abrechnen.
Scorbut, Scharbock, Mundfäule.
Scribent, Schreiber, Abschreiber; Scriptur, Schrift.
Scropheln, Drüsengeschwulst, Drüsenverhärtung; scrophulös, drüsenkrank.
Scrupel, ein Zwölftelloth; Zweifel, Bedenken; scrupulös, bedenklich, zweifelhaft; scrupuliren, zweifeln, bedenklich sein.
Scrutinium, Nachforschung, Prüfung; Stimmensammlung; scrutiren, scrutiniren, untersuchen, forschen, Stimmen sammeln.
Sculptur, Bildhauerkunst, Bild= od. Schnitzwerk.
scurril, possenhaft, spaßhaft.
Secession, Trennung, Abfall.
seciren, zerschneiden, öffnen (Leichname); Section, Leichenöffnung, Zergliederung, Abtheilung.
secerniren, absondern, auslesen.
secret, geheim, verborgen, verschwiegen; Secretär, Geheimschreiber, oft gewöhnlicher Schreiber; Schreibepult; Secretariat, Stelle, Würde und Geschäftsstube eines Geheimschreibers.
Secretion, Ausscheidung, Absonderung, besond. körperlicher Feuchtigkeiten.
Sect, Wein aus trockenen Weinbeeren.
Secte, Partei, Glaubens= oder Meinungs=Gesellschaft; Sectirer, Meinungs=Anhänger.
secular, secularisch, hundertjährig, nicht geistlich, weltlich; Secularisation, Einziehung geistlicher Besitzungen; secularisiren, geistl. Güter einziehen; Seculum, Säculum, Jahrhundert.
Secunda, zweite Schulklasse, Abtheilung; Secundaner, Schüler der zweiten Klasse.
Secundant, Helfer, Beistand im Zweikampfe; secundiren, secondiren, beistehen, begleiten, zweite Stimme singen oder spielen.
Secunda-Wechsel, Abschrift des Primawechsels; falls der erste Wechsel verloren gehen sollte, vertritt jener die Stelle desselben.
Secunde, 60ster Theil einer Minute.
Securität, Sorglosigkeit, Zuverlässigkeit, Sicherheit; securiren, sichern, gewiß machen.
Sedes, Sitz, Wohnort; sedes apostolica, päpstlicher Stuhl.
Sedez, Sechszehntelgröße eines Bogens.
Sediment, Bodensatz, Niederschlag.
Sedition, Empörung, Aufruhr; seditiös, aufrührerisch; Seditiosität, Empörungssucht.
seduciren, verführen; Seduction, Verführung.
Seigneur [ßänjöhr], Herr, Gebieter.
Séjour [ßeschuhr], Aufenthalt, Wohnsitz; séjourniren, sich aufhalten, verweilen.
seladon, meergrün; ein Seladon, ein schmachtender Liebhaber.
select, auserlesen, ausgewählt; Selecta, auserlesener Theil, obere Schulklasse.
Selene, Mond, Mondgöttin.
Selfgovernment, Selbstverwaltung (ohne Einmischung von Behörden).
Semester, ein halbes Jahr, Halbjahr.
semi, halb; Semikolon (;), Strichpunkt.
Seminar[ium], Pflanzschule, Vorbereitungs=Anstalt (für Schullehrer); Seminarist, Schüler einer solchen Anstalt.
Senat, Rath, Staatsrath, Stadtrath; Senator, Rathsmitglied, Rathsherr; senatus consultum, Rathsbeschluß, Verordnung.
Seneschall, Hofmarschall, Landrichter, Landvogt.
Senior, der Aeltere, Aeltester, Oberer; Seniorat, die Altersfolge, Aeltestenwürde.
Sensal, Makler oder Unterhändler; Sensalie und Sensarie, Mäklergebühr, Mäkelgeld.
Sensation, sinnliche Empfindung, Eindruck, Aufsehen; sensibel, empfindlich, gefühlvoll; Sensibilität, Empfindlichkeit, Zartgefühl.
Sensus, Sinn, Verstand; sensual, sinnlich, wollüstig; Sensualismus, Hang nach sinnlichen Antrieben zu handeln, Sinnlichkeitslehre.
Sentenz, Sententia, richterlicher Rechtsspruch, Sinn= oder Denkspruch; sententia absolutoria, Lossprechungsurtheil; sententia condemnatoria, Verdammungsurtheil; sententiös, gedanken=, lehr= oder sinnreich.
Sentiment [ßanghtimangh], Empfindung, Denkart; sentimental, empfindsam, gefühlvoll.
separabel, trennbar, auf= oder ablöslich; separat, abgesondert, einzeln; Separation, Absonderung, Trennung; Separatismus, Absonderungsgeist; Separatist, Absonderling, Sonderbündler; separiren, scheiden, absondern; separatim, besonders, Jedes für sich; separativ, trennend.
Septangulum, Siebeneck; Septemvirat, Siebenherrschaft; Septemvir, einer dieser 7 Herrscher.
septentrional, mitternächtlich.
Sepultur, Beerdigung, Begräbniß.
sequens, folgend; Sequentes, die Folgenden.
Sequenz, Folge, Reihe.
Sequestration od. Sequestrirung, Beschlaglegung.

einstweilige Verwaltung streitiger Güter; obrigkeitliche Wirthschaftspflege; Sequester od. Sequestrator, Vermögensverwalter, Güterverweser; sequestriren, ein streitiges Gut gerichtlich in Beschlag nehmen und einem Dritten zur Verwaltung übergeben.
Serail [ßeralj], Palast des türkischen Kaisers, Wohnung eines morgenländischen großen Herrn und seiner Weiber.
Seraph, Engel, höherer Geist.
Serenade, Nachtmusik, Ständchen.
Serenissimus, der regierende Fürst, Se. Durchlaucht, Durchlauchtigster.
Sergeant [-schant], erster Unteroffizier beim Fußvolk; Sergeant-Major, Feldwebel.
Serie, Reihe, Folge, Zahlenfolge.
seriös, ernsthaft, wichtig, feierlich.
Sermon, Predigt, Vortrag, langweilige Rede.
Serpent [ßerpangh], Schlangenhorn, schlangenförmiges Blasinstrument bei der Feldmusik.
Servante, Dienerin; kleiner Tisch, Glasschrank zur Verwahrung von Galanterien rc.
Service, Dienst, Bedienung Tafelgeräth; Quartier- oder Verpflegungsgeld; serviren, bedienen, Speisen auftragen; servil, servilisch, knechtisch, sclavisch, kriechend; Servilität, Kriecherei, Knechtsinn.
Serviette, das Tellertuch.
Serviteur [ßerwitöhr], Diener.
Servitut, Dienstbarkeit, Zwangspflicht, haftende Last.
Session, Sitzung, Gerichtssitzung.
sever, streng, ernst, hart; Severität, Strenge, Ernst, Ernsthaftigkeit.
Sexta, 6te Schulklasse; Sextaner, Schüler derselben; Sextett, Musikstück für 6 Stimmen oder Instrumente.
sexuell, geschlechtlich, geschlechtliche Dinge betr.
Shirting, baumwollenes Hemdenzeug.
Sibylle, bei den Alten eine Wahrsagerin, scherzhaft eine alte Hexe.
Sideration, Stand der Gestirne.
Siesta, Sieste, Mittagsruhe.
Siffleur [ßifflöhr], Pfeifer, Auspfeifer, Auszischer; siffliren, zischen, auspfeifen.
Sigillum, Siegel; sigilliren, siegeln, besiegeln.
Signal, Zeichen, Loosung, Ruf; Signalement [-mangh], Bezeichnung, Schilderung; Signatur, Bezeichnung, Unterzeichnung; signiren, bezeichnen, unterzeichnen, besiegeln; signalisiren, Zeichen geben, melden, andeuten, hervorheben.
Signification, Sinn eines Wortes, Bedeutung; significiren, andeuten, zu erkennen geben; significant, bezeichnen, bedeutungsvoll.
Signor, Signore, Herr, Gebieter; Signora, Herrin, Gebieterin.
Silentium, Stillschweigen, Ruhe.
Silhouette, Schatten-Riß, -Bild.
Similor [goldähnlich], Scheingold, Art Messing.
Simile, Gleichniß, Vergleichung, Aehnlichkeit; fac simile, nachgemachte Handschrift rc.
simpel, einfach, schlicht, einfältig, dumm; Simplex, einfältiger Mensch, Tropf; Simplicität, Einfachheit, Einfalt; simpliciter, schlechthin.
Simulation, Verstellung, Scheinwesen; simuliren, vorgeben, vorheucheln, sich verstellen.
simultan, gemeinschaftlich, gleichzeitig; Simultan-Kirche, eine von 2 Gemeinden verschiedener Confessionen gemeinschaftlich benutzte Kirche.
Sincerität, Aufrichtigkeit.
Sinecure, eine Stelle ohne Arbeit.
sine ira et studio, ohne Haß und Vorliebe.
Singular, Einheit, einfache Zahl; singulär, sonderlich, seltsam, einzig; Singularität, Sonderbarkeit, Eigenheit, Seltsamkeit.
Sir, Herr, Sire, Anrede an einen Monarchen: Allergnädigster Herr.
Sirene, eine fabelhafte Meerjungfer; eine reizende Verführerin.
Sirocco, brennend heißer Wind in Afrika und Italien.
Sirte, Syrte, Sandbank, gefährliche Meeresstelle.
sistiren, sich stellen, einfinden vor Gericht, Einhalt thun; Sistirung, Einstellung, Einhaltung.
Situation, Lage, Zustand, Stellung, Verhältniß, Schicksalslage.
Skelett, Gerippe, Knochengerüst.
Skepticismus, Skepsis, Zweifellehre, Zweifelsucht; Skeptiker, Zweifelsüchtiger, Zweifler; skeptisch, zweifelnd, zweifelsüchtig.
Skizze, Umriß, flüchtiger Entwurf, Vorentwurf; skizziren, entwerfen, Umriß machen.
Skoptiker, Spötter, Höhner, Necker; skoptisch, spöttisch, höhnisch.
sobre [ßobr'], nüchtern, mäßig; Sobrietät, Besonnenheit, Nüchternheit, Mäßigkeit.
social, gesellschaftlich, Gesellschaft betreffend; Socialität, Geselligkeit; Societät, Gesellschaft, Verein; sociiren, vereinigen, gesellschaftlich verbinden; sociabel, gesellig, vereinbar.
Sodalität, Brüderschaft, Zunft.
Sodomiterei, widernatürliche Unzucht.
Soffiten, Deckenstücke beim Theater.
Soirée [ßoareh], Abend, Abendgesellschaft.
Solaröl, eine Leuchtflüssigkeit aus Braunkohlentheer.
Sold, Lohn, Bezahlung; Soldat, Kriegsmann; Soldatesque, Soldateska, Kriegsvolk.
solenn, festlich, prächtig; solennisiren, feiern, feierlich machen; Solennität, Feierlichkeit.
solid, dicht, haltbar, zuverläßig, sicher; Solidität, Dauerhaftigkeit, Zuverläßigkeit, Sicherheit; solidiren, befestigen, sicher machen.
solitär, einsam, eingezogen; Solitär, Einsiedler; ein großer alleingefaßter Brillant; Solitüde, Einsamkeit.
Sollicitant, Bittsteller, Rechtssucher; Sollicitation, inständige Bitte, Rechtsgesuch; sollicitiren, bittlich nachsuchen, um Rechtshilfe bitten.
Solo, Alleingesang, Alleinspiel.
Solstitium, die Sonnenwende.
Solution, Auflösung, Aufhebung einer Verbindlichkeit durch Bezahlung; solvabel, solvent, zahlungsfähig; Solvenz, Zahlungsfähigkeit; solviren, auflösen, bezahlen.
sombre [ßonghbr'], schwermüthig.
Somnambüle, Nacht- od. Schlafwandler, Mondsüchtiger; Somnambulismus, Nachtwandeln. Mondsucht.
Sonate, ein Ton- od. Klangstück.
Sonde, das Senkblei; Werkzeug der Wundärzte, um die Tiefe der Wunden zu untersuchen; sondiren, die Tiefe ergründen, untersuchen, ausforschen.
Sonett, Reimgedicht von 2 vierzeiligen und 2 dreizeiligen Strophen.
sonor, sonorisch, hellklingend, klangvoll.
Sopha, Polstersitz, türkisches Ruhebett.
Sophismen, Trugschlüsse, Scheingründe; Sophist, Vernünftler, Klügler; Sophisterei, Klügelei, Trugweisheit; sophistisch, trüglich.
Sopran, hohe (feine) Gesangstimme.
Sorbet, ein türkischer Kühltrank.
sordid, schmutzig, unfläthig, niedrig.
Sottise, Dummheit, grobe beleidigende Rede.
Soubrette, Kammermädchen, bes. auf der Bühne.
Souffleur [ßufflöhr], Zuflüsterer, Einhelfer oder Vorsager; souffliren, zuflüstern.
Soulagement [ßulasch'mangh], Erleichterung, Tröstung; soulagiren, unterstützen, trösten.
Soupçon [ßupßongh], Verdacht, Argwohn; soupçonniren, argwöhnen, Verdacht haben.

Reptilien, kriechende Thiere, s. w. Amphibien.
Republik, Freistaat, Gemeinstaat, der von den Bürgern regiert wird; Republikaner, Bürger eines Freistaates; republikanisch, freibürgerlich, zum Freistaate gehörig.
Repudiation oder Repudium, Aufhebung eines Eheverlöbnisses; repudiiren, Ehe trennen.
repugniren, widerstreiten, widersetzen, zuwider sein; repugnant, widerstreitend; Repugnation, Widersetzung, Widerspruch, Abneigung.
Repuls, abschlägige Antwort, Abweisung, Fehlbitte; Repulsion, Zurückstoßung, Rückschlag; repulsiv und repulsorisch, zurücktreibend, zurückstoßend, abstoßend; repulsiren, zurückstoßen, abweisen, abschlägige Antwort ertheilen.
Reputation, Ansehen, Achtung, Ruf; reputirlich, reputabel, ehrbar, anständig, achtbar.
Requiem, katholische Seelenmesse.
requiesciren, ruhen, sich beruhigen.
Requirent, Nachforscher, Nachsucher; requiriren, an- oder nachsuchen, untersuchen, erforschen, auskundschaften, auftreiben, einfordern; Requisit, Erforderniß, Zubehör, erforderliche Eigenschaft; Requisitorium, Ansuchungsschrift.
Requisiteur [-töhr], Herbeischaffer; Requisition, Ansuchung, Aufforderung, Ausschreibung.
Rescript, Rückschreiben, Verordnung, Verfügung.
Reservation, Vorbehalt, Verwahrung, Hinterhalt, Rückhalt; Reserve, Rückhalt, besonders Unterstützungsmannschaft; reserviren, versparen, vorbehalten, aufbewahren; Reservoir [-woahr], Behälter, Vorrathskasten, -faß ꝛc.; Reservat, Vorbehalt, das Ausgedungene.
Resident, Geschäftsträger, Gesandter einer Macht im Auslande; Residenz, Wohnsitz, Aufenthalt eines Fürsten, Hofstadt; residiren, wohnen, sein Hoflager haben.
Residuum, Rückstand, Bodensatz.
Resignation, Verzicht oder Verzichtleistung, Entsagung, Amtsniederlegung, Hingebung oder Ergebung in den göttlichen Willen; resigniren, Verzicht leisten, sich ergeben.
Resistenz, Widerstand, Gegenwehr, Widersetzung; resistiren, widerstehen, widersetzen, ertragen.
resolut, entschlossen, gefaßt, beherzt; Resolution, Bescheid, Beschluß; Entschlossenheit, Standhaftigkeit; resolviren, entscheiden, beschließen, sich entschließen.
resoniren, widerhallen, widerklingen, zurückschallen, tönen; Resonanz, Widerhall, Widerklang.
Respect, Ansehen, Berücksichtigung, Ehrerbietung, Ehrfurcht; Respect-Tage, Nachsichts- oder Fristtage, Wechselfrist, die nach dem Verfalltage eines Wechsels noch verstattet wird; respectabel, respectirlich, anständig, achtbar; respectiren, achten, ehren, berücksichtigen, einen Wechsel annehmen und bezahlen; respective, respectiv, gebührend, bezugsweise.
Respiration, Athem, Athemholen, Erholung; respiriren, Athem holen, sich erholen, ausruhen.
respondiren, antworten, erwidern; Respondent, Antworter, Vertheidiger einer gelehrten Streitschrift; responsabel, verantwortlich; responsiv, antwortend; Responsum, Antwortschreiben, Gutachten.
Ressentiment [Reſſanghtimanghʼ], Nachempfindung, schmerzliche Erinnerung, Rache; ressentiren, übel nehmen, nachtragen.
Ressort [Reſſohr], Triebfeder; Fach, Geschäftskreis; ressortiren, in einen Geschäftskreis, zu einer Behörde gehören.
Ressource [Reſſurßʼ], Hilfsquelle, Zuflucht, Erholungsort, geschlossene Gesellschaft, Gesellschaftshaus.
Restaurateur [Restoratöhr], Wiederhersteller, Speisewirth; Restauration, Erfrischung, Wiederherstellung, Speisehaus; restauriren, wiederherstellen, erquicken, stärken.
restiren, übrig bleiben, rückständig, schuldig sein; Resto, Ueberbleibsel; Restant, Rückständiger.
restituiren, wieder erstatten, wieder herstellen; Restitution, Wiedererstattung, -herstellung.
Restriction, Einschränkung, Beschränkung.
Resultat, Erfolg, Ergebniß, Ausgang, Schluß; resultiren, sich ergeben, folgen.
Resumé [Resümeh], Resumtion, kurze Wiederholung, Uebersicht, Inhalt; resumiren, kurz wiederholen, zusammenfassen, drängen.
retabliren, wieder herstellen, aufrichten; Retablissement, Wiederherstellung, -einsetzung.
retardiren, verzögern, säumen, aufhalten; Retardat, Verzug, Rückstand, noch zu zahlende Abgaben ꝛc.; Retardation, Verzögerung, Verminderung der Bewegung.
reteniren, retiniren, zurückhalten, aufbewahren, aufhalten, vorenthalten; retentiv, zurückhaltend; Retentions-Recht, Zurückbehaltungsrecht; Retentum, Vorbehalt.
retiriren, zurückziehen, flüchten, sich zur Ruhe setzen; Retirade, Rückzug, Zufluchtsort.
retorquiren, zurückdrehen, Jemanden mit seinen eigenen Gründen widerlegen oder schlagen.
Retorsion, Zurückschiebung, Wiedervergeltung, Gegenmaßregel.
Retorte, Kolbenflasche, Kolbenglas.
retouchiren [retuschiren], ausbessern, überarbeiten, auffrischen, übermalen; Retouche, Nacharbeitung, Ausbesserung.
Retour, Rückkehr, Umkehr, Wiederkehr, Zurückkunft, Rückreise; Retourbrief, an den Absender zurückkehrender Brief; retourniren, zurückkehren, zurücksenden.
Retract, das Zurückziehen, Ansichziehen, der Einstand, Beispruch, Eintritt in die Rechte eines Verkäufers; Retractation, Widerruf, Zurückziehung seines Wortes; retrahiren, zurücknehmen, widerrufen, zurückziehen.
retradiren, zurückgeben, wieder ausliefern; Retradition, Rückgabe.
Retraite [Reträtʼ], Rückzug, Ruhesitz; Zapfenstreich bei der Kavallerie.
Retranchement [Retrangschʼmangh], Verschanzung, Lager- oder Feldschanze; retranchiren, abschneiden, einschränken, verschanzen.
retribuiren, wiedergeben, vergelten; Retribution, Vergeltung, Wiedererstattung.
retroagiren, zurückwirken.
retrocediren, wieder abtreten; Retrocession, Wiederabtretung.
retrodatiren, das Datum zurücksetzen, -legen.
Reunion, Wiedervereinigung, Verein; reuniren, wieder vereinigen, versöhnen, sich versammeln.
reüssiren, glücken, gelingen, gerathen.
Revanche [Rewanghschʼ], Vergeltung, Genugthuung, Ersatz; revanchiren, vergelten, Genugthuung verschaffen.
Reveille [Rewälje], der Morgenmarsch, die Wecktrommel.
Revenüen, Einkünfte (Renten).
Reverende, Priesterkleid, Chorrock.
Reverenz, Ehrerbietung, Ehrfurchtsbezeigung; Reverendissimus, Hochwürdigster.
Revers, Gegenschein, Gegenversicherung, Verschreibung; Aufschlag eines Kleides, Kehrseite, Rückseite von Münzen ꝛc.; reversiren, sich schriftlich verpflichten, schriftlich worauf verzichten.
revidiren, durchsehen, untersuchen, nachsehen, nochmals prüfen, mustern; Revision, Durchsicht; Revident, Revisor, Prüfer, Untersucher, Durchsucher.

Revier, Bezirk, Umkreis, Gegend.
Revocation, Zurücknahme, Widerruf, Zurückberufung; revociren, widerrufen, sein Wort zurücknehmen; revocabel, widerruflich; Revocatorien, Abberufungsschreiben.
Revolte, Aufstand, Aufruhr, Empörung; revoltiren, empören, aufwiegeln, sich auflehnen; Revolution, Umwälzung, Staatsumwälzung; revolutionär, aufrührerisch, aufwiegelnd.
Revolver, Drehpistole, Vielkammerpistole.
Revüe, die Musterung, Heerschau.
Rhapsodie, Bruchstück, Theil eines Gedichtes; rhapsodisch, bruchstückweise.
Rhetorik, Beredtsamkeitslehre, Redekunst; Rhetor, Lehrer derselben, Redner, Redekünstler; rhetorisch, rednerisch; redekünstlich.
Rheuma, Rhevma, Gliederreißen, Gliederfluß; rheumatisch, mit Flußkrankheit ꝛc. behaftet.
Rhomboide, längere oder gestreckte Raute mit 2 längeren und 2 kürzeren Seiten; Rhombus, Raute, geschobenes Viereck mit gleichen Seiten, aber schiefen Winkeln.
Rhythmus, gleichförmige abgemessene Bewegung; rhythmisch, abgemessen, wohlgeordnet; Rhythmik, Wohlklangslehre, Zeit- u. Tonmaßlehre.
Ricochet [Rikoscheh], der Prallwurf; das wiederholte Aufprallen eines schief gegen die Erde geschleuderten Körpers.
ridicül, lächerlich, belachenswerth.
rigide, starr, fest, steif, strenge, hart; Rigidität, Starrheit, Strenge, Härte.
Rigor, Rigueur [Rigöhr], Härte, Strenge, Schärfe; rigorös, hart, streng, scharf.
Rigole, Rinne, Abzug, Abzugsgraben; rigolen, auch riolen, rajolen, die Erde tief aus- und umgraben, tief umarbeiten, umstürzen.
Rimesse, Zahlungs- oder Deckungssendung.
riscant, gewagt, gefährlich; Risico, Wagestück; riskiren, wagen, sich in Gefahr begeben.
Ritus, Gebrauch, Feier- oder Kirchengebrauch; Ritual oder Rituale, Anordnung kirchl. Gebräuche, Kirchenordnung; rituell, bräuchlich.
Rival, Nebenbuhler, Mitbewerber, Wetteiferer; rivalisiren, wetteifern, mitbewerben; Rivalität, Mitbewerbung, Wetteifer.
Robe, langes Damenkleid, Amtskleid der Rechtsgelehrten in Frankreich.
Robinsonade, abenteuerliche Erzählung von verschlagenen Seefahrern.
Roborantien, stärkende Mittel; roboriren, stärken, kräftigen; Roboration, Stärkung.
robust, stark, kräftig, handfest.
Rococo, alterthümlicher Geschmack.
Rodomontade, Prahlerei, Aufschneiderei.
Rogatoriales, Bittschriften.
Roman, Liebesgeschichte, erdichtete Erzählung; romantisch, reizend, dichterisch-schön, anmuthsvoll, malerisch; Romanze, Singemährchen.
Ronde [Ronghd'], Runde, Kreisgang; Streifwache.
Rondel, runder Platz, Rundgemäuer.
Roquelaure [Rockelohr], Reiserock, Regenmantel.
Rosette, jede rosen- od. sternförmige Verzierung.
Rosoglio, ein feiner Branntwein.
Rostbeef, geröstetes, halbgebratenes Rindfleisch.
Rostral, Instrument zum Ziehen der Notenlinien.
Rotation, Umdrehung, Achsendrehung ꝛc.
Rotulation, das ordnungsmäßige Zusammenheften schriftlicher Verhandlungen; rotuliren, Akten nach ihrer Folge bezeichnen u. einheften.
Rotunde, rundes Gebäude.
Roulade, Gerolltes, Tonläufer.
Rouleau [Ruhloh], Rolle, Walze, Rollvorhang vor Fenstern; Roulette, Rollrädchen, Glücksspiel; rouliren, rollen, im Umlauf sein.
Route, Weg, Reiseweg, Straße.
Routine, Geschäftsfertigkeit, Geläufigkeit, Erfahrung; Routinier [-tinjeh], Eingeübter, Erfahrener; routinirt, geübt, bewandert.
royal [roajal], königlich; Royalist, Anhänger des Königs; Royalismus Anhänglichkeit an die königliche Partei.
Rubrik, Rubrum, Ueberschrift, Titel eines Buches ꝛc., Abschnitt, Inbegriff, Abtheilung, Klasse; rubriciren, mit Ueberschrift versehen.
Rudera, Trümmer, Ueberbleibsel.
Rüdität oder Rüdesse, Rohheit, Grobheit, Ungeschliffenheit; rüde, rauh, grob, ungebildet.
Rudimente, Anfangsgründe.
Ruin, Verfall, Untergang, Umsturz; Ruine, zerfallenes Ganze; ruiniren, zerstören, verwüsten.
Rumor, Lärm, Aufruhr, Geräusch; rumoren, lärmen, toben, poltern.
rural, rustikal, ländlich, dörflich; Rusticität, bäuerisches Wesen.
Ruthenien, Rußland.

S.

Sabbath, Feier- oder Ruhetag der Israeliten.
Sacra, Heiligthümer; Sacrament, feierliche Religionshandlung; sacrificiren, opfern, aufopfern; Sacristan, Küster, Meßner; Sacristei, Zimmer in den Kirchen, in denen die gottesdienstlichen Geräthschaften aufbewahrt werden.
Säcular s. Secular.
Sagacität, Forschkraft, Scharfsinnigkeit.
saisiren, in Beschlag nehmen.
Saison, [ßäsongh], Jahreszeit, Brunnen- oder Badezeit, Kurzeit.
Saladière [-djäre], Salatschüssel.
Salaire, Salarium, Gehalt, Besoldung; salariren, besolden, belohnen, Gehalt geben.
saldiren, Rechnungen abschließen, ausgleichen, bezahlen; Saldo, Guthaben oder Uebertrag aus abgeschlossener Rechnung.
Saline, Salzwerk, Salzsiederei.
Salon [Salongh], Saal, Gesellschaftszimmer.
salop, schmuzig, unsauber, unreinlich; Saloppe, unsaubere Frau, Frauenmantel.
Salto, Sprung; Salto mortale, Todessprung, höchst gefährlicher Sprung.
Salubrität, gesunde Beschaffenheit, Heilsamkeit.
Salutation, Begrüßung; salutiren, begrüßen, Ehre erweisen; salve, sei gegrüßt.
salviren, retten, flüchten.
salvo errore, mit Vorbehalt eines Irrthums; salvus conductus, Schutz- oder Geleitsbrief.
Samum oder Chamsin, ein zum Ersticken heißer Wind in Asien und Afrika.
sanciren, sanctioniren, bestätigen, bekräftigen, ein Gesetz heilig u. unverletzlich machen; Sanction, Heiligung, Anerkennung, Bestätigung; sanctificiren, heiligen; Sanctification, Heiligung Heiligsprechung; Sanctissimum, Allerheiligstes, die geweihte Hostie; Sanctuarium, Hochaltarstätte, heiliger Schutzort, Freistätte.
Sandalien oder Sandalen Band- oder Bindesohlen, Riemenschuhe, Mönchsschuhe.
sanguinisch, vollblütig, lebhaft, feurig; Sanguinikus, Sanguiniker, Vollblütiger, Hitzkopf.
Sanität, Gesundheit; Sanitäts-Collegium, ein Gesundheitsrath.
sans [ßang], ohne.
Sappe, Laufgraben, gegrabener Weg; Sappeur [Sappöhr], Schanz- oder Minengräber.
Sarkasmus, schneidender oder beißender Spott, Bitterkeit; sarkastisch, beißend, höhnisch.
Sarkophag, steinerner Sarg, sargförmiges Grabmal, Prachtsarg.
Sarras, großer Säbel, Haudegen.

Syphilis, Lustseuche; syphilitisch, dazu gehörig.
System, zweckmäßig zusammengesetztes Ganzes, Lehrgebäude; systematisch, in ein Ganzes geordnet, wissenschaftlich; systematisiren, wissenschaftlich ordnen und zusammenstellen.

T.

Tabagie [-baschih], Tabaksstube, Kaffeehaus.
Tabatière [-batjäre], Tabaksdose.
Tabelle, Tafel, Uebersichtstafel; tabellarisch, in Tafelform, in Gestalt einer Tabelle.
Taberne, Taverne, Schenke.
Table d'hôte [Tabl'doht], Wirths- od. Gasttafel.
Tableau [Tabloh], Gemälde, Schilderung, Entwurf, Verzeichniß.
Tablette, Schreibtafel, Täfelchen, Präsentirteller für Gläser und Tassen.
Tabouret [-buräh], Stuhl ohne Lehne, Sessel.
Tabulettkrämer, ein Händler mit Kurzwaaren.
Tact, Tastvermögen, Gefühl, Tonmaß.
Taille [Tallj], Schnitt, Wuchs, Leibesgestalt; Abzug im Kartenspiel.
Takel, Hebe- oder Windezeug, Zugseil am Mast eines Schiffes; Takelage [-lahsche], Tauwerk.
Taktik, Lehre von den Bewegungen eines Kriegsheeres, Feldherrkunst.
Talar, langes Feierkleid, Schleppkleid.
Talent, natürliche Anlage, Fähigkeit.
Talisman, Zaubermittel, Schutzmittel.
Talmud, jüdisches Gesetzbuch; Talmudist, Anhänger der Lehre des Talmuds.
Talon, die Zinsleiste, von welcher die Coupons abgeschnitten werden.
Tambourin [Tanghburängh], Handtrommel mit Schellen; Stickrahmen.
tantalisch, schmachtend, verzehrend.
Tantième [Tanghtjähm'], bestimmter Gewinnantheil.
tantum, genug, soviel.
Tapete, Teppich, Wandbekleidung; tapeziren, mit Teppichen bekleiden; Tapisserie, Zimmerbekleidung; Teppichstickerei; Tapezirer, Zimmerbekleider und Polsterer.
Tara, der Abzug, Abgang vom Waarengewichte [für Kiste, Faß oder anderen Umschlag]; tariren, die Tara ermitteln und abziehen.
Tarantel, giftige Spinne in Italien.
tardiren, zögern, säumen, zaudern.
Tarif, Anschlag, Verzeichniß, Zollliste, Münztafel.
Tartarus, die Unterwelt, Hölle.
Tartüffe, Scheinheiliger, Heuchler.
tattowiren oder tättowiren, den Leib mit eingeschnittenen und gefärbten Figuren bezeichnen.
Taxe, Werthanschlag, Werthbestimmung, Preissatz; Taxation, Werthbestimmung; taxiren, abschätzen, Werth oder Preis bestimmen, würdigen; Taxator, Werthbestimmer.
Technik, Gewerbwesen, äußerliche Kunstmäßigkeit, Kunstregellehre; technisch, gewerblich, das Mechanische einer Sache betreffend.
Technologie, Gewerbekunde, Gewerbelehre, Lehre von der Bearbeitung der Naturerzeugnisse; technologisch, die Gewerbekunde betreffend.
Teint [Tängh], Haut- oder Gesichtsfarbe.
Telegraph, Fernschreiber, Fernschreibemaschine; telegraphisch, fernschreibend; Telegramm, eine telegraphische Nachricht, Drahtbotschaft.
Telelal, Sprachrohr.
Teleskop, Fernrohr.
temerär, verwegen, unbesonnen, keck, tollkühn; Temerität, Vermessenheit, Verwegenheit.
Temperament, Gemüthsart; Temperatur, Grade der Wärme oder Kälte; temperirt, gemäßigt; temperiren, mäßigen, mildern.
tempestiv, zeitig, rechtzeitig.
Tempo, Zeitmaß, die rechte Zeit; temporell, vergänglich, zeitlich.
Tendenz, Absicht, Zweck, Richtung; tendiren, streben, bezwecken.
Tendresse [Tangdreff'], Zärtlichkeit.
Tenor, Inhalt; die hohe Männerstimme.
Tentamen, Probe, Vorprüfung; Tentation, Versuchung; tentiren, versuchen, prüfen; Tentator, Versucher, Prüfer.
Termin, die bestimmte Zeit, Frist, Gerichtstag; terminaliter, ziel- oder fristgemäß; terminus peremtorius, terminus praeclusivus, der letzte oder entscheidende Gerichtstag, die unversäumbare Frist; terminus a quo, Anfangspunkt oder Zeitpunkt, von welchem an man etwas rechnen muß; terminus ad quem, Endfrist, Zeitpunkt, bis zu welchem man etwas rechnen muß; terminus, Ausdruck, Wort, Hauptbegriff in einem Schlusse; terminus technicus, Kunstausdruck; Termination, Begrenzung, Endigung; terminiren, endigen, beschließen, ablaufen, aufhören; Terminologie, Kunstsprache, Kunst- oder Handelsausdruck.
Terpsichore, Muse der Tanzkunst.
Terrain [Terrängh], Grund, Boden, Platz.
Terrasse, Erdwall, Erdbank.
terribel, schrecklich, furchtbar; Terror, Entsetzen, Schrecken; Terrorismus, Schreckensherrschaft; Terrorist, Wüthrich, Mann des Schreckens.
Terrine, Suppenschüssel, Tiefschüssel.
Territorial-Rechte, Grundgerechtigkeiten, landesherrliche Rechte; Territorium, Grund, Boden, Bezirk.
Tertia, dritte Schulklasse; Tertianer, Schüler derselben; Terz, Tertie, dritter Ton, vom Grundton aufwärts; 60ster Theil von einer Secunde.
Terzett, Tonstück für drei Stimmen.
Testament, der letzte Wille, Erbverschreibung, Vermächtniß; auch die alte und neue Glaubensverfassung; testamentarisch, letzwillig, den letzten Willen betreffend; Testamentarius, Vermächtnißvollzieher; Testator, Erblasser; testatorisch, nach dem Willen des Erblassers, durch Testament; testiren, bezeugen, darthun, ein Vermächtniß machen.
Testification, Bezeugung, Beweis durch Zeugen; testificiren, durch Zeugen beweisen.
Testimonium, Zeugniß.
Tête [Täht'], Kopf, Spitze, Vorderseite; Tête bieten oder machen, die Spitze bieten, Widerstand zeigen; tête à tête, geheime Unterredung unter vier Augen.
Tetragon, Viereck.
Text, Grundlage, Grundsprache, Wortlaut.
Thalia, Muse des Lustspiels.
Theater, Bühne, Schauplatz; theatralisch, schauspielartig; Theatercoup, überraschende bühnenmäßige Handlung.
Thé dansant [dangßangh], eine Theegesellschaft mit Tanz.
Thema, Hauptgedanken einer Rede, Aufgabe zu einem Aufsatz; Grundgedanke eines Tonstücks.
Themis, Göttin der Gerechtigkeit.
Theokratie, Priesterherrschaft, geistl. Staat.
Theolog, Gottesgelehrter; Theologie, Gottesgelahrtheit, Glaubenswissenschaft; theologisch, die Theologie betreffend.
Theorie, die Lehrsätze einer Wissenschaft oder Kunst; Theoretiker, Kenner einer Wissenschaft, ohne sich mit ihrer Ausübung zu beschäftigen; theoretisch, lehrsätzlich.
Therapie, Therapeutik, Heilkunst, Heilkunde.
Thermen, warme Bäder und Quellen.
Thermometer, Wärmemesser.

Thesis, **These**, Satz, Streitsatz.
Tiara, dreifache Krone des Papstes, Kopfbinde morgenländischer Könige.
timid, furchtsam, blöde, schüchtern; **Timidität**, Furchtsamkeit, Schüchternheit.
Tinctur, farbiges Kraftwasser, Kräuterauszug, Farbe, Anstrich.
Tirailleur [Tiraljöhr], Scharfschütz, Plänkler; **tirailliren**, plänkeln, zerstreut fechten.
Titel, **Titulus**, Aufschrift, Benennung, Amts- oder Ehrenname; **titulus possessionis**, Besitztitel, wodurch das Eigenthum gerichtlich anerkannt wird; **Titular**, der einen bloßen Titel hat ohne Amt; **Titulatur**, das Titelwesen; **tituliren**, betiteln, mit Amts- oder Ehrennamen versehen.
Toast [Tohst], Trinkspruch, eine Gesundheit.
Toga, langes männliches Oberkleid.
Toilette [Toalette], Putztisch, weiblicher Morgentisch, Putzkram, auch der Anzug selbst.
tolerabel, erträglich, leidlich; **tolerant**, duldsam, besonders in Religionssachen; **Toleranz**, Duldsamkeit; **toleriren**, ertragen, dulden, gestatten.
Tomus, Band, Theil eines Buches.
Tonsur, Haarschur, geschorne Platte der katholischen Geistlichen.
Topograph, Ortsbeschreiber; **Topographie**, Ortsbeschreibung; **topographisch**, ortsbeschreibend.
torquiren, quälen, martern.
Tort, Unrecht, Schaden, Verdruß.
Tortur, Folter, Marter, Peinigung.
Tory, einer von der Adelspartei in England.
total, **totaliter**, gänzlich, völlig; **Totalität**, Gesammtheit, Ganzes; **Total-Summe** Hauptbetrag, Gesammtbetrag.
Touche [Tusch], Anreizung, Neckerei; der Farbenauftrag; Trompetenstoß beim Gesundheitstrinken; **touchiren**, berühren, zum Mitleid bewegen, beleidigen.
Toupet [Tupeh], gekräuseltes Stirnhaar, Haargekräusel; **toupiren**, Haare kräuseln.
Tour (Tuhr], Spaziergang, Reise; Haargeflecht.
tourniren, wenden, drehen, Wendung geben; **Tournüre**, Wendung, Gewandtheit.
Tout [Tuh], das Ganze; alle Stiche im Kartenspiel.
traciren, entwerfen, vorzeichnen, abstecken; **Tract**, Zug, Strich, Verlauf, Linie.
tractabel, **traitable** [trätabl'], fügsam, umgänglich; **Tractament**, Behandlung, Bewirthung, Schmaus; Besoldung, Gehalt; **tractiren**, behandeln, unterhandeln, bewirthen; **Tracteur**, **Traiteur** [-töhr], Speisewirth; **Tractat**, Abhandlung, Unterhandlung, Vergleich; **Tractätchen**, geistliche, fromme oder mystische Hefte oder Büchelchen.
tradiren, übergeben, überliefern; **Tradition**, Uebergabe, mündliche Ueberlieferung, Sage; **traditionell**, **traditiv**, überlieferungsweise, nach der Ueberlieferung oder Sage.
tragisch, trauerspielartig, traurig; **Tragödie**, Trauerspiel, traurige Begebenheit; **Tragiker**, Trauerspiel-Dichter; **Tragie-Komödie**, halb Trauer- halb Lustspiel.
Train [Trängh], Gefolge, Troß oder schweres Gepäck einer Armee.
Trait [Trä], Gesichtszug, Gemüthszug.
Trancheen oder **Transcheen**, Laufgräben bei Belagerungen; **Trancheur** [-schöhr], Vorschneider, Vorleger; **tranchiren**, zerschneiden.
tranquille [trangkihl], ruhig, gelassen; **Tranquilität**, Stille, Ruhe, Gelassenheit.
trans, über, jenseits; **transalpinisch**, jenseit der Alpen; **transatlantisch**, jenseit des atlantischen Meeres.
Transaction, Verhandlung, Uebereinkunft.
transferiren, übertragen, übersetzen, versetzen.
transfiguriren, umgestalten, verwandeln; **Transfiguration**, Umgestaltung, Verklärung Christi.
Transformation, Umbildung, Umformung; **transformiren**, umgestalten.
transigiren, übereinkommen, sich vergleichen.
Transito, **Transit**, Durchgang, Durchfahrt von Waaren aus einem Lande ins andere; **transitorisch**, vorübergehend, vergänglich.
Translocation Versetzung, Ortsveränderung; **translociren**, versetzen.
Transmigration, Volkswanderung, auch Seelenwanderung; **transmigriren**, überwandern.
Transmission, Uebertragung, Uebersendung; **transmissibel**, übersendbar, überläßlich; **transmittiren**, überschicken.
transmutabel, umänderlich; **Transmutation**, Umwandlung; **transmutiren**, verwandeln.
transparent, durchscheinend; ein **Transparent**, Durchscheinbild.
Transport, Uebertrag der Schlußsumme in Rechnungen von einer Seite auf die andere; Ueberfahrt, Fortschaffung; **transportabel**, beweglich, verfahrbar; **transportiren**, fortschaffen, weiterbringen; **Transportirung**, Fortbringen, Fortschaffung; **Transporteur** [-töhr], Gradmesser, Winkelmesser. [Sinnliche übersteigend.
transscendent, **transscendental**, übersinnlich, das
Transspiration, Schweiß, Ausdünstung; **transspiriren**, ausdünsten, schwitzen.
Transsubstantiation, Wesenverwandlung, Verwandlung des Brotes und Weines in den Leib Christi, nach der Lehre der Katholiken.
transversal, schräg, quer; **Transversalen**, Seitenverwandte.
Trassant, Aussteller eines Wechsels; **Trassat**, der Bezogene, auf den ein Wechsel zum Bezahlen ausgestellt ist; **trassiren**, einen Wechsel ausstellen oder abgeben; **Tratte** oder **trassirter Wechsel**, ein gezogener Wechsel.
traversiren, quer durchgehen, Seitengänge machen; **Traverse**, Querbalken, Querstrich.
Travestie oder **Travestirung**, Verkleidung; scherzhafte Umarbeitung eines ernsten Gedichts; **travestiren**, lächerlich oder scherzhaft einkleiden.
Trema, die Trennungspunkte (ë, ï ꝛc.).
tremuliren, zittern, beben; **Tremulation**, zitternde Bewegung.
trepaniren, den Hirnschädel anbohren.
Tresor, Schatz, Schatzkammer; **Tresorscheine**, Anweisungen auf den Staatsschatz.
Tresse, Flechte, Borte, Gold- oder Silberborte.
Triangel, Dreieck.
Trias, die Dreiheit.
tribuliren, ängstigen, quälen.
Tribunal, Gerichtshof.
Tribüne, Redner-, Zuschauer- Sängerbühne.
Tribut, Abgabe, Steuer; **tributär**, zinsbar.
Tricolore, eine dreifarbige Fahne.
Tricot, Strickarbeit, Gestricktes.
triënnal, dreijährig; **Triënnium**, ein Zeitraum von drei Jahren.
Trifolium, Dreiblatt, Kleeblatt.
Trigonometrie, Dreiecklehre.
Trinität, Dreieinigkeit; **Trinitarier**, Bekenner der Lehre von der Dreieinigkeit.
Trio, dreistimmiges Musikstück.
tripel, dreifach; **Tripel-Alliance** [-Alliangß] Bund zwischen drei Mächten; **Triplum**, Dreifaches; **tripliren**, verdreifachen.
trist, traurig, betrübt, öde, düster.
triumphiren, frohlocken, jauchzen, Sieg feiern **Triumph**, Sieg, Siegesfeier, Siegesfreude.
Triumvirat, Dreiherrschaft; **Triumvir**, einer der drei Herrscher; **triumviral**, dreiherrschaftlich.

Soupé oder Souper [ßupeh], Abendessen; soupiren, zu Abend speisen.
soutenirén, unterhalten, Etwas vertheidigen; Soutien [ßutjängh], Unterstützung, Beistand.
Souterrain [ßuterrängh], Keller- oder Halbkeller-geschoß.
Souvenir, Andenken, Denkbuch.
Souverain oder -rän, unabhängiger Fürst; Souverainetät, unumschränkte Herrschaft.
Spalier, Baumgeländer.
Spatium, Raum, Zwischenraum.
Specerei, Gewürzwaaren.
special, speciell, einzeln, besonders, genau; Specialia, besondere Umstände, das Nähere; specificirt, stückweise angegeben; Special-Vollmacht, Vollmacht für eine einzelne Geschäfts-Angelegenheit; Special-Charte, eine Charte von einem einzelnen Landesstrich eines Reichs; specialisiren, besonders bezeichnen, vereinzeln; specialiter, insonderheit, namentlich; Species, die besondere Art, Gattung, Zuthat; Münzsorte; species facti, Thatverlauf.
Specification, namentliches oder genaues Verzeichniß; specificiren, namentlich, einzeln oder genau angeben; Specificum, eigenthümliches, sicheres, wirksames Heilmittel; specifisch, eigentlich, eigenthümlich, besonders.
Specimen, Probe, Versuch.
speciös, ansehnlich, schön, täuschend.
spectabel, sehenswerth, ansehnlich; Spectabilität, Ansehnlichkeit.
Spectakel, Schauspiel, Lärm, Getöse; spectakulös, Aufsehen erregend, schimpflich.
Spectator, Zuschauer, Beobachter.
Speculation, Nachdenken, Ausgrübelung und Berechnung eines Unternehmens auf wahrscheinlichen Gewinn oder Verlust; Speculant, Gewinnspäher, Grübler, Unternehmer; speculativ, nachdenkend, berechnend, unternehmend; speculiren, grübeln, Handelsentwürfe machen.
spediren, weiter befördern, versenden; Spediteur [-töhr], Versender, Güterbeförderer; Spedition, Versendung, Beförderung.
Spencer, Ueberweste, Jagdjacke.
spendiren, aufwenden, schenken, freigebig mittheilen; spendabel, freigebig, mittheilend.
Spesen, Kosten, Besorgungsgebühren, Auslagen.
Sphäre, Kugel, Kreis, Wirkungskreis; sphärisch, kreis- oder kugelförmig, kugelrund.
Sphinx, fabelhaftes weissagendes Geschöpf der Alten, an Kopf und Brust einem Frauenzimmer und übrigens einem Löwen ähnlich.
Spion, Späher, Kundschafter; spioniren, ausspähen, belauern.
spiral, schneckenförmig gewunden.
Spiritus, Geist, Kraft, geistiges Wasser; Spiritualien, geistliche Sachen, Seelsorge; spirituell, geistvoll, geistreich; Spirituosa, geistige Flüssigkeiten; spirituös, geistig.
Spleen, Milzsucht, Schwermuth.
splendid, glänzend, prächtig.
Spolien, geraubte Sachen; spoliiren, berauben; Spoliation, Beraubung; Spolium, Raub.
spondiren, zusagen, geloben; Sponsion, Zusage.
Sponsa, die Braut; Sponsalien, Verlobung; sponsiren, sich um ein Mädchen bewerben.
spontan, freiwillig, von selbst entstehend.
Sporteln, Gebühren, Neben-Einkünfte.
stabil, fest, dauernd, bestehend; Stabilität, Bestand, Dauerhaftigkeit; stabiliren, befestigen.
Stacket, Gitterwerk, Pfahlwerk.
Stadium, Stufe, Zeitabschnitt.
Staffette, Eilbote zu Pferde oder Wagen.
staffiren, ausrüsten, besetzen, aufputzen; Staffage [Staffahsch'] oder Staffirung, Auszierung ꝛc.
Standarte, Reiterfahne.
stante pede, stehenden Fußes, unverzüglich.
Stanze, Reimabsatz.
Starost, polnischer Aeltester, vornehmer Beamter, Erb- und Gerichtsherr.
Statik, Gleichgewichtslehre.
Station, Stillstand, Aufenthalt, Amt, Stelle, stationiren, anstellen; stationirt, hinbestellt.
statiös, prunkhaft, prunkend.
Statist, ein Schaumann, stumme Person auf der Bühne.
Statistik, Landeskunde, Uebersicht in Zahlen; Statistiker, Staatskundiger; statistisch, Staatskunde betreffend.
Stativ, Gestell, Untersatz.
Statue, Bildsäule, Standbild.
statuiren, aufstellen, verordnen, erlauben.
Statur, Leibesgröße, Gestalt.
Status, Zustand, Beschaffenheit, Verfassung; in statu quo, im bisherigen oder vorherigen Zustande, unverändert; Statuten, Gesetze, Grundgesetze, Vorschriften.
Stellage [Stellahsche], Gestell, Gerüst.
Stenographie, Eilschrift, Redezeichenkunst.
Stentor, gewaltiger Schreier, Schreihals; stentorisch, überlaut.
Stereometrie, Körpermeßkunst, Raummaßlehre.
Stereotypen, feststehende Druckformen, Plattenschrift.
Stil, Schreibart, Vortrag und Ausdruck im Schreiben, das Herkommen, Gebrauch; stilisiren, abfassen, vortragen, darstellen durch Worte.
Stilet, kleiner Dolch.
Stimulantien, Anregungs- oder Reizmittel; Stimulation, Anregung, Reizung; stimuliren, reizen, lüstern machen.
Stipendium, Unterstützungsgeld aus einer Stiftung; Stipendiat, der Unterstützungsgelder erhält.
Stipulant, Bedingender, Festsetzer; Stipulation, Uebereinkunft, Vertrag; stipuliren, zusagen, verabreden, festsetzen.
Stoiker, eigentl. altgriechische Philosophen, die sich durch strenge Tugend und Verleugnung aller Gefühle auszeichneten; daher: strenger, standhafter, unerschütterlicher, kalter, unempfindlicher Mann; Stoicismus, Standhaftigkeit, Gleichgültigkeit, Unempfindlichkeit; stoisch, unempfindlich, ernst, standhaft.
Stola, langes Frauenkleid bei den Römern, Priesterkleidung; Stolgebühren, Gebühren für die Geistlichkeit.
Stolidität, Dummheit, Verstandesschwäche.
Stoppine, eine Werglunte, Zündschnur.
Strangulation, Erwürgung, Erdrosselung; stranguliren, erdrosseln, erwürgen.
Strapaze, Anstrengung, Beschwerde, Mühseligkeit; strapaziren, anstrengen, ermüden.
Strategem, Kriegslist, listiger Anschlag; Strategie, Heerführungslehre, Kriegskunst; strategisch, kriegskundig.
Strazze, Notizbuch, Schmierbuch.
strict, stricte, streng, genau, pünktlich; strictissime, aufs Genaueste, Pünktlichste.
stringiren, stark zusammenziehen, genau nehmen; stringirend, stringent, bündig, scharf.
Strophe, Wendung, Verssatz, Zeilenabmessung.
Structur, Bauart, Einrichtung.
Stuccatur oder Stuckarbeit, Gypsmörtelarbeit.
studiren, den Wissenschaften obliegen, sich befleißigen; Student oder Studiosus, Schüler auf hohen Schulen; Studium, Eifer, Erlernung; Studien, Wissenschaften, Gelehrsamkeit.
stupend, erstaunlich, wunderbar.
stupid, dumm, stumpfsinnig; Stupidität, Dummheit, Stumpfsinnigkeit.

Suade [Swade], Ueberredungsgabe.
subaltern, untergeordnet; **Subaltern-Officiant**, Unterbeamter.
Subcommission, Zweigausschuß.
sub conditione, unter der Bedingung.
Subhastation, öffentliche Versteigerung von Grundstücken; **subhastiren**, zum öffentlichen Verkauf stellen, gerichtlich versteigern.
Subject, **Sujet** [Süschäh], Grundding, Grundbegriff oder Gegenstand eines Satzes; Person; **subjectiv**, persönlich.
Subjection, Unterwerfung.
subito, geschwind, plötzlich.
Sublevant, Amtsgehilfe; Erleichterer; **Sublevation**, Erleichterung, Unterstützung; **subleviren**, erleichtern, unterstützen, beistehen.
sublim, hoch, erhaben; **Sublimität**, Erhabenheit, das Erhabene, Hohe und Große; **sublimiren**, durch Hitze verflüchtigen und läutern.
Sublocation, Unterpacht, Aftermiethe.
subministriren, an die Hand gehen, behilflich sein.
submiss, unterwürfig, gehorsam, demüthig; **Submission**, Unterwürfigkeit, Demuth; Verdingung an den Mindestfordernden; **submittiren**, sich unterwerfen, demüthigen.
Subordination, Unterwürfigkeit, Dienstgehorsam; **subordiniren**, unterwerfen, abhängig machen.
Subscribent, Unterzeichner; **subscribiren**, unterschreiben; **Subscription**, Unterschrift.
subsidiarisch, unterstützend, behilflich, Hilfe leistend; **Subsidien**, Hilfsmittel, Hilfsgelder.
Subsignation, Unterzeichnung seines Namens; **subsigniren**, unterzeichnen, unterschreiben.
Subsistenz, Bestand, Fortdauer, Lebensunterhalt; **subsistiren**, bestehen, fortdauern.
Substanz, das Wesentliche, der Hauptbestandtheil; **Substanzen**, Stoffe, Bestandtheile; **substantiell**, wesentlich, kräftig; **Substantivum**, Hauptwort, Name eines selbstständigen Dinges.
substituiren, unterschieben; an eines Andern Stelle setzen; **Substitut**, Stellvertreter; **Substitution**, Stellvertretung.
subtil, zart, fein, listig; **subtilisiren**, verfeinern, klügeln, spitzfindig sein; **Subtilität**, Feinheit.
Subtraction, Abziehung, Abzug; **subtrahiren**, abziehen, abrechnen.
subveniren, zu Hilfe kommen, unterstützen, Beistand leisten; **Subvention**, Beihilfe, Zuschuß.
succediren, nachfolgen oder folgen im Amte; glücklich von Statten gehen, gelingen; **Success**, der glückliche Erfolg; **Succession**, Folgereihe, Erbfolge; **Successor**, Nachfolger, Erbe, Thronfolger; **successiv**, allmälig, nach und nach.
succulent, saftreich, nahrhaft.
Succumbenz-Gelder, Straf-Gelder beim Verlieren einer Appellation; **succumbiren**, unterliegen, Rechtsstreit verlieren, einbüßen.
succurriren, Beistand leisten, unterstützen; **Succurs**, Beistand, Hilfe; **Succursale**, eine Nebenanstalt, wie **Filiale**.
Sudation, das Schwitzen; **Sudarium**, Schwitzbad.
sufficient, hinreichend, sattsam.
Suffisance [Süffisangßh'], Selbstgenügsamkeit, Eigendünkel; **suffisant**, eingebildet, dünkelvoll.
Suite [Swihte], Folge, Gefolge, Begleitung.
sulphurös, schwefelig; **sulphurirt**, geschwefelt.
Sultan, Herrscher, Großherr, Beherrscher.
Summa, die Summe, das Ganze; **in summa**, im Ganzen, überhaupt; **summa summarum**, der Gesammtbetrag, Alles in Allem; **summarisch**, nach dem Hauptinhalte zusammengefaßt; **Summarium** oder **Summarien**, der kurze Inbegriff oder Inhalt einer Schrift; **summiren**, zusammenzählen oder -rechnen.
superbe, vortrefflich, kostbar, herrlich, prächtig.
Superdividende, Mehrvertheilung, Mehrgewinn.
Superemission, Zuvielausgabe von Schuldbriefen ꝛc.
superficiell, oberflächlich, seicht.
Superintendent, geistlicher Oberaufseher über Kirchen und Schulen.
Superior, Vorgesetzter, Vorsteher; **Superiorität**, Ueberlegenheit, Obergewalt, Uebermacht.
Superlativ, höchste Steigerungsstufe.
Supernaturalismus, Offenbarungsglaube, Glaube an übernatürliche Eingebung der Religion.
Supernumerar, **Supernumerarius**, ein überzähliger Beamter.
Superrevision, nochmalige Durchsicht.
Superstition, Irrglaube, Aberglaube; **superstitiös**, abergläubisch.
Suppleant, Ueberzähliger, Ersatzmann.
Supplement, Nachtrag, Ergänzung.
Supplicant, Bittender, Bittsteller; **Supplik** oder **Supplication**, demüthige Bitte, Bittschrift; **suppliciren**, eine Bittschrift einreichen.
suppliren, ergänzen, nachtragen, hinzudenken.
supponiren, voraussetzen, vermuthen, annehmen; **Supposition**, Voraussetzung, Vermuthung.
Suppression, Unterdrückung, Verhaltung; **supprimiren**, unterdrücken, verheimlichen.
Suppremat[ie], Obergewalt.
Surdität, Taubheit, übles Gehör.
surpreniren, überraschen, in Erstaunen setzen; **surprenant**, überraschend; **Surprice**, Ueberfall, Ueberraschung, Betroffenheit.
Surrogat, Ersatz, Ersatzmittel, Stellvertreter.
Surtout [Sürtuh], ein Ueberrock.
susceptibel, empfänglich, empfindlich, reizbar; **Susceptibilität**, Empfänglichkeit, Reizbarkeit; **suscipiren**, übernehmen, annehmen; **Susception**, Empfangung, Annehmung.
suspendiren, aufschieben, des Amtes entsetzen; **Suspension**, Aufschub, einstweilige Dienstentsetzung; **suspensiv**, hinhaltend, aufschiebend.
Suspensorium, Bruchband, Tragebinde.
Suspicion, der Verdacht, Argwohn; **suspiciös**, argwöhnisch; **suspiciren**, argwöhnen, mißtrauen; **suspect**, verdächtig, in Verdacht.
Sustentation, Unterstützung, Verpflegung, Unterhalt; **sustentiren**, unterstützen, verpflegen.
Sybarit, Schwelger, Lüstling.
Syllogismus, Schlußfolgerung, Vernunftschluß; **sillogisiren**, folgern, vernunftmäßig schließen.
Symbol, Wahrzeichen, Sinnbild, Wahlspruch; **symbolisch**, sinnbildlich, bildlich.
Symmetrie, Gleich- oder Ebenmaß, richtiges Verhältniß aller Theile eines Ganzen; **symmetrisch**, übereinstimmend, ebenmäßig.
Sympathie, Mitgefühl, geheime Neigung, Seelenverwandschaft; **sympathetisch**, theilnehmend, mitfühlend, geheimwirkend; **sympathisiren**, mit Jemandem gleichempfinden, mitfühlen.
Symphonie, Zusammenstimmung; vielstimmige Instrumentalmusik.
Symptom, Anzeichen, Krankheitszeichen.
Synagoge, Judenschule, Bethaus.
Syndikus, Stadt- oder Rathsbevollmächtigter; Rechtsverwalter einer Stadt oder Zunft.
Synode, Zusammenkunft der Geistlichen, Kirchenversammlung; **synodal**, dieselbe betreffend.
synonym, **synonymisch**, sinnverwandt, gleichbedeutend; **Synonymen**, **Synonyma**, gleichbedeutende, sinnverwandte Wörter; **Synonymik**, Sammlung und Erläuterung derselben.
Synopsis, Uebersicht, Entwurf, kurzer Begriff einer Wissenschaft; **synoptisch**, übersichtlich.
Syntaxis oder **Syntax**, Lehre von der Wortfügung, Zusammenstellung, Anordnung der Wörter; Satzlehre; **syntaktisch**, wortfügend.

trivial, gemein, niedrig, abgenutzt, abgedroschen; Trivial-Schule, niedere od. Unterschule, Volksschule; Trivialität, das Gemeine, Niedrige im Ausdrucke, Plattheit, Alltäglichkeit.
Trochäus, Versfuß von einer langen und einer kurzen Sylbe.
Trophäen, Siegeszeichen.
Tropus oder Trope, uneigentlicher Ausdruck, bildliche oder uneigentliche Redensart, verblümtes Wort; tropisch, verblümt.
Tropenländer], die Länder zwischen den Wendekreisen; Tropicus, Wendekreis, Wendezirkel; tropisch, in jener Gegend heimisch.
troquiren [trokiren], tauschen, Tauschhandel treiben; Troo oder Trok, Tausch, Wechsel.
trottiren, traben, rennen; Trott, Trab; Trottade, Spazierritt.
Trottoir [-toar], Fußweg mit Steinplatten.
Trouble, Trubel, Unruhe, Aufregung; troubliren, beunruhigen, ängstigen, stören.
Trumeau [Trümoh], Fensterpfeiler, Pfeilerspiegel zwischen zwei Fenstern.
Tubus, Fernrohr, Sehrohr.
Tumult, Getümmel, Lärm, Aufruhr; Tumultuant, Lärmer, Unruhestifter; tumultuarisch, lärmend, ungestüm, stürmisch; tumultuiren, lärmen, stürmen, Aufruhr erregen.
Tunnel, unterirdischer Gang, Stollen.
Turban, Kopfbund der Türken.
turbiren, beunruhigen, stören, verwirren; Turbation, Beunruhigung, Verwirrung, Störung; turbulent, unruhig, stürmisch.
Turnier, Ritterkampf, feierliches Ritterspiel; turniren, turnen, wenden, sich drehen, Leibesübungen halten; Turnus, Kreisgang, Reihenfolge.
Tutel, Vormundschaft, Aufsicht, Beschützung von Unmündigen; tutelarisch, vormundschaftlich; Tutor, Vormund, Beschützer; Tutorium, Vormundschaftsamt, Vormundschaftsbestallung.
Tutti, Alle; wenn in der Musik alle Stimmen einfallen; Tutti frutti, Allerlei, Mischmasch.
Typen, gegossene Druckbuchstaben; Typograph, Buchdrucker; Typographie, Buchdruckerkunst.
Typhus, Betäubung, ansteckendes Nervenfieber.
Tyrann, Herrscher, Gebieter; eigenmächtiger, grausamer Herrscher, Wütherich; Tyrannei, Gewaltthätigkeit, Grausamkeit; tyrannisiren, Zwangsherrschaft ausüben, hart oder grausam verfahren; tyrannisch, herrschsüchtig.

U.

Ukas, Befehl, Verordnung des russischen Kaisers.
Ulan, Lanzenreiter.
Ulceration, Eiterung, Schwärung; ulceriren, eitern, schwären; ulcerös, eiternd.
Ulemas türkische Geistliche und Gesetzkundige.
Ultimat oder Ultimatum, letzte Erklärung, Abschluß eines Vergleichs; Ultimus, der Letzte, Unterste; ultimo, am letzten Tage des Monats.
ultra, weiter, jenseit, über; die Ultras, Uebertreiber, politisch Ueberspannte.
Ultramarin, Himmelblau, Bergblau.
unanim, unanimisch, einmüthig, einstimmig; Unanimität, Einstimmigkeit, Einigkeit.
Undulation, wellenförmige Bewegung, Schwanken, Beben, Schwingung; unduliren, sich wellenförmig bewegen, wogen.
Unicum, etwas Einziges in seiner Art.
uniform, einförmig, gleichförmig; Uniform, gleichförmige Tracht, Amts- oder Standeskleidung, Dienstrock; uniformiren, gleichkleiden, gleichformen.
uniren, vereinigen.
Union, Einigung, Verein, Bund, Bündniß; unison, unisono, einstimmig, gleichstimmig.
Unität, Einheit, Gleichförmigkeit; Brüdergemeinde; Unitarier, Einheitsgläubiger, der nur eine Person in der Gottheit annimmt.
Universum, das All oder Ganze, Weltall, die ganze Welt; universal, universell, allgemein, allumfassend, durchgehends; Universal-Erbe, alleiniger Erbe, Gesammterbe; Universalität, Allgemeinheit, Gesammtheit.
Universität, Hochschule, Lehranstalt für alle Wissenschaften.
urban, städtisch, fein, höflich; urbanisiren, fein und artig machen; Urbanität, städtische Feinheit, Höflichkeit, feine Lebensart.
Urbarium, Grund- oder Lagerbuch.
Uredo, Brand, besonders im Getreide.
urgent, dringend, unaufschieblich; urgiren, drängen, treiben, auf etwas dringen oder bestehen.
Urin, Harn; uriniren, Wasser lassen, harnen.
Urne, Aschenkrug der Alten.
Urphede, Sühneid, eidliche Versicherung, keine Rache zu üben.
Usage [Uesahsch'], Usance [Uesangß], Usus, Gebrauch, Herkommen, Wechselgebrauch, Wechselfrist; usuell, gebräuchlich, herkömmlich; Usufructuarius, ein Nutznießer.
Usurpanz, Herkommen, Gewohnheit.
Usurpation, widerrechtliche Besitznehmung oder Zueignung, Machtraub; Usurpator, widerrechtlicher Besitznehmer, Thronräuber; usurpiren, an sich reißen, gewaltsam oder widerrechtlich sich aneignen.
Utensilien, Haus- und Küchengeräthe, Geräthschaften, Werkzeuge.
utilisiren, benutzen, nützlich machen; Utilisation Benutzung; Utilität, Nutzbarkeit, Vortheil.
Utopien, Schlaraffenland.
ut supra, wie oben, wie vorhin.

V.

va [wa], es gilt, es sei; va tout [-tuh], va banque [-bank], es gilt das Ganze, den ganzen Geldvorrath des Spielhalters.
vacant, erledigt, leer, unbesetzt; Vacanz, Amtserledigung; Ruhezeit; vacat, fehlt, ist nicht vorhanden; vaciren, erledigt oder leer sein, offen stehen.
Vaccination, Schutz- oder Kuhpocken-Impfung; Vaccine, Kuhpocke, Schutzpocke; vacciniren, Kuhpocken einimpfen.
vacuiren, leeren, erledigen; Vacuität, Leerheit, Eitelkeit; Vacuum, leerer Raum.
Vademecum, geh' mit mir; Taschenbuch.
vag, unstät, schweifend, schwankend; Vagabond, Herumstreifer, Landläufer; vagabondiren, vagiren, umherschweifen, umherziehen.
vale! lebe wohl! valediciren, Lebewohl sagen, Abschied nehmen; Valediction, Abschiedsrede, Abschiednehmung; Valet, das Lebewohl.
Valet [Waläh], Diener, Knecht, Bube.
valide, gültig, rechtsgültig; validiren, gültig oder geltend machen, für gute Zahlung gelten; Validation, Gültigerklärung, Anerkennung; Validität, Gültigkeit; valiren, gelten, werth sein; Valuta, Wechselwerth, Geldwährung; valutiren oder valviren, schätzen, würdigen, den Werth einer Münze anschlagen; Valvation, Werthangabe, Werthbestimmung; Valvations-Tabelle, Münzwerthverzeichniß.
Vampyr, Blutaussauger, Menschenquäler.
Vandalismus, rohe Zerstörungswuth an Kunstwerken ꝛc.
Vanität, Eitelkeit, Vergänglichkeit, Prahlerei.
Vapeurs [Wapöhrs], Dünste, Blähungen; Vaporation, Ausdünstung; vaporiren, dampfen, dünsten; vaporös, dunstvoll, blähend.

Varia, vermischte Sachen, Allerlei; variabel, veränderlich; Variation, Veränderung; Varietät, Verschiedenheit, Abart; variiren, abwechseln, verschieden sein, abweichen.
Variolen, Pocken, Blattern.
Vasall, Lehnsträger, Lehnsmann.
Vase, Gefäß, Pracht- od. Schmuckgefäß, künstlicher Blumentopf.
Vatican, päpstlicher Hof und Palast in Rom.
Vaudeville [Wohd'wihl], Volkslied; Liederspiel.
Vedette, Reiterwache, Schildwache zu Pferde.
Vegetabilien, Pflanzen, Gewächse; vegetabilisch, pflanzenartig; Vegetation, Wachsthum, Pflanzenleben; vegetiren, wachsen, pflanzenartig oder unthätig leben.
vehement, heftig, hitzig, leidenschaftlich; Vehemenz, Heftigkeit, Ungestüm.
Vehikel, Förderungsmittel, Fahrzeug.
Velin-Papier [Welängh], feines Papier ohne Wasserlinien.
Velocität, Schnelligkeit, Flüchtigkeit.
venal, käuflich, feil; Venalität, Verkäuflichkeit, Bestechlichkeit.
Vene, Blutader, zurückführende Ader.
venerabel, ehrwürdig, verehrungswürdig; Veneration, Verehrung; veneriren, verehren.
Venia, Erlaubniß, Nachsicht; venia aetatis, gerichtliche vorzeitige Mündigsprechung einer Person, die das gesetzliche Alter dazu noch nicht erreicht hat.
Ventil, Luftklappe, Dampfhahn rc.; Ventilation, Lüftung; ausführliche Erörterung; Ventilator, Windeinlasser; ventiliren, lüften; untersuchen, von allen Seiten betrachten, gerichtl. betreiben.
Ventriloquist, Bauchredner; Ventriloquenz, Bauchrednerei.
Venus, Göttin der sinnlichen Liebe; Morgen- oder Abendstern.
verbal, wörtlich; Verbal-Injurie, Beleidigung durch Worte; verbalisiren, mündlich verhandeln; unnütze Worte machen; verbaliter, mit Worten, mündlich.
verbotenus, wörtlich, von Wort zu Wort; Verbosität, Geschwätzigkeit, Redseligkeit; verbös, wortreich, weitläufig.
Verdict, ein schwurgerichtlicher Ausspruch.
vergiren, lenken, sich wohin neigen.
Verification, Beglaubigung, Bewährung; verificiren, beglaubigen, die Richtigkeit einer Sache darthun; Verificator, Bestätiger der Wahrheit oder Richtigkeit von Urkunden rc.
veritabel, wahrhaft, wirklich.
Vers, Wendung; Gedichtzeile; kleiner Absatz; Versification, Versbau, Versbildung; versificiren, Verse machen, reimen.
Version, Wendung, Uebersetzung, Uebertragung; versiren, sich mit Etwas beschäftigen; versirt sein, geübt, bewandert sein.
vertikal, senkrecht, scheitelrecht.
vertiren, dolmetschen, übersetzen, umdrehen; vertatur, verte, wende um, schlage um.
Vesper, später Nachmittag; Nachmittagsgottesdienst; vespern, am Nachmittag essen.
Vestigien, Fußstapfen, Spuren; vestigiren, nachspüren.
Veteran, alter gebienter Krieger; alter, erfahrener Geschäftsmann, Gelehrter rc.
Veterinär, Thierarzt; veterinär, thierarzneilich.
Veto, Verbot, Verwerfungsrecht; veto, ich verbiete, verwerfe, willige nicht ein.
Vexation, Plackerei, Aerger, Kränkung; vexiren, plagen, quälen, necken, foppen.
Viaduct, Thalübergang, Brücke oder Damm.
Viaticum, Zehrgeld, Reisepfennig.
Vibration, Schwingung, schwingende Bewegung; vibriren, sich zitternd bewegen, beben.

Vicar, Vicarius, Amts- oder Stellvertreter; Vicariat oder Vicarie, Stellvertretung, Amtsverwaltung; vicariiren, Jemandes Stelle vertreten.
vice, anstatt, statt; vice versa, umgekehrt, im entgegengesetzten Falle.
Vicinalwege, Nachbar- oder Dorfwege.
Victoria, Siegesgöttin, Sieg; victoriös, siegreich.
Victualien, Lebensmittel, Eßwaaren.
vide, videatur, siehe, man sehe, schlage nach; vidi, ich habe gesehen; Vidimation, gerichtliche Beglaubigung und Bestätigung einer Schrift; vidimiren, beglaubigen; vidimirt, beglaubigt.
vigiliren, wachsam sein, aufpassen; vigilant, wachsam, aufmerksam; Vigilanz, Wachsamkeit, Sorgfalt, Vorsicht; Vigilien, Nachtwachen, Nachtgebete zum Seelenheil eines Verstorbenen.
Vignette [Winjette], Zierbildchen.
Vigor, Vigueur [Wighöhr], Kraft, Lebenskraft, Nachdruck; vigorös, kraftvoll, lebhaft.
Villa, Landhaus, Landgut.
Vindication, Zueignung, Eigenthums-Anspruch; vindicativ, strafend, rächend, rachsüchtig; vindiciren, zurückfordern, rächen.
Violation, Verletzung, Entehrung; violiren, verletzen, entweihen, schänden.
violent, gewaltsam, ungestüm, heftig; Violenz, Gewaltthätigkeit, Heftigkeit.
violett, veilchenfarbig.
Viper, Natter, Otter.
Virginität, Jungfernschaft, Reinheit.
viril, mannbar; Virilität, Mannbarkeit.
Virtuos, Meister in der Kunst, besonders in der Musik, großer Künstler; Virtuosität, Kunstvollkommenheit, Kunstfertigkeit.
vis, Gewalt, Kraft, Macht; vis comica, Macht des Komischen, Begabung für's Komische.
Visage [Wisahsch'], Gesichtsbildung, Angesicht.
vis-à-vis [wisawi], gegenüber.
visibel, sichtbar, augenscheinlich; Vision, Gesicht, Traumbild, Einbildung; Visionär, Geisterseher.
Visir, Helmschieber; Augenpunkt oder Korn am Schießgewehr; visiren, zielen, den Augenpunkt nehmen; einen Paß rc. prüfen und beglaubigen.
Visitation, Untersuchung, Haussuchung; Visitator, Durchsucher, Besichtiger; visitiren, untersuchen besichtigen.
Visite, der Besuch.
Vista, Ansicht oder Sicht, Vorzeigung eines Wechsels; à vista, sogleich nach Sicht des Wechsels.
vital, lebenskräftig, lebend, belebend; Vitalität, Lebensfähigkeit oder Kraft.
vitiosus, vitiös, fehlerhaft; Vitium, Fehler, Gebrechen; Vitiosität, Fehlerhaftigkeit.
Vitrotypen, Lichtbilder auf Glasplatten.
Vivacität, Lebhaftigkeit.
Vivat! er oder es lebe! ein Vivat, ein Lebehoch.
Vocabel, Wort; Vocabularium, ein Wörterbuch.
Vocal, Selbstlauter; Vocalmusik, Gesang.
Vocativ, Vocativus, Anredefall; Schall.
vociren, berufen; Vocation, Berufung in ein Amt, Beruf.
Vogue [Wohgh], Lauf, Ruf, Ansehen; in Vogue oder en vogue [angh wogh] sein, im Rufe stehen, Zulauf haben.
Volabilität, Flüchtigkeit; Volant, Federball.
Volontair [Wolonghtähr], Freiwilliger, ohne Gehalt Dienender.
Volte, Wendung, Kreisritt; Kartenwendung.
volti! umgewendet! wende um! volti subito! geschwind umgewendet!
Voltigeur [Woltischör], Kunst- od. Luftspringer; voltigiren, springen, sich schwingen.
Volubilität, Beweglichkeit, Geläufigkeit, Unbeständigkeit; volubel, beweglich, biegsam.

Volumen, Bündel, Schriftrolle, Band; Inhalt, Dicke; **voluminös**, bändereich, dick, dickleibig.
voluptuös, lüstern, wollüstig.
Volute, die Schnecke, Schnörkelei an Säulenköpfen.
volviren, drehen, rollen, wälzen.
vomicös, eitrig, eiternd; **Vomica**, Eiterbeule.
vomiren, sich erbrechen; **Vomitiv**, Brechmittel.
Voracität, Gefräßigkeit.
Votant, Stimmengeber; **Votation**, Abstimmung; **Votum**, Wahlstimme; Gelübde; **votiren**, abstimmen, durch Stimmenmehrheit beschließen; **Votirung**, Abstimmung, Stimmensammlung; **votiv**, einem Gelübde gemäß.
vox, **voce**.[wotsche], Stimme, Laut; **vox humana**, menschliche Stimme; **vox populi**, **vox Dei**, des Volkes Stimme ist Gottes Stimme.
Voyageur [Wojaschöhr], Reisender.
Vue [Wüh], Aussicht, Anblick.
vulgär, alltäglich, gemein; **Vulgus**, Volk, gemeiner Haufe; **vulgarisiren**, **vulgiren**, verbreiten, unter die Leute bringen; **Vulgarität**, Gemeinheit, Pöbelhaftigkeit; **vulgo**, gewöhnlich.
Vulkan, feuerspeiender Berg; Gott des Feuers u. der Metallarbeiter; **vulkanisch**, feuerspeiend.
vulnerabel, verwundbar; **Vulnerant**, Verwundender; **Vulneralien**, Wundarzneien; **Vulnerat**, Verwundeter; **Vulneration**, Verwundung; **vulneriren**, verwunden, verletzen.

W.

Wandelpön, Reugeld.
Waggons [Wägg'ns], Güterwagen, besonders an Eisenbahnen.
Wahlconvent, Wahlversammlung.
Walhalla, Heldenparadies der altnordischen Völker.
Walkyren, altnord. Schlacht- und Schicksalsgöttinnen, welche diejenigen auswählen, die in der Schlacht fallen sollen.
Werft, Bauplatz für Schiffe.
Werst, russische Meile, 1/7 deutsche Meile.
Whigs, Freiheitsmänner, Volkspartei in England.
Whisky, einspänniger engl. Wagen mit hohem Gestelle; starkes Getränk in Schottland.
Wodan, **Wuotan** oder **Odin**, der altdeutsche und altnordische Obergott.
Woywode, Heerführer, Herzog; Statthalter in Polen; **Woywodschaft**, Statthalterschaft.
Wrack, Rumpf eines gescheiterten Schiffes.

X.

Xantippe, zanksüchtiges Weib, Hausdrache.
Xenien, Gastgeschenke; kleine witzige Gedichte.
Xenokratie, Fremdenherrschaft.
Xenomanie, übertriebene Vorliebe für Fremdes.
Xeraphium, Heilmittel gegen den Ausschlag.
Xerasie, Dünnhaarigkeit.
Xerophagie, trockene Nahrung oder Kost.
Xylograph, ein Holzschneidekünstler, Holzgraveur; **Xylographie**, Holzschneidekunst, ein Holzschnitt.
Xylolatrie, Verehrung hölzerner Bilder.
Xylorganon, die Strohfidel.

Y.

Yacht, Rennschiff, Lustschiff.
Yankees [Jänkihs], Spottname der eingebornen Nordamerikaner.
Yard [Jahrd], engl. Ellenmaß von 3 Fuß.
Yonke [Dschonke], ein großes chinesisches Kauffahrtei- und Kriegsschiff.

Z.

Zaar s. **Czaar**.
Zebaoth, himmlische Heerschaaren.
Zechinen, türkische oder italienische Goldmünzen von verschiedenem Werth.
Zelot, Eiferer, übertriebener Frömmler.
Zelotypie, Eifersucht, Eifertollheit.
Zenith, Scheitelpunkt, höchster Punkt gerade über unserm Kopfe.
Zephyr, kühler, sanfter Abendwind; feinster Muslin.
Zero, Nichts, Niete, Null.
Zeugma, Bindemittel, Bindewort.
Zeus, **Zevs**, der Gott der Götter.
Zischmen, ungar. kurze Stiefeln.
Zodiacus, der Thierkreis, Sternbild-Bogen oder Gürtel.
Zoïlus, ein Tadelsüchtiger, hämischer und neidischer Tadler.
Zone, Erdgürtel, Erd- oder Himmelsgegend.
Zoologie, Thierkunde, Naturgeschichte der Thiere; **Zoolog**, Thierkundiger; **zoologisch**, Thierkunde betreffend, dazu gehörig.
Zoonomie, Gesetzkunde des Lebens thierischer Körper, Lebenskraftlehre.
Zoophagen, Thierfleischesser; **zoophorisch**, thiertragend, z. B. eine Säule, auf der ein Thier steht.
Zoophyten, Thierpflanzen oder Pflanzenthiere.
Zootomie, Thierzergliederung.
Zootypolithen, Steine mit Thierabdrücken.
zygostatisch, abgewogen, abgemessen, geprüft.
Zymotechnik, Gährungskunde, wissenschaftlich geleitete Brau- und Brennerei.
Zyrenea, Hollunderblumen, Flieder.

Verzeichniß der gebräuchlichsten Abkürzungen.

A. D., anno Domini, im Jahre des Herrn.
a. c., anni currentis, laufenden Jahres.
a. f., anni futuri, künftigen Jahres.
a. pr., anni praecedentis oder praeteriti, vorigen Jahres.
a. u. s., actum ut supra, verhandelt am obigen Tage.
c., centum, hundert, oder Cent, Centimen, auch currentis, des laufenden (Jahres).
ca., circa, ungefähr.
cf., confer, vergleiche.
Cie., Co., Comp. oder Cpie., Compagnie.
cont. od. compt., contant, comptant [konghtangh], gleich baar.
Crt., Ct., Courant.
Ctr., Centner.
Cto., Conto, Rechnung.
D. C., da capo, von vorn.
d. d., de dato, vom oder am Tage.
ddt., dedit, hat gegeben, bezahlt.
do., dito, desgleichen.
D. S., dal segno [dal senjo], vom Zeichen an (zu spielen).
e. g., exempli gratia, zum Beispiel.
ej., ejusdem, desselben (Tages oder Monats).
e. o., ex officio, von Amtswegen.
e. p., en personne [angh perßonn], in Person.
etc., et cetera, und so weiter.
excl., exclusive, ausschließlich, ausgenommen.
f., forte, stark; ff., fortissimo, sehr stark.
fco., franco, postfrei.
fol., fo., folium, Blattseite; oder folio, halbe Bogengröße.
h., hujus, dieses; h. a., hujus anni, dieses Jahres.
h. e., hoc est, das ist, bedeutet.
h. l., hoc loco, an diesem Orte, oder hujus loci, dieses Orts.
h. m., hujus mensis, dieses Monats.
ib., ibidem, ebendaselbst.
id., idem, ebendasselbe.
i. e., id est, das ist, bedeutet
incl., inclusive, einschließlich.
it., item, desgleichen, ferner.
J. u. D., juris utriusque Doctor, beider Rechte Doktor.
jun., junior, der Jüngere.
Lª., littera, der Buchstabe.
L. a., lege artis, nach Kunstgebrauch.
L. B., lectori benevolo, dem geneigten Leser.
l. c., loco citato, am angeführten Orte.
L. S., loco sigilli, anstatt des Siegels.
M., Magister; m., mille, tausend.
M. D., medicinae doctor, Doktor der Medizin.
m. m., mutatis mutandis, mit den nöthigen Abänderungen.
mpp., manu propria, eigenhändig.
N., Nr., Nro., Nummer.
N. B., nota bene, wohlgemerkt.
N. N., nomen nescio, den Namen weiß ich nicht, unbekannten Namens.
N. T., novum testamentum, das neue Testament.
P., Pastor oder Pater; P. pr., pastor primarius, Oberpfarrer.
p. oder pag., pagina, die Blattseite.
p. a., pro anno, oder per annum, jährlich.
p. c., pCt., pro cent, vom Hundert.
p. expr., per expressum, durch besondern Boten.
p. f. v., pour faire visite [pur fär visit'], um Besuch zu machen.
p. p. c., pour prendre congé [pur pranghdr' konghscheh], um Abschied zu nehmen.
p. m., pro mille, für das Tausend.
p. M., pro Memoria, Erinnerungs- oder Denkschrift, Eingabe.
P. P., praemissis praemittendis, vorausgeschickt, was vorauszuschicken ist, mit Uebergehung der Titel.
pr., per, für, durch.
pr. cont., per contant [per kongtangh], gegen Baarzahlung.
pr. pr., per procura, in Vollmacht.
P. S., postscriptum, Nachschrift.
resp., respectirlich, verehrlich, oder respective, beziehentlich.
S., sanctus, heilig; Solo, allein, ein Tonstück für ein Instrument, eine Stimme.
sc., scilicet, nämlich.
s. e. c., salvo errore calculi, etwaige Rechnungsfehler vorbehalten.
s. e. & o., salvo errore et omissione, Fehler und Auslassungen vorbehalten.
sen., senior, der Aeltere.
s. m., salvo meliore, unbeschadet des Bessern.
S. T., salvo titulo, Titel vorbehalten.
s. v., salva venia, mit Erlaubniß (zu sagen).
t. s. v. p., tournez s'il vous plait [turneh ßi wuh pläh], wenden Sie gefälligst um.
ult., ultimo, am letzten des Monats.
u. s. oder uts., ut supra, wie oben.
v., vide, siehe, oder verte, wende um.
vdt., oder vt., vidit, hat gesehen.
v. s., volti subito, wende schnell um.
V. T., vetus testamentum, das alte Testament.

Druck und Verlag von Carl Flemming in Glogau.